
1834 Δ Υ 1850
I turn the book's
UNIVERSITAS WESLEIANA A.D. 1831
1918
medicinable leaves
Roland Smith
Truth that's brighter than gem

ZEITSCHRIFT

FÜR

CELTISCHE PHILOLOGIE

UNTER

MITWIRKUNG VON RUDOLF THURNEYSEN HERAUSGEGEBEN

VON

JULIUS POKORNY

XIV. Band

HALLE a. S.
MAX NIEMEYER

LONDON W. C.
WILLIAMS & NORGATE
14, HENRIETTA STREET
COVENT GARDEN

NEW YORK
G. E. STECHERT & CO.
151-155 WEST 25th STREET

1923

Inhalt.

IRISCHES UND GALLISCHES.

1. Die Edinburger Sagenliste.

Der kurzen Sagenliste, die in die Einleitung des Senchas Mōr I 46 aufgenommen ist, steht eine andere sehr nahe, die uns die wohl im 15. Jahrhundert geschriebene Pergament-Handschrift in Edinburg, Advocates' Library Nr. VII fol. 7 r, b aufbewahrt. Keine ist aus der anderen geflossen, da jede einzelne Titel enthält, die die andere ausgelassen hat; aber sie gehen deutlich auf dieselbe Quelle zurück. Die in SM fehlenden Sagen sind gesperrt gedruckt.

* * *

Dlig*ed* oll*aman* 7 airdfil*ed* 7 særsench*aide*. Lu*cht* fodluma na healadna .uii .l. scel do primsgelaib 7 tri .l. foscel aige da n-indisin a ndal*edh*aib 7 a[a]) n-oir*eacht*asaib da rigaib 7 do ruirechaib 7 do rigda*mn*aib, do t*hri*ataib 7 do thaisechaib 7 d' espugaib da n-ir*r*gairdiug*ud*[b]). Daid is e diles na filid*eachta* .i. lesin anlu*cht*[c]) sin g*r*enad 7 gla*n*[a]d na gædeilge. 7 ni dlesda a*cht* do lucht *c*het*hre* ngrad sin do reir dligid .i. oll*am*, ansruth, clii, cana.

Agso na primsgeoil indest*ar* an*n* .i. toglai [7] tana 7 tochmarca, catha 7 úrtha[d]) 7 irgala, fuithe[e]) 7 fesa 7 forb*usa*, echtrada 7 oiteada[f]) 7 oirgne.

IS iat na tana trath[g]): tain bó Radumna 7 tain bó Cuailgne, tain bó Rois, tain bo Fraich, tain bó Flidais, tain bó Darta, tain Aidne[h]).

---

[a]) aa *Hs.* [b]) dántir*r*gairdiug- *Hs.* [c]) *l.* lucht? [d]) urtha *SM*, *l.* úatha. [e]) = oitte (*von* aided). [f]) *d. i.* aitheda. [g]) t*r*aath *Hs.*
[h]) = tain be Aingen *GBL 60 a 42*.

IS iad na todla *tra*: todail tige Nechtain, smutgal tigi Du*m*ach, togail bruidne Dab*erg*, tog*ail* bruidne Dachog.

IS iat im*moro* na tochmarca .i. tochmarc Meidbe ⁊ tochmarc Emeire ⁊ tochmarc Edaine ⁊ tochmarc Aillbe, t*ochmarc* Fithire ⁊ Dairi*n*e[a]) da i*ngin* Tuathail Techtmair ⁊ tochmarc mna Cruind meic Agnamain.

IS iat na catha thra: cath Muige hItha la Parrtalon, cat[h] Nemhed la Fo*m*orchaib, cath Muige T*u*read ag F*er*aib Bolg re t*uatha* De Danon*n*, cath tanaisde t*uath* De D*anonn*. FINIT.

2. Ir. *co nómad náu* (*nó*).

Stokes hat die Stelle: *Con·mill cin na cumachtach . . itir clainn ⁊ geinelach cusin nómad nó* bei O'Dav. 547 übersetzt: 'The crime of the mighty ones injures . . both children and posterity as far as the ninth descendant'. Ebenso ich (oben 11, 85 u. 104 § 38) *do·fechar ō Dia co nómad náu* (so oder *nó*, *noa*, *noo* die Hss.) 'er (der Verwandtenmord) wird von Gott gerächt bis zum neunten Glied'. K. Meyer hat sich nicht nur — mit Recht — der Stokes'schen Trennung *n-ó*, als ob *ó* 'Jüngster' darin stäke, widersetzt, auch meiner Änderung des letzten Wortes in das Glossenwort *noe* 'Mensch', die durch Windisch veranlafst war (s. u.), sondern er hat auch wiederholt die Übersetzung selber angefochten.[1]) Er versteht den Ausdruck vielmehr als 'bis zum neunmal neunten (Glied oder ähnlich)', und Pokorny (oben 13, 41 f.) hat ihm beigestimmt. Da der 81. Abkömmling etwa zweieinhalb Jahrtausende später leben würde, wäre es also ungefähr gleich 'bis in die fernsten Zeiten'. Das wäre in den beiden obigen Belegstellen zwar nicht undenkbar; aber in dem Text *Noinden Ulad*, den Windisch herausgegeben hat,[2]) heifst es: *biaid forib co nomadh naó .i. co haimsir nonbair* 'er (der Schwächezustand) wird auf euch liegen *co nomadh naó*, d. h. bis zur Zeit von neun Mann (Generazionen)'.[3])

[a]) Dárine *Hs.*

[1]) ZCP 10, 350 f.; University of Illinois Studies in Language and Literature II (1916) 585; Zur kelt. Wortkunde VIII § 166.

[2]) Sitz.-Ber. d. K. Sächs. Ges. d. Wissensch., Phil.-Hist. Kl. 1884, S. 342.

[3]) Windisch (S. 347) verwies dabei eben auf die Glosse *noe .i. duine* bei Cormac.

Dafs das kein Mifsverständnis ist, zeigt ein Beleg, den Meyer merkwürdigerweise als Bestätigung seiner Auffassung anführt. Im Gesetzestext *Crith Gabhlach* (Anc. Laws IV 320) heifst es von den untersten Klassen der Bauern, die nicht einmal ein Stückchen eigenen Landes besitzen: *Ma beith fognum diib do flaithib co nómad naó, it bothaig, it fúidri; it senchlethe iarmotha* 'wenn sie *co nómad naó* im Dienste von Herren stehen, heifsen sie *bothach, fuidir*; nachher *senchlethe*'. *Senchlethe* ist einer, der sich auch durch Rückgabe des Landes nicht mehr aus dem Dienste des Herrn lösen kann, was dem *bothach* und *fuidir* noch möglich ist, sondern ihm auf immer verfällt. Nach andern (älteren) Gesetzestexten geschieht das schon, wenn er (und sein Geschlecht) bei fünf Herren hintereinander im Dienste steht. Vgl. *im senchleithe flatha, Glosse .i. isin chuiced fir* (Rawl. 502, 114 b 8); *in senchleithi isin .u.edh fir* Anc. L. IV 282. Das ist in unserem Text, der etwa dem 9. Jahrhundert angehört, etwas gemildert, aber natürlich nicht so, dafs der Landlose erst beim 81. Herrn zum *senchlethe* wird — das wäre ja so gut wie niemals —, sondern nur erst bei oder nach dem neunten; die Frist ist verdoppelt.

Im Kommentar zu dem Text *Cóic conairi fuigill* in Trin. Coll., H. 3. 18 S. 478 a[1]) wird als ein Unterschied zwischen den beiden Arten von Bürgschaften, die *aitire* und *ráith* heifsen, Folgendes gegeben: *ni tet [a]itire acht co cro, teit raith for comarba go no[m]ud nó* 'die *aitire*-Bürgschaft erstreckt sich nur bis zum Tode, die *ráith*-Bürgschaft erstreckt sich auf Erben bis zum neunten Glied'.

Also war *co nómad náu* (*náo, nó*) 'bis zum neunten Glied' ein feststehender Ausdruck, zunächst gewifs in der Gesetzessprache. Trotzdem glaub ich, dafs Meyer im Recht war, wenn er eine Form des Zahlworts *noí* darin suchte; es mufs irgendwie ein pleonastischer Ausdruck sein. Aber was ist *náu*? Nach Pokorny (s. o.) eine Abstrakzion aus dem Ordinalzahlwort *nómad* (**náumad*). Das wäre höchst sonderbar, da doch ein Wort für 9 jedermann zu Gebote stand. Zunächst dachte ich, es könnte mit *nau* einfach die ältere Form des Zahlworts, einsilbiges **naui* gemeint sein, wie der Eigenname *Daui* (jünger

[1]) Ich verdanke eine Abschrift R. I. Best.

Dui) in Handschriften öfters als *Dau* erscheint. Aber einmal handelt es sich offenbar um ein Wort der lebenden Sprache, nicht um ein Buchwort. Sodann kann 'die neunte Neun' nicht wohl = 9 sein. Vielleicht trifft die folgende Hypothese das richtige. Man kennt die Vorliebe des Irischen, einen Plural mit dem partitiven *di* von einem gleichen Substantiv abhängig zu machen, besonders auch, wenn dieses von einem Zahlwort begleitet ist, wie *sé ingena d' ingenaib* '6 Töchter'.[1]) Ohne Nennung des Gezählten: *míle do mílib* 'ein Tausend', wenn ich die Strofe ZCP 9, 206 f. richtig hergestellt und übersetzt habe. Dieses *di* mit dem Dativ hat natürlich hier wie überall den partitiven Genitiv abgelöst, der schon im Altirischen im Rückgang begriffen ist. Ich wage nun die Vermutung, dafs *náu* ein (neugebildeter) Genitiv zu *noí* ist, wie zu *baí* (älter wohl **boí*[2])) 'Kühe' ein Genitiv *báu* (*báo*, *bó*), zu *cnoí* 'Nüsse' **cnáu* (*cnáo*, *cnó*) gehörte. Dann bedeutet *nómad náu* eigentlich 'der Neunte von Neunen' und fügt sich als pleonastischer Ausdruck gut in die obige Reihe. Das undeklinierte *noí* war hier nicht anwendbar, da *nómad noí* als 'die neunte Neun' hätte verstanden werden müssen oder können.

iscussion con-
nued in Cóic
nara Fugill,
. 33, 77, 81f.

3. Ir. *ēgthiar*.

Marstrander hat zweimal[3]) auf die Gestalt hingewiesen, in der die Endung der 3. Sg. Pass. in Amra Choluim Chille und in Gedichten, die im Kommentar zitiert werden, erscheint. Es sind die Formen *ēgthiar*, *rigthiar*, *dringthiar*; *molthiar*, *œrthiar*, *súgthiar*. Marstrander zweifelt nicht daran, dafs dies eine ursprünglichere Lautform als das spätere *-ther*, *-thar* sei, und benutzt sie zur Erschliefsung der Grundformen des keltischen Passivs. Bevor man aber auf diese Grundlage allzuviel aufbaut, möchte ich doch darauf aufmerksam machen, dafs auch da, wo von einem ursprünglichen *i-a* keine Rede sein kann, die Schreibung *ia* dem 'retorischen' Irisch geläufig ist, um den Vokal oder die Vokalreihe auszudrücken, die in

[1]) Pedersen, Vergl. Gramm. II 131; Vendryes, MSL 20, 182 f.; Sommerfelt, *Dē* en Italo-Celtique 171.

[2]) Das *a* in *baí* ist vielleicht erst eingedrungen, als das alte *bou* zu *báu* geworden war.

[3]) Rev. Celt. 36, 374 ff.; Caractère indo-européen de la langue hittite 90 f.

schwachbetonten Schlufssilben zwischen einem palatalisierten Konsonanten und einem mit weiter Stellung gesprochen wird, also für das, was sonst altirisch mit *e*, mittelirisch mit *ea* bezeichnet ist. Für das Kompositum von *fo* und *gell*, das in Wb. I 9 c 5 *fugell*, dann *fugall* geschrieben wird, erscheint in der *retoric* Rev. Celt. 25, 346 Z. 2 *fuigial*. Ebenso steht in der *retoric* LL 287 a 22 und 25 *Lugthiach* für *Luigdech*, Ogom *Lugudeccas*, und *Chassial* für *Chaissel*. Auch mir ist wahrscheinlich, dafs die Schreibung von solchen Fällen ausging, die einst wirklich *ia* enthielten, wie das K. Meyer, Zur kelt. Wortkunde § 59, für *fóidiam* annimmt. Aber sie wurde in dieser Kunstsprache dann offenbar übertragen. So ist ja längst bemerkt worden, dafs zwar in *Conuail(l)* Amra § 121 das *ua* etymologisch berechtigt ist, aber nach dessen Analogie dann auch *coluain* § 135 für *colain(n)* kymr. *celain* gebraucht wird. Also in jedem Einzelfall ist zunächst zu untersuchen, ob wirkliche oder nur scheinbare Altertümlichkeit vorliegt. Und ich hätte nicht den Mut, mit Marstrander an der Passivform *ni·marthar* § 11 a zu zweifeln; denn natürlich entschlüpft auch dem 'Retor' gelegentlich eine Form der gewöhnlichen Sprache.

4. Der Nominativ zu air. *roída*.

Ich wagte Handb. II 90 zu *roida* 'des Waldes' Sg 204 keinen Nominativ zu bilden. Er erscheint in der regelmäfsigen Form *ruud* (verschrieben oder verlesen *rund*) Anc. L. IV 278, 8 aus **rou̯idu*. Sonst kennen die Gesetze nur die kontrahierte Form *rūd*, s. ebd. VI 627.

5. Cormac Connlongas (Connloinges).

In meiner 'Irischen Helden- und Königsage' 94 hab ich die gewöhnliche Deutung von *Connlongas* als 'Haupt der Verbannten' angezweifelt, weil man die umgekehrte Stellung der Komposizionsglieder erwarten sollte. Mit Unrecht. Das Wort war ursprünglich kein Kompositum, wie die Alliterazion in dem Gedicht von Orthanach ua Coilláma (9. Jh.) ZCP 11, 109 Str. 11 zeigt: *la Cormac Conn Loṅges lān.*[1]) Erst später ver-

[1]) Vgl. jetzt auch Bergin, Studies X (1921) 643 f.

wuchsen die Bestandteile, so dafs ein Genitiv *Cormaic Conloingis* (Folk-Lore III 508) gebildet werden konnte. Aber eine Spur des Ursprünglichen zeigt sich noch darin, dafs der Beiname im Genitiv oft unflektiert blieb, vgl. *lechtán Cormaic Conlongas* (Reim: *ro·class*) Rev. Celt. 23, 304. 318. 324; hier ist das Wort schon Kompositum, das zeigt die Alliterazion und *Con(n)* statt *Cuinn*. Ähnlich *Cormaic Conloinges* ebd. 16, 81.

Longas, lo(i)nges ist also ursprünglich Gen. Plur. Das weist darauf hin, dafs Cormac seinen Beinamen nicht erst durch die Táin bó Cuailnge erhalten hat, da man dann eher den Singular *loingse* erwarten müfste, sondern umgekehrt wird der Name der Anlafs zur Sage von seiner Verbannung geworden sein. Vielleicht hat er ursprünglich 'Haupt der Seefahrten' bedeutet.

6. Air. *cumsanad* 'Spaltung, Trennung'.

Unter den Fällen, bei denen Pfändung mit dreitägiger Frist stattfindet, wird Anc. L. I 174, 29 *i cumsanad* (so zu lesen) *dunaid* genannt, was der Glossator mit *.i. scailed .i. tindscetal debhtha i ndunad* 'Spaltung, d. h. Streit-Beginnen im Kriegslager' erklärt. Atkinson im Glossar VI 206 bezweifelt die Richtigkeit dieser Glosse und daher die der englischen Übersetzung *quarrelling*, und d'Arbois de Jubainville, Études sur le droit celtique II 159 und 311 übersetzt: 'pour repos de forteresse', umschrieben: 'pour cessation de service au camp', fafst aber im Anschlufs an die Glosse das Ablassen vom Kriegsdienst als Folge eines Streites.

Aber die alte Erklärung trifft zweifellos zu. Es handelt sich nicht um das gewöhnliche Wort *cumsanad* 'Ruhe' (Verb *con·osna*) aus **com-uss-anath*, obschon auch das zugehörige Verb dieselbe Form zeigt. Es findet sich in der Heptas V 368, 1: *Atait a secht con·osnat cach n-iumtaithmech la Feine: fiadna innraice, raith rudartha* usw. (ohne Glosse). Da III 56 *ni'm·fuich cach sochur* 'er ficht keinen günstigen Vertrag an' glossiert wird mit *ni imtaithmiuch*, und da nach V 369 Anm. a *con·osnad* in H. 3. 17 durch *.i. collad* 'd. h. sie vernichten' wiedergegeben wird, bedeutet das: 'Es gibt sieben (Dinge), die jede Lösung (Anfechtung) beseitigen (eigentlich 'abtrennen'): unbescholtene Zeugen, Bürgschaft für Ersitzung' usw.

Das Simplex kommt in den Gesetzen öfters vor, immer mit Formen von *scailed* oder *comscailed* glossiert. Vgl. II 284: *ni tualuing imfoichida . . nodo·sanna* (lies *noda·*) *finnteaduib* 'es ist nicht fähig anzufechten einer, der sie (die *fine*) von Sippenland trennt' oder 'der Sippenland weggibt'; ähnlich I 202: *ni tualaing roda selba* (lies *selbaib?*) *sanna* (mit Tmesis) 'der sie von Landbesitzen getrennt hat', vgl. den Gegensatz II 282: *is mesiuch cach fear fine cun·ai a fintiud, naidi(n)·rean, naide·sanna* 'fähig ist jeder Mann einer Sippe, der sein (ihr?) Sippenland bewahrt, der es nicht verkauft, der es nicht weggibt', glossiert: *ni·sgailend*. Ferner V 442: *ni·sanntar ni seach a fine* 'nichts wird weggegeben ohne Zustimmung seiner *fine*', glossiert: *noco·comscailter ni de sech in fine*. Unter den Verträgen, die der Sohn eines lebenden Vaters rückgängig machen kann, werden genannt: *a grian techta do sannad, ni rod·mbi*[1]) *di beodil 7 marbdil do sannad* 'das ihm gebührende Land weggeben; etwas von der lebenden und toten Habe, die er hat, weggeben' V 436, 25: das erste ist glossiert: *a ferund dligthech do comscailed uadh*, ähnlich das zweite.

Offenbar steckt in dem obigen *cumsanad* das gleiche Verb, mit *com-uss-* zusammengesetzt. Da fällt nur auf, daſs dieses einfaches *n* hat, das Stammverb aber ausnahmslos *nn*. Man könnte an eine Verschreibung denken, doch liegt ein anderes näher. Das Verb *·sanna* ist doch wohl von *sain* 'verschieden, getrennt' abgeleitet, sollte also *·sana* lauten. Das scheint im Kompositum bewahrt, während sich das Simplex etwa an *·ranna* 'teilt, teilt ab' angeschlossen haben dürfte.

Cumsanad findet sich auch bei O'Davoren 399: *Cumsanadh .i. tosach, [ut est] cumsanad accais .i. imnig* (lies *imnid*) *é,* und Stokes wundert sich, daſs O'Davoren das so gewöhnliche Wort *cumsanad* nicht verstanden habe. Das Beispiel ist etwas ausführlicher s. v. 40. *accais* gegeben, wo es heiſst: *no accais .i. imnidh, ut est: crith cen chumsanug(ud) comsanug(ud) accais.* Das abgerissene Zitat ist nicht leicht zu verstehen. Zu *accais*, das hier Genitiv ist wie IT II 2 S. 36, 297, vgl. Contrib. 2. *accais*. Ist ein Wortspiel mit den zwei Wörtern *cumsanad* gemeint, etwa 'eine Spaltung (Streiterregung) durch Schmähung

[1]) *rod imbi* die Ausgabe.

ist ein Zittern ohne Aufhören'? Mit O'Davoren ein drittes Wort *cumsanad* 'Anfang' anzunehmen, wird man sich schwer entschliefsen.

7. Zum Camaracensis.

Dieses Denkmal des Altirischen ist so ehrwürdig, dafs man wohl auch ein paar Kleinigkeiten zur Heilung des verderbten Textes bringen darf.

Ich habe *madesgre* (Thes. Palaeohib. II 246, 29) in meinem Handbuch in *ma dos·gnē* verbessert; es genügt aber die Änderung *ma des·gnē*, da die vortonige Präposizion im ältesten Irisch *de* gelautet zu haben scheint, vgl. *de·gēni* in dem alten Text Rev. Celt. 25, 344, *de·meccim* Sg 39 b 1.

Allerdings scheint der Schreiber gelegentlich *e* und *o* verwechselt zu haben, wenn meine Korrektur *lee l- cessas* für *leolcessas* 247, 7 zutrifft, *lee* auf das Femininum *martre* bezogen. Dann wird *cach. neñ* 246, 4 einfach in *cāch n-ōin*. gleich späterem *uain(n)*, zu bessern sein. Man kann sich auch fragen, ob *saithor* 247, 8 richtig ist. Da das Adjektiv *saíthrech* auf einen hellen ausgefallenen Vokal weist, würde man in einem so alten Text eher *saither* erwarten, was vielleicht einzusetzen ist; vgl. *clocher* Arm. 8 b 1.

Hoffentlich sind damit nun auch die letzten Gebrechen geheilt.

8. Gallisches.

Bei unserer mangelhaften Kenntnis des Gallischen ist jeder Deutungsversuch ein suchendes Tasten. Anders wollen auch die folgenden Vermutungen nicht verstanden sein.

Die Marmorinschrift, die sich früher im Kirchturm von Voltino bei Limone nordwestlich vom Gardasee befand, aber seit Jahrzehnten im Museo Civico von Brescia aufbewahrt wird, wo ich sie 1893 verglichen habe, ist oft abgebildet, z. B. bei Pauli, Altitalische Forschungen I, Taf. II 20, auch Rhŷs, Proceedings of the Britisch Academy II, S. 65 des Separatabdrucks, Nr. XXXV, wo auch frühere Deutungsversuche besprochen sind. Die ersten vier der sechs Zeilen sind im römischen Alfabet geschrieben, abgesehn von dem besonderen *ś*-Zeichen; die zwei

letzten in einem andern, das sich sonst nur in ein paar kurzen Inschriften aus dem Veltlin und aus der Nähe des Iseo-Sees findet (Pauli Nr. 27—29). Von dieser trägt die eine (27) anscheinend etruskischen (rätischen) Charakter. Für unsere gilt das nicht.

Sie lautet nach der wahrscheinlichsten Lesung:

tetumus | sexti | dugiaua | saśadis | tomezeclai [1]) | obalzanatina.[2])

falls, wie am nächsten liegt, das *z* gelesene Zeichen eine Variante des griechisch-etruskisch-venetischen ζ ist. Aber welchen Laut bezeichnet es? Nimmt man an, dafs es, wie bei den benachbarten Venetern, für *d* gebraucht wurde,[3]) so kann man die Inschrift vielleicht als gallisch deuten: *to-med-ec-lai Obalda natina.* Der erste Komplex enthielte die zwei keltischen Präpositionen *to-* und *ec-* (vor Konsonant aus *eks-*)[4]); *med* könnte infigiertes Pronomen der 1. Person sein, entsprechend dem aind. *mat* (das als Ablativ gebraucht wird) und vielleicht dem griechischen Ackusativ *με* ir. *-m*, während im altlateinischen Ack.-Abl. *med* eine Mischung mit einer langvokaligen Form vorliegt; *-lai* möchte irgendwie mit dem irischen Verb *lā-* 'setzen, stellen' usw. zu verknüpfen sein, wobei ich bei unserer Unkenntnis der gallischen Konjugazion unentschieden lasse, ob es präsentisch oder präterital zu fassen wäre. Bedenkt man, dafs nach Endlichers Glossar die Gallier *nate* für *fili* sagten, so ist man geneigt am Ende *natina* abzulösen, etwa eine Femininbildung ähnlich wie lat. *gallina*, *regina* oder gall. *Cintusmina*, *Epponina* (wohl deminutiv). Es bliebe dann als Name der Tochter, die ihren Eltern *Tetumus Sexti* (*filius*) und *Dugiava Saśadis* (*filia*) das Grabmal setzte, *Obalda* übrig, das ich freilich nicht als gallisch erweisen kann. Kaum darf man an *chamaemilon Galli oualidiam* Apul., De herb. virt. 23, erinnern; denn wenn wir auch vielfach Pflanzen- und Blumen-

[1]) Die Lesung von *A* als *a* statt *l* (*Λ*) — so z. B. Rhŷs — scheint mir unmöglich.

[2]) Der kleine Zwischenraum zwischen *t* und *i* ist gewifs bedeutungslos.

[3]) Vgl. das sichere Beispiel venet. *Verkonzarna* (fem.) zu gall. *Uercondari-dubnus* Wochenschr. f. klass. Phil. 1892, Sp. 290.

[4]) Vgl. gallische Doppelkomposita wie *In-ec-ritu-rix*, etwa 'König der Einfälle, der Angriffe'.

namen als Frauennamen finden, weiſs ich doch nicht, ob man ein Mädchen leicht 'Kamillenblüte' nennen würde. Es wäre also der unlateinische Teil der Inschrift zu übersetzen: *ponit* (oder *posiit*) *me Obalda filia* (oder *filiola*). Das zarte Alter der Tochter könnte etwa die Verwendung der einheimischen Sprache statt des stolzeren Lateins, in dem die Eltern genannt sind, verständlich machen.

Dieselbe Präposizion *to-* möchte ich in der auf zwei Bruchstücken erhaltenen Inschrift CIL XIII 10012, 19 sehen, zwei Scherben, die zwar nicht zu einem Gefäſs gehören, aber zu zweien, die aus derselben Form gegossen sind, so daſs sie sich einigermaſsen ergänzen:

calia·ue..[1]) | biusauniti | ṭoberte· m|ouno[2]) | ..... | oficin

Der von mir mit *ṭ* wiedergegebene Buchstabe der dritten Zeile besteht aus einem gebogenen aufwärts stehenden Strich, der in der Mitte durch einen Querstrich durchschnitten wird. Nimmt man den Teil des Strichs, der über den Querstrich hinaufragt, als unbeabsichtigt, so bleibt ein den übrigen *t* ziemlich genau entsprechendes Zeichen; *toberte* würde zu ir. *do·beir* 'gibt' oder zum Präteritum *do·bert* gehören. Rhŷs las *oberte* im Sinne von lat. *offerre*, was aber auf einer heidnischen Inschrift ([*deo*] *Mouno*) nicht zu erwarten ist. Nur mit aller Reserve sei die Möglichkeit angedeutet, daſs in der ersten Zeile *uenฺ[a]* als 'lenierte' Form von **bena* dem ir. *ben* 'Frau' entsprechen könnte. Als Sinn des gallischen oder halbgallischen Teils der Inschrift — denn der Dativ auf *-o* ist ja latinisierend — ergäbe sich so etwa: *Calia uxor Biusauniti dedit* (oder *dat*) *Mouno*. Der Name des Fabrikanten vor *oficin*[*a*] ist nicht erhalten.

Der gallische Satz, den Wilhelm Meyer (aus Speyer) aus alten Handschriften der Vita Symphoriani Augustodunensis († 180?) herausgearbeitet hat,[3]) ist seither meines Wissens

[1]) Von dem ersten der zwei fehlenden Buchstaben (*n*?) ist nur die erste Hasta erhalten.

[2]) Hinter *-o* ein Zeichen, das wohl kein Buchstabe, sondern nur Zeilenfüllsel oder verzierte Interpunkzion ist.

[3]) Fragmenta Burana. Festschrift der k. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen (1901), S. 161 ff.

nicht mehr eingehend besprochen worden. Als Symphorianus in Autun auf den Richtplatz geführt wurde, *uenerabilis mater sua de muro sedula et* (zu streichen?) *nota illum uoce gallica monuit dicens.* Der Spruch lautet in

München 22243: *nate nate Synforiane memento betoto diuo*
Turin D. V. 3: *nati nati Synforiani mentem obeto dotiuo*

und München setzt hinzu: *hoc est: memorare dei tui.* Die andern Handschriften haben nur: .. *in mente habe deum tuum* oder *memorare dei tui* oder *memento dei ueri* oder Ähnliches. Dafs das Gallische schon mit *nate* beginne, betont W. Meyer mit Recht; vielleicht hat Endlichers Glossar das Wort gerade daher. Holder, Alt-Celt. Sprachschatz II 1864, wollte *beto to diuo* mit 'Leben ist dein Gott' übersetzen. Ich habe bei *beto* zunächst an ir. *bith* 'immer' gedacht, ebenso Ernault (bei Holder III 856), so dafs im Vorhergehenden eine gallische Verbalform sich versteckte. Aber ich glaube jetzt, dafs *mentobeto* (als ein Wort) *to diuo* zu lesen und die Übersetzung *memorare dei tui* genau ist. Die Umgestaltung des lateinischen *in mente habere* zu einem einheitlichen Verb **mentabere* scheint nach Meyer-Lübke, Roman. etymol. Wörterbuch Nr. 5507, speziell auf gallischem Boden stattgefunden zu haben: afrz. *menteroir* und *mentoivre*, prov. *mentaure.* Darum ist kaum zu bezweifeln, dafs ihm unser *mentobeto* (wobei *b* natürlich *v* bedeuten kann) als Imperativ entspricht. Wir sehen also an diesem Spruch, wie noch zu Lebzeiten der gallischen Sprache vulgärlateinische Formen in sie eindrangen, was nicht verwunderlich ist. So lesen wir ja auch auf dem Bleitäfelchen von Rom: *sosio deui pia sosio pura* (nachher *poura*) und oben den Dativ *Mouno.* Wenn die Lesart *to diuo*, wie wahrscheinlich, die ursprüngliche ist, hat das Gallische auch in proklitischen Wörtern das alte *t-* gegenüber inselkeltischem *d-* bewahrt. Zu dem *i* aus *ei* in *diuo* vgl. *Dibona* (**Deiuonā*) auf demselben Täfelchen.

Schliefslich noch ein Wort zum Namen der *Heluetii* (*Heluitii* nur handschriftlich) Ἑλουήτιοι (nur Strabo Ἐλουήττιοι, Plutarch: Ἑλβήττιοι). Man leitet ihn seit Zeufs, Die Deutschen und die Nachbarstämme 222, von dem Stamme ab, der in dem Namen der *Heluii* oder *Helui* (Ἐλουοί) steckt, und das liegt nahe genug; vgl. die Personennamen *Eluinus -na*, *Eluillus*, *Eluiomar*[*us*],

Eluisso, *Eluissa*, *Eluontiu* (Dativ) bei Holder. Hält man das aber nicht für sicher, so ergibt sich für (*H*)*elu-ēt-ii* eine tadellose Etymologie. Es sieht aus wie ein Kompositum von (*h*)*elu-* = ir. *il* got. *filu* (**pelu*) 'viel', wobei das *h-* entweder als Schnörkel oder als Rest des schwindenden *p* zu fassen wäre, und dem Worte, das im Alt- und Mittelirischen nur noch poetisch als *iath* 'Land, Länderei', Gen. *iatha*, Ack.-Plur. *iathu* (*u*-Stamm, urspr. *ẹitu-s*) vorkommt. 'Die Landreichen' wäre ein sehr passender Name, wenn sich das Gebiet der Helvetier einst von Mainz bis nach Bern und vom Rhein bis nach Regensburg erstreckte.[1] Die andern erwähnten Namen könnten zum Teil Kurzbildungen sein; doch gebe ich ohne weiteres zu, dafs das namentlich bei *Eluiomaros* nicht wohl anzunehmen ist, indem es ein Appellativum *eluio-* zu erweisen scheint, das ich nicht deuten kann.

[1]) H. Philipp bei Norden, Die germanische Urgeschichte in Tacitus Germania, S. 475.

Bonn. R. Thurneysen.

ZUM GEBURTSJAHR DES GILDAS.

Die schwer verständliche Stelle in Gildas' Strafpredigt *De excidio et conquestu Britanniae*, die seine Geburt erwähnt,[1] hat schon zu vielen Erörterungen Anlaſs gegeben. Sie bildet den Anfang von Kapitel 26, das die Beischrift führt: *De postrema patriae uictoria quae temporibus nostris dei nutu donata est* und lautet:

> *Ex eo tempore* (nämlich als die Britten unter der Führung von Ambrosius endlich einen Sieg errangen über die *crudelissimi praedones*) *nunc ciues nunc hostes uincebant, ut in ista gente experiretur dominus solito more praesentem Israelem, utrum diligat eum an non, usque ad annum obsessionis Badonici montis nouissimaeque ferme de furciferis non minimae stragis; quique quadragesimus quartus, ut noui, orditur annus mense iam uno emenso, qui et meae natiuitatis est. sed ne nunc quidem ut antea ciuitates patriae inhabitantur* usw.

Da nach dem Wortlaut *annus obsessionis Badonici montis* als 44. Jahr gerechnet scheint, nahm Beda (Hist. eccl. I 16) als Ausgangspunkt der Zählung die Ankunft der Germanen in Britannien an, was der Text nicht an die Hand gibt. Fast alle Neueren haben dagegen das Gefühl gehabt, das Jahr der *obsessio Badonici montis* müsse vielmehr selber der Ausgangspunkt und zugleich das von Gildas' Geburt sein, indem *annus quadragesimus quartus qui orditur* auf die Gegenwart, auf das folgende *nunc* weist. Dieser gewiſs zunächst liegenden Annahme scheint aber das *quique*, deutlich auf *annum obsessionis Badonici montis* bezüglich, zu widersprechen.

[1] Monumenta Germaniae Historica. Chronica minora III, 1, ed. Mommsen, p. 40.

Deshalb hat A. O. Anderson in der Celtic Review 8, 149 ff. eine andere, freilich auch ziemlich künstliche Deutung vorgeschlagen. Er nimmt als Ausgangspunkt das *Ex eo tempore* des Textes und übersetzt (S. 152): 'From that time ... down to the year in which the mountain of Badon was besieged, and almost the last considerable slaughter [was made] of the miscreants, and which was, as I [happen to] know, the beginning of the forty-fourth year; one month already having passed, which was also the [month?] of my birth. But not even yet are our country's cities inhabited as before.' Er fafst *orditur* als historisches Präsens ('was the beginning'), was mir in diesem Zusammenhang überkühn und unannehmbar scheint.

Die Vulgatansicht ist freilich ohne Änderung des Textes, der schon Beda so vorlag, nicht zu halten. Mommsen (S. 8) schlägt daher vor, etwa zu lesen: *quique quadragesimus quartus est ab eo qui* (statt *ut noui*) *orditur annus*, zählt also vom gegenwärtigen Jahre rückwärts. Aber diese Korrektur ist recht gewaltsam. Ich glaube, bei der Künstlichkeit der Sprache Gildas' genügt die einzige kleine Änderung von *quique* in *cuique*. Gildas wird hier *cui* im Sinne von *a quo* gebraucht haben, weil man es im poetischen und retorischen Latein überaus häufig so verstehen konnte. In gewöhnliche Sprache übertragen würde es also heifsen: *et ab eo quadragesimus quartus, ut noui, initur* (*incipit*) *annus mense iam uno exacto*, oder frei wiedergegeben: 'bis zum Jahre der Belagerung des Badonischen Berges ... und von ihm an gerechnet stehen wir (jetzt) im Beginn des 44. Jahres, von dem schon ein Monat verstrichen ist; ich weifs es genau (*ut noui*), denn ich bin in demselben Jahre geboren.'

Ebensowenig kann ich Anderson folgen, wenn er unter einem der angeredeten Fürsten (Kap. 32) Arthur selber sehen will, der also zur Zeit der Schrift noch gelebt hätte. In *urse, multorum sessor aurigaque currus receptaculi ursi, ... Cuneglase, romana lingua lanio fulue* glaubt er in dem 'Wagen, dem Zufluchtsort des Bären' das Sternbild des Wagens oder grofsen Bären zu erkennen; der 'Wagenlenker' sei *Bootes* 'der Ochsentreiber', und da dieser Stern auch *Arcturus* 'der Bärenwächter' heifst, sei auf diese Weise Arthur bezeichnet, der etwa den Beinamen Cuneglas geführt haben möchte. Dafs freilich das

Sternbild sonst nur *Ursa* heifst, bemerkt er selber, und da alle andern Fürsten einfach bei ihrem Namen genannt sind, ist nicht abzusehen, warum Arthur in dieses dreifach verschobene Bild hineingeheimnifst worden sein sollte. Was für eine Zufluchtstätte (wohl Burg) des Cuneglas sein *currus* genannt wird, vermag ich freilich nicht zu bestimmen, zumal wir gar nicht wissen, in welchem Landstrich sie zu suchen ist. *Καρβαντόριγον* (Ptol.) im südlichen Schottland, dessen Name das Bild des Wagens an die Hand hätte geben können, liegt wohl zu weit ab.

Es bleibt also dabei, dafs die *obsessio Badonici montis* 43 Jahre vor der Verfassung der Strafpredigt stattgefunden hat und, da diese vor den Tod des angeredeten Maglocunus (547) fallen mufs, nicht zu weit von 500 abzurücken ist.

Bonn. R. Thurneysen.

DER MYSTISCHE BAUM.

Den *albero che vive della cima* in Dante's Paradiso 18, 29 will man zum Teil als einen von oben herab wachsenden Baum erklären und ihn mit dem 'Baum des Glückes' zusammenstellen, der in mystischen arabisch-mohammedanischen Quellen alle Stufen des Paradieses von oben herab erfüllt.[1]) So möchte ich darauf hinweisen, dafs die Vorstellung des in der Höhe wurzelnden Baumes auch der christlichen Mystik des Mittelalters nicht fremd war. Der folgende kurze Text, der vermutlich aus dem Lateinischen übertragen ist, findet sich im Buch von Lecan (15. Jh.) fol. 183 v. b, aus dem ich ihn 1911 abgeschrieben habe.

* * *

Crand ingnad indistear isin leigend, a uachtar uas ḟirmaimint 7 a icht*ur* i talmain, na huili chiuil ina medon. ni aili di ingantaib: anuas ro·ḟasad[a]) som 7 anis ḟasas cach crand; o æṅfreim asa·nfasand anuas, frem[a] diairmidthi im*moro* as tis. ix. ngesca as ailliu cach gesca as uachtarachu. eoin glegela ina glacaib tre bithu ic estecht fria ilceolaib.

Is he in crand .i. Issu Cr*ist*, lana na n-uili duile De 7 ita uasaib iar nde[a]cht, ro·remhaid hi talmain 7 ro·gob dæ*n*nacht o Muri Og. na huili chiuil ina medon comlan*us* cacha haibnisa a ndiamraib na diad*acht*a. anuas ro·ḟas .i. on athair nemda. aenfrem aici thuas, oende*acht* na diad*acht*a sin. na hilḟrema this im*moro* .i. na da apsdal dec 7 na deiscibail 7 na naim archeana. na nai gescai .i. nai ngrada nime, is uaisli cach grad anas[b])

[1]) Siehe F. Beck, Zs. für roman. Philol. 41, 468.

[a]) *l.* ro·ḟas. [b]) *l.* as.

uachta[ra]chu dib. na heoin gela itir na gescaib, anmand edrochta na firen sin it*ir* gradaib nimi.

Ailimit iar*um* trocairi nDe in lin atamit isin choibligi sea, coro·aitrebam it*ir* gesegaib in chroind sin .i. it*ir* gradaib nime. Finit. am*en*.

*

Von einem wunderbaren Baum wird in der Legende berichtet, sein oberer Teil über dem Firmament und sein unterer auf der Erde, alle Melodien (jede Art Musik) in seiner Mitte. Etwas Weiteres von seinen Wundern: von oben herab ist er gewachsen, während jeder Baum von unten herauf wächst. Aus einer einzigen Wurzel wächst er von oben, unten aber gehen zahllose Wurzeln von ihm aus. Neun Zweige (hat er), von denen je der obere Zweig schöner ist. Glänzend weiſse Vögel (sind) in seinen Ästen in Ewigkeit, lauschend auf seine vielen Melodien.

Das ist der Baum: Jesus Christus, die Erfüllung aller Geschöpfe Gottes, und er ist über ihnen gemäſs der Gottheit; er hat in der Erde Wurzel geschlagen und hat Menschheit angenommen von der Jungfrau Maria. Alle Melodien in seiner Mitte, die sind die Fülle aller Schönheit in den Geheimnissen der Göttlichkeit. Von oben herab ist er gewachsen, d. h. vom himmlischen Vater. Eine einzige Wurzel hat er oben, das ist die eine Gottheit der Göttlichkeit. Die vielen Wurzeln unten aber, das sind die zwölf Apostel und die Jünger und die übrigen Heiligen. Die neun Zweige, das sind die neun Grade des Himmels, je der obere Grad von ihnen ist erhabener. Die weiſsen Vögel zwischen den Zweigen, das sind die glänzenden Seelen der Gerechten zwischen den Graden.

Also beten wir, so viele wir in diesem gemeinsamen Lager(?) sind, zu Gottes Barmherzigkeit, daſs wir zwischen den Zweigen dieses Baumes, d. h. zwischen den Graden des Himmels, wohnen mögen.

Bonn. R. Thurneysen.

THE SEVEN HEAVENS IN IRISH LITERATURE.

The belief in the existence of a plurality of heavens, generally seven in number but sometimes more or less, is found widespread in Apocryphal and Oriental writings. Much general information on the subject is collected in the introduction to Morfill and Charles's edition of *The Book of the Secrets of Enoch*. The same belief was prevalent in Ireland. Apart from numerous incidental allusions in the literature of that country there exist several detailed accounts, which may be classified under three heads according to subject, viz., 1) the Ascent of Souls, 2) the Astro-physical, and 3) the Abstract.

I.

There exist at least four accounts of the ascent of good and evil souls through the Seven Heavens. The first, and oldest, of these is to be found in the *Vision of Adamnan*, which is said to date from the 10th century. For convenience sake this will be alluded to as Ad.

At the door of the first Heaven the guard is Michael. With him are two youths with iron rods in their laps to smite sinners.

At the door of the second Heaven the guard is Ariel. With him are two youths with fiery scourges to smite the wicked on the face and eyes. There is a river of fire before the door, watched by the angel Abersetus, who purges the souls of the righteous in it until they shine like the stars. Hard by is a pleasant spring, which solaces the righteous and scalds the wicked.

At the third Heaven is a fiery furnace with flames 12000 cubits high. The just pass through in a moment, but sinners are baked therein for twelve years.

At the fourth Heaven is a fiery stream surrounded by a fiery wall 12000 cubits in breadth. The just pass through (the wall?) in a moment, the sinners remain therein for twelve years.

At the fifth Heaven is a fiery river, with a strange kind of whirlpool in which the souls of sinners keep turning round for sixteen years. When the time for release comes an angel strikes the water with a rod, hard as though it were of stone, and uplifts the souls with the end of it.

Michael brings the souls to the sixth Heaven. No torment is there, but lustre as of precious stones.

Then Michael comes to the angel of the Trinity, and, one on either side, they usher the soul into the presence of God (in the seventh Heaven). The righteous soul is welcomed. The evil soul is given to the angels to cast to Lucifer. It utters a groan heavier than any groan. Twelve fiery dragons swallow it, and the last casts it into the Devil's maw.[1])

The second is contained in a modern version of *The Ever-New Tongue*, which was transcribed as late as 1817. This will be referred to as M.

The names of the Seven Heavens are Air, Ether, Olympus, Ignitum, Caelum, Hesperium, and Caelum Trinitatis.

The gate of the first Heaven is Abistum, the guard Michael. With him are two young men (as in Ad.).

The gate of the second Heaven is Illisiom, the guard Uriel. With him are two young men who wash souls. There are also three springs with the taste of honey and the perfume of wine, which cleanse the good and burn the evil.

The gate of the third Heaven is Jarian, the guard Raphael. There is (something) 12000 cubits in height. The just pass through the river in a moment, the sinners remain therein for twelve years. The river is seven times colder then snow.

The gate of the fourth Heaven is Lazarus, the guard Sariel. There is a river of fire, unlike other rivers, in which the souls of sinners remain. When it is time for their release an angel comes with a spiky rod of iron in his hand; each spike (or thorn) has a hundred points, and makes a hundred wounds on the face of each sinner.

---

[1]) Boswell, *An Irish Precursor of Dante*, p. 35 ff.

No description of fifth Heaven.

No description of sixth Heaven.

Michael then brings the souls to the seventh Heaven (of which no gate or guard is named), and presents them to God. The just soul is welcomed. The evil soul is shewn the glories of the heavenly city in order that its sorrow at leaving it may be greater. It utters a sigh heavier than any sigh. Twelve venomous serpents swallow it, one after the other, and the last passes it on into the Devil's mouth. Lucifer then plunges it into the mansions of Hell, which are Aesiro, Ceticriso, Saserlus, Costas, and Flexeton. There are six hundred and two rewards in Heaven, and the same number of punishments in Hell.[1])

A third description is here given briefly in English for the first time. It is contained in vol. II 20 (22) of the *Liber Flavus Fergusiorum*, a manuscript in the possession of the Royal Irish Academy, Dublin. This piece is said to be possibly of the 13th or 15th century. It will be alluded to as LF.

The names of the Seven Heavens are Air, Ether, Olympus, Firmamentum, Caelum Igneum, Caelum Angelorum, and Sedes Trinitatis.

The door of the first Heaven is Abisus, the guard Michael. With him are two young men (as in Ad.).

The door of the second Heaven is Elioth, the guard Ariel. With him are two young men, Continence and Fortitude, with fiery scourges to smite the wicked on the face and eyes. There is a fiery stream before them named Atueritas, watched over by Aprosetor, who purifies the souls of the saints from the sin that clings to them, so that they run as with the brightness of stars. There is a bright well in that stream, with a sweet taste, which purifies the just but scalds the sinners.

The door of the third Heaven is Isath. There is a fiery furnace 12 000 cubits in height. (Rest as in Ad.)

The door of the fourth Heaven is Iacim. There is a fiery furnace, like the stream above, and two ever-burning seas the flames of which are 12 000 cubits in height. The souls of the righteous go past as if it were ice, but sinners are detained therein for twelve years.

[1]) *Revue Celtique* XXVIII 295.

The door of the fifth Heaven (name omitted). A whirlpool (as in Ad.). When it is time for release an angel comes with a spiky rod. This has one hundred points to the end of it, and a hundred drops of poison on each point or thorn, which wound the face of the sinner.

Michael brings the souls to the sixth Heaven, the door of which is named Erictus. No torment, but light from precious stones.

Michael and the angel of the Trinity then go to Amma, the door of the seventh Heaven, and bring the souls into the presence of God. The righteous soul is welcomed. The evil soul is cast out. It utters a sigh heavier than any sigh. It is then swallowed by twelve fiery serpents, and the last puts it into the claws of the Devil, who plunges it into the six streams that are in Hell, viz., Aceron, Coticus, Asericus, Stix, Flegiton, and Mannog. There are seventy-two rewards in Heaven and the same number of punishments in Hell.

There is an obvious connection between these three accounts, as well as certain points of difference. M. contains names which Ad. omits, and expressly makes mention of the seventh Heaven, which Ad. does not. On the other hand M. in its present form is corrupt, as it runs the fourth and fifth Heaven into one, and omits the sixth. Probably the omission of names in Ad. is intentional, and not due to a defective original, but rather to a desire to give a more literary turn to the piece, in contrast to the other two, which are very wooden in character: this woold be quite in keeping with the entire version, which is remarkable for its literary style and beauty. To draw a detailed parallel between LF and the other two would take up too much space, but a few points may be dealt with. It is fuller than either Ad. or M, in that it mentions the seven Heavens expressly, and gives the name of each, and of its door (except in the fifth, by a scribal error). In substance it rather agrees with Ad., but is closely connected with M in its abundance of names, its allusions to the number of rewards and punishments in Heaven and Hell, its list of infernal rivers (or mansions), and its general description of the spiky rod. It has also three names in the second Heaven which find no counterpart elsewhere.

Another description occurs in a version of the *Ever-New Tongue* which is to be found in a MS., probably of the 18th century, in the possession of the Royal Irish Academy, and classed 23. L. 29. It is said to agree generally in substance with LF., so nothing more than the names need be given here. This, too, is still unpublished.

> The names of the Seven Heavens are Ader (Air), Eitrim (Ether?), Olympus, Firmamentum, Ignitum, Coelum Imperium, and Coelum Trinitatis.
>
> The door of the first is Abythum, the keeper Michael.
>
> The door of the second is Illysiom, the keeper Iriel. The angel who watches over the stream is Abythus.
>
> The door of the third (not given), the keeper Julian.
>
> The door of the fourth (called fifth in MS.) is Lazarus, the keeper Sariel.
>
> The door of the fifth (called fourth in MS.) not given, the keeper Raphael.
>
> Michael brings the souls to the sixth Heaven (called seventh in MS.), i. e. the inheritance of the angels. No pain is there, but souls are bathed in the well of healing.
>
> Michael then brings the souls to God in the seventh Heaven.

This piece has been very carelessly copied, apparently. It stands alone in giving the names of *five* guardian angels, though it is probable that Julian, the guardian of the third Heaven, is really a mistake for Jarian, the gate of the third Heaven in M.

There now comes up for consideration a most extraordinary fragment. It was first published in *Revue Bénédictine* XXIV 311 by Dom de Bruyne from a Reichenau MS. of the 8th or 9th centuries, while its importance in connection with the Irish descriptions of the Seven Heavens was drawn attention to by Dr. M. R. James in the *Journal of Theological Studies* XX 15. The Latin is extremely corrupt, and we give here as good a translation as possible.

> Abottem is the third Heaven, in the midst of which is a fiery furnace. The height of its flame is 12 000 cubits. The souls of saints and sinners are borne through it; the former go through it in a moment, but the sinners remain in the furnace for twelve years. Then the angel brings them to the fourth Heaven which is named Iothiam, where

> there is a fiery river and a fiery wall. The height of the river is 12 000 cubits, and its waves exalt themselves to the fifth Heaven; sinners remain in the river for twelve years. Then the angel brings him (the sinner) to the sixth Heaven which is called Seloth. In the midst of this is a wheel, which the angel Tartaruch strikes with iron rods so as to make it revolve. The sinner is placed on the wheel, and there tormented for twelve years. A hundred sparks proceed from the wheel: each spark weighs a hundred pounds and burns a hundred souls. Then the sinner is brought to the seventh Heaven which is called Theruch, where the Lord sits on a precious stone from whence come light and fire. The Lord judges that sinner, and hands him over to the angel Tartaruch, who plunges him into Hell. That is a city of iron, with fiery iron walls, and twelve towers, and twelve dragons are on each tower, and twelve pains, and twelve burning scourges.

On this Dr. James remarks as follows:

> If the date assigned to Ad. (10th century) is correct, we must regard the apocalypse, of which this is a corrupt fragment, or quotation, as a source of Ad., and possibly of M (and of LF). It must be fairly ancient: it represents most of the Heavens as the scenes of purgation and punishment, and in this it agrees with the Greek Apocalypse of Baruch, and to a certain extent with the Slavonic Enoch. But it shows no obligation to either of these books, nor to any other that I know. It has a single mark of date in its use of the word Tartaruch. That it was current in Ireland is seen from its use in Ad. and M (and the other pieces): and this leads me to the remark that all the fragments printed by De Bruyne from the Reichenau MS. (Reichenau was an Irish foundation) appear to be from a Celtic workshop.

If Dr. James's conjecture be correct (and we have little doubt but that it is), that an apocalypse otherwise unknown, of which the sole representative is the corrupt RB fragment, was current in the Irish schools in or before the 10th century, it is of extreme importance, for it opens up a fascinating field of enquiry as to how far the curious eschatological conceptions found in ancient Irish devotional and homiletic literature owe their origin to extraneous works now lost or unknown.

Dr. James adduces a parallel between the above descriptions of the Seven Heavens and two well-known apocalyptic works. It must be admitted the resemblance is slight. But a much

closer connection in subject with them is to be found in an Armenian apocryphal fragment entitled *Inquiries made by the Prophet Esdras of the Angel of the Lord concerning the Souls of Men.* In reply to the prophet's queries the angel says:

> When I make a soul to pass through that path there are in it seven steps up to the Divinity. The first halting-place is one of terror and wonder. The second is awful and unspeakable. The third is hell and icy cold. In the fourth there are quarrels and wars. In the fifth judgment is held; if it is the soul of a righteous man it is enlightened. and if of a sinner, it becomes dark. Then is the sixth the soul of the righteous shines like the sun. Then through the seventh I carry it, and bring it to prostrate itself before the great throne of the Divinity, over against paradise, before the glory of God, where dwells the transcendent Light.[1])

It is worthy of note that the *Vision of Tundal*, written in Latin by an Irish monk named Marcus in 1149, shows in a marked degree the influence of the ethical teaching contained in the descriptions of the Seven Heavens. The Angel who conducts Tundal through the Other-World tells him that the souls of sinners are first of all brought through the lesser pains (of purgatory), and compelled to suffer each in turn. Then, before being finally cast into Hell, they are led to Heaven in order that the memory of what they have wantonly cast away may be to them an increase of torment in their infernal abode. Contrariwise the just, before they are admitted to Heaven, are first brought to see the pains, but do not suffer them, in order that they may know from what they have been delivered by Divine Grace. In some minor points, too, the influence is seen in the Vision. Tundal's gradual ascent from Hell to the presence of the Deity, through various regions and past walls of varied materials, represents the upward progress of the righteous soul. Also Lucifer's capacity for tormenting lost souls with his thousand many-fingered hands and his tail bristling with spikes seems to be based on the description of the angel's spiky rod.[2])

---

[1]) Issaverdens *The Uncanonical Writings of the Old Testament*, p. 458. Venice. Armenian Monastery of St. Lazarus. 1907.

[2]) Wagner. *Visio Tnugdali* (Erlangen 1882) pp. 26, 36, 38, 39 ff. It

Some passages illustrative of the ascent of the soul from non-Irish sources may here be given. In the vision of the Cistercian novice, which is dated 1153, St. Benedict appears and leads the visionary up a lofty flight of steps. On each step stood two demons, who attacked (intentabant) all who ascended. They struck the novice, who was so wearied by this that he could scarcely proceed. Roger of Wendover, in his life of St. Godric (who died in 1170), gives the following answer which that saint made to one who asked him what was the nature of the soul's departure from the body.

> As soon as the soul has made its exit from the body it mounts aloft, awaiting the pleasure of the Almighty. Now there is in the air a narrow iron gate, guarded on both sides by spirits both good and evil: through it the souls of the just are admitted by an easy passage, but those of the wicked are severely constrained and tormented and miserably driven downward.

Again, Barontus of Pistoia, in his vision (circ. 700) is brought to judgment at the hands of St. Peter, and passes thereto through four gates of Paradise, accompanied by an angel and two demons. In the Arabic version of the *Testament of Abraham* there occurs a very curious passage which reminds us of episodes in the Vision of Adamnan and the other pieces. That patriarch says:

> I also am a man who dwells in a material body, and I know not whether they will let me enter by the strait gate without my suffering tortures for twelve years.[1])

II.

We now pass on to the astro-physical descriptions of the Seven Heavens. The oldest published version of the *Ever-*

should be noted that the idea of reduplicating for increase of torment is found in Jewish literature. See Gaster: *Hebrew Visions of Hell and Paradise* (Journal of Royal Asiatic Society, 1893), pp. 582, 605, 608.

[1]) Vincent of Beauvais: *Speculum Historiale*, lib. 29, caps. 6—10. Roger of Wendover (Bohn's ed.) II 10: Acta SS. Boll (Martii) II 570; James: *Testament of Abraham*, p. 137. The Seven Heavens are incidentally mentioned in the Anglo-Saxon prose dialogue of Salomon and Saturnus (ed. Kemble) p. 149. The aerial and etherial Heavens are named in Ælfric's Homilies (ed. Thorpe) I 309.

New Tongue is contained in the Book of Lismore, and dates from the 10th or 11th century. It will be referred to as L. The Sages of the Hebrews seek information with respect to the Seven Heavens and the five zones that surround them. The apostle Philip accordingly describes them as follows:

A radiant, bright, cloudy Heaven, whereout shines the moon and stars.
Over this two gleaming flamy Heavens, with (hosts) of angels in them, and outbreak of winds.
Over this a cold, icy Heaven, deep blue, and seven times colder than snow, wherein is the sun.
Two other gleaming flamy Heavens, whereout shine the fiery stars that put fruitfulness into clouds and sea.
A high Heaven, fiery, splendid, above these, wherein there are labour at harmony of melodies, and choirs of angels.[1])

The next in point of time is the Rennes version, which will be alluded to as R. In it they are described as follows:

A brilliant, luminous Heaven, the nearest, in which shines the moon restraining the stars.
A moist Heaven above that, with a multitude of angels and archangels restraining the wind.
A cold, icy Heaven above that, of deepest blue, and seven times colder than snow, wherein is the sun.
Two luminous Heavens above that, from whence comes the lightning and which carry the thunder towards the Heaven of saints.
The high Heaven of saints above all these, and higher than any Heaven. There is the light of the sun, with songs of angels and archangels around this seventh Heaven. There are also seven thousand angels in the form of horses and birds.[2])

Yet another description may be found in the modern version (M) of the *Ever-New Tongue*, which also contains, as we have shewn in Part I, an account of the soul's ascent.

The first and nearest Heaven contains the moon.
Above this are two Heavens, those of Mercury and Venus; in them is pure light, with numerous angels, and they are moderately hot and cold.

---

[1]) Ériu II 109.
[2]) *Revue Celtique* XXIV 388.

> The fourth Heaven is cold, and very blue. There is in it the seven-fold coldness of snow and the course of the sun.
>
> Next is a Heaven, that of Saturn.
>
> Then a high Heaven and a light like that of the sun. It is difficult to reckon the numerous songs (of angels) in heaven, and there are many other kinds of songs through the Seven Heavens, so that one cannot reckon them, and there is a sphere around each of these Seven Heavens.[1])

These three versions agree generally in their descriptions of the first and last Heavens, and of that wherein is the sun. R is closer to L than M is, agreeing with it in five points. R and M coincide, no doubt quite unintentionally, in enumerating only six Heavens, for R has dropped either the second or third, and M either the fourth or fifth. M stands alone among the three in its mention of the names of three planets.

The blending of angelology with astro-physics, which is found in a slight degree in the foregoing, occurs in other apocryphal documents. Thus in the Hebrew *Revelation of Moses*, that patriarch sees in the second Heaven angels who are placed over the clouds, rain, and wind. In the third Heaven there are angels over the trees and fruit. In the fourth Heaven there are angels placed in charge of the celestial bodies. In the fifth Heaven are angels composed half of fire and half of snow. Similarly in the *Book of the Secrets of Enoch* there are in the Seven Heavens rulers of the orders of the stars, as well as treasuries of snow, ice, and dew.

The form of the three versions L, R. and M is no doubt modelled on that of the accounts of the Seven Heavens as given in Part I. But the matter contained in the description of their contents appears to be coloured, partly by conceptions which prevail in such works as the *Revelation of Moses* and *Enoch*, quoted above, and principally by the theories held by medieval writers.

> Later Christian theology has relapsed from time to time into theorizings, distinguishing between the heaven of clouds, the heaven of stars, and the empyrean ... between the *coelum sidereum*, the *coelum crystallinum*, and the *coelum empyreum*.

---

[1]) *Revue Celtique* XXVIII 289.

Thus John of Damascus (8th century) appears to hold that there were only three heavens, but that there were also seven spheres or circles in each of which was a heavenly body. These last occur in the following ascending order: Luna, Mercury, Venus, Sol, Mars, Jupiter, Saturn.

The influence of this theory will be noticed in the version which we have termed M, where five of the heavenly bodies are mentioned, though the order is somewhat different. Similarly an Irish astronomical tract speaks of the seven spheres of the seven planets in the same order as John of Damascus, as well as the sphere of the fixed stars and the sphere of the twelve signs of the Zodiac. Zones or spheres, varying in number, are alluded to in the version of the *Ever-New Tongue*, and these appear to be represented in the *Vision of Adamnan* by the seven crystal walls which surround the heavenly city. In the vision of Alberic of Monte Cassino, which is generally dated about 1100, occurs the following conception of the Seven Heavens.

> The first Heaven is Air. In it is the meridian star, and above it the course of the sun.
>
> The second Heaven is Ether. In it is Mars.
>
> The third Heaven is Sidereum. In it is Mercury.
>
> The fourth Heaven is Orleon. In it ist the Sun.
>
> The fifth Heaven is Junion. In it is Jupiter.
>
> The sixth Heaven is Venustion. In it is Venus, and angels.
>
> The seventh Heaven is Anapecon. In it is Saturn, and the throne of God.[1]

Another description of the Seven Heavens, unfortunately incomplete, is contained in the introductory portion of the *Saltair na Rann* (ed. Whitley Stokes).

> The cold Air, with ranks of winds in motion, whose current name is the radiant delightful Heaven.
>
> The noble Ether, without wind or air, whose name is the glorious etherial Heaven.
>
> The perfect Olympus, unstirred, unshaken, whose name is the third holy Heaven.

[1]) Hastings D. B. II 322; John of Damascus (Migne P. G. XCIV, cols. 879, 890); Maura Power, *An Irish Astronomical Tract* (Irish Texts Soc. XIV); Alberic's vision is in *Dante, opere minori, rime* (Firenze 1830), p. 283 ff.

Here the writer digresses to discuss the question of distances, and makes a casual allusion to three Heavens, evidently the fourth, fifth, and sixth. He then continues:

> The seventh Heaven. This is *not* the radiant abode of the angelic host, but it is a true sphere fair and firm, like a whirling wheel, ceaselessly turning throughout the ages.

Thus this last is not to be identified with the abode of the Deity, Heaven *par excellence*, which is described at considerable length. In its use of three names this version is connected with those in Part I, but in its subject-matter it properly is included in the present part, though there is to be found in it no trace at all of angelology.

In a single stanza which occurs further on in the same poem, the names of the Seven Heavens are given as follows, without any detailed description of their contents: Air, Ether, Olympus, Firmament, Heaven of water, Heaven of the perfect angels, Heaven where the Lord is. This, too, has points of connection with the two classes dealt with in Parts I and II of this paper. Again, in that passage of the *Saltair* which describes the death of Adam, the third Heaven is called Ficconicia, a name which we have not found elsewhere. (See Miss Hull: *Poem-book of the Gael*, pp. 11, 18, 49.)

Lastly, an account of an ascent through various Heavens is to be found in an unpublished late Irish version of the *Transitus Mariae*, which the present writer has dealt with in the October number (1921) of the *Journal of Theological Studies*. The Virgin is conducted by the angels through Aer, through Coelum, through Coelum Etherium, through Syderium Coelum, and then (apparently) into Coelum Emperium, where she is received by the nine orders of angels and the patriarchs. This conception of an ascent seems to be based on the Arabic and longer Syriac versions of the Death of the Virgin.

III.

In conclusion we come to deal with the abstract forms.

Dr. Charles says of the "Seven Ways" in the *Apocalypse of Ezra* (2. Esdras VII, 80 ff.), that they are so essentially abstract that they must be derived from what were originally concrete

conceptions. The same tendency is found in Irish literature. In the Leabhar Breac homily on the Lord's Prayer the following passage occurs:

> This prayer was prefigured in many visions of the sages of the Old Testament, i. e., in the ladder of seven rungs that was shown to Jacob between heaven and earth, in token of this seven-membered petition by which the faithful mount to heaven.

The same conception underlies the "six steps whereby the Saints and Righteous ascend to Heaven", i. e. Matt. XXV, 35, 36, in the *Tidings of Doomsday*. In one of the *Revue Bénédictine* fragments, which were apparently current in Ireland, the abstract form of the soul's ascent is also found as follows:

> There are seven steps (scala) by which ascent is made to the kingdom of heaven. The first is charity; the second contempt of the world; the third humility; the fourth obedience; the fifth patience; the sixth faith; the seventh charity out of a pure heart.

Similarly there are seven ways by which the soul is redeemed. The first is through baptism; the second through penitence, etc.[1])

---

[1]) Atkinson: *Passions and Homilies from L. Breac*, p. 501; *Revue Celtique* IV 249; *Revue Bénédictine* XXIV 329.

Tipperary, Ireland. St. John D. Seymour.

ZU DEN AITHECHTHÚATHA-BERICHTEN.[1])

Die älteste Fassung der Berichte über die Aufstände der Aithechthúatha liegt offenbar in Tigernach vor, der nur von der Ermordung des Fiacha Findḟolaig (= Vater des Tuathal Techtmar) durch Elim mac Connrach weifs, Cairpre Cenncait dagegen gar nicht erwähnt. Die gleiche genealogische Reihenfolge wie bei Tigernach: *Crimthann Nia Nair—Feradach Findfechtnach—Fiacha Findḟolaig—Tuathal Techtmar* findet sich u. a. auch an folgenden Stellen: Gedicht des Fland Manistrech LL 132 a; Leb. Gab. LL 23 b 30 ff.; Laud Synchron. CZ IX 476; Laud Geneal. CZ VIII 292. 337; Ac. na Sen. in Ir. T. IV 1, 117; Kilbr. 3 in Silva Gad. II 519; Cóir Anm. in Ir. T. III 332; Aud. Mor. LL 293 a Anfang u. a. sowie bei Keating.

Die CZ XI 56 ff. veröffentlichten Texte weisen folgende wesentlichen Unterschiede auf:

1. Genealogische Reihenfolge: *Fiacha Findḟolaig—Feradach Findfechtnach—Tuathal Techtmar.*
2. Aufser der Ermordung des Feradach Findfechtnach (= *Fiacha Findḟolaig* bei Tigernach) kennen sie eine frühere Erhebung der Aithechthúatha und Ermordung des Fiacha Findḟolaig (= *Feradach Findfechtnach* bei Tigernach) durch Cairpre Cenncait. Beide Ereignisse erfolgen unter fast gleichen Umständen, indem beide Male Nachkommen der Ermordeten im Mutterleibe entkommen.

Wie erklärt sich diese Differenz? Den Schlüssel dazu scheint mir Kilbr. 24 zu bieten, das ganz zu den übrigen Prosaauflösungen stimmend an e i n e r Stelle (RC XX 337, Z. 6/7)

---

[1]) Siehe CZ XI 56 ff.

sagt: *Fiacha Findaladh mac FFF*, das mit Craigie doch nur als ... F*eradaig* F*ind* F*echtnaig* aufzulösen ist.

Diese Stelle besagt zweierlei:

1. Die ältere Fassung: *Feradach* = Vater des Fiacha Ff. — war diesem Schreiber oder seiner Vorlage noch bekannt und ist als Reminiscenz an diese Stelle der jüngeren Fassung eingedrungen.

2. gibt sie zugleich einen Fingerzeig, wie die Umkehrung des Verwandtschaftsverhältnisses zustande gekommen ist: wurde die in den Vorlagen gewifs häufiger vorkommende Abkürzung des Namens FFF von einem unaufmerksamen oder mit der Materie nicht vertrauten Schreiber unrichtig aufgelöst,[1]) so ergab sich diese Umkehrung von selbst. Ein ähnlicher Irrtum liegt bei dem Namen Side Luath vor (s. CZ. XI 67 Anm.); auch der Name Bearta statt Crúfe, Tochter des Gortniat usw., bei Keating (Ir. T. Soc.) 3712 scheint auf ein ähnliches Mifsverständnis zurückzugehen, hervorgerufen durch das bearta ingen side ..., das einige Mss. an Stelle des Crúfe ainm a ingine side ... aufweisen (s. CZ XI 63 unter 7).

Was trat nun ein, als die Umkehrung des Verwandtschaftsverhältnisses zwischen Feradach Ff. und Fiacha Ff. erfolgt war?

1. Die Ermordung durch Elim traf nicht mehr Fiacha Ff., sondern Feradach Ff., der nunmehr zugleich Vater des Tuathal T. wird.

2. Anderseits war mit dem Namen des Fiacha Ff. die Geschichte seiner Ermordung verbunden. Da Elim nun bereits für den Mord an Feradach Ff. der jüngeren Fassung festgelegt war und besonders durch den sich schon bei Tigernach findenden Bericht über die Rache Tuathals an ihm, so mufste, wenn man die mit dem Namen Fiacha Ff. verbundene Tradition nicht fallen lassen wollte, eine neue Person als Mörder des Fiacha Ff. eingeführt werden. Als solche bot sich Cairpre Cc., der nach dem Leb. Gab. und den Laud Synchron. zwischen Crimthann Nn. und Feradach Ff. aufgeführt wird. So entstand neben Feradach Ff.: Elim ein Bezug Fiacha Ff.: Cairpre Cc. Dafs

[1]) So ist vielleicht auch LL 51 a 44 zu lesen: Fiach*aid* Findfal*aig* [mic FFF]; das darauffolgende im Ms. durchstrichene Feradach Findfechtnach scheint dies zu bestätigen.

sich auch die näheren Umstände der neuen Erzählung von der Ermordung des Fiacha Ff. nach der älteren richteten und ergänzten, ist nicht verwunderlich. Im übrigen erklärt sich die gröſsere Zahl der Personen in den Prosaauflösungen aus der Neigung jüngerer Bearbeiter zur Breite und vor allem zu einem gewissen Parallelismus: neben Fiacha Ff. erscheinen zwei weitere Könige, Feic mac Fideic Caech von Munster und Bres mac Firb von Ulster, auf der Gegenseite neben Cairpre Cc. noch Buan und Monach; entsprechend werden weiter die drei Frauen und die Söhne dieser Könige aufgeführt. Daſs die Personen, die nicht zur Familie Feradach Ff. usw., bezw. Cairpre Cc. usw. gehören, späteres Beiwerk sind, ergibt sich schon daraus, daſs sie für den Verlauf ohne jede Bedeutung sind und ebensogut fehlen könnten.

Wie verhalten sich nun die Darstellungen in den 'Vier Meistern' und bei Keating zu den besprochenen? Beide scheinen mir Versuche darzustellen, die beiden Versionen miteinander in Einklang zu bringen. Die V. M. stimmen mit Tig. überein im Genealogischen und in der Darstellung, daſs Feradach Ff. eines natürlichen Todes stirbt, mit den Prosaauflösungen dagegen darin, daſs sie zwei Erhebungen der Aithechthúatha kennen, die erste unter Cairpre Cc., die zweite unter Elim. Den sich ergebenden Widerspruch: zwei Erhebungen und natürlicher Tod Feradachs an Stelle Ermordung durch Cairpre Cc. versuchen die V. M. dadurch zu beheben, daſs sie die erste Erhebung um eine Stufe zurückverlegen; Feradach ist nicht mehr das Opfer der ersten Erhebung, sondern entkommt im Mutterleibe wie Feradach Ff. in den Prosaauflösungen. Durch die Zurückverlegung der ersten Erhebung ergibt sich jedoch ein unlösbarer Widerspruch: als Vater der Feradach Ff. bezeichnen die V. M. ausdrücklich Crimthann Nn., von diesem berichten sie, in Übereinstimmung mit anderen Quellen, daſs er nach der Rückkehr von einer auswärtigen Expedition in Howth erschlagen worden sei. Dem steht die Darstellung gegenüber, daſs Cairpre Cc. die 'uaisli' erschlug und nur Feradach Ff., Sohn des Crimthann Nn., mit zwei anderen Prinzen im Mutterleibe entrann, denn danach müſste Crimthann Nn. von Cairpre Cc. erschlagen worden sein, was offenbar nicht gemeint ist und auch sonst keine Stütze hat.

In ähnlicher Weise ist der Einigungsversuch Keatings gescheitert, nur liegt der Widerspruch an einer anderen Stelle. Keating stimmt mit Tig. überein im Genealogischen, in dem Umstand, dafs Feradach Ff. eines natürlichen Todes stirbt und — anders als die V. M. — darin, dafs er nur eine Erhebung kennt; der Widerspruch liegt nun darin, dafs Cairpre Cc. die Stelle Elims einnimmt, indem ihm die Ermordung Fiachas zugeschrieben wird. Dadurch hängt die Person Elims vollständig in der Luft.

Zusammenfassend läfst sich also das Ergebnis dahin formulieren:

Stufe I: Tig. Feradach Ff.—Fiacha Ff. (getötet durch Elim) — Tuathal T.

Stufe II: Prosaauflösungen. Umkehrung des Verwandtschaftsverhältnisses, daraus resultierend weitere Änderungen: Fiacha Ff. (getötet durch Cairpre Cc., der neu eingeführt wird) — Feradach Ff. — Tuathal T.

Stufe III: V. M. und Keating. Mifsglückte Versuche I und II zu vereinigen.

Mit den im Vorstehenden behandelten Texten sind die Variationen der Aithechthúatha-Berichte noch nicht erschöpft: hier mag ein Verweis auf die in Fiachra Cassans Bericht über die Schicksale des Tuathal T. vorliegende (LL 51 a 34 — b 36, wozu vgl. RC XV 298 § 8) genügen, die in einigen Zügen ganz von den besprochenen Bearbeitungen abweicht.

Hamburg. LUDWIG MÜHLHAUSEN.

SÜDDEUTSCHE ORTS- UND FLUSSNAMEN AUS KELTISCHER ZEIT.

(Fortsetzung von ZCP XIII S. 369.)

4. Rednitz.

Literaturnachweise:

d'Arbois de Jubainville, Les premiers habitants de l'Europe II, 167 f.

Chr. Beck, Die Ortsnamen des Pegnitztales und des Gräfenberg-Erlanger Landes (1909) S. 128.

— —, Blätter für die Schulpraxis 22 (1911) S. 175.

Ebrard, Rednitz und Regnitz (Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. XI [1864] S. 317 ff., bes. 439 f.).

Esser, Zur Etymologie der Flufsnamen Regnitz, Rednitz und Rezat (Monatsschr. f. d. Gesch. Westdeutschlands, hrsg. von Pick, VI [1880] S. 442 ff.).

Th. v. Grienberger in Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung XIX (1898) S. 528.

Holder, Altceltischer Sprachschatz.

Th. Lohmeyer, Beiträge zur Etymologie deutscher Flufsnamen, Göttingen 1881, S. 29 ff. — Vgl. Neue Beiträge z. Etymologie deutscher Flufsnamen in Herrig's Archiv f. d. Studium d. neueren Sprachen u. Lit. LXX (1883) S. 364 ff.

R. Much, Regnitz, Pegnitz und andere Flufsnamen des nördlichen Bayern (Korrespondenzbl. d. deutschen Ges. f. Anthropologie 44 [1913] S. 66).

Armin Seidl, Das Regnitzthal, Erlangen 1901, S. 67.

K. Weinhold, Bairische Grammatik (1867) § 208.

A. Wessinger, Bayerische Orts- und Flufsnamen (München 1886) S. 118.

Zeufs, Die Deutschen und die Nachbarstämme S. 14 A.

—, Gramm. Celt.² S. 798 A.

Rednitz heifst heute der aus der Vereinigung der Fränkischen und Schwäbischen Rezat entstehende fränkische Flufs auf der Strecke von Petersgemünd bis zur Aufnahme der Pegnitz, während er weiter unterhalb bis zu seiner Einmündung in den Main bei Bamberg Re*g*nitz genannt wird.

Ursprünglich kam aber die Form mit Dental in der Mitte dem ganzen Flusse zu.[1]) Vom 8.—11. Jahrh. heifst er Radantia (-cia, -zia), mit Abschwächung des Vokals der zweiten Silbe Radincza, mit Verhärtung des Dentals Ratanza, Ratenza, Retneza; ähnlich in der Komposition mit -go(u)we, -gowi: Radanz-, Radinz-, Ratenz-, Ratinz-, mit -winida, -winidi (= Wenden): Radanz-, Ratanz-; vom 14. Jahrh. an Rednitz (selten Redintz).[2]) Einer der Quellbäche, wohl die Schwäbische Rezat, wurde von dem Hauptflusse durch das Bestimmungswort reth-, reht- (Rethratenza a° 786, Rehtratanze) unterschieden.[3])

Die älteste Schreibung ist Radantia. Wenn in der ahd. Periode für *d* nach der ersten Silbe öfters *t* erscheint, so entspricht das der im Ostfränkischen und Oberdeutschen erfolgten Verschiebung des inlautenden *d* zu *t*. Später sank im oberdeutschen Fränkischen die Fortis in der Regel zur Lenis wieder herab und darum tritt vom 14. Jahrh. an wieder *d* in unserem Namen auf.

Versuche, diesen aus dem Slavischen herzuleiten, sind völlig mifsraten.[4]) Die Frage, aus welcher Sprache Radantia stammt, wird hauptsächlich durch den Wortteil *-antia* entschieden. d'Arbois betrachtete diesen bekanntlich (wie auch *-entia* und *-ontia*) als „ligurisch" (II, 152 ff., 167 f.). Aber seine Hypothese ist, zumindest in der weiten Geltung, die er ihr gegeben hat, zweifellos unhaltbar. Das wird allein schon

[1]) Ebrard 317; Schweitzer, Rednitz oder Regnitz? (28. Bericht über d. Wirken d. hist. Ver. zu Bamberg [1865] S. 72 ff.).

[2]) Die Schreibart mit *-g-* (Conrad Celtes: Regnesus, sonst Regnitz, auch Rechnitz), zum erstenmal für 1493 nachgewiesen, kommt erst im 17. Jahrh. in Originalurkunden vor.

[3]) reht- wurde von Ebrard 439 in haltloser Weise mit dem Namen der Provinz Raetia (dieser wurde zu Riez(e)!) verbunden. Meist wird es als germanisch aufgefafst. Ganz verfehlt Lohmeyer, Beitr. 31: ahd. *hriot* 'Riedgras'. Rechte Rezat im Gegensatz zur „linken" erklärt Wessinger 118, danach auch v. Grienberger 528. Auf das Keltische greift Esser zurück (443): gall. **rectos* sei mit gall. *dessos* (air. *dess*) zu vergleichen und wie dieses von der Bedeutung 'recht' zu der von 'südlich' fortgeschritten. Meines Wissens ist aber ein solcher Wortsinn für *rectos* nicht nachgewiesen (eigentl. 'gestreckt, gerade' zu *rigim*).

[4]) Erwähnt bei Ebrard 439.

durch das Vorkommen von *-antia*, *-entia* in inselkeltischen Namen bewiesen. Und was speziell Bayern betrifft, so habe ich bis jetzt keinen einzigen Namen gefunden, der mit einiger Sicherheit der ligurischen Sprache zuzuweisen wäre. Mehrfach wurde unser *-antia* (*-anza*) als germanisch angesprochen. Lohmeyer sah darin ein Flufsnamengrundwort, das er Beitr. 18, cf. S. 2 Mitte) in ganz verunglückter Weise aus einem **anisa* (angeblich Appellativum zum Flufsnamen Anisa = Enns in Oberösterreich) entstanden glaubt, während er in Herrig's Arch. 364 f. *anza* als oberdeutsche Form von *anta* und dies als abgelautete germanische Entsprechung zu skr. *indu* 'Tropfen' betrachtet. Wir brauchen uns bei seinen jeder gesicherten Grundlage entbehrenden Künsteleien nicht aufzuhalten. — Die Versuche, *-antia* als germanisches Suffix zu erweisen, sind gleichfalls nicht geglückt. Beck, Bl. f. Schulpr. 175, möchte das Wort für ein Part. Präs. halten und stützt sich dabei auf eine ganz aus der Reihe der lautgesetzlichen Formen herausfallende Schreibung des 15.(!) Jahrh. ('retzend'). — Wessinger 118 f. und v. Grienberger 527 f. erklären nach dem Vorgang von Weinhold *-nz-* als Doppelsuffix. Was sie aber an germanischen Beispielen dafür bringen, ist in der Hauptsache von vornherein abzuweisen. Denn in Substantiven wie mhd. *vischinze* 'piscatura' ist das *n* nicht ursprünglich (ahd. *fisgizzi*), ebensowenig in Iterativverben mit *-nz-* (vgl. *faulenzen*, das noch mhd. *vulezzen* heifst), deren Endung in Wirklichkeit auf germ. **-atjan* zurückgeht. Die isolierte (übrigens mit anderem Mittelvokal auftretende!) Bildung ags. *raccente* 'Kette, Fessel' = ahd. *rahchinza* halte ich für noch nicht hinreichend etymologisch geklärt, v. Grienbergers eigene Deutung 'verbales *n*-Adjektiv mit diminuierendem *t*, ahd. *z*, mit partizipialer Bedeutung' für zweifelhaft. In den afries. Gaunamen *Threant*, *Tvihanti* (Tueanti, Northtuianti) liegt wohl überhaupt kein Suffix vor (vgl. Foerstemann, Ortsnamen³, II, 1014 f.).

Rad- identifizierte man mit dtsch. *Rad* (rota; Rednitz = 'die radähnliche Krümmungen Machende' [Wessinger 118]) oder mit ahd. (*h*)*rad*, (*h*)*rat* 'schnell' aus germ. **hraþa-*, **hraða-*[1]) (so

---

[1]) Mich wundert, dafs man nicht eher an das gleichlautende got. *raþs* = ags. *ræd* (ohne *h*!) gedacht hat. Übrigens ist der Heranziehung dieser

Ebrard 440, der auch ahd. *girado* 'gerade' beizieht, Lohmeyer, Beitr. 30, v. Grienberger 528). Beck, Bl. f. Schulpr. 175 betrachtet *rad-* als Präsensstamm eines germanischen Verbums mit der Bedeutung 'fliefsen'; sollte er hierbei an Zugehörigkeit zum Subst. 'Rad' denken, so wäre immer noch fraglich, ob ein solches Verbum im Präsensstamm die Ablautstufe *-a-* haben dürfte (das Ir. hat r*e*thim 'laufe').

Nach Esser 444 ist die Wurzel **rad* keltisch und aus europäisch *ard* ('wallen, netzen', ai. auch 'strömen') entstanden. Er stützt sich hierbei offenbar auf veraltete Etymologien.

R. Much 66 glaubt, dafs sich der Name der Stadt Brodentia (*Βροδεντία*: diese Lesart zieht er den anderen, *Βρουδεντία, Βροδελτία,* vor), die nach Ptolemäus *παρὰ τὸν Δανούβιον* lag, mit dem Namen unseres Flusses vereinigen lasse;[1]) er glaubt ferner, dafs *Br-* für *Vr-* stehe und *V-* abgefallen sei; dem Worte gibt er den Sinn 'die sich Windende' und läfst es dahingestellt, ob es von Haus aus keltisch oder vielleicht illyrisch sei. Seine Hypothese ist zu kompliziert, als dafs ich sie als plausibel bezeichnen könnte.

Andere, die unseren Namen dem Keltischen zugewiesen haben,[2]) verzichteten auf eine Erklärung für *Rad-*. Ich glaube nun, die Lösung des Rätsels gefunden zu haben.

Dafs Radantia keltisch ist, schliefse ich nicht nur aus *-antia* (s. oben!), sondern auch aus dem Umstande, dafs die gröfseren Flüsse Frankens, ja auch einige kleinere, zum mindesten bis zur Mainlinie, deutlich keltisches Gepräge zeigen (vgl. Tauber,[3]) Aisch,[4]) Zenn[5])).

Wörter das *-t* mancher alten Schreibungen unseres Flufsnamens im Wege, da germ. *þ* sich oberdeutsch und ostfränkisch inlautend nur zu *d* verschoben hat.

[1]) C. Müller denkt (in Ausgabe des Ptol.) an die württembergische Stadt Brenz, Oberamt Heidenheim.

[2]) So vor allem Zeufs, Gr. 798 A. und — allerdings sehr zweifelnd — 'Die Deutschen' S. 14 A.

[3]) *Dubra-*, *Dubar-* in Dubragaoe a° 807, Dubargawe, *Tubera*, *Tufer-* 11. Jahrh.; zu gall. *-dubrum*, ir. *dobur* usw. Das *au* erklärt sich wohl durch volksetymologische Anlehnung an ahd. *tûber-* (= dûfar) 'töricht'. Herleitung aus dem Deutschen halte ich des Sinnes wegen nicht für angebracht. Man müfste höchstens für tûber (ablautend zu nhd. *taub*, zur idg. Wurzel **dhu-* 'rauchen, dunsten') eine ältere, sinnliche Bedeutung

Bezüglich *Rad-* gehe ich aus von *fo·roind* = lat. fuscat 'macht (dunkel)braun, bräunt' (3. Sing. Prät. *fororaid*, Sing. Präs. Pass. *forondar*, Sing. Subjunkt. Pass. *furastar*). Verbalstamm ist *rod-*, dem im Präs. ein *n* infigiert ist. Dieses *rod-* mufs zu einer keltischen Wurzel **rod-* mit der Bedeutung 'dunkelbraun sein, dunkel sein' gehören. Davon ist nun nach meiner Meinung ein Adjektiv mittels *-nt*-Suffix abgeleitet[1]) und dieses wieder mittels *i*-Suffix weiter entwickelt worden, wodurch sich Rodantia ergab.

Was unsere Erklärung schon von vornherein empfiehlt, ist die Tatsache, dafs es eine ganze Reihe anderer keltischer Flufsnamen gibt, die in gleicher Weise *nt*-Suffix enthaltend, sich ebenfalls auf Farben beziehen. Ich nenne

*Alb-antia (-entia), zu alb- 'weifs': 1) jetzt Aubance,

---

annehmen: über 'umnebelt' kann man zu 'dunstig' kommen, was indessen für die Tauber nicht pafst. Man könnte schliefslich noch weiter schreitend für tûber eine Bedeutung 'dämmerig, dunkel, schwärzlich' konstruieren, aber so weit zu gehen, haben wir kein Recht.

[4]) Alt *Eisca* oder ähnlich, nur a° 905 Ais*ga*. Nicht mit Buck, Oberdeutsche Flurnamen S. 4, zu ir. *uisce* 'Wasser', da dies aus **ud-skijo*, sondern zu ky. *wysg* 'stream' < **eiskā*. Wahrscheinlicher aber zu ir. *iasc* 'Fisch', da die Aisch bemerkenswerten Fischreichtum aufweist. Mundartlich mufs sich also idg. *ei*, wenigstens in der frühen Zeit, wo sich die Germanen in Mittelfranken festsetzten (wohl rund 100 v. Chr.), im Keltischen noch erhalten haben.

[5]) Den Namen mit der von Dio erwähnten Völkerschaft der *Κεννοί* in Verbindung zu bringen, wie bereits im 18. Jahrh. der Erlanger Chronist Reinhard gewollt hat, geht schon wegen des Anlautes nicht. Das (hypothetische!) germanische **tina-*, das man annimmt, um das Metallwort ahd. *zin* = nhd. *Zinn* zu erklären, kann schon deshalb nicht herangezogen werden, weil sonst *-nn-* ungedeutet bleibt. Dagegen läfst sich *Cinna* (10. Jh., Name der Ortschaft Langenzenn an der Zenn, BA Fürth) auf **Tinia* zurückführen, d. i. *tin* + Suffix *ia*, wobei ich *tin* mit dem Stamm in air. *tinaid* gl. evanescit identifiziere (eventuell *ti* + Suffix *nia*, falls *-n-* in *tinaid* ursprünglich blofs präsensbildend gewesen ist). Bedeutung also: 'Schwindbach'. Zum Sachlichen vgl. Götz, Geogr.-hist. Handb. v. Bayern II, 277: „Die Zenn ... ein unscheinbares Flüfschen." Sie hat, wie mir Herr Prof. Pietzsch in München mitteilte, einzelne tiefere Stellen, wird dann aber immer wieder seicht, schwindet also immer wieder zusammen.

[1]) Ähnlich ist von der Wurzel **ar(e)g-* = 'weifs sein, hell glänzen' (in *ἀργός* 'hell', *arguo* 'mache klar' usw.) lat. argentum, gall. Argant-o-magus, acorn. argans 'Silber' gebildet.

dép. Maine-et-Loire, Nebenfl. des Louet. 2) jetzt Alfenz in Vorarlberg.

*Arg-entia 1) a° 833 Argenza, j. die Ergers, Nebenfl. der Ill (Elsafs); 2) jetzt Arganza in Spanien, Prov. Oviedo. Zu gall. Argento-, air. arget usw. 'Silber'. — Ich halte es für möglich, dafs auch das bisher unerklärte

ZCP. xv, p. 220

Arenza a° 895 = Erinza a° 1095 = Ernzen an der Erens (Ernz) im Grofsh. Luxemburg ebenfalls, über Ari̯entia < *Arγentia auf *Argentia zurückgeht.[1]) Mundartlich mag nämlich im festländischen Keltisch die Media *g* nach der Liquida *r* genau so erweicht worden sein, wie es im Britischen der Fall war: cf. ky. *ariant* (vgl. Thurneysen, Keltorom. S. 9).

*Donn-entia, zu gäl., air. *donn* 'braun', jetzt Duinnid in Schottland.

*Dub-entia, zu air. *dub* 'schwarz', jetzt Dovet in Schottland.

*Liv-entia, zu Wurzel *līv-* 'scheinen, glänzen' in air. *lí*, ky. *lliw* 'Farbe', jetzt Flufs Livet[2]) in Schottland.

Es mögen noch andere Namen in diese Reihe gehören, so vor allem das bisher rätselhaft gebliebene Caspenze a° 786 = Gaspensa a° 1012 = Gersprenze a° 1408, jetzt Ober- und Unter-Gersprenz am gleichnamigen, in den Main unweit Aschaffenburg mündenden Flufs.[3]) Nach meiner Meinung gehört *casp-*, das in dem Ortsnamen Caspingio der Tab. Peut., vielleicht auch in dem portugiesischen Ortsnamen Caspiana wiederkehrt, zur Wurzel **kas-* = 'grau sein', die mit *n*-Suffix in lat. *cānus* < **cas-nos*, ahd. *hasan* und ky. *ceinach* 'Hase' < **casni-akka*, mit *u̯*-Suffix in mhd. *heswe* 'blafs, matt', mit *k*-Suffix in sabin.-lat. *cascus* 'alt' (ursprünglich wohl 'altersgrau') vorliegt. *casp-* wäre eine Erweiterung mit idg. *ku̯* oder besser mit *ku̯*, wobei das *u̯*-Suffix erst im Keltischen dazu getreten wäre (ähnliche *u̯*-Erweiterungen im Germanischen:

[1]) Nach Mitteilung von Herrn Ingenieur Oberlinkels in Luxemburg sind sowohl die Weifse wie die Schwarze Ernz klare Forellengewässer.

[2]) Den Namen einer Göttin darin zu sehen, wie W. J. Watson, Rev. Celt. VIII, 237) will, halte ich nicht für nötig.

[3]) Was ich an bisherigen Etymologien darüber kennen lernte (Lohmeyer, Herrig's Arch. S. 432, und Sturmfels, Ortsnamen Hessens, S. 27) ist so dilettantisch, dafs es keine Erwähnung verdient.

aisl. *lǫskr* Akk. *lǫskuan* 'träge', *rǫskr* Akk. *rǫskuan* 'tüchtig'; vgl. ky. *hysp* 'trocken' entweder aus **siskuos* oder aus *sisku̯os*).

Möglicherweise ist auch ~~*Sal-antia~~ hierher zu stellen. Dieses Wort erschliefst E. Muret (Romania XXXVII, 566 f.) u. a. aus dem Namen der Alp Salantin < *Sal-ant-inus in der Gemeinde Évionnaz (Schweiz) in der Nähe eines Giefsbaches am Fufse der Dent du Midi, der jetzt Salan*fe* heifst (*ti-* vor Vokal zu *f*: Muret l. c. 391 f.). Dafs das vielumstrittene *sal-* in Flufsnamen (Sala, Salia usw.) wenigstens zum Teil zu dem *sal-* gehört, dessen Ableitung ir. *salach* 'schmutzig' ist, beweist mir allein schon die *Salia („In fluvio Sale piscoso": Adamn. v. S. Col. 2, 19), jetzt the Blackwater in Meath.[1])

Ich gebe zu erwägen, ob nicht auch der Name Alis-antia bezw. Alis-ontia (Sammlung bei Holder, Nachtr. S. 566 u. 568), der an einer ganzen Reihe von Flüssen, zum Teil auch Ortschaften, meist in Frankreich, haftet und gewöhnlich für „ligurisch" erklärt wird (ligurisches(?) alisa, aliso-s, aliso-n soll „Erle" bedeuten(??): d'Arbois l. c. II, 201—205), eine Farbbezeichnung enthält. Ich denke nämlich an Verwandtschaft mit ai. *aruṣá* 'rötlich' (falls dieses Wort idg. *l* hat) und deute das zugrunde liegende Adjektiv als „etwas rot, gelb" (s. nachher!).[2]) Für drei Flüsse kann ich die Übereinstimmung meiner Erklärung mit den realen Verhältnissen nachweisen: 1) die Elsenz, Nebenflufs des Neckar (der gleichnamige Ort daran heifst im 8.—12. Jahrh.: *in Alsenzen*, *Elisinza*, *Elesence*), ist „bei Hochwasser gelb".[3]) 2) Die Alsenz, Nebenflufs der Nahe (alt *Alisinza*, *Alusenza*, *Alsunza* u. ähnl.), führt lehmige Stoffe und färbt die Nahe gelb.[4]) 3) Die Alzette, Nebenflufs der Sauer (10. Jh. *Alsoncia*, *Alsuntia*), hat in ihrem ganzen Laufe durch das Grofsherzogtum Luxemburg, schon bei normalem Stande, schlammig-gelbliches Wasser.[5]) Leider weifs ich über

---

[1]) Über die Salanfe bin ich sachlich leider nicht genügend orientiert. Vielleicht reifst sie viel Schutt mit sich und ist dadurch, wenigstens zeitweise, schmutzig.

[2]) Wenn Watson l. c. S. 237 sagt, dafs Alisontia für Ali*x*ontia stehe, und das Wort von ir. *ail*, Gen. *alech* ableitet, so widerspricht ihm die Überlieferung, die bei keinem Namen einen Guttural zeigt.

[3]) Mitteilung von Herrn Gustav Rommel in Karlsruhe.

[4]) Der Rheinstrom u. seine wichtigsten Nebenflüsse (Berlin 1890) S. 81.

[5]) Mitteilung von Herrn Diplomingenieur E. Oberlinkels in Luxemburg.

die übrigen von Holder angeführten Flüsse nichts Näheres, so dafs meine Vermutung über Alisontia vorderhand unsicher bleibt.

Das *-nt-* ist nach meiner Meinung bei Farbbezeichnungen diminuierend (gleiche Funktion hat das Suffix ja auch in gewissen irischen Substantiven [Pedersen, Gramm. II, 49] und im Slavischen, besonders bei Namen von jungen Tieren). *Caspent-* in obigem *Caspenze* bedeutet also „ziemlich, annähernd grau“ und meint ein Grau, das in eine andere Farbe hinüberspielt. Das trifft bei der Gersprenz in Wirklichkeit auch durchaus zu: ihr Wasser ist grau mit einem Stich ins Bläuliche.[1]) Und so heifst denn *Rodantia „die ziemlich (in der Hauptsache) Dunkelbraune“. Vollständig in Bildungsweise und Bedeutung stimmt mit unserem Flufsnamen die Duinnid = *Donnentia (s. oben!) in Schottland überein.

Der Übergang von *-o-* in *R*o*dantia zu *-a-* ist germanisch. Da dieser Lautwandel ungefähr um die Zeit von Christi Geburt begann, die Germanen sich aber schon ca. 100 Jahre vorher in Franken festgesetzt hatten, steht der Ansetzung eines älteren *R*o*dantia auch vom germanistischen Standpunkt aus nicht das Geringste im Wege.

Ich hatte die dargelegte Etymologie von Radantia gefunden, als ich an die Realprobe ging. Da fand ich nun in einer Monographie über die Regnitz (Seidl S. 29) den Satz: „Die Regnitz führt ungeheure Massen sogenannten ‘laufenden Sandes’ mit sich, der ihr eine meist dunkelbraune Färbung verleiht.“ Eine schöne Bestätigung der vorgetragenen Etymologie!

(*Fortsetzung folgt.*)

[1]) Auskunft verdanke ich Herrn Guido Hartmann in Aschaffenburg, der auf meine Anregung den Flufs selbst in Augenschein nahm.

München. JOSEPH SCHNETZ.

NACHLASS KUNO MEYER.

(Fortgesetzt von ZCP XIII S. 382.)

MITTEILUNGEN AUS IRISCHEN HANDSCHRIFTEN.

Dindshenchas von Druim Fīngin.

Aus LL 198 b 2.

Unde Druim Fīngin.

1 Rop hé seo Druim nElgga n-oll co Fingin ferggach frāechdond,
Rothniam sund a sídib slóg taithiged Fingin findmór.

2 Tictis sund *cecha* samna ind rigan 's in rigdamna,
Scartais ria slóg co soilse, cantais[1] ceōl *co m*bithtoirse.

3 Ba derb la mac Luc[h]ta ịlle feib do cuchta cēlmuine,
atberad tria chabra ạ cind co ṅgebad Banba mbarr[find].

4 's ed noráided Rothníam rán nodāilfed cu Fotla Fál,[2]
ba sīat a samla ịar saine būada Banba barrglaine.

5 Is é seiṅ ba sonṡnaidm slecht ō fail in comainm comchert,
Druim Fīngin co ṅgarbṡin gle issind amsir i rraibe.

6 Sund rognīd in graibre gel, airne i ndeochaid Fingen,
Druim nElgga cen elgnus nglē dosail senchas dia rabe.

R.

---

[1]) co cantais *MS.* [2]) fáil *MS.*

THE HISTORY OF THE DESCENDANTS OF IR.

(Fortgesetzt von Bd. XIII, S. 359.)

De Forsloindtib hUa nEchach andso.[1])

6. Seacht[2]) naitheach[3])-aicme robadar[4]) isi*n* tir re[5]) tiachtai*n*[6]) de Uib Eachach: Gaelraidi[7]) a *quibus* Caindeach[8]) Droma Fota.[9] Alii dicunt[10]) do chenel[11]) Feidlimid[12]) don[13]) Mumai*n*[14]) a quo Gaelraigi dicitur.[15]) [16])Rosraidi do chenel Cealtchair mac Uitheochair.[17]) Dal[18]) nUisce a quo hUi Ḟaelchon.

---

1) This paragraph to 'Sescot' is in Laud 108 b, LL 331 a, BB 169 a, Lec. 279 a, Rawl 157, D. 2. 1, 65, McF. 499, H. 1. 15, 347.

2) secht Laud, LL, Rawl.

3) nathig LL. naithich Laud.

4) robadar omitted Laud, LL, Rawl.

5) in tiri ria Laud, LL, Rawl.

6) tichtain do Rawl.

7) Gallraige Laud. Gailraige LL.

8) Cainnech Laud, LL, Rawl. Caindeandeach Lec A.

9) Drumma Fotai Laud. Fata Rawl.

10) Sed quidam dicunt eum esse de ... LL. alii dicunt esse de ... Laud. Adearad drong aili Lec A, BB, H. 1. 15.

11) de chl*aind* LL. de genel*ogia* Laud. a beith do cloind ... Lec A, H. 1. 15.

12) Fedlemedo Laud. Feidelme no Felmedo LL. Feidlimthe Lec A, BB. Feidelmedo Rawl.

13) gael de in other MSS.

14) Mumu Laud. Mumae Rawl. Mummo Lec A, BB.

15) a quo G. d. omitted Laud, LL, Rawl.

16) Conaille etc. placed here Laud, LL, Rawl.

17) Cuithechair Laud, Rawl, BB, H. 1. 15. doib iar foirind added Lec A.

18) Dal to Faelchon omitted Laud, LL, Rawl. Dal nAisci do ḟearaib Iboth do Albaei doib. Is dib Faelchu m. nAisci in terloin Lec A. Dál nAisci ó tá Faolchu H. 1. 15. Dál nAisci a quo Faolchu BB.

Families unrelated to Ui Echach,[1] as follows:

Seven vassal-tribes were in the land before the coming[2] of the Ui Echach: the Gaelraide[3], (of whom was Caindeach[4]) of the Long Ridge.[5]) Others say he was of the family of Feidlimid[6]) of Munster, from whom are named the Gaelraigi): the Rosraidi of the family of Celtchar[7]) son of Utheochar; the Dal nUisce[8]) from whom are the Ui Ḟaelchon;

---

[1]) that is of the Ards. See ZCP XIII, p. 349. See also references to Ards p. 47.

[2]) the storming of Dunlethglas recorded in 495, AU, may possibly indicate the dates when these Ui Echach came in with the rest of Dal Fiatach.

[3]) collective name. See Pro. R. I. A. XXIX, c, pp. 64, 67, 68.

[4]) several saints of this name in Mart. Don. The best known, Cainnech of Kilkenny, was from Dungiven (see Reeves p. 271 note), cp. p. 49.

[5]) unidentified.

[6]) see ZCP VIII, p. 304 for 'Feidlimid ... a quo Eoganacht Caisil.'

[7]) the famous chief of Downpatrick. See p. 53.

[8]) I suspect Dal U. to be a superfluous name. It is omitted in Laud, LL, etc. and makes an eighth name instead of seven as first stated.

Conailli do chenel[1]) Fa*cht*na me*i*c Senchada.[2]) Corcraidi[3]) a elow, p. 326. quibus hUi[4]) Crui*m*thir Corcai*n* Droma Crui*m*lis.[5]) Lusraidi[6]) a q*uibus* hUi *Con*arda.[7]) Dubraidi[8]) a quibus hUi Craich Senti*n*di.[9]) Lugraidi[10]), Dal nEachach.[11])

[12])Sescot[13]) mac [14])... repe[15]) a Dun Eanach Gamna[16]); *ut est*:[17])

"Cuach[18]) Sescot[19]) mac F*or*daith[20])
imenaichte[21]) cach n-amra.[22])
Ata ni[23]) chomraic neach fris
a Raith[24]) Eanaig Gamna."

Raith Rochnaill[25]) mac Roscuir in Ocht*ar*[26]) Uillne. Is i inso dias robadar isan Aird i n-aimsir Conchoba[i]r mac Neasa, *ut* d*ixit* Maithguba[27]) Ulad:

---

[1]) de cloind Lec A.

[2]) dicuntur esse added Laud, BB. dicunt Rawl. dicuntur esse doib added Lec A.

[3]) Corcraigi Laud, LL, Rawl. [4]) hUi omitted in other MSS.

[5]) Cruind Laud, LL, Rawl. Droma Corcrain Cruind Lec A, BB, H. 1. 15.

[6]) Lusraige Laud, LL, Rawl. Luscraidhe H. 1. 15.

[7]) a q. hUi C. omitted Laud, LL, Rawl. .. Ui Chon Alltae no Ardae BB. .. ota Ua Chonall taid no Ardae H. 1. 15.

[8]) Dubraige Laud, LL, Rawl.

[9]) a q. hUi C. S. omitted Rawl, LL, Laud.

[10]) Lugraige Laud, LL, Rawl. Lugraite H. 1. 15.

[11]) Dal E. omitted Laud, LL, Rawl. In Laud, LL, Rawl "Forslonti Ulad" comes next. It is same as par. 8 p. 55.

[12]) This paragraph on Sescot in Lec A 278, BB 169, H. 1. 15 347, McF. 499. [13]) Sescon*d* BB. Sescond Lec A.

[14]) Fordaith here in other MSS. [15]) robed Lec A, BB, H. 1. 15.

[16]) Duin Echadh nGamhnai H. 1. 15. Enach nGamnai BB, Lec A.

[17]) mar ta H. 1. 15.

[18]) conach H. 1. 15. couach Lec A, BB.

[19]) Sescoin H. 1. 15. Sescand McF. Second Lec A, BB.

[20]) Foraid H. 1. 15.

[21]) immenaighte Lec A, BB. im*ach* menaighe H. 1. 15.

[22]) cech namraei Lec A. annonda McF.

[23]) an McF.; omitted H. 1. 15.

[24]) Lis inserted Lec A, H. 1. 15, McF., BB.

[25]) Rochail Lec A, BB. [26]) a n-uachtar McF.

[27]) Mathgabu Lec A, BB; omitted McF.

the Conailli of the family of Fachtna[1]) son of Sencha; the Corcraidi[2]) from whom are the Ui Cruimthir Corcain of Cruimlis Ridge[3]); the Lusraidi from whom are the Ui Conarda[4]); the Dubraidi from whom are the Ui Craich Sentindi; the Lugraidi; Dal nEachach.

Sescot[5]) son of [Fordath] was at Dun Eanach Gamna[6]) as is said:

"Sescot son of Fordath . . .

. . . ."

The rath of Rochnall[5]) son of Roscur was in Ochtar Uillne.[7]) These two were in the Ards in the time of Conchobar son of Neas, as said Maithguba of the Ulaid:

---

[1]) if F.'s father were the Sencha son of Ailill of the Taín, these Conailli were of Rudrician race. F. mac S. is in the Ulster Roll-call in the Taín LL 94 b.

[2]) possibly the same as the Corcraidi mentioned on p. 57.

[3]) unidentified.

[4]) the reading here in H. 1. 15 is "the Ua Conall in the Ards". It agrees with the other evidence that this paragraph relates to the Ards.

[5]) I know no other allusion to Sescot or to Rochnall. They are not in the roll-call in the Taín.

[6]) unidentified.

[7]) unidentified.

"Ni mair im clar m*ac* rofir[1])
nach ba ada*m*ra[2]) bunad.
Ni mair Sescot[3]) na Rosc*ur*
ba dam*ra* Ul*ad*."[4])

[Clanda Fergusa.][5])

7. Dal Conaidh[6]) 7 Conmeicne[7]) 7 Dal Ceithirnd 7 Menraigi[7]) 7 Dal nDalai*n*d diata Caindeach[8]), 7 Dal nUlaim[9]) diatad[10]) na[11]) Brenaind[12]) 7 epscop Erc Slane mac Deadad.[13]) Cu Coirpe Auluimb[14]) Meandraide[15]) 7 Dal mBuindi[15]) 7 Corcamdruad, Fir Muigi.[16]) Meicne Feargusa inso uili.

Hinc[17]) Senchan dixit:

"Co slon*n*ud *Con*maic fri *Con*nad
Cethirn, Ciar, a clar fochir.[18])
Corco Daland, Corco Ulum mean*d*muin[19])
di medrue maic[20]) oinfir."

---

[1]) Rochair McF.

[2]) nach hamhra ... McF. nach bad amra Lec A, BB.

[3]) Sescend Lec A. Sescann McF. Sesceand BB.

[4]) ba do diamraib fear nUlad Lec A, BB. ba diamraibh fear nUlad McF.

[5]) This heading occurs in Laud 108 b, LL 331 b, Lec A 253, Rawl, BB 154.

[6]) Conláid Laud, LL. Condaid Lec A.

[7]) omitted Laud, LL, Lec A, Rawl, BB.

[8]) "Corcu D. diata C." after Dal nUlaim etc. in Laud, Rawl, Lec A, BB. Corcu Áland diatá Cai*n*nech mac h. Dáland LL.

[9]) nÁuluim LL, Rawl. Aulaim BB.

[10]) a quo eip. Eircci S. Rawl.

[11]) omitted Laud, LL, Rawl, Lec A, BB.

[12]) Birra added Laud, LL, Rawl, Lec A, BB.

[13]) mac D. omitted Laud, LL, Rawl, Lec A.

[14]) Cu C. a quo Ua Lainb McF., not in the other MSS.

[15]) given in another context in Laud, LL, Rawl, Lec A, BB.

[16]) F. M. not given in this context in LL, Laud, Lec A.

[17]) Hinc to end of quatrain not in LL, Laud, Lec A, Rawl, BB.

[18]) fo cil McF.

[19]) mennmuri McF.

[20]) maicne McF.

"there lives not . . .

. . . ."[1]

[The descendants of Fergus.]

Dal Conaidh[2]) and the Conmeicne[3]), Dal Ceithirnd and the Menraigi[4]) and Dal Dalaind (from whom is Caindeach[5])); Dal Ulaim (from whom are Brenand[6]) and Bishop Erc[7]) of Slane, son of Deadad); Cu Coirpe Auluimb[8]), the Meandraidi[9]), Dal Buindi[10]), the Corcamdruad[11]), the Fir Muigi.[12]) These are all the sons of Feargus.[13]) Hence Senchan[14]) said:

"The Conmaic are named . . .

. . . ."

---

1) end of matter relating to the Ards.

2) cp. p. 51 for C. son of Conapraed.

3) in Cos. Longford and Leitrim.

4) in Muskerry and in Waterford. See Onom., cp. Ériu III, p. 139 for Mennraige from Causcraid Mend.

5) cp. p. 45 note 4. See K III, p. 110. † 599.

6) of Birr. For his legend see L. F. F. pt. II. † 571.

7) see Mart. Don. p. 293. † 512, cp. p. 56.

8) a Corp Auluim is mentioned in other MSS. as a son of Fergus.

9) same as Menraigi? See note 4.

10) East of Lough Neagh. Cp. p. 77.

11) in Co. Clare.

12) in Fermoy, Co. Cork.

13) In this MS. the three sons of F., by Medb, are omitted.

14) Senchan Torpeist, circa 600 A. D.

[1]Fearg*us* m*ac* Rosa Roig m. Ḟa*cht*na m. Rudraigi m. Sigrigi m. Duib m. Ḟomair m. Airgedmair m. Sirlaim m. Ḟind m. Blatha m. Labrada m. Cairpri *Con*dilg m. Ollaman Fotla m. Fiachach Fi*n*scoth*aig* m. Setnai m. Airt Sirlai*m* m. Ebric m. Ebir m. hIr m. Milead Esp*aine* m. Bili m. Breogai*n*.

(*284a*) [2]Cu Chullai*n*d m*ac* Sualtaig (no Soailti*n*e) m. Dubthid m. Caub*air* m. Lir m. Causanti*n* m. Agadair[3] m. Boḟotha[4] m. Midgnai m. Cais Clothaig m. hUachail m. Cearmada m. in Dagda[5] in Dee m. Donai*n*d[6] m. Nomaill m. Ceilli m. Memnoi*n* m. Sainrith m. Inbuithi m. Thigern*m*ais[7] m. Ḟeitheir m. Ieir m. Follḟotha m. Eiremoi*n* m. Milead Esp*aine*.

Teora[8] clanda Feargusa for a long*es* co Mui*m*nechu .i. Mog Tuath[9] orchi*n*sed Ciarraidi Luachra 7 C*uir*che 7 Ai 7 *Con*nend[10] 7 cach Conm*aic*ne.[11] Cland Fiched .i. Fear Toiched .i.[12] Corcmodruad.[13] Fear Tlachtda[14] di*diu* orchi*n*sead na ceithri hAraid 7 hUi hUmonain 7 hUi Fidmui*n* 7 Art*ra*igi 7 Teocraidi.[15] De cloind F*ear*gusa di*diu* Fir Muigi Fene[16] .i. Fer Techet. Fiach diu mac F*ear*gus[a] athair Conap*rae*d side. Teora clan*d*a lasuide .i. Mui*m*ne 7 *Con*ad 7 Bua*n*.[17]

---

[1]) This pedigree is not in full in other MSS. which give Feargus' descent on the mother's side and in another context.

[2]) This pedigree occurs in LL at 332 a. It occurred in Rawl, but has been erased. It is not in Laud, Lec A.

[3]) Eadachair LL. [4]) Baetai*n* LL. [5]) mac inserted LL.

[6]) Doraim m. Roin m. Condlai m. Menoi*n* ... LL.

[7]) "Tigernmais m. Ḟallaig 7 rl." usque Milead Esp*aine* LL.

[8]) teora to Muimnechu not in Laud, LL, Rawl., cp. Lec 253.

[9]) Mog T. is not identical with Mog Ruith in other MSS. Ciar in Laud, LL, Rawl. Clanda Moga Taeth ... Lec A.

[10]) Chonmend LL. Chóinchen*d* BB. Choinnenn Rawl.

[11]) Conmac a quo Conmaicne Cuile Tolaid etc. Laud, LL. Conmac a quo Conmaicne Rein 7 Conmara Rawl.

[12]) Cland F. .i. Fear T. .i. omitted Laud, LL, Rawl. Cland Fear Deoda .i. Corc a quo Corcomruad ... BB. Cland Fir Deoda .i. Corc a quo Dal Meadruaid Lec A. [13]) Corc a quo Corcomruad Laud, LL, Rawl.

[14]) Fear T. not in Laud, LL Dal Fir Tlachtga Lec A.

[15]) these tribenames not in Laud, LL, Lec A. Rawl. places them under Clanda Celtchair.

[16]) Mug Ruith m. Fergusa a quo Fir M. F. Laud, LL, Rawl.

[17]) in the other MSS. "Clanda Conaill Chernaig" are given next.

Feargus had three children while in exile[1]) with the Munstermen, viz.: Mog Tuath[2]) from whom sprang the Ciarraidi of Luachair[3]) and of Cuirche[4]) and of Ai and of Connend[5]) and all the Conmaicne:[6]) the children of Fiched (that is Fear Toiched)[7]) viz., the Corcomdruad.[8]) Then, from Fear Tlachtga[9]) sprang the four Arads and the Ui Umonain, the Ui Fidmuin, the Artraigi, the Teocraidi.[10]) Then the Fir Muigi Fene[11]) are children of Feargus viz., Fer Techet. Then Fiach, son of Feargus, he was father of Conapraed. He had three children viz., Muimne, Conad and Buan.[12])

---

[1]) cp. ZCP VIII, p. 305.

[2]) same as Ciar, son of Fergus and Medb, acc to C. A. § 283.

[3]) in Co. Kerry.

[4]) Kerry Currihy in Co. Cork.

[5]) Cainnend ZCP VIII, p. 332. Choinchenn Onom.

[6]) see p. 49.

[7]) or Fer Deda as in ZCP VIII, p. 334.

[8]) see p. 49.

[9]) cp. ZCP VIII, pp. 505, 334.

[10]) see Onom. on these four tribes of the Araid.

[11]) see p. 49 and Onom.

[12]) Fiach, Conapraed, the three sons do not appear in the other MSS. among Fergus' descendants.

Cealtchair mac Uitheochair[1]) m. F*acht*na m. Rugraide.[2]) Seacht meic Celtair .i.[3]) Eog*an* 7 Ailill 7 Sem[4]) 7 Caithnia 7 Druithnia 7 Uaithnia.[5]) Clanda Uaithnia diatat Uaithni Thiri 7 Uaithni Cliach.[6]) (Adbearaid araili is do Laignaib dona hUaithnib no is do ḟearaib hIboth de Albai*n* dona fUaithnib .i. do cloi*n*d hIreil Glunmair m. Conaill.) Druithnia otait Dail nDruithnia la Cond*acht*aib.[7]) Cland Chaithnia otait na Caenraigi[8]) M*uir*builg 7 Droma Asain 7 Aidne[9]) 7 alii olcheana.[10])

Cland Seim mac Celtchair diatat Semoi*ne*[11]) na nDesi diata Mo Chuaroc .i. in t-egnaig.[12]) Clanda Aililla m. Celtchair diatait Sil Cendlai*n*[13]) la Laignib[14]) Desgabair[15]), 7 hUi Foirchellaig[16]) in Ḟochla. Clanda Eogai*n* m. Celtchair 7 Corco Saillgend[17]) (amail asbearad[18]) inna n-eolaig, *acht*[19]) do cloind Ceith*ir*n m. Fi*n*tai*n* m. Neill m. F*acht*na m. Rudraidi). Da ingi*n* Celtchair .i. Brigit ingen Chealtchair a quo hUi B*rigen*[20]) na nDesi, 7 Nem ingen Cheltchair b*ean* in Chonganchnis. Is dia cland atat Corcraidi 7 Gabraidi 7 Creagraigi 7 Belraigi 7 Beant*ra*igi.

---

[1]) Cealtair mac Uichir ... D. 2. 1.

[2]) Laud, LL, Rawl, begin here.

[3]) Clanna Celtchair dano is etc. Rawl, LL.

[4]) Fer Tlachtga inserted here Rawl, Laud, LL.

[5]) "Druithnia a quo Dal mBuindruini" is placed here in Laud, LL, Rawl.

[6]) Sentence in brackets not in other MSS.

[7]) la Connachtaib omitted D. 2. 1.

[8]) rest of sentence omitted Laud, LL, Rawl.

[9]) Aighní D. 2. 1.

[10]) Rawl. adds here "Cland Fitlachtga diata Dal nUmain 7 na da fortuaith Arad".

[11]) Semni Laud, LL. Semaine D. 2. 1.

[12]) sapiens Laud, LL. in decnae Rawl.

[13]) Cennae Laud. Caenna LL. Ceanda D. 2. 1.

[14]) Luigne LL, Rawl.

[15]) Connacht LL, Rawl, Laud.

[16]) omitted LL, Laud.

[17]) Soilgind Rawl. Toilgend D. 2. 1. Olcind Cruraich Laud, LL. Corcu Solchind Deffiud, Corcu S. Drochet, C. S. Maige Lacha, C. S. Tethba. Added Laud, LL, Rawl. Rest of paragraph is not in Laud, LL, Rawl.

[18]) asanbert D. 2. 1.

[19]) is inserted D. 2. 1.

[20]) Brighid D. 2. 1.

Cealtchar[1]), son of Utheochar etc., had seven sons viz.; Eogan, Ailill, Sem[2]), Caithnia, Druithnia and Uaithnia. From the children of Uaithnia are the Uaithni of Tir[3]) and the Uaithni of Cliu.[4]) (Others say the Uaithni are of Leinster origin, or descended from the Fir Iboth[5]) of Scotland of the race of Irial Glunmar[6]) son of Conall.) From Druithnia are the Dal Druithnia[7]) in Connaught. From the children of Caithnia are the Caenraigi[8]) of Murbolg[9]), of Asan Ridge[10]), of Aidne[10]) and others also.

Of the children of Sem[11]) son of Celtchar are the Semoine of the Dési[12]), from whom is Mochuaroc[13]), the Sage. Of the children of Ailill son of Celtchar are the Sil Cendlain of the Leinstermen of Desgabair[14]) and the Ui Foirchellaig in Fochla.[15]) The children of Eogan son of C. are the Corco Saillgend[16]), according to experts, but they are descended from Ceithern[17]) son of Fintan etc. Celtchar had two daughters viz.; Brigit from whom are the Ui Brigen of the Dési, and Nem[18]) wife of Conganchnes.[19]) The Corcraidi, the Gabraidi[20]), the Creagraigi[20]) the Belraigi, the Beantraigi[20]) are descended from her.

---

[1]) for other information about C. see S. L. on T., p. 30 (Side-Lights on Tain Age. M. E. Dobbs).

[2]) insert here seventh son, Fer Tlachtga. ZCP VIII, p. 382.

[3]) Owney in Tipperary. Cp. LL 190 b, BB 164 b, Rawl 155 b.

[4]) Owney in Limerick. See L na C. p. 45, note.

[5]) men of the Hebrides. See Pro. R. I. A. XXIX, C, p. 102.

[6]) see pp. 63, 73.

[7]) on river Suck in Hy Maine. See Onom.

[8]) name survives in Kenry, Co. Limerick, but see Onom., for Caenraigi scattered over Ireland.

[9]) two Murbolgs in Ulster; one in Antrim, one in Down.

[10]) Asan unidentified; Aidne in Connaught.

[11]) See Aid C. Todd. XIV, and S. L. on T., p. 34, Ériu III, p. 138.

[12]) See Pro. R. I. A. XXIX, pp. 81, 107.

[13]) See Fél. Oengusso, Feb. 9th.

[14]) a name applied to South Leinster including Carlow.

[15]) there was a Fochla in Ossory.

[16]) cp. ZCP VIII, p. 305 for Corco S. from Fergus.

[17]) see LL 89 for C.'s part in the Taín.

[18]) see Ban Senchus Lec 387, BB 284, cp. p. 55.

[19]) see S. L. on T., p. 24 for this member of Clann Deadad.

[20]) cp. these names with Ériu III, pp. 138, 139; for Beantraigi cp. 59.

8. [1]) Aed Gnai .i. Fear-gai[2])-leathai*n* diatat Dal[3]) nGaili*ne*.[4])

Garbraidi[5]) do chenel Eogai*n* G*air*b de Dal Riada[6]) *no* ueri*us*[7]) Feargnai Garb mac Salaig m. Loai*rn* Mair. Hi*n*c Garbraidi[8]) d*icitu*r i Manach Ulad. D'[f]eraib[9]) Clioch doib ut alii d*icu*nt; uar*um*[10]) m*a*ccu Araidi Monach, *sed* u*n*um[11]) *est*.

[12])Tri meic Feic m. Dairi Barraig[13]) m. Cathair Moir .i. Brecan, Monach, Brion. De inde nepotes Bairrche d*icuntu*r 7 ab eis Monach Ul*ad* orti[14]) s*un*t 7 Monach Locha Eirne.[15]) Buachail 7 Conall[16]) 7 Corc: asb*er*ad aroili beidis[17]) tri braithri do Chaemgin[18]) Conganchneas mac Deadad 7 teora ingena[19]) Celtchair mic Uitheochair[20]) a teora m*aith*ir .i. Ibel[21]), Nem, Daili[22]), Scothterc.[23]) (*284 b*) Angan[24]) di*diu* bean Coi*m*et[25]) Conganchnis ingen do[26]) Cheilt*chair* mac Uitheochair[27]) 7 ingen

---

[1]) this paragraph in LL 331, Rawl 157, Laud 108, Lec A 279, BB 169, D. 2. 1 66, McF. 501. Laud, Rawl, LL have heading "do forslontib Ulad iar coitchenn inso sis".

[2]) Fergae Rawl. Fergnai Laud. Faethgnai LL.

[3]) omitted Laud, LL.

[4]) Gaibinni Rawl. nGailindi D. 2. 1.

[5]) Garbraige Rawl, Laud, LL.

[6]) Riatai Laud, LL, BB.

[7]) omitted Rawl.

[8]) Ulad added Lec A, BB.

[9]) de fearaib D. 2. 1. dia raib BB.

[10]) utor BB.

[11]) u*n*ius BB. i Manach Ulad to est not in LL, Rawl, Laud, BB, Lec A.

[12]) tri to Eirne omitted Rawl, Laud, LL, Lec A. Cp. Lec A 279 b. Placed later in BB.

[13]) Barraig to Bairrche omitted BB.

[14]) oru BB.

[15]) BB adds "no is do cloind Aililla Mair m. Breacain m. Daire B. doib".

[16]) Cass added Rawl, Laud, LL, D. 2. 1, Lec A, BB.

[17]) atberat araile comtis ... Rawl. ... batis Laud, LL.

[18]) Conget Rawl, Laud, LL. Coimed Lec A. Caimen D. 2. 1. Comed BB.

[19]) tres filiae Lec A, BB. do inserted Rawl.

[20]) Cuithechair ... Laud, D. 2. 1, Rawl. Uithir Lec A, BB.

[21]) Bél LL. Ibeal D. 2. 1. Ibell Laud.

[22]) Dalle Laud.

[23]) Scadarc Laud, LL, BB, Lec A. Scatharcc Rawl. Scottearc D. 2. 1. Scot ... Ibel, Tearc McF.

[24]) nona BB. nona mulierum. Angen ... Lec A.

[25]) Caimgin Lec A, BB. Conget LL, Laud. ben do Choimget Rawl.

[26]) do omitted LL, Laud. ingenai de ... Rawl.

[27]) Cealtair m. Uicheachair D. 2. 1.

Aed Gnai[1]) (that is "the man with the broad spear"), from him are the Dal Gailine.[2])

The Garbraidi are of the family of Eogan Garb[3]) of the Dal Riada or, to be more exact, of Feargna Garb son of Salach son of Loarn Mor.[4]) Hence are named the Garbraidi in Monach Ulad.[5]) Others say they are of the men of Cliú.[6]) The Monach are really sons of Araide, but are one.[7])

Three sons of Fiac[8]) son of Daire Barrach[9]) son of Cathair Mor[10]), viz.; Brecan, Monach, Brion.[11]) Hence they are named Ui Bairrche and from them are sprung the Monach of Ulidia[12]) and the Monach of Lough Erne. Buachail, Conall and Corc: others say they were three brothers of Caemgen Conganchnes[13]) son of Deadad and that three daughters of Celtchar son of Utheochar were their three mothers viz., Ibel, Nem, Daille, Scothterc.[14]) Then Angan[14]), wife of Caemgen Conganchnes, was daughter of Celtchar and

---

[1]) an ancestor of the Corcomruad. See LL 336, 348; Lec 263, 264; CA § 162. As a descendant of Fergus m. Roigh he is out of place here.

[2]) in N. E. Ulster. See LL 364. Cp. p. 77.

[3]) see pedigree p. 439, Ad. l. Col. (Adamnan's life of St. Colmcille.)

[4]) founder of one of four chief tribes in Dal Riada, see LL 336 b.

[5]) in Iveagh, Co. Down. See L na C. p. 173. See p. 73.

[6]) in Co. Limerick.

[7]) this last sentence seems corrupt.

[8]) see LL 313 b for F's place in pedigree of Dal Nia Corb of Leinster.

[9]) see Rawl 121 a, CA § 40, K II, p. 362 for details on D. B.

[10]) ard-ri about 358 acc. to FMs., but great discrepancy in his and his son's dates. See L na C. pp. 192—205.

[11]) see LL 313 b "three free tribes of Ui Bairrche .i. Ui Breccain, Ui Briuin and Ui Móinaig".

[12]) see pp. 73—77.

[13]) for C. C. and these three brothers, or sons, see S. L. on T. pp. 24—29.

[14]) of the five daughters named here only Nem is mentioned in the Ban-Senchus in LL, Lec, BB.

do Rona[1]) ingi*n*e *Con*cob*air* mic Nesa 7 ab es[2]) Dal mBuachalla 7 Casraigi 7 Corcraidi.[3])

Tri meic Ludgach[4]) m. Oengusa Find[5]) .i. Aed 7 Daig 7 Dallan. Teora ingena Lugdach .i. Indiu[6]) 7 Indeacht[7]) 7 Sciath. Indiu bean Neill m. Each*ach*[8]); is i[9]) mathair Conaill 7 Eogain. Indeacht bean Bruiti[10]) .i. Cruinandid.[11]) Sciath im*orro* bean Taidc m. Cein.[12])

G*ene*l*ach* Findia Cluana hIraird.[13])

9. Findia[14]) mac Findtai*n* m. Conchraid m. Dairchella m. Senaich m. Diarmuta m. Aida m. Feargusa m. Aililla Tulduib[15]) m. Celtchair m. Uitheochair[16]) (Taileach m*athai*r[17])) Fothaid m. Ḟil Ḟilead m. Glais m. Nuadat Airgedlai*m* .i. Fail.[18])

Brenaind[19]) mac Nemain m. Dubdeochai*n* m. Scellai*n* m. Nazair m. Thapaill m. Branchon m. Urmora et rel.[20])

Dia Chiarraigi:[21]) Erc, esp*og* Slai*n*e, mac Deada[22]) m. Branchon m. Urmora[23]) m. Cathir m. Imchada m. Dubthaig

---

1) Dronae LL, Laud. Daromae Rawl. Ronaidi D. 2. 1, McF. Daranae BB.

2) ab hís tribus predictis filiis C. Conganchnis nati sunt Dal mB. etc. LL. ab eis BB. ab his predictis tribus fratribus etc. Laud, Rawl.

3) Corcraide omitted LL, Laud, Rawl.

4) Lugdach LL, Laud, BB. Luideach D. 2. 1.

5) Find omitted Rawl 157. 6) Indu Rawl.

7) Indecht Rawl, BB.

8) tres filie *eae* quos peperit Domnaill .ii. Conailli 7 Eogan. BB.

9) is i omitted Laud, LL. 10) Buti LL. Buiti Laud.

11) Curaind Laud. Cruind Rawl. Cruind, tres filii *eae* Caeldub, Crimthan, Nindid BB. Laud, LL, Rawl add here "It e a maic, Colcu 7 Cremthaind".

12) a Caissuil added Rawl.

13) this pedigree in LL 332 a and Laud 110 a, D. 2. 1, 66.

14) Finnian Laud, LL, ob. 578 (AU).

15) Tulduib omitted Laud, LL.

16) Cuthechair Laud, omitted LL.

17) not in other MSS.

18) Fail not in other MSS. ... Glais m. Rosa m. Rudraige, LL, Laud.

19) ob. 571 (FMs.). 20) this pedigree not in LL.

21) this pedigree not in LL. Erc ob. 512.

22) Dega Laud. 23) Airmora Laud.

of Rona[1]) daughter of Conchobar son of Neas. From them are Dal Buachalla[2]) and the Casraigi and the Corcraidi.[3])

Three sons of Lugaid son of Oengus Find were Aed and Daig and Dallan.[4]) Three daughters of Lugaid were Indiu and Indeacht and Sciath.[5]) Indiu was wife of Niall[6]) son of Eochaid. She was mother of Conall and Eogan.[7]) Indeacht was wife of Bruit (that is, Cruinandid.[8]) Sciath moreover was wife of Tadg[9]) son of Cian.

---

[1]) or Doruama LL 138 a. Drona LL 331 a. Ronaide D. 2. 1.

[2]) a section of Dal Buindi, see p. 77. They were in the Lagan valley, Co, Down. See S. L. on T. p. 27. a Carn Maccu Buachalla is mentioned in the Taín and in C. C. C.

[3]) cp. p. 47.

[4]) See ZCP XIII, p. 335 for these three Dal Fiatach names. This paragraph seems out of place here.

[5]) See Ban-Senchus for the daughters, LL 139, Lec 388.

[6]) Niall Noigiallach, ob. 405.

[7]) See K II, p. 372 which contradicts this.

[8]) a corruption of "Crund ba draoi", elsewhere given as I.'s husband. See p. 89. Crund's data is circa 300—330. For Indeacht see Rawl 143 a.

[9]) Tadg appears in history as co-temporary of Cormac mac Airt so would date circa 200—250. See K II, pp. 290—297. These three daughters of Lugaid are therefore dated far apart, in third and fourth centuries A. D.

m. Rosa[1]) m. Findchada[2]) m. Feacha m. Cais m. Isin[3]) m. Airirich m. Conlai m. Airt m. Coirbri m. Coirb m. Fail[4]) m. Coirb Ulai*m*[5]) m. Ḟeargusa m. Roaich Rodai*n*.

Toictheach 7 Dondan[6]), da mac En*n*ai m. Setnai m. Urmora; da eip*iscopai* eat.

10.[7]) Cuscraid Mend Macha mac Concobair mic Neasa. Beanda[8]) mac Concobair[9]) a quo Beandraigi.[10]) Lama[11]) mac Concobair[9]) a quo Lamraidi[12]) (7 ni he Lama mac Eirc 7 Finscoithí[13]) ingen Con Chulaind de *quo* d*icitur*[14]) . . .). Cormac[15]) Conlong*us* mac Concobair m. Neasa, ingen Eachach Sulbindi. Findchaem[16]) di*diu* a siur, mathair Conaill Cernaig.[15])

Concobar mac Nesa d*ixit*:[17])

"Robai[18]) laithi[19]) roirtiu[20]) ri*n*d
dia thuaith[21]) Chairpri[22]) des Boai*n*d.
Bai cend airem[23]) for ar feirt[24])
for ar sithbi ba h-eiceirt.[25])
Badar[26]) cadai*n* for clar Cliu
clar ndeis gesi fris indiu.[27])

[1]) Rossa Laud. [2]) Imchada Laud.
[3]) Isis Laud. [4]) Thail Laud.
[5]) Corp Aulum Laud. [6]) T. and D. etc. not in Laud, LL.
[7]) Some of following paragraph occurs in Laud and LL in another context. LL 331 c.
[8]) Benna Laud, LL, Rawl. [9]) mac C. omitted Laud, LL, Rawl.
[10]) Bendtraige LL. Bentraige Laud.
[11]) Láma LL. Luma Laud.
[12]) Lamraige LL, Rawl. Lumraige Laud.
[13]) Findscópe LL. Findscippi Rawl.
[14]) de quo dicitus not in Laud, LL, Rawl.
[15]) Cormac to Cernaig not in Laud, LL, Rawl. It is in D. 2. 1, 66.
[16]) Elsewhere F. is sister of Dectire and daughter of Cathbad.
[17]) Concobar cecinit Laud, LL. This poem at Laud 109, LL 331, BB 153, Lec A 253, Rawl 157. Eighteen more lines in Laud, LL.
[18]) Rombe Laud. Rombói LL. Rombae Rawl. Rombai Lec A, BB.
[19]) lathe Laud, LL. [20]) rordu in other MSS.
[21]) in iath Rawl. [22]) Chorpre LL.
[23]) airech LL, Laud, Rawl.
[24]) airbirt LL, Laud. air ar feirt Rawl.
[25]) h-ecairc Laud. begairc LL. egairce Rawl.
[26]) batar Laud, LL, Rawl. [27]) for suidiu Laud, LL, Rawl.

Cuscraid Mend Macha[1]) was son of Concobar son of Neas. From Beanda son of Concobar are the Beandraigi.[2]) From Lama son of Concobar are the Lamraidi. He is not the Lama son of Erc[3]) and Finscoithi, daughter of Cu Chullaind, of whom is said: ..... Cormac Conlongus[4]) was son of Concobar, son of Neas daughter of Eochaid Sulbindi.[5]) Then Findchaem was her sister[6]), the mother of Conall Cernach.

Concobar son of Neas said:[7])

"There was a day ...

---

[1]) foster-son of Conall Cernach. For his story see Bruden da Choca and Cath Airtig.

[2]) cp. p. 53.

[3]) son of Cairbre Niafear, grandson of Conchobar. See CRR and TBC.

[4]) sided with Fergus against Concobar in Taín. See Br. da Choca for his death.

[5]) Eochaid and his celebrated daughter were not descendants of Rudraighe. They are traced to an older dynasty from Cas son of Airgedmar who supplied the early kings of Emain. See LL 349 c and Cog. Fergusa. Cp. ZCP VIII, p. 326.

[6]) other MSS. call F. daughter of Cathbad and sister of Dectire. Lec 448, Rawl 137, CA § 251, etc.

[7]) see translation of this poem in CRR p. 56. It is from a different version to that given here.

Ba derg ar carpaid[1]) uile.
Ba lan cean*d* ar n-ed*ra*idi.[2])
Ba fir ba escnom fri scor[3])
ar[4]) cairbind[5]) ilma[6]) Ibor."[7])
(.i. Ibar mac Oichi .i. ara Conchobar.)[8])

Co slondud Ulad 7 m*aic*ne Ulad 7[9]) Rudruigi.

Conchobar mac Rosa Roanaich, no Roaith, ut alii dicunt.[10]) Neas umorro ing[en] Each[ach] Sulbaidi[11]) a mathair. Bean side Chathbad druad.

Asb*ear*ait[12]) araile Conchobar mac Cathbad. In Cathbad sin umorro[13]) mac side F*acht*na mac Rudraidi s*ed* no*men est* u*erius* d*r*isi.[14]) For eici*n* do rignead Concobar de[15]) cheand Cathbad ar na coilldis[16]) gesi in rig iar mb*r*isid[17]) in chatha for ceitri coicedaib[18]) Er*end*, ar ba ges doso*m*[19]) cetna ben fris a comraicfead[20]) iar tuideacht[21]) a cath cen a coibligi.

Aeng*us* Beld*e*rg mac F*acht*na m. Rudraidi.[22])

---

[1]) carpat Laud, LL, Rawl.

[2]) n-etruide Laud, LL, Rawl.

[3]) ... hescond ar scor Rawl. escmond fri LL.

[4]) aroebi Laud. aroeb LL. arroet Rawl.

[5]) omitted Laud, LL, Rawl.

[6]) isin Laud. iss LL. 7 Rawl.

[7]) eighteen more lines in Laud, LL.

[8]) this gloss not in Laud, LL, Rawl. — The following paragraph is not in Laud, LL, Rawl.

[9]) Ulad 7 ... omitted D. 2. 1, 66—67.

[10]) ut alii d. omitted D. 2. 1, McF.

[11]) Salbuighi D. 2. 1, McF.

[12]) asbert D. 2. 1, McF.

[13]) umorro omitted D. 2. 1, McF.

[14]) ūꞅ, ꝺıꞅı in MS. ꝺ̄ıᵹ ꞇꞃeꞅı D. 2. 1. ꝺ̄ıᵹ ꞇ̄uᵹ McF.

[15]) tar McF., D. 2. 1.

[16]) coillti McF., D. 2. 1.

[17]) mbrisi McF. mbrisead D. 2. 1.

[18]) cuigeadaib D. 2. 1.

[19]) an inserted D. 2. 1. na McF.

[20]) coimricfead D. 2. 1.

[21]) toigacht D. 2. 1.

[22]) D. 2. 1 and McF. insert here "Mar ader Leabhar Sabhaill Phatraig".

. . . ."

An account of Ulad and of the sons of Ulad and of Rudraigi.[1]

Conchobar was son of Ros Roanach[2] (or Roath as others say). Moreover Neas, daughter of Eochaid Sulbaidi, was his mother. She was wife of Cathbad the druid.

Others say Concobar was son of Cathbad.[3] That Cathbad[4] moreover was son to Fachtna[5] son of Rudraidi, but the name is ... Concobar was conceived by violence in Cathbad's despite, that the king's[6] geis might not be violated after the victory[7] over the four provinces of Ireland. For it was one of his ges to co-habit with the first woman he met after a battle.

Aengus Belderg[8] was son of Fachtna son of Rudraidi.[9]

---

[1]) This heading suggests a change in the source of the MS. An extract from the Book of Sabhall begins lower down.

[2]) that is, Ros son of Rudraige. C. is generally called son of Fachtna Fathach son of Cas son of Rudraige. See Lec 249 and Amra Col. for list of R.'s sons including Ros.

[3]) See LL 106 a for this version of C.'s birth. In it Cathbad is called son of Ros though elsewhere son of Congal Claringnech.

[4]) read Concobar?

[5]) see List of Ulster kings Laud 107, Lec 250, LL 330; also Cath Leitrech Ruibe C. 1. 2.

[6]) that is, Fachtna.

[7]) I know no other allusion to this victory. In Cath L. Ruibe Fachtna is defeated and slain by Eochaid Feidlech.

[8]) son of Fir Filead son of Glas son of Ros son of R. Lec 249, BB 151. Cp. following with Skene Chronicles of the Picts, p. 318.

[9]) In Lec A and BB Aengus is followed by "Laegaire Buadach m. Conaing B. etc. . . . Athirne m. Fachtna m. Athclo etc." and other Red Branch names.

Genelach Da[i]l Araidi.

11. Fiacha Araid.[1]) Cland Chonaill Chearnaig .i. Dal nAraidi o Charraic Indbeir[2]) Uis*ciu*[3]) co L*in*d Uachaill. Ai*n*m naili doib[4]) Cruithnig[5]) (*285 a*) no Nat Crodu ut poeta d*i*x*it*:

"A Mail Duin anasrubairt
f*r*ith iruin*[6]) imrubairt.[7])
Do gae[8]) cruaith rodamair[9])
do lobar buaith *no* trenfear."

C*r*odai[10]) f*or*[11]) Irial nGlunmar m. *Con*aill Cernaig forceta ar ba rath[12]) Cruithni .i. nia Cruithni .i.[13]) Lonceta[14]) ingen Eachach Eachbeoil di Albai*n*[15]) a mathair in Ireoil.[16]) It e abbae donacht[17]) Cu Chulai*n*d ⁊ Cu Rai m. Dairi di Alban[18]) i*n* Erend.

---

[1]) da inserted D. 2. 1, which omits Fiacha A.
[2]) indbeir omitted D. 2. 1, McF.
[3]) Uacht Rawl 506, see Skene p. 284.
[4]) da Dal Araighi D. 2. 1, McF.
[5]) .i. dath cruthaichte no Niadh Crodui inserted here D. 2. 1, McF.
[6]) frit aruin McF.
[7]) ambrubairt D. 2. 1, McF.
[8]) da gai D. 2. 1, McF.
[9]) crodhamar D. 2. 1, McF.
[10]) cro·dha D. 2. 1, McF.
[11]) cp. following with p. 72.
[12]) rad D. 2. 1, McF.
[13]) mac seathar Cruithni inserted D. 2. 1.
[14]) Londcaide BB. Lonicheada D. 2. 1. Loincheada no Oncaine McF.
[15]) Albae BB.
[16]) Treoil omitted BB, D. 2. 1.
[17]) acai dorocht BB. abai danocht D. 2. 1. in margin McF. "vel no ate adracht".
[18]) a hAlbain BB. "⁊ Fraech m. Idaig di Albain" added Lec A.

The pedigree of the Dal Araidi.

Fiacha Araidi.[1] The children of Conall Cernach[2], viz. the Dal Araidi[3] were from the Rock of the estuary of the Usce[4] to the Pool of Uachall.[5] Another name for them was Cruithni[6], or Nat Crodu, as the poet said:

"oh Mael Duin, what thou hast said ...

. . . ."[7]

Crodai was a name for Irial Glunmar[8], son of Conall Cernach, primarily as descended from the Cruithni viz., the nephew of the Cruithni. Lonceta, daughter of Eochu Eachbeoil[9] of Scotland, was Irial's mother. He it was[10] that brought Cuchullain and Curai son of Dairi from Scotland to Ireland.[11]

---

[1]) cp. CA § 249; and p. 100; and Tigernach, Rawl 488.

[2]) Hero of following sagas: Compert Chonaill, Sgéal Mucci m. d. T., Talland Etair, Cath Ruis na rig, Dearg-ruathar C. C., Aided Cet, Aided Belcon, Goire Chonaill.

[3]) first mention of family in history is in 483 at the battle of Ocha, AU.

[4]) Onom. identifies this place with Island Magee. I have translated the name literally except "Uisciu" = water. There may have been an "Usk" in Antrim as in England.

[5]) at Annagasson, Dundalk Bay. In Cath Airtig, Lec 342, Conall C.'s original territory is given as from Inber Colpa (Drogheda) to Coba (South Down).

[6]) or Picts.

[7]) In Skene's chronicles of the Picts p. 318 this verse is translated: "oh Mael Duin, what thou hast said has happened. One day he was struck from the very keen hard spear of the victorious leper or champion."

[8]) first king of Ulster of Conall C.'s race. See Rawl 23 a; CRR pp. 36, 52; Duan F. p. 54; Lec 342.

[9]) son of Anfind of the Picts in Isle of Man, Ogygia pt. VIII, p. 152. a great poet, LL 186 a.

[10]) Skene translates this phrase "This was the cause", I take it to refer to Eochaid E.

[11]) There is probably an allusion here to the tale "Forbais Fer Falga". It told of the sack of Man and the capture of Blanaid.

Colca[1]) mac Mongai*n* d*ixit*:

"Masa comrair[2]) c*on*aigi
cruitheas[3]) eagna[4]) ru*n*mar.
Caeca catha co hEas Ruaid
rofich[5]) Irel Glu*n*mar."

Da nocht dec milead do[6]) thuathaib Traicia do lotar ar ceand loi*n*gse M*ei*c Milead Espaine do Germain. Dosb*er*tad*ar* leo co mbad*ar*[7]) a militacht. Ni taltadar[8]) mna leo statim conad do sil Meic Milead ar rofaetar[9]) mna iarsin. Do breith[10]) ingena oigthigern*n*a doaib o flaithnia[11]) Erind 7 ar nglanad a claideam-tir doib allae iter Breatnaib .i. Mag F*or*tren*n* primo 7 Mag Cergi*n* .i. po conad iar mathra[12]) gabait[13]) flaith 7 cach comarb*us* olcheana iarna[14]) nascad f*or*ru o fearaib Eri*n*d .i. tri chaeca i*ngene* roucsad a hEre do[15]) maithrib mac[16]) (Inde Alt na n-i*n*gen a c*ri*ch Dal nAraidi) isead lotar leo.[17])

Tricha rig do Chruithnib for Eri*n*d 7 Albain .i. do Chruithnib Alban 7 do Chruithnib Er*ind* .i. di Dail Araidi. Ota din Ollumain (diata Mur nOllaman i Temair) conige[18]) Fiachna mac Baedain. Ronaisc side giallu Erind 7 Alban.

---

1) Colco D. 2. 1. Colgo BB. See ZCP XIII, p. 340.
2) coimruin BB. chomrain Lec A. comhrair McF.
3) cruites D. 2. 1. craideas BB, Lec A.
4) ecna D. 2. 1. ecnu Lec A.
5) rosfigh D. 2. 1, McF. rofid BB. uaigh added McF., D. 2. 1.
6) milidh da ... D. 2. 1.
7) mbattar McF.
8) taultadar D. 2. 1, McF.
9) uair ro ḟeadadar D. 2. 1. roedattar McF.
10) da breatha D. 2. 1, McF.
11) fhlaíth D. 2. 1, McF.
12) mathraib McF.
13) gabsad McF., D. 2. 1. 14) ar D. 2. 1.
15) caegad ingean rugsad a hEiri da ... D. 2. 1.
16) amach a hAlt na n-ingen ... D. 2. 1, McF.
17) isead lotar leo omitted D. 2. 1, McF.
18) oda Ollam Fodla conuici F. ... D. 2. 1, McF.

Colca[1]) son of Mongan said:[2])

. . . .

[3])Twice eighteen soldiers of the tribes of Thrace went before the expedition of the Sons of Mil of Spain to Germany. They brought them with them to be their soldiers. But no women accompanied them so they afterwards got wives from the race of Mil's descendants. Noblemen's daughters from the Irish aristocracy were given to them after they had cleared "sword-land" for themselves among the British, viz., the plains of Fortrenn[4]) and of Cirgen.[5]) The royal succession therefore and all inherited property came through the mothers, they being betrothed to them by the men of Ireland. They brought thrice fifty maidens from Ireland who went with them to bear sons. (Hence is Alt na n-ingen = the maiden's Height[6]), in the territory of Dal Araidi.)

There were thirty kings of the Cruithni over Ireland and Scotland viz. of the Scotch Cruithni and of the Irish Cruithni (that is, of Dal Araidi,) from Ollumain (from whom is named the Wall of Ollaman[7]) at Tara) to Fiachna[8]) son of Baedan. This latter held hostages from Ireland and Scotland.

---

[1]) see ZCP XIII, p. 341.

[2]) following poem is thus translated by Skene p. 319:

"If it be a connexion of relationship
that proves secret wisdom
fifty battles to Ess Ruaid
did Trial Glunmar fight."

[3]) This tract on the Picts is in Rawl 506 in the Bodleian. It is translated by Skene p. 319. Cp. K II, pp. 108—116; LG p. 232. Senchus mr I, p. 21.

[4]) North of the Forth in Scotland.

[5]) East coast of Scotland.

[6]) unidentified but probably on coast somewhere near Larne.

[7]) cp. ZCP XIII, p. 319.

[8]) cp. pp. 69, 111; for Fiachna Lorcan ob. 625. See F.'s career in Sil. Gad. II, p. 424, Ériu V, p. 114, Todd XVI, p. XIV.

Secht rig di*diu* do Chruithnib Alban rofallna*stair*[1]) Er*ind* i Temair. Ollam ainm in chetna rig rogob[2]) Eri*nd* a Temair 7 C*a*rnachnaib[3]) tricha bl*iad*n*a*[4]) and. Is de ata M*ur* nOllaman i Temair. Is leis cetna dernad Feis Temrach.[5])

Ailill Ollfindachta[6]) tareis in Ollaman a rigi for Eiri*nd* uili a Temair t*ri*cha an*d.*[7]) Is in a flaithside fearais in sneachta fi*n*a con demeth a fer isin gaimriuth.[8])

Findoll Cisirne taireis in Aililla[9]) tricha an*nos* a Temair 7 i cend[10]) nach n-ag rogenair ina flaithside robo chean*ni*da.[11]) Is de ata Cenan*nus* ina loch de.[12])

Geide Ollgothach ina diaidside i Temair 7 for Fainlaibe a tirib Mugdorna rofollnastair tricha and.[7]) Is ina flaithside ba bi*n*dithir la cach alaile[13]) amail bidchrot[14]) ar met in chainchomraic bai ina flaith.

Slanoll tareisi nGeidhi: is i*n*a flaithside ni raibe galar for duine in Eire. Rofolln*astair* a Temair[15]) 7 slan for Eire tricha an*nos.*[16])

Bagag[17]) Ollfiacha tareis Slanuill: rofolln*astair* for Eri a Temair tricha an*nos.* Is ina flaithside tindscanta coicthi in Eire.

Bearngal tareis in Bagaig rofolln*astair* for Eiri a Temair tricha an*nis.*[18]) Is ina flaithside arrochuir ith[19]) a hEri acht miach ar med in choicthe in Ere 7 ar a lin.[20])

[1]) da follamhnast*ar* D. 2. 1. folln*as*t*ar* McF.
[2]) dagab D. 2. 1.
[3]) Cr*u*achnaib D. 2. 1, McF.
[4]) an*nos*, supra lin. in D. 2. 1.
[5]) artus added D. 2. 1, McF.
[6]) Ollamh Ollfinsnechta D. 2. 1, McF.
[7]) and in Lec A. an̄ in D. 2. 1. Should be annos.
[8]) conad romeath in fer isan geimhreadh D. 2. 1, McF.
[9]) Ollamhan D. 2. 1, McF.
[10]) i cind omitted D. 2. 1.
[11]) ceananda D. 2. 1.
[12]) Ceanandas ana lochtghi D. 2. 1, McF.
[13]) beindicear la cach guth alaile etc. D. 2. 1. binighther ... McF.
[14]) meand-crot D. 2. 1, McF.
[15]) rofollnastair a T. omitted D. 2. 1, McF.
[16]) 7 robo slan fri Erind re a linn 30 bliadna D. 2. 1, McF.
[17]) Badach D. 2. 1. Badhoch McF.
[18]) and in MS.
[19]) adrochair ioth ... D. 2. 1, McF.
[20]) miach go leith ar med in choicthe 7 ar lionaithe ... D. 2. 1, McF.

Now seven kings[1]) of the Scotch Cruithni ruled Ireland in Tara. Ollam was the name of the first king who held rule in Ireland for thirty years at Tara and Carnachna.[2]) Hence is the Wall of Ollaman in Tara. He first instituted the Assembly of Tara.

Ailill Ollfindachta succeeded Ollaman as king of all Ireland at Tara for thirty years. It was in his reign the wine-snow fell so that the grass withered in winter.[3])

Findoll Casirne[4]) succeeded Ailill for thirty years at Tara. Every cow born in his reign had a white head. Hence is named Cenannus.[5])

Geide[6]) Ollgothach followed him in Tara and ruled over Fain-laibe of the country of Mourne[7]) for thirty years. It was in his reign that everyone thought [the voice of] others as sweet as a lute from the amount of pleasant converse during his reign.

Slanoll[8]) succeeded Geidhi. It was in his reign that no one was ill in Ireland. He ruled at Tara thirty years and Ireland was healthy.

Bagag Ollfiacha[9]) succeeded Slanoll. He ruled Ireland at Tara thirty years. In his reign wars were instituted in Ireland.

Berngal[10]) succeeded Bagag and ruled Ireland at Tara thirty years. It was in his reign the corn in Ireland was destroyed all save a sack on account of the greatness and number of the wars.

---

[1]) see Proc. R. I. A. XXXIV, C, p. 305 on these kings. Also K II, p. 134.

[2]) possibly a misreading for Cruachan.

[3]) the detail of the grass withering is omitted in K II, p. 134. This myth may be founded on some shower of volcanic ash carried from Iceland.

[4]) not mentioned in K. See CA § 254 for another legend.

[5]) Now Kells in Meath.

[6]) CA, § 78, identifies G. with Eremon.

[7]) In Co. Monaghan. Onom. considers Fain-laibe a place name.

[8]) cp. CA § 247, K II, p. 134.

[9]) not in Keating.

[10]) son of Geidi, K II, p. 136.

It e sin tra na VII rig rogobsat[1]) Erind do Chruithnib Alban. Do Chruithnib Er*ind* din di Dal Araidi .i. na VII Laigse Laigen[2]) 7 VII Sogai*n* Erind 7 cach Conailli fil a nErind.

G*ene*l*ach* Da[i]l Araidi[3]) inso: Ceallach mac Beicce m. M*i*c Etig[4]) m. Lethlobair m. Loingsich m. To*m*altaig m. Indrechtaig m. Lethlobair m. Eachach Iarlathe (*285 b*) m. Fiachna Lurgan[5]) m. Baedain m. Eachach m. Condlai m. Cae[l]bada[6]) m. Cruind ba d*raoi*[7]) m. Echach Coba[8]) m. Luigdeach m. Rosa m. Imchada[9]) m. Cais m. Ḟiachach Araide[10]) m. Aengusa Goib*nend* m. Feargusa Gailine[11]) m. Thibraidi Tirig[12]) m. Breasail[13]) m. Feirb m. Mail[14]) m. Rochraidi[15]) m. Dercaig[16]) m. Cathbad m. Ailcutha[17]) m. Cuideanta[18]) m. Fi*n*dchada m. M*uir*igaig m. Ḟiach*ach* Fi*n*da*m*n*us* m. Irel Glu*n*m*air* m. *Con*aill *Cer*naig m. Amirgi*n* m. Cais m. Ḟiach*ach*[19]) m. Capae[20]) m. Gi*n*ga m. Rugraidi.

---

[1]) dagabsad D. 2. 1.

[2]) Laichri Laigcan D. 2. 1.

[3]) This pedigree in Laud fol. 110, LL 332, BB 167 b, Lec A 273, Rawl 161 b, D. 2. 1, 67 a, McF. 505.

[4]) Donnchad m. Aeda m. Loingsig m. Etig (m. Meic Eathach Lec A) m. Lethlobair etc. Lec A, BB, Laud, LL. Domnall m. Conchobair m. Echri m. Flathroi m. Aeda m. Loingsich m. Meicc Eich m. L. etc. Rawl.

[5]) Luscan Laud, LL. Find BB; omitted Rawl.

[6]) Coba added Laud, LL.

[7]) cuius filii Echu 7 Fraecher athair Fergusa ... inserted Laud.

[8]) E. Coba omitted D. 2. 1, McF. Foga BB.

[9]) m. Feidlimthe inserted Laud, LL, Rawl, Lec A, BB.

[10]) Rawl ends here.

[11]) Gallii Laud.

[12]) Tirig omitted Laud, LL. Qui occidit Cond Cetchathach inserted LL, Laud, Lec A.

[13]) B. Laig qui subintrauit Loch Laig ... Laud, LL.

[14]) qui Tuathal T. occidit ... Lec A, Laud, LL.

[15]) in margin MS. Omitted D. 2. 1, McF.

[16]) Rodearcaig D. 21; omitted in other MSS.

[17]) Ailchoda Laud. Ailchado LL. Giallcada BB. Caelchada Lec A.

[18]) Cuindcadho LL, Laud. Cundchada Lec A, BB.

[19]) Fachtnai Laud; omitted Lec A.

[20]) Capi D. 2. 1. Cairpre McF.

These then are the seven kings of the Scotch Cruithni who ruled Ireland. Now the Dal Araidi are of the Irish Cruithni viz., the seven Laigsi[1]) of Leinster and the seven Sogans[2]) of Ireland and all the Conailli[3]) in Ireland.

Here follows the pedigree of the Dal Araide: Ceallach[4]) son of Bec[5]) s. o. Mac Etig[6]) s. o. Lethlobar[7]) s. o. Loingsech s. o. Tomaltach[8]) s. o. Indrechtach s. o. Lethlobar[9]) s. o. Eochaid Iarlathe[10]) s. o. Fiachna Lurgan[11]) s. o. Baedan[12]) s. o. Eochaid[13]) s. o. Condla[14]) s. o. Caelbad[15]) s. o. Crund the druid[16]) s. o. Eochaid Coba s. o. Lugaid s. o. Ros s. o. Imchad s. o. Cas s. o. Fiacha Araide[17]) s. o. Aengus Goibnenn s. o. Feargus Gailine s. o. Tibraid Tirech[18]) s. o. Breasal s. o. Ferb s. o. Mal[19]) s. o. Rochraide s. o. Dercach s. o. Cathbad s. o. Ailcutha s. o. Cuideand s. o. Findchad s. o. Muiregach[20]) s. o. Fiacha Findamnus[21]) s. o. Irel Glunmar[22]) s. o. Conall Cernach[23]) s. o. Aimergin s. o. Cas s. o. Fiacha s. o. Capa s. o. Ging s. o. Rugraide.

---

1) see LL 337 C, Lec 274, Rawl 126 b.

2) see BB 164 a.

3) see Lec 251 b, BB 164 d.

4) King of Dal Araide. Died 942 A. D. AU. See p. 110.

5) died 908 AU. 6) died 899 AU.

7) Defeated the Norsemen in 827. Died 872 AU.

8) Died 789. See p. 71.

9) Killed in battle of Dolo, 708.

10) Died 665.

11) Killed in battle, 625. See p. 111.

12) Died circa 590. See p. 115.

13) Died 547 (FMs.) or 552 or 557 AU. Called first king of Dal Araide by Keating III, p. 57.

14) Co-temporary of St. Patrick.

15) High king in 357 (FMs.).

16) All Dal Araide pedigrees derived from this personage. See pp. 89, 106.

17) cp. p. 100.

18) This name occurs twice in the FMs.: first at 10 A. D. and secondly at 157 A. D. At this latter date Tibraid is said to have slain Conn Cedcathach.

19) King of Ulad in 106 acc. to FMs.

20) In list of kings of Ulad in SSI.

21) Also in list of kings of Ulad. He is associated with the tale "Tomaidm Locha nEchach".

22) first king of Conall Cernach's race. See p. 63.

23) From here to end is as old as the book "Cinn Droma Snechta". See Lec 249.

Cathisach[1]) [mac] Aililla m. Dungaili[2]) m. Scandlain[3]) m. Beice m. Ḟiachrach Caich[4]) m. Baedai*n* m. Each*ach* m. Conla m. Caelbad m. Cruind b*a* d*raoi*

[5])Cu Chuaran mac Dungaili El*ni* m. Scandlai*n* m. Beice m. Ḟiach*rach* Caich[4]) *cui*s Tellten et rel.[6])

Leith-genelach Da[i]l Araidi[7]) andso:

(*285 c*) Bec Baile[8]) mac Eachach[9]) m. Aililla m. Breasail[10]) m. Feidlimthi[11]) m. Mail Choba[12]) m. Maili Cothaig m. Ḟergusa m. Aedai*n* m. Mongai*n* m. Sarai*n* m. Mai*n*e m. Fothaig m. *Con*aill m. Eachach m. Crui*n*d b*a* *draoi* m. Lugdach m. Rosa m. Feidlim*the* m. Cais m. Fiachach Araide.

Tomaltach[13]) mac Indreachtaig m. Leathlobair m. Each*ach* Iarlaithi usque *Con*all *Cernach.*

Fer-da-lach mac Focartaig m. *Cum*ascaig m. Mail Dui*n* m. Aedai*n* m. Mongai*n* m. Sarai*n*.[14]) Is he in Fear-da-lach sin seanathair Thuachair, rig-espog Laigen, 7 Gormlaith i*ngen* Fearadaig[15]) a m*athai*r.

[1]) Cathassach Laud, LL. Cathasach Lec A, BB, D. 2. 1.

[2]) Dunlainge Laud, LL, Rawl, BB, Lec A. "cuius filius Cu Churain m. Scándlan cuius filius Congal Caech m. Becce" inserted Rawl and BB. "cuius filius Cu C." after Aililla in Lec A. "Cuius filius C. C. cuius Congal Caech" Laud.

[3]) Scandail Laud, LL.

[4]) Craich D. 2. 1, McF. Placed after Baedain in other MSS.

[5]) This pedigree is not in Laud, LL, Rawl, Lec A.

[6]) *cui*si 7 Tellan et rel. D. 2. 1, McF. Cp. p. 113.

[7]) .i. hUi Eachach Coba added D. 2. 1.

[8]) Buili Lec A.

[9]) Coba added in other MSS.

[10]) Br. omitted Laud, LL, Rawl, Lec A.

[11]) Pedigree after this point in other MSS. varies much. Lec A gives it as follows: Bec Buili m. Echach Coba m. Feidlimid m. Mongain s*ur*su*m* m. Aedain m. Maili Duin m. Cumascaid m. Fadartaich.

[12]) omitted D. 2. 1.

[13]) Tom^ch^ to a mathair not in Laud, LL, Lec A, BB, Rawl.

[14]) these names are given backwards in Laud, LL, as part of Bec Baile's pedigree.

[15]) Fer-da-laig?

Cathisach[1]) son of Ailill[2]) s. o. Dungal[3]) s. o. Scandlan[4]) s. o. Bec s. o. Fiachra Caich[5]) s. o. Baedan s. o. Eochaid s. o. Condla etc.

Cu Chuaran[6]) son of Dungal (of Ele[7])) s. o. Scandlan s. o. Bec etc.

Here follows the other Dalaradian pedigree:[8])

Bec Baile[9]) son of Eochaid[10]) s. o. Ailill s. o. Breasal[11]) s. o. Feidlimid s. o. Mael Coba s. o. Mael Cothach s. o. Fergus[12]) s. o. Aedan[13]) s. o. Mongan s. o. Saran s. o. Mane s. o. Fothad s. o. Conall s. o. Eochu s. o. Crund the druid.[14])

Tomaltach[15]) son of Indreachtach etc.

Fer-da-lach son of Focartach s. o. Cumascach[16]) s. o. Mael Duin s. o. Aedan etc. He is the Fer-da-lach who was grandfather of Tuachar[17]), prince-bishop of Leinster. Gormlaith daughter of Feradach was his mother.

1) King of the Cruithne (AU) and of Ulad (LL). Died 748. See p. 113.

2) Killed 689.

3) Burnt to death in Dun Ceithirn in 680 AU. See p. 113.

4) See pp. 111—114 for S. and his family.

5) Killed by Cruithne in 607. See p. 113.

6) King of the Cruithne and of Ulad (F Ms.). Killed 707. See AU p. 156, note.

7) Ele = territory east of the Bann.

8) i. e.; pedigree of Ui Echach Coba. Cp. following with Laud 110 b, Rawl 161 b, Lec A 273 c.

9) Died 748 AU.

10) a Eochaid Cobo son of Bresal died in 732 (AU).

11) a Bresal, son of Fergus, a chief of Ui Echach Coba, died in 684 (AU). The three names following are, from other evidence, an error.

12) see 684 AU for F. as father of Bresal.

13) died 615 acc. to AU. There is not space for four generations between A. and Bresal if their dates are as stated.

14) The side branch that became the representative family, Mac Aongusa = Mac Guinness, in the 10th century, is not given in this MS.

15) Died 789.

16) The F Ms. state that Cathasach s. o. Mael Duin, king of the Cruithne, was slain in 680 by Saxons. K III, p. 141 calls him Cumascach. He is possibly this C.

17) Died 833 AU. Bishop of Kildare. His grandfather's date would be circa 700—750.

Comgall[1]) Beandchair mac Setnai m. Eachach m. Broi*n*[2]) m. Ḟorco m. Ernaisc[3]) m. Crimthaind (hic hUi Chri*m*thaind Chuili 7 Muigi Damaerna[4])) m. Each*ach* m. Lugdach m. Rosa[5]) usque Conall Cernach.

[6])Hirel[7]) Glunmar mac Conaill Cernaig 7 Londchuidi[8]) i*ngene* Ech*ach* Echbeoil de Albai a mathair in Eireol sin.[9]) Ite a bae donacht[10]) Cu Chulaind 7 Cu Rui mac Dairi[11]) a hAlbai[12]) i*n* nEri*n*d.

Colga m. Mongain dixit:

"Masa comair[13]) *con*aigi
cruides ecna[14]) runmair.
C*aeca* catha co hEas Ruaid
rofich[15]) Irel Glunmar."

[G*enelach* Monach andso]

12. [16])Ceithri prim-thuatha Monach .i. cenel Laindiui*n* 7 cenel Muilche 7 cenel Cridail[17]) 7 in Bretach.

Ceithri prim-thuatha ceni*ul* Laindiuin[18]) .i. Cland Ruairc 7 Cland (*286 a*) Aelebra 7 Cland Loingsechai*n* 7 Cland Feargusa.

[1]) Comhdall D. 2. 1. Pedigree not in LL, BB, Rawl.

[2]) Brioin D. 2. 1. Briain or Briúin Laud.

[3]) Ernaim Laud. [4]) Maige Dinairne Laud.

[5]) Rossae m. Imchado m. Feidlimthe m. Caiss m. Fiachach Araidi Laud.

[6]) cp. following with p. 63.

[7]) Irial D. 2. 1, McF., BB. Iarel Lec A 273.

[8]) see note 5, p. 63. Lonchaim D. 2. 1. Landchaidi Lec A.

[9]) a m ..... sin omitted Lec A, McF., BB.

[10]) Ate adnacht McF., D. 2. 1. abai dorocht BB.

[11]) 7 Fraech m. Idaig di Albai added here Lec A.

[12]) a Alpe D. 2. 1. hAlpae McF.

[13]) chomrain Lec A. comhrair D. 2. 1, McF. comruin BB.

[14]) crúidis eagna D. 2. 1. craides ecnu Lec A. eagna cruithir McF. craideas eagna BB.

[15]) rosfidh uaidh I. D. 2. 1, McF.

[16]) This section on Monach is in Lec A 279, D. 2. 1, 67 b, McF. 506. In Lec A the pedigrees are fuller and more detailed: "Monach imorro aenmac lais .i. Iarand; no da mac la M. .i. Corcan ota rigrad Monach 7 Iarand otaid na fini na tuath. Mac ac Tarand .i. Laindiuin etc." "Ragnall m. Cearnaich (nine names) m. Corcain etc."

[17]) Cridan D. 2. 1, McF.

[18]) Laindeamain D. 2. 1. Laindeannain McF. Flaindiuin Lec A.

Comgall[1]) of Bangor was son of Setna s. o. Eochaid s. o. Brion s. o. Forco s. o. Ernasc s. o. Cremthand (from whom are the Ui Crimthand of Cul[2]) and the plain of Damaerna[3])) s. o. Eochaid etc.

[4]) Irel Glunmar was son of Conall Cernach; and Londchada[5]), daughter of Eochu Horse-Mouth of Scotland, was that same Irial's mother. It[6]) was his cows that brought Cu Chullaind and Cu Rui s. o. Daire from Scotland to Ireland.

Colga s. o. Mongan said:

"If it be

. . . .

Irel Glunmar fought fifty battles
as far as Assaroe."

(The Monach pedigrees)

The four main tribes of the Monach[7]) are: the families of Landun, of Mailche, of Cridal and of the Bretach.

The four main tribes of the Landun family are: Clan Ruairc. Clan Ailebra[8]), Clan Loingsechain and Clan Feargusa.

---

[1]) died 600 A. D.

[2]) now Carnmoney parish, Co. Antrim. See Reeves p. 67.

[3]) Magheramorne Co. Antrim. See Reeves p. 338.

[4]) cp. following with p. 63. The repetition of same matter suggests two different sources.

[5]) see p. 63 note on E. H.-M.

[6]) that is, Eochu H.-M.

[7]) tributaries of the Ulaid. See Leabhar na gCeart p. 173 for their taxes. Probably the Bretach name is preserved in Knock-breda, Belfast.

[8]) See FMs. 1173 for a chief of Clan A.

Gene*lach* Clandi Ruairc: Labraid mac Amalgaid[1]) m. Ruairc m. Braenain m. Cellachain m. Con Calland m. Forballaig m. Seit*r*ig m. Saerairgnig m. Brici*n*e m. Laindiuin m. Tarai*n*d m. Monaig[2]) m. Ḟeic m. Dairi Barraig m. Cathair Moir.

Ailebra mac Set*rig*[3]) m. Saerairgnig m. Brici*n*e m. Laindiuin[4]) et rel.

Loingseachan mac Con Calland[5]) m. Forballaig m. Seitrig[6])

Findan mac Laindiuin otait hUi[7]) Ḟindain is an Aird: Ronchu mac Lai*n*diuin otait hUi Roncho*n* is an Aird; Taiti mac Laindiuin otait hUi Thaiti i Crund Chandai*n*d et rel.

Ceitri prim-thuatha cen*el*e Cridain[8]) .i. hUi Baethadain[9]) 7 hUi Molai*n* 7 hUi Notain[10]), cenel Fidbronaig. Asbearad araili gid a Muig Monaig beit is[11]) di Dal Araidi a mbunad*as* .i. do sil Eachach Iarlaithi m. Fiach*ach* m. Baedain doib .i. Eoch*aid* Iarlaithi do rigni[12]) in Chridan sin fri Methrig[13]) .i. fri ban-chaic bodein conad on Meith*rig* sin ita Tellach Meithrigi[14]) indiu[15]) 7 conad on Ch*rit*an sin ita cenel[16]) Cridai*n*.

Ceitri prim-thuatha cen*el*e Moil*cui*[17]) .i. Cland Fi*n*dlai*n*e 7 Cland Meadraigi 7 Cland F*er*gaili[18]) 7 Cland Sluagadaig.[19])

---

[1]) Amladhaig D. 2. 1, McF.

[2]) m. Aililla mair m. Bracain m. Feig McF.

[3]) Cland Ailebra o A. m. Setrig. Ac Setrech condreacad Cland Ruairc 7 Cland A. Lec A.

[4]) Laindemain D. 2. 1.

[5]) Lec A has here "o builead Cland Loingseachain. Uair is ac Coin Challand condreacad Cland Ruairc 7 Cland L. Cland Ruairc imorro o Ceallach m. Con Calland 7 Cland L. o Loingseach m. Con C. Cland Feargosa o Feargus m. Forballaig etc."

[6]) Feargus m. Forballaig m. Seidrig etc. inserted here D. 2. 1.

[7]) Laindeamhain a quo ua F.

[8]) Lec A has cenel Muilchu here and cenel C. after that.

[9]) Baedain Lec A. Bedbadhan McF.

[10]) con a finib inserted Lec A.

[11]) a mbaidh Monach bead is da D. 2. 1. i mbaidh Monach bhead McF.

[12]) do roindi Lec A.

[13]) Mimfrith Lec A. Mifrigh McF., D. 2. 1.

[14]) Mefrithi Lec A. Mithfrighi D. 2. 1.

[15]) indiu omitted D. 2. 1, McF.

[16]) tellach Lec A.

[17]) Muilchi Lec A, D. 2. 1.

[18]) Fergalan Lec A, D. 2. 1. Feargallain McF.

[19]) tLuaideadaig Lec A.

The pedigree of Clan Ruairc: Labraid son of Amalgaid s. o. Ruarc etc.

Ailebra[1]) son of Setrech s. o. Saerairgnech etc.

Loingseachan son of Cu Calland etc.

Findan son of Landun from him are the Ui Findian in the Ards. Ronchu son of Landun from him are the Ui Ronchon in the Ards. Taite son of Landun from him are the Ui Taite in Crundchandaind[2]) etc.

The four main tribes of the family of Cridan are: the Ui Baethadain, the Ui Molain, the Ui Notain, the family of Fidbronach. Others say that, though they are from the plain of Monach[3]) their origin was Dalaraidian viz., they were of the seed of Eochaid Iarlathe[4]) s. o. Fiacha etc. Eochaid I. had a son Cridan by Methrech, his own cook, so that from that Methrech is now named Tellach Meithrigi[5]) and from that Cridan are the family of Cridan.

The four main tribes of the family of Moilchu[6]) are: Cland Findlaine, Cland Meadraige, Cland Fergaile and Cland Sluagadaig.

---

[1]) See FMs. 1173 for a chief of Clan A.

[2]) unidentified.

[3]) perhaps Fearmanagh?

[4]) see p. 69.

[5]) A townland, Telach Methan, is mentioned in 1183 in a list of lands of the prior of Down. See Reeves p. 163.

[6]) in AU 913 a Cerran, chief of cenel Moilchu, is mentioned.

Maelchi di*diu* mac Iaraind m. Monaig et rel.

Ceith[r]i prim-chen*ele* na Bretchai .i. Cland Dothfa 7 Cland Chorcrai*n* 7 hUi Thacai*n*[1]) 7 Artraigi.[2]) Asb*er*ad alaili gid a Muig Monaig beit is[3]) do[4]) sil Muireadaig a Condachtaib doib .i. do cenel Dothfa diatat hUi Liath Lachain[5]) et rel.

Cland Tacai*n* umorro di Dal Fiatach doibsen .i. Tacan mac Maili Fithrig m. Muireadaig Muind*eir*g et rel.

Artraigi umorro do Chairpri hUa Ciarda doibside.[6])

G*ene*l*ach* Da[i]l mBuindi[7]) so.

13. Coic prim-thuatha Dal mBui*n*di .i. Dal Corb na hUama[8]) 7 Dal mBuai*n* 7 cen*el* Maelai*n* 7 hUi Dasluaga[9]) 7 cenel nErnai*n* 7 Gaili*n*e, 7 Dal mBuachalla in sesead[10]) 7 is do sil Cae*m*gi*n* *Con*ganchnis m. Deadad m. Sin[11]) a M*um*ai*n* doibsen 7 do Albanchaib di*n* dream aili dib .i. hUi Scuirri[12]) et rel. Gaili*n*e imorro do Laignib a mbunad*as*. Cenel[13]) nEarnai*n*e 7 cen*el* Maelai*n* 7 hUi Dasluaga do[14]) sil mBui*n*di meic Fergusa m. Roich[15]) insin m. Rosa m. Rudraigi. Dal Corb na hUama[16]) 7 Dal Coirb Ḟabair do sil Mesi*n* Corb m. Moga Corb m. Conchobair Abratruaid[17]) doibside.

---

1) Tadcan McF.

2) Artraidi Lec A.

3) bead is Lec A. mbaidh Mhonach bheidh is da ... D. 2. 1, McF.

4) do to cenel D. omitted McF.

5) Nachain D. 2. 1, McF.

6) In Lec A this paragraph 12 on the Monach is placed at the very end of that copy on p. 280 b.

7) Dal B. at Lec A 268, BB 163, D. 2. 1, 67 rev.

8) Tuama Lec A, BB.

9) Nadsluagda Lec A, BB.

10) cenel added Lec A, BB. 11) m. Sin omitted Lec A, BB.

12) Alban chais do dreún eli doib .i. Cuirri BB.

13) Cenel to Dasluaga omitted Lec A.

14) do omitted BB.

15) insin ... Rudraigi omitted in Lec A, BB. do inserted Lec A. Roich .i. mac sidhen Rosa ... D. 2. 1, McF.

16) Fuama Lec A, BB.

17) m. Find File m. Rosa Ruaidh etc. added in D. 2. 1, McF.

Now Maelchi was son of Iarand s. o. Monach etc.

The four main families of the Bretcha[1]) are: Clan Dothfa, Clan Corcrain and the Ui Thacain and the Artraige. Others say that though they are from the plain of Monach that they are of the seed of Muireadach[2]) of Connaught: that is, of the family of Dothfa of whom are the Ui Liath Lachain etc.

Now the Clan Tacain are from the Dal Fiatach viz., Tacan son of Mael Fithrach[3]) s. o. Muiredach Muinderg etc.

But the Artraige are from Cairpre the descendant of Ciarda.

The pedigree of Dal Buindi.[4])

The five[5]) main tribes of Dal Buindi are: Dal Corb of the caves[6]), Dal Buain[7]), the family of Maelan, the Ui Dasluaga, the family of Ernan and the Gailine. Dal Buachalla is the sixth and they are of the seed of Caemgen Conganchnes[8]) s. o. Deadad s. o. Sin of Munster. Another section of them are Scotch viz., the Ui Scuirri etc. The Gailine[9]) indeed are of Leinster origin. The families of Earnan, of Maelan and of Ui Dasluaga are of the seed of Buindi[10]) s. o. Fergus s. o. Roch[11]): that is, the son of Ros s. o. Rudraige. Dal Corb of the caves and Dal Corb Fabair are of the seed of Mesen Corb[12]) s. o. Mog Corb s. o. Conchobar Abratruad.[13])

---

[1]) Laud (ZCP VIII, p. 299) gives genealogies of Ui Niall Bretcha from Eogan m. Neill.

[2]) the name occurs twice in the Connaught royal pedigree. See LL 338.

[3]) possibly same as Mael Odar? ZCP XIII, p. 337.

[4]) Dal B. were settled east of Lough Neagh and down to the Lagan.

[5]) six are given. Dal Buachalla is a seventh.

[6]) or of the ploughing? or embroidery?

[7]) descended from Eochu m. Maireda of Munster. See Tom. Locha nE. LU 39 b.

[8]) see pp. 53, 55; cp. S. L. on T. A. p. 24.

[9]) cp. p. 55.

[10]) cp. p. 49.

[11]) Roch is always given as mother's name. Ros was F.'s father.

[12]) a Leinster prince. Son of Cu Corb and Ethne Sithbac. See LL 138 b, 144 b, 190 b. Synchronized with Cormac m. Airt.

[13]) Acc. to L. na Ceart, all the Dal B. were tributary to Ulad.

(*286 b*)[1] **Mi*n*iug*ad* senchusa ce*n*e*oil* nDeamain so:**

14. Fiacha mac Deamain da mac lais .i. Dunchad 7 Mael Coba. Romarb Mael Coba[2]) Dunchad. Romarb di*diu*[3]) Congal Cendḟota m. Dunchada Mael Coba a nDun Mor, 7 is e in Mael Coba sin dorad failti do fileadaib Erind iar ndiultad friu do Aed m. Ainmireach do rig Erind a mor-dail Droma Ceata, ut dixit in fili:

"Feacht do Mael Choba na cliar
ac Ibar[4]) Chind-t*ra*chta thiar
da cet dec filig[5]) do [f]uair[6])
risa inbar[7]) aniarthuaid.
Dorad doib Mael Coba in cing[8])
*con*ndmead[9]) teora mbl*iadna* mbind.
Meraid co la in bratha mbai*n*
do chenel di mor[10]) Demain."

Da mac Mail Choba .i. Blathmac, otait[11]) rigraid Ulad, 7 Aengus otait[11]) cenel nAengusa. Is dib in rigraig[12]) .i. Leath-Cathail .i. m*eic* Gilli Muiri.

Cu Ulad[13]) mac Gilli Do*m*angoirt m. Aengusa Lathrai[14]) m. Cumascaig m. Mail Mochergi m. Indrechtaig[15]) m. To*m*altaig

---

[1]) Here the second tract on Dal Fiatach begins. It covers the period from 626 A. D. to 1083. In Lec A and BB part of it is incorporated with the first tract. D. 2. 1 and McF. give it separately the same as here. See ZCP XIII, p. 344 for incorporated sections. It has been printed and translated by Reeves in "Ecclesiastical Antiquities of Down etc."

[2]) umorro inserted D. 2. 1, McF.

[3]) di*diu* omitted D. 2. 1, McF. [4]) Iobhar D. 2. 1, McF.

[5]) fileadh D. 2. 1, McF. [6]) rosfuair D. 2. 1. fosfuair McF.

[7]) Iubhar McF.

[8]) this line after next line in D. 2. 1, McF.

[9]) coindmeadh D. 2. 1. coimmheadh McF.

[10]) chenel dealbhda D. 2. 1, McF. [11]) a quo D. 2. 1, McF.

[12]) At this point Lec A dovetails this tract into the older one on Dal Fiatach (ZCP XIII, p. 344). "Leithi-Cathail .i. meic Gilli Muiri 7 meic Con Uladh .i. Cu Ulad etc." Mac G. Muiri is omitted in D. 2. 1.

[13]) this pedigree occurs in other MSS. in other contexts viz., Lec A 277, BB 166, Rawl 162, McF. 508.

[14]) A. mac Flaithri Lec A, BB, Rawl.

[15]) omitted McF.

The explanation of the history of the family of Deaman:[1]

Fiacha[2] son of Deaman had two sons viz., Dunchad and Mael Coba. Mael Coba killed Dunchad. Then Congal Cendfota s. o. Dunchad killed Mael Coba[3] at Dun Mor.[4] He was the Mael C. who entertained the poets of Ireland after Aed s. o. Ainmire, king of Ireland, refused to do so at the great assembly of Druim Cett, as the poet said:

"On a time when Mael Coba of the companies
was at Ibar Chind-trachta in the West,[6]
he found twelve hundred poets
by the estuary to the north-west.
Maelcoba the champion gave them
a dwelling for three pleasant years.
It shall live to the day of white judgement
for the family from great Deaman."

Mael Choba had two sons viz., Blathmac[7], from whom is the royal house of Ulad, and Aengus from whom are the family of Aengus. The royal house descends from these viz., Leath-Cathail[8], the Mac Gillmores.[9]

Cu Ulad[10] son of Gilla Domonguirt s. o. Aengus Lathrai s. o. Cumascach[11] etc.

---

[1]) For D. cp. ZCP XIII, p. 339. This tract has been translated from McF. by Reeves, Eccl. Ant. p. 358.

[2]) see Annals 615—710 (Sil. Gad.) for F.'s history. † 626 (AU).

[3]) cp. ZCP XIII, p. 343 for these tragedies. † 646.

[4]) Eight townlands in Ulster have this name.

[5]) Acc. to Keating (III, p. 80) Fiachna, M.'s father, received the poets after Druim Cett. As this meeting was in 574 F. could have done so but not Mael C. who died 646. F. died 626. Mael Coba is credited with a later reception of poets which has caused this confusion.

[6]) Ibar C. T. is now Newry. For the writer to be East of this place he must have been in the sea-board of N. E. Ulster. "North-west" suggests Cuailgne as residence of writer.

[7]) ob. 669 (AU).

[8]) Lecale, the peninsula east of Downpatrick.

[9]) a numerous family. Subject to O'Neill's of Clandeboye in 16th century.

[10]) killed by Ui Neill in a raid, 1006 (AU).

[11]) A brother of C.'s, Andiaran, died 892. C.'s father Mael M. was killed by his own people in 891 (FMs.) or 895 (AU). An uncle, Cathalan, was killed in 870 (AU).

m. Cu*m*ascaig m. Cathail Calmai[1]) m. Indreachtaig m. Tomaltaig m. Cathail[2]) m. Muireadaig m. Aengusa m. Mail Coba m. Fiachna.[3])

... ingen[4]) Aillein "ar oen l*us*gatai*m* in rigi ar Aengus rigi ceandach taithb*ert*[5]) is do Blathmac dorro Aengus[6])."

Rogob din Blathmac rigi[7]) in cuicid 7 do gab a mac Bec Boirchi ina diaid.[8]) Da m*ac* dec Beic Boirchi .i. Et*er*scel otait[9]) hUi[10]) Eitersceil 7 Concobar m. Beic diatat hUi Dachua[11]) m. Concobair m. Beici; Cellach m. Beici otait Cland Cellaig ac Drui*m* Bo[12]); Aitheachdai[13]) m. Beic diatat hUi Ethacda ac Fi*n*dloch; Cearnach[14]) otait Fir Boirche .i. hUi Muireadaig 7 Cland Cairellai*n*[15]) in rigraig .i. Cland Mail Sneachta fi*nd*[16]) alios; Aed Roi*n*[17]) imorro rig sidi[18]) i*n* *cui*cid in ndiaid a athar. Is uad di*diu* rigraid Ulad o sin ille.[19])

Coic meic ac Aed Roin .i. Fiacha m. Aeda Roin[20]) otait Cland Fiach*ach* a nDun Da-leath-glas. [21]) Is leis

---

[1]) Cathalain m. I. Rawl. Catalain Chalma D. 2. 1. Calmai to Muireadaig omitted BB, Lec A. Cathail a quo Leath Cathail Lec A. Cathal † 869.

[2]) Cathail a quo Leath Cathail m. Oengusa etc. in Rawl.

[3]) ... m. Demain m. Cairill m. M. M. added BB, Lec A. ... m. Demain. Ut dixit ingean Aillein etc. D. 2. 1.

[4]) ingen to Aengus[6] not in BB, Lec A.

[5]) ... gein nach taitbeirt D. 2. 1, McF.

[6]) eigeas D. 2. 1, McF.

[7]) B. mac Mail Choba dogob sin rigi etc. Lec A, BB.

[8]) Blathmac imorro ceithri no VII meic lais .i. Indeaschar, Cunsantin etc. added Lec A, BB.

[9]) a quo D. 2. 1 and McF. and so throughout.

[10]) Ceinel D. 2. 1 and McF. Cland Lec A, BB.

[11]) .i. Dachua mac C. ... inserted here in other MSS.

[12]) Lec A, BB have here "7 Dubthach 7 Aengus 7 Aed Roin, VII meic indsin Choincindi ..." and then follow tract (ZCP XIII, p. 345) for a while.

[13]) Eathachdha D. 2. 1, McF.

[14]) m. Bec added D. 2. 1, McF., Lec A.

[15]) .i. inserted here Lec A.

[16]) find omitted D. 2. 1, Lec A.

[17]) m. Bec Boirche added in Lec A, D. 2. 1, McF.

[18]) dogob rigi Lec A.

[19]) ... Ulad archena Lec A.

[20]) mac A. R. omitted Lec A.

[21]) Is leis ... to bo na choicead not in Lec A.

(As said) the daughter[1]) of Aillen ...

Then Blathmac[2]) became king of the province and was succeeded by his son, Bec Boirche.[3]) Bec had twelve sons viz.; Eterscel from whom are the Ui Eitersceil[4]), and Concobar from whom are the Ui Dachua, Cellach from whom are the Clan Cellaig[5]) at Druim Bo[6]), Aitheachda[7]) from whom are the Ui Ethacda at Findloch[8]), Cearnach from whom are the Men of Boirche[9]) viz., the Ui Muireadaig and Clan Cairellain the royal house[10]) viz., Clan Mail Sneachta ... Aed Roin moreover was king of the province after his father.[11]) From him descends the royal house of Ulad ever since.[12])

Aed Roin had five sons viz., Fiacha[13]) from whom are Clan Fiachach at Downpatrick. It was he that made the

---

[1]) St. Cuman of the Ards. See ZCP XIII, p. 351.

[2]) cp. ZCP XIII, p. 345 for Bl.

[3]) ob. 717 (AU).

[4]) See Reeves p. 358 note y for Edrescall, place-name near Holywood, Belfast.

[5]) In Inquisition of 1605 a family "Slut Kellies" are given as at Comber near Drumbo. See Reeves p. 348.

[6]) common townland name. This seems to be in N. E. Down.

[7]) This name is not in earlier list of sons ZCP XIII, p. 345.

[8]) unidentified.

[9]) Mountains of Mourne Co. Down.

[10]) There were sub-kings of Boirche tributary to Ulad. See L. na gC.

[11]) Acc. to regnal lists Cu Chuaran of Dal Araide reigned two years between Bec and Aed. See LL 41 c. Aed died 735.

[12]) There is a change in the handwriting of MS. here.

[13]) See AU for F.'s meeting with the High-king, Donnchad, in 783. Fiacha † 788.

doron*n*ad Droichead na Feirsi 7 Droichet Mona Dai*m* 7 alii, conad Fiachna Dubdroicheach a ai*n*m o sin ille, 7 is do thucad[1] in mil[2] mor *cu*sna t*ri* fichit[3] fiaclaib[4] co tardad fiacail dib don dsaer[5] do roi*n*di na droicheit 7 a do for mi*n*daib in chuicid. Is e do choid[6] in ailithre do Beandchar ar gait[7] aen ḃo na choicead.

Se meic di*diu* ac in Fiachna sin .i. Cairell m. Fiachna[8]) otait hUi Chairill a nDun Daleathglaisi 7 Eoch*aid* m. Fiachna otait Cland Eachach a nUlltaib; Bec m. Fiachnai otait Cland Laisri*ne*[9] 7 Cland Cearnaig[10] m. Beic m. Fiachnai; Loi*n*gseach m. Fiachnai otait Cland[11] Condmaig a nDun Daleathglas; Blathmac [m.] Fiachnai otait lu*cht* na nDornand[12] .i. Cathisach m. Ogain[13] et rel.; Concobar[14] m. Fiachna, dibaidside.

Eochaid m. Fiachna (*287 a*) im*orro*, da m*ac*[15] lais do prim-macaib[16] 7 da m*ac* dec re carid-mnaib.[17] Feargus mac Eachach otait[18] clan*d* Ḟeargusa .i. si*n*dser na prim-m*ac*[19]; Bec m. Each*ach* otait cland Beici; Aengus m. Eachach otait clan*d* Aeng*usa*[20]; Dunchad [21]m. Each*ach* otait cland Diarmata m. Dunchada m. Each*ach* m. Ḟiach*ach*; An*d*gai*d* m. Eachach otait cland Andgada; Dondchad m. Each*ach*[22] otait Cland Don*d*chada;

---

1) tugadh D. 2. 1, McF. 2) miol McF. n̄uil D. 2. 1.
3) fichit omitted McF., D. 2. 1.
4) oir inserted McF., D. 2. 1.
5) .i. an saor ... inserted McF., D. 2. 1.
6) chuaidh D. 2. 1, McF.
7) airgid D. 2. 1.
8) mac F. omitted throughout Lec A.
9) hUi Beice Lec A. Laiserne D. 2. 1, McF.
10) Ceirn D. 2. 1, McF. Cland C. m. Beic etc. omitted Lec A.
11) ih D. 2. 1. hUi Lec A, McF.
12) Dornaindi Lec A.
13) Eogain Lec A.
14) in seised inserted here Lec A.
15) dec inserted D. 2. 1. XII mac McF.
16) prim-mnaib McF.
17) a necmais araili re carad-mnaib Lec A.
18) odaid D. 2. 1. ottaid McF. and so throughout.
19) prim-chloindi Lec A.
20) Aengusain D. 2. 1, McF.
21) m. to Ḟiachach omitted Lec A.
22) m. Eachach omitted Lec A.

bridge of the fearsad[1]). (channel at low water,) and the bridge of Moin Daim[2]) and others so that he was called "Fiachna of the black bridges" ever after. It is he who was given the whale with twenty[3]) three teeth. He gave one of them to the architect who built the bridges and two of them to make shrines for the province. It was he who went on pilgrimage to Bangor because one cow had been stolen in the province.

This Fiacha had six sons viz.; Cairell from whom are the Ui Chairill[4]) at Downpatrick and Eochaid[5]) from whom are Clan Eachach of the Ulaid; Bec from whom are Clan Laisrine, and Clan Cearnaig [from] a son of Bec; Loingseach[6]), from whom are Clan Condmaig at Downpatrick; Blathmac from whom are the folk of the Dorns[7]) viz., Cathisach s. o. Ogan etc. Conchobar s. o. Fiachna died without issue.

Now Eochaid s. o. Fiachna had two[8]) legitimate sons and twelve sons by concubines.[9]) Feargus from whom are Clan Feargusa was the eldest of the legitimate sons. Bec, from whom are Clan Beice; Aengus[10]), from whom are Clan Aengusa; Dunchad, from whom are Clan Diarmata; Andgaid, from whom are Clan Andgada; Dondchad, from whom are Clan Dondchada;

---

[1]) at Murlough strand near Newcastle, Co. Down.

[2]) on river Quoyle at Saul ... See Onom., "Druim Bo."

[3]) "twenty" is omitted in other MSS. Could the beast have been a walrus with abnormal tusks? Walrus ivory would be valuable for shrines but not whale bone.

[4]) See introduction for Muircertach, a member of this family — a scholar and historian; Cairell † 818.

[5]) See AU 788 and 808 for references to E. and his quarrel with Cairell. Eochaid † 809.

[6]) A Loingseach, son of F., abbot of Downpatrick, died 799, AU.

[7]) West coast of Strangford Lough near Scatrick is called the Dorn (Reeves, 171 note). Placenames, Ballydorn, Annadorn, are in neighbourhood. A people "Slut Durnings" were near Newtownards in 1605 (Reeves, p. 348).

[8]) twelve in other MSS. Only eight names follow.

[9]) see AU 818 for the death of a son of E.

[10]) slew his brother Muiredach in 838.

Muiridach m. Eachach[1]) otait cland Gormlaithi; Madadan m. M*uir*eadaig m. Eachach m. Fiachna et rel.

Blathmac di*diu* mac Aeda Roi*n* otait hUi Blaithm*eic*; Breasal m. Aeda Roi*n* otait cland Bresail a Sleib Garbraidi[2]); Cathal m. Aeda Roi*n* otait cland Cathail 7 is dib Diarmait hUa Mail Tealcha, comarba Comgaill 7 ceandeagnai[3]) na nGaeideal; Fergal m. Aeda Roin athair Diarmata diata[4]) Disert Diarmada.

Coic aicme di*diu* o Blathmac[5]) .i. cland Laithn*iusa*[6]) 7 cland Domnaill 7 hUi nAebain[7]) cland Chuileandain 7 hUi Chraibi.

Aed mac Echach[8]) di*diu*: coic meic lais .i. Anbith m. Aeda, rig in chuicid[9]), otait M*eic*[10]) Lisaeda; Niall m. Aeda (is eside romarbsad hUi Chreithim[11]) a nDun Daleathglas co torchair[12]) ceathroi*me*[13]) dui*n* uaithib ind do claind Fiach*ach* co brath); Dubgall m. Aeda otait hUi Dubgaill; Airimon m. Aeda otait hUi Airemoin ag Inis Moir. Rogob[14]) d*no* rigi nUlad d'Uib Airimoi*n* .i. Bec m. Airimoi*n* 7 Riagan m. Airimoi*n* 7 Muireadach m. Airimoi*n* et rel.

---

[1]) mac E. omitted Lec A.

[2]) Slebh Garbhraighe D. 2. 1, McF.

[3]) ceand enig 7 ecna Lec A.

[4]) ota Lec A, McF.

[5]) m. Aeda R. added D. 2. 1, McF.

[6]) Flaithusa Lec A. Laitheasa D. 2. 1, McF.

[7]) Nemain Lec A. Naemhain D. 2. 1, McF.

[8]) E. mac Fiachna, see p. 82.

[9]) r. in ch. omitted Lec A.

[10]) Muintir D. 2. 1, McF.

[11]) Thrichim Lec A. Creichim D. 2. 1, McF.

[12]) cor thoit Lec A. condorchair D. 2. 1.

[13]) an inserted McF.

[14]) dogabad Lec A, McF. da gabadh D. 2. 1.

Muiredach[1]), from whom are Clan Gormlaithe[2]); Madadan[3]) [was] son of Muiredach s. o. Eochaid etc.

Now Blathmac son of Aed Roin[4]) from him are the Ui Blaithmaic[5]); Breasal s. o. Aed R. from him are Clan Breasail at Slieve Garbraide[6]); Cathal s. o. Aed R. from him are Clan Cathail of whom was Diarmait Ua Mail Tealcha[7]), successor of St. Comgall and wisest of the Gaels; Fergal s. o. Aed R. was father of Diarmait[8]) from whom is named Desert Diarmada.[9])

Five races descend from Blathmac viz.; Clan Laithnusa and Clan Domnaill, the Ui nAebain, Clan Chuileandain and the Ui Craibe.

Now Aed son of Eochaid had five sons, viz., Anbith[10]), king of the province, from whom are the family of Lis Aeda; Niall, whom the Ui Creithim[11]) slew at Downpatrick so that a quarter of the Dun was forfeited by them to Clan Fiachach in perpetuity; Dubgall[12]) from whom are the Ui Dubgaill; Airemon[13]) from whom are the Ui Airemoin at Inismore.[14]) The Ui Airemoin then seized the throne of Ulad viz., Bec[15]) and Riagan and Muiredach, sons of A. etc.

---

[1]) Victor in battle of Lapast, 818, over his uncle, Cairell. See AU for this year, note 14. † 838.

[2]) This family's name ist preserved in Glengormly, Belfast. See O'Lav. II, p. 454.

[3]) king of Ulad. ob. 856. Benn Madagain (now Cave Hill, Belfast) was named from him.

[4]) See p. 81.

[5]) See p. 81. Also Reeves, p. 360.

[6]) unidentified.

[7]) "Scholar scribe and bishop" An.s Innisfallen. Ob. 1016.

[8]) "Anchorite and doctor of divinity" Mart. Don. p. 174, and see LL 349 d. Ob. 824 AU.

[9]) in Co. Kildare.

[10]) defeated by Ui Neill in 863. Ob. 881.

[11]) Lec A reads "Ui Trichim" which would identify this family as Dichu's descendants. See ZCP XIII, p. 347.

[12]) Acc. to FMs., a Dubgall m. Aeda reigned seven years and was killed by the Ui Muilche in 923.

[13]) half-king of Ulad, killed by a foreigner in 885 acc. to AU. See LL 41 c.

[14]) there is a townland, "Islandmore", in Killinchy. It may be same as this.

[15]) slain by Ui Echach Coba in 889. FMs.

Eochican[1]) mac Aeda otait rigraig Ulad osin ille[2]): ceitri meic lais .i. Aed mac Eochacain 7 Amalgaid m. Eochacain 7 Gairbith m. Eochacain 7 Loingsech m. Eochacain. Is e in tAed sin mac Eochacai*n* dorad[3]) a mai*n*chi*n*e do Cho*m*gall iar mbrised a lurgan a Tellaig na Lurgan[4]) iar sarug*ad* m*uintir*i Chomgaill, 7[5]) ni deachaid neach dib remi co Comgall acht is ac Padraic robat*ar* o re Cairill m. Muireadaig cosin.[6])

Da m*a*c ac Aed m. Eochacain .i. Niall mac Aeda[7]) otait hUi Chairill .i. Dondslebe 7 Lochlaind et rel. (Is[8]) he in Dondsleibi sin dorat Cath D*r*oma Ceiti[9]) do Choin Ulad hUa Ḟlaithri, do rig in choicid, co *m*amoig[10]) for Dondslebi c*om*laad[11]) ár hUi mBlaithmeic 7 luchta na hArda and tre mirbailib Chomgaill a ndigail hUa Mathgamnai iarna marbad a ndamliag Banch*air* .i. do Uib Blaithmeic.)

Mad[ad]an mac Aeda diu, athair Andgair[12]), is uad sidei*n* in rigraig[13]) co nige seo 7 bid uad co brach mad si toil De.[14])

Genel*ach* cen*eoil* Fi*n*dia*n*[15]) annso.

Findia[16]) mac Eogain m. Muiredaig Muinderg m. Forgo. Tri prim-chen*el*c[17]) cen*eoil* Findain .i. hUi Braenain 7 Cland Fuacarta (*287 b*) 7 Cland Maici*n* otait[18]) Cland Duibeanaig et rel.

[1]) Eochacan Lec A.
[2]) imach Lec A.
[3]) tug McF.
[4]) Lurcán D. 2. 1. Lurcan Lec A.
[5]) from here to "cosin" is not in Lec A.
[6]) co nuice sin D. 2. 1. go nuige sin McF.
[7]) mac A. omitted Lec A.
[8]) paragraph in brackets not in Lec A.
[9]) Daire Ceide D. 2. 1, McF.
[10]) cor mhoidh D. 2. 1. gur mhaidh McF.
[11]) cor ladh D. 2. 1. gur ladh McF.
[12]) Ardgair D. 2. 1, Lec A, McF.
[13]) Here Lec A dovetails this tract into earlier one. See ZCP XIII, p. 344.
[14]) D. 2. 1 and McF. insert the royal pedigree here. See same par. 5.
[15]) of Dal Fiatach.
[16]) Findan D. 2. 1.
[17]) aicme D. 2. 1, McF.
[18]) a quo D. 2. 1, McF.

Eochican[1]) s. o. Aed (from whom the royal house of Ulad descends ever since) had four sons viz.; Aed[2]), Amalgaid, Gairbith, Loingsech. It was Aed s. o. Eochican who rendered manual service to Comgall on breaking his shin at Tellach na Lurgan[3]) after committing sacrilege on Comgall's people. None of them ever before went to Comgall but were adherents of Patrick from the time of Cairill[4]) s. o. Muiredach till then.

Aed son of Eochacan had two sons[5]) viz., Niall[6]) from whom are the Ui Cairill[7]) viz., Dondslebe[8]) and Lochland etc. (He was the Dondslebe who fought the battle of Ceite Ridge[9]) with Cu Ulad[10]) ua Flaithri, king of the province, in which Dondslebe was defeated with great slaughter of the Ui Blaithmaic and the people of the Ards by the miracles of Comgall, in revenge of Ua Mathgamna[11]) who had been killed in the stone church at Bangor.)

Now Madadan son of Aed was father of Andgar.[12]) The royal house descends from him to the present and shall so descend for ever if it be God's will.

The pedigree of the family of Findian.

Findia[13]) son of Eogan s. o. Muiredach M. etc.: there are three main families of Findia's race viz., the Ui Braenain and Clan Fuacarta and Clan Maicin from whom are Clan Duibeanaig etc.

1) king for one year. Killed by his nephews in 882.

2) king for twenty years. Killed fighting the Danes in 919.

3) identified by O'Laverty with Ballyorgan in Kilclief. It was the property of the abbey of Bangor. Ruins of a church still exist.

4) that is, from 526.

5) a son, Mael Dun, was killed by Norsemen in 923, AU.

6) reigned fifteen years, ob. 959 FMs.

7) see p. 83.

8) not to be confused with his cotemporary, D. ua Eochada, king of Ulad 1072.

9) not mentioned in the annals. Probably took place in 1066. Certainly before 1071.

10) king for six years. Deposed 1071. Died 1072.

11) Donnchad ua M., king of Ulad two years. The Ui Mathgamna in Ulad were descended from Colla da Chrioch. See K II, p. 101.

12) Ardgal in FMs. King for seven years. Killed in 969 (AU) or 976 (FMs.). See K III, p. 242. Madadan died 949.

13) See ZCP XIII, p. 337 for Findia and Dal Fiatach.

Brian mac Feic m. Imchada m. Findchada m. Oga*main* m. Fiatach Find a quo Dal Fiatach. Ceitri haicme hUa Briui*n* .i. cenel nAedain[1]) 7 hUi Muirein o Loch Gort 7 hUi Bearrai*n* 7 hUi Ireachai*n*, 7 hUi Scara di*diu* quintus, sed dicunt alii comad do ḟearaib M*um*an do chenel Aedain.

Conall m. Forgo otait hUi Conaill: ceitri haicme leoside .i. cland Chorcrachai*n*[2]) 7 cland Flaithnia, cenel Ti*n*di 7 cenel Domanguirt et rel. Lugaid m. Forco otaid hUi Luagach. Creamthand m. Forgo a quo cenel Creamthaind Chuili.[3])

Genel*ach* hUa nEarca Chein[4]) so.

15. [5]) Tri[6]) m*eic* Cruind meic Lugd*ach* 7 Indeacht, i*ngen* Forgo m. Dallain di Ulltaib: *id est* Ni*n*deth 7 Caeldub[7]) 7 Eocho.[8]) Nindeth[9]) a quo Diucuill m. Eath*ach*[10]) 7 Cellach m. Bleidi*ne* rig Latharna: Eocho a quo Aedan m. Mongain 7 Feargus: Caeldub[11]) a quo Sil Caelbad .i.[12]) Fiachna mac Baedain 7 Eochaid[13]) Iarlaithi 7 Mongan: huc us*que* t*ri* m*ei*c Chruind.[14])

---

[1]) nAidheanain D. 2. 1, McF.

[2]) Coscracan D. 2. 1, McF.

[3]) et rel. instead of Chuili McF, D. 2. 1.

[4]) a family of Dal Araide. From this point to end is in D. 2. 1, p. 68 a and McF. p. 513.

[5]) From here to Foirtre p. 10 is in Rawl 143 and part of it in BB 168. The passage in Rawl is *not* part of SS I. Cp. Lec A 272 a.

[6]) Rawl begins "Bert Indecht ingen M*i*cniad m. Lugdach di Ulltaib tri macco ... do Chruind ..."

[7]) Caelbhadh D. 2. 1, McF.

[8]) id to Eocho omitted Rawl.

[9]) Nannid Rawl.

[10]) Echd*ach* Rawl.

[11]) Caelbhadh D. 2. 1, McF. Coildub a quo hUi Choilduib la Dal nAraidi. Is dib Fiachna ... Rawl. Coelbad BB. From this point to Muman (p. 90) in BB.

[12]) Fiachna to meic Ch. not in BB.

[13]) Eocho D. 2. 1, omitted Rawl.

[14]) huc to Chruind omitted Rawl.

Brian[1]) son of Fiac s. o. Imchad etc.: four races descend from Brion viz.; the family of Aedan and the Ui Muirein from Loch Gort[2]), the Ui Bearrain and Ui Ireachain. The hUi Scara are a fifth but others say that the Aedan family are of Munster origin.

From Conall[3]) s. o. Forgo are the Ui Conaill. There are four tribes of them viz., Clan Corcrachain, Clan Flaithnia, the family of Tinde, the family of Domongort etc. From Lugaid[4]) s. o. Forco are the Ui Luagach. From Creamthand s. o. Forgo are the family of Creamthand of Cúl.[5])

The pedigree of the Ui Earca Cein.[6])

Crund[7]) s. o. Lugaid and of Indeacht[8]) (daughter of Forgo s. o. Dallan of the Ulltu,) had three sons. That is, Nindeth and Caildub[9]) and Eochu. From Nindeth[10]) was Diucaill[11]) s. o. Eochaid, and Cellach s. o. Bleidine[12]), king of Larne. From Eocho was Aedan[13]) s. o. Mongan, and Feargus.[14]) From Caeldub was the race of Caelbad[15]) viz., Fiachna[16]) s. o. Baedan, and Eochaid Iarlaithe and Mongan.[17]) So far three sons of Crund.

---

[1]) see ZCP XIII, p. 347.

[2]) unidentified.

[3]) see ZCP XIII, p. 335.

[4]) see ZCP XIII, p. 335.

[5]) see p. 73.

[6]) In L. na gCeart this people are tributary to the kings of Ulad. Their country is uncertain. Most probably in south Antrim but they seem connected with Bangor also. See Reeves p. 339.

[7]) see pp. 69, 106.

[8]) see p. 57. The old name of Glynn near Larne was "Gleann Indeachta". I. was ancestres of kings of Larne. Cp. Lec A 272 a.

[9]) same as Coelbad Coba, see p. 69; died 358 (FMs.).

[10]) see p. 106 for Ui Ninneada.

[11]) see p. 109. Cp. p. 115.

[12]) see p. 108.

[13]) king of Dal Araide ob. 615 AU. Cp. p. 71.

[14]) son of Aedan, cp. p. 71.

[15]) that is, the royal family of Dal Araide.

[16]) ob. 625.

[17]) seventh century names, cp. pp. 70, 71.

Moriente Indeachta[1]) dob*er*t Crund siair[2]) Findchaime .i. ingen Imchada Ulaig[3]) m. Conla m. Thaidc m. Cein m. Aililla Uluim[4]) .i. Ulauair[5]) ai*n*m na mna[6]) *qui* pep*er*it VII f*i*lios 7[7]) unam f*i*liam .i. Auchai.[8]) It e tra na VII meic[9]) .i. Eogan 7 Aengus 7 Laeg*air*i 7 Setna 7 Fiac[10]) 7 Earc[11]), Fraechar Foirthren[12]) *no* F*oir*tre.[13])

Aed A*n*glondach 7 Caeldub[14]) Bec di*diu*, da mac Cruind in*n*si*n* 7 Coirp[r]e[15]) Moiri d'Eoganacht Mu*m*an[16]) a q*ui*b*us* oi*n*b*us* oc*n*utor*us* hUi Earca Chein *quorum* nobilisima g*e*n*e*ra sunt .i. g*e*n*er*es Fiachrach Anchride a quo Dunchad mac Loicheine, Fingin Inmescorach 7 g*e*n*er*es Fiachach Laib a quo Mael Chothaid mac Cellachai*n*.

Genel*ogia* hUa nEogai*n* m. Crui*n*d.

Secht meic Eogain m. Cruind .i. Cael 7 En*d*a 7 Cathbad 7 Ailill (.i. Brathlang) 7 Coman 7 Caerthan*d* 7 Brian cleireach.

Dungal mac Dubai*n* m. Mail Samna m. Coscraig m. Muirnig m. Conmail m. Fornascaig m. Indellaig m. Airmeagaig m. *Con*aill m. Colmai*n* m. Maine m. Cail m. Eogain m. Cruind.

---

[1]) Ba marb iarum Indecht ben C. Rawl. morinte In*n*echt BB.

[2]) siar D. 2. 1. sier BB; omitted Rawl, Lec A.

[3]) Fidcae*mi* an*d* aili uinbair ingen Findchoda m. Conla etc. BB. Findchaem ingin Findchaid Ulaid ... Rawl. F. Ḟulaig Lec A.

[4]) Aul*uim* m*air* a Mumain Rawl, Lec A.

[5]) Ulabhair D. 2. 1, McF.; omitted BB, Rawl.

[6]) a. na m. omitted BB, Rawl, Lec A.

[7]) Ruc sen dona VII macco do C. Rawl.

[8]) Ochae Rawl. Hochai Lec A. Auce D. 2. 1. Auiche BB, McF.

[9]) Hec sit nomina fiiliorum ... BB. It he tra anmann na mac Rawl.

[10]) Fiachu Rawl. Fiachna BB. Fiacha Lec A.

[11]) Earc omitted BB.

[12]) Foirthren omitted D. 2. 1.

[13]) Fortre a quibus orti sunt hUi dErcco Céin la Dal nAraide Rawl, Lec A. Rawl ends here. Fortren a quo U dErcui Gen BB.

[14]) Cailbad D. 2. 1, BB, McF.

[15]) Cairpre o rure dia Mumo BB. Coirpri Mar de Corco Chen la M. Lec A.

[16]) a quibus to generes omitted D. 2. 1, McF.

When Indeacht died Crund married a sister of Findchaem viz., the daughter of Imchad Ulach[1]) s. o. Conla s. o. Tadg[2]) etc. Ulanair was the woman's name, who bore him seven sons and one daughter viz., Auchae. These are the seven sons: Eogan, Aengus, Laegaire, Setna, Fiac, Earc, Fraechar Foirthrein[3]) (or Foirtre).

Now Aed Anglondach[4]) and Caeldub Bec[5]) were two sons of Crund and Coirpre Mor of the Munster Eoganacht from whom by the one womb are sprung the Ui Earca Cein. These are the highest aristocracy viz., the race of Fiachra Anchride[6]) from whom is Dunchad s. o. Loichene[7]), Fingin Inmescorach; and the race of Fiacha Laib[8]) from whom is Mael Cothaid s. o. Cellachan.

Pedigree of the Ui Eogain s. o. Cruind.

Eogan son of Crund had seven sons: Cael, Enda, Cathbad, Ailill, (or Brathlang) Coman, Caerthand, Brian the cleric.

Dungal s. o. Duban etc.[9])

---

[1]) See L. na gCeart p. 122 and K II, p. 294 for Imchad's descendants in Ulster.

[2]) See K II, p. 288—294 for T.'s story.

[3]) Father of Fergus Foga, last king at Emain, who perished in battle with the Collas in 331.

[4]) An Aed Uallach, son of Crund, is given p. 99. No Aed is in list of C.'s sons pp. 89, 106. Aed U. may be same as this A. A.

[5]) son of Coirpre Mor? I can find no further allusion to him.

[6]) see p. 95 for this family.

[7]) died 645.

[8]) see p. 94 for this family.

[9]) Of the following genealogies no translation is given.

G*ene*l*uch* Claindi Cail. Item: Flan*n*ican mac Sluagadaig m. Anbith m. Mailasain[1]) m. Momair m. Rechtgusa m. Ḟornascaig m. Indellaig.

Item: Serrach mac Mail Mocheirgi m. F*eargus*áin (*288 a*) m. Eileachai*n* m. [M]uirnig[2]) m. Cathanaig m. Selbachain m. Muirnig.

Item: Fuacartan mac Gairbith m. Con Baili m. Conmael m. Fornascaig.

Item: Cland Chail .i. Loi*n*gsec[h] m. Ciair Uidir m. Scara m. Momaig m. Natharchon m. Airmeadaig m. Ḟallaig m. Cuimine m. Cail m. Eogain.

Item: Caiscene mac Loi*n*gseachain m. Conasca m. Tnuthaig m. Indellaig m. Blaithm*ei*c m. Cuimene m. Cail.

Item: Searrach mac Saerai*n* m. M*uir*icai*n* m. Naebai*n* m. Saergusa m. Baedain m. Onchon m. Cuimi*n*e m. Cail m. Eogain m. Chrui*n*d.

Item: Mael Isa mac Mail Eoin m. Fuacartaig m. Mail Ligi m. Colcon m. Eargnaith[3]) m. Eogain.

Item: Muiren mac Loingseachain m. Granda m. Fearrda m. Cearnaig (*288 b*) m. Thuirnrectaig[4]) m. Findellaig[4]) m. Blathm*ei*c m. Cumine m. Cail.

Item: Eogan mac Treasachain m. Duibthuili m. Beandachta m. Ruanada m. Anmchada m. Airmeadaig m. Fallaig m. C*uim*ine.

Coic meic Muirnig[5]) .i. Coscrach 7 Sealbachan 7 Eileachain 7 Muirecan 7 Muireadach dibaid.

V meic Ḟeargusain m. Eileachain .i. Mael Mocheirgi 7 Muirneach 7 Caeinchomraic 7 Mael Baethad 7 Mael Padraic.

Cland Enda m. Eogain. Ibdusan[6]) mac Aelgusain m. Robachtaig m. Muirgaile m. Adamnain[7]) m. Conaill m. Sarchon m. Ronain m. Rigain m. Dimain m. Doich m. Enda m. Eogain m. Cruind.

---

[1]) Mailacain D. 2. 1.

[2]) Muirnechain D. 2. 1, McF. D. 2. 1 and McF. stop the pedigree here and go on "Eogan m. Cathanaig m. Sealbachain m. Muindich m. Fuacartach etc."

[3]) Feargnaith m. Baedain m. Eogain D. 2. 1, McF.

[4]) Inreachtaigh m. Indellaigh D. 2. 1.

[5]) See p. 90. [6]) See p. 94.

[7]) Adamain D. 2. 1. See p. 94 for A.'s brothers.

Item: Enda mac Cuachain m. Ḟoillain m. Ailchada m. Rigain m. Crimthaind m. Cruachain m. Dimain m. Doich m. Enda m. Eogain.

(*288 c*) Item: Congalach mac Mail Suthain m. Theimnigi m. Ilchada m. Rigain.

Genel*ach* hUa Suanaig.[1]) Ailill mac Maeil Brigte m. Ceilein m. Ulltain m. Conairi m. Eogain m. Ḟearadaig m. Sinill m. F*or*indail m. Suanaig m. Dor*c*ain m. Enda m. Eogain m. Cruind.

Item: Mael Tuile, a B*en*chor[2]), mac Dondgaili m. Conairi m. Eogain m. Fearadaig.

Item: Mael Coba mac Fornascaig m. Ulltain m. Conairi.

Item: Mael Dochuma mac Airmidnig [m.] *Air*isnig m. Colmain m. Libir m. Eogain m. Fearadaig.

Item: Idnaidi[3]) mac Mithigen m. Cantalain m. Didain m. Meadraid m. Nainen*d*[4]) m. Ailgusaig m. Fearadaig[5]) m. Forindail.

Item: Cantalan mac Mailain m. Coscraig m. Maili Ruibi m. Nathbruin m. Naithnend.

(*288 d*) Item: Muiredach mac Ailgesaig m. Maili Ciric[6]) m. Dognagain m. Dogran m. Nathbrain m. Naithnend.[7])

Item: Mael Toraid mac Longain m. Maileine[8]) m. Meadraidi m. Naithnend.

Da mac Fearadaig .i. Eogan 7 Ailgesach.

Ceithri meic Eogain m. Fearadaig .i. Conairi 7 Liber 7 Naithniu 7 Gleandan.

Ceithri meic Conairi[9]) m. Eogain .i. Ultan 7 Dondgal 7 Beoaed[10]) 7 Mael Ochtraig (cuius filius Feargus est).

V meic Ulltain .i. Celen 7 Fornascach 7 Sidulan 7 Brathrach 7 Gnitheach.

---

[1]) See 742, AU, for possible member of family.

[2]) Mael T. .i. ab Benchair ... McF., D. 2. 1. Exiled in 816, died in 819 acc. to AU.

[3]) latest name in Ui Suanaig pedigree. Circa 920 A. D.

[4]) Nathnéinig D. 2. 1.

[5]) m. Sinill inserted McF.

[6]) M. Crich no M. Ghiric D. 2. 1. M. G*e*ric McF.

[7]) "Robartach mac Mail Mochoirghi m. Sealda m. Forbusaich m. Medraig m. Naithnend" inserted D. 2. 1.

[8]) Mail Ḟeini D. 2. 1.

[9]) Dairi McF., D. 2. 1. [10]) Beogho D. 2. 1.

Ceithri meic Ceilein .i. Eogan 7 Mael Brigte 7 Mael Maedo[1]) 7 Mael Patraic .i. airchindeach Laindi Abaich[2]) 7 seachnob B*end*chair.[3])

Da mac Naithneind .i. Medrach 7 Nathbran.

Tri meic Meadraig .i. Didan 7 Mailene[4]) 7 Forbusach.[5])

Da mac Didain .i. Cantulan 7 Don*d*an; se meic Chantalain .i. Mithigean 7 Cath*a*sach 7 Fear-da-crich 7 Noinde 7 Mael Eanaig 7 Dubtenn*d*.[6])

Ceitri meic Conaill[7]) m. Sarchon .i. Airmeadach[8]), abb B*ean*chair; Fear-da-crich, seacnob Beandchair; Adamnan[8]), Indeisach.

V meic Adamnain .i. M*ur*gal[9]), Conall, Congus, Maengal, Ibdus.

Fearchar mac Congusa, ab Bennchair.[10])

Ceithri meic Elgusain .i. Ibdran[11]) 7 Airisneach, Fearcharan, 7 Ogan m. Cellachain m. Cailti.[12])

Item: Eibleachan[13]) mac Dubain m. Ceallachain m. Cailti.

Item: Canandan[13]) mac Cearballain m. Thigernaig m. Caelti m. Ailgusain.

Cland Cheallaig annso. (*289 a*) Ceallach Midba[14]) mac Mail Chothaig m. Maili Duin m. Concadain m. Eachach m. Cathusaig m. Connail m. Maili Cothaig[15]) m. Cellaig m. Illaind.[16])

[1]) M. Maedoc D. 2. 1.

[2]) Glenavy Co. Antrim. The church here was subject to Bangor.

[3]) Mael P. died in 927 acc. to FMs.

[4]) Mail Fene McF. Mael Feíní D. 2. 1.

[5]) McF. has here "Robartach m. Mail Mocheirgi m. Sealda m. Forbusaigh m. Medraig m. Naithnenn. Mail Doraid . . ." then goes on Da mac etc. See p. 93.

[6]) Dub Temen McF. Teimein D. 2. 1. Here Ui Suanaig pedigree ends.

[7]) see p. 92, pedigree of Clann Enda for C.

[8]) died in 799 acc. to AU. [9]) see p. 92.

[10]) died in 878 (FMs.) or 880 (AU). Mac dha Chongus .i. Fearchar ab B. D. 2. 1. [11]) Ibdasan D. 2. 1. Iubdasan McF. Cp. p. 92.

[12]) the fourth son of E.

[13]) latest names in this family. Calculating from Fearchar's date they were circa 1000 A. D.

[14]) Midba omitted D. 2. 1. [15]) See p. 91 for Mael C. m. Cellachain.

[16]) At Lec 273 Illand's pedigree is "m. Fiachrach Laeb m. Maine m. Aengusa m. Cruind." Cp. p. 91. This is therefore the first pedigree of Aengus' descendants and Eogan's are ended.

Tri meic Aeda Airead[1] .i. Conaing, Conmul[2], Nuithir: Dubslane[3] mac Uchaig*ain* m. Cernaig m. Dunchada m. Conaing.

Item: Duibgilla mac Mail Brigdi m. Findain m. Thigernaig m. Suibne m. Conaing.

Item: Oisene mac Dondgalain m. Cearnachain m. Ainbleine m. Nathrach m. Aeda Aired.

Genelach Sil Fingin so:[4] Dubindbir mac Colcan m. Dunchada m. Dungaili m. Concobair m. Dineartaig m. Maenaig m. Loichene Bic[5] m. Fingin[6] m. Fiachra Ainchride m. Maine m. Aengusa m. Cruind.

Item: Cland Anfaid[7] .i. Flaithbeartach mac Fiachain m. Failbe m. Moinechain m. Conachtain[8] m. Dineartaig (*289 b*) m. Maenaig m. Loichene m. Fingin.

Cland Uargusa so: Saergalan mac Fiachain m. Fuacartai m. Ḟlaind m. Domongoirt m. Uargusa[9] m. Duibrama m. Feargaili m. Mail Umai m. Ḟingin m. Fiachrach m. Ainchridi.

Cland Uarabai so: Cathasach mac Dubain m. Conaing m. Scandail m. Cumascaig m. Comgain m. Uarabdai[10] m. Feargaili m. Mail Umai m. Fingin.

Item: Ruaman mac Dubain m. Fuacartai m. Flaind m. Domangairt.

Item: Fland mac Longain m. Ruamain m. Flaind m. Domangairt.

Genelach Claindi Laitir o Cluain Torc[11]: Dubdoile mac Meic Loingsich m. Fritheachain m. Loingsich m. Colcan m. Suibni Lait*ir*[12] m. Etba m. Ḟingin m. Fiachrach m. Maine.

---

[1] king of Dal Araide. Died 697 AU. See LL 41.

[2] Names here corrupt. Mael Nuithir in McF.

[3] m. Loingsechain inserted D. 2. 1, McF.

[4] see p. 91 on this family and Fiachra Anchride.

[5] king of Dal Araide. Died 645 AU. He succeeded Congal Claen. See LL 41 e; cp. 91.

[6] died in 618 acc. to FMs. Probably the same as F. Innescorach p. 91.

[7] Anfodaigh McF., D. 2. 1.

[8] m. Anfadoigh inserted McF. Conachtaigh m. Amadaigh D. 2. 1.

[9] Fuargusa D. 2. 1. [10] m. Duibdroma inserted in McF., D. 2. 1.

[11] There was a Cluain Torc on the Bann in Uib Echach, see Onom. G. o Cluanaib Torc D. 2. 1.

[12] Laidír D. 2. 1.

Item: Siagal (*289 c*) mac Frithein m. Colcan m. Suibne Laitir.

Item: Mael Ḟinda mac Mail Sneachta m. Anand m. Rechtabrad m. Siadail m. Suib*ne* Lait*ir*.

Genel hUa Coibdeanaig: Dubodar mac Ceind Eidig m. Loingseachain m. Conmail m. Reachtabrad m. Ḟlaind m. Coibdenaig m. Caich Cluana m. Maili Duin m. Fingin.

Cland [F]urudran so: Muirdebuir mac Tomrain[1]) m. Ḟurudrain m. Maili Duin m. Thuachair m. Cein m. Coibdeanaig m. Caich Chluana m. Maili Duin m. Fingin m. Ḟiachra Ancridi m. Maine.[2])

Cland Muireadaig inso: Muiridach mac Muneachain m. Arrachtain m. Gnimai m. Ruaidene m. Thalamnaig m. Indellaig m. Cellaig m. Aengusa m. Ruadacht m. Muireadaig m. Aengusa m. Cruind ba draoi.

Item: Cuana mac Ceireine (*289 d*) m. Ulltain Bic m. Aldain m. Tindi m. Eachach m. Muiredaig m. Aengusa m. Cruind B.

Item: Meirtneach m. Toltanaig m. Muireadaig m. Ḟailain.

Cenel Crimth*aind*: ocht[3]) meic Chonaill m. Crimthaind .i. Mochlongus 7 Mael Umai 7 Mael Cothaig 7 Cuana 7 Eodus 7 Dubduin 7 Brandub 7 Tomaltach.

Feargusan m. Mochain m. Roir m. Aedacain m. Scandlain m. (Mochloi*n*gsi m. Conaill m.[4])) Duibduin m. Mochloingsi m. Conaill m. Crimthain m. Aengusa.

Item: Fland m. Mail Coba m. Mochloingsi m. Nathi m. Conaill m. Duibduin.

Tri meic Crimth*aind* m. Aengusa .i. Conall 7 Crundmail 7 Condualach.

Item: Sirgalan m. Mail Domnaig m. Monaig m. Ailgili m. Con Carad m. Duibthiri m. Crundmail m. Crimthaind m. Aengusa.

Item: Mail Morda (*290 a*) m. Dunacain m. Mael Patraic m. Mail Morda m. Dunchon m. Maili Fithrigh m. Condual[ach] m. Crimthaind m. Aengusa m. Cruind.

---

[1]) a Danish name. See L. na C. introd. xxxvi—xlii.

[2]) see p. 97 for other descendants of Maine.

[3]) secht McF., D. 2. 1.

[4]) these two names seem a repetition or possibly there is a running together of two pedigrees.

Genel*ach* cenele Bruindia i Conaillib.[1] Cormac Mar[2] mac Colcan m. Condmaig m. Brudada m. Cormaic m. Ultain m. Goidil m. Ḟorindla m. Ultain m. Bruindi[3] m. Aengusa m. Cruind b*a draoi.*

Item: Suibne mac Searcachain m. Thibraidi m. Robartaig m. Ḟir-da-leithi m. Glaidi[4] m. Gaeidil Glais[4] m. Forindla.

Item: Conamal mac Robartaig m. Cellaig m. Suibne m. Branduib m. Ḟir-da-leithi m. Gaeidil Glais.

Item: Aengus mac Cormaic Caim[5] m. F*r*ichair[6] m. Baithine m. Robartaig m. Ḟir-da-leithi et rel.

Tri meic Cellaig: Robartach 7 Colco 7 Ceithirnach.

Cenell Conaill Gulbain.[7] (*290 b*) Aengos rig[8] mac Gusain[9] Chaillne m. Ruamain Ruach[10] m. Muirgesain m. Mailain m. Cuain m. Eachtgusa m. Naindeanaig m. Ilain m. Thethetha[11] m. Conaill[12] Gulbain m. Aengusa m. Cruind b*a draoi.*

Genel cenele Bairrḟind: Duibgilla mac Luachdubain[13] m. Suibne m. Muirthili m. Cuaineda m. Ḟear-da-laig m. Ruidg*iu*sa m. Eiltine m. Clothna m. Baethgusa m. Bairrḟind m. Aengusa m. Cruind b*a draoi.*

Cland Fiachra Bic[14] m. Maine: Dungalan mac Caithill[15] m. Canandain m. Saergaili m. Sleibine m. Mail Gaili Bic[16] m. Fodlada m. Fiachrach m. Maine m. Aengusa m. C. b. d.

Item: Uban mac Cuilind m. Coibdenaig m. Cluitheochair m. Tóir[17] m. Maengaili m. Ḟoglada m. Ḟiachrach Bic m. Maine m. Aengusa.

---

[1] Cenel mBuinde i gConaille Muirthemne D. 2. 1, McF.

[2] Mar omitted D. 2. 1. [3] Buinne McF. Buindi D. 2. 1.

[4] omitted McF., D. 2. 1. Glais omitted D. 2. 1, McF.

[5] Cormacain McF. Hole here in D. 2. 1.

[6] Feracain McF. Fearacain D. 2. 1.

[7] not to be confused with Ui Neill family of same name. Ceineil Gulbain D. 2. 1.

[8] omitted McF., D. 2. 1.

[9] Gusain m. Rumain etc. McF., D. 2. 1.

[10] Ruach omitted D. 2. 1. [11] Teiteachta D. 2. 1.

[12] Conaill omitted D. 2. 1. [13] omitted McF., D. 2. 1.

[14] apparently two Fiachras, sons of Maine. See F. Anchride pp. 91 and 95.

[15] a Danish name.

[16] Bic omitted, and placed after Fiachra D. 2. 1.

[17] Doir D. 2. 1.

Item: Artus[1]) mac Forbusaig (*290 c*) m. Guasain m. Maili Tuili m. Snedgusa m. Gaitg*ius*a m. Maengaili m. Ḟodlada.

Item: Cormacan mac Mail Patraic m. Caiscene m. Congalaig m. Aedain m. Coich[2]) m. Ronain m. Maengaili m. Foglada.

Item: Mael Duin mac Canain m. Loingseachain m. Maelain m. Saergaili.

Coic meic Caitill[3]) .i. Doraiden 7 Mael Brig*te* 7 Dunchadan 7 Donnan 7 Dungal.

Da mac Doriden .i. Muiridach 7 Mithigin.

Da mac Mail Brigdi .i. Luachduban 7 Flaithḟile.

Coic meic Dunchadain .i. Slebine 7 Mael Dun [7] Laingi 7 Mael Beathad 7 Fiachrai.

Ceitri meic Dondain .i. Saergal 7 Dubdithruib 7 Suibne 7 Braenan.

Da mac Dungaili .i. Loingsech 7 Eochaid.

Da mac Forbasaig m. Guasain .i. Artgus 7 Dunadach.[4])

Genel cenele Fiachrach[5]): Dubtuama mac Luachdubain m. Mail Eitig m. Eogusain m. Landgusa m. Theminein m. Con Bili[6]) m. Ḟailbe m. Ḟeargusa m. Mail Dairi m. Ḟiachrach m. Cruind ba draoi.

(*290 d*) Item[7]): Uban mac Cuilind m. Coibdenaig m. Cluitheochair m. Toir m. Maengaili m. Fodlata m. Niad m. Ḟiachrach et rel.

Genel hUa nEirc so: Miadachan mac Ruanaiden m. Miadachain m. Fuacartai m. Loingsich m. Maillen m. Indiu m. Echach m. Eirc[8]) m. Iarna m. Ḟir Thascair m. Ḟintain m. Cruind b. d.

Miadachan 7 Irgalach 7 Aigridi[9]): tri meic Colcon m. Ruaidene m. Ruanaiden m. Muiricain m. Maelain m. Loingseachain.[10])

---

[1]) Artgus D. 2. 1. [2]) Coigli? D. 2. 1.

[3]) Danish name. See p. 97.

[4]) end of family of Aengus m. Cruind. See p. 91.

[5]) see p. 91 for Fiac[ra] m. Cruind.

[6]) Baili D. 2. 1.

[7]) This pedigree is a repetition from p. 97. It is not in D. 2. 1.

[8]) omitted here in D. 2. 1 and placed after Fintain. Also McF.

[9]) Adhraigi D. 2. 1.

[10]) . . . Colcon m. Ruanaighéin. Muireagain m. Mailain m. Loingsechain D. 2. 1, McF.

Maelan 7 Braenan, da mac Loingseachain m. Con Chailli.[1]

Longan 7 Trechan[2] 7 Treasachan tri meic[3] Ruai*n*diden m. Miadachain.

Dubsligi 7 Uaireirgi, da mac Braenai*n* m. Loingseachain.

Laiserne 7 Redal[4] 7 Dungal 7 Colco 7 Fearrdomnach 7 Ocan, se meic Tresachain m. Ruanaiden.

Clann Aeda Uallaig[5] so: Segandan mac Muirg*uis*ain m. Conaing (*291 a*) m. Scandlain m. Muirgiusa m. Guasain m. Colmain m. Ḟailbe m. Ronain m. Dimain m. Ḟiachnai m. Aeda m. Cruind b. d.

Item: Nathgal[6] mac Muirthuili m. Toruilb[7] m. Rudgaili m. Nathgaili[6] m. Gusain m. Colmain.

Item: Sirgalan mac Muirein m. Rotaidi m. Ciuiliui*n* m. Ruamai*n* m. Muirgiusa.

Item: Conaingen mac Duibgilla m. Muirthaili m. Muirgiusa m. Themnine m. Congusa m. Ḟaelchon m. Ḟaelain m. Ronain m. Dimain m. Ḟiachnai m. Aeda m. Cruind b. d.

Item: Mael Feili mac Congusain m. Muirthili m. Scandail m. Midgaili m. Ḟaelchon m. Foran*n*ain m. Condain m. Cuanchon m. Gricuir[8] m. F*acht*na m. Aeda m. Cruind b. d.

Item: Anidan mac Eiremoin (*291 b*) m. Mail Martain m. Dondadain m. Gillain m. Ireasaig m. Ḟailbe m. Cummine m. Forandain m. Ḟaelchon m. Forandain.

Item: Cellach mac Fechtnaig m. Ailgiusa m. Scothchodaig[9] m. Baethellaig m. Ḟailbi m. Cuimen m. Forandain.

Item: Dunadach mac Mail Brigdi m. Broenain m. Dignada[10] m. Ruaidene m. Midgaile m. Ḟorandain.

Item: Mael Comgaill mac Coirmein m. Muirdellaig m. Naebain m. Con Carad m. Con Aeda m. Ḟaelchon m. Ronain m. Dimain m. Fiachna m. Aeda m. Cruind b. d.

---

[1]) Conaille D. 2. 1, McF. [2]) omitted D. 2. 1, McF.

[3]) da mac D. 2. 1, McF. [4]) Laisreine 7 Reodhan D. 2. 1.

[5]) possibly same as Aed Anglondach p. 91.

[6]) Uathgal, Uaithgili D. 2. 1.

[7]) a Scandinavian name. It occurs in AU 927 and 930 as the name of a norse raider in Dalaradia.

[8]) one of the only two Latin names adopted in Ireland, Gregory and Constantine.

[9]) Sochodaig D. 2. 1. [10]) Diadhnada D. 2. 1.

Item: Ailgna mac Muirgiusain m. Cuain m. Caramain m. Airmidnaig m. Ḟorchellaig m. Con Aeda m. Faelchon.

Item: Imraitech mac Coiclechain m. Sruitheachain m. Condal Caich m. Imraitig m. Largnaig m. Enchuir (*291 c*) m. Muireadaig m. Dosachain m. Muiredaig m. Amalga[1]) m. Aeda m. Cruind.

Item: Colman mac Tanaidi m. Longain m. Dubthaig m. Runain m. Colmain m. Ḟailbe m. Ronain m. Dimain.

Coic meic Aeda Uallaig .i. Fiacha 7 Fachtna 7 Coirpri 7 Amalgaid 7 Corr.

Coic meic Guasain[2]) .i. Muirgius 7 Natharchu 7 Nathgan 7 Aenchuir 7 Cu Cilli.

Coic meic Conaing[3]) m. Scandlain .i. Muirgius 7 Muineachan 7 Doraiden 7 Mael Fiachan.

Ceithri meic Muirgiusain .i. Segandain 7 Guairi 7 Duibgend 7 Eochaid.[4])

Coic meic Muirthili[3]) .i. Duibgilla 7 Sloigedach 7 Gabadan 7 Duban 7 Fiachan.

Tri meic Duibgilla .i. Conaingen 7 Faelan 7 Lachtnan.

Ceitri meic Sloigeadaig .i. Aengus 7 Caisceine 7 Aed 7 Fiachnai.[5])

Ceithri meic Gabadain .i. Nemead 7 Indreachtach 7 Mael Modna 7 Mael Sluaig.

Coic meic Fiachain .i. Maengal 7 Dondgal . . . Doriden mac Maras m. Mail Martain.[6])

De ḟor-sloindtib hUa nErca Chein andso .i. Cenel Talain.

16. Mael Comga mac Airisnig m. Murgalain (*291 d*) m. B*re*anain m. Con Cailli m. Dithaig m. Dothaig[7]) m. Dairrtheacht m. Dichon m. Dicholla m. Eichin m. Luigne m. Thalain (is e do deachaid la Fiachaid Araide[8]) as in Temraig in tan tuc tri

---

[1]) Amálgada D. 2. 1.

[2]) see p. 99 Guasan m. Colmain etc.

[3]) see p. 99 for Conaing, Muirthili etc.

[4]) Eocho D. 2. 1. [5]) Fachtna D. 2. 1.

[6]) see p. 99. End of Ui Earca Cein proper.

[7]) omitted D. 2. 1.

[8]) Tigernach dates E. A. in 236 A. D. This sentence implies there was a legend about Fiacha. It is unknown to me and is probably lost.

chaeca giall eisti) m. Crimthaind m. Eachach m. Feidlimid m. Maethairi m. Ḟeargusa m. Ḟochai[1]) m. Dubthaig[2]) di Ultaib.

Item: Cu Ulad[3]) mac Duibcendain m. Thomrair[4]) m. Mael Chon m. Con Cailli.

(*292 a*) Item: Dubcron mac Luachdubain m. Bilini m. Ruanada m. Con Cailli.

Item: Dunadach mac Padraic m. Mail Chuine m. Baegilain m. Branain m. Con Cailli.

Item: Oibelan mac Errudain m. Conallain m. Maelain m. Branain.

Item: Airmedach mac Dungalain m. Maelain m. Branain.

Item: Cend Eitig mac Ograin m. Oibellain (*292 b*) m. Baegellain m. Branain.

Cumascach mac Muineachain m. Dubain m. Mail Chon m. Con Cailli.

Homan[5]) mac Mail Chuimne m. Dubain m. Mail Chon.

Ultachan mac Mail Feile m. Dubain.

Ruanaid mac Noindeanaid[6]) m. Biline.

Genel Dal Ḟocha nUchtar.[7]) Aengus[8]) mac Forandain m. Gudalaig m. Forballaig m. Colmain m. Dicholla m. Ḟidaig m. Ḟocha Bic m. Dubthaich m. Duind m. Baedain m. Lugdach m. Crimthain m. Echach m. Feidlimid m. Rosa m. Ineoil m. Magach Muindich m. Maethairi m. Ḟeargusa m. Ḟogai (is leis diata dearnad foga aneir[9])) m. Dubthaig Daeltengad di Ulltaib m. Lugdach m. Glasruibe m. Luigir m. Coirpri[10]) m. Lugair[11])

[1]) Fiachaig D. 2. 1.

[2]) Daelteangad added D. 2. 1. This D. is a character in the Tain cycle. For his evil deeds see Mesca Ulad, Todd. 1, p. 48 and Tain Bo Flidais in Celtic Review Oct. 1905. His descendants are said to have lived on shores of Lough Neagh. See ZCP VIII, pp. 307, 308 where they are called claind Moathaire.

[3]) Allaid D. 2. 1.

[4]) a Danish name. See L. na gC. introd. xxxvi—xlii.

[5]) Iondomhan McF., D. 2. 1. [6]) Naigionain McF., D. 2. 1.

[7]) Dal Foichidh iochtair .i. Sliocht Airech McF.

[8]) m. Muirein inserted McF., D. 2. 1.

[9]) as leis cetna dearnadh foga in Eirinn ... D. 2. 1, McF.

[10]) from here to end the pedigree is the same as that of Fergus mac Roich in Lec. 253.

[11]) Ludair D. 2. 1.

m. Loga m. Eithneand m. Donand (*292 c*) m. Bratha m. Connath[1]) m. Deatha m. Ceu[1]) m. Boais m. Anboais m. Ebuir m. Bethuail m. Erech Ebruad[2]) m. Miled Eispaine.

Item: Airisneach mac Meadraig m. Cuain m. Cronain m. Colmain m. Dicholla.

Item: Muirgius mac Guasain m. Mail Padraic m. Cumsadaig[3]) m. Rodain m. Guasain m. Colmain m. Dicholla.

Item: Badguine mac Sochadaig m. Sduagnaig[4]) m. Ḟorballaig m. Colmain.

Item: Oinen*d* mac Mail Padraic m. Cantalain m. Laigne m. Ailgile m. Ḟinain m. Ḟorais m. Oinen*d* m. Ḟochai Bic m. Dubthaig.

Item: Cantalan mac Mail C*uim*ne m. Mail Aba m. Rechtada m. Amalgada m. Conbraind m. Segain m. Laithgid m. F*or*ais m. Oinean*d* m. [F]ochaid m. Dubthaig.

(*292 d*) Ceitri meic Mail Padraic m. Cantalain .i. Oinend 7 Muirneachan 7 Britan 7 Dubindsi m. Espe m. Cainchomraic m. Laigne.

Item: Fearchar mac M*uir*nechain m. Rechtada m. Maenaig m. Ḟiraissdi m. Mail Igrid[5]) m. Lingi m. Ḟocha Bic m. Dubthach.

Tri meic Fearchair: Mael Mithig 7 Mael Trea[6]) 7 Duibindrecht.[7])

Item: Rechtaig mac Mail Michil m. Ciar Uidir m. Mailachain m. Diurain m. Ceirine m. Cronain m. Ḟocai Bic.

Item: Duibleach[8]) mac Duibgilla m. Eogain m. Cinged m. Rechtgusa m. Ḟiandachtaig m. Cronain.

Item: Longan mac Muirthaili m. Broain[9]) m. Rechtgusa.

Item: Mithigin mac Mail Brigdi m. Mailachain m. Diurain.

Se meic Ḟochai Bic .i. Fidach 7 Oinend 7 C*ro*nan 7 Caiseda 7 Baithi 7 Li*n*gue 7 Cliathairi[10]) otait Corco Oiche[11]) Muman.

---

[1]) ... Condath m. Dechata m. Ceu m. Celeabair m. Boas ... McF. ... Defatha m. Ceu m. Ceilebair ... D. 2. 1.

[2]) cp. Airech Febra in list of sons of Mil in LG p. 247.

[3]) Cumascaig D. 2. 1. [4]) Suagnaid D. 2. 1.

[5]) Igrid is blotted in MS. McF., D. 2. 1 have Gemridh.

[6]) Treadha D. 2. 1. [7]) Dubindr. D. 2. 1.

[8]) Duileach D. 2. 1. [9]) Broghain D. 2. 1.

[10]) cp. Rawl 143 a—50.

[11]) cp. BB 169 b—21, and Laud in ZCP VIII, p. 307.

Item: [1])Mumain .i. Carthach mac Fialascaig m. Colmain m. En*d*a m. Themnen m. Comgain (*293 a*) m. Ioain m. Carrthaig m. Daigre m. Mic Earca m. Imchada m. Lama Feola m. Clithairi qui fuit i Mumain iar tomaidmaid*m* Locha Echach fo thir.[2])

Tri meic Carrthaig m. Daigre .i. Lugaid 7[3]) Molua m. Fochai 7 Lugair[4]) 7 Ioain.[5])

Genel claindi Cainnig[6]) so: Caindeachan mac Toruilb[7]) m. Bobacain m. Eogain m. Ailchon m. Caindig m. Ḟaelain m. Caindig m. Bindi m. Eircc m. Cruind.

Coic meic Toruilb .i. Cathisach 7 Mael Brigdi 7 Eogan 7 Dungalach 7 Caindeach.

Ceitri meic Mail Brigdi m. Ug*r*oin .i. Cearnachan 7 Daigri 7 Dungal.

Oenmac Cathusaig .i. Cathalan.

Oenmac Dungaili .i. Du*n*ada*n*.[8])

Da mac Eogain .i. Loingseachan 7 Mael Dochumma.

De for-sloindtib hUa nErca Cein, .i. Crothraidi[9]) 7 Eirchiti hUa Erca Cein so.[10])

Doiligein mac Duibgind m. Eochachain m. Feargusa m. Themain[11]) m. Forandain m. Segain m. Cuimine m. Oschon m. Broic m. Aine[12]) (*293 b*) m. Sinill m. Amirgin m. Cruitine m. Eogain[13]) m. Duach Galaig[14]) m. Briain[15]) m. Ech*ach* Muid*medon* m. Muiredaig Tirig.

---

[1]) A Mumain D. 2. 1.

[2]) cp. Dindsenchus R. C. XVI, p. 153 and Tomaidm Locha nEacha, LU.

[3]) .i. Molua etc. D. 2. 1.

[4]) Ludair D. 2. 1.

[5]) Icain D. 2. 1, McF.

[6]) a genuine Ui Earca Cein family.

[7]) see p. 99 note 7.

[8]) Hole here in MS. Dunadach D. 2. 1.

[9]) In list of tribes tributory to king of Ulad in L. na gC. Seems to have been located south of Larne.

[10]) Ua E. C. so not in D. 2. 1.

[11]) Tímain D. 2. 1.

[12]) Maine McF., D. 2. 1.

[13]) Eogan Srem king of North Connaught circa 460 A. D.

[14]) king of North Connaught in time of St. Patrick.

[15]) half-brother of Niall Noigiallach. Brioín D. 2. 1.

Item: Cinaeth mac Ruarcan m. Mail Snechta m. Morna m. Fearchair m. Oisine m. Cumain m. Oschon[1]) (m.)[2])

Mail Patraic mac Dondain m. Duibindrechtaig m. Andgada m. Ireasaig m. Oschon.

Item: Mael Comgaill mac Mail Brigdi m. Duibcheanain m. Dondain m. Mail Uidir m. Frecmairc m. Oschon.

Ceitri meic Oschon .i. Cuimine ⁊ Ireasach ⁊ Freacmairc ⁊ Snedchu ⁊ Murchu.

Item: Ciar Odar mac Mail Ega[3]) m. Oistir m. Duibcind m. Mail Ega m. Forandain m. Segain m. Cuimine.

Item: Mael Eanaig mac Nathalain m. Naidenain m. Mailain m. Rudgusa m. Oisene[4]) m. Segain m. Cuimine.

Item: Eochaid mac Airisnig (*293 c*) m. Mailain m. Rudgusa.

Maenach mac Mail Dochumai m. Eididein m. Mail Sneachta.

Item: Niallain mac Fiacha[i]n m. Mail Snechta m. Morna.

Item: Dubacan mac Mail Snechta m. Morna, (cuius fil*ius* Doriden).

Tomaltach mac Mearaidi m. Segain m. Cochlene m. Forgaib m. Ḟaelain.[5])

Mac Dub m*ac* Duibeasa[6]) m. Laigne m. Cochlein.

Mac Arsa m*ac* Uidir m. Duibdairi m. Cochlein.[7])

Item: Searrach[8]) mac Mail Domnaig m. Con Casca m. Faelain.

Item: Fland mac Duibtachain m. Segain.

Doraiden mac Dungalain m. Toilgen m. Feargusa m. Timen.

Item: Cend Eitig mac Mail Cheiri ...[9])

Item: Forannan mac Corcachain[10]) m. Loingseachain m. Feargusa.

---

[1]) Oschu seems to be the starting-point of nearly all pedigrees in this family which suggests he was the first of this Connaught line to settle in Antrim.

[2]) In the MSS. these two pedigrees are in one but I think there can be no doubt from the list of O.'s sons that they are two.

[3]) Legha D. 2. 1. Leagha McF.

[4]) Ḟoisein D. 2. 1, McF.

[5]) m. Segain m. D. etc. D. 2. 1. m. Seaghain m. D. etc. McF.

[6]) Duib Feasa D. 2. 1. McF.

[7]) last three pedigrees run into one in D. 2. 1, McF.

[8]) m. Fisscel inserted McF., D. 2. 1.

[9]) m. Maoil Fuadoigh m. Cuannen m. Fergusa added McF. Mail Fuadaigh m. Cuainidein m. F. D. 2. 1.

[10]) Coscrachain McF., D. 2. 1.

Item: Cellach mac Mail Doc*huma* m. Mailucain m. Feargusa.

Airmeadach mac Mail Martain (*293 d*) m. Luigiden m. Airmeadaig m. Fearchair m. Oisein.

Item: Indrine[1]) mac Mail Domnaig m. Mail Chorgais m. Ḟearchair.

Item: Mac Iaraind m. Meic[2]) Eitig m. Guasachain m. Mailacain m. Fearchair.

Suibne mac Threasaig[3]) m. Braenain m. Ailche m. Mail Odrain[4]) m. Cuimene m. Oschon.

Item: Mael Morda mac Mail Doc*huma* m. Mail Mocheirgi m. Ailge.

Item: Ailche mac Caramain m. Ailche m. Mail Odrain.

Mithigen[5]) mac Duibcindain m. Ailchi.

Item: Andgad mac Cormaic m. Mailain m. Mail Gairb m. Caramnain m. Andgada m. Ireasaig m. Oschon.

Item: Ruaidine mac Treasachain m. Con Casca m. Dubacain m. Branduib m. Snedcho m. Oschon.

Item: Coman mac Faelain m. Allchon m. M*uir*chon m. Oschon.

(*294 a*) De forsloindtib hUa nErca Cein .i. Crothraigi 7 Buai*d*gine.[6])

Iran mac Poachain m. Snedgusa m. Cumain m. Ḟath Ḟilead m. Cathgobain m. Cindchama m. Ḟearadaig m. Crimthain [m.] Iríni[7]) m. Aengusa m. Nadfraich m. Duirc.[8])

Item: Mael Finda mac Mocain m. Cuai*n* Ḟiled m. Conduib m. Carlain m. Cathgobain m. Cin*d*cama.

Item: Mael Mocheirgi mac Suibne m. Mailacain m. Irracain[9]) m. Elebrai m. Cedluda m. Ḟath Filed m. Cathgobain m. Cindchama.

---

[1]) Sidhrine McF., D. 2. 1.

[2]) meic omitted McF.

[3]) Threasachain D. 2. 1.

[4]) m. Ailgneath inserted McF., D. 2. 1.

[5]) Aithigen D. 2. 1.

[6]) ... Ua D*arca* Ch*ein* .i. Cortraighe Buaingine D. 2. 1, McF.

[7]) m. Eachach McF. Rimh m. Eachach m. A. D. 2. 1.

[8]) m. Duirc omitted McF., D. 2. 1.

[9]) Iorain McF. Irain D. 2. 1.

De forsloindtib hUa nEarca do Chein .i. Dal Coirb Fobair.

Ciar Odar mac Mail Eicin m. Forandain m. Feargaig m. Rechtgusa m. Mail Scail[1]) m. Daineil m. Coiclen m. Lethchoicil m. Lugain m. Necain[2]) m. Ḟeadai m. Meanocai m. Lugdach m. Labrada m. Imchada m. Cormaic m. Con Corb m. Moga Corb (*294 b*) m. Concobair Abratruaid.

Item: Flaithbeartach mac Mail Ḟeada m. Ailchi m. Conaing m. Aillein m. Mascail m. Dainela.

Item: Canandan mac Uidir[3]) m. Airmeadaig m. Laigne m. Ainbchellaig m. Aillein.

Item: Murchadan mac Airimoin m. Mail Brigdi m. Conaing m. Aillein.

Item: Conall mac Congalaig m. Thanaidi m. Aillein m. Ḟorbailti m. Abadair m. Atalaig m. Ḟalain m. Colmain m. Sneigin[4]) m. Enain m. Ḟeda m. Maenoga.

Item: Forbailig mac Ciuiliuin m. Conaill m. Colmain m. Abadair.

Item: Eiremon mac M*uir*tili m. Sesnain m. Laig*ius*ain m. Litaig m. Theiminen m. Forbailti m. Seigine m. Enain.

Item: Robartach mac Lachtnain m. Dungaile m. Cumalcaich m. Connaich (*294 c*) m. Mail Andaig[5]) m. Ḟindaich m. Cano m. Carrain m. Uchain m. Con Chorb.

Cland Cr*u*ind mac Luigdeach. Deich meic Cruind[6]) .i. Nindeach[7]) 7 Eochaid 7 Coilbdub[8]) 7 Eogain 7 Aengus 7 Laegairi 7 Setna 7 Fiacha 7 Ercc 7 Fraechar Fortri.

Genel hUa Nin*d*eada.[7])

17. Ceithri meic ac Nindid[9]) m. Cruind .i. Muireadach m. Flandacain m. Canandain m. Cuiliui*n* m. Gormgaili m. Artgusa

---

[1]) Mascail McF., D. 2. 1. [2]) Snecain D. 2. 1.

[3]) m. Mic Uidhir McF., D. 2. 1.

[4]) Seagaine McF. Segaini D. 2. 1.

[5]) m. Seaghain inserted McF. Segain D. 2. 1.

[6]) that is, "Ten sons of Crund", viz. the Dalaradian royal family. See p. 68 and pp. 90, 92.

[7]) Ninnidh McF. o Ninniodha McF.

[8]) Cael D. 2. 1.

[9]) Nindeadha McF., D. 2. 1. See Buile S. I. T. S. XII, p. 14. LL 24 b.

m. Con Lugdach m. Ḟeargnai m. Artgaili m. Dothain m. Alti*ne* m. Lugdach m. Coirpri[1]) m. Nindeada m. Cruind b. d.

Ceithri[2]) meic Luigdeach: Altine[3]) 7 Eiltine 7 Ainmire 7 Monach.

Tri meic Altain[4]) .i. Dochon 7 Fiacha 7 Fiachra.

Da mac Dochoin .i. Mael Tola 7 Artgal.

Da mac Ḟergna[5]) .i. Cu Lugdach 7 Dondferbais.

Tri meic Artgusa[6]) ...

Baedan mac Mail Mochairgi m. Cuachain m. Flandabrad m. Loingsig m. Niad[7]) m. Conalta m. Cuaineada m. Thomaltaig ṁ. Ḟiachna m. Altaine m. Lugdach.

(*294 d*) Secht meic Mail Fuataig .i. Doilgen 7 Duibne 7 Dogaran[8]) 7 Muireadach 7 Mael Patraic 7 Mael Brigdi 7 Treasach.

Doilgein mac Mail Fuataig m. Ruadrach m. Ailene m. Fuacarta m. Altai[9]) m. Cuaineada.

Da mac Ḟindacain .i. Duibne 7 Coirbrein.

Item: Dubroa mac Duibne m. Ḟicachain[10]) m. Echach m. Loingsig m. Fuacartai.

Se meic Fuacartai .i. Ailei*n*[11]) 7 Mael Mochergi 7 Spelan[12]) 7 Duibne 7 Ruaidri 7 Anluan 7 Cosc*ra*chain 7 Dubainech Rigda 7 Sluagadach.

Item: Fiachnai mac Duib Eitig m. Fuacartai m. Cearnaig m. Cellaig m. Fuacartai.

---

[1]) presumably cotemporary with Saran m. Coelbaid in time of St. Patrick. If so, Muireadach's date would be circa 800 A. D.

[2]) Tri D. 2. 1, McF.

[3]) Ailtene McF.

[4]) Ailtene D. 2. 1, McF.

[5]) Artgaile inserted D. 2. 1, McF.

[6]) m. Con Lúdhach added D. 2. 1, McF. See p. 108 for one of three sons and his descendants.

[7]) A Nia mac C. occurs in the year 775 in AU. See another Niad m. C. p. 113.

[8]) Dodhran D. 2. 1, McF.

[9]) Conalta in D. 2. 1, McF. A Fuacarta ua Conalta fell in battle in Dal Araide in 783. See AU.

[10]) Fionnacain McF.

[11]) Aillene McF.

[12]) Sbeulan McF.

Item: Muiredach mac Donngalain m. Mail Nemain m. Cearnaig[1]) m. Cellaig m. Fuacartai.[2])

Cellach mac Aeda m. Uidir m. Adain m. Muiren m. Find m. Fuacartai m. Meic Thail m. Conmail m. Fuacartai.

Item: Mael Martain mac Muiren m. Fuacartai m. Conmail m. Fuacartai.

Cellach mac Uidir (*295 a*) m. Cuilindain m. Conan*n*ain m. Dondgaili m. Mail Caich m. Niad m. Conalta m. Cuaineada.

Se meic Loingsich m. Niad m. Ruaidri m. Flandabrai .i. Eochaid 7 Conchobar 7 Domnall 7 Mornai . . .

Item: Loingsechan mac Alladain m. Duibcind m. Echach m. Loingsich.

Item: Croi*n*ene[3]) mac Dubloingsi m. Eiremoin m. Cuilind m. Concobair m. Loingsich.

Item: Braenan mac Mail Muiri m. Canandain m. Domnaill m. Loingsich.

Spelan[4]) mac Cormaicain m. Mailain m. Ḟeargnai m. Gormgaile m. Condmisc m. Duindḟearbais m. Artgusa[5]) m. Con Lugach m. Feargnai.

Mael Muiri mac Dondacain m. Taebḟota m. Ruadach m. Loingsig m. Niad.

Ruaidri mac Mail Mocheirgi m. Muireadaig m. Ruadrach m. Loingsig m. Niad.[6])

(*295 b*) Ceitri meic[7]) Bleidine[8]) .i. Eochaid 7 Creimthand 7 Mael Odar 7 Siadal.

Muiredach mac Gloḟine m. Con Casca m. Muirgesa m. Muireadaig m. Con Barran m. Ḟianchomais m. Cremthaind m. Bleidine m. Eiltine m. Lugdach.[9])

Mantanan mac Cailline m. Gormgaili m. Flaithusa m. Aeda m. Cianchomais.[10])

---

[1]) Cearnachain McP.

[2]) this name, and next pedigree, missing in D. 2. 1, McF.

[3]) Cron ḟine D. 2. 1, McF.

[4]) Sbealan D. 2. 1, McF. This pedigree should come on p. 107 after "tri meic Artgusa". [5]) m. Luighdech inserted McF.

[6]) R.'s pedigree omitted in McF. Altine's family ends here.

[7]) See p. 89 for a fifth son, Cellach.

[8]) son of Eiltine. His family seem to have been settled near Larne. See p. 89.

[9]) see p. 106 for his descent. [10]) Fianchomais McF., D. 2. 1.

Dicuill mac Docer[1]) m. Anluain m. Thomaltaig m. Ḟianchomais.

Fuinchi[2]) ingean Bleidine mac Eiltine m. Lugdach m. Cairpri m. Nindeada m. Cruind b. d.

Andsa mac Aidith m. Suibne m. Dairi m. Duind m. Ruidgiusa m. Dubain m. Mael Odair m. Bleidine.

Diucaill[3]) mac Eachach m. Bleidine.

Ronan mac Feargusa m. Cathbad m. Carthand m. Nin*d*eada m. Cruind b. d.

(*295 c*) Colman mac Aedain m. Thuirc m. Cathbad.

Ultan[4]), secn-op Benchair, mac Aedain m. Thuirc.

Duibile[5]) mac Duibscuili m. Ḟollen m. Comgan m. Allchon m. Maili Tuili m. Maili Fithrig m. Cumalcaig m. Ultain m. Aedain m. Thuirc.

Darearca mathair Chiarain mac in t[s]air[6]) .i. ingen Fearchair m. Cathbad m. Cairrthaind m. Ni*n*deda[7]), 7 dixit Ciaran:

"Darearca mo mathair si
nirbo bandscal olc.
[8]) Ba beo an saer m'athair si
do lathair na mbocht."[9])

---

[1]) Doiceir McF., D. 2. 1.

[2]) a saint. See LL 348 f. Not in Félire Oengusa. Sixth in descent from Cruind like Molasse ob. 563 and Moninne ob. 517.

[3]) cp. p. 89. See also Rawl 143 b. Most probably lived in seventh century. Dichiull D. 2. 1.

[4]) an Ultan "economus" of Bangor died in 777 (FMs.) or 781 (AU). Most likely same as this U.

[5]) If Ultan's date be as above this descendant of his would be circa 1000 A. D. Dubbili D. 2. 1.

[6]) St. Ciaran of Clonmacnois. Ob. 548.

[7]) Acc. to this pedigree Darearca and Bleidine were cotemporaries, end of fifth century.

[8]) "An saor as e mhathair si
allathair na molt." D. 2. 1, McF.

See Chron. Scot. p. 49.

"... Beoid an saor m'athair si
o Lathairniph Molt."

[9]) end of Ui Nindeada.

Genel cloindi Lethlobair[1]) inso.

18. Ceithri meic Beice[2]) .i. Cellach[3]) 7 Mael Duin 7 Muiredach 7 Ualgarg.

Ocht meic Meic Eitig[4]) .i. Becc[5]) 7 Muiridach[5]) 7 Tomaltach 7 Loingseach[6]) 7 Aengus 7 Lethlobar 7 Flaithbertach 7 Flaithri.[7])

Tri meic Muireadaig .i. Indrechtach 7 Gairbith 7 Canandan.

Oenmac la Loingsech[6]) .i. Aitith[8]): oenmac la Tomaltach .i. Loingseachan: oenmac la Leathlobar .i. Tomaltach: mac doside .i. Cinaeth: oenmac la Flaithbertach .i. Foglaid.

V meic la Lethlobar[9]) mac Loingsich m. Eitig .i. (*295 d*) Mael Meana (otait hUi Mail Mena[10])) 7 Cinaeth 7 Fiachna 7 Eochaden.

Tri meic Duib Eitig mac Mail Mena m. Leathlobair .i. Lorcan 7 Guairi 7 Fiachnai.

Aenmac la Fiachna[11]) .i. Dubgall: aenmac la Fiachnai .i. Cathalan: aenmac la hEochaden .i. Flandacan.

Se meic Thomaltaig mac Indrechtaig .i. Loingsech 7 Mael Duin, (a quo hUi Muireadaig) Cinaeth, (a quo Cland Chinaetha isin Fidbaid[12])) 7 Furudran 7 Flaithbertach, (a quo meic Demain) 7 Breasal, a quo hUi Congalaig.

---

[1]) This name (now Lawlor) occurs four times in the Dalaradian pedigree, (see p. 69) in 709, in 827, the third L. circa 930. The fourth see below.

[2]) Bec ob. 908.

[3]) see p. 69 for C. king of Dal Araide, 942.

[4]) ob. 899.

[5]) B. and M. both kings of Dal Araide. See 896 and 908; in AU and LL 41 e.

[6]) L. king of Dal Araide died 931. See 913 and 931 AU. From him were descended the last kings of Dal A.

[7]) died 913.

[8]) An Aed mac L. is given in Laud 110 a and Rawl 161.

[9]) not in list of kings LL 41 or in AU. Ceitri mic ... D. 2. 1.

[10]) Ui Mail M. not in D. 2. 1, McF.

[11]) Cionaith D. 2. 1, McF.

[12]) near Toome Bridge, north of Lough Neagh.

Cland Mael Duin[1] . . .

Do[2] genelach Sil Fiachna: V meic Ḟiachnai Lorcan[3] .i. Scandal[4] 7 Mongan[5] 7 Luirgine[6] 7 Fland Enich[7] 7 Eochaid Iarlaithi.[8]

Ceithri meic Scandail .i. Mael Caith[9] 7 Conall 7 Cumascach 7 Congal Cach (no Caech, qui cecidit a Muig Rath).[10]

Scandal dixit:

"Adcen mo m*a*ccu uili
Mael Caith, Mael Ruain, Mael Ruibi.
Adgen Conall ar a dath
7 adgen Cumascach
7 ni aithgen mo bru
as meic Scandail cu citu."[11]

[12] Congal Claen mac Scandlain m. Fiachna Find m. Baedain m. Echach m. Condla m. Caelbad m. Cruind ba draoi m. Eachach Coba.

Item:[13] Flaithbeartach mac Mail Fuataig m. Maili Caith (*296 a*) m. Scandail m. Ḟiachnai Lurcan m. Baedain.

Cuilindan mac Apsdailain m. Cruimtherain.

Item: Searrach mac Andadain m. Semlain m. Eachach m. Dungaile m. Apsdalain m. Dungalain m. Mail Fuataig m. Mail Chaith m. Scandail.

Item: Canandan mac Fuacartaig m. Cianain m. Indrechtaig m. Dungaili m. Mail Fuataig.

---

1) that is, M. D. son of Bec, p. 110. Seems a mistake here; no M. D. in following matter.

2) do omitted D. 2. 1, McF. Cp. following with BB 158 d.

3) see p. 69. Cp. Lec A 272 b. 4) died in 645 acc. to AU.

5) the well-known M. of romance, ob. 620. Cp. ZCP XIII, p. 341.

6) a Cathusach son of Lurgan was killed in 667 acc. to AU.

7) Flann Aenaigh died 643 (AU).

8) see p. 69. 9) cp. ZCP XIII, p. 343; died 665.

10) in 637 or 634 (FMs.) or 636 (AU and Chron. Scot.) C. Caech same as C. Claen below. See pp. 113, 114 for another son, Dungal. BB 168 a has "Tri meic Sc., Mail Caich, Congal, Cumascach, Feidlimid, Buan a quo Dal mBuain. Feidlimid Saillne hinc Dail Saillne.

11) cuchiothu McF. cucithu D. 2. 1.

12) this pedigree omitted McF., D. 2. 1. Cp. BB 168. Congal died 634.

13) mac Fr*i*tbe*ar*taigh m. Maile Fuadaigh D. 2. 1.

Item: Dubindsi[1]) mac Luirain m. Searraig m. Absdalain.[2])

Item: Mael Muiri mac Fuacar[t]a m. Dungalain m. Con Rai m. Echach m. Dunada[3]) m. Conaill m. Scandail m. Fiachna.

Item: Lorcan mac Dubachain m. Dunchada m. Diarmaiden m. Frithbeartaig m. Echach m. Dunchada m. Conaill.

Item: Mael Ḟothartaig mac Artgalain m. Caitill[4]) m. Maili Ḟothartaig m. Dunchada.

Item: Cantalan mac Scandlain (*296 b*) m. Thocain m. Fir-da-chrich m. Dunchada.

Item: Fiachna mac Frithbeartaig m. Mail Fothartaig m. Mail Caich m. Scandail.[5])

Item: Dub-da-indb*er* mac Aisith m. Maili Tenid m. Muireadaig m. Uarchraidi m. Blaithmic m. Indrechtaig m. Congalaig m. Cumascaig m. Scandail[6]) m. Fiachna m. Baedain.

Item: Duibindrecht mac Coibdenaig m. Cuain m. Themnidi m. Robartaig m. Coibdeanaig m. Indrechtaig.

Tri meic Muireadaig .i. Mael Teini*d*[7]) 7 Cuileacan ... meic Muireadaig.

Item: Mael Duin mac Martanain m. Flaitechain m. Muireadaig.

Tri meic Eisitha .i. Dub-da-indmear 7 Cumascach 7 Mael Poil.

Item: Indreachtach mac Thigernain m. Flaind m. Muirchada m. Indrechtaig m. Thuathail m. Congalaig m. Cumascaig.

Item:[8]) Solach mac Beirre m. Domnaill m. Breasail m. Thuathail (*296 c*) m. Duib-da-Indb*ir*.

Item: Dubican[8]) mac Mochain m. Muiren m. Migaig[9]) m. Feargusa m. Thuathail.

Item: Mithigen mac Aidith m. Mail Mochergi m. Lonain m. Gai*n*eamaig m. Cathasaig.

Item: Mael Doraig mac Dungalain m. Scalda m. Eiremoin m. Blaithmic.

---

[1]) Duibindsi McF. [2]) end of Mael Caich's family.

[3]) Dunchada McF. [4]) a Scandinavian name.

[5]) this pedigree ends with M. C.'s family.

[6]) Here D. 2. 1 ends. A page (71) in MS. is missing.

[7]) Teimhin McF.

[8]) These are some of the latest pedigrees as far as can be judged.

[9]) Míodhoigh McF.

Item: Dungalan mac Eiremoin m. Ḟoilleacain m. Ḟeargusa m. Coistemnaig m. Indrechtaig.[1])

Ceitri meic Mongain[2]) m. Fiachna .i. Colca[3]) 7 Conall 7 Cend Faelad 7 Garb (no Comgall).

Genel cloindi Baetain so: Seacht meicc Baedain m. Eachach[4]) m. Fiachrach Caich a quo Sil Scandail in tuaiscert.[5])

Ailill mac Cumascaig m. Flandacain[6]) m. Eachach[7]) m. Breasail[8]) m. Ḟlaithri[9]) m. Fiachrach Cosalaig[10]) m. Dungaili[11]) m. Scandail m. Beice m. Fiachrach Caich (cui est Tellan[12])) m. Baedain m. Eachach.

Item: Muiridach mac Gormain m. Meic Theinid (*296 d*) m. Breasail m. Dungaili m. Cathasaig[13]) m. Aililla m. Dungaili m. Scandail.

Item: Canandan mac Dalachain m. Fiachain m. Niath[14]) m. Conallta m. Cathail m. Conchobair m. Cuaran.[15])

Item: Feargal mac Dungaili m. Mail Teini*d* m. Dungaili m. Scandail m. Conchobair.

Item: Cend Eitig mac Mail Comga m. Eochacain m. Cathusaig m. Cinaetha[16]) m. Cathusaig[17]) m. Aililla m. Dungaili.

Item: Cearnachan mac Eochacain m. Congaili m. Scandlain m. Ḟiachra Cosalaig m. Dungaili.

---

[1]) End of Scandal's family. [2]) cp. p. 111. Cp. Lec A 272 b.

[3]) cp. ZCP XIII, p. 341. p. 64.

[4]) the seven sons are not given and F. C. was *son* of B. So probably there is omission here. Cp. p. 71.

[5]) i. e. North Dalaradia. See p. 71 and p. 111.

[6]) "king of Dal Araide in the North" (AU) slain in battle by the Ui Neill in 848 (AU.

[7]) Eochu died 823.

[8]) died 791.

[9]) F.'s pedigree in BB 168 (201) original. He died 773.

[10]) king of Dal Araide, killed by the Cruithne 709 (AU).

[11]) died 680.

[12]) a F. Tellnan died in 657 acc. to AU. Cannot be same as this F. Cp. p. 71. Fiachra died 607.

[13]) king of Dal Araide. See p. 71; died 748.

[14]) see p. 107 for another Nia.

[15]) Con Cuarain McF. Son of Dungal, king of the Cruithne. See p. 71.

[16]) Cinaedh Cairrge, killed in civil war at Drung in 775. See AU, also p. 107.

[17]) see p. 71. See AU 748.

Item: Mael Patraic mac Feargaili m. Artrach m. Fiachrach m. Dungaili.

Tri meic Dungaile Elne[1]) .i. Fiachra Cosalach, Cu Chuaran, Ailill.[2])

Genel Sil Cellaig: Tri meicc Cellaig[3]) .i. Mael Duin[4]) a quo Mac Nine eiceas 7 Cu-cen-mathair 7 Fiachra.

Mael Finda mac Ubain (*297 a*) m. Odarchon m. Meargusa m. Ailgusa m. Concuaine m. Ḟaelain m. Con Cenin*de*[5]) m. Cellaig m. Baedain.

Aed[6]) mac Mo*m*ain m. Maelain m. Aeda [m.] Gormgaili m. Saergnaig m. Concuaine.

Item: Mael Duin mac Cuannine[7]) m. Ona m. Sluagadaig m. Gormgaili.

Item: Flandacan mac Mithicen m. Conallain m. Muirein m. Blaithmeic m. Gormgaili.

Tri m*ei*c Odarchon .i. Mael Brigdi 7 Uban 7 Dubadaig.

Eochacan mac Flaithnia m. Mail Brigdi m. Odarchon.

Item: Gormgal mac Mail Ḟinda m. Ubain m. Odarchon.

Item: Tumacan mac Dubcroin m. Dubadaig m. Odarchon.

Tri m*ei*c Gormgaili mac Saerniad[9]) .i. Aed 7 Sluagadach 7 Blathmac.

Tri meic Aeda .i. Maelan 7 Dubthachan 7 Iarnan.

Item: Eiremon[10]) mac Tumacain m. Dubthachain.

Item: Uban mac Aeda m. Iarnain (*297 b*) m. Aeda; Meargaidi m. Iarnain.

Item: Saergna mac Murchadain m. Dubthachain.

---

[1]) see p. 71 for D. and his sons. Also p. 111 for Scandal and his family. Ele was name of district on east bank of Bann.

[2]) F. Cosalach ob. 709, Cu Ch. ob. 707, Ailill ob. 689. See LL 41 e, BB 168 d, Trip. Life p. 106. "At e dochearadar la Fiachnai m. nDeamain, .i. Cath Arda Corran: Brion, Ailill, Fiachra tri meic Dungaili Eilni Fiachrae ..." (626 AU) Lec A 272 b.

[3]) one of the seven sons of Baedan.

[4]) Mael Uma McF. See p. 111 for Cland Mail D.

[5]) Con-gan-mathair McF.

[6]) circa 950 A. D. if pedigree be correct.

[7]) Cuain ḟine McF.

[8]) circa 980?

[9]) Sairgna McF.

[10]) Iarnan McF.

Da m*ac* Sluagaig .i. Ona 7 Findachta; oenmac la hOna .i. Cuainin*ne*; se m*eic* Cuainine .i. Mael Duin 7 Dunadach 7 Gealan[1]) (no Fergal) 7 Eochaid 7 Murchadan 7 Dubduin; oenmac la Findachta .i. Mael Calland.

Oenmac la Blathmac .i. Muiren.

Da[2]) mac la Muiren .i. Conallan.

Da mac Conallain .i. Mithigen 7 Conangen.

Aenmac la Mael Fabaill .i. Blathmac.

Fiachna d*ono* mac Baedain a quo sil Fiachnai: Cuimi*ne*[3]) m. Baedain qui est i C*ra*ibig: Guairi a quo sil nGuairi: Feargus a quo sil Luaigne: Baeth[4]) a quo sil Suibne: VII meic Baethi*n*[5]) tra sin.

G*enelach* sil mBaith so: Mealmeda 7 Mael Meanada[6]) m. Cethirnaig m. Meic Themin m. Airisnig m. Garbanaig m. Maili Duin m. Cethirnaig m. Fidain m. Fidbeartaig m. Fithchellaig m. Ḟaelain m. Baith m. Baethin.

Item: Fiachan mac Monga[i]n m. Cobain m. Ruamain m. Irgalaig m. Cethirnaig.

(*297 c*) Ceitri m*eic* M*eic* Themin .i. Cethirnach 7 Dubdairi 7 Temnen 7 M*uir*en.

Genelach Cloindi Echach m. Conla: Ceithri meic Eachach m. Conla .i. Baedan a quo sil mBaedain, 7 Aed a quo sil Diculla[7]) .i. Dicuill mac Fechine m. Fiachnai m. Aeda m. Eachach m. Conla.

Flandacan mac Mithigen m. Gormain m. Ruamain m. Conaill m.[8]) Conaing m. Suairlig m. Baisig m. Dicholla m. Feichine m. Mail Fiaich m. Aeda m. Echach m. Conla.

Item: Mochan mac Dubain m. Martainain m. Gormgusa m. Gormgaili m. Anrothan[9]) m. Dubain m. Mail Ochtraig[10]) m. Dicholla.

[1]) Gealan omitted McF. [2]) da omitted McF.

[3]) Cumaine McF.

[4]) Baoth a quo siol mBaoith: Baoitine a quo siol Suibne McF.

[5]) Baoith McF. [6]) Mael M. omitted McF.

[7]) Diocholla McF. See AU 680 for Ultan m. Dicholla of the Picts of Dal Araide.

[8]) no in McF. [9]) Anracht McF.

[10]) M. O. omitted McF.

Item: Cellachan mac Dondain m. Flaithnia m. Blaithme*ic* m. Foirbthig m. Cindḟaelad m. Mail Ochtraig.

Item:[1] Forbusach mac Saergusa m. Blaithme*ic* m. Domnaill m. Thnuthaig m. Mail Ochtraig.

Item: Branan mac Ruairc (*297 d*) m. Gormgaili m. Ruidgili m. Feichin m. Anrothain[2] (id est mac Dubain).

Item: Saxan mac Mursolaig m. Solamun m. Fiachain m. Mailine[3] m. Muirscolaigi m. Congaili.

Tri meic Muirscolaigi .i. Eochaid 7 Cellach ...[4])

Da mac Eachach: Gusan 7 Cernachan.

V meic Gusain .i. Faelan[5]), Mael Ciarain[6]) 7 Mael Pedair.

Da mac la Mael Ciarain .i. Dunadan 7 Branan.

Ceitri meic la Faelan; Solaman 7 Andada[7]) 7 Ogan 7 Cernachan.

Da mac Cernaig m. Echach .i. Mael Dochuma 7 Mael Brigdi.

Genelach Cloindi Cellaig: Mael Martain mac Mail Brigdi m. Cellaig m. M*uir*scolaig[8]) m. Congaili m. Muirgaili m. Ḟaelain m. Beicce.

(*298 a*) Cland Mailin: Sulduban mac Fiachain m. Mailine m. Muirscolaig.

Eogan tra in ceathrumad mac Eachach m. Conla.

Item: Colco mac Mail Temin m. Duib Eitig m. Conamla[9]) m. Duibduin m. Saergusa m. Suairlig m. Baisig m. ...

Item: Mael Brigdi mac Saergosa m. Emain m. Conmail m. Duibduin.

Item: Conmal mac Ruamain m. Flandacain m. Gormain m. Ruamain.

Feargna in treas mac Ėachach a quo hUi Bricc: ceithri meic Ḟeargnai .i. Fearadach, Becc, Coman dibad, Seigine .i. sangtus.[10])

---

[1]) this pedigree omitted McF.

[2]) Anracht McF.

[3]) Maoil Ḟene McF.

[4]) 7 Maoiline added McF.

[5]) Faballan McF.

[6]) Faelan 7 Eochaid inserted here McF.

[7]) Annadhán McF.

[8]) stops here in McF.

[9]) Conmal McF.

[10]) diobh*aid* siden .i. *sanctus* McF.

(*298 b*) Mael Peadair mac Gusain m. Eachach m. Muirscolaig m. Congaili[1]) m. Murgaili m. Ḟaelain m. Becci m. Ḟeargnai m. Eachach m. Condla.

Item: Dubodar mac Sluagadaig m. Dunchon m. Tnuthain m. Conaill m. Suibne m. Airmedaig m. Colmain m. Bricc m. Ḟearadaig m. Ḟeargnai m. Eachach m. Condla m. Caelbaid m. Cruind ba d*rao*i*di.

Cland Condla m. Caelbaid.

Eocho a quo Fiacha Lurgan; Aed diata cenel Feilmeada[2]) m. Conla; Ainmire m. Conla; Duib Etig mac Eiremoin m. ...[3])

---

[1]) McF. ends pedigree here and begins a new one "Murgail etc.".

[2]) .i. Fedhlimhid m. Aodha inserted McF.

[3]) note at foot: "ōr do m̄c Ḟirbisich do scriob in lebarsa in fagmar do marbad m̄c Dondchaid."

Index of Personal Names

(in vols XIII p. 314 sq. and XIV p. 44 sq.)

Tribal Names

Cushendall, Co. Antrim.

Maighréad Níc. Dobs
(M. E. Dobbs).

TEXTE ZUR MOG RUITH SAGE.

I. Aiged[1] Eoin Baisti 7 Mīrbuili a chind andso.

YBL col. 849 p. 159 b.

Baī rī aingid et*ro*cair isi*n* do*mun* tair .i. Iruath m*ac* Aintep*ater* 7 is les ro*mar*bad Eoin baisti 7 is ī seo cūis farmarbad an fer ōg am*ra* oirrdric iriseach sin .i. breithem maith robaī fo rīgi Iruaith neoch do bered breatha fīra 7 donīd sīd cōir it*er*ai[2] a huilib 7 da i*n*dis*i*d[3] a ndīri 7 a ndliged dōib .i. Pilip a ai*nm* s*i*den 7 ba mōr a chair 7 a chonāch. Cath*air* Ardargais ai*nm* na cathrach aroibe et ta*n*ic galar da indsaigi 7 ni fada rof*ur*ged dō co fuair bās. Robaī

Übersetzung.

Der Tod Johannes des Täufers und die Wunder seines Hauptes.

Es war ein böser unbarmherziger König in der östlichen Welt, näml. Herodes, Antipaters Sohn, und durch ihn wurde Johannes der Täufer getötet, und dies hier ist die Ursache, um deretwillen dieser junge wunderbare gläubige Mensch getötet wurde, nämlich: (es war) ein edler Richter, der unter des Herodes Regierung lebte, der einem jeden gerechtes Urteil zu sprechen pflegte und unter ihnen allen rechten Frieden stiftete und ihnen Recht und Gesetz zu verkünden pflegte; näml. Philipp war sein Name, und seine Gerechtigkeit und sein Erfolg war grofs. Der Name der Stadt, in der er lebte, war Ardargais[4]. Da ergriff ihn eine Krankheit, und nicht lange, so starb er. Er hatte eine schöne, sehr wohlgestaltete Frau.

[1]) aiged = aided. [2]) *über* iter *ist* do *geschrieben.* [3]) = noindised.
[4]) In der von Atkinson (Passions a. Homilies S. 64 f.) herausgegebenen *LBr.* Version: Ardais. Aradus *in Phönizien?* Ériu *IV* 174: Arguais.

bean ālaind ilchrothach aig*i* 7 ba terc a l*eth*ēid nā [a] m*ac*samla ar bith uili ar a maisigi 7 ar feb*us* a delba 7 a dēnma 7 ar a suilbiri 7 ar a sairc*er*daigi 7 tuc Iruath g*rā*d mōr di i*n* n-ua*ir* robaī a fer fēn beo .i. Pilip breitheam 7 mi*na*b*eth* tr*es*i i*n* fir ca raibi ta*n*icfai a breith ar ēgi*n* co menic uad. Cid t*ra* *acht* am*al* rochualai rī na h-Ascoloi*ne* .i. Pilip m*ac* Antip*ater* .i. derbrāth*air* Eruidi*us* .i. b*en* Pilip do b*eth* an entu*ma* tā*n*ic ar ti*n*di*n*as co sochraidi ar am*us* in baili aroibi Eruidi[as] 7 ruc les hī 7 robai aici ar f*eis* leapta colaigdach re hathaid fada. Dochuaid ēd adbulmōr 7 aingid*echt*[1] ēdualai*ng* a c*r*aidi[2] Iruaith ar son na hen-mnā rob andsa les robaī ar bit[h] do br*eith* uada d'a derbrāthair fēn 7 nirleigid c*u*mscug*ud* dō le romē*t* a g*rā*da l*es* ce dabi (a)ca brath*air* 7 arsi*n* tinōilis i*n* rī sluag lī*n*mar 7 dochuaid isí*n* n-Ascaloi*n* maro adeachad ar cuairt rīg co tā*n*ic baili a dearbrāth*ar* 7 roērich Pilip an

Kaum gab es ihresgleichen auf der ganzen Welt, was ihre Anmut und die Vollkommenheit ihrer Form und Gestalt, ihre Wohlberedsamkeit und Kunstfertigkeit betrifft. Und Herodes fühlte grofse Zuneigung zu ihr, als noch ihr Mann selbst lebte, näml. der Richter Philipp. Und wäre nicht der Mann, der sie hatte, so mächtig gewesen, würde er oft versucht haben, sie ihm mit Gewalt zu entführen. Was aber nun (geschah, war dies:) als der König von Askalon[3], näml. Philipp, Antipaters Sohn, näml. des Herodes Bruder, gehört hatte, dafs die Herodias, d. i. das Weib Philipps, in Witwenabgeschiedenheit lebte, kam er eilig mit einer Gefolgschaft zu der Stadt, in in der Herodias war, nahm sie mit sich und hatte sie lange Zeit hindurch zum sündigen Beilager. In das Herz des Herodes schlich sich gewaltige heftige Eifersucht und unerträglicher Grimm, weil ihm das Weib, das er allein auf der Welt liebte, von seinem eigenen Bruder entrissen war, und er war nicht davon abzubringen, so grofs war seine Liebe, obwohl sein Bruder sie besafs. Nunmehr sammelte der König ein zahlreiches Gefolge und ging nach Askalon, geradeso als ob er sich auf einer königlichen Rundreise befand — bis er zur Stadt seines Bruders gelangte. Philipp erhob sich vor seinem

[1]) *Kuno Meyer, Cbb.:* andgidecht. [2]) *LBr:* cride. [3]) *In LBr:* Asculon i tírib India.

adaig[1] a dearb*rāthar* 7 tuc pōg dō 7 dofer fāilti f*ri*s 7 tuc teg leaptha dō 7 docoirged co di*n*gbala he 7 tuc biad 7 deoch co leōr d'Iruath. 7 (a)mar thairnig[2] les caithi*m* do denam doērig co tairrseach, 7 mōrān da miledaib armtha ēidigthi leis .i. dathegaisc roime dōib 7 rā*nic* roime[3] fo*n* sa*m*la si*n* ar cuairt coruigi an tech aroibi Eruidi[s] 7 Pilip 7 niroibi do arm ac Iruath *cri*t[h]ige[4] (?)*acht* bocslat mōr 7 mar rā*n*ic astech fo*n* sa*m*la si*n* rosuighided he a cathaīr aird aībi*n*d a*i*reagda co nem n-ōir ar a huaitnedaib 7 Pili*p* i*nnti* 7 Eruidis ar a gualai*n*d. Fergaigter co mōr Iruath ō bond co bathais 7 tōcbaid a lām 7 tuc builli aniarmartach a mullach ci*n*d Pili*p* dont (s)lait robai aici 7 rotarra(i)ng asi*n* chath*aīr* amach he asa haithli [*col. 850 p. 160 a 1*] 7 roti*m*suig ar gualai*n*d Eruidis 7 tuc pōc dī 7 dodergad lebaid a brathar dō 7 tuc les b*ean* a b*rāthar* inte 7 rocho*m*nacht ria in agaid si*n* 7 ruc les ̇hī a*r*na m[b]ārach d'ā chathraig fēn 7 dobai co g*rā*dach

Bruder, gab ihm einen Kuß, hieß ihn willkommen und wies ihm ein Haus mit Lagerstätten an. Er ließ ihn würdig unterbringen und gab Herodes Speise und Trank, bis er genug hatte. Als nun die Tafelei zu Ende war, erhob er sich trauervoll und mit ihm eine Menge seiner Soldaten, gewaffnet und gerüstet. Er hatte ihnen nämlich Befehl gegeben. Er machte sich in diesem Aufzuge auf den Rundgang bis zum Hause, in dem Herodias und Philipp weilten. Und der (vor Wut) bebende Herodes hatte keine andre Waffe als eine große Bockspeitsche. Als er nun so hineintrat, setzte er sich in einen hohen schönen stattlichen Stuhl, der von goldnem Glanz (leuchtete) und auf seinen Säulen (ruhte). Philipp war dort und Herodias ihm zur Seite. Herodes wurde vom Fuß bis zum Scheitel von Zorn geschüttelt, erhob seine Hand und gab Philipp mit der Peitsche, die er bei sich hatte, einen unbarmherzigen Schlag über den Kopf. Dann riß er ihn aus dem Stuhl heraus, drängte sich an die Seite der Herodias und küßte sie. Das Bett seines Bruders wurde ihm bereitet, und er nahm seines Bruders Weib mit sich und weilte die Nacht bei ihr. Am nächsten Morgen nahm er sie mit sich heim, und dann lebte er mit ihr und

[1]) = i n-agaid (*LBr*). [2]) *vgl. LBr:* comtardaithnig. [3]) *vgl. LBr:* tanic fon samla sin. [4]) *Ms.* c^{d}itige.

aici dā esi sin. Mar adchuala Eoin baisti mac Sacarias sin, rob olc lais in ben chuil do beth ac Iruath uair rop focus caradrag Eoin d'Iruath, .i. Casanntra ingen Goimer mathair Iruaith 7 Philip 7 Elisdabeth ingen Goimer[1] māthair Eoin baisti; 7 robaī (a)c a forail fair in ben sin do lēgin 7 do thiged co minic d'a rād ris. Conad hī sin cētben chuil ro fuacrad riam isin domun. Ba he imorro int Eoin sin cētmairtir 7 cētdithrumach 7 cētmanach 7 cētiriseach na crīstaigechta. Fāid iter na fāidib in fer sin 7 dīthrebach iter na dīthrebachaib 7 anmchara[2] iter na anmchairtib 7 ōg iter na h-ōgaib 7 apstal iter na hapstalaib. Uair is air tuc an coimdi in tuarascbail mōr dian ebert: "nirgenair isin domun mac[3] mnā is mō na Eoin baisti." — Tānic didiu Iruath 7 dorōnad[4] fled mōr aici inti. Dobādar di ingin ac Eruidis .i. ac mnaī Iruaith .i. Sailiusa[5] 7 Neptis ananmanna in da ingen.

---

liebte sie weiter. Als Johannes der Täufer, des Zacharias' Sohn, das gehört hatte, fand er es schändlich, dafs das sündhafte Weib bei Herodes weilte. Denn zwischen Johannes dem Täufer und Herodes bestanden nahe Beziehungen. Nämlich Casanntra, Gomers Tochter, war die Mutter des Herodes und Philipp, und Gomers Tochter Elisabeth war die Mutter Johannes des Täufers. Und er gebot ihm, jenes Weib zu verlassen und pflegte oft zu kommen, um ihm das zu sagen. Und sie ist die erste Sünderin, die je in der Welt öffentlich verschrieen wurde. Er, Johannes, aber war der erste Märtyrer und erste Pilger, der erste Mönch und erste Rechtgläubige der Christenheit. Ein Prophet unter Propheten war jener Mann und ein Pilger unter Pilgern, ein Seelsorger[6] unter Seelsorgern, ein Reiner unter Reinen und Apostel unter Aposteln. Denn über ihn gab der Herr ein erhabenes Zeugnis, wenn er sagte: „Nicht wird in der Welt ein Sohn von einer Frau geboren, der gröfser als Johannes der Täufer ist." — Herodes kam nun (nach Juda) und es wurde von ihm dort ein grofses Bankett veranstaltet. Herodias hatte zwei Töchter, näml. Sailiusa und Neptis, so hiefsen beide.

---

1) *Siehe Isidor IX 2:* Goimer, *Stammvater der Gallier.* 2) *LBr:* anchara. 3) *Ms.* .ī. 4) *Ms.* dorond. 5) *LBr:* Saluisa. 6) *LBr* = anchara: *Anachorit.*

Ingen dib ag ab*ran* 7 ac fethchuisib 7 ac[c]antai*n* chiuil ēxam*ail* .i. Neptis; an i*ngen* aili i*morro* re cleasaig*echt* 7 re lemnig 7 re hopair*echt*. Tuc Iruath isi*n* tech iad da f*rith*ailim[1] orro, elada do dena*m* ar dāig *conderndais* aibnis menman 7 aicenta ar maithib 7 ar mōruaislib i*n* do*main* ineoch[2] do bai istig dib 7 adubrad*ar* na hi*n*gena nach di*n*gnidis elad[na] *no* co tuctha a mbr*eth* fen doib. 7 do gell an ri si*n* doib 7 donaiscet*ar* si*n* a briath*ar* f*air* a fiadnaisi a roibi do *m*aithib andsi*n* i*m* cho*m*all dōib na brethi doiarfaidis fair 7 tuc Iruath doib mar daordaiget*ar* fēn. Cid t*ra acht* as a haithli si*n* dorōn*n*adar elad(n)a i*n*gantach co segmar saethrach 7 do molad*ar* maithi i*n* tigi co *m*ōr na heladna si*n* do*ron*sad. Mar thairnic doib *scur* da n-ealadnaib tāncad*ar* mar a roibi a mā*thai*r .i. b*en* Iruaith dia co*m*airli ria c(i)a br*eth* do berdais ar i*n* rig. "Iarraig[3] cend Eoi*n* baisti", ar i*n* rigan, "7 na gabaid co*ma* ar bith *acht* sē 7 a im*murchur* ar mē[*i*]s l*eth*ai*n* chucaib."

Eine von beiden (verstand sich) auf Gesang und Pfeifen, auf den Vortrag ausgezeichneter Musik, näml. Neptis; die andre dagegen auf Kunststücke, Springen und Tanz. Herodes nahm sie zu sich, dafs sie ihnen aufwarteten mit der Ausübung ihrer Kunst, auf dafs sie die Gemüter und Sinne der Edelleute und Fürsten des Reichs ergötzten, eines jeglichen im Hause. Die Mädchen sagten, sie würden keine Künste ausüben, wofern ihnen nicht zugebilligt würde, dafs sie selbst ihren Lohn bestimmten. Das versprach ihnen der König, und sie verpflichteten ihn auf sein Wort in Zeugenschaft des anwesenden Adels, damit er ihnen die Forderung, die sie ihm auferlegten, auch erfüllte. Und Herodes willigte ein darin, wie sie selbst es befahlen. Nun aber geschah es, dafs sie wundervolle Kunststücke ausführten, ansehnlich und schwierig. Und die Edelleute des Hauses lobten jene Künste sehr, die sie betrieben. Als sie nun mit ihren Vorführungen aufgehört hatten, gingen sie dorthin, wo sich ihre Mutter befand, näml. des Herodes Weib, um sich darüber Rat einzuholen, welche Forderung sie dem König stellen sollten. „Fordert das Haupt Johannes des Täufers", sprach die Königin, „und nehmt keineswegs eine andre Bedingung an, als jene; und es werde zu euch hereingebracht auf einer breiten Schüssel!"

---

1) *LBr.* do erail eladan forru. 2) = do neoch. 3) = Iarraid.

Tāncad*ar* na hi*ngen*a mar a roibi Iruaith 7 dochui*nd*[i]get*ar*[1] cend Eoi*n* fair. Rop olc le hIruath si*n* 7 adub*ert*, as t*usca* dob*er*ad an urrai*nd*[2] bud mō da rigi 7 d*a* f*er*and doib "ina in cend iarthai." 7 nirgabad*ar* uada 7 ō thuc a briath*air* rig fa cho*m*ull doib 7 roch*et*aig dōib a cend do buai*n* de Eoi*n* 7 do dithcheandad iarsi*n* Eoi*n* baisti 7 ro hi*m*arc*et* ar mēis l*eth*ai*n* in ceand *ar* mullach [c]i*nd* mnā acu. 7 mas fīr ni frith dui*ne* da dichean*n*ad *no* cordichend Mog Ruith do Eri*nd*chaib ar a luach hē iartain coro b*eth* si*n* dob*ert* fuacht 7 gorta 7 galra ac Er*ind*chaib seach cāch. Et ba brō*n*ach Iruath de si*n* ar dob eagail l*es* in popal a ci*n*aid Eoin do [*col. 851 p. 160 b*] dithchendad. Arsi*n* tucc*a*d d'Eruid*es* in cend, 7 dochui*nd*[i]-g*etar* d*e*sciba[i]l Eoi*n* an choland da hadnocol 7 tucc*a*d doib hī. Dohadlaic*ed* co ho*n*ōrach hi 7 dohadnaic*ed* i*morro* ac Eruides i*n* cend cen fis din d*e*scibol 7 dona ca*i*rdib bat*ar* ac Eoi*n*.

Die Mädchen gingen wieder zum Herodes und forderten von ihm das Haupt Johannes des Täufers. Dies schien dem Herodes sehr übel. Er sagte, er würde ihnen lieber den gröfseren Teil seines Reiches und Landes geben, „als das Haupt, das du forderst." Und sie hätten es auch nicht von ihm bekommen; aber da er ihnen sein königliches Wort verpfändet hatte, erlaubte er ihnen, dafs Johannes geköpft wurde. Und so ward Johannes der Täufer enthauptet.[3] Und sie haben ihnen das Haupt auf einer breiten Schüssel, die ein Weib auf ihrem Scheitel hielt, dargeboten. Und wenn es wahr ist, so wurde kein Mensch gefunden, ihn zu enthaupten, bis ihn schliefslich Mog Ruith, der Irländer, für eine Belohnung köpfte. Und das ist's, was über alle Iren Kälte, Hungersnot und Krankheit brachte. Herodes aber war darob bekümmert, denn er fürchtete sich vor dem Volk wegen seines Verbrechens, den Johannes enthauptet zu haben. Darauf wurde das Haupt zu Herodias gebracht. Und die Jünger des Johannes baten um den Leib, dafs sie ihn bestatteten. Er wurde ihnen übergeben. Er ward ehrenvoll begraben.[4] Bei Herodias ward indessen der Kopf bestattet, ohne dafs die Jünger und Freunde, die Johannes hatte, darum wufsten.

---

[1]) *LBr:* cuinnigset. [2]) *LBr:* in t-errandus. [3]) *LBr: in Acherunda* (= *Machaeras*) *in Arabia.* [4]) *LBr: in Sebasten.*

Arsi*n* tāncad*ar* da manach nae*m*da daa hoirther in do*main* in araili ai*m*ser[1] iar cen māir co hIar*u*salem do th*roscad* an onoir in choi*m*ded. Ta*n*ic ai*n*gil[2] chuc[c]u for in sligid 7 adub*airt* fri*u*: "Ata teg an Iar*u*salem 7 ata ceand Eoi*n* baisti and 7 muinfid-sa duib-si i*n*t i*n*ad a fuil 7 tōcbaid-si lib hē as." Rancad*ar* na man[a]ig co hIar*u*salem 7 dochuad*ar* coruigi in i*n*ad do *m*uin int aingel dōib 7 dotocbad in cend leo 7 nir f*err* a dath na delb intan robaī ar in colaind i*n*ā 'sin n-u*air* si*n* 7 doc*uretar* a m*edon* tēigi[3] robai aco i*n* cend ar daig a b*reth* leo d'a thir duthaig fen. Ō dochuad*ar* na manaig ar sed do i*n*dsaigid an atharda, tarla araili f*er* ar sligid chucu .i. c*er*d maith-sen, dofacaib a atharrda fen tre do*m*a 7 tucsad na manaich in tiag dō ar a mui*n* 7 cend Eoi*n* in*nti*. Do lot*ar* na manaich si*n* coraili cath*air* dobī f*or* si*n* sligid 7

Nun kamen zwei heilige Mönche nach Jerusalem, aus dem Osten der Welt. Das war zu einer andern Periode, als lange Zeit verflossen war. Sie wollten zur Ehre des Herrn dort fasten. Unterwegs begegnete ihnen ein Engel und sprach zu ihnen: „Es gibt ein Haus in Jerusalem, und dort ist das Haupt Johannes des Täufers. Und ich will euch die Stelle zeigen, wo es ist. Nehmt es heraus und mit euch hinweg." Die Mönche waren nach Jerusalem gekommen und gingen zu dem Ort, den ihnen der Engel bezeichnet. Das Haupt wurde von ihnen herausgehoben. Und als das Haupt noch am Leibe war, hatte es nicht bessere Farbe oder Form gehabt, als zu jener Stunde.[4] Und sie taten es in den Sack hinein, den sie hatten, um es in ihr Heimatland mitzunehmen. Als sich die Mönche auf dem Wege nach ihrem Vaterland befanden, stiefs unterwegs ein andrer Mann zu ihnen, nämlich ein guter Schmiedekünstler, der seine eigene Heimat verliefs, weil er in Not geraten war. Die Mönche legten ihm den Sack, in dem das Haupt des Johannes steckte, auf den Nacken. Die Mönche kehrten in einer andern Stadt an, die auf dem Wege lag und

---

1) *leg.* aimsir. 2) *leg.* aingel. 3) téige, *Gen. von* tíag *f.*

4) *Guibert, Abbé de Nogent: Brief des Kaisers Alexis Comnenus an Robert Grafen von Flandern: „Der Kopf Johannes des Täufers sei so vollständig, als wenn er noch lebe."*

daanad*ar* in agaid[1] si*n* int*i*. Tānic di*diu* Eoi*n* baiste in agaid[1] si*n* [do]ch*um* in *cher*da 7 adb*er*t f*ri*s: "Misi Eoi*n* bais*te*", ar se, "7 as ē mo chend fuil fort-su isi*n* teig 7 erich", ar sē, "7 fācaib na manaich 7 b*er* let i*n* cen*n* 7 dogeba biad 7 edach."[2] Do erich i*n* c*er*d 7 do facaib na man*chu*. 7 ruc les i*n* t*i*ag 7 i*n* cean*n* int*i*. Ranic roi*me* cosi*n* cath*raig* dianad ain*m* Inshena[3] 7 dobaī ac aitreb i*nt*i re h*ed*. 7 dobī onoir mōr air isi*n* chathraig si*n* 7 dog*ra*dai-g*etar* hē 7 doc*ret*idar do hein. Dori*n*di i*n* c*er*d iarsi*n* scrin ōrda (ī)mun cen*n* 7 glas 7 iadad 7 oslucud uirre. Cid t*ra* *acht* robo *m*arb i*n* c*er*d iarsi*n* 7 rofācaib a inad ac siair do .i. baint*reb**thach* craib*dech* ī-sen. Ba marb *tra* i*n* ba*n*scal 7 dofāg*aib* i*n* sc*r*in ac a co*m*ar*b*a ud*achta*. Dagab i*m*orro fer aile diarbo hain*m* Eodraissim*us*[4] in sc*rī*n amboi i*n* cen*n*

---

blieben dort die Nacht. In jener Nacht erschien nun Johannes der Täufer dem Schmied und sprach zu ihm: „Ich bin Johannes der Täufer", so sprach er, „und mein Haupt ist im Sack, der auf dir liegt. Erhebe dich", sprach er, „und verlafs die Mönche und nimm das Haupt mit. Und ich werde dir Nahrung und Kleidung geben." Der Schmied erhob sich, verliefs die Mönche und nahm den Sack mit, darin der Kopf steckte. Er gelangte zu einer Stadt, die Insena[5] genannt war. Und darin wohnte er lange Zeit. Und in jener Stadt gelangte er zu hoher Ehre, und man liebte ihn und glaubte ihm. Der Schmied fertigte nun einen goldenen Schrein an für den Kopf und machte Schlofs, Riegel und Verschlufs daran. Nun aber starb der Schmied danach und hinterliefs sein Vermögen seiner Schwester, einer gläubigen Witwe. Auch das Weib starb dann und hinterliefs den Schrein nach ihrem letzten Willen ihrem Erben. Nun aber bekam ein andrer Mann namens Eodraissinus[6] den Schrein, in dem das Haupt war.

---

1) = adaig. 2) *LBr:* tremit. 3) *LBr:* Simissena; *vgl. S. 18* Emisena. *Vgl. Act. Sanct. Jun. 24: „ein Töpfer aus* Emissa *stiehlt den Mönchen das Haupt und überläfst es nach seinem Tode, in einer Urne versteckt, seiner Schwester."* 4) *LBr:* Etrosius. *Vgl Act. Sanct. Junii: „ein Arianer versteckt das Haupt wieder."* 5) *Anderwärts* Emisena. *LBr:* Simissena. *Vgl. Martyrologe (Adon, Eusebius, Hierôme): „in* Emesa *civitate Phoeniciae", gegenüber anderen Texten „apud* Edessam." *Ebenso Félire.* 6) *LBr:* Etrosius.

7 donithea ferta i*m*da 7 mirbailedha f*air* tre rath in chi*n*d do b*eth* aici 7 doslanaigthea gallra 7 ted*m*an*n*a les isi*n* popol. Dosilad ferta 7 mirbail*ed*a Eoi*n* baisti ands*in*. Ō dafes t*ra* ar in f*er* si*n* in nī si*n* rohi*n*darbad as a*n* crich amach he. 7 ta*n*ic f*er* noem isi*n* tech i*n* aroibi se(i)n i*n* a i*n*ad· Marsell*us*[1] ain*m* in fir si*n* 7 astig si*n* dobi cen*n* Eoi*n* bais*te* a tal*am* iar*n* a ḟolach. Ta*n*ic Eoi*n* i san aidchi co *Mair*sell*us* 7 do i*n*dis dō i*n* cend do b*eth* a tal*am* astig si*n* 7 do *mui*n do i*n* cen*n* 7 adub*air*t ris i*n* cend do thocbail. Ō-d'chuala Ma*ir*sell*us* doi*n*dis do Lubrabanu[2] .i. don Espog 7 as e sin fa cen*n* isin chathraig si*n* .i. Emisena[3]. Tā*n*ic si*n* 7 lucht na cathrach mailli f*ri*s 7 dorada*d* cend Eoi*n* isi*n* n-ua*m*uig leo amach 7 rocanad salmo 7 i*m*on*n*a leo an o*n*ōir Eoi*n* 7 romolsad na huile he o-tchidis na huili mīrbali donid cach lae cend na hōigi 7 in mairtir .i. cend Eoi*n* baisti. Or*ā*it do m*ac* Firbisich do scrib in lebar-sa dō fēin 7 dā m*ac* na diaid. Fi*n*it.

Und es geschahen darauf zahlreiche grofsartige Mirakel durch die Gnade des Hauptes, das er hatte. Es wurden damit im Volk Krankheiten und Seuchen geheilt. Alsdann wurden die Wunder und Mirakel Johannes des Täufers ruchbar. Als nun dies über den Mann bekannt wurde, ward er aus der Gegend vertrieben. Da kam ein Heiliger an seine Stelle ins Haus, in dem er gewesen war. Jener Mann hiefs Marsellus. Und drinnen war das Haupt Johannes des Täufers in der Erde versteckt. Johannes erschien in der Nacht dem Marsellus und verkündete ihm, dafs das Haupt in der Erde steckte und wies ihm (die Stelle) an, und sagte ihm, er solle es herausheben. Als Marsellus das vernommen hatte, berichtete er dem Lubrabanus davon, näml. dem Bischof. Jener war das Stadtoberhaupt dort in Emisena. Er kam, und zusammen mit ihm die Einwohnerschaft der Stadt, und durch sie wurde das Haupt des Johannes herausgenommen aus der Höhle und Psalmen und Hymnen zu Ehren Johannes gesungen. Und alle priesen ihn, da sie all die Wunder sahen, die das Haupt des Reinen und Märtyrers täglich tat, näml. das Haupt Johannes des Täufers. Ein Gebet für Mc. Firbisich, der dies Buch selbst schrieb, und nach ihm sein Sohn. Ende.

---

1) *LBr:* Marcellus; *ebenso Act. Sanct.* 2) *LBr:* Laurabanus.
3) *LBr:* Simisséna.

II. Imtheachta Moighi[1] Ruith andso.

BB 265 b 65 und YBL 190 a 10.

Cacht *ingen* Catmai*n*d[2] do Br*e*at[h]naib [*p. 266 a 1*] Manan*n*[3] a m*athair* dobr*eth* a mbr*o*id ta*i*ris[4]. (cóica) *ingen* a lin roscailsid[5] fo Er*inn*. Tuc*a*d Cacht i teach[6] Ruith M*ac* Righuill[7] ríg Er*enn* 7 bai ic s*i*rfoghail 7 ig s*i*rfoghn*am*[8] and. Bai[9] eiceas lasi*n* rig .i. Cui*n*deasg m*ac* Fhirglai*n* do sil[10] Ferg*usa* m*ac* Rosa d'Ultaib[11]. Bauair[12] Cui*n*deasc i*n* c*um*al corbo torrach uad hí. In adaig[13] lamnastair i*ndī* Chacht, asb*ert*[14] i*n* dr*ui* doclui*n*fidea*r*[14] fo Ēr*inn* ainm i*n* me*i*c rogēnair a*n*nocht[15] 7 bid án hé. Atb*ert* Roth: "Is ē m-ain*m*-sea bias a*ir*[16]." Is de si*n* tucad Mog Ruíth fair. Rohailead di*diu* lasi*n* rig 7 gabais eigsi[17] corbo sui. Bauair di*diu* teagosc[18] alla nall 7 luid co Scathaigh banfen*d*ig d·foglai*m* gaiscid corbo suí.

Hier sind die Abenteuer des Mog Ruith.

Cacht, die Tochter Catmands von den Briten der Insel Man. Ihre Mutter ward in Gefangenschaft hinüber geführt. Die Anzahl von 50 Mädchen wurde über Irland verteilt. Cacht wurde ins Haus des Roth Mc. Righuill, des Königs von Irland, gebracht, und sie war dort in dauernder Dienstbarkeit und Knechtschaft. Ein Weiser hielt sich beim König auf, näml. Cuindeasg Mc. Fhirglain vom Stamm des Fergus Mc. Rossa von Ulster. Cuindeasg bewirkte, daſs die Sklavin durch ihn schwanger wurde. Die Nacht, als besagte Cacht niederkam, sagte der Druide, daſs der Name des Sohnes, der in der Nacht geboren würde, über Irland gehört und berühmt sein würde. Roth sprach: „Mein Name ist's, den er haben wird." Daher wurde ihm der Name Mog Ruith gegeben. Er wurde nun beim König erzogen und beschäftigte sich mit der Wissenschaft und ward ein Weiser. Er fand die Belehrung drüben und ging zu Scathach, einem kriegerischen Weibe, um das Waffenhandwerk zu lernen, bis er ein Meister

---

1) Moga *YBL.* 2) Catman, *jetzt kymr.* Cadfan (*Kuno Meyer*). 3) *fehlt YBL.* 4) ambroit taris *YBL.* 5) roscailset *YBL.* 6) tech *YBL.* 7) Rig-oll *„mit dem mächtigen Arm"*; rige *„Handgelenk"* (*Kuno Meyer*). 8) sær- *YBL.* 9) bui *YBL.* 10) *f*il *YBL.* 11) do Ultaib *YBL.* 12) = fo-uair *3. Sg. Prt. zu* fo-feraim. 13) agaig *YBL.* 14) at- *YBL.* 15) i*n* *YBL.* 16) fair *YBL.* 17) eicsi *YBL.* 18) di*n*techosc *YBL.*

Atb*er*t di*diu* d*ru*i allanall fris: "Damad druid*echt* nogabtha aniu[1], nobiadh t'ainm fo Er*i*nn uili." — "Gebad-sa ón", ar Mog[2] Ruith. Gabais cor[bo] saı[3] Er*e*nn. Ia*r*sai*n* luid co Simón d*ru*i[d] d'fhoghlai*m* lais 7 baracaib a mnaí torraich in Da*r*brui[4] .i. D*r*on i*ngen* Oeng*us*a m*eic* Ech*ach* Lairen .i. Buan[5] 7 ba f*or* Fearcorp ba torrach in bean. Tri b*liadna* t*ri*chad robai mailli[6] ria Si*m*on. Is andsi*n* romeabaid[7] a l*eth*-shūil oc f*or*ba gamna ig sliabh Ealpa[8] i sne*achta*[9] mor 7 rodallad i*n* leth-s[h]úil ele ig[10] fastad na g*rē*[i]ne[11] f*ri* dib laithib in Da*r*brí *con*[d]erna da laa di*n*n ooenlo[12] co*n*mebaid a leth-s[h]uil corbo dall. Ta*n*ic ia*r*si*n* co hEr*i*nn co rocht co Da*ir*bríu 7 gilla lais. Fechaid[13] a cuil i*n* tighi a*n*d. Rofia*r*faid[14] Mog Ruíth:

---

war. Ein Druide drüben sagte zu ihm: „Wenn es die Druidenkunst wäre, die du heut erlerntest, würde dein Name über all Irland sein." — „Ich werde sie erlernen", sprach Mog Ruith. Er erlernte sie, so dafs er ein (berühmter) Weiser Irlands wurde. Danach ging er zum Druiden Simon, um von ihm zu lernen. Und er hatte sein Weib schwanger zurückgelassen in Darbrui, näml. Dron, die Tochter des Oengus Mc. Echach Lairen (und ihren Sohn,) näml. Buan, und es war an (ihrem Sohn) Fercorp, dafs sein Weib schwanger war. Dreiunddreifsig Jahre verbrachte Mog Ruith bei Simon. Hierauf verstümmelte er eins seiner Augen, als er ein Kalb in grofsem Schnee im Alpengebirge niederhieb.[15] Und das andere Auge ward geblendet, als er die Sonne zwei Tage lang festhielt in Darbrí, so dafs er zwei Tage zu einem machte. Davon verstümmelte er eins seiner Augen (= das andere), so dafs er blind wurde. Darauf kam er nach Irland (und ging) bis er Dairbríu erreichte. Er (hatte) einen Burschen bei sich. (Der) blickte von der Rückseite des Hauses hinein. Mog Ruith fragte:

1) indiu *YBL.* 2) Mod *YBL.* 3) *Ms.:* corsai *mit* bo *überschrieben.* 4) 7 a mac .i. Buan *YBL.* 5) Dairbríu *YBL.* 6) robui i*m*ailli *YBL.* 7) mebaid *YBL.* 8) i sleb Elpa *YBL.* 9) snechta *YBL.* 10) ic *YBL.* 11) greini *YBL.* 12) din noenlo *YBL.* 13) = feccaid *YBL.* 14) roiarfaid *YBL.* 15) *? s. d. Strophe über Mog Ruith auf S. 130, wo das* bb *auf die Wz.* ben- *hinweist.*

"Cia cruth robai i*n* bean." — "Ata i[1] cathai*r* 7 ōclach ālai*n*d na[2] fharrad 7 is *m*aith *et*arru", ar in gilla. "Tabair cuc*am* in tuag", ar Mog Ruith. "Dob*ēr*", or i*n* gilla, "cucat[2a] in tuaig i*n*tan rochadail[3] cāch." 7 ba do ma*r*bad a m*a*c fen. Araide doronsad ai*n*mne co cend t*ri* la 7 t*ri* n-aidchi. Rofhiarfaid[4] Mog R*uith* an aidchi dēidenach[5]: "Cind*us* ataid sund", ol se. Atb*ert* so*m* riseo*m*: "T*ri* bl*iadna* d*ec* ar [fiche]", ar siad, "o luid ar n-athair uai*n*d cosinnocht. Ni rochtar[6] so*m* coemdach ri si*n*; misi 7 mo māthair, ní deachaid si co fear 7 ní tucasa mnai." Roscuch *som* doco*m* na t*enid* la sodai*n*. Adnaid[7] in b*en* aithni fria chna*m*aib 7 dob*eir* *ét*ach i*m*e. Ba he *som*[8] p*rim*-dr*uí* na Er*enn* uili[9] intan si*n* 7 is a*ire*[10] roia*r*faided o Fiach*roig* Muill*ethan* m*ac* Eog*ai*n 7 o *m*aithib M*um*an dia belaib oc fo*r*bus D*rom*a Da*m*ga*ire*.

„Wie sah die Frau aus?" — „Sie sitzt im Stuhl und ein schöner Jüngling bei ihr. Und sie sind freundlich miteinander", sagte der Bursche. „Bringe mir die Axt", sprach Mog Ruith. „Ich werde dir die Axt zuführen", sagte der Bursche, „wenn jeder schläft." Er war (nahe daran,) seinen eignen Sohn zu töten. Indessen übten sie drei Tage und drei Nächte lang Geduld. In der letzten Nacht fragte Mog Ruith: „Wie seid ihr hier?" fragte er. Er antwortete ihm: „Dreiunddreifsig Jahre (sind verflossen)", sagen sie, „bis heute Nacht, seit unser Vater von uns ging. Nicht suchte er bis dahin (unsere) Gemeinschaft. Was mich und meine Mutter betrifft, so ging sie nie zu einem Mann, und ich nahm kein Weib." Er ging alsdann bis ans Feuer heran. Und das Weib erkannte ihn jetzt an seinen Gliedmafsen und tat ein Gewand um ihn. Er war der Hauptdruide von ganz Irland in jener Zeit, und deswegen ist er von Fiachra Muillethan Mc. Eogain und dem Munstervolk um Rat gefragt worden bei der Belagerung von Drom Damgaire.

---

[1]) ata hi *YBL.* [2]) ina *YBL.* [2a]) *Ms.* cucai. [3]) rochodail *YBL.* [4]) rofhiarfaig *YBL.* [5]) deideana*ch* *YBL.* [6]) rochar *YBL.* [7]) atnaid *YBL.* [8]) hesi[o]m *YBL.* [9]) uli *YBL.* [10]) as air *YBL.*

III. Verse über Mog Ruith.

LL 144 a 50 (im Gedicht von Gilla-in-Chomded ua Cormaic).

Ré nói rig déc diaid i*n* diaid
Saegul Moga Ruith ra gliaid,
Ó Ruth m. Rigo borr i*n* blad
co Ca*ir*p*ri* lond Liph*echar*.

Croéib c*r*aind ḟorbba[1] i Sleib Elpa
do buaib Shimōi*n* is tṡneachta,
ed robriss a lethrosc lór
X mbl*iadna* dó la Si*m*ōn.

Die Zeit von neunzehn Königen nacheinander
dauerte das Leben
des Mog Ruith im Kampfe:
Von Ruth mc. Rigo — dessen Ruhm gewaltig —
bis zum zornwütigen Cairpri Liphechar.

Ein Baumast im Alpengebirge zum Niederhauen
Für die Kühe des Simon im Schnee,
das ist's, was sein eines grofses Auge brach.
Zehn Jahre brachte er bei Simon zu.

---

[1]) *Vgl. BB 265 b 65:* oc forba gamna *„beim Niederhauen“ (zur Wurzel* ben *'schlagen' gehörig).*

MD IV, 186-91; Gwynn's notes, 425-7.

IV. Tlachtga.

BB 406 β.

Tlachtga can*as* ro*ainmniged?* Ni *ansa.* Tla*ch*tga i*n*gen Moga Ruith m*eic* F*ergu*sa. f*or*daroebleingata*r* tri m*eic* Siṃoin druad. doluid lie ath*air* do foglaim druid*echt*a in betha. Ar bith is i do righni do T*hr*iun in Roth Rama*ch* 7 in lia i Fo[r]c*ar*thu 7 in Coirthi hi Cnamcaill. Tarlai iar*um* anair 7 in dede si*n* le*i* co tor*acht* Tulach Tl*acht*gai. co*n*id and roslamnad. 7 ruc t*ri* maca .i. Doirb a *quo* Mag nD*oirb* 7 Cumm*a* a *quo* Mag Cu*m*a 7 Muacha a *quo* Mag Muaich 7 *co n*dechsat na tri hanman*n* sin ind*er*mat a hEre nistoraig digal *echt*rann. U*nde* T*lachtga* d*icitu*r.[1]

Tlachtga tul*ach* ordan uais
F*or*bad mōr rīgh corocruais
ōn cēm rosgabh Tlachtga toic[h]
i*ngen* modha rēil righ Roigh

Tlachtga.

Warum wurde Tlachtga so genannt? Nicht schwer. Tlachtga (war nämlich) die Tochter des Mog Ruith, Fergus' Sohn. Drei Söhne des Zauberers Simon vergewaltigten sie. Sie war mit ihrem Vater mitgegangen, um die Zauberkunst der Welt zu erlernen. Denn sie war's, die für Triun das „Rollende Rad" und den „Stein in Forcarthu" und den „Pfeiler in Cnamchaill" verfertigte. Sie kam wieder von Osten und brachte die beiden Dinge mit, bis sie den Hügel Tlachtga erreichte. Nämlich dort war's, wo sie niederkam und drei Söhne gebar, nämlich Doirb, wovon die Ebene Doirb, und Cum(m)a, wovon die Ebene Cuma und Muach, von dem die Ebene Muach (ihre Namen tragen), und bis jene drei Namen in Irland in Vergessenheit geraten, wird es die Rache der Fremden nicht heimsuchen.

Tlachtga Hügel, prächtig und hoch,
Verderben eines grofsen strengen Königs,
von dem Schritt, den Tlachtga — — — genommen,
die Tochter des klugen Sklaven des Königs Roth,

---

[1]) *Soweit auch Rennes Dindshenchas, Rev. Celt. XVI 61.*

Mog Roith m*ac* F*ergu*sa Fāil
m*ei*c Rosa rīghdha ron*āir*.
Cacht i*ngen* Caitmind na cleas
a m*āthai*r daith-grind dhiles.
Roth m*ac* Riguill rohalt hē
de ba Mog Roth rogaide.
Da m*ei*c Mogha: Buan is Corb
sona dar sluagh ac saerord.
ba hī m*āthai*r na mac mas
Der-Droighen dūr dron — amhnas
7 m*āthai*r c*er*t C*airpri*
is becht romoblain Húi-Bairdne.
Inghen Moga mīlib sluag
Tl*acht*ga toga na r' thaebfuar —
Luid le hat*hair* ndīmor ndil
co Simon saer se*acht*-maisidh.
Tri m*ei*c la Simon ba sām
ba dīmōr an diabulbhāgh

Mog Roith, der Sohn von Fergus Fal,
des königlichen sehr edlen Sohnes des Ross.
Cacht, die Tochter des ränkevollen Catmend
war seine farbenfrohe edle Mutter.
Roth, der Sohn Rigolls, erzog ihn.
Daher war „Mog Roth“ (als Name) gewählt.
Zwei Söhne des Mog: Buan und Corb,
erfolgreich über Heerhaufen bei Befreiungstat.
Sie war die Mutter der schönen Söhne,
Der-Droighen, finster, fest und heftig
und richtige Mutter des Cairpre.
Sicher ist, er täuschte die Húi-Bairdne[1].
Die Tochter des Mog ging mit tausend Scharen,
Tlachtga — eine Auserwählte, nicht war sie gefühlskalt,
in Begleitung ihres sehr grofsen, edlen Vaters
zu Simon, dem edlen siebenfach herrlichen.
Drei Söhne hatte Simon — es war angenehm —
Grofs war ihr zweifacher Kampf

[1]) Dál mBairdine? *Ein aus Ulster nach Munster vertriebener Stamm der Erainn? Vgl. Pokorny, ZCP XII 323.*

nero ca*ir*peint[1] i su-etir[2]
ba balcgeint[3] co mbeogletin[4]
Doradsat na m*eic* mo alle
serc do T*lacht*ga trathaite
cor silsat a b[r]oind[5] gan brēig
du chloind[6] comadais coimēid
Tlachtga do Triun[7] nirbo thim
dorigni in Roth ruad roig*ri*nd
moraen la Mog ndīmōr ndil
is ra Simon se*acht*maisigh
hī durod lē in fuighell fis
forfāgaib in roth roclis
Lia f*oir*bthi Forca*r*thain faind
7 in Coirthi hi Cnāmhcaill.
Dall gach n-aen nodn-aiccfe sell,
bodhur gach aen nod-chlunend
marb risamb*en*fai ni de

— — — kraftvoll.
es war ein mächtiges Geschlecht, heftig, widerstandsvoll.
Es hegten die Söhne gemeinsam
Leidenschaft für Tlachtga auf einmal,
so dafs sie ihr in den Leib flöfsten — es ist nicht Lüge —
angemessene schöne Nachkommenschaft.
Tlachtga für Trian[8] — es war keine Ehre —
schuf das rote sehr bewegliche Rad
zusammen mit dem grofsen edlen Mog
und mit Simon, dem siebenfach herrlichen.
Mit brachte sie den weisen Spruch,
sie hinterliefs das sehr ränkevolle Rad,
den vollendeten Stein vom Forcarthu — — —
und den Pfeiler in Cnamhcaill.
Blind ein jeder, der den Anblick sehen wird,
taub ein jeder, der ihn hört,
tot ein jeder, den etwas davon schlagen wird,

1) *Binnenreim mit* 3. 2) -eitir *„vigour"?* 3) *Binnenreim mit* 1. 4) gleitin *a hard fight, an obstinate battle?* 5) *Binnenreim mit* 6. 6) *Binnenreim mit* 5. 7) *oder* triun? 8) *oder: aus einem Drittel?* (*Macalister*).

dun roth gharbh grennac[h] g*ri*nne.
Iar tuide*acht* an*air* don mnai
ruc tri m*acc*a co morghnai,
adbath diambreith i*n* mer m*en*d,
scēl mor gan chleith do chluinam.
Anmand na mac — luadh nad creas —
Muach is Cu*m*a is Doirb diles.
In tsloig o toraid roste*acht*
dōib is comaid a cloistea*cht*
h(i) cēin bed os Banba bil
anmand na m*a*c i martain
i scel fir fri silad sin
na tic dibad dia daīnib.
In cnoc in rohoilad uag
do mnai na n-airer nad uar
tar gach soghairm sui sana
is dō is togairm Tul Tl*acht*ga.

Tlachtga.

von dem rauhen stachligen Rad — — —
Nachdem die Frau von Osten gekommen war,
gebar sie drei Söhne mit schwerer Niederkunft.
Es starb bei der Geburt die lichte, lebhafte.
Eine grofse nicht verborgene Kunde ist das zu hören.
Die Namen der Söhne — eine Kunde, die nicht gering — —
Muach und Cuma und Doirb der edle.
Die Schar — — — —
für sie ist es passend, es zu hören,
dafs, solang als da über dem stattlichen Banba[1]
die Namen der drei Söhne bleiben werden
als wahre Kunde — — — — —
kommt nicht Heimsuchung über seine Bewohner.
Der Hügel, wo das Grab errichtet ward
für die Frau aus Osten, die nicht unbedeutend;
Jeden wohlklingenden Namen übertreffend,
ist ihm der Name gegeben: Hügel Tlachtga.

---

[1]) = *Irland.*

V. Stammbäume.

Rawl. B 502, 157 Z. 36.

Mug Roith m.Ferg*u*sa a *quo* Fir Maigi Feine. Is e luid do fhoglai*m* druīdech*ta* co Simon n-druid. 7 is maroen doronsat i*n* roth ramach tic da*r* Eoraip ria*m*brath hisin bliad*ain* ria cathugud do Simon fri Pol 7 Pet*er*. Oc*u*s is aire chairigthir f*or* Eoraip a*r* daig dalta ca*ch* gn*ee* (?) robae moalle f*ri* Simon i cathugud fri Pet*er*.

Cacht i*n*gen Cathmi*n*d rig na mBretan m*āthair* Moga Ruith.

Roth m*ac* Riguill rodnalt. Is de asb*erar* Mug Roith.

Da m*eic* Moga Ruith: Buan 7 Fercorb.

Derdraigen m*athai*r 2 mac Moga Ruith 7 m*athai*r Cha*ir*pri Lificha*ir*, di siair do Chorco Barddeine ō dun Chermna.

Dron i*mmorro* ingen Lairine cetmuinter Moga Ruith. Ocus i*n*gen do Mug Ruith Tlachtga tualudn*ert* cho rustoirrchita*r* 3 m*eic* Simoi*n* ria *tech*tai*n* ana*ir* 7 ruc t*ri* m*a*cco doib

---

Mug Roith, Sohn des Fergus, von dem die Männer von Mag Féne stammen. Er ging hin, um die Zauberei beim Druiden Simon zu lernen. Und mit ihm machte er das rollende Rad — das kommt über Europa vor dem (jüngsten) Gericht — im Jahre bevor Simon Streit mit Paul und Peter hatte. Und darum wird Europa gerichtet werden wegen des Zöglings aus jeder Rasse (?), der mit Simon war beim Kampf gegen Peter.

Cacht, Tochter des Cathmand, Königs der Briten, war Mutter des Mog Ruith.

Roth m. Riguill erzog ihn. Daher nennt man ihn Mug Roith.

Zwei Söhne des Mog Ruith: Buan und Fercorb.

Der-Draigen, Mutter der zwei Söhne des Mog Ruith und die Mutter des Cairpre Lifechar, zwei Schwestern aus dem Corco Barddeine von Dun Chermna.

Dron indessen, die Tochter des Lairine, war die Frau des Mog Ruith. Und die Tochter von Mog Ruith war Tlachtga ... und es schwängerten sie die drei Söhne des Simon, bevor sie aus dem Osten zurückkehrte, und sie gebar ihnen drei Söhne.

7 hissí tuc lé Coirthi Cna*m*chaille[1] .i. fuidel ind roith 7 is e nodmbrisse. Dall *cach* n-oen nodnaiccfe, boda*r* ca*ch* oen nocluin*f*e, ma*r*b ca*ch* oen frisamben[f]a ...

Cl*ann* Celtchair da*no* Eogan 7 Ailill, Sem 7 Fer Tlachtga, Cathnia 7 Huathnia 7 Druithnia a quo Mui*n*druine[2] la Co*nn*achto. Cl*ann* Uathnia Huaithni Thīre 7 Uaithni Cliach. Clann Cathnia na Coenruige ... Cl*ann* Fi[r] Tlachtga diatā Dāl nUmai*n* 7 na da fortuaith Arad ...

Genelach Sīl Moga Ruith (Rawl. B 502, 158 a 38).

Cf. Meyer's ed. ZCP VIII 334–5.

Cū allaid m. Laisre m. Finain Bic m. Laithre m. Dathail m. Suire m. Saiglenn m. Dee m. Dere m. Labrada m. Caiss m. Buen m. Moga Ruith m. Ferg*u*sa *vel* ita Mug Roith m. Cuinisc m. Firthechet m. Firglainn m. Loga m. Mathla*m* m. Mathrai m. Magdoi*n* m. Matheirm m. Alloit m. Noende et rel. Vel ita Mug Roith m. Ceithirn m. Fintain m. Ailella Nertlaim m. Trichim etc.

Und sie brachte mit den Pfeiler von Cnāmchaill näml. die Reste des Rades, und das ist's, was zerbrach. Jeder ist blind, der es sehen wird, taub, der es hört, tot, auf den es fallen wird ...

VI. Notiz über Mog Ruith.

BB 253 a 17.

Mug Ruith .i. Roth m*ac* Riguill rodnalt. Is de ba Mogh Ruith *vel* Mod[3] Ruith .i. Mag*us* Rotarum .i. is a rothaib donidh a taiscēlad.

Mog Ruith, nämlich Roth, Sohn des Rigoll, zog ihn auf. Deshalb hiefs er Mog Ruith, näml. Rad-Zauberer, nämlich mit Hilfe der Räder prophezeite er.

---

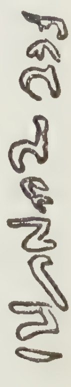
1) *Ms.* Cna*m*cha*m*chaille 2) *Vgl.* Dál mBuindruini *CZ VIII 332, 31.*
3) *Ms.* $\overset{d}{\bar{m}}$.

Oranienburg. KÄTE MÜLLER-LISOWSKI.

DIE LATEINISCHEN BEMERKUNGEN AUF DEN OGAMSTEINEN CAMP I UND CALDAY ISLAND.

Macalister 2,24. 3,158.

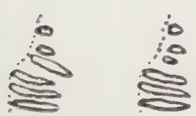
Auf dem oft besprochenen Stein Camp I steht neben der Ogaminschrift, transkribiert CONUNETT MOQI CONURI, von oben nach unten in irischer mit römischen Kapitalen untermischter Minuskel die Buchstabenreihe Abb. *a*. Gaidoz (Bibl. de l'éc. d. h. ét. 35, 128) hatte auf Grund einer schlechten Nachzeichnung das vierte Zeichen für ein Monogramm der drei Buchstaben ITC angesehen und die Inschrift trotzdem in FECIT CUNURI abgeteilt. Nach Macalisters Pause ist jenes Zeichen nichts anderes als ein T. Das dritte sah auch Macalister für ein C an: "The first C in the inscription has an appendage at the side making it like a T, but this I think is a flaw." Meiner Meinung nach ist dies Zeichen ebenfalls ein T: wenn die Ausbuchtung links nur klein ist, so erklärt sich das — sogar die Handschriften bieten Beispiele in Fülle — einfach daraus, dafs es sich um eine Stelle im Innern des Wortes handelte.



a

Aufsergewöhnlich grofs erscheint die Ausbuchtung an dem nächsten T: dies steht aber zu Anfang des Wortes und sollte — wir werden noch sehen, warum — besonders deutlich hervorgehoben werden. Das fünfte Zeichen hatte Gaidoz für ein U genommen; Macalister sah darin die beiden Buchstaben CV und las das Ganze FECT CVNVRI. Merkwürdig wie er annehmen konnte, zuerst und in der Mitte des einen Worts trete das C als voll ausgewachsener Buchstabe, gleich danach

und ausgerechnet am Anfang des neuen Worts als armseliger kleiner Haken auf, zwischen dem T und dem vorhergehenden Buchstaben (angeblich C) in FECT liege ein übergrofses Spatium, zwischen dem ersten Worte und dem folgenden ein geringes und zwischen dem (angeblichen) C und dem V in CVNVRI überhaupt keines; auch habe hier das C dieselbe Form wie das V. Der Unvoreingenommene wird das zwischen T und N stehende Zeichen, wenn nicht mit Gaidoz schlechthin für ein U, dann gewifs für ein VV nehmen, aber die ganze Inschrift, je nachdem er das dritte Zeichen als C oder T ansieht, entweder FEC oder FET TVVNVRI lesen. Ob er in dem ersten Wort eine Abkürzung für FECIT oder für FECERAT sieht, hängt von der Erläuterung ab, die er der Inschrift angedeihen läfst. Die beiden genannten Gelehrten haben gar keinen oder einen falschen Sinn hineinzubringen vermocht: sperrt man die Augen auf, bietet sich der richtige sofort. Die in gewöhnlicher Schrift eingegrabenen Worte sind weiter nichts als eine Randbemerkung zu der Stelle der Ogaminschrift, die in Macalisters Pause wie in Abb. *b* aussieht. Der letzte (oberste) Finger des ᚉ (C) fällt stark ab, steht dagegen dem ᚑ (O) nahe. Angenommen man rechnete ihn wirklich zu dem zweiten statt zu dem ersten Zeichen, so würde aus dem C (ᚉ) ein T (ᚈ), aus dem O (ᚑ) ein U (ᚒ), aus dem ganzen Wort CONURI ein TUNURI! Es bestehen nun zwei Möglichkeiten. Entweder wollte der Glossator von dem Verfertiger der Ogaminschrift sagen "propositum habuerat conuri, FECIT TUNURI." Das wäre angesichts des Bildes, das die beiden fraglichen Buchstaben immerhin darbieten, kleinliche Nörgelei gewesen, aber erklären liefse sich diese einigermafsen, wenn der Leser sich überlange gequält hatte, ehe ihm die Erkenntnis aufgedämmert war, dafs der Schreiber die ganze Inschrift mit verkehrter Orientierung geschrieben und die Konsonanten der ersten Gruppe mit links statt rechts, die der zweiten mit rechts statt links gerichteten Fingern bezeichnet hatte: wer statt sofort CONUNETT MOQI CONURI zu lesen sich lange mit der Buchstabenfolge SOQUQELLMONISOQURI herum-



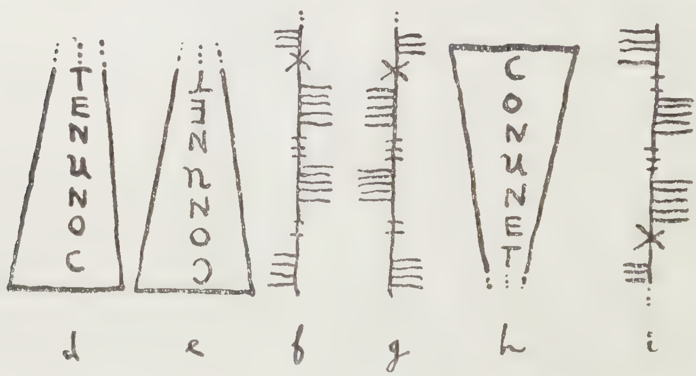
b *c*

geschlagen hatte, dürfte und durfte einigermafsen wild geworden sein. Diese Erläuterung müfste akzeptiert werden für den Fall, dafs der Glossator die Ogaminschrift so vorgefunden hätte, wie sie jetzt aussieht. Viel wahrscheinlicher aber ist, dafs sie ursprünglich so wie in Abb. *c* gestaltet gewesen war und der Glossator durch Verlängerung des ersten (untersten) Punktes zu einem Finger — das nötige Werkzeug hatte er in der Hand — aus der Silbe TU die Silbe CO gemacht, mit seiner Bemerkung FECERAT TUNURI von dem "Fehler" des Ogamschreibers Nachricht und von seiner eignen "Verbesserung" dieses Fehlers Rechenschaft gegeben hatte. Auf jeden Fall hat sich gezeigt, warum das vierte und fünfte Zeichen der Glosse so stark hervorgehoben wurden: sie waren ja doch die Buchstaben, die der Ogamschreiber in seiner Inschrift schlecht oder falsch gemacht hatte! Wenn diese Hervorhebung beim fünften auf ganz andere Art geschah als beim vierten (das einen mächtigen Querbalken erhielt), wenn statt eines ähnlich strammen V ein U oder VV geliefert wurde, so war dies wohlüberlegt: kam es doch darauf an, den Vokal ᚒ als solchen unzweideutig zu transkribieren; mit dem einfachen römischen V wurde auch das semivokale ᚃ wiedergegeben, und da die beiden Zeichen einander ähnlich waren — wie oft gerieten die Finger so kurz und die Punkte so lang, dafs man nur aus dem Zusammenhange schliefsen konnte, was die betreffenden Zeichen vorstellen sollten —, so hätte die Behauptung FET TVNVRI ihrerseits falsch aufgefafst und danach mit einem "nequaquam fecit tvnuri, fecit tvvnuri" bestritten werden können. Wo eine Verwechslung unmöglich, eine scharfe Scheidung unnötig war, durfte wie beim siebenten Zeichen der Glosse auch der Vokal ruhig durch einfaches V wiedergegeben werden.

Es bleibt noch eine Frage übrig: War die Verbesserung, die der Glossator vorgenommen hatte und von der er so merkwürdig gewissenhaft Rechenschaft gab, wirklich eine Verbesserung und nicht vielmehr eine Fälschung, war die richtige Lesart nicht doch TUNURI gewesen? Das letztere ist jedenfalls nicht ausgeschlossen, und die Entscheidung wird z. T. davon abhängen, ob man die Glosse viel oder wenig später als die Ogaminschrift anzusetzen hat, d. h. ob der Glossator

die Richtigkeit der Inschrift zu beurteilen noch in der Lage war. Ich vermag dazu nur folgendes zu sagen. Macalister beginnt seinen Artikel mit der Bemerkung, der Stein liege in einem Felde am Fuſs des Berges, der nach dem ihn krönenden alten Befestigungswerk Cathair Conrie heiſse, und fügt nachher hinzu, man könne schwerlich umhin, den "Curi" — übrigens eine willkürliche Form Macalisters: die richtige wird später Conuir gewesen sein — der Inschrift mit dem Namen in Cathair Conrie zu identifizieren. Ohne auf die Frage einzugehen, ob man die beiden Namen tatsächlich vergleichen darf: wird die Sachlage nicht so gewesen sein, daſs der Glossator im Hinblick auf den Namen der die Gegend beherrschenden Feste Conrie das TUNURI in CONURI "verbessert" hatte? Würde er sich überhaupt die Mühe gemacht haben, die Ogaminschrift zu ändern und die Bemerkung daneben einzugraben, wenn er nicht ein Interesse daran gehabt hätte, zwischen dem Felsennest auf dem Berge und dem unter der mächtigen Säule ruhenden Manne einen Zusammenhang fest- oder herzustellen und zu überliefern? War dem so, dann ist es mir sehr wahrscheinlich, daſs er sich für die eigentümlich umgekehrte Orientierung der Ogamzeichen die folgende bedeutsame Erklärung zurechtgelegt hatte: 'Zwar muſste wie alle Inschriften so auch diese von unten nach oben laufen, aber die Tatsache, daſs der hier bestattete Mann bei seinen Lebzeiten dort oben gehaust hatte, wurde dadurch angedeutet, daſs die Finger der Ogamzeichen so gerichtet worden waren als ob der Schreiber von oben herabgekommen und von oben nach unten blickend (also ⁻| statt |⁻) geschrieben habe.' Man stelle sich einen Obelisken vor, der die Inschrift nicht wie in Abb. *d*, sondern wie in *e* zeigen würde, und vergleiche damit die Ogaminschrift, die nicht in der normalen Art *f*, sondern wie in *g* orientiert war: Abb. *f* entspricht genau *d* und *g* genau *e*; in der Ogaminschrift wird die Umkehrung nur darum nicht so augenfällig weil ihre Zeichen von oben genauso aussehen wie von unten. Den Abb. *e* und *g* gegenüber hat man zuerst die Empfindung, der Stein müsse auf den Kopf gestellt werden (*h*, *i*), danach: der Schreiber habe mit dem Kopf von oben herunterhängend zu sich heraufgeschrieben. Die erste Empfindung wird auch

denjenigen geleitet haben, der den Stein niederlegte — Macalister berichtet "which is lying prostrate in the field" —: blieb er danach liegen, so kann seine Schwere daran schuld gewesen sein, wahrscheinlicher aber die nachträgliche Überlegung, dafs, wenn er auf den Kopf gestellt worden wäre, ein Fehler durch einen anderen ersetzt sein würde, indem die Inschrift nunmehr gegen alles Herkommen — man denke sich den umgekehrten Fall bei uns — von oben nach unten gelaufen wäre, und dafs die horizontale Lage in jeder Hinsicht die beste Lösung biete. Der anderen Empfindung folgte



der Glossator, indem er seine Bemerkung mit der Richtung von oben nach unten eingrub: er gab hiermit den Lesern der Ogaminschrift einen Wink wie sie sich zu drehen hätten, um sie ohne Schwierigkeit zu entziffern. Durch die Glosse selbst aber, d. h. durch ihr Vorhandensein, ihre Zugehörigkeit und ihren Inhalt, veranlafste er sie den Namen zu erfassen, der ihre Augen sofort zu der Höhe hinauf richtete, aus der Conuir zur Ruhe herniedergestiegen sei. Vielleicht war der Glossator einer der späteren Herren der Burg. Jedenfalls ist die Glosse noch viel jünger als die Inschrift: der späten Form des Vokals E (= X) und dem späten MOQI steht die Abbreviatur FEC oder FET gegenüber, die mir frühestens in Handschriften aus dem Ende des 13. Jahrhunderts begegnet ist.

Um schliefslich wieder auf Macalister zu kommen, so übersetzt er — übrigens nach dem Vorgange andrer — seine Lesung FECT CUNURI mit "the grave of Curi." Da in

dem Grabe aber nicht "Curi" selbst, sondern Conneth, aus der Sippe des "Curi" liegen sollte, nimmt er, um seine Erklärung "the auxiliary inscription requires us to render the principal legend not as Irish syntax would naturally suggest 'of Cu-Nett tribesman of Cu-Ri', but 'of Cu-Nett's tribesman Cu-ri', and it emphasises the ambiguity attending all Ogham inscriptions in this formula" zu begründen, Gelegenheit zu einer langen Erörterung über die invertierte Genitivkonstruktion der Ogamsyntax. In diesen ohnehin dünnen Wein giefst unsere Erläuterung soviel Wasser, dafs er ganz zu Wasser wird.



k



l

Auch in rein technischen Fragen kann man nicht immer folgen. Wenn er zu der Inschrift von Camp bemerkt "It is clear that the inscription was cut on the stone while it was in its upright position, as the scribe was unable to reach high enough in order to cut the concluding letters vertically, and had to bring them horizontally across the face of the stone", so läfst sich an der Hand seiner Pause wenig dazu sagen, da er den Verlauf der Kante nicht angedeutet hat. Um so sicherer ist in der Besprechung des Steins von Faunkill (3, 47) die falsche Anschauung nachzuweisen: "It is evident that the inscription was added after the erection of the monument . . . The scribe probably stood on a heap of stones, and cut the scores until he arrived at the N. He could not reach high enough to bring the digits of this letter up to the angle, but had to carry them over the face of the stone, much as his younger brother at Camp had to do. A few more stones were added to the heap to raise him high enough to cut the last few letters, but even then he was obliged to treat the S at the end in the same way." Die betreffende Partie der Inschrift sieht nach Macalister wie in Abb. *k* aus. Es ist mir unerfindlich, wie der Steinmetz

wenn er in seiner ersten Stellung bis dahin zu reichen vermochte, wo der oberste Finger des N steht, den untersten und die weiteren nicht hätte bis an die Kante heranbringen können. Um *l* zu erzielen, hätte er sich nicht mehr zu recken brauchen, als er bei *k* getan hat. Und ferner: als er N schrieb, wufste er, dafs er die folgenden Zeichen von seinem jetzigen Piedestal aus nicht mehr werde schreiben können; hätte er sich da nicht gleich, um seinen Standpunkt zu erhöhen, ein paar neue Steine holen und von denen aus auch das N bei der Kante anfangend und wagerecht schreiben können? Macalisters Erklärung der abfälligen Striche kann also nicht befriedigen.

EC SINGNO CR
UCIS IN ILLAM
FINGSI ROGO
OMNIBUS AM
MULANTIBUS
IBI EXORENT
PRO ANIMAE
CATUOCONI

m

Was er über die andere hier zu besprechende Inschrift, auf dem Stein von Calday Island befindlich (Abb. *m*), zu sagen hat, darf fast ganz beiseite gelassen werden. Der Autor dieser Inschrift war kein grofser Lateiner, aber einige seiner Fehler sind darauf zurückzuführen, dafs er Lateinisch offenbar niemals gelesen, sondern immer nur gehört hatte. Wenn Macalister sagt "to me the monogram looks like EC, making with the initial S of the next word the preposition EX", so mufs er annehmen, dafs e i n S vergessen worden sei. Aber der Schreiber w o l l t e nicht mehr als EC haben: wenn ex signo gesprochen worden war, hatte er niemals ex signo, sondern immer nur exigno zu hören bekommen, was etwa an exanguis exilium u. a. erinnert und natürlich nicht in ex igno, sondern in ec signo zerlegt wurde. Exul würde er wahrscheinlich in ec sul zerlegt haben. Dafs er schrieb wie er sprach, zeigt noch deutlicher das Wort signo selbst: das überflüssige n hatte er immer mitsprechen hören. Die Form ammulantibus verrät, wie er das u aussprach: ambvlantibus war ihm unmöglich, gleichwie der Römer das b verschluckte, sobald der folgende Laut kein Vokal war.

Es ist im Vorstehenden angenommen worden, dafs die Lesung EC SINGNO zutreffe: sollte das nicht der Fall sein und das Monogramm vielmehr wie HC aussehen, also HOC

bedeuten, so würde sich an der inhaltlichen Bedeutung des Ganzen dennoch nichts ändern. Der Ire denkt daran, dafs Christus noch vom Kreuze herab zu andrer Gunsten Fürsprache eingelegt hatte und von dem zweiten Schächer, der die Verdammnis vor sich sah, gebeten worden war, seiner zu gedenken, wenn er in sein Reich komme. So will auch er wie jener Schächer um Fürsprache bitten, wenn auch nicht von einem wirklichen Kreuz herab, so doch ex signo crucis, das er über der Inschrift — noch deutlich sichtbar — eingegraben habe. Nicht ganz sicher bin ich, ob in illam fixi (= des an jenes Kreuz Geschlagenen) auf das Kreuz des Erlösers oder auf das des reuigen Schächers sich beziehe. In letzterem Falle läge darin das Bekenntnis der Gleichwertigkeit mit dem Schächer angedeutet. Der Ausdruck ambulantibus ist sehr bezeichnend: mochten viele auch nur einmal des Weges kommen, da unten hörte man ein vielfältiges Hin und Her. Ibi bedeutet "in jener Welt". Natürlich sollte der Bittende Catuoconos selbst sein. Da die Inschrift an der Stelle einer unkenntlich gemachten Ogaminschrift steht, liegt die Vermutung nahe, dafs sie diese auch ersetzen sollte, wozu wiederum eine Ursache vorgelegen haben müfste: Catuoconos könnte wirklich ein sogenannter armer Sünder gewesen sein und als solcher auf dem Stein haben verewigt bleiben sollen, eine Absicht, durch die der christlich Meinende einen Strich gemacht hätte, einen Strich freilich, der nicht so dick ausfiel, dafs der löbliche Zweck voll erreicht worden wäre. Denn die lateinische Inschrift ihrerseits geht davon aus, dafs 1) unterschiedslos omnes ambulantes in den Himmel kommen und für C. zu bitten im Stande sein würden, was einen Schlufs darauf zuläfst, wie schwer sein Schuldkonto belastet gewesen sein mufs, 2) dafs C., obwohl er lange vor denen gelebt hat, die bei seinem Stein ambulieren, dennoch zu der Zeit, wo sie im Himmel sein werden, noch in der Verdammnis zu schmachten gewifs ist.

Unsere Deutung setzt natürlich voraus, dafs mit fingsi wirklich fixi gemeint war, ein Fehler, der nur äufserlich dem von singno entsprochen hätte, in Wirklichkeit aber auf den Einflufs des Wortes fingere zurückzuführen wäre, das die

augenblickliche Tätigkeit des Autors der Inschrift bezeichnete. Andernfalls müfste fingsi als finxi genommen werden, womit dem ganzen ersten Satz eine andere Bedeutung zuzusprechen wäre. Vielleicht begnügt man sich aber mit der hier dargelegten.

Korrekturnote. — Seit Niederschrift vorstehenden Aufsatzes habe ich manches hinzugelernt. Meine Erklärung der Formen EC SINGNO FINGSI usw. mufs aufgegeben werden, und zwar darum, weil die Inschrift ein Palindrom ist und die auffälligen Buchstaben die Rücklesung zu erleichtern bestimmt waren. Macalister hat geglaubt, es sei unnötig "to indicate by the use of different founts of type the odd farrago of capitals and minuscules in which the original inscription is cut": hätte er es dennoch getan, so würde die Lesung der *κατεστραμμένη* wesentlich erleichtert worden sein. Ich werde sie bei Gelegenheit nachliefern und dann auch zeigen, woher die Kunst des Palindroms gekommen war.

Greifswald. G. SCHAAFFS.

ÉIRIU CO NUAILL CO NIDNAIB
VON EOCHAID UA FLAINN.

Die verwendeten Handschriften sind: Leinster S. 10 (= Fassung A), Lecan fol. 11r col. 2 und Royal Irish Academy D V 1 fol. qr col. 2 (B I), ferner Ballymote S. 33 und Lecan fol. 280r (C), endlich Ó Cléirigh in der Ausgabe von Macalister-MacNeill S. 154, deren Strophenbezeichnung ich übernehme. Für alle Stellen des schwierigen Gedichtes die endgültige Übersetzung zu geben, maſse ich mir nicht an. Wie das Gedicht vorliegt, sind einige Verse schlecht, so i: *amhnais* — *ernmhais* und gar k: *drechach* — (*becdhai*) — *Etan.* „Reime" wie d: *dligid* — *seirig* — *fobaid* — *Neimid*, wo wir palatales *b* in *fobaid* erwarten, sind weniger gut, doch zulässig. Vielleicht stand in m: *glérinn* statt *gléraiun.* Für a: *uaill* — *sluaigh* vergl. Thurneysen, Handbuch § 142; für c 3: *slam* — *cland* ebd. § 43 (O'Donovan S. 10 Anm.: *dáll* usw.). i: *felbas* (vgl. *feal* 'bad' bei O'Reilly) mochte durch Anlehnung an *fell* 'Betrug' die Lenierung des *l* zuweilen aufgeben. c 3: *demnaib diabail* — *lengduib* wird ursprünglich *dremnaib* (*e* über *d* = *dre*) gelautet haben. Im Vergleich zu den übrigen Gedichten über die Tuatha tritt das Göttlich-Dämonische an ihnen noch stark hervor.[1]) Ó Cléirigh läſst c 2 u. c 3, ferner 12 fort, die ersteren wohl, weil sie die einheitliche Auffassung stören, der letztere schien ihm eine überflüssige Wiederholung.

[1]) Dürfen wir den T. D. D. von Anfang an eine menschliche Seite zuschreiben? Ich dächte an einen (mutterrechtlichen) Stamm der nichtindogermanischen ('japhetisierten'?) hellen Cro-Magnon-Rasse, aus Norwegen eingewandert, welcher (die Mondgöttin?) Donu mit ihren drei Söhnen als Stammutter verehrt. Vgl. u. a. Anthropos XII—XIII, S. 164 ff.

Text.

a Éiriu co nuaill co nidnaib sīnsit[1] sluaig fora senmaig[2] siar co fuin[3] roptar foglaig a[4] tuir[5] thoglaig[6] im[7] Themraig.[8]

b Tricha bliadna[1] iar nGenann gabsat sluag[2] siabra sonann[3] for tuaith mBolc[4] buaibthe[5] barann tadall tuaithe Dé Donann.

c 1 Dia do dāim[1] cid dos·rimart[2] gabsat co ngrāin co nglonnalt[3] na neil[4] ollchoicthe[5] arracht[6] for sleib Conmaicne Connacht.

Übersetzung.

a Éiriu mit Stolz mit Waffen, Heere dehnten sich auf seinem alten Felde. Nach Westen bis zum Sonnenuntergang zogen plündernd ihre zerstörenden Scharen um Teamhair.

b Dreifsig Jahre nach Geanann (König der Fir Bholg, † 2126 v. Chr.) stieg ein Gespensterheer bei schönem Wetter in die Luft (wörtlich: nahm schönes Wetter). Gegen die Fir Bholg, die Zornschnaubenden [die schnaubten, wie Kühe: bó—séd (féd)], ging der Besuch der Tuatha Dé Donann.

c 1 Genug der Schar — was hat sie getrieben? — es zogen abscheulich, frevelhafter Art die Wolken voll grofser Gespensterkämpfe auf den Berg von Conmhaicne in Connacht.

Varianten.

a = Leinster; b = Lecan I; R = Royal Irish Academy; B = Ballymote; L = Lecan II; C = Ó Cléirigh; L = b, wenn kein Unterschied angegeben.

a) 1 *bR*: snísit; *BLC*: sniset 2 *bR*: senmuigh; *C*: senmoigh 3 *a*: finn 4 *L*: o 5 *B*: tur; *L*: thur 6 *C*: toghl(ai)g 7 *BL*: o; *C*: in 8 *bR*: temhr̄

b) 1 *C*: bliadna; *a*: bla̅n, *sonst noch mehr gekürzt, aber* siabra 2 *aB*: sluaig; *b*: sluat 3 *BL*: soinenn 4 *aB*: bolc 5 *L*: buaibthig; *a hierzu*: .i. buadaigthe

c 1) 1 *B*: dhardain 2 *a*: dosrimrit 3 *a*: nglanalt; *B*: ngollalt; *L*: nglennfholt 4 *a*: neol; *BC*: nell 5 *a*: olcoichthe; *B*: cichi; *L*: ollchichi 6 *fehlt bei L*; *a erklärt* olcoichthe: uilc

c2 Cen dechla[1] dĒrinn[2] ērgnaid[3] cen ethra[4] ērim[5] nangbaid.[6]
ní fessa[7] fir for fingail[8] in do nim nō ịn do[9] thalmain.

c3 Masso do[1] demnaib diabuil don longais[2] lengduib[3] laídig.[4]
slām[5] co srethaib co slógaib[6] cland Bhethaig[7] mas do daínib.

d Do daínib a ndír[1] dligid in sairgein[2] dian síl Seraig[3]
Bethach[4] Fianailen[5] fobaid[6] mac dIarbonēl mac Neimid.

e Ni[1]·teilcset[2] dáil nā dliged[3] im[4] ined[5] Fáil co[6] fuined[7]
ro·boí[8] daig[9] ocus debedh[10] fo[11] deired[12] i[13] mmaig[14] Thuired.[15]

---

c2 Ohne dafs es das weise Irland bemerkte (unterschied, Leinster), ohne Fahrzeuge, eine kühne Reise. Nicht wufste man von den verwandtenmörderischen Männern (sie gelten als Verwandte der Fir Bholg), ob sie vom Himmel oder von der Erde kamen.

c3 Wenn sie von den Dämonen des Teufels sind, dann sind sie aus der Schar, die mit finsterm Schlage (Dinneen) die vielbesungene Verbannung traf, eine Flocke mit Reihen, mit Heeren; Kinder des Beathach, wenn sie von Menschen sind.

d Menschen schuldet ihr Recht (Sohnespflicht) der edle Sprofs, dem Same die Serer sind. Beathach, eine Insel über (dem Meer der) Scharen, Sohn Iarbhoinéals, Neimheads Enkel.

e Sie beriefen keine Versammlung und erliefsen kein Gesetz über den Ort des Fálsteins (Irland), der im Westen liegt. Es war Brand und Streit zuletzt auf dem Tuireadhfelde.

---

c2) 1 *bR*: cen ecla; *B*: cia dhecla; *L*: cia dech la; *a hierzu*: cen deligud 2 *a*: hErend derend; *b*: derreng; *R*: deirent; *B*: dherinn; 3 *bR*: dergnaib 4 *bR*: ethro 5 *a*: herenn; *b*: erem 6 *a*: angbaid 7 *bR*: ní fes a frith; *BL*: ni fes na fir 8 *a*: for nim; *bR*: forind nim; *B*: fan fingail; *L*: for findgil 9 *a*: no do

c3) 1 *aB*: mas do; *b*: maso; *L*: mas dona 2 *B*: loingis; *L*: longes 3 *BL*: leannduib 4 *bRB*: laígid 5 *b*: slaín; *B*: sloind; *L*: sloin 6 *bR*: sluagaib 7 *B*: beathadh

d) 1 *BL*: is dir; *C*: a dior 2 *L*: nis deirgein 3 *L*: seric; *a erklärt*: luatha, *no s[i] nō*: no sin nomen? 4 *L*: beothach 5 *bR*: fianbanel; *B*: fiamhroger; *L*: fiamrogen; *C*: fianbunel; *a erklärt*: proprium 6 *B*: feabail; *L*: rebaich; *a erklärt*: fubthaid

e) 1 *BLC*: nir 2 *aB*: theilcset; *bR*: taircsit; *C*: thairccset 3 *b* (*nicht L*) *B*: dligid 4 *L*: in 5 *a*: méd; *BL*: inis 6 *BL*: na 7 *a*: fuiled; *B*: fhuinedh 8 *a*: robán 9 *a*: adaig 10 *a*: debech; *bRB*: debid; *R*: debadh 11 *a*: ma 12 *bRB*: deridh 13 *L*: ar 14 *b*: muig; *B*: moigh 15 *B*: tuiridh

f Tuatha Dē ba tolc tréine im[1] thuaith mBolc[2] bāigsit[3] rīge ina cath co méit[4] uaille[5] at'bath cuaine cét míle.

g Meicc[1] Eladan æb idna[2] fri feralad[3] fæl fodla
Bress don[4] bruig[5] belgaīth Banba Dagda Delbæth is Ogma.

h Ēiriu cid rōtbla roa Banba Fōtla is Fea
Nemuinn[1] na[2] forrann[3] fāthaig[4] Donann[5] māthair na ndea.

i Badb is Macha méit[1] indmuis[2] Mōrrígan[3] flatha[4] felbuiss[5] tindrema[6] ịnd[7] āga amnais[8] ingena ána Ernmais.[9]

---

f Die Tuatha Dé, es war Kraftstolz, rühmten sich des Königtums über die Fir Bholg. In ihrer (der F. B.) Schlachtreihe, der hochgemuten, fiel eine Meute von 100 000.

g Die Söhne Ealadhas mit Waffenschönheit, auf Männerverwundung gerichtet, Wölfe der Zerteilung, Breas von Banba, dem lippenweisen Lande [von bil (vgl. mil, meala, mealdha)], Daghdha, Dealbaeth und Oghma.

h Éiriu, mag sie auch Straſsenruhm erlangen (obwohl sonst ein Land, berühmt durch Straſsen), Banba, Fódla und Fea, Neamhuin mit Versen wie ein Weiser, Donu, die Mutter der Götter.

i Badhbh und Macha, Gröſse des Reichtums, Mórrígan aus dem Reich des Truges, Dienerinnnen (wörtl.: Dienste) harten Kampfes, die strahlenden Töchter des Earnmhas.

---

f) 1 *bRC*: for; *B*: ba 2 *aL*: bolc 3 *a*: basit; *B*: brug; *L*: basat; *C*: baichset 4 *So a, sonst*: met 5 *BLC*: nuaille

g) 1 *bR*: eladain; *B*: elathan 2 *a*: īdna; *B*: sona; *L*: nidna 3 *a*: fri feradoil feal fodla; *bR*: frisferatar fæn fodla; *BL*: allath (*L*: alloth) fearamail ferrda; *C*: fri fael fer fogail fodla 4 *bR*: do; *B*: dian; *L*: don 5 *aBLC*: brug

h) 1 *BR*: nemuin; *C*: nemann 2 *a*: nar; *B*: no 3 *a*: fodaind; *L*: fagand; *B*: foghfond 4 *bRBC*: fathach 5 *BL*: danand

i) 1 *aBC*: mét 2 *a*: indbais; *bR*: nindbais; *BC*: nindmais 3 *b*(*nicht L*)*R*: morrigu 4 *b*: flatha; *BC*: fatha 5 *BL*: felmuis 6 *a*: indlema 7 *bR ausgelassen* 8 *L*: robind glan lan a lama; *B*: robdar nidglana a lama 9 *C*: ernbais

j Goibnenn[1] nírbo[2] bæth bruithne[3] Luichne[4] sær in cerd[5] Creidne[6]
Díancécht fri dul[7] rót roichthe[8] Mac ind Óc[9] Lug mac Eithne.

k Cridinbel[1] Bruinne[2] bladach Bé Chuille[3] Dinann[4] drechach.
Cassmæl co mbairdni[5] becdai[6] Cairpre[7] mac Etna is Etan.[8]

11 Uí[1] in Dagdai diarbo threnfhonn[2] rannsat Banba na mbuaball.[3]
Flaithi febgarta[4] fegam[5] tri meic Cermata Cualann.

12 Cid Ēiriu ilar[1] mīle[2] rannsat a[3] tír i[4] tréide
airig uill[5] na nēcht[6] nuaille mac cuill mac cecht mac gréine.

---

j Goibhneann, nicht war er einfältig, ein Schmelzer, Luichne, ein Zimmermann, der Weifsschmied Creidhne; Diancéacht, der gern gestreckte Wege ging, (Oenghus) Mac ind Óg (wohl richtig: m. int Ó., der junge Sohn), Lugh, Sohn der Eithne.

k Cridhinbhél, Bruinne der berühmte, Bé Chuille, Dionann, die wohlgestaltete, Casmhael mit niedriger Bardenkunst (er war Schmähdichter), Cairbre, Sohn Eadans, und Eadan.

11 Die Enkel des Daghdha, der starke Gier hatte, verteilten das büffelreiche Banba. Fürsten von wertem Ruhme sehn wir die Söhne des Cearmad von Cuala.

12 Umfafst Éiriu auch viele Meilen, sie teilten ihr Land in drei Stücke, die grofsen Führer mit stolzen Heldentaten, der Sohn der Hasel, der Sohn des Pflugs, der Sohn der Sonne (die drei Enkel des Daghdha sollen die genannten Gegenstände als Götter verehrt haben, vgl. Ó Cl. bei Macalister etc. S. 167/168).

---

j) 1 *B*: gaibhnend 2 *aLB*: nir 3 *a*: bruinnde? *L*: a bruidne 4 *a*: luichtene; *LB*: luchraid; *C*: luichtni 5 *a*: searcherd 6 *C*: creithne 7 *B*: fiadul 8 *bR*: roichte; *L*: tulroc roithre 9 *B*: in ogh

k) 1 *a*: crichmbel; *B*: craidhmbel; *C*: Cridenbel 2 *L*: bruidnend; *B*: bruidne 3 *L*: bochuill 4 *So richtig C*; *a*: dinand; *bRB*: danann 5 *b*: bairne 6 *bR*: mbecda; *LB*: mblechta; *C*: becta 7 *a*: corpre 8 *L*: taitheach; *B*: eadna

11) 1 *a*: huíí; *bR*: hóe; *BL*: hua 2 *aR*: threrand; *BL*: treorand 3 *a*: buadall; *a erklärt*: alla buada 4 *B*: fedhbhgarta 5 *a*: adfiadam; *L*: feigaim; *C*: fedam

12) 1 *B*: illar 2 *B*: maine; *L*: naid ne 3 *BL*: *in* 4 *L*: in 5 *a*: airich uill; *b*: air igull; *R*: airig ull; *L*: aig rig auill 6 *a*: nech; *B fehlt.*

m Glé[1] ros·dībaid[2] dia nīrinn[3] mac Dé donn[4] rīgmaig[5] réidim[6]
fri[7] gail[8] na ngním[9] na nglerainn[10] nī·fil[11] a síl for Ērinn.[12]

n Eochaid cen[1] elbas[2] nidlann[3] delbas[4] deochair a[5] ndegrann
fri fiss na fian dia fuiglem[6] cia[7] dos·ruirmem[8] nīs·adram.

o Adraid[1] ainm[2] ríg dob·rórand[3] fodlaid[4] cech fír ad·féidend[5]
ro·sern[6] cach sín ar·saīlem[7] ro·delb tir noībeng[8] nĒrenn.

---

m Es ist klar, sie vertilgte aus ihrem Lande der Sohn Gottes, aus dem glatten, stattlichen Königsfelde, ich gebe es zu. Trotz tapferer Taten in ihrem glänzenden Anteil ist ihr Same nicht in Irland.

n Eochaidh ohne Menge (zu ealbh, ealbha, vgl. Macbain) an Kornspeichern gab den guten Versen über sie die mannigfache Gestalt (wörtl.: bildete die Verschiedenheit ihrer guten Verse). Trotz des Wissens von den Scharen, über die wir unser Urteil abgeben: obgleich wir sie aufzählen, beten wir sie nicht an.

o Betet Gott an, der euch ausmaſs (wie einen Bauplan), teilt jede Wahrheit aus, die er verkündet, er, der jedes Wetter losband, das wir erwarten, der Éiriu schuf, das Land von stattlichem Aussehen.

---

m) 1 *B*: gleo 2 *a*: dosróibaid 3 *b*: diairrind (*zweites* i *nachgetragen*); *B*: ndirim; *L*: iar ndilind 4 *aLB*: don 5 *a*: rignaig; *bR*: righmuigh; *L*: righraidh; *B*: righraidh; *C*: righmoigh 6 *bR*: reidshing; *C*: redhsing 7 *bRC*: im; *BL*: fria 8 *L*: ngail 9 *BL*: a ngnim; *C*: a gnim 10 *bR*: congeraind; *C*: na gleroinn 11 *a*: ni fhil; *bR*: nach (*L*: ni); *BL*: ni fhuil; *C*: nach foil 12 *BL*: a nerinn

n) 1 *B*: gan; *L*: co 2 *a*: elmuas; *bR*: ebais; *R*: fealbais; *B*: ealbus; *L*: ndelbas 3 *B*: indland; *nach a* = cen drochdan 4 *bRBC*: delbais 5 *bRC*: na 6 *a*: fuiglend; *L*: foglaim 7 *bR*: ce; *BL*: dia 8 *a*: dosruirmend; *bR*: nostuirmem; *B*: rostuirmhem; *L*: naturnem; *C*: nostuirbem

o) 1 *B*: adram; *LC*: adraim 2 *a*: ainm ind; *BL*: don 3 *bR*: doh·róraind; *BL*: adronam 4 *b*: faglaig; *R*: faglaidh; *B*: foglam; *L*: fodlam; *C*: faglaidh 5 *b*: adfeigim; *R*: adfedhim; *B*: adfegheand; *L*: adfedaim 6 *B*: roseann; *nach a* = rosreth 7 *bR*: adsailim; *BL*: arsailenn; *C*: ar shaoilim 8 *a*: noibeng; *B*: aibind, *sonst* naibinn.

Bonn. Gustav Lehmacher, S. J.

THE ESCHATOLOGY OF THE EARLY IRISH CHURCH.

In the following pages an attempt is made to give a connected account of the views held by the early Irish Church with respect to the Other-World, particular stress being laid on the development of the purgatorial doctrine. Owing to the scarcity of matter bearing on the subject, and the uncertain dating of some of the documents at our disposal the task is not an easy one, so that some of the views here put forward are tentative, and may have to be modified when further material becomes available. Some use, too, has been made of Anglo-Saxon theological literature for the purpose of elucidation and comparison. The writer has to record his indebtedness to Rev. Charles Plummer, M. A., to Mr. E. J. Gwynn, F. T. C. D., and to Miss Mary E. Byrne, B. A., for many useful suggestions and references.

The Irish authorities consulted fall into three groups. The first consists of the *Imrama*, or Voyage-Tales. The oldest of these is the semi-Christian *Voyage of Maelduin*, which is said to go back to the early 8th century at latest. Next comes the *Voyage of the Sons of Ua Corra*, which is thoroughly Christian in tone, the original of which is supposed to have been written in the 8th century; the extant version is considered to be some five centuries later, though Dr. Whitley Stokes regards it as a work of the 11th century. The *Voyage of Snedgus and MacRiagla* is variously assigned to the middle of the 7th or the 9th centuries.[1])

[1]) *Maelduin* in Revue Celtique, vols. IX and X; *Ua Corra* in ditto XIV. p. 22; *Snedgus* in ditto IX. p. 14. Trans. of first two in Joyce *Old Celtic Romances* (2nd. ed.). Analyses of all three in Boswell *An Irish Precursor of Dante* (Grimm Library. London. 1908). Did similar tales exist in Anglo-Saxon? For in Kemble's *Salomon and Saturnus* (Aelfric Soc.) p. 199, mention is made of the island called Glidh, wherein rest the souls of holy men till Doom.

The second group consists of the *Fisi*, or Visions. The earliest of these, if indeed it can be classed as Irish, is the vision beheld by St. Fursa, at Burg Castle in Suffolk, about 633. Another vision is that of St. Laisrén, possibly the Saint of that name who was Abbot of Leighlen, Co. Carlow, and who died in 638. This has been assigned to the early 10th or latter half of the 9th century. Unfortunately it is only a fragment.[1])

Another of the same class, the *Vision of Adamnan,* requires more detailed treatment. It is considered by Dr. Whitley Stokes not to be older than the 11th century, while Mr. Nutt *(Voyage of Bran, I. p. 219)* holds that it cannot be older than the late 8th century, and may possibly be as late as the early 11th century. Prof. Windisch *(Ir. Texte, I. p. 167)* thinks that it was written in the 10th, or possibly in the 9th century. From its eschatology we would venture to say that it was not earlier than the 10th century.[2])

So much for the dating. The work itself consists of 35 sections or paragraphs. Mr. Boswell considers that in its present form it exhibits traces of composite design. He conjectures that sections 1-20, 31 (probably), and 32 represent the work which originally purported to contain the account of a vision seen and related by Adamnan; while sections 21-30 inclusive, and perhaps 33-35 inclusive, form an addition made by some later writer in deference to popular taste. With this view we are in agreement, and accordingly shall allude to the two divisions into which the piece then falls as *Adamnan I.* and *Adamnan II.* respectively. We are also of opinion that the first division *(Adamnan I.)* is also composite, as the following detailed analysis of it will show.

1-2: Introductory. 3: Soul leaves body, and is received by guardian angel. 4-5: They reach the Land of Saints, which is surrounded by a circle of fire. The people in that land

[1]) *Fursa* in Bede H. E. III. cap. 19. *Laisrén* has been ed. and trans. by Kuno Meyer in *Otia Merseiana* I. p. 113.

[2]) Trans. by Dr. Whitley Stokes in *Fraser's Magazine* for Feb. 1871, and in a limited ed. published at Simla in 1870; also by Boswell *op. cit.* pp. 28-47. Irish text in two recensions, but without trans., in Windisch *op. cit.*

are distinct from the Heavenly Host; there is a portico between them, but no veil, so that they can see each other. There is, however, a veil between those in the Land of Saints and God, which will be taken away at Doom. 6-10: The Heavenly Host, and description of the Deity. 11-13: *The City of God, with its seven walls and its inhabitants.* 14: Sinful souls who wander in waste places, attended by guardian angels, until Judgment, when they shall receive their alotted places in the City of God. 15-18: *The Seven Heavens, and the ascent of good and evil souls through them.* 19: Reception by God of the righteous and of the sinner respectively. 20: Sinner cast into Hell. 31: Adamnan brought back from Heaven to the land of Saints. 32: Conclusion.

Our first remark is, that sections 11-13 which deal with the City of God, may be removed without spoiling the sense of the piece. The same is even more true of sections 15-18, i. e., the episode of the Seven Heavens, the omission of which will not mar the run of the narrative. It is a separate piece which has been included for the sake of its beauty by an editor, or perhaps by the original writer. This view is supported by both internal and external evidence. For the first, the subject-matter is at variance with the remainder of *Adamnan I.* It recognises two classes, and two only, the good and the bad; it takes no account of the writer's previous description of the almost perfect souls in the Land of Saints, nor of the not altogether evil who wander till Doomsday: and indeed it would be impossible for either of these classes to pass through the Seven Heavens, and yet reach the abodes mentioned in sections 4 and 14 respectively. The external evidence must be briefly dismissed. It seems certain that all such descriptions of the Seven Heavens in Irish literature must be derived from a lost apocryphon, a very corrupt fragment of which has been published in *Revue Bénédictine.*[1]) So, when sections 11-13 and 15-18 are omitted, and a slight modification made in sections 19-20, we find that the document which we have

[1]) Pub. by Dom D. de Bruyne in R. B. for 1907, p. 323, from a Reichenbau MS. Dr. M. R. James was the first to draw attention to the importance of this piece in *Journal of Theological Studies*, Oct. 1918, pp. 14-16.

termed *Adamnan I.* presents us with a perfectly constructed scheme of late Celtic eschatology descriptive of the four-fold division of souls immediately after death.

Something must now be said with respect to *Adamnan II.* The writer of *Adamnan I.* delights to treat of Heaven, and dismisses Hell in one brief telling paragraph. But, in order to suit popular taste, some other writer has tacked on a description of the less pleasant side of the Other-World in that piece (sections 21-30) which we have referred to as *Adamnan II.* On examination it reveals some inconsistencies, due to the writer being under older eschatological influences, and not having thought out his subject with logical clearness. The visionary is first brought to an arid plain. Then he sees the bridge of souls, an obvious interpolation, as it is not in agreement with the treatment meted out to the souls later on. Then he is shown the torments suffered by seven classes of sinners, of whom two experience partial alleviation of pain, and will certainly be saved at the Last Day. The ultimate destiny of the other five is not certain, but all are anxious for the Judgment in order that they may learn their fate. Apparently the "Land of Torment" in which they are is not Hell proper: mention is made of a fiery wall, wherein (i. e. in the region which it bounds, we presume!) none but demons dwell till Doomsday. In the latter half of section 30 there is a topograpical description of Hell.

Last of all in this group there comes an important document, the *Vision of Tundal.*[1]) This was written in Latin at Ratisbon by an Irish monk named Marcus in 1149. Yet it must certainly be classed as Irish. 1. It contains two allusions to the pagan literature of Ireland. 2. It makes use of Irish annals. 3. It mentions by name Irish bishops, saints, and kings. 4. In its description of the Other-World it shews in a marked degree the influence of kindred Irish writings and conceptions. 5. Its eschatology is, with some slight modifications, that of *Adamnan I.*

The third group consists of homilies, moral treatises, lives of Saints, and the like. The pieces we have consulted are

[1]) Latin text in Wagner *Visio Tnugdali* (Erlangen, 1882).

as follows: — *The Monastery of Tallaght*,[1]) which can be dated between 831 and 840; a homily of the later Old-Irish period,[2]) perhaps *circa* 850; *A Poem on the Day of Judgment*,[3]) which is possibly of the 10th century; *The Tidings of Doomsday*,[4]) which belongs to the Early Middle-Irish period, and is perhaps not earlier than the 11th century; the Book of Lismore version of *The Ever-New Tongue*,[5]) which belongs to the 10th or 11th century; *The Tidings of the Resurrection*,[6]) which belongs to the end of the 11th or beginning of the 12th century; *The Two Sorrows of the Kingdom of Heaven*,[7]) a composite piece which may lie between ten and eleven hundred; *The Fifteen Tokens of Doomsday*,[8]) which is found widespread through Europe; *The Dispute between the Soul and the Body*,[9]) of which two Irish versions have been published, which differ widely from each other; Bernard and Atkinson's edition of the *Irish Liber Hymnorum;* Dr. Whitley Stokes's edition of *Lives of Saints from the Book of Lismore,* and Rev. Charles Plummer's *Vitae Sanctorum Hiberniae.*

The Anglo-Saxon authorities consulted are briefly as follows: — *The Vision of Drithelm*,[10]) which is dated about 696; the vision of the Monk of Wenlock,[11]) dated about 717; the poems attributed to Caeomon;[12]) the poems of Cynewulf,[13]) who may perhaps be identified with the Bishop of Lindisfarne

[1]) Ed. Gwynn and Purton, Proceedings Royal Irish Academy, Vol. XXIX. Section C., No. 5.

[2]) Eriu III. p. 1.

[3]) Eriu III. p. 29.

[4]) R. C. IV. p. 245.

[5]) Eriu II. p. 96. Other recensions are in R. C. XXIV. p. 365, and XXVIII. p. 277.

[6]) R. C. XXV. p. 232.

[7]) R. C. XXI. p. 349.

[8]) R. C. XXVIII. p. 308.

[9]) R. C. XXIII. p. 1; Atkinson *Passions and Homilies from Leabhar Breac* (Todd Lect. Series) pp. 266 and 507.

[10]) Bede H. E. V. cap. 12; Latin text also in Migne P. L. CXLVI. col. 380.

[11]) Latin text in Migne P. L. CXLVI. cols. 375-9; English trans. in Kylie *English Correspondence of St. Boniface*, p. 78.

[12]) C. W. Kennedy *The Caedmon Poems* (London, 1916).

[13]) C. W. Kennedy *The Poems of Cynewulf* (London, 1910).

who died in 783; the *Blickling Homilies,*[1]) which were written in 971; the Homilies of Aelfric,[2]) who is perhaps to be identified with him who was Archbishop of York 1023-1051, though others think that the Homilies were written *circa* 990; and certain Old-English Homilies of the 12th century.[3]) In addition we have used: — Waller Deering *Anglo-Saxon Poets on Judgment Day* (Halle, 1890); Soames' Bampton Lectures (1830), which contain many quotations; a helpful article by C. F. Brown on *Cynewulf and Alcuin* in Pubs. of Mod. Lang. Ass. of America, new series, vol. XI., part 2; and certain passages in the writings of Bede (died 735), and of Alcuin (died 804), either taken direct from their works, or quoted by Deering, Soames, and Brown.

Hell.

Leaving aside for the present some conceptions of Hell which will more fittingly be considered under the heading of PURGATORY, the earliest description that we have come upon is to be found in the hymn *Altus Prosator,*[4]) written by St. Columba (521-597).

"To no man seemeth it doubtful that Hell is in the lowest regions,
Where are darkness, worms, and dread beasts,
Where is fire of brimstone, blazing with devouring flames.
Where is the crying of men, the weeping and gnashing of teeth,
Where is the groaning of Gehenna, terrible and from of old,
Where is the horrid fiery burning of thirst and hunger."

The vision of Fursa, as recorded by Bede, contains a very meagre description. The visionary sees nothing but rolling flames tenanted by souls and demons. That of St. Laisrén is more satisfactory. The Saint approaches Hell through a cave or glen in the north. First he comes upon the people of Ireland, who are not in Hell proper, nor do they appear to be in a purgatorial state: apparently it is the writer's love of his countrymen that has urged him to put those of them that

---

[1]) ed. R. Morris (E. E. T. S. or. ser. Nos. 58, 63, 73).

[2]) ed. Thorpe (Aelfric Society).

[3]) ed. R. Morris (E. E. T. S. or. ser. No. 53).

[4]) Bernard and Atkinson *Irish Liber Hymnorum* II. p. 152.

are sinners in a position where they might experience the minimum of suffering. Then Laisrén enters Hell itself. The description of it commences with a terse sentence, a vividly-drawn word-picture, in which the writer not only sees what he describes, but makes his readers see it too. The Saint beheld "a sea of fire with an unspeakable storm and unspeakable waves upon it. And he saw the souls aflame in that sea, and their heads all above it; and they wailing and lamenting, crying woe without ceasing throughout the ages." Some souls had fiery nails (as in *Adamnan II.*) through their tongues, their ears and their eyes. The angel who acts as his guide commences to explain to him the nature of the punishments when the fragment breaks off. The discovery of a complete text is earnestly to be desired.

In the homiletic and religious writings Hell is described in various ways. Demons torture the souls, and are themselves immune from torment, except in the unique case of the great monster, the prototype of Tundal's Lucifer. In Hell are to be found darkness, intolerable stench, hunger and thirst, demonic beasts and reptiles, from some of which Ireland has always been proverbially free. Indeed the catalogue of the infernal fauna, with its grotesque details as given in St. Brendan's vision of Hell, provokes a smile. The fire, which is seven times hotter than that of Doomsday, is so fierce that all the waters of the sky and earth could not avail to quench it, "for it is the wrath of God that seethes in the hells;" the cold is so intense that if only a breath of it were introduced into the world by the hole of a pipe it would kill every living creature.

Sometimes Hell is conceived of from a topographical point of view. Its arid soil is strewn with fiery flagstones. There are in it high mountainu and hard crags; deep glens; black swamps; stinking lakes and streams teeming with monsters. According to one authority there are four rivers in it, of fire, snow, poison, and black water respectively; while another writer substitutes rivers of toads and serpents for the first two. So tremendous is the depth of the glen or pit of Hell that a bird of the strongest flight (another writer says *a millstone*) could scarcely reach its bottom in a thousand years:

the soul's journey to its uttermost abysses takes thirty years, "as is the opinion of certain persons".

At other times rhetorical descriptions are given, in which the exuberant Celtic spirit finds a fitting outlet. Hell "is a cliff to restrain, it is a prison to keep, it is a flame to burn, it is a net to hold fast, it is a scourge to lash, it is smoke to stifle". Or again: — "It is a drowning, it is a plagueing, it is a breaking, it is a bruising, it is a pollution, it is an exhaustion, it is a consuming, it is a hacking, it is a swallowing."

But in this accumulation of physical horrors the ethical aspect is not ignored. The sinners therein "are in want of every good thing, and in fullness of every evil thing, in union with the disunion of the fiends and the household of Hell". It is a place where there is not "honour, nor respect, nor a friend's comforting, nor a gentle word". So vast is the greatness of despair that the lost are unable to utter the name of God for very grief and hopelessness through the immensity and multitude of the pains. One of the torments consists in the reiterated and altogether unprofitable confession of sins which were not confessed in this life. But the greatest punishment of all, "harder than all the crosses and many torments of Hell," is eternal separation from God. The sinner is first brought to the Divine Presence in order that he may realize how much he has wilfully forfeited by his sinfulness, sentence is then pronounced upon him, and as he is borne away he utters "one of the three cries of the world". He is cast into Hell, and there experiences the consummation of all evil in the Devil's presence, for as the redeemed in Heaven find their delight in the Beatific Vision, so the lost in Hell find their greatest misery in the continual contemplation of the Devil's countenance.

The conception in the *Vision of Tundal* differs widely from the above. Marcus describes Hell as a place entered by a square opening like that of a cistern. Tundal looks in fearfully, and sees the Devil, who is described as a being human in shape, except that he has a tail and a thousand hands. Each hand is of the lenght of a hundred cubits and the thickness of ten; it has twenty fingers, each a hundred palms long and ten thick, and armed with long iron nails. His tail

is long and thick, and covered with sharp spikes for the tormenting of souls. This dread Being lies chained on a gridiron, the flames underneath which are blown to white heat by a crowd of demons armed with bellows. As he lies there tossing in rage and agony he grasps the damned souls in his many hands, and squeezes them. Then, exhaling a deep breath, he blows the souls to different parts of Hell, and this causes a column of flame, in which are souls and devils mingled like sparks, to ascend out of the pit. When he draws in his breath all the souls fall back into his mouth. Those whom he cannot reach with his hands he lashes with his spiky tail, and so he lies ever, tormenting and being tormented.

This description of the Devil's personal appearance is based on a conception that runs through Irish literature, and no doubt has its ultimate origin in paganism. In the *Voyage of the Ua Corra* the eldest brother, Lochan, has a vision of Heaven and Hell, and in the latter places sees "a monstrous serpent with many heads and legs, at sight whereof, even if it were only a single glance, all the men of the world would drop dead of loathing and horror". In the *Tidings of Doomsday* it is said that there is in Hell "the monster, conspicuous, awful, many-headed, with crowds of red glowing coals. Somewhat of his description, to wit, a hundred necks upon him and a hundred heads on each neck, and five hundred teeth in each head. A hundred hands upon him, and a hundred palms on each hand, and a hundred nails on every palm". In a document in the *Liber Flavus Fergusiorum*[1]) (II. p. 32 [42]) descriptive of the pains of Hell, possibly of the 11th. century, and as yet unpublished, the Monster is described as follows: — "Five hundred heads on it, and five hundred teeth in each of these heads, and a hundred hands on it feeding it, and a hundred palms on each hand, and a hundred fingers on each palm, and a hundred claws on each finger to seize and hold each soul." In the *Fifteen Tokens* he is described as having "five hundred heads, and five hundred fangs in each head, and a hundred feet, and a hundred toes on each foot, and a hundred nails on each toe". The most extraordinary part in

1) A manuscript in the Collection of the Royal Irish Academy.

Tundal's vision is, that the writer represents the Devil as suffering torments, in contrast to the other visions of Hell in which Satan and his satellites are described as enjoying immunity from pains while inflicting them on the damned. This appears to be based on a passage in the *Tidings of Doomsday* — though brother Marcus has missed the ethical part — in which it is said that the Devil is punished in exact proportion to the amount of sin he has caused men to commit. "A curse from him (the Abbot of Hell, i. e. the Devil) on monks about him, to wit, on the sinners, since the greater is his own punishment for every evil they did through his seduction of them, inciting to every evil."

Lucifer's tail, spiky for the tormenting of hapless souls, reminds us of the angel's thorn-rod in the modern recension of *The Ever-New Tongue*,[1]) each thorn of which has a hundred points and makes a hundred wounds on the face of each sinner. We are reminded too of a passage descriptive of a wheel of punishment in the *Revue Bénédictine* fragment already alluded to. "A hundred sparks proceed from the wheel; each spark weighs a hundred pounds and burns a hundred souls."

A two-fold reason can be assigned for the treatment of Hell in the *Vision of Tundal.* In the first place its writer has modelled his description of that abode — and indeed his entire vision — on that given in the Anglo-Saxon vision of Drithelm. Furthermore he has done so because he is chiefly concerned to deal with the question of *Purgatory,* not Hell, which with him is of secondary importance; consequently he applies to the former state all the description of woes and pain with which the latter place was so liberally endowed by his literary predecessors in Ireland, though he agrees with some of them in making the presence of the Devil the centre and source of all misery, and in stating that eternel separation from God's presence is more unendurable than any suffering.

The Anglo-Saxon descriptions of Hell contain little of importance except with respect to one question, the punishment meted out to the Devil, which has possibly had some

[1]) R. C. XXVIII. p. 297.

influence on the conception in *Tundal* and kindred Irish writings. In the Caedmonian poems *Genesis* and *Christ and Satan* the Devil is "fettered fast in fire and flame", "racked with pangs of torment". He complains: "Bands of iron crush me down, the bondage of my chains is heavy. Firmly are Hell's fetters forged upon me." As he bewails his lot his words fly up like sparks (cp. Tundal's Lucifer). He is cursed and taunted by the evil spirits that fell with him and share his doom. In no less than five of the illustrations from the Junius MS., which have been reproduced as an appendix to Kennedy's edition, Satan is represented as being bound hand and foot in flames, while in some of them he is also tormented by demons. The above refers to the period after the Fall of the Angels, though from a passage in Cynewulf's *Elene* (p. 111) he is still conceived of as "fast in throes of torment, and fettered in anguish".[1])

Heaven.

Some general conceptions of Heaven in Irish literature will now be briefly dealt with. In Tundal's vision a great tree is seen therein, in the branches of which are flocks of birds singing. In this tree there is a combination of ideas occurring in the *Imrama* and in non-Christian literature as well. Maelduin in his voyaging comes upon an island of beautiful birds in lofty trees, an island containing one enormous apple-tree, an island of speaking birds, and another whereon is an aged hermit surrounded by the bird-souls of his descendants. In the *Voyage of the Ua Corra* these conceptions are Christianised. The voyagers meet with flocks of birds

---

[1]) Other instances of the Devil being tormented in Hell may be given here. In the vision of the boy William, *circa* 1143, the visionary sees Tartarus open and the Devil sitting in the midst of the flames *in sex partes distentus*. Does this mean that he was stretched bound in torments, as is Tundal's vision? (Vincent of Beauvais *Speculum Historiale*. Venetiis, 1591. lib. XXVII. cap. 84.) J. Mew in his *Traditional Aspects of Hell*, p. 293, quotes a passage from Bunyan's *Last Remains* describing Lucifer tormented on a burning throne. See also p. 296 of same work. An illustration of this subject, evidently based on Tundal's description, is in the Chantilly Book of Hours, and is reproduced in Jenner *Christian Symbolism*, p. 78.

which are souls in torment, and also come on an island where is a disciple of St. Andrew, whose sole companions are the bird-souls of holy men awaiting the Day of Judgment. Snedgus and MacRiagla find an island-paradise wherein is a great tree full of birds, on the summit of which is perched a great bird who tells the others tales of the beginning of the world, of Christ's life and death, and of Doom. A similar passage occurs in Section 33 of the *Vision of Adamnan,* and in the *Two Sorrows of the Kingdom of Heaven*, where Elijah takes the place of the great bird. The foregoing refer, not to the Other-World, but to a terrestrial paradise far off in the depths of Ocean. But the ideas were carried on into ecclesiastical vision-literature, as is well known, and influence the descriptions, not only of Heaven proper, but of the intermediate state of the almost perfect *(boni non valde).* In *Adamnan I.* there is an allusion to "the bird-choirs of the heavenly folk making their minstrelsy" in Heaven, while three stately birds are perched before the Creator singing the canonical hours. In a passage in the *Leabhar Breac* it is said that there is in Heaven a beauteous bird-flock, with "one hundred wings on each bird, and one hundred melodies in each wing". In a vision enshrined in an *Imram* itself that of the Ua Corra, Lochan sees the Almighty on His throne, and angels in the shape of white birds singing before Him; pre-eminent amongst them is Michael the Archangel in the shape of a snow-white bird of dazzling brightness.

The writer of *Adamnan I.* in his sublime description of Heaven represents the enthroned Deity as the centre of all; round His throne is the Host of Heaven "circling it in brightness and bliss, their faces all towards God". Here we have in essentials, as Mr. Boswell has happily remarked, the Celestial Rose of Dante's *Paradiso,* Canto XXXI. The concluding portion of Tundal's vision, dealing with the Heaven of Heavens, resembles this to a certain extent, though the literary form is not so refined.

In the ecclesiastical writings Heaven and its delights are variously described. A rhetorical passage in a Homily which may be dated about 850 speaks of it as "a fair bloom for its great purity, the course of an ocean for its great beauty, a

harp for its melodiousness, a banquet for its abundance of wine". In the *Tidings of Doomsday* the blest enjoy "feasting without interruption among nine ranks angels and of holy flocks of Heaven and holy assemblies of the most noble King . . . . in a kingdom high, noble, admirable, etc., in plains of Heaven, in delightful stations, in golden chairs, in glassen beds, in silvern stations wherein everyone shall be placed according to his own honour and right and well-doing". In like strain runs a passage in the *Leabhar Breac*,[1]) which is really a prose version of portion of the *Saltair na Rann*. "There are therein lawns of bloom, and they are ever-new with aromatic fruits of every kind. There is therein felicity without weariness and satiety ever-constant; light without waning and music without ceasing. There are therein many seats and many choirs and many melodies of every choir. There are therein also many wells of wine, precious stones, golden thrones, many royal streams, many large trees, much wondrous land." In the foregoing and similar passages we cannot fail to see something of the raw material which the author of the *Vision of Tundal* has worked up into elaborately detailed descriptions of the various classes of the righteous. The Anglo-Saxon writings contain nothing which need be commented on here.

Before dealing with the question of Purgatory, and the development of that doctrine as it appears in the documents at our disposal, it is first necessary to discuss two conceptions which run through our authorities, and are closely connected with it and each other, namely, the views held with respect to the division of souls after death, and the Fire of Doomsday.

The Division of Souls.

The Irish Church held, at all events in its later period, that after death the souls of men were divided into four classes, viz., the very good (*boni valde*), the not very good (*boni non valde*), the very bad (*mali valde*), and the not very bad (*mali non valde*). But it must be carefully borne in mind that the belief appears under two distinct forms, viz., that

[1]) MacCarthy *Codex Palatino-Vaticanus* (Todd. Lect. Series) page 43.

the division took place either (1) *immediately after death*, or (2) *only at the Day of Judgment.*

For the first. This conception underlies the document termed *Adamnan I.*, and becomes apparent when the sections already alluded to are excised. In that vision the four classes then appear as follows: — those in the Land of Saints (who = the *boni non valde*); the Heavenly Host (= *boni valde*); those in marshy places and on hill-tops (= *mali non valde*); and, with a slight change of ideas and construction in section 20, those in Hell (*mali valde*). The same is true of the sinners in *Adamnan II.* who seem to represent the *mali non valde*, though of them a two-fold division is made. The bridge-episode belongs to a different conception.

The *Vision of Tundal* belongs to this class, as the various states occupied by the souls in it have all been reached immediately after death. But it has not been generally recognised that its author, brother Marcus, goes much further than his literary predecessors, and makes a *six-fold* division of the Other-World, viz., three states of punishment and three states of bliss. He expressly names two of these as *mali non valde* and *boni non valde.* His order is as follows: —

1. Those in torment, who await the judgment of God. (Wagners's Latin ed. pp. 12-32.)
2. Those in Hell, who have been judged already. (*Ibid.* pp. 32, 39.)
3. The *mali non valde*, who suffer disconfort for some years and then go to Heaven. (*Ibid.* pp. 39-40.)
4. The *boni non valde*, who do not yet merit the presence of the Saints; amongst them is one instance (the case of King Cormac) punishment is inflicted (*ibid.* pp. 41, 45).
5. The married persons beyond the silver wall, who are apparently only in a paradisaical state, as they still look for that blessed hope (*ibid.* pp. 45-47).
6. Heaven itself, which commences with a golden wall, and ends with the presence of the Deity (*ibid.* pp. 47-54).

Now as to the belief that the division took place at the Judgment. In the *Fifteen Tokens of Doomsday* it is said that "the whole human race is arranged (at Doom) in four assemblies, there in the presence of Christ, to wit, the good

and the very good, the bad and the very bad". This bald statement is elaborated in the *Tidings of Doomsday.* According to it four troops are made of the human race on the Day of Doom; viz.: — *mali non valde*, who go to Hell after the Day of Doom; *mali valde*, who go to Hell at once, without judgment; *boni non valde*, who go to Heaven after Judgment; *boni valde*, who go to Heaven at once, without judgment. Apparently the only advantage enjoyed by the first class over their worse compeers is that their supreme fate is postponed until after the thousand-year period of the Day of Doom.

Yet the four-fold division does not hold the field exclusively. There is, too, a *three-fold* division, which is also conceived of as occurring (1) after death, or (2) at the Judgment. In *Adamnan II.* there is a bridge which must be crossed by the souls after death. The first company, who represent the *boni valde*, find it of ample width; the third company, the *mali valde*, find it broad at first, but ever getting narrower and narrower, until at last they fall off; while the second company, who are a combination of the *boni, et mali, non valde,* find it narrow at first, but ever getting wider and wider, until they finally get across in safety.

Again, in the *Two Sorrows of the Kingdom of Heaven,* Christ asks on the Day of Judgment if the good or the evil is the heavier in the case of each soul. If the former, the soul goes to Heaven; if the latter, it goes to Hell. There remains a third class, in which the good and evil are of equal weight. The Devil demands these as his due, but Christ refuses to surrender them, and brings them with Him to Heaven.

So in Irish eschatological literature the views held with respect to the state of souls in the Hereafter, immediate or ultimate, fall into four classes: 1. A four-fold division immediately after death, of which Tundal's vision is an elaborated example. 2. A four-fold division at the Day of Judgment. 3. A three-fold division immediately after death. 4. A three-fold division at the Day of Judgment.

Now of these No. 2 is almost certainly based on the writings of Haymo of Halberstadt, or on those Anglo-Saxon writers who depended on his works, as will be shewn here-

after. No. 3, which is represented by the bridge-episode in *Adamnan II.* is hardly Celtic. The conception of a purgatorial bridge is said to have been introduced into Western descriptions of the Other-World by Pope Gregory the Great, and from that on became most popular, being found in almost every vision. No. 4, which contains the conception of the weighing of souls, is most probably based on the Greek apocryphon known as the *Testament of Abraham.*[1]) That this work was known in Ireland is supported by independent evidence. So it must not be imagined that Irish clerics endeavoured to hold at one and the same time conflicting views with respect to the state of souls. On the other hand it would appear that Nos. 3 and 4, and possibly No. 2, owe their presence in Irish literature to the speculative tendencies of individual writers.

There remains but No. 1 to be considered. But before dealing with this it will be necessary to give Prof. Zimmer's theory with respect to the origin of the four-fold state. Briefly, it runs as follows. The Christian writers of *Adamnan*, of *The Tidings of Doomsday*, etc., were familiar with the Happy Other-World of native legend: it was evidently not the paradise of Christian Scriptures, but why should it not be the resting-place of such as, unworthy to pass at once to heavenly beatitude, might yet look forward to entering after the Last Judgment upon the joys of eternel life. Room was thus found in the belief of Christian Ireland for this antique Elysium, to correspond to which a provisional Hell was also imagined, and the four-fold division of the human race after death was complete.[2])

But this theory is open to criticism on several points. In the first place Zimmer does not take into account the distinction between the four-fold division occurring *immediately after death*, and that occurring *only at the Judgment,* though it is obviously the first of these that he has in his mind. The latter portion of his theory seems somewhat forced. That it should be necessary to "imagine" a provisional Hell (which the state of the *mali non valde* after death was certainly not)

[1]) ed. Dr. M. R. James in *Cambridge Texts and Studies;* English trans. in Ante-Nicene Library (extra vol.).

[2]) Meyer and Nutt *Voyage of Bran* I, p. 225.

in order to square with the other three states seems a very forced and artificial process on the part of the original thinkers. We would prefer to re-state the theory as follows. In the pre-Christian literature of Ireland there were two states, the pagan Elysium, of which very fully-developed descriptions exist, and the less-developed, indeed almost embryonic, pagan Tartarus, which last is represented in the sagas by "seas and lakes haunted by terrible monsters, weird forests, and gloomy perilous glens".[1])

The conception of these two states became gradually absorbed into ecclesiastical literature through the medium of such *Imrama* as the *Voyage of Maelduin*, the *Voyage of the Ua Corra*, etc. On their absorption they proceeded to colour the descriptions of Heaven and Hell to a considerable degree (cp. the bird-flocks and trees of the former place, and the topographical descriptions of the other). But they must also have contributed largely towards the establishment of the belief in the two other states not so extreme, viz., those of the *boni non valde* and the *mali non valde*. No doubt they coloured the actual descriptions of these too, but on this little can be said, for it must be borne in mind that in published Irish literature there exist (so far as the present writer is aware) only *two* detailed accounts of the condition of the *boni non valde* and the *mali non valde* immediately after death, i. e., in *Adamnan I.* and in *Tundal.* Indeed the whole question as to the origin of this four-fold division after death is wrapped in obscurity. It makes its appearance, fully developed, in Anglo-Saxon vision-literature a couple of centuries earlier than it does in Irish. So whether the latter borrowed from the former, or *vice versa;* or whether each evolved it independently from pre-existing voyage-stories, is the problem which we cannot answer. At any rate it seems clear that in Ireland the *Imrama* had a marked influence on the belief as to the nature of the respective locations of the fairly good and the fairly bad souls after death, so that it may be assumed that this particular form of the four-fold division is the one that found most favour amongst Irish eccliastics, and exhibited clearest traces of Celtic colouring.

[1]) Boswell *op. cit.* p. 130.

The four-fold division immediately after death is found in Anglo-Saxon. In the vision of Drithelm, which is dated about 696, the souls are located as follows: — 1. Those in a deep valley, tormented by alternate fire and cold, who will be received into Heaven at the Judgment, but who may be freed before that time by prayers, alms, fasting, and masses. 2. Those in Hell, who can never get out. 3. Those in a flowery mead, who are not sufficiently perfect to enter Heaven till the Judgment. 4. The just in Heaven. A similar conception underlies the vision of the Monk of Wenlock, which was beheld about 717. The divisions in it are as follows: — 1. Souls under the form of birds which hang for a moment on the edge of fiery pits, and then fall in. The momentary respite shews that they will enter into rest at the Last Day. 2. Those in Hell, to whom the mercy of God will never come. 3. Those in Paradise. 4. Those in Heaven. Here again we seem to move in a Celtic atmosphere.

The four-fold division at Judgment is dealt with a little more fully by the Anglo-Saxon writers. In the Homilies of Aelfric (I. p. 397) it is stated that there will be four assemblages at Doom: — 1. Apostles and their imitators, who will judge, and not be judged. 2. Faithful men, who will be judged. 3. Those who had knowledge of God, but did not cultivate their faith with God's commandments; these are condemned. 4. Heathen, who had no knowledge of God; also condemned. An almost identical passage occurs in the *De Varietate Librorum,*[1]) a work attributed to Haymo, Bishop of Halberstadt, who died in 853. In it there are two orders of elect: — 1. Those who do not come to judgment, but judge together with God (Matt. xix. 28). 2. Those who come to judgment (Matt. xxv. 34-5). There are also two orders of damned: — 1. Those who, initiated into the mysteries of the Christian Faith, scorned to exercise the works of Faith (Matt. xxv. 41 ff.): 2. Those who either never received the Faith, or else rejected it through apostacy (John iii. 18); these last are not brought to judgment. Now Aelfric knew and used the writings of Haymo, for he express-

[1]) Migne P. L. CXVIII. cols. 942, 943. A slightly different version is found in the 14th century Northumbrian poem *Cursor Mundi*, part IV. p. 1317 (ed. R. Morris, E. E. T. S. or. ser.).

ly mentions him by name as one of his authorities. It seems highly probable, therefore, that this particular form of the four-fold division both in Irish and Anglo-Saxon religious literature is directly based on the *De Varietate Librorum.*

In Anglo-Saxon eschatology the three-fold division is a most prominent feature, and almost always occurs in connection with the Fire of Doom. In the concluding portion of Cynewulf's *Elene* the belief is stated as follows. The righteous shall be uppermost in that flame, and suffer lightly; the sin-soiled shall be in the middle of the hot surging blaze; while the impious shall lie in the very bosom of the fire, fettered in flame, and from thence shall be cast into the pit of Hell. The first two classes will be shorn and freed from every evil by the fire, and then admitted to Heaven. Alcuin in his *De Fide*[1]) puts the three classes as follows: — 1. *Impii*, who are cast from the torment of that fire into Hell. 2. *Sancti*, who pass through the fire unscathed, as the Three Children passed through the furnace. 3. *Justi*, who are cleansed from small sins, and then admitted to Heaven. Aelfric's view is the same (Hom. II. 591). More will be said on the above under the heading of Purgatory.

In one instance, however, the three-fold division immediately after death is found. In an early eleventh-century homily (one of Wulfstan's!) quoted by Soames (p. 360) it is said that "some men's souls go to rest after their departure; and those of some go to punishments, and are afterwards released through alms deeds, and especially through the Mass; and some are condemned with the Devil to Hell".

The Fire of Doom.

Passages illustrative of the belief in the Fire of Doom and its effects will now be given, though matter of earlier date dealing with this subject is much to be desired. In an Old-Irish metrical Rule,[2]) which is not later than 800, occur the following passages. "Repentance with sluggishness (?) after being in great sin, small is its reward in Heaven, its trial in

[1]) Migne P. L. CI. col. 53.

[2]) Eriu I. p. 200.

fire will be great . . . . three hundred prostrations every day, and three at the canonical hours, thy soul will not be at the judgment of the King on the Day of Doom." Here the "fire" must be understood as the cleansing Fire of Doom, as the following extract will show.

In the *Monastery of Tallaght* (p. 130), which can be dated between 831 and 840, Dublitir extols his works at the expense of those of Maelduain. The latter replies: "Any of my monks that shall hearken to me, and keep my Rule, shall not need to be cleansed by the fire of Doomsday, nor to come to judgment, because they shall be cleansed already. Thy monks, however, shall perchance have somewhat for the Fire of Doom to cleanse."

But in later writings the belief is found as follows. It is said in the Lismore Life of St. Brendan that as Noah lifted up the ark over the waves so he will raise up his monks and his household on high over the Fire of Doom, so that neither smoke nor mist nor spark will hurt them. The *Tidings of the Resurrection* declares that heaven and earth and all the elements will be dissolved and melted by the heat of the Fire of Doom, but that, after being purified by it, they will be re-cast into a form more beautiful by far than that which they formerly possessed. The Fire will possess vigour and strength like that into which the Three Children were cast by Nebuchadnezzar. As it burnt those who stood about the furnace, but did no harm to the Three, so it will burn the sinners and impious, and with respect to the bodies of the saints it will be like a soothing rain. In like strain runs a passage from the *Leabhar Breac*. "The whole world from the rising to the setting of the sun shall be in one fiery blaze. Sinners shall be weeping and crying, lamenting and grieving, throughout that flame, while it will not at all hurt the righteous." Similarly the *Fifteen Tokens of Doomsday* states that the angels and the souls of the saints and the righteous will be saved, as a fish in water, so that the Fire does not hurt them; while the lost will remain in it for a thousand years, "for that is the length and period of the Day of Judgment", and then apparently go to Hell. In the *Poem on the Day of Judgment* it is stated that "one blaze will fill both Heaven and

Earth", and that the sinners will be cast into Hell "after being for a long space of time in the scorching Fire of Doom"; according to the *Tidings of Doomsday* they will be therein for a thousand years, that being the length of Doomsday, "as the commentators on the holy canon declare".

From the foregoing it would appear that in documents of the 9th century the Fire of Doom was considered to be of purgatorial efficacy for the cleansing of the light sins which defiled the *boni non valde*, while the *boni valde* would avoid it and the Judgment altogether. In later documents this conception is lost sight of, and the Fire has no effect at all on the righteous, but is merely a preliminary state of punishment for the lost, in which they remain until the end of the thousand-year Day of Doom, after which they go to Hell.

In Anglo-Saxon writings the Fire of Doom attains great prominence. Both poet and homilist love to treat of it and its manifold effects. A very full description is to be found in Cynewulf's *Christ* (p. 181 ff.). Like Noah's flood the flame will surge over the whole earth. Cities shall fall, mountains and cliffs shall melt. The fire shall seize on every creature, bird and beast, and fishes of the sea. It shall devour "golden jewels, the olden treasure of the kings of the land". Nothing will be hid from it, but it "shall burrow grimly, eagerly search out all the folds of the earth within and without, till the heat of its flame hath burned away all the stains of the sins of the world in its billowing surge". Aelfric (Hom. I. 617) holds that the Fire will raise the dead, but that men who are alive at that time will be slain by the Fire's breath, and immediately after re-quickened to eternity. With respect to human beings all authorities are agreed that it will have a purgative effect on the sins of the good, though with regard to details there is a slight difference of opinion. Cynewulf in his *Elene* holds that even the most perfect of men will suffer a little from the flame. Against this Alcuin,[1]) Aelfric (I. 617; II. 591), and Bede in his *De. Temp. Rat.*[2]) consider that the saints will not suffer at all. The Fire will be to them as sun-beams, and they will go through it as the Three Children passed through

[1]) Migne P. L. CI. col. 53.
[2]) Migne P. L. XC. col. 576.

the furnace in Babylon. A passage in *Be Domes Dæg*[1]) supports this. "Nor will the punishing flame forbear, Or towards any there act with favour: Unless he be here from filth cleansed, And then thither come thoroughly clean". On the other hand it will punish the damned severely, but not cleanse them. Bede, however, in the *De. Temp. Rat.*, does not altogether agree with this. He thinks that the lost, when raised from the dead, will not be caught up to meet the Lord in the air, on account of the weight of their sins, but will remain on earth, surrounded by the Fire of Doom. "But who will presume to decide beforehand if they will be burnt by it, since they are not to be chastized by it, but on the other hand are destined to eternal fire." According to a 12th century Homily the wicked and unrepentant shall in that Fire become so black and horrible that they will be a hundred-fold more horrible than any night-darkness.

In the vision of St. Fursa four fires are beheld by that visionary which will kindle and consume the whole world. They are symbolically explained as the fires of falsehood, covetousness, discord, and iniquity. These gradually increase and blend into one. Fursa dreads the approaching flame, but the angel who is acting as his guide bids him have no fear, saying, "That which you did not kindle shall not burn you; for though this appears to be a great and terrible fire yet it tries every man according to the merit of his works". The above is evidently a reference to the Fire of Doom and its effects.

Purgatory.

Having thus cleared the way we can deal with the question of the development of the purgatorial idea from *circa* 800 to 1149, even at the expense of some slight repetition of passages already quoted. Much information on the subject is contained in the *Monastery of Tallaght*. It is therein stated that vigils, abstinence, the recitation of intercessory prayers, almsgiving, and the like, are beneficial to the souls of the departed, and in proof whereof it is said that Moedoc and his monks fasted

[1]) ed. Lumby (E. E. T. S. or. ser. No. 65) p. 11.

for a full year on bread and water to obtain the release of the soul of Brandub mac Echach, king of Leinster. Similarly sons are encouraged to do penance for their deceased parents; and Maeldithruib used to live on bread and water every Lent for the good of his father's soul. In the foregoing passages no indication is given as to the exact location in which these souls were conceived to be placed; but another story in the same document makes it clear that it is *Hell*, not Purgatory, which is meant. A certain layman living under "spiritual guidance" was murdered. Dublitir ordered that one of his sons should offer himself body and soul to God, and do penance for seven years on behalf of his father's soul. At the end of that period the dead man appeared to Dublitir, "and ...... was his comeliness, and he had glistering raiment about him". He gave Dublitir a blessing for the help that had been given to him, and added, "In this night the Lord hat taken pity on me and hath brought me out of Hell (*de inferno*) to the Kingdom of Heaven".

That it was considered possible for souls to be brought out of Hell is proved by several passages in the lives of the Saints, both Irish and Latin. Those contained in the Book of Lismore[1]) in their present form date from about the 12th century, but enshrine much older material. St. Ciaran of Clonmacnoise raises from the dead a young man named Cluain, "who is thankful to come from the many pains of Hell". Contrariwise, an evil-doer named Failge, who tries to kill St. Patrick, dies, and his soul goes straight to Hell. Other instances will be found in the introduction. In each case the word for Hell is *iffern*, a loan from the Latin *infernum*. In another Irish piece[2]) it is related how on a Sunday a holy senior saw a man as black as a smith's coal come in to him into his house. "Who are you?" asked the senior. "This is Sunday", he replied, "and I am not tortured on it, nor am I prevented going everywhere I wish. But for the sake of the God Whom you serve intercede for me, and pray to the Lord to part me from Hell (*hiffern*), so that I may reach the heavenly reward". The senior accordingly used to pray for

[1]) pp. XXVIII. 161, 271.

[2]) CZ. III. p. 33.

him every hour till the end of twenty days. Every Sunday the soul would come and hold converse with him, and on each of his visits he appeared whiter and whiter, until finally on the third Sunday he sang a song of thankfulness for bring parted from Hell and for becoming pure white.

In the Latin Lives as edited by Rev. Charles Plummer similar stories occur. A monk asked another in the presence of St. Brendan the Navigator if the sins of the dead could be redeemed (*redimi*) by their living friends. In reply to which Brendan related an instance that occurred one night as they were in mid-ocean. The monk on the look-out saw a dense black cloud rolling up from the west. He thereupon woke Brendan who saw in it the form of a man as black as a coal, who asked him to pray for him for three days, and then disappeared. At the end of that period he appeared again in a hyacinthine body, asked their prayers for another three days and again disappeared. After seven days he came to them in a misty cloud and with a body resplendent as the sun, and said that owing to their intercessions he was now called into the heavenly mansion. In the above no indication is given as to the locality in which the soul was, but in the corresponding Irish Life the question is asked if souls can be freed from Hell (*hifurn*). A somewhat similar incident occurs in the Life of St. Ita. Her uncle is gradually released *ex poenis infernalibus,* and finally freed at the end of three years, by his children giving food and raiment to the poor. Again, in the Life of St. Samthanne it is said that a certain nobleman named Fland had a great reverence for her, and used always to come for her blessing before going out to war. On one occasion he went against the Connaughtmen without her blessing and was killed. The Saint miraculously knew of this, called her nuns around her and bade them pray for him as his soul was being led off by demons to the place of punishment (*ad penalia loca*). Having so said, she fell into a trance, and awakening after a little, told them that, thanks to God and their prayers, his soul had been led from torments (*tormenta*) to rest. Under the head of Saints being able to extort terms from the Almighty comes an extraordinary story from the Brussels Life of St. Ciaran of Saigir, cap. 30. A monk of

Ciaran's had committed homicide; and he (Ciaran) obtained the release of his soul from Hell (*hifurn*), saying that he would take the monk's place in Hell if he were not released to him; and he *was* released![1])

At other times the recitation of psalms and hymns is able to procure the release of souls. The *Beatus*, Psalm cxix (cxviii in Vulg.) was considered especially efficacious in this respect. Thus in the story of the two Clerical Students, which may belong to the 9th century, the dead man says to his friend, "Say the *Beatus* every day for my soul, for the mightiest ladder and collar and chain to bring a man's soul out of Hell (*iffern*) is the *Beatus*". In the Book of Leinster (Fac. 285 b.) it is related how a nun violated her vow of chastity with a clerical student. She died in child-birth, and her body was buried in a swamp, while her soul went into Hell (*iffern*). The student daily recited for her the *Beati* seven times, made a hundred-and-fifty genuflexions, and also recited each day the "three fifties", i. e., all the Psalms. She subsequently appeared to him and told him she was all but released. "What mainly contributed to your release?" asked the student. "The *Beati*", she replied. "When it is sung slowly and devoutly it is a precious form of worship. If it had been sung diligently for me I should not have been long in damnation (*damnad*)." Afterwards angels were seen hovering over the swamp where she was buried.[2]) In the *L. Breac* preface to the hymn *Altus Prosator* it is said that many graces are attached to its repetition, one of which is that he who repeats it frequently will not be in Hell (*inferno*) after the Day of Judgment even though he shall have done much evil. In the Latin Life of St. Canice demons are unable to carry off the soul of a certain rich man because, unknown to them, he had chanted three verses of St. Patrick's hymn before his death. In the *Monastery of Tallaght* it is said that the lifting up of the Gospel (apparently in the literal sense of the word) is of assistance to the souls of those towards whom it is lifted up: its power travels quicker than the wink of an eye to the "pit of tor-

---

[1]) *Vitae SS. Hib.* I. pp. CXXI. note 2; CLXXIX. note 2; pp. 126, 148, 256.

[2]) Miscellany Kuno Meyer p. 207 f. and CZ. IX. 239 f.

ment" (a synonym for Hell in a passage in Anglo-Saxon literature).[1])

From the foregoing passages it would appear that at one period, and certainly in the 9th century, the Celtic Church in Ireland conceived of Hell as a place which was not exclusively the abode of the lost, but from which souls could be released before the Judgment either by the direct action of a Saint, or by the pious deeds of the living. At the same time the Fire of Doom was credited with the power of cleansing at the Last Day the trivial stains that marred the perfection of the righteous.

It is now necessary to examine a later group of the documents at our disposal for traces of the purgatorial doctrine. In the second of the Seven Heavens of *Adamnan I.* there is a fiery river and a pleasant spring, both of which cleanse and purge the souls of the righteous on their upward journey until they shine as the stars. But the whole piece is certainly an interpolation, and so of little use in our search. In the *Voyage of the Ua Corra* certain sinners who have not repented in life lie till Doomsday on fiery stones, "the flagstones of Hell". The Ua Corra see other people in torment, but there is nothing to indicate if these are in an intermediate state or in Hell, or even if they are dead or alive. In only one instance a tormented being asks for the prayers of the voyagers, not that he may be released from his pains and taken to bliss, but only that they may be alleviated. In *Adamnan I.* certain souls after death pass a restless existence until Judgment on heights and hill-tops, and in marshy places, attended by their guardian angels. These represent the *mali non valde.*

Adamnan II. is (as we believe) almost exclusively concerned with the purgatorial question, though he has not thought out his subject clearly, and is too much influenced by the older (Hell-Purgatory) conception. He describes seven groups of souls in torment. Of these, two classes experience partial respite from their pains, from which it is known that they will ultimately be brought to Heaven. (Compare the momentary respite of souls in the vision of the Monk of Wenlock.) The other five

[1]) *Lives of SS. from Book of Lismore,* p. X.; *Irish Lib. Hymn. II.* p. 25; *Monastery of Tallaght,* pp. 162-3.

classes long for the Day of Judgment in order that they may know if they will get any remission of their doom. Obviously the writer does not consider that their state is fixed for all eternity.

In its purgatorial teaching the *Vision of Tundal*, which is dated 1149, follows the later group of documents, though it has expanded certain points. It describes two purgatorial states, topographically separated from each other by the pit of Hell, viz.: 1. Those grievous sinners who undergo various forms of punishment according to their deserts, and who await the Judgment (Wagner pp. 12-32), and 2. the expressly-named *mali non valde*, who suffer from the effects of rain and wind, hunger and thirst, but who are not deprived of light, and who go to rest after some years (Wagner pp. 39-40). In this two-fold division Marcus appears to follow the teaching of *Adamnan II.*, with the slight difference that he does not keep the *mali non valde* in punishment until the Day of Judgment. Perhaps the most extraordinary eschatological feature of the vision is, that the writer admits the possibility of purgative punishment occurring amongst the *boni non valde*, who are in a paradisaical state. King Cormac MacCarthy is placed among these; for twenty-one hours each day he enjoys the greatest bliss, while for the other three he is clad in sackcloth, and stands in a fire up to his waist, in expiation of two crimes. The author Marcus, like his predecessors in the second group, makes no use of the word "purgatory", which is indeed said to be of late occurrence in Irish literature. He is equally silent with respect to the efficacy of prayers, Masses, or almsgivings; all those souls not in Heaven or Hell (with the exceptions already noted) must remain in their respective states until Judgment. So Tundal's vision appears to represent the most formal statement, and the fulles development, of the purgatorial doctrine in the Irish Church up to the middle of the 12th century, to which lower date we have limited our researches.

The Anglo-Saxon purgatorial teaching, as found in our authorities, falls into three groups and may be briefly dealt with. In the first come the visions of Drithelm and the Monk of Wenlock, which are separated from each other by a period

of only twenty years, the latter being beheld *circa* 716. In both of these the four-fold division immediately after death occurs, one of the divisions being devoted to the purgation of souls who will certainly be admitted to Heaven at the Last Day, though according to the former visionary they may be freed before that time by prayers and masses. The latter writer, in addition to this, causes the souls of the righteous to undergo the bridge-ordeal in order that their trivial faults may be purged away before they enter the Heavenly City. Neither say anything about the effects of the Fire of Doom.

The second group conceives of the Fire of Doom as a Purgatory in connection with the three-fold division at Judgment, and apparently admits no other. This is the view of Bede in his *De. Temp. Rat.*; of Alcuin, of Cynowulf in his *Elene* and his *Christ,* of Aelfric (twice, in Hom. I. 617, and II. 591), and of Morris's 12th century Homilies. There are slight differences of detail, but all the writers are generally agreed that the souls destined for Eternal Life must, at the Last Day, have any remnant of sin purged away by the Fire before they can enter the Kingdom of Heaven.

But the more modern view also finds its advocates among Anglo-Saxon writers. The late Homilist quoted by Soames (p. 360) speaks of the three-fold division immediately after death, and then elaborates the position of the middle group as follows. "Light crimes and little sins are then purged through the penal fire . . . . . . Some are there long, some a little while, according to what their friends do for them here in life, and according to what they earned before, in life . . . . . . and we may also intercede for those who are in punishments, and especially through the Mass, even as books tell us; but for those who are in Hell no intercession availeth." Bede, commenting on the Psalmist's words, *O Lord, rebuke me not in Thy wrath,* says "Venial sins must be burnt away in purgatorial fire, now, in the space intervening before the Day of Judgment". He is speaking of those who build with wood, etc., as the foundation (I. Cor. iii. 12). But in another passage he seems less certain, and queries if the "fire" may not be the furnace of affliction which tries men's works here on earth.[1])

[1]) Soames' Bampton Lectures, p. 319.

Indeed his views on Purgatory seem to have been in a state of flux, for in his *De. Temp. Rat.* he believes in the cleansing power of the Fire of Doom, while in his History he includes Drithelm's vision with its very different purgatorial teaching. Two stories may be included in this group. In the *Blickling Homilies* (p. 112) it is related that a rich man died. After an absence of many years a townsman of his returned home, and on learning of the other's death began to live a most holy life, and so was successful in releasing the dead man from torment. Aelfric (II. 359) tells how a captive's bonds were burst over and over again by the Masses which his brother, a priest, thinking him to be dead, offered for his soul. The prisoner thereupon said to his captors, "If I were now in the other world then were my soul released from torments through the holy Masses". Both these stories may be taken as referring to a Purgatory in the intermediate state, the more so as an incident similar to the latter one is related by Pope Gregory. Yet they also resemble the Irish accounts of the release of souls from Hell.

Of these the first group is Celtic in tone, presenting a close parallel to the second group of Irish authorities. The third shews the influence of Pope Gregory's writings. But the second is extremely interesting, as the belief in a threefold division at Judgment, and a purgatorial cleansing by fire on that day, is derived from the views put forward by such Church Fathers as Lactantius, Hilary, Ambrose, Augustine, and Caesarius of Arles. C. F. Brown, in his article on *Cynewulf and Alcuin* already alluded to, has collected a number of passages from Patristic writings which makes this clear.

In conclusion we shall briefly recapitulate the main points in the development of the purgatorial doctrine in the early Irish Church as it appears in the authorities we have consulted. We find at the outset that it falls into two groups. In the earlier one no clear distinction is drawn between Hell and Purgatory. The former place is endowed with some of the qualities usually attributed to the latter; souls can be released from it either through the direct action of a Saint, or through what the living perform for that purpose on behalf of the dead, such as charitable deeds, fasting, penance, the recitation

of prayers and psalms, and Masses. This curious view certainly prevailed in the 9th century, and possibly much earlier. It will be noticed that in the stories quoted that sometimes the release is effected instantaneously, or almost so; at other times the soul is not freed until after the lapse of a considerable period. It may be that the latter view shews the influence of Pope Gregory's writings on Irish eschatology. Apparently nothing to correspond to this conception of Hell is to be found in Anglo-Saxon literature. At the same period the Fire of Doom was also conceived of as acting purgatorially at the Last Day, though it did not affect those sinners who were doomed to suffer the Hell-Purgatory torments, but rather those righteous persons who at the Day of Doom are found to have some slight defilements marring their perfection. This purgatorial action of the Fire of Doom attains great prominence in Anglo-Saxon writers from about the 8th century down.

With regard to the origin of the belief in the possibility of souls being freed from Hell the present writer does not feel competent to dogmatize. It may have come from a too literal interpretation of certain passages in Scripture. Thus in the I. preface to that section of the *Altus Prosator* which deals with Hell there is quoted the verse from Psalm lxxxv. 13 (Vulg.): "Thou hast delivered my soul from the nethermost hell" (*ex inferno inferiori*). Or it may be derived from Oriental sources. Similar beliefs were held in the Eastern Church, to judge from passages in Nilles' *Calendarium.* It is also worthy of note that views askin to the Irish were found in Jewish writings of various dates. Gehinnom was certainly looked upon as having purgatorial qualities. The fairly good descend into it for a period only, and so are refined as silver is refined. According to a certain Rabbi all descend into it and rise out again, except three classes of sinners. A three-fold division after death is also found. According to another source the wicked will remain in Gehinnom till the Resurrection, when David will pass through and redeem them. Good people, or prophets and patriarchs, are credited with the power of releasing souls. A story is told of the celebrated Rabbi Akiba which might well have come out of the Life of some Irish Saint. One day Akiba was walking in a churchyard when he met

with a man, with his face as black as a coal, running with a load of wood on his shoulders. On interrogating him the Rabbi found that he was a damned soul who had each day to cut the wood which made the fire in which he was burnt. Akiba asked him if he had any hope, and he replied that he had been told that if his wife had borne a son, and if the latter would stand up in the congregation and cry "Bless ye the Lord Who is blessed for ever and ever", he would be released from torment. After further questioning Akiba made his way to the man's city. There he found that his memory, and that of his wife, was execrated. But the son was alive, but uncircumcised. So Akiba took him, circumcised him, and after forty days brought him into the congregation and caused him to cry "Bless ye", etc. And in that hour his father was released. Again, the recitation of certain prayers releases souls. A good son, by saying the prayer Kaddish in public, may redeem his father and mother from Hell. Thus Abraham delivered his father Terah. The man who pronounces distinctly each letter of the *Shema* (the Jewish creed) while reading it will have Hell cooled for him. Somewhat similar views prevailed among the Mohammedans, who probably borrowed them from Judaism.[1])

We must now deal with the second group. From about the 10th century on a marked change is to be noticed in Irish eschatology, due to the prominence given to the purgatorial doctrine in the West as a result of the influence exerted by the *Dialogues* of Pope Gregory, though it cannot be denied that his writings left their mark on the earlier group as well. Hell has now definitely become the abode of the lost, from which no souls can come forth. Purgatory is conceived of as a state distinct in itself, and not in any way to be connected with the Fire of Doom or Hell. Its exact position and nature varied. Sometimes it was mistily regarded as a place which could be reached by voyages on the ocean, a concept which had been influenced by pre-Christian literature. By other writers, more ecclesiastically-minded, it was one of four divisions

[1]) *Irish Lib. Hymn.* II., p. 77; Nilles *Calendarium Manuale utriusque Ecclesiae* II., pp. 22, 322; J. Mew *Traditional Aspects of Hell*, pp. 188-203, 378, 395.

into one or other of which the souls of men entered immediately after death. These were the *mali non valde* (not so expressly named except in *Tundal*) who are too good for eternal destruction, but not deemed perfect enough even to enter Paradise, the abode of the *boni non valde*. *Adamnan II.* and *Tundal* make a two-fold division of this state. The word *purgadóir (purgatorium)* is not used. The most inexplicable feature of the second group is, that nothing at all is said with respect to relief or release by Masses, alms-givings, etc., as in the earlier group; the souls enduring purgatorial pains, with the exception of the *mali non valde* in *Tundal,* must so suffer till Doom. In Anglo-Saxon writings a four-fold division, one state of which is purgatorial, is found from at least 696, and was apparently dropped in favour of the Fire of Doom as a means of cleansing light sins at Judgment. But in the later Irish group now under discussion the Fire of Doom has lost its purgatorial quality, and merely punishes sinners, but does not affect the righteous at all. The same occurs in Anglo-Saxon, but with the difference that account is taken at the same time of a third group, whose sins are purged. This change in Irish eschatology is due to two causes: — 1. Purgatory has now emerged as a distinct state; and, 2., those almost perfect souls (*boni non valde*) who should have been cleansed in that Fire are now kept in a paradisaical waiting-place till Doom. Their abode, too, is conceived of either as an island or a distinct division of the Other-World.

Finally, this change in the purgatorial conceptions must briefly be considered in connection with a phase of Irish Ecclesiastical History which has hitherto been almost ignored. In the valuable preface to his translation of St. Bernard's Life of St. Malachy of Armagh,[1] Dr. H. J. Lawlor has clearly pointed out that in the 12th century an important ecclesiastical reformation, a change from the older organization to the newer, took place. He deals with it principally from the point of view of the remodelling of the hierarchy and its sphere of influence, but adds that changes were produced in other directions. He states, too, that before the 11th century

[1]) Pub. S. P. C. K. (London, 1920).

ended forces were at work in Ireland which prepared the way for the introduction of a new order, namely, the revival of learning, the restoration of communication between Ireland and the rest of Europe, and the congregating of scholars at special centres of learning in the 10th and especially the 11th centuries. Now it is precisely to this last period (with some slight uncertainties) those documents belong which describe a definite purgatorial state, and which divest the Fire of Doom of its purgative qualities. Thus this newer eschatological view, more in accordance with the teaching of Western Christendom at that period, must have been one of the many causes which were gradually working to bring about that revolution in matters ecclesiastical which took place in Ireland before the close of the 12th century.

Tipperary, Ireland. St. John D. Seymour.

EINE BRÜSSELER HANDSCHRIFT DER EACHTRA CONAILL GULBAN.

Die Brüsseler Handschrift 6131—3 bringt fol. 74—76 eine Eachtra Conaill Gulban, die von der gewöhnlichen romantischen Fassung völlig abweicht. Nur um 'geschichtliche' Ereignisse, wie die Niederlassung des Helden und seines Anhangs in Nordconnaught und die Unterdrückung der früheren Bewohner, sowie um die Erklärung von Ortsnamen ist es ihr zu tun. Unter dem Gewand älterer Schreibweise und Sprachformen scheint sich ein nicht gerade hohes Alter zu verbergen. Mit wechselnder Schreibweise und Abkürzungen wird viel Spielerei getrieben. Ich ergänze die letzteren womöglich immer durch die älteste literarische Wortform, ohne selbstverständlich behaupten zu wollen, dafs der Schreiber die Worte ebenso ausgeschrieben hätte. Über die Herkunft des Stoffes mufs das mir nicht zur Verfügung stehende Book of Fenagh (rev. by Hennessy and translated by Kelly 1875) einigen Aufschlufs bieten. Die Erzählung bricht mitten auf der Seite ab. Ich verdanke sie der Güte des Herrn Thurneysen, der sie photographieren liefs. Die Schreibfehler verbessere ich im Text niemals.

Text.

I. 1) Baoí rí amhra for Érind *ed ōn* Níall Naoíghiall*ach* mhac Eachdach Muighmedōin, m*aic* Muireadhaigh Thīrigh. 2) As í roba baincheile don rīgh sin, eth ōn Rīoghnach Roisccleathan cédam*mus* co·rucc ceithre meic dhó *ed ōn* Laoghaire a sindsiur, Māine, Fiachra, *ocus* Conall Cremhthain*n*, amail as·b*er*t an file:

> 3) Ropa faoil*idh* Rīoghnach réil,
> iar mbreith Laoghoire mic Néill
> Conall, Māine, Fiachra de
> cl*and* Rīoghnaighe rosccgloine.

4) Fos·fuair an caoimrīoghan chum*ach*tach sin bás biothurlamh *ocus* écc oban*d*, *ocus* as ī ba sēit*igh* do Niall iar tain Indiu inghen Aengusa m*aic* Aeng*us*a Find m*aic* Ferg*us*a Duibdhe-t*aigh* *ocus* rucc si Cairp*re* mac Néill dhā cedtoirches con*id* de sidhe ba sinds*er* Cairp*re* don cloin*d* con·p*er*t Indiu do

---

Übersetzung.

I. 1) Es war einst ein wundersamer König über Irland, Níall von den neun Geiseln, der Sohn des Eochaidh Muighmheadhón (in der Mitte wie ein Sklave), dessen Vater Muireadhach der Landreiche hiefs. 2) Dies war die erste Gemahlin jenes Königs, Ríoghnach die Breitäugige, die ihm vier Söhne gebar: Loeghaire hiefs der Älteste, die andern Máine, Fiachra und Conall Creamhtainn, wie der Dichter sagte:

> 3) Froh war Rīghnach, die Klare,
> als sie Loeghaire, Níall's Sohn, geboren hatte,
> auch Conall, Máine und Fiachra
> waren Kinder der glanzäugigen Ríoghnach.

4) Diese liebliche, mächtige Königin fiel plötzlich dem stets bereiten Tode zur Beute. Nach dem wurde Indiu, die Tochter des blonden Oenghus, dessen Vater Ferghus der Schwarzzähnige hiefs, Níalls Gattin. Aus ihrer ersten Schwangerschaft gebar diese Coirbre, Níalls Sohn, so dafs Coirbre das Älteste ihrer

Niall. 5) Ro·fhas iar*um* cogadh mor eittir Niall *ocus* Laigniu iar marbh*adh* Laidhgind (file Neill) do Eoch*aid* mac Enda Cindsel*aigh* *conaidh* and ro·forgill Niall nā·gebhadh na fhil*idh* *acht* bás Eachd*ach* ind, nō Éré do fágbāil. 6) Ro·bhoi imm*urgu* éd ocus imf*or*mad occ macaibh Moingfi*n*de f*ri* Niall iomon righe *ocus* do·chuir Niall te*cht*a *ara* aba dia i*n*disin dóibh Laig*niu* do ēirghe ina agh*idh* la hEoch*aidh* ar ba hé Brían ba tuairccn*ech* catha f*ri* laim Néill do gres ō ro·ghabh righe. 7) At·b*er*t Brían nāro·chumaing *con*gnamh la Níall a*r* méd cog*aidh* a bhrāthar f*ri*s. 8) Ara aoí t*rā* do·rionail Níall maithe Erenn co Laighnibh, *ocus* luidh Indiu i nUltuib do thigh a hat*har* co Druim Foibne m*aic* Neim*ed* m*aic* Agnamain *ed on* Druim Lighen indiú, *ocus* as am*laidh* baoi an rīg*ain*, ba torrach sidhe an tan sin, ocus *con*·bert da mac *ocus* inghen don toirrcheas sin *ed ōn* Conall *ocus* Eógan an da mac, *ocus*

Kinder war, die Indiu dem Níall gebar. 5) Danach erwuchs ein grofser Krieg zwischen Níall und Laighin, nachdem Laedhgeann (Nialls Dichter), von Eochaidh, dem Sohne Éanda Ceinnsealach's (des Schmutzkopfs) getötet worden war. Damals verkündete Níall, er werde für seinen Dichter keine andere Sühne nehmen, als den Tod des Eochaidh, oder dafs er Irland verlasse. 6) Es waren aber die Söhne der Moingfhiond des Königtums wegen von Neid und grofser Eifersucht gegen Níall erfüllt. Gleichwohl sandte Níall Boten, ihnen zu sagen, Laighin erhebe sich mit Eochaidh gegen ihn, denn Brían [der älteste Sohn der M.] hatte dem Níall, seitdem er die Herrschaft an sich genommen hatte, beständig als Schlachtenführer zur Seite gestanden. 7) Brían liefs sagen, er könne Níall wegen des heftigen Krieges, den seine Brüder gegen ihn führten, nicht helfen. 8) Auf diese Mitteilung hin versammelte Níall die Grofsen von Irland zu einem Zuge nach Laighin; indes ging Indiu nach Ulaid zum Hause ihres Vaters zum Bergrücken des Foibhne, des Sohnes des Neimheadh und Enkels des Aghnomhan, der heute Druim Lighean heifst, und in diesem Zustande war die Königin: sie war schwanger um diese Zeit und gebar zwei Söhne und eine Tochter aus jener Schwangerschaft. Conall und Eóghan nannte man die beiden Söhne.

Luchra an inghen. 9) Bretha fios an sceeóil sin co righ Er*enn*, *ocus* ba fó lais indsin. Dāla ri Er*enn* benaidh èraic a fhil*ed* do Laighnibh *ocus* indarb*an* Eochaih a hĖirind, ocus do·gní sıdh suthain f*r*iu. 10) Ticc Niall co Temr*aig* co maithiph Ēir*enn* imaille f*r*is. 11) At íet na *c*óig*edaig* bat*ar* for Eirind i naimsir Neill *ed ón* Corc mhac Luigh*dech* for da chūig*edaib* Mum*an*, Lugu*id* m*ac* Luigh*dech*, *ocus* Cathf*ad* for airt*hiur* Muman la síol Taidg m*aic* Céin. Fiacha Figeint m*ac* Dāire Cirb for Feraibh Mórc *ocus* Eoch*aid* Liethan for Uıbh Each*dach* Mum*an* *ocus* f*or* Uıbh Cathāin. 12) Cland Cairbre Múscc *ocus* clandu Luighd*ech* Laighdhe, *ocus* clan*da* Céir for imeall*aibh* Iarmum*an*, ocus f*or* deisc*ia*rt Deasmhum*an*. 13) Enna Ceinnsel*ach* c*on*a cloind f*or* Laigniu. 14) Luchta, Eóghan, *ocus* Ferg*us* f*or* airthiur Laig*en*, ocus Cathair m*ac* Eōghain m*aic* Nathı m*aic* Rosa Failgi f*or* uachtar Laigiun. Brian m*ac* Each*dach* Muighmedhōin for cóigedh Connocht. 15) Fiacra mac Each*dach* Muigmedōin for Thīr Mecon, *ocus*.

Luchra die Tochter. 9) Man brachte dem Könige von Irland die Nachricht dieser Begebenheit, und sie gefiel ihm wohl. 10) Was den König von Irland angeht, er zwang die Leute von Laighin zur Sühneleistung und vertrieb den Eochaidh aus Irland. Dann schloſs er dauernden Frieden mit ihnen. 10) Níall kommt zugleich mit den Groſsen von Irland nach Teamhuir. 11) Dies sind die Fünftelkönige, die zur Zeit des Níall über Irland herrschten: Corc, Sohn des Lughuidh über die zwei Landschaften von Mumhu, Lughuidh, Sohn des Lughuidh und Cathf*adh* über den Osten von Mumhu zusammen mit dem Samen des Cian, Fiacha Figheint, Sohn des Dáire Cirb (D. vom Gemetzel) über die Fir Mhorca (Männer von Muirc) und Eochaidh Líathán (Altersgrau) über die Ui Eachdach (Enkel des Eochaidh) von Mumhu und über die Uí Chatháin (E. d. Cathán). 12) Die Kinder des Cairbre Múscc und die Kinder des Lughuidh Laighdhe und die Kinder des Ciar über die Grenzen von Westmumhu und über den Süden von Südmumhu. 13) Éanda Ceinnsealach mit seinen Kindern über Laighin. 14) Luchta, Eóghan und Fearghus über Ost-Laighin und Cathair Sohn Eóghans, Enkel Naithí's und Urenkel des Rus Failghe (Edelstein) über Ober-Laighin. 15) Brían, Sohn des Eochaidh Muighmheadón über Tír Meacon (Rübenland) und

II. 1) *ocus* for Mōirthír na Gamanr*aide* frisa·rāit*er* Tır na nAmhalgaidh *ocus* f*or* Ciarraighi Iarthair re·nabar Iorrus, *ocus* ar *Cro*ssliab Cēra, *ocus* a*r* Corca Moga mo Siuil (?) *ocus* a*r* Mucrama re nabar Muicromha co Clad Conach*la* *ocus* co Trāigh Eōthaile ant Saoir. 2) Ail*ill* m*ac* Each*dach* ocus Ferg*us* na taoisech*aibh* teghl*aigh* ag Brian. 3) Eoch*aid* Fer dā Ghiall f*or* Tīr Māine, *ocus* f*or* Sentuathaib *Con*nacht *ocus* f*or* Tuathaibh Taīden, eth ón ō Dubglais Charadh co Grēin. 4) Echin m*ac* Fiachra Tort m*aic* Eachach m*aic* Colla Uais for Uībh m*ac* Uais *ocus* for Thīr Liathmuine, ocus f*or* Dub Coirp*re* *ed ōn* fon*d* Coirpri mic Ētaīne, eth ōn Cian*achta* Glinde Geimin, *ocus* f*or* Uībh Mac Caīrthind Locha Feabhail. 5) Cana mac Luighd*ech* Lāmhfhada m*aic* Each*dach* meic Guairi m*aic* Neachtain m*aic* Luighd*ech* mic Aenghusa Find, m*aic* Ferg*us*a Duibdedaigh, m*aic* Iomch*ada*, mic Findchadha, m*aic* Ōgamain, m*aic* Fiatach Fin*d*, ō·ttā Dáil Fíatach. 6) As è an Cana hīsin

---

II. 1) und über Móirthír na Gamhanraidhe (Grofsland der 'Kälberschar'), das man Tír na nAmhalghaidh (Land der A.) nennt, und über West-Cíarraighe, das man Iorrus (Bucht) heifst, ferner über den Kreuzberg von Céara, über Corca Mogha mo Shiúil und Mucramha, das Muicromha genannt wird bis zum Graben von Conachail und zum Strande Eóthaile's, des Zimmermanns. 2) Ailill, Sohn des Eochaidh und Fearghus waren Vorgesetzte über Bríans Haushalt. 3) Eochaidh, der Mann von zwei Geiseln, beherrschte das Land der Māine, die Altstämme von Connachta und die Túatha Toeden (Stämme der Scharen), d. h. von Dubhghlais Charadh (Schwarzbach? von Cara) bis Grían. 4) Eichin, Sohn des Fiachra Tort (der Brotlaibe?), Eochaid's Sohn und Colla Úais Enkel über die Uí mac Úais? (Enkel der Söhne des Úas), über das Land von Líathmuine (Grauberg), über Cairbri d. h. das Land des Cairbre, Sohn der Édaein, nämlich Ciannachta vom Pelztale und über Die Uí mac gCairthinn (Enkel der Söhne des Caertheann) vom Feabhal-See. 5) Cana, Sohn des Lughuidh Langhand, der über Eochaidh, Gúaire, Neachtan, Lughaidh, Oenghus den Blonden, Fearghus den Schwarzzähnigen, Iomchadh, Fiondchadh, Oghamhan vom blonden Fíatach abstammte, von dem Dál Fhíatach (Stamm des F.) herkommt. 6) Dieser Cana ist's,

fu hardchóicethach i nUltaibh cona chloind eth ón Cisse ocus Cana Ócc, Seanach ocus Luguidh, Dúach ocus Eochaidh, Dubhrara ocus Dubros. 7) Ba hē a forba ed ōn Rinn Rāmhann ocus Lochmagh fris·rāiter Inis Eōghain, ocus an Rusach mhōr ag Luguidh ocus ac Eochaidh ocus ag Duach Gleand Seicheadh ocus Glend nGergi ocus Tír Úa nDuach ant Slēbhe ed ōn fri Caimfersaitt Mōir bhathúaidh ocus Garbros ocus Úachtar Thíre ocus Crīoch Cloindi Rosa, ocus Goll, ocus Iorgholl ac Cana Ócc ocus ac Fiaca ocus ac Muirethach dā brāthair íaid sidhe do Cana Mór. 8) Magh mBernasa ocus Iorrus Iarthair ag Dubrara ocus ag Dubrusa. 9) Tır Mhōr ocus Midhbolg ocus Magh Itha an indusa ed ōn ō Drobhaīs co hEass Ruaidh ag Cissi, ocus ac Seanach. 10) Ulaid immurgu for Chaīlle Conaill Cernaigh ed ōn ó Thuaigh Inbir co hIobhar Chind Choiche mac Nechtain Scéine ed ōn ac Aodh mac Failbe, maic Illainn, maic Fiachra, maic Māine, maic Aenghusa, maic Cruind ba Dhraoi, ocus Eochaid mac Dedhad, maic Rochada,

---

der Hochfünftelkönig von Ulaidh war samt seinen Kindern, Cisse nämlich und Cana der Junge, Seanach und Lughuidh, Dúach und Eochaidh, Dubhrara und Dubhros. 7) Dies war ihr Erbland: Rinn Rámhann (*Rámhann* = Spitze) und Seefeld, das man Eóghan's Eiland nennt, und Gross-Rusach besafsen Lughuidh und Eochaidh und Dúach. Gleann Seicheadh (Tal der Felle), Gleann nGeirge, das Land der Dúach vom Berge, das nördlich der krummen Landzunge Garbhros, Úachtar Tíre (Oberland), das Land der Kinder des Rus, Goll und Iorgholl beherrschten Cana der Junge, dazu Fiacha und Muireadhach, das waren zwei Brüder des Cana Mór (der Grofse). 8) Magh mBearnasa (Feld der Kluft?) und Ost-Iorrus gehörten Dubhrara und Dubhros. 9) Tír Mhór (Grofses Land) und Miodhbholg und Magh Itha (Feld des Ith) waren so verteilt: Von Drobaeis bis Eass Ruaidh (Wasserfall des Roten) herrschten Cine und Seanach. 10) Die Leute von Ulaidh auf dem Lande Conalls des Siegreichen: von Tuagh Inbhir (Bogen der Mündung) bis Iobhar Chinn Choiche mac Neachtain Scéine (Eibe des Kopfes des Coiche der Söhne des Neachtan von Scéin?) nämlich besafs Aedh der Sohn Failbhes, der über Iollann, Fiachra, Máine und Oenghus von Cromn dem

maic Colla fo *Chrí*aidh f*or* Fedhaib Fernmhuige, *ocus* f*or* Feraibh Dula, *ocus* f*or* Dartraighi Coininsi, for Duibferond, *ocus* for Loch Éirne. 11) Cana feisin for Crıch Carbraighi *ed ōn* Tır Aodha ó Éirne bhudh tuaidh co Sliabh Cairn soir, *ocus* as an*d* buı a dūnarus ag Carn Aodha m*aic* Lobradha Leisbric mic Eachdhach Gairbh m*aic* Duach Theimhin, m*aic* Breis, m*aic* Eathain. 12) Fiachra t*rā* mac Each*dach* Muig*medōin* baoi mac amhrae laisidein ed ōn Dathı m*ac* Fiachruch. 13) Luidh Fiach*ra ocus* Dathı co Teamh*raigh* do chuinchidh altrandais for rıcch Er*enn ed ōn* a rogha dia cloin*d*, ocus ro·geall*adh* dōib indsin. 14) Lot*ar* iaramh don tigh a mbadar na meic ocus ro·dechsat co dı*chra* iatt. 15) As imne baoi antí Conall, *ocus* brioclıt *sor*che ina gnūis gheal corc*ra ocus* ailgine adhbair aird*rī*gh ina faicsin, *ocus* ro·charsat co comhaentadhach é. *ocus* do·b*er*tsatt leō fo chédoir ó Themh*raigh* co Ráith Fiach*ra* a fail Caillti Lughna é, óir

---

Druiden abstammte; Eochaid der Sohn des Deadha und Enkel des Rochadh, des Sohnes des Colann fo Chriaidh (Körper unter Lehm) über die Wälder von Fearnhagh und über die Fir Dhula (Männer von D.) und über Dartraighe Coininse (D. von der Hundsinsel), über Dubhfherann und den Éirne-See. 11) Cana selbst beherrschte das Gebiet der Carbraighe, d. h. das Land des Aedh vom Éirne im Norden zum Sliabh Cairn (Berg des Grabhügels) im Süden. Seine befestigte Wohnung befand sich am Steinhügel des Aedh, der über Labhradh Leisbhreac (Buntschenkel), Eochaidh den Rauhen, Dúach den Dunkelgrauen und Breas von Eathan abstammte. 12) Fíachra nun, der Sohn des Eochaidh Muighmedhóin, hatte einen wundersamen Sohn, Dathí mac Fiachrach. 13) Fiachra und Dathí gingen nach Teamhuir und baten den König von Irland um die Erlaubnis, eines von seinen Kindern zum Pflegesohn wählen zu dürfen, und er sagte zu. 14) Drauf gingen sie zum Hause, wo sich die Söhne befanden, und schauten sie sorgfältig an. 15) So war nun oben erwähnter Conall: es lag ein heller Zauber auf seinem strahlenden, purpurfarbenen Antlitz und eine Milde in seinem Blick, die einem Hochkönige angestanden hätte. Sie wurden drum beide in gleicher Weise von Liebe zu ihm erfüllt, und sie nahmen ihn gleich von Teamhuir zur Feste Fíachra's in der Nähe der Lughna-Wälder mit, denn

III. 1) óir do·rad Oil*ell* mhac Each*dach* forba do Fiach*ra* *ed on* o Rē Ō Ftiach*rach* go Drobhaois. 2) Muiredhach Mend rí Calr*aighe* Móire *ed on* ó Loch Gile go Drobhaois *ocus* do Dail mBeccon dó *ed ōn* Muir*edh*ach m*ac* Dúach m*aic* Each*dach* m*aic* Aedha, m*aic* Aimirgin, m*aic* Dead*ad*, m*aic* Iomrusa, m*aic* Náir, m*aic* Fhichāin, m*aic* Conaill, m*aic* Beccon, m*aic* Aenghusa, m*aic* Corbm*aic*, m*aic* Airt, m*aic* Cuin*n*. 3) Do·thaott d*ano* Muir*edh*ach M*e*nd co Fíachra, *ocus* cuinchis an mac fair dia oilem*uin*. 4) Ticc Fiachra Conall dó, ocus do·b*er*t Muiredhach lais é co Dún Muired*aigh* fri fail B*ein*ne Gulban, *ocus* ro·both ainn sidhe oca oileamhain hi *cerdaibh* clothamræ *ed ōn* āine, al*aidh*e, *ocus* erlabhra, gaois gart, *ocus* gaissc*edh*, tiodhlac*adh* séd *ocus* somhaoine. 5) Ba maith amh ro·hoil*edh* an mac sin isna cerdaibh goile, *ocus* gaisc*cid* rob*tar* dior dhó d'foghlaim, *ocus* ba dona cerd*aibh* sin, cairthi cloiche baoi la taoibh na cathrach, do chuir*ed* a chul frisan ccairthi, ocus no·reth*ed* co ruba na beinde, *ocus* āit i·nanadh an mac cedus iar ngabhāil

III. 1) denn Aileall, Eochaid's Sohn, hatte dem Fíachra ein Stück Land übertragen, das von Roe Ó bhFiachrach (Feld des Enkels des Fíachra) bis Drobhaes reichte. 2) Muireadhach der Klare war König von Grofs-Calraighe. Sein Gebiet erstreckte sich vom See der Weifse bis zum Drobaes und Dál Meacon. Dieser Muireadhach stammte über Dúach, Eochaidh, Aedh, Amhorghein, Deadha, Iomrus, Nár, Fiochán, Conall, Beccu, Oenghus, Cormac und Art von Conn ab. 3) Es kommt nun Muireadhach der Stammler zu Fíachra und bittet ihn, den Jüngling (Conall) erziehen zu dürfen. 4) Fíachra gab (*tucc* statt *ticc*) ihm den Conall, und Muireadhach nahm ihn mit sich nach Dún Muireadhaigh (Feste des M.) in der Nähe des Beann Gulban (G.-Spitze), und dort erzog man ihn zu hehren Künsten: der Tonkunst, gutem Betragen und Reden, der Weisheit, Gastlichkeit und Tapferkeit und der Austeilung von Schätzen und Reichtümern. 5) Gut wahrlich wurde jener Knabe in den Künsten der Tapferkeit und des Heldentums erzogen, die ihm zu lernen gebührten, und eine dieser Künste war die: Es stand bei der Stadt ein steinerner Pfeiler. Gegen diesen setzte er seinen Rücken und lief bis zu einem Vorsprung des Berges, und wo der Bursche zuerst stehen blieb und Atem

a anála fris do·chur*ed* a oide gac laoi comhartha isin maighin sin *ocus* rob eigen dó ara bhárach dol tairis. 6) Fa dheōidh trā no·reitheadh ceach naonlá go ruba na beinde ar ccengal a cuirp ina caithéidedh. 7) Do·thaot iar sin Brían Fiach*ra* *ocus* Ailill co mait*hib* a muintire co teach Muiredh*aig*, *ocus* bātar mí ag Muiredach fo ghaoine freast*ail* *ocus* friothalma, *ocus* do·gnīdh Conall an cleas sin gach laoi, fiadh an laochraidh *con*adh edh at·b*eir*tís na sluaigh as calma reithes *Con*all Gulban. 8) At·bert Duach a*r*dmhór taoisiuch teghlaigh Briain co·ndīngn*ed* fēin cleas *Con*aill, *ocus* co·coimrethf*ed* fris, *ocus* ro·lā a brat de, *ocus* ro·reth c*us*an mbein*n* nuccat, *ocus* ni·rānuicc trian slig*ed* an tan at·bāth la tinnenus airm i·tá le*cht* Duach indiú. 9) Tig Brian dia tigh asa haithle, *ocus* tiomnais ceileabr*ad* do Muiredh*ach*, ocus dia dalta. 10) Fásaidh cogadh anffoil eit*er* *Con*nacht*aibh*, *ocus* Ult*aibh* am*ail* roba m*in*ic leō do grés, *ocus* do gnīthi foghla, *ocus* dīberga iomdha eta*rra*,

---

schöpfte, an jenem Orte machte sein Erzieher täglich ein Zeichen, und am anderen Tage mufste er weiter gehen. 6) Schliefslich lief er jeden Tag zum Vorsprung des Berges, nachdem er seinen Leib in sein Streitgewand gegürtet hatte. 7) Danach kamen Brían, Fíachra und Ailill mit den Vornehmen ihres Volkes zum Hause des Muireadhach; sie blieben einen Monat lang bei Muireadhach, wohl bedient und gewartet, und Conall vollführte jenes Kunststück alle Tage vor der Kriegerschar, so dafs die Heere zu sagen pflegten: 'Tapfer rennt Conall vom Gulban.' 8) Da sagte der hohe Dúach, der Vorsteher von Brians Haushalt, er wolle das Kunststück Conalls nachahmen und er wolle mit ihm um die Wette laufen. Er warf seinen Mantel von sich, aber er hatte nicht ein Drittel des Weges zurückgelegt, da starb er an einem Anfall da wo heute Leacht Dúach (das Grab des D.) ist. 9) Brían kehrte dann nach seinem Hause zurück, nachdem er von Muireadhach und seinem Zögling Abschied genommen hatte. 10) Es erwächst ein unsanfter Krieg zwischen Connachta und Ulaid, was bei ihnen von jeher häufig vorkam, und es wurden viele Raub- und Rachezüge zwischen ihnen

IV. 1) etarra adiú *ocus* anall. 2) Téid Muired*ach* fe*cht* an*d* budh tuaidh ocus creachloiscc*id* cr*ī*och Cairbrighe co léir, *ocus* soais dia thigh cen nach ffriothorcuin *co n*édāl*aibh* iomdha lais. 3) Do·toed *Con*all do thoigh a ardaide *ed ōn* Fiacra mhac Each*dach*. 4) Iomthūsa Ul*adh* d'aithle a nesbadh, tionōilitt a ccathsl*uagu ocus* in*d*soighit Muiread*ach cona* mhuintir. 5) loisccitt a dhún, *ocus* marbaitt é féin, *ocus* creachaitt a crīch ó Sliabh Tarsna, ocus ō Trāigh Eōthaile *ocus* ō Druim Collchoille co fairrge sīs. 6) Do·berutt a nairgne, *ocus* a nédāla co cosccr*ach* commaoidhmheach leō isin cūighedh. Rāinicc fios na sccél sin Conall, Fiachra *ocus* Dathí. *ocus* roptar dobrōn*aigh* doimenmn*aig* ier naisnéis dáibh. 7) Dāla Conaill immur*g*hu do·thúaircc, *ocus* ro·búail a bhasa, *ocus* do·híachtt co hard acaointeach, *ocus* at·bert, do·biur mo chubhais āmh a*r* se g*ur*ab mairg damh i mbeth*aidh* a haithli in ro·imbirsiut Ul*aidh*. 8) Do·th*ár*, *ocus* do·tharcusal do·dīmhigin, *ocus* do·dhīmíadh form, *ed ōn* mo oide do marbh*adh ocus* a dhún do orguin,

---

IV. 1) zwischen ihnen dorthin und hierhin vollführt. 2) Da geht Muireadhach einmal nach Norden und verheert das ganze Gebiet von Cairbreach. Dann wandte er sich ohne Verlust mit vieler Beute seinem Hause zu. 3) Conall kommt zum Hause seines Obererziehers Fiachra Mac Eochdhach. 4) Was nun die Leute von Ulaidh nach ihren Niederlagen angeht, sie sammeln ihre Schlachtheere und greifen Muireadhach an. 5) Sie verbrennen seine Feste, töten ihn selber und plündern sein Land vom Tarsan-Berge und vom Strande des Eóthaile und vom Rücken des Haselwaldes bis zum Meere hinab. 6) Sie bringen ihren Raub siegreich und prahlend in ihre Landschaft. Die Nachricht hiervon gelangte zu Conall, Fiachra und Dathí, und sie waren traurig und trübsinnig, als man sie ihnen verkündete (*na aisnéis*). [Handschrift: *n* (durchgestrichen) *naisnéis*.] 7) Was aber Conall angeht, er schlug seine Hände zusammen und seufzte laut und kläglich und sprach: ‘Wahrhaftig, ich gebe meinen Eid,’ sprach er, ‘es tut mir leid, zu leben nach dem, was die Leute von Ulaidh zuwege gebracht haben. 8) Zur Schmach, zur Verachtung, zum Tadel und Ehrverlust gereicht es mir, dafs mein Erzieher getötet und seine Feste zerstört wurde, und dafs man in sein

ocus a crīoch do *ind*r*iudh*. 9) Mo nua*r* d*ano* nach·rabha budhēin i*n*d dún Muir*ed*aigh acc tocht d'Ult*aibh* dia fhōbairt, *ocus* toingim fom brēit*hir* co·ccluinfide*r* co comhcoitceann fo Er*inn* am*ail* dhīgeólatt mh'oide ar Ult*aibh*, *co·ne*be*r*t.

10) As truagh an sgél ro·chuala, faríor nocha sgél buadha oidhidh Muireadh*aig* mhenmnaigh, fa hionmhoin le hinghenr*aidh*.

11) Ba cean*n* daghbhan is deóradh, mac Duach m*aic* Each*dach* eōlaigh, ba cenn ceithern *ocus* cliar, ua Aongh*usa* an flaith fīrfhíal.

12) Tinōil a Fhiachra do sluaigh eide*r* andes is atúaidh.
*co·n*dīoghlam ar Chana caīn, mar do·rinde écht úabai*r*.

13) A Dháthī tinóil co dían, do sluaigh anoir is aníar,
go·rīsim an tír budh túaidh, do dīoghail
an sgeōil ro*thr*uaigh. T*rú*agh.

Land einfiel. 9) Ach, das ich nicht selber in der Feste Muireadhachs war, als die Ulaidh sie anzugreifen kamen, aber ich schwöre bei meinem Worte, dafs es jederman in Irland hören soll, wie ich meinen Pflegevater an den Ulaidh rächen werde; und er sprach:

10) Trauer ist die Botschaft, die ich hörte, ach es ist keine Siegesbotschaft:
Den Tod des hochsinnigen Muireadhach, der der Mädchenschar lieb war.

11) Vormund guter Frauen und Landflüchtiger war der kundige (für *ēolaigh* lies *ēolach*) Sohn Dúachs, Eochaidh's Enkel.
Führer der Krieger und Dichter Oenghus' Spröfsling, der der wahrhaft gastfreie Fürst.

12) Sammle, o Fíachra, deine Scharen vom Süden wie vom Norden.
Auf dafs wir an Cana, dem Schönen, Rache nehmen, da er eine Tat des Hochmuts verübt hat.

13) O Dathí, sammle schnell deine Scharen von Ost und West, dafs ich das Land im Norden erreiche, zu rächen die Botschaft allzutraurig, Trauer.

14) Ro·cinn*edh* comhairle íaromh la Conall, la Fiach*ra*, ocus la Dathí *ed on* dul co Teamr*aigh* din*d*isin *ocus* d'ēcaoine i*n*d imn*idh* ocus inn ēccomhnart do rí Éirend. 15) Do·thoet *Con*all fa chēttōir co Temr*aigh ocus* robt*ar* luaithi rāngator te*cht*a Ul*adh*. 16) *Acht* (?) chena ro·aisnéidhsiut a sgela dib līn*aibh* fiadh an rígh, febh do·rala ann ō th*ūs* co deiriudh. 17) Ro·clos Conall do beith f*or*an ffaighthi, ocus ro·eirighsiut sluaigh na Temrach ina aghaidh do ferthain fāilti f*ri* hadhbhar an aird-rīogh, ar ba mór all*adh*, ocus erd*ar*cus, āille, ocus caoimhe an ghille baoi an*d* sin la feraibh Éirinn i coitcinde, ocus ba he aonghlór na soch*raite*, ocus maithe fear nÉirenn

V. 1) nÉirenn a*r* chena gurvo hadhbha*r* nuachair dÉirin*n* antí Conall. 2) Ro·hēirghet*ar* fil*idh* na Temhrach hi coindiu Conaill, *ocus* ba dīmbrīgh leō ina·ffuarsett ó nach naon oile i naithfēg*adh* in ro·derlaic siumh dōibh do ceach erndail ionnmh*us*a baoi lais. 3) Tāngator da*no* clan*d* rıgh Eiriond hi naghaidh *Con*uill dia fhiadhuig*iud ocus* do fhertain fāilte fris, eth ōn

14) Darauf beschlossen Conall, Fíachra und Dathí nach Teamhuir zu gehen, um ihr Leid und ihre Schwäche dem Könige von Irland klagend kund zu tun. 15) Conall kam sofort nach Teamhuir, aber die Boten der Ulaidh kamen schneller. 16) Gleichwohl, beide taten ihre Botschaft vor dem Könige von Irland kund, wie da alles geschehen war vom Anfang bis zum Ende. 17) Da hörte man, Conall befinde sich auf dem Felde, und die Scharen von Teamhuir erhoben sich ihm entgegen, den künftigen Hochkönig zu begrüfsen, denn grofs war der Ruhm und Glanz, die Schönheit und Lieblichkeit des Burschen, der da kam, und es war der eine Ruf der Menge und der Edlen von Irland

V. 1) Irland überdies, so dafs besagter Conall der rechte Bräutigam für Irland war. 2) Es erhoben sich die Dichter von Teamhuir Conall entgegen, denn sie schätzten alles, was sie von sonst wem erhalten hatten, für nichts, in Rücksicht auf das, was er ihnen gegeben hatte von jeder Art Reichtum, den er besafs. 3) Es kamen ferner die Kinder des Königs von Irland dem Conall entgegen, ihn in Augenschein zu nehmen

Laoghoire, Māine, Conall Cremhthainn *ocus* Fiachais. 4) Tāngador an*d* ōn mudh ccēdna Eóghan, Coirpre, Ēnna, *ocus* Boghuine, *ocus* toirb*retur* do phóccа*d* é, *ocus* robtar faīlt*igh* reimhe. 5) Ro·accaoín siumh a imnedh *ocus* a éttúalang f*r*iú, *ocus* ro·thinghеallsat dhō co·ttiocfatais lais do āithe a anfal*aidh* for Ultoibh. 6) Nīrvó cien dóibh samlaidh co·ffacator an dīrim ma*r*csluaigh dia saighidh, *ocus* as iad bāt*ar* and *ed ōn* Fiachru *ocus* Dathí. 7) *Ocus* ro·thairblingsiut foran ffaichtiu i timchiull Conaill. 8) Ro·faoidhsiut te*cht*a co Niall d'iarraidh sochraidiu fair *ocus* dia comhairléc*ciudh* dhōiph dul i nagh*id* Uludh. 9) At·b*er*t Níall nā· tiobradh ēcin, *ocus* combadh ainffīor flatha dó dia·ttardadh i*n*d. 10) Rachaitt a brāthri féin la Conall ar na te*cht*a ceni·chomairléiccfi si dhōibh. 11) Nī·rachaitt ēccin ar Niall, ocus sàraighis Níall ara cloin*d* gan dul le dícheill, nō le dásocht Conaill, *ocus* co·bfuig*edh* sé a breath féin ó Ult*oibh* ind ēruic a oide. 12) A mbátor amhl*aidh* sin co·ffacat*ar* an cuire catharmach *ocus* na bruidhne bratchaomha don baile. 13) At iet bātor an*d* sin

---

und ihn zu begrüfsen: Loeghaire, Máine, Conall Creamthainn und Fíachais. 4) Es kamen da auf gleiche Weise Eóghan, Cairbre, Enda und Boghaine, die boten ihm Küsse und waren freundlich gegen ihn. 5) Er klagte ihnen gegenüber sein Leid und sein unduldbares Weh, und sie versprachen ihm, sie würden mit ihm kommen, um sein Unglück an den Ulaidh zu rächen. 6) Es dauerte ihnen so nicht lange, da sahen sie eine Schar Reiter auf sich zu kommen, und die ist's, die da waren: Fíachra und Dathi. 7) Sie sprangen rings um Conall auf das Feld. 8) Sie sandten Boten an Níall, die ihn um Hilfstruppen und die Genehmigung zu einem Zuge gegen Ulaidh bitten sollten. 9) Níall sagte, er gebe sie wahrhaftig nicht, und er würde als Fürst Unrecht tun, wenn er sie dafür gäbe. 10) 'Conalls eigne Brüder werden mit ihm gehen', sagten die Boten, 'wenn du es ihnen auch nicht erlaubst.' 11) 'Sie werden gewifs nicht gehen,' sprach Níall, und Níall verbot seinen Kindern, mit der Unbesonnenheit und Tollkühnheit Conalls zu gehen, und sagte, er werde von den Ulaidh das Wergeld als Strafzahlung für seinen Erzieher bekommen. 12) Da sahen sie eine schlachtbewaffnete Menge und Scharen in schönen Mänteln sich dem Wohnsitz nähern. 13) Diese

ed ōn Cana cona chloin*d* ocus *co n*Ultoibh a*r* chena ocus iarna ttōir*echt* sain do·deachattor a nardmhaithe do agolloimh rīgh Ērinn hi Ttemraigh. 14) Nīrbo cían dóibh ier ttain co·ffacattar na bruidhne áille *ar*mórtha ina ndochum. 15) At íatt bát*ar* hi suidhiu Brían m*ac* Eachd*ach* Muig*medōin* co maithibh a chloinde *ocus* chōicc*edh* *Con*nacht imaille f*ris* *ocus* do·choidh Br*ian* hi Temr*aigh* do agollaim rīgh Érend, ocus at·b*ert* f*ris* gor mhór cuid Fhiachra do chōig*ed* *Con*nacht *ed ōn* an leath íartharthuaisc*er*tach ō cladh *Con*nach*la* co Drobhaois, *ocus* eisiumh *con*a dhías dearbhbrāthor, *ocus* gusna ceithri macuibh fichet bāt*ar* aige fēin foran leath oile. 16) Ba mioscuis d*ano* la Brian anti *Con*all, ar ba dearb lais comb*adh* la Fiachra no·biadh ina agaidh. 17) Acht chena nī·chaomhnagair Niall síodhucc*udh* don chur sin eitir Brian *ocus* Fhiachra. 18) Iomthúsa rīgh Ul*adh* as í comairle ro·chinn breath airdbhreatheamhan Er*enn* do tabairt do Conall í nneruic a aide. nō breath rí Er*enn* *ocus* na ccóigedhach. 19) Rāinicc ant aithiuscc sin co *Con*all, ocus ro·athcomairc siumh do Fhiachra ciodh do·ghēnadh

sind's, die da waren: Cana mit seinen Kindern und den Ulaidh überdies, und hinter ihnen her kamen ihre Hochedeln. Die wollten in Teamhuir mit dem Könige reden. 14) Es dauerte ihnen nicht lange, da sahen sie schöne Scharen mit vergoldeten Waffen nahen. 15) Die waren dabei: Brían, Sohn des Eochaid, Muighmedhón, die Vornehmen aus seinen Kindern und der Landschaft Ulaidh mit ihm, und Brían ging nach Teamhuir, um mit dem König von Irland zu reden. und er sagte zu ihm, es falle ihm schwer, daſs Fíachra einen so groſsen Teil von Connachta besitze, nämlich die nordwestliche Hälfte d. h. am Graben von Conachaidh bis Dobhaes, während ihm mit seinen zwei Brüdern und 24 Söhnen die andere Hälfte gehöre. 16) Ferner war ihm Conall verhaſst, denn es war ihm ausgemacht, daſs der mit Fíachra gegen ihn hielt. 17) Gleichwohl konnte Níall dieses Mal keinen Frieden zwischen Brían und Fíachra stiften. 18) Was den König von Ulaidh betrifft, dies ist der Vorschlag, den er machte, man werde dem Conall für seinen Erzieher die Sühne zahlen, die der Hochrichter von Irland oder der König und die Unterkönige bestimmten. 19) Dieser Vorschlag kam zu Conall, und der fragte den

imon ccaingen sin. 20) Fris·ccart Fiach*ra* ndó coro·fierfacht nde cia breath no·buathaighfedh fēin isin ngnīomh nuccat. dia· ttarta a ríar budh dhēin dó. 21) At·bert *som* no·ghēbadh a.

VI. 1) a oite beó amail ro·baoi *ocus* óghaiseag gach neith ro·mill*ed* uime. 2) Ro·rāidh Fiachra tiachair marbhtha thoide fil fort, *ocus* nī·fuil i naign*iudh* co·bfuighbhe an breth *con*naighe ō Ultaibh *ocus* be*nd*a*cht* uaim se fort a dhaltáin ionm*uin* nārab gnāithbhés duit maoine, i·nāt asgadha do ghabhāil hi coll theinigh. 3) Ro·ráidh Conall iaromh frisna te*ch*taibh do·bert an aithescc cuga ná·gēb*adh* a*cht* a breath fēin, nō cog*adh* i ndīg*ail* a oide. 4) Rachmaít ne let a*r* Ēn*na*, *ocus* ar Cairp*re*, ōir ní maith scōl*adh* cen sindsear bráthar. 5) Rachat sa an*d* a*r* Māine. 6) Rachat sa an*d* ar Laogai*r*e, a*cht* go·ttartar a lōgh damh. 7) Carsat lógh ar *Con*all iasacht do tabhairt damh an tan iarfat a*r* Laoghai*r*e. 8) Ac it*ir* a*r* Fiachra, nī·bī an

---

Fiachra, wie er sich gegenüber diesem Anerbieten verhalten solle. 20) Fiachra erwiderte ihm, indem er ihn fragte, welche Entscheidung er selbst wegen dieser Tat gäbe, wenn man ihm selbst den Richterspruch verstatte. 21) Er sagte, er würde seinen

VI. 1) seinen Lehrer lebend zurückfordern, wie er vor seiner Tötung war, und als volle Vergütuung für jedes dabei zerstörte Ding. 2) Fiachra erwiderte: ‘Die Erbitterung wegen der Tötung deines Erziehers drückt dich, und es ist nicht in deiner Absicht, dafs du die schlaue Entscheidung von den Ulaidh annehmen wirst; und meinen Segen auf dich, mein lieber Pflegesohn, weil es nicht deine Gewohnheit ist, Schätze noch Geschenke zu nehmen für den Verlust deiner Ehre. 3) Conall sagte darauf den Boten, welche ihren Vorschlag überbracht hatten, er nähme nichts, als was er selbst entscheide, d. h. Krieg zur Rache für seinen Pflegevater. 4) ‘Wir werden mit dir gehen,’ sprachen Éanda und Cairbre, ‘denn nicht gut ist man geführt ohne seinen ältesten Bruder.’ 5) ‘Auch ich werde mitgehen,’ sprach Máine. 6) ‘Auch ich gehe mit,’ sprach Loeghaire, wenn ich nur den Lohn dafür erhalte.’ 7) ‘Was wäre dein Lohn?’ fragte Conall. ‘Mir

righe *acht* ar iasacht. 9) Tō a oide, bar *Con*all, gib é tal*amh* i·mbiúsa budh liom a rīghe *ocus* a or*d*āin. 10) As an*d* sin ro·fāgaibhset clan rīgh Ērend an baile *ed ōn* Teamhai*r*, ocus rāngator rōmpa go suidhe Manánáin i tir mBec*on* re·nabarta Rae Ua Fiachrach i Coirp*ri* mhōir Droma Cliabh andiú, *ocus* bātar tri lá, *ocus* teōra hoidhche an sin ag ol *ocus* ag aoibhni*us*, *ocus* ag anmain le tinōl a sochraide. 11) Imth*ūs*a rīgh Ul*adh* *co n*Ultoibh ō nār·gab*adh* comha nā ēraic uath*ibh*, tāngator rōmpa go Crīch Carbhraigi ós Eass Ruaidh *ocus* tinōilitt a slōigh, *ocus* a sochraitti ina ndochum as *gach* aird do cóigedh Ul*adh*, ar ba dearb leō co·ttiobhradh Conall *con*a·bfuighbedh do sochraitti lais am*us* forra an dú sin sainr*iudh*. 12) Tionōilidh Conall a catha imo naireachaibh *ed ōn* im Fiachra, im Dathī, im Laogoire, im Eōgan, im Carp*re*, im Māine, im Ēnna, im Boghuine, ocus rāngadar rōmpa fon rēim sin co Magh nItha

---

auf Borg zu geben, wann ich darum bitten werde,' antwortete Loeghaire. 8) 'Durchaus nicht,' sprach Fíachra, 'das Königtum ist nur geliehen [darf drum nicht weiter verliehen werden]. 9) 'Still, Pflegevater, in welchem Lande ich auch bin, dessen Königtum und Würden werden mir gehören.' 10) Nun verliefsen die Kinder des Königs von Irland das Heim, Teamhuir nämlich, und zogen voran zum Sitze des Manannán in Tír Meacon, das man heute die Ebene der Enkel Fíachras in Grofs-Cai*r*bre von Druim Cliabh (am Korbrücken?) nennt (*abarthar*?). Dort verweilten sie drei Tage und drei Nächte, während welcher sie lustig zechten und die Sammlung ihres Heeres erwarteten. 11) Was den König von Ulaidh mit den Ulaidh angeht, da weder Vertrag noch Entschädigung von ihnen angenommen wurde, zogen sie voran nach dem Gebiet von Carbraighe über den Wasserfall des Roten und sammeln ihre Heere und Scharen zu sich aus jeder Richtung der Landschaft Ulaidh, denn es war ihnen ausgemacht, Conall werde mit allem, was er an Kriegsscharen mitbringen könne, einen Angriff gegen sie machen, und zwar gerade vor allem an diesem Ort. 12) Conall sammelt seine Schlachtheere um ihre Führer: Fíachra, Dathí, Loeghaire, Eóghan, Cairbre, Máine, Éanda und Boghuine, und sie kamen so auf diesem Zuge nach Magh

an ind*us*a *ed on* Magh Eine, *ocus* gabhsat longport an*d* eineach i nionch*uibh* f*ri* hUltaibh. 13) Tiaghaitt te*cht*a ó Ult*aibh* la comhad*aibh* go *Con*all, *ocus* do·rairngirset dō eneclan*n* i noid*idh* a oide *ocus* ic g*ach* neith ro·mill*edh* ime cenmó·thā sin coléig. 14) At·b*er*t *Con*all nach·gēbadh comha *acht* cath gém*adh* é a oid*edh* no·thiacht de go·ndīogl*adh* for Ultoibh i·ndergh ēnsat d'indire fris. 15) Ro·coimhēirgheat*ar* clanda Neíll *ocus* catha *Con*all. 16) Deich ccéd a*r* fichit céd catharm*ach* a līon. 17) As an*d* sin ro·thiomairg Cana líon a sluaigh. 18) At iet anman*na* na naireach catha ro·bātar Uloidh *ed ōn* Cana budh déin rí Ul*adh ocus* Aengh*us* m*ac* Aengh*us*a Fin*d* mhic Duibhdhēdaigh, *ocus* Echin mac Eachach m*aic* Colla Uais, *ocus* ocht mic Cana. *ocus* clan*d*a Cairbre

VII. 1) Cairbri daim airccitt. *ocus* Eoch*aid* armrúadh, *ocus* Aodh *ocus* Failbhe *ed ōn* clan*d* rīgh Antrim airtheraigh d'Ult*aibh.* 2) Conchobhar. ocus Loingsiuch Lāmfhada, *ocus*

Iotha (Getreidefeld), d. h. Magh Eine und schlugen angesichts der Leute von Ulaidh ihr Lager auf. 13) Es gehen von den Ulaidh Boten mit Geschenken zu Conall und versprachen ihm Ehrenbufse für den Tod seines Pflegers und die Bezahlung von jedem Ding, das aufserdem um ihn zerstört worden war. 14) Conall erwiderte, er nehme kein Geschenk aufser dem Kampfe, und sollte er auch dabei umkommen müssen, auf dafs er sich an den Ulaidh räche für das Böse, das sie ihm zugefügt hatten. 15) Da erhoben sich die Kinder Níalls und die Schlachtreihen Conalls. 16) 2100 Schlachtbewaffnete ihre Zahl. 17) Jetzt sammelte Cana sein ganzes Heer. 18) Das sind die Namen der Schlachtenführer von Ulaidh: Cana, der König von Ulaidh, selber; ferner Oenghus, Sohn Oenghus' des Blonden und Enkel des Duibhdhéadach, dann Eichin, Sohn des Eochaidh und Enkel des Colla Úais, die acht Söhne des Cana und die Kinder Cairbre's

VII. 1) Cairbre's, des Silberochsen, Eochaidh der Waffenrote, Aedh und Failbhe, die Söhne des Königs von Antram (wohl engl. Antrim, ursprünglich *Oentraibh*) im Osten von Ulaidh. 2) Conchobhur und Loingseach L. und Daigh aus der

Daigh ō Rāith Laoghaire. 3) *Ocus* ro·aigill Cana iad, *ocus* as eadh ro·ráidh. 4) Cuimnig*idh* a ōcca a*r* se do clan*d*aibh Cuin*n* a nanuabha*r*, *ocus* do cloinn Nēill m*aic* Each*dach* a nainbhretha, *ocus* a . neasonóra *ocus* am*ail* naro·fhuilngeatt*ur* bar ríogha sa rotharcuisne, nó bar nuaisle esonōir, nā·fuilngidh féin do *Con*all a chlaoinbretha, *acht* caithidh bur ccurpa do chosnamh ba*r* nanma, bar nuaisli, *ocus* bar nathardha i nag*idh* an chúaine ainiarmart*haigh*, ainbret*haigh* uccat tegaitt dabar niondsaigh*idh*. 5) Ro·ēr*achtatar immurgu* aighenta Ul*ad* go brīoghdha baran*n*da la briatharbrosd*ugud*, *ocus* la gr*e*asacht la áoidhedh Cana comhram*aig*. 6) Ro·hindlit iar*umh* laa naire-ach*aibh* ina ccóirighthibh cengailte, *ocus* ina ccath*aib* curata, ocus ina m*br*uidhnibh borrfada, *ed ōn* dā chath do dáil Ffíat*ach* im Cana *con*a cloin*d*, ocus *con*a brāitribh, *ocus* dā chath d'Fíorult*aibh* na hEamhna im Aodh mac Failbe m*aic* Ill*ainn*, *ocus* dā chath do clan*daib* na Ccolla, im Eoch*aid* mac Dea-dhadh m*aic* Rochadha m*aic* Colla fo C*r*íaidh, *ocus* dā chath do

---

Feste des Loegaire. 3) und Cana redete sie an, und das ist, was er sagte: 4) 'Gedenkt Krieger', sprach er, 'den Kindern des Conn ihren Hochmut, und den Kindern des Niall, Sohns des Eochaidh, ihre harten Urteile und die Unehre, die sie euch antaten, und wie eure Könige keine Verachtung und eure Edeln keine Entehrung geduldet haben, so duldet die ungerechten Urteile Conalls' nicht, sondern setzt eure Leiber ein, euer Leben, eure Edeln und euer Vatererbe gegen jene zerstörende, unrecht urteilende Meute, die heranrückt, euch anzugreifen'. 5) Es erhoben sich aber die Vorkämpfer von Ulaidh kraftvoll und zornig auf diese aneifernden Worte hin, mit denen der streitbare Cana sie reizte. 6) Dann wurden sie von ihren Edeln in festgeschlossenen Ordnungen, tapfern Schlachtreihen und zornigen Scharen aufgestellt, zwei Schlachthaufen nämlich vom Stamme des Fiatach um Cana und seine Kinder und Brüder, zwei Haufen von den echten Ulaidh von Eamhuin um Aedh, den Sprossen des Iollannsohnes Failbhe, zwei Reihen von den Kindern der Colla's um Eochaidh, Sohn des Deadha, Enkel des Rochadh und Urenkel des Colla fo Chríaidh, und zwei Haufen vom Samen des Dáire

shíol Dāire Barraigh m*aic* Cathaoir mhóir. 7) Ro·tóccbaitt leó aran lāthair sin le beanda sēacdha sesmacha sāirneimhneacha slegh cona meirged*aibh* maiseacha, muirneacha, maothsrōil, ocus *con*a nonchonaibh ōibela oslaicthe ós cend*aib* na ccaithmhīl*edh*, gona nidn*aibh* āigh *ocus* iorghaile cenmo·thāt. 8) Ōt·*con*arc *Con*all Ul*aidh* a*r*na nordug*udh* aml*aidh* sin, as eadh ro·ráidh, a ócca bar ē siumh indsoig*idh* bar ninadha catha, *ocus* comhraic, ocus cuimnighidh a·ttorchrat*ur* dabha*r* senaibh, ocus dabha*r* sinnsiur*aibh* ó chēin mhāir anall la hUltaibh, *ocus* ná·fuarator a dīoghail nach a āithe forra amail at·ruilliset a nainaidhe *ocus* a nēccrattus dōibh *con*ach deacair, *ocus* nach iongn*adh* leō todhail crū fola shīl Ughoine mháir, in gach airm fo·gabatt aon dīob i neadarbhaog*ul* nō i nuath*adh* sochaidhe febh ro·himirset tár *ocus* tarcusál form sa éiccin *ed ōn* marb*adh* mh'oide, ocus orgain a dhúine fair *ocus* indr*eth* a chrīche an tan fuairset i fōill *ocus* i neislis gan mé b*a*dein ina fochair, *con*adh aire sin ait·chım si sibh im chalma do dénamh isin ló sa indiú *co*·*n*dıglam a nainbhearta *ocus* a néccóra riamh

---

Barrach (D. mit dem Schopf) des Sohnes Cathaers des Grofsen. 7) Sie erhoben auf der Stelle (*le* = *leis*?) stattliche, feste, tötliche Lanzenspitzen. Da entfalteten sich ihre schönen, bespeerten Banner von sanfter Seide und die geöffneten Flaggen (darauf Wölfe) über den Häuptern der Schlachtenkrieger neben ihren Sieges- und Mordwaffen. 8) Als Conall die Ulaidh so geordnet war, sprach er dies: 'Ihr Krieger, geht an euren Streitort, und gedenket all derer, die aus euern Vätern und Ahnen von grauer Vorzeit bis heute durch die Ulaidh fielen, und dafs sie dafür keine Strafe und Rache empfingen, wie sie es verdient haben; gedenkt ihres Unrechts und ihrer Feindschaft; dafs es sie nicht schwer noch ungewöhnlich deucht, das Blut des Samens des grofsen Ughuine zu vergiefsen an jedem Orte, wo sie einen von ihnen in ungedeckter Stellung oder mit geringer Bedeckung finden, wie sie Schmach und Schande (: *tarcusál*, richtig *.taccruisni*?) auf mich gebracht haben, indem sie in das Land meines Pflegevaters einfielen, ihn töteten und seine Feste zerstörten, als sie ihn unbewacht fanden, da ich selber nicht bei ihm war. Darum ja seh ich euch bereit, heute eine tapfere Tat zu tun, auf dafs wir diesmal

for Ult*aib* don chursa. 9) Ro·ghabh greim dho somh an gresa*cht*laid*idh* sin do·bert f*or*a brāthrib, fora oide, ocus f*or*a chomhalta *con*a

VIII. 1) *con*a sochraidi, a*r* ro·comdoirtset co dian deinmnettach co hur na habha, *ocus* ro·hi*n*dsoigh cách a chēile dīob*h* adiú *ocus* anall coma·rala eatorra for lā*r* atha cró *ed ōn* Āth Sluaigh *ocus* ro·fe*r*sat gl*iaidh* nagairb naniarmart*haigh* an. 2) Ro·cuimhnigh cāch a senfolta, *ocus* a nuafolta di aroile. 3) Ba hadhbhar adhuata *ocus* urgr*ā*na. *inti* es*ted* re búirfe*d*aigh na fier, *ocus* re hiacht*adh* na míl*edh*, re cnet *ocus* re comhosnad*aibh* na ccur*adh*, re trethan, ocus re toraindchles na *tt*rénfe*r* re srenggail *ocus* re siangail na sārlaoch frisna loircferstibh catha re neighligh na mıledh frisna mórghonuibh re hosn*ad*aigh na nóg óna hāl*adh*aibh, *ocus* re fuirmeadh na bfeind*id* frisna forgamaibh. 4) Ro·gabhs*at* treōin *ocus* tois*ig* na ccath cc*ech*tardha a ffedhman*n*a catha f*or*ra iar tain. Luidh

---

alle das Unrecht, das uns die Ulaidh angetan, rächen.' 9) Diese aufreizende Mahnung hatte Erfolg bei seinen Brüdern, seinem Pflegevater und seinen Pflegebrüdern mit ihren

VIII. 1) mit ihren Scharen, denn sie ergossen sich heftig und ungeduldig zum Rande des Flusses, und jeder rückte auf seinen Feind los, hinüber und herüber, hierhin und dorthin, so dafsihr Kampf in der Mitte von Áth Cró, d. h. von Áth Slúaigh (Blutfurt und Heerfurt) stattfand, und sie fochten da einen sehr rauhen und verderblichen Kampf (*ann*, nicht *an*!). 2) Ein jeder erinnerte sich der alten und neuen Anlässe zum Streit, die ihm der Gegner geboten. 3) Schrecken und Entsetzen konnte einen ergreifen, wenn man dem Brüllen der Männer gelauscht hätte, und dem Schreien der Krieger, dem Stöhnen der Helden, dem Stürmen und Tosen der Starken, dem Schnauben und Lärmen der Wackern die mit Speeren getroffen wurden, dem Blöken schwerverwundeter Kämpfer, dem Seufzen der Jungen unter Hieben und dem Zusammenbrechen der Kämpen unter Stöfsen. 4) Bald setzten die Starken und Führer beider Scharen all ihre Kräfte ein. Alsbald rückte

Conall fona cathaibh i cédóir, ocus ba háiremh ar easb*uidh* dUlt*aibh* a io*nd*soig*id* fothaibh, ocus do·rala chuige Seanach mac Cana m*aic* Luighd*ech* Lāmf*a*da, mac ai*r*d*rī*gh Ul*adh* for lár Ātha Cró, *ocus* ro·*con*gaibh Seanach go seitr*iu*ch fīorcalma a sciath fri Conall isin ccaithiorghail. 5) *Acht* ch*en*a roba dāna dās*acht*ach do*n* chur*aidh* nō don chaithmhílidh fos·fúair ina mhenmain *budh* dhēin tocht do thuargain a sceīth f*or* Conall airm i mbāt*ar* úaisle cloin*d*e Ír *ocus* Ériumhōin i naonionadh. 6) Cidh fil an*d* trā *acht* tuairccis Conall Senach do brāthbuill*ed*haibh móra misgneacha *ocus* do bhēimend*aibh* t*ri*ce teindesnacha, *ocus* do ghonaibh dhoimhne díleighis, *ocus* ro·ghabh acc timchelladh in chaithmhīl*edh* conaro·scar lāmha f*ris* goro·eidirdel*aigh* a cenn rea chúilmeidhe co·ttorchai*r* amhl*aidh* sin isin Āth. 7) *Co*nidh uadh ro·gabh an tāth ainmniughudh *ed ōn* Āth Senaigh. 8) Tēccomnagair Cisse m*ac* Cana m*aic* Luighd*ech* do Chonall isin cathlāthair, *ocus* ro·bhaoi f*or* menm*uin* dō dīg*ail* a d*er*bhbhrāthar f*or* Conall dia ccaomacht, comraiccsit na cur*aidh* go coimdīoch*ra*, gonais cāch a chēile co hamhnus aniarridh. 9) Do·b*ert Conall* coilccbhēim foa com*mus* do Chissi

Conall auf die Schlachtreihen los, und dieser Angriff war für die Ulaidh ein Zählen, das Mangel zu Tage brachte. Da traf ihn Seanach, Cana's Sohn, Lugh Lámhfhadas Enkel, der Sohn des Hochkönigs von Ulaidh in der Mitte der Blutfurt, und Seanach hielt dem Conall im Getümmel seinen Schild brüllend und ausdauernden Mutes entgegen. 5) Kräftig und kühn im Herzen fürwahr war der Krieger, der den Mut fand, zu kommen und Conall seinen Schild entgegenzuwerfen an dem Orte, wo die Edeln der Kinder Ír's und Éreamhón's zusammentrafen. 6) Indessen schlug Conall dem Seanach mit schweren, hafserfüllten, tötlichen Hieben und geschickten, starken Schlägen tiefe, vernichtende Wunden. Er begann, den Schlachtenkrieger zu umgehen und zog die Hände nicht von ihm, bis er ihm den Kopf vom Halse trennte, und so fiel er in der Furt. 7) So nahm die Furt von ihm ihre Benennung: Áth Seanaigh. 8) Dann begegnete Cise, der Sohn des Cana, des Sohnes des Lughaidh dem Conall am Schlachtenorte, der hatte im Sinn, seinen Bruder an Conall zu rächen wegen ihrer Liebe. Die Helden stiefsen heftig zusammen, und ein jeder verwundete den andern hart und zornig.

gur·teig lamh na lain*n*e dā lethtaoibh. 10) Teichis Cissi asin ccath ria Conall co Cnoc Carman *ed ōn* Carman inghen Treōid ba ma*r*bh ann la hAongh*us* mac Ēchtaigh d'Feraibh Bolg. 11) Rug t*rā Con*all for Cissi aran ccnoc nugatt goro dhīchend*adh* lais, *con*adh ua*dh* do·garar Sīth Cissi andiū. 12) Iomth*ūs*a Cana luid side fona sluag*u ocus* as dīchumaing a rīomh nach a aisnēis a ttorchair lais dīobh, co·rāinicc Cairp*re* m*ac* N*echtain* isin ccath, *ocus* ro·comraics*et* co tailc tulbhorb fri aroile co·ttard Cana fo dheōidh ar Cairb*ri* luighe.

IX. 1) Luighe for sccāth a sccēith. Ro·clos la *Con*all ag soadh dho tuargain na ttrēnfher *ocus* ticc forin lāthair, *ocus* fo·ghebh Cairb*ri* isi*n* ēccin sin. *ocus* do·ch*uaidh* fora bhēl*aibh*, *ocus* ro·chongaibh. a sciath ara sccāth, ocus ro·comhraic bud dhein fri Cana. 2) Ba com*rac* dā thrén ēisidhe, ba luin*n*e dā leomhan, ba mire dā mathgh*am*ain, ba borba na bēimiu*n*da, ba leattarthach na luathgona. ba níata nāimhdidhe, ba

---

9) Da versetzte Conall dem Cise einen Schwertschlag mit aller Macht, so dafs es bis zum Griff in seine Seite drang. 10) Da floh Cise vor Conall aus der Schlacht bis zum Cnoc Carman (Carman, Tochter des Tréd wurde dort von Oenghus, Éachtachs Sohn aus den Fir Bholg getötet). 11) Conall ereilte den Cise auf jenem Hügel und schlug ihm das Haupt ab, so dafs man heute Síodh Cisi nach ihm nennt. 12) Was Cana angeht, der ging auf die Scharen los, und sehr schwer ist's, zu zählen und zu berichten, was alles durch ihn fiel, bis er Cairbre, Neachtans Sohn, im Kampfe traf. Da kämpften sie mutig, schnell und rauh, bis endlich Cana den Cairbre zu Boden warf. Der aber deckte sich mit seinem Schilde.

IX. 1) Deckte sich mit seinem Schilde. Conall, der dem Erschlagen der Helden nachging, hört das und kommt zur Stelle und findet Cairbre in dieser Not. Er eilt zu ihnen, hält seinen Schild zum Schutze über Cairbre und focht selbst gegen Cana. 2) Das war der Kampf zweier Starken, die Wildheit zweier Löwen, die Wut zweier Bären. Rauh waren die Hiebe, zerreifsend die schnellen Wunden, stark und hafserfüllt, zornig und heftig die Schläge, die ein jeder

feargach frithir na fúasmadha do·ratt cāch dhīobh fora chele, *acht* chena as et a cumair fortamhl*igh*is is fo deóid Conall ar Chana isin ccomhrac *gur*ro·bhen a cheann don chaithmhílidh ar leic an Ātha. 3) Dāla Dathī *ocus* Eōgain m*ac* Néill ro· chromsat a ccin*n*u co coimhdhīcc*ra* fona cath*u*, ocus tarla dhōibh Aodh m*ac* Failbhe m*aic* Ill*ainn*, *ocus* Eochaidh mac Cana, *co* ndibh cédaibh imaille fr*iū*. 4) Marbhais Eóghan Eochaidh mac Cana *con*a chéd laoch, *ocus* ma*r*bhais Dathī Aódh mac Failbe m*aic* Ill*ainn* gusan ccéd naile baoi ina farradh torchair Daigh ō Rāith Laoghairi la Fi*ach*ra mac Eachdach, torchair Eichin mac Fiachra Tort m*aic* Eachdach m*aic* Colla Uais *ocus* t*r*ī le*thche*at do feraibh Airghiall imaille fris la Laoghaire mac Néill. 5) Marbh*aidh* Énna mac Néill Dubhthach *ocus* a thrí lethcheat *ocus* torchair Midhna co ccēt laech fr*is* la Māine mhac Néill. 6) Muīdedh an cath sin Átha Crō fri Ult*aibh* tr*ia* nert iomgona *ocus* iombualta, ocus ro·bas i lurg an madma la clandaibh Néill, *ocus* beiris Conall f*or* Dhuach mac Cana i Cnoc Duach gurro·marb*adh* lais ē isin

---

dem andern versetzte. Indes, dies ist der kurze Bericht: zuletzt besiegte Conall den Cana in diesem Streit und schnitt ihm auf dem Steine der Furt den Kopf ab. 3) Dathí aber und Eóghan, Níall's Sohn stürmten mit gesenktem Haupte gleich heftig gegen die Scharen los. Da traten ihnen Aedh, Failbhe's Sohn, der Enkel Iollans und Eochaidh, Sohn Canas mit zweihundert Kriegern entgegen. 4) Eóghan tötete Eochaidh, Canas Sohn mit hundert seiner Kämpfer, Dathí aber den Aedh, Failbhes Sohn, Iollans Enkel mit weitern hundert, die ihn begleiteten; Daigh von Ráth Loeghaire (Loeghaire's Feste) fiel von der Hand des Eochaidhsohnes Fíachra. Eichin, Sohn des Fíachra Tort, der durch seinen Vater Eochaid von Colla Úais abstammte, wurde von Loeghaire, Níalls Sohn, erschlagen, zugleich mit ihm drei Halbhundert von den Männern Airghíall's. 5) Éanda, Níalls Sohn, tötet Dubhthach mit drei Halbhundert, und Midhna fiel mit hundert Helden durch Máine, Níalls Sohn. 6) Die Schlacht ging in Áth Cró den Ulaidh verloren, so schwer waren die Wunden und Schläge, die sie erlitten. Die Kinder Níalls verfolgten die Fliehenden. Conall holte Duach, Canas Sohn, auf dem Duachhügel ein und tötete ihn an jenem

maig*in* sin con*idh* úadh ainmn*igh*ther. 7) Lotar rempa an sluagh Ult*ach* ina maidhim go Glais na narm maighin inro·fāgaibh Ulaidh a nairm, *ocus* do Cnoc na Fairccseana, ocus do Ard Sciath airm inro·thagaibhset Ulaidh a sciethu, ocus hı Seiredhmaigh, *ocus* do Druim Fraoich m*aic* Neasain, do Fhān na Ccnámh do Maigh na Tropur, do Glaisich na Brici Balair, do Carn mac Ua mBuachalla. 8) Beiridh Dati ar Aongh*us* m*ac* Oengusa Fin*d* m*aic* Fergusa duibhdhedaigh *sru*thān Ceithlinne Craoisfhiaclaigi re·rāiter an Eidneach indiú, *ocus* ro·mh*ar*bh nōnbhur dā muintir an*d* sin, *ocus* do·leig Aengus ass ar Beith na Senathair ag Conall *ocus* ag Eoghan, *ocus* do·rala dhō *ocus* do Loeghaire go ttorcchair (*ed ōn* Aengus) lais i nirt comlain*n* *ocus* cathaigthe. 9) Iompoīs *Conall con*a chathslōghaibh

X. 1) chathsloghaibh a haithle a ccoinghleac *ocus* a caithergal, a áithces, *ocus* a nairdé*cht* iar mbuaidh ccosgair,

---

Orte, der deshalb nach ihm benannt wird. 7) Die geschlagenen Ulaidh eilten weiter bis Glais na nArm (Bach der Waffen), wo die Ulaidh ihre Waffen zurückliefsen, und zum Cnoc na Fairgseana (Hügel der Ausschau); von da flohen sie nach Ard Sciath (Schildhöhe), wo die Ulaidh ihre Schilde zurückliefsen, dann nach Seiredhmagh und Druim Fraeich (*neue Schrift!*) maic Neachtin (Rücken des Fraech m. N.; Neasain steht wohl für Neasain = Neachtain), endlich über Fán na gCnámh (Knochenhalde), Magh na dTobur (Quellenfeld) und Glaiseach na Brice Balair (bunter Bach des Balar) zum Carn mac na mBuachalla (Hügel der Söhne der Buachalla). 8) Dathi überhölt den Oenghus, Sohn des Oenghus Find (blond), dessen Vater Fearghus der Schwarzzähnige hiefs, am Strömlein der schlundzahnigen Ceithleann, das man heute Eidhneach (epheureich) nennt, und tötete dort neun von seinen Leuten. Den Oenghus liefs er entweichen, weil er Grofsvater von Conall und Eóghan war. Der aber stiefs mit Loeghaire zusammen und fiel von seiner Hand in der Wucht von Kampf und Streit. 9) Conall mit seinen Streitheeren

X. 1) Streitheeren wandte sich nach dem Ringen und Morden, den scharfen Leiden den Grofstaten und der Sieges-

ocus ccomhmaoidhmhe co dūn Cana *ed ōn* Ca*r*n Aedha m*aic* Labhradha Lesbric, *ocus* oirisit an*d* an oidhche sin, *ocus* ro·baoi in dún gona in*d*mhus, ocus *con*a ēdáil gan cosnamh fora ccomus. 2) Ro ērghettor co much ara bārach, ocus ro·airgset an dún *ocus* ro·loisgsett conarbo lēr a shlio*cht* for lār, tuccsat an bhantracht as leō, im Fhuinche im mnaoí Cana, *ocus* ima dhí ingein, *edh ón* Findsheng, *ocus* Aoife, *ocus* tāngat*ar* go hĀth Crō do dhēchsain an áir. 3) Rob imdha ilarda *cuirp* choema i faenligh im oraibh an Ātha, *ocus* araill (geschr. ar—aill) do·dheach*uidh* la sruth na senaban*n*, i fudhomain an essa anmhīn agairbh do·rala fuirri, *edh ōn* Eas Duin*n* m*aic* Dubhāin dia ngaror Eas Ruaidh andiū. 4) Ba f*or*derg beōs uisge na haba siar co fairrge do chrū na cur*adh* arna ciorrb*adh* do reand*aib* ruadhfhaobhracha, *ocus* duighibh claidemh cluasleathan isin ccath sin Ātha Crō ro·chuirsett clan*d* Néill Naoighiallaig, *ocus* Ulaidh fri aroile. 5) Ro·hāirmhit a nesb*adha* leō íarom, sea*cht* ccēd ba sedh easb*uid Con*aill cona cathaibh. 6) Deich ccēd

---

freude der Feste Canas zu, die beim Grabhügel des Aedh, des Sohnes Leisbhreacs (hüftenbunt), lag; dort blieben sie die Nacht über, und die Feste samt ihrem Reichtum wurde ihnen ohne Kampf zur Beute. 2) Sie erhoben sich am nächsten Morgen in der Frühe, plünderten die Feste und verbrannten sie, so dafs man ihre Spur nicht mehr auf dem Boden sah; die Frauen nahmen sie mit fort; die vornehmsten unter diesen waren Fuinche, Canas Weib und seine zwei Töchter, Findsheang und Aefes. Dann zogen sie zur Blutfurt um das Gemetzel zu beschauen. 3) Zahlreich lagen da schöne Leiber auf dem Rücken um die Ränder der Furt, andere(s) aber waren mit der Strömung des alten Flusses zur Tiefe des rauhen Wasserfalls gegangen, der sich darauf befindet, des Eass Duinn m*aic* Dubháin (W. des Donn, S. des Dubhán), den man heute Eass Rúaidh (Fall des Roten) nennt. 4) Ganz rot war ferner das Wasser des Stromes bis hinab zum Meere vom Blute der Helden, die da mit scharfen Spitzen zerfleischt waren, und mit den Stichen breitohriger Schwerter in jenem Kampfe von Áth Cró, den die Kinder Nialls von den neun Geifseln und die Ulaidh ausgefochten hatten. 5) Jetzt zählten sie ihre Verluste. Siebenhundert Mann hatte Conalls Schar eingebüfst. 6) Die Zahl

fhichet easb*uid* Ul*ad*. *ocus* Laighen. 7) Ro·hadhnacht uaisle *ocus* air*igh* Ul*adh* asa haithle *ed on* Cana hi Carn Cana ar lethtaobh Shīthi Aedha *ocus* Seanach for ur an Ātha *ocus* Cissi i Sīth Cissi, *ocus* Dubthach i Carn Duib, Eichin, *ocus* Midna hi Ccarn Midhna. 8) Tāinicc Conall *ocus* clan Néill i llenmhain Ul*adh* go·rāngad*ur* go Cruachan ocus go Leitri Ma*r*ga, go thrāigh Tuillscci *ocus* go Ros nGlanglais, *ocus* do·raladur drong do Ulltaib do·ēlaīdh uadhaibh asin ccath dōiph an*d* sin, *ocus* fertar cath amhnus ēttr*ō*car etorra *ocus* ro·sraoin*ed*

XI. 1) sraoin*ed* for Ullt*aib*, torchair Dubrura m*a*c Cana *con*adh uadh amnighther an ferон*n*, *ocus* torchradur trī chēd laoch imaille fris an*d*. 2) Do·chuaidh Loeghaire co Temhr*aigh* d'aithle an chatha sin. ocus Māine go Teaftha, *ocus* bean Chana lais *ed ōn* Fuinche inghen Echin m*a*i*c* Fiachra Tort, do·choidh trā Fiachra mhac Eachd*ach* Mug*medōn* co Crúachain, *ocus*

---

der gefallenen Ulaidh und Laighin (Leinsterleute) betrug 3000. 7) Später wurden die Edeln der Ulaidh begraben: Cana in Carn (Grabhügel), Cana zur Seite von Síth Aedha (Feenhügel des Aedh), Seanach am Rande der Furt, Cise in Síth Cissi, Dubhach in Carn Duibh (Grabhügel des Dubh), Eichin und Miodhnoe in Carn Miodhna. 8) Conall und die Kinder Níalls kamen auf der Verfolgung der Ulaidh bis nach Cruachan und Leitri Marga (= Abhang von M.), ferner nach Tráigh (Strand) Tuillsie und Ros Glanghlais (Waldabhang des reinen Baches). Hier stieſs auf sie eine Schar der Ulaidh, die ihnen im Kampf entronnen war. Dieser lieferten sie einen harten, unbarmherzigen Kampf, in dem die Ulaidh besiegt wurden.

XI. 1) besiegt wurden (auf S. XI steht nur, hart am oberen Rande, sraoin for Ullt). Hierbei fiel Dubhrura, Canas Sohn; Donn wird das Land nach ihm benannt (soll heiſsen: *ainmnighter*). Zugleich mit ihm wurden dreihundert Krieger getötet. 2) Nach dem Kampfe ging Loeghaire nach Temhuir und Máine nach Teabhtha, mit ihm Canas Gemahlin, Fuinche, die Tochter Eichin's, des Sohnes des Fíachra Tort; Fíachra aber, Sohn des Eochaidh Muighmedhóin, begab sich nach Crúachain und führte Canas Tochter Findsheang mit sich fort;

Findseng ingen Chana lais, *ocus* Dathī beōs, *ocus* rucc Aoife ingen Cana lais. 3) Ba héiccen trā do Fiachra foltshnāithech *ocus* do Dathī soadh ó *Con*all i Con*n*acht*aibh* don chur sin ar ro·bhāta*r* meic Briain m*aic* Eachdach ag mill*ed* an chūig*idh* ina nedh*aid*, ocus ro·airccsiot o Muaidh co Tr*ā*igh Eōthuile an tSaoír. 4) Luidh Conall *ocus* Eōghan, Cairbre ocus Ēn*n*a i ndiadh Ul*adh* co Duibhghlen*n* Seich*ed ocus* co Bealach nGola *ed ōn* Gola mac Deadadh as marb an*d* tan*n* la Caimgin *Con*gancneas m*ac* Dead*adh ocus* as lasan Caimgin sin at·*ro-chra*tar Ulaidh durmōr coros·marbh Cealtchair mac Uitheachair *ocus* as uaidh at·berar Carn Caimgin, ocus Bealach nGola ō Gola *ed on* Bern*us* mór andiū. 5) Ro·tionōilset Ul*aidh* for ci*n*d *Con*aill *con*a shochraide isin conai*r* imcumaing ı si*n*, ar ba dōigh leō *co·n*dīgheltais fair a·nderna forra isin bealach dor*aidh* doimthe*cht*a baī fora chi*n*d. 6) Fōbraitt Ul*aidh* go hamn*us* *Co*nall goro·fhersat gliaid ngairbh. 7) Brister cath Bernais for Ultoibh an*d* sin *ocus* ro·marb*adh* M*uir*chertach

---

Dathí begleitete ihn und schleppte Canas andere Tochter, Oefe, mit. 3) Fíachra der Fadenhaarige und Dathí mufsten sich da von Conall abwenden und nach Connachta eilen, denn nach ihrem Abzug verheerten Bríans Söhne die Landschaft und plünderten sie von der Múaidh bis zum Strande Eōthailes, des Zimmermanns. 4) Conall und Eóghan, Cairbre und Éanda verfolgten die Ulaidh bis Duibhghleann Seicheadh (Schwarztal der Felle) und Bealach (Weg) nGola, wo Gola, Deadha's Sohn von Caimghiun (Krummund) Conganchneass (Hornhaut) getötet wurde (*añ tañ*: hier ist *tañ* überflüssig. Der Schreiber mochte an *an tan sin* denken). Durch diesen Caimghin fielen sehr viele (dermár?) Ulaidh, bis Cealltchair mac Uitheachair ihn tötete. Nach ihm wird Carn Caimghin (Steinhaufe des C.) benannt und Bealach nGola von Gola. Dies heifst heute Bearnus Mór (die grofse Schlucht). 5) Da sammelten sich die Ulaidh gegen Conall mit seiner Schar in jenem sehr engen Wege, denn sie hofften, sich an ihm für das, was er ihnen angetan, rächen zu können, auf jenem schwierigen, ungangbaren Wege, der vor ihm lag. 6) Hart greifen die Ulaidh Conall an, und liefern ihm einen rauhen Kampf. 7) Da werden sie in der Schlacht von Bernas besiegt; der grofse Muircheartach,

mōr mac Luighdheach, brāthair sidhe do Chana, co ttribh cédaibh laoch imaille fris coro·fāgbait ar fōdaibh faonluige gan onōir adnaicti itir. 8) Luidh *Co*nall *co*na brāthrib *ocus* *co*na uathadh co Gleand nGeirg *maic* Eabardail, *maic* Glais, *maic* Fin*d*eargnadha do fhīor-Ult*aibh*, *ocus* i nGairbhthrian cloin*d*e Urmhóir *maic* Airgettmhair budh tuaidh, *ocus* leanaid *Co*nall iad do Mucnāmha, do Gabhail gleand do Shlíabh Cuire co·siacht Cuanglaisi. 9) At·*con*cat*ar* aonchath aigmhēil urchóid*ech* in*d*ilte fora nionchaibh don leith tall do abhain*n*. 10) At iat bátor an*d* sin *ed ōn* Dubroiss *ocus* Cana Ōcc. 11) Ro·ghabh taom eagla, *ocus* uamhain cath Conaill

XII. 1) Conaill, *ocus* cland *Nēill ed ōn* Eōgan, Cairpre *ocus* Ēnna. 2) Ro·airigh *Co*nall a ccridheanbhās, *ocus* a ccorraighe, *ocus* as ead ro·ráidh, nā·gab*ad* gádh nā guasacht sibh a ōcca bar ēisiomh, ōir ní himat slúaigh b*ri*ses cath *acht* mēd mhenm*an*, ocus cruas cridhe, *ocus* tuigidh co seitreach in

Lugaidh's Sohn, Cana's Bruder, ward getötet, zugleich mit ihm 300 Krieger. Diese blieben auf den Schollen liegen und entbehrten selbst der Ehre des Begräbnisses. 8) Conall begibt sich mit seinen Brüdern und seiner kleinen Schar nach Gleann des Gearg (rauh), der durch Eabhardhal und Glas (blau, grau) von Fiondérgnaidh aus den echten Ulaidh abstammte und dann in nördlicher Richtung nach Gairbhthrian (Rauhdrittel der Kinder Urmhór's, des Sohnes des Airgedmhar. Weiter folgt er ihnen nach Mucnamha, zur Talgabelung und zum Slíabh Cuiri (Berg der Menge), bis er Cúanghlaise (Hafenbach) erreichte. 9) Sie sahen eine riesige, schadendrohende, wohlgerüstete Kriegerschar von der anderen Seite des (*don*?) Wassers ihnen gegenüber. 10) Die sinds, die da waren: Dubhros und Jung-Cana. 11) Da befiel Furcht und Schrecken die Schar Conalls

XII. 1) Conalls, und die Kinder Nialls, Eóghan, Cairbre und Éanda. 2) Conall bemerkte das plötzliche Stocken ihres Herzens und ihre Aufregung; da sagte er: „Laſst euch nicht von der Gefahr bewältigen, ihr Krieger, denn nicht die Stärke der Kriegsschar siegt, sondern die Gröſse des Mutes und die

seanfhocal *ed ön* as le gach aon a fhuigheall, *ocus* as cin*n*te *gur*ab e fuigheall bar nairm si, *ocus* bar niolfhaobhair an fheadhan úd, *ocus* caithidh fēin ferrda feramail bar bfuigeall. 3) Ro·ord*aigh* Conall ier tan a ffedhmanna catha forna curad*aibh*, *ocus* ro·chings*et* na tréinfhir co tinnesnach isin caithiorghail. 4) As an*d* sin ro·ionnsoigh Eōgan mac Muiread*aigh* Meind fo chath Ul*adh* do dhīoghail a athar forru, *ocus* tarla do Dubhros mac Cana ina chertag*idh*, ocus ro·fearsat comhrac foirtrēn feram*ail* i fiadhnaisi na ccath cce*cht*ardha fri a*r*oile. 5) *Acht* a·tā ní cena do·chomthuiteattor na cur*aidh* fri a*r*oile isin comhrac sin. 6) Ōt·chon*n*airc Conall a chomhalta do thuitim, tuc sīdhe san*n*tach sārluath fona sluag*aibh*. 7) Ba lēigen fercon dā héill a ion*d*soighe, ba slugadh mīl mōir for mōiriasg*aibh* a mheiltchomairt, ba tregdadh rodba ar reamhar cran*n*d gach ruatha*r* rug*us*toir ag leōdh lāmh, ag coimtesg*adh* cos, ag ciorrbhadh cean*n*, *ocus* coland, co·rāinicc co hairm i·mboī Cana Óg isin ccath. 8) Ba fuileach forgom*ach* an fiadhug*udh* ro·

Härte des Herzens, und begreift das Sprichwort: ‚Jeder spricht sich sein Urteil selber', und ganz gewifs wird der Ausgang dieses Heereszugs von der Entscheidung eurer scharfschneidigen Waffen abhängen, drum sprecht euer Urteil mit trefflichem Mannesmut.“ 3) Dann ordnete Conall die Kampfaufgaben seiner Helden, und die Starken schritten hurtig ins Schlachtengetümmel. 4) Jetzt griff Eóghan, Sohn des Muiredhach Meann, die Schlachtreihe der Ulaidh an, seinen Vater an ihnen zu rächen. Dubhros, Canas Sohn, kam ihm gerade entgegen. Sie lieferten einander angesichts beider Heere einen kräftigen, männlichen Kampf. 5) Aber der Ausgang war, dafs beide Helden in diesem Kampfe einander erschlugen. 6) Als Conall seinen Pflegebruder fallen sah, machte er einen heftigen, hurtigen Sturm auf die Scharen. 7) Sein Angriff glich dem eines Bluthundes, den man von der Leine läfst, sein Zermalmen war, wie wenn ein Wal grofse Fische schluckt, dem Eindringen der Säge in einen dicken Baum glich jeder Angriff, den er machte, indem er Hände abschlug und Füfse abhackte, Köpfe und Rümpfe verstümmelte, bis er den Ort erreichte, wo Jung-Cana kämpfte. 8) Blutig und stürmisch war die Jagd, die

fersat cāch díobh frí aroile, *ocus* bātar fri re fota ag comthuargain a chēle co·ttard Conall beim sech ciomhais a chaithsceith don chur*aidh* g*ur* thesg a chend don chaithmīle. 9) Meabaidh d'Ultaib iar ndīth a nairech, *ocus* a haithe a neasbadha, conadh ona hairdēchtoibh sin ainmnigth*er* Ard Eōghain, *ocus* Dubros, *ocus* Ard Cana. 10) Tāinicc Conall ōs cen*n* Eōghain *ocus* boi ag tromachlān, ag t*uirs*i, *ocus* ag truaighneimhēle ōs cean*n* a chomalta *ocus* as eadh ro·ráidh. 11) As mōr an dogra fuil f*or*in ó Ultachaibh daithle oid*edh*a moide, ocus cosccair mo chomhalta do chur, ocus ni lugha as doghra dUltoibh oid*ed* a rīogh ocus a roflath, a nuacht*arān* ocus a naireach. 12) Budh he ai*n*m an inbhir *Ar* Neimhidh m*ac* Laidhgi*n*d m*aic* Bairch*ed*a *ed ōn* Doghar.

XIII. 1) Ro·adhnaicset clañ*n*a Nēill a neasbada, *ocus* ro·lensat Ul*aid* asa haithle dar Goll, *ocus* Iargoll, dar crīch Cloinne Rossa ocus dar crīch Ua nDuach, *ocus for* Caimfersaitt

jeder der Beiden auf den Gegner machte. Lange Zeit schlugen sie aufeinander bis Conall dem Helden am Schildrand vorbei einen Hieb versetzte, der dem Schlachtenkrieger den Kopf vom Rumpfe trennte. 9) Der Tod ihrer Edeln und ihre sonstigen Verluste führten die Niederlage der Ulaidh herbei; nach diesen Grofstaten sind Ard Eōghain, Dubhros und Ard Cana benannt (Eóghanhöhe, Schwarzwald, Canahöhe). 10) Conall beugte sich über Eóghan, seinen Pflegebruder beklagend und bejammernd, und das ist's, was er sagte: 11) „Grofs ist das Leid, das wir von den Ulaidh erdulden, denn sie haben meinen Pflegevater umgebracht und meinen Pflegebruder gemordet, aber nicht geringer ist das Leid der Ulaidh wegen des Untergangs ihrer Könige und Grofsfürsten, ihrer Führer und Edeln." 12) Das war der Name der Mündung: Ár Neimhid mhaic Laedhghinn mhaic Bairchedha (Niederlage des Neimhead, Sohnes des Laedhgheann, Sohnes des Bairchedh), d. h. (= oder, heute) Doghar (traurig, vgl. oben: *doghra*, Leid).

XIII. 1) Die Kinder Níalls begruben ihre Toten. Dann folgten sie den Ulaidh über Goll und Iargholl (Westgoll), über das Gebiet der Kinder des Rus und das der Kinder des Dúach;

móir, *ocus* do Leit*ir* Mana, *ocus* do Corcaigh Móir, *ocus* d'Ard Murch*ada*, *ocus* do Rosaigh móir, *ocus* tre cean*n* Loch Magha go Loch Feabail m*aic* Lottain, *ocus* beiritt for Gúaire, *ocus* for Fráoch an*d* sin. 2) Fiche *cēt* laoch a líon, *ocus* tionōilit sidhe for cind Conaill, *ocus* do·rattsat cath Locha Feabhail dó, *ocus* marbhthar F*ra*och *ocus* Guaire and *co n*ár a muintire imaille friū. 3) Ba isin cath sin do·thuit Boghuine m*ac* Neill Naīghiallaigh, Aoibhind ing*en* Luigd*ech* m*aic* Oil*el*la Flan*d*big, ingen rí Muman a māthair. 4) Lot*ar* iarum co Dún Eōghain Ēchtaigh m*aic* Ciolair Cēdaigh a Lochmagh, ro·ēirghe Eōgan *con*a teghlach, *ocus con*a thionōl co tinnesn*ach* ar Faighthe Cairrge Eōghain *ocus* ro·feradh cath Cairrge Eōghuin eatarra, *ocus* ro·marb*adh* muint*er* Eōghuin isi*n* cath sin, ocus do·thuit Eōgan féin i comrac aonfir la hEōghan m*ac* N*ēill ocus* do·hairgedh dún Eōghain co léir, ocus co lomardha, ocus do·bert Ēn*d*a mac N*ēill* Uichtgeal ingen Muircert*aig* m*aic* Luigd*ech*

---

hierauf gelangten sie nach Caimfhersaid Mhór (grofse gebogene Landzunge), nach Leitir Mana und Grofs-Corcach (Moorland) und weiter zur Höhe des Murchadh und Grofs-Rosach. Dann ziehen sie durch das Ende des Loch Magha (Feldsee) zum See des Lodansohnes Feabhal und treffen da Gúaire und Fraech (Heide). 2) Zwanzighundert Krieger ihre Zahl, und die sammeln sich gegen Conall und lieferten ihm die Schlacht von Loch Feabhail. Dort wurden Fraech und Gúaire getötet, und unter ihren Mannen ward ein Gemetzel angerichtet. 3) In diesem Kampfe fiel Boghuine, Sohn Níalls von den neun Geiseln, dessen Mutter Oeibind Tochter eines Königs von Mumhu war, der Lughuidh hiefs, Aillill Flandbegs (rot-klein) Sohn. 4) Darauf gingen sie zur Feste des Eóghan Échtach (Taten vollbringend) dessen Vater Cilar der Mantel aus Lochmhagh (Seefeld) war. Da erhob (*eirigh!*) sich Eóghan mit seinem Gesinde und Aufgebot auf Faidhche Cairrge Éoghain (Feld des Felsens des Eóghan). Da wurde die Schlacht von Carraig Eóghain zwischen ihnen geliefert; da fiel Eóghan selber im Zweikampf mit Eóghan, dem Sohne Níalls, und die Eóghansburg wurde vollständig geplündert und geschoren. Éanda, Sohn des Níall mit weifser Brust nahm die Tochter des Muircheartach, die Frau

b*en* Eōghuin m*aic* Ciolair cédaigh lais *ocus* rucc si triūr mac dhó *ed ōn* Dubān, Brenai*nn ocus* Lug*uidh*. 5) Iomthū*s*a Conaill ier norccain Dúin Eóg*ain* ráin*ic* roimhe co S*ru*ibh Broin, airm i·raibhe Diangh*us* mac Luigd*ech* do cloin*d* Each*dach* Gun*n*fad. *ocus* Niall Imlē*ir* (?), *ocus* Eoch*aid* Echt*ach* do dhāil Fíatach *ocus* ro·rāidhsiut nā·tiubradaīs gialla nā eitire. umhla nā aititi do Chonall. 6) Ro·fōccair Conall cath forra su*m*, *ocus* ro·feradh cath Sruibe Brain eat*urr*a, *ocus* ba súaill ná·fuair Conall tennta catha maran ccath sin ríamh ōir do·crē*cht*-naiged ocus do·treghdadh go mór. gurbo m*en*marc laa muintir nā térnaif*edh* ittir. 7) Ba leathmharbh Eōghan, *ocus* as é Cairp*re* ro·chongaibh, ocus ro·choth*aigh* — an cath a haithle Conaill do chrē*ch*tnug*ud*. 8) *Acht* námá ro·sraoin*edh* an cath *for ocus cāch* (diese Worte sind unten von gleicher Hand nachgetragen) *ocus cāch* — cath f*or* Dāil Ffiatach. *ocus* do·mar*badh* an triar treinf*er* bāt*ar* lá clain*d* Neill *ed ōn* Diangh*us* Eoch*aidh* Ēcht*ach*

XIV. 1) Echt*ach*. *ocus* Niall Imleir. 2) Créd do·ghénam anois ar na maithe. Ulaidh do lenmhoin a*r* Conall, *ocus* ba

des Eóghan Céadach mit. und sie gebar ihm drei Söhne: Dubhán, Breanainn und Lughaidh. 5) Was Conall angeht, nach der Zerstörung der Eóghansburg kam er vorwärts nach Srubh Brain (Rabenstrom), wo sich Dianghus (Heftige Kraft), Sohn des Lughuidh von den Kindern des Eochaidh Gunnfa befand, und Niall Imléir, und Eochaidh von den Heldentaten aus dem Stamme des Fíata, und sie sagten, sie würden dem Conall weder Geifseln noch Bürgen, noch Huldigung, noch Anerkennung geben. 6) Conall sagte ihnen Kampf an, und es entspann sich die Schlacht am Rabenstrome zwischen ihnen, und kaum je war dem Conall in einem Kampfe so gewaltig zugesetzt worden, denn er wurde nicht wenig verwundet und zerstochen, so dafs seine Mannen dachten, er werde gar nicht entkommen. 7) Eóghan war halb tot, und Cairbre hielt die Schlacht aufrecht. 8) Gleichwohl unterlag der Stamm der Fíata, und seine drei stärksten Krieger wurden von den Kindern Nialls getötet: Dianghus nämlich, Eochaidh Éachtach

XIV. 1) Échtach und Níall der Ringsberühmte. 2) „Was sollen wir nun tun?“ fragten die Edeln? „Die Ulaidh ver-

hēn*irt* athghaiti ilcrēcht*ach* ēisidhe ge do·rād an chomairli si*n* dia slōg. 3) Ro·gluaisiut*ur* iarom rōmpa, a ndes fri tír, *ocus* a cclé f*ri* mhuir *ed ōn* do druim *For*scair, do Druim Caoin, do Snāmh Tairb*er*ta, do Druim Lighen, *ocus* do Cnoc mBoghuine re·ráiter Cr*u*achán D*r*oma Lighen. 4) *Ocus* as an*d* si*n* baoi Ceall*ach*, *ocus* Duach Find, *ocus* Sédna do Monachaibh Ul*adh* an triūr sin *ed ōn* do shīol Dáire Barraigh m*aic* Cathaoir mhóir. 5) Fertar cath Cruachāin eatorra an sin. 6) Ní baoí t*rā* Conall ag tabhairt an catha sin, acht Eōgan, Cairpre, *ocus* Énna. 7) Ro·ghabhs*at* ag tinmhe *ocus* ag trēnathchu*m*ma aroile frí rē máir gurro·muidh an cath for Eōghan, for Coi*r*pre, *ocus* for Énna cona slōg*aibh*, co·rāin*ic* an maidhm co hai*r*m i·mbaoi Conall ina cróilighe. 8) Ot·chuala Conall gāir an madhma ina dhochum, ro·ēirigh asa othairlighe, gebhidh a erradh iomairg ocus a armo, *ocus* do·beir a ruath*ur* mīl*edh* fo Monach*aibh* co·ttucc ár fer, *ocus* fēind*id*, ocus laoch

---

folgen", antwortete Conall, und er war entkräftet, wiederholt verwundet, als er seinem Heere diesen Rat gab. 3) Dann zogen sie weiter, ihre Rechte dem Lande und ihre Linke dem Meere zugewandt, nach Druim Forscair (Rücken des Forscar), nach Druim Caein (schöner Rücken), Snámh Tairbhearta (Schwimmplatz an der Halbinsel), zum Druim Lighean und zum Cnoc Boghuine, den man Crúachán Droma Lighen (kleiner Haufe von Druim Lighean) nennt. 4) Und da waren Ceallach, Dúach der Blonde und Séadna. Diese drei gehörten zu den Monach von Ulaidh, nämlich zum Samen des Dáire Barrach, des Sohnes Cathaers, des Grofsen. 5) Da wird zwischen ihnen die Schlacht bei Crúachan gekämpft. 6) Conall nun lieferte diese Schlacht nicht, sondern Eóghan, Cairbre und Éanda. 7) Lange Zeit zerschnitten und entstellten sie einander, bis Eóghan, Cairbre und Éanda mit ihrem Heere geschlagen wurden und die Fliehenden an den Ort kamen, wo Conall in seinem Blute lag. 8) Als Conall den Schrei der Fliehenden sich nähern hörte, erhob er sich von seinem Lager, nahm sein Heldenstreitgewand und seine Waffen; dann machte er einen kriegerischen Sturm unter die Monach und richtete an jenem Orte unter ihren Männern, Kämpen und vollkühnen Helden

lānchalma aran lāthair sin. 9) Do·rochair Duach Find, *ocus* Ceall*ach* do lāimh Conaill, *ocus* Sédna la hĒnna, ocus trı chéd le hEōghan, *ocus* dergār Mon*ach* lásna mīle*d*aibh a*r* ch*ena*. 10) Iar ndíg*ail*, *ocus* iar nāithe a oide amlaidh si*n* do Conall, *ocus* na dīmigne, *ocus* an dīmiadha do·rats*at* Ul*aidh* fai*r*, ro·dīlāithr*igh*, ocus ro·dian·atchuir a ndo·ruar*idh* ona cathaip si*n*, d'Ult*aibh* (ō·thā D*r*obaois co Loch Fiabhail) asin ccr*ích* uili conar·lāmhs*at* a haithtreab*adh* iar*um*. 11) Do·choidh *immurgu* Conall i*ar* ttrīoll cona t*r*iar brāthai*r* *ed ōn* Eōghan, Cairp*re*, *ocus* Énna co Cnoc mBoguine *ed ōn* C*ru*achan D*r*oma Lighen, ocus ro·chomroin*n* a chrīoch *ed ōn* ó Loch Feabhail go T*rā*ig nEōthuile ed ōn a leath dō fēin, *ocus* a leath dā triar brātha*r*. 12) Feron*n* Eōghain *ed ōn* Ri*n*d Rāmhand, *ocus* Lochmagh *ed ōn* ō Sruibh Brain co Glais tSenchadha. 13) Feron*n* Ēnna ó Glais Seanchadha m*ar* gabhais Caimfersat, *ocus* Glend na Monach, Sruthail, *ocus* Bern*us* Mór. 14) Ferond Cairp*ri* ō Dhrobhaoís co Būill, *ocus*

---

ein Blutvergiefsen an. 9) Da fielen der blonde Dúach und Séadna von der Hand des Conall, Séadna durch Éanda und dreihundert durch Eóghan; auch die übrigen Krieger richteten unter den Monach ein rotes Blutbad an. 10) Als Conall so seinen Pflegevater so bitter gerächt hatte und die Verachtung und Unehre, welche die Ulaidh über ihn gebracht, vertrieb er, was von den Ulaidh nach diesen Kämpfen zwischen Drobhaes und Loch Feabhail geblieben war, und jagte sie gewaltsam aus dem Lande, so dafs sie hinfort nicht wagten, es zu bewohnen. 11) Nachdem Conall mit seinen Brüdern Eóghan, Cairbre und Éanda den Feldzug zum Cnoc Boghuini, den man Crúachán Droma Lighean nennt, beendet hatte, ging er hin und verteilte das gewonnene Land, das zwischen Loch Feabhail und Tráigh nEóthaili liegt: die eine Hälfte nahm er selbst, die andere gab er seinen drei Brüdern. 12) Das Land Eóghans umfafst Rind Rámhann (Ruderspitze) und Lochmagh (Seefeld), das sich von Srubh Brain nach Glais tSeanchadha (Bach des Geschichtskenners) hinzieht. 13) Das Land des Éanda erstreckt sich von Glais tSenchadha über Caimfhersad, Monachstal, Sruthail und Grofsbernas. 14) Das Land des Cairbre reicht von Drohaes nach Búill und

XV. 1) *ocus* co Trāigh nEōthuile. 2) Ros·fāgaib aicce fein ó inbir Locha Suilicche co Drobhaois. 3) Conadh i roind Conoill *ocus* a brāith*ri*uch fri aroile ind sin. 4) Ro·fhás *immurgu* esaonta adhbal, *ocus* coc*cad* mór eit*er* macaib Each*dach* Muighmedhóin im rīghe *Con*nacht *ed ōn* Brian *ocus* Fiachra. 5) Ro·ēirghettor di*diu* Sen-Con*nacht*a, Part*r*aighiu Sein-Cera, *ocus* Tuatha Taīden, *ocus* Fir Craidhi, *ocus* Gar*b*-r*aigh*e Suca (ein c durchstrichen), *ocus* na Ciarr*aigh*e, *ocus* na *Con*maicne i nagh*idh* Fiach*ra* *ocus* Dathī. 6) Ro·chuirset saidhe te*cht*a co Conall dia innisin dó an chaor chondailbe, *ocus* chomhaonta do·rōnsat Connacht*aigh* ina nagh*idh*. 7) Do·rón*adh* forlongp*hort* ag Fíach*ra*, *ocus* og Dathī i nUīb Briuin Seōla i*n*d occ*us* Conmaicne Chūile, *ocus* ro·indsoigh Brían co f*er*oibh *Con*nacht uime an longp*hort*, *ocus* ro·mheabhaidh maidhm for Fiachra, *ocus* for Dathī i nDamhchluain Ua mBriuin Seola, *ocus* ba i n*ir*t iomghona do·luidh Fiachra ocus Dathı ass. 8) Iomthūsa *Conaill* ro·thinōil ina mboı do shlógh

---

XV. 1) und nach Tráigh (Strand) nEóthaili. 2) Er liefs sich selber das Land von der Mündung des Loch Suiliche bis Drobhaes. 3) So dafs das hier die Teilung des Conall und seiner Brüder ist. 4) Es erwuchs aber gewaltige Uneinigkeit und grofser Krieg (cogadh ist durchstrichen und durch cocc*ad* ersetzt) zwischen Brían und Fíachra, den Söhnen des Eochaid Muighmhedhóin um das Königtum vom Connachta. 5) Es erhoben sich also die Alt-Connachta, die Partraighi von Alt-Céara, die Stämme von Toedhen (= Scharen), die Männer von Craidhe, die Garbhraighe von Suca, die Cíarrighe und die Conmhaicne gegen Fíachra und Dathí. 6) Sie sandten Boten an Conall, ihm von der Zusammenballung der Liebe und Einigkeit zu berichten, die unter den Connachtern gegen ihn entbrannt war. 7) Dathí und Fíachra schlugen im Gebiete der Uı Bríain Seóla, nicht weit von Conmhaice Chúile, ein starkes Lager auf. Brían griff mit den Männern von Connachta das Lager an, und Fíachra und Dathí wurden auf der Ochsenwiese der Enkel des Brían Seóla besiegt. In der Kraft der Wunden (= durch Wunden gezwungen) gingen Fíachra und Dathí davon. 8) Was Conall angeht, der sammelte, was an

foru chom*mus*. *ocus* do·choidh i *Con*nachtoibh. 9) Ro·oircc, ocus ro·i*n*dir Magh Luircc, ocus Magh Naoi, occus rucc a ccreacha lais ō Cruachain. 10) Dos·ficc Fiachra, ocus Dathı c*us*an mhaighin sin i cenn (erstes c durchstrichen) Conaill, *ocus* tiegaitt arna bhārach co Caraidh. 11) Tionōilit Tuatha Taıden inng*idh* im Dhāire im Commān, *ocus* im Chairpre. 12) Ferthar cath Caradh co hainiarma*r*tuch etorra gorro·meabhaidh for Tuathaibh Taīden, *ocus* ro·marb*adh* na trí hairigh sin bätor leō. 13) Soaidh Fiach*ra ocus* Dathı a Conmhaicne anair i nag*idh* Bríain, *ocus* ro·gab*adh* longp*hort* leō an*d*. 14) Luidh Conall co Cera, *ocus* go Ciarr*aighi* Iarthair re·räiter Iorr*us* Domhnan*n*, *ocus* co Partraicche. 15) Tionóilit sidhe cona *secht* nairech*aibh* i nnag*idh* Conaill *ed ōn* Feochair Francān, ocus Tromad, Moran*n*, Amhlaoibh, Bruadar, *ocus* Beccú. 16) Fertar cath Droma Líag fri Loch Oirbsen atúaidh et*ar*ro co f*er*rdha fīorchalma, *ocus* brister an cath la Conall. ocus torc*hrat*or na seacht nairigh si*n co n*ár a muin*n*tire i*m*maille f*ri*ú. 17) Do·

Scharen in seiner Macht war, und zog nach Connachta. 9) Er fiel in Magh Luirg (Spurfeld) und Magh nAe ein, verwüstete das Land und nahm seine Beute mit nach Crúachain. 10) Fíachra und Dathi kommen nach diesem Orte, Conall aufzusuchen, und am andern Tage gehen sie nach Cara. 11) Die Stämme der Toeidhen (*toeidhen* = Schar) sammeln sich gegen sie (*ina nagidh*?) um Dáire, Commán und Cairbre. 12) Die furchtbare Schlacht von Cara wird geschlagen; die Stämme der Toeidhen werden besiegt und ihre drei edeln Führer getötet. 13) Fíachra und Dathi wenden sich von Conmhaicne nach Westen gegen Brían. Dort schlugen sie ein Lager auf. 14) Conall zieht nach Céara, Ciarraighe und Iorrus Domhnann (Bucht der D.) und nach Partraighe. 15) Die sammeln sich samt ihren sieben Edeln gegen Conall (*ina nagidh*, zweites *n* durchstrichen), nämlich Feochair, Francan (Fränklein?) und Tromhadh, Morann, Amhlaeibh (Olaf), Brúadar (auch ein Wikingname) und Beacú. 16) Da ward zwischen ihnen die Schlacht von Druim Líag (Steinrücken) im Norden des Loch Oirbsen geschlagen, trefflich und wahrhaft kühn. Conall siegte im Streite, und die sieben Edeln fielen. Zugleich ward unter ihren Mannen ein Blutbad angerichtet. 17) Dann kommt Conall nach Mucramha; er

thoet *Conall* iar ttain co Mucroma, crechloiscc*id* an ccr*ich* si*n*, ocus tēit ais sidhe i Máonmhuigh, ocus ro·hoircc*edh* ocus ro·hi*n*dr*edh* lais é, ocus gach *con*air triasa·ttudhchaidh ocus do·radadh ár doer, ocus mog*udh* laa slōgh*uibh* i Máonmhuigh.

XVI. 1) Do·deach*aid Conall* asa haithle tar E*cht*ghi, ocus tar Grēin bud dhes gor·airc*c ocus* g*or*·úr an tír siar go Sionain*n*. 2) Tēt fios an scc*eoil* co Lug*uidh* Meand mac Aongh*us*a Tīrigh co Druim Coll Chaille, frisa·rait*er* Áine Cliach andiū. 3) At·b*ert* in teachda do·deachaid laisna scélaibh. 4) Nī hamhlaidh sin ar se raghait fir an tuaiscc*irt* dia ttigibh, *acht* budh iomdha iola*r*dha a nion*d*mas, ocus a nedala, a ccethra, *ocus* a ccaoimhindill, ocus budh coscerach commaoidmheach a ccuartugudh, ōir do aircesiut ó Drobhaois co Luimniuch, *ocus* ó Eachtgha co Sionaind, ocus do·rónsat mnā broide dabhar mnáibh, *ocus* mılidh marbha dobhar mıl*ed*aibh. Cuich lasa ndernadh indsin ar Lug*uidh* Meand. 5) La mac airdrıogh Er*enn* ar an techta *ed ōn* la Conall Gulban, mac N*ēill* Naoi-

plündert und sengt das Land und zieht aus ihm nach Moenmhagh (Schatzfeld). Das ward von ihm geplündert, und jedes Land, durch das er seinen Weg nahm; auch richteten seine Scharen unter den Unfreien und Sklaven von Moenmhagh ein Gemetzel an.

XVI. 1) Es zog drauf Conall über Eachtgha und die Grían (Flufsboden) nach Süden. Er plünderte und sengte (úr?) das Land bis westlich zur Sionann hin. 2) Die Kunde kommt an Lughaidh Meann (Stammler), dem Sohne des Oenghus Tírech (die *eine* Kraft = landreich) zum Druim Collchaille, den man heute Aine (Binse) Clíach nennt. 3) Der Bote, der die Kunde brachte, sagte: 4) „Nicht so (wie sie kamen) werden die Männer des Nordens zu ihren Häusern gehen, sondern grofs wird ihr Reichtum sein und ihre Beute, zahlreich ihre Vierfüfsler und ihr schönes Vieh, siegreich und prahlend ihr Umzug, denn sie plünderten von Drobhaes bis Luimneach und von Eachtgha bis zur Sionann, und sie machten Sklavinnen aus euern Frauen und tote Krieger aus euern Kriegern.“ „Wer hat das getan?“ fragte Lughuidh Meann. 5) „Der Sohn des Hochkönigs von Éiriu, nämlich Conall Gulban mac Néill

ghiallaigh. 6) Ō ro·chlos la Lug*uidh* i*n*dsin, ro·cuir toghairm *ocus* tionól co tin*n*easnach fora thoichestal, *ocus* ar ttocht dóibh co haoinionadh, ro·asgna Luguidh *con*a mhaithibh imaille f*ris* i ccomhdhāil Conaill go Grein gormsr*o*thaigh, *ocus* ro· feradh cath Gr*é*ini etorra, *ocus* muidh*ed* for Lughaidh *ocus* ro·marb*adh* soch*ui*de mhór dia muintir, ocus at·rula fēin ass hi maidhm, *ocus* hi mícosgra. 7) Gabhaidh Conall sosadh *ocus* longp*hort* an oidche sin hi nGréin, ocus do·choidh arna mārach go Caol Eōghanachta an Indais, *ocus* oirisidh an oidche sin an*d*. 8) Ro·teglaimset seincheineala Corca mo Dhruadh *ed ōn* clana Cuirc m*aic* Ferg*us*a. 9) Do·rattsatt am*us* longp*huirt* for *Chon*all g*u*rro·marbhsatt triocha treinf*er* dia mhuintir. 10) Ro·eirigh *Con*all *ocus* ro·rāidh frisna slóghaibh an cr*ī*och uile ina nuirthimchiall do chreachlosg*adh* *ocus* a muint*ir* do dhīog*ail* forra. 11) At·raighseat na sluaigh co hescc*aidh* urmaisn*ech*, ocus ro·fāgaibh siat *Conall for* Sliabh Roghamnach, frisa·rāiter Dubarda. 12) Ro·airccset sluaighshirthe Conaill ō Slebh Cailge co hE*chtg*æ, *ocus* go muir, *ocus* co Dumach*aibh*

Noigiallaigh", antwortete der Bote (*ma* sollte *mac* heifsen). 6) Als Lughuidh das hörte, sandte er schnell einen Aufruf zum Sammeln an sein Heer, und als sie an einen Ort gekommen waren, zog Lughuidh mit seinen Edeln zum blaudurchstromten Grían Conall entgegen. Dort entspann sich zwischen ihnen die Schlacht an der Grían. Lughuidh wurde besiegt und ein grofser Teil seiner Leute getötet. Er selber ging fliehend und ohne Erfolg davon. 7) Conall nimmt Ruhe in Grían und geht am nächsten Morgen nach Coel Eóghanachta in Ionnais (Enge vom Eóghanlande von Ionnas) und bleibt jene Nacht da. 8) Da sammelten sich die Altstämme von Corca mo Dhrúadh und die Kinder des Fearghussohnes Corc. 9) Sie machten einen Angriff auf Conalls Lager und töteten dreifsig Starke aus seinen Mannen. 10) Conall erhob sich und sagte den Scharen, sie sollten das ganze Land weit umher plündern und sengen und ihre Genossen an ihnen rächen. 11) Die Scharen erhoben sich unverdrossen und entschlossen und liefsen Conall auf dem Sliabh Roghamhnach, den man Dubhardha (schattig) nennt. 12) Die Streifscharen Conalls plünderten vom Slíabh Cailge (Stachelberg) bis Echtghæ, bis zum Meere,

Dui*n*d. 13) Iomthusa *Conaill* iarna fāgbhāil i terce slōigh, *ocus* sgaoil*iudh* dia sgemhelt*aibh* da gach leth de, nirbo cian baoi an*d* an tan at·connairc an sluagh brodla barbarda cona ccōirighthibh catha

XVII. 1) catha, *ocus cona* non*chon*aibh ōbelae oslaicthe osa cceand*aib*, *ocus cona* modhaibh áigh, *ocus* iorghaili úaist*ib* occ díanasgnamh g*ach* ndīreach ina dochum. 2) It iat bāt*ar* and sin senchenēlu Chorco Mo Dhrúadh cona tribh toīsiochaibh *ed ōn* Māine, *ocus* Duibfhear, ocus Osccar mac Conbhruic. 3) Ro·līon cr*i*othnugudh coimheccla m*unter* Conoill ara uaite leó an lion ro·bāt*ar* i nag*idh* an anbf*or*lain*n* do·ríacht ina cceand. 4) Ro·airigh Conall sin *ocus* as edh ro·ráidh, nā·luig*edh* úamhan nā imeccla oruibh ar se *acht* caithidh bar ffeadhman*na* cur*edh* ocus crú bar ccorp occam chosnamh sa *ocus* ogabar ccosnomh féin, *ocus* dénaidh ēirghe *ocus* ionnsoig*id* bar nionadha catha, *ocus* bar nenach erdālta, óir as meinic do·cōirig*idh* sibh do chur chatha im fochair se, bīodh agaibh g*ur*ab fíor an

---

und Dumhacha Duinn (Nebelfeld des Donn). 13) Was Conall angeht, als er mit wenig Truppen zurückgeblieben war und seine Späher und Streifscharen sich nach allen Seiten zerstreut hatten, dauerte es nicht lange, da sah er eine grimme (*brothladh*: intent on mischief: O Reilly), wilde Schar mit ihren Rüstungen des Kampfes

XVII. 1) Kampfes, und mit ihren geöffneten Bannern über ihren Köpfen und mit ihren Kampf- und Streitwaffen (*iodnaib*) über ihnen, die rückten mit schnellem Schritte gerade auf ihn los. 2) Diese sind's, die da waren: die Altstämme von Corca mo Dhrúadh mit ihren drei Führern: Máine, Duibhfhear (schwarzer Mann) und Oscar, Sohn des Coinbhreac (hundebunt). 3) Da erfüllte Zittern und groſse Furcht die Mannen Conalls, denn gering schien ihnen ihre Zahl gegen die groſse Macht, die ihnen die Spitze bot. 4) Conall merkte das, und dies ist's was er sagte: „Nicht soll Schrecken noch groſse Furcht auf euch sich legen, sondern wendet eure Anstrengungen und das Blut eurer Leiber an meine und eure Verteidigung; erhebt euch und geht an eure Kampfplätze und zieht euern

briathar bun*aidh* at·berat an fhiledh feallsa*m*anta, g*ur*ab buaine bladh nā saog*ul*, ocus g*or*ab úaisle eineach ina anam. 5) Ro·eirgeatar na cur*aidh* don chaithiorgail la briathraibh co*mram*acha Conaill, *ocus* ro·fe*r*sat iomaireg amhnus ēttrocar fri aroile, g*ur*ro·leōdhait lamha, ocus coro·tesccait taoibh, ocus coro·comtuairgit ci*n*d eatorra dib h*n*aibh isin dúirghleō si*n*. 6) Ba dīchumhai*n*g do neoch a aisneis nach a i*n*disin a·tor*chratar* la Conall isi*n* ccum*u*scc sin. 7) *Acht* nama do·rala chuige na trí haireacha *ed ōn* Māine, Duibfher *ocus* Osgar. 8) Do·beir *gach* aon acca ina ttriur sādhadh dia chraoisigh go Conall, goro·coimhtheghdsat, *ocus* gurro·crē*cht*naighset é co mor. 9) Scuchais Conall fothaibh ō ro·ēir*igh* a fhergluin*n*e lasna tromgonaibh do·bersat fair, *ocus* beanais a cci*n*nda dibh, *acht* Osccar at·rula ós é leathmarbh asi*n* cath. 10) Cech aon t*r*ā nāro·marbadh dia muint*ir* do·chuat*ar* i nionaibh *ocus* a nellaibh æóir i nāirde, *ocus* do·rindedh gelta gionacha gnūisliatha gr*ā*ineamhla dibh. 11) Tuitis Conall hi cróilighe ar snidhe a fhola for lorg. *ocus* for fhoille*cht* na nál*adh* do·ratsat na treimhilidh fair. 12) Ro·eirigh bhicc ina

bestimmten Weg, denn oft rüstet ihr euch, in meiner Gegenwart zu streiten. An euch werde das Sprichwort wahr, das man von dem philosophischen Dichter anführt, dafs dauernder Ruhm ist als Leben, und höher Ehre als die Seele." 5) Auf die tatenfrohen Worte Conalls hin erhoben sich die Helden zum Streite. Sie streiten hart und erbarmungslos zusammen, so dafs auf beiden Seiten Hände abgehauen, Seiten zerschnitten und Köpfe zusammengehauen wurden. 6) Unmöglich war's, zu berichten, wie viele bei diesem Getümmel durch Conall fielen. 7) Aber da näherten sich ihm die drei Edeln: Máine, Duibhfhear und Oscar. 8) All drei warfen gleichzeitig die Speere nach ihm, so dafs sie ihn gehörig zerstachen und verwundeten. 9) Conall ging auf sie zu, denn sein Zorn war durch die schweren Wunden, die sie ihm beibrachten, entflammt. Er schlug ihnen die Köpfe ab; nur Oscar entkam, und auch er war halbtot nach dem Kampfe. 10) Alle nun aus ihren Mannen, die nicht getötet wurden, gingen in Wogen und Luftwolken in die Höhe und wurden in gierige, graugesichtige, häfsliche Wahnsinnige verwandelt. 11) Da Conall infolge der Wunden, die ihm die drei starken Krieger beigebracht hatten,

shuidhe asin lighe a·mbuí, *ocus* ro·thōcc*aibh* a roscca co hanfan, *ocus* ro·chuin*d*igh dig uiscci forna hocc*uibh* bāt*ar* na fharradh *ocus* bāt*ar*

XVIII. 1) bātar athgnoeiti iadse*umh* beōs. 2) Ro·fhregai*r* Neimhidh mac Laīdgind m*aic* Bairchedha é *ed ōn* a fhilidh budēin, *ocus* do·ben cuach a cobhraidh a scéith *ocus* do·bert uis*que* don airdmhīlidh. 3) Iomthūsa muintire Conoill, ro·húradh *ocus* ro·hairgedh leō o Lēim *Chon*culain*n* co Dubhghlais Delaighthi, *ocus* lenaitt dā rīgh Corca Baisci*n*d iatt *cus*na Dumachaibh Duinn, *ocus* cuirth*er* cath laochda lānchalma etarra, *ocus* marbhthar dā rīgh Corca Baiscinn an*d ed ōn* Énna *ocus* Aenghus. 4) Do·berat iaro*mh* a ccreacha go hairm a raibe *Conall* ina chrōlighe, ocus ro·tógbhait iolghairthe accaointeacha att*ru*agha ōs aird ag caoin*edh Cho*naill, ocus marbhtha a muintire. 5) Anaitt athaidh an*d* sin ag *Con*all nō *gur*bhó hinsiub*al* é. 6) A mbātar an*d* iaromh con·acat*ur* te*cht*a Dathī dā nion*d*soigh*idh* dia aisnéis do Chonall goro

---

viel Blut verlor, fiel er erschöpft zu Boden. 12) Er erhob sich (*eirghe* durchstrichen) ein wenig vom Liegen zum Sitzen. Voll Schwäche hob er die Augen und bat die Krieger, die bei ihm standen, um einen Trunk Wassers, und auch die waren

XVIII. 1) waren mehrfach verwundet. 2) Da antwortete ihm Neimheadh, Laeidhgheanns Sohn und Enkel des Bairrchid, sein Dichter. Der machte einen Becher aus dem Buckel seines Schildes und gab dem Hochkrieger Wasser. 3) Was Conalls Mannen angeht, die sengten und plünderten von Léin Con Culainn (Sprung des Cú Chulainn) bis Dubhghlais Dealaighthe (verzweigter Schwarzbach), und die zwei Könige von Corca (Stamm) Baiscinn folgen ihnen bis zu den Dumhacha Duinn (Sandhügel des Donn). Da entspann sich ein vollkühner Heldenkampf zwischen ihnen, und die zwei Könige von Corca Baiscinn, Eanda und Oenghus, wurden getötet. 4) Sie bringen dann ihren Raub zum Orte, wo Conall im Blute lag; dort erhob man viel klägliches, trauriges Geschrei, Conall und den Tod der Genossen beklagend. 5) Sie bleiben eine Weile dort bis er wieder gehen konnte. 6) Als sie dort waren, sahen sie die Boten des Dathi herankommen, dem Conall zu melden,

gab*adh* Fiachra, *ocus* goro·lethmarb*adh* Dathī la Brían mac Eachach Muig*medoin*, ocus goro·cuir*edh* Fiachra i ngeimhiul Nēill co Temr*aigh*. 7) Roba dubach doimhenmnuch dona scēlaibh sin, *ocus* ní·derna anadh nā oirisemh geruo hanfan*n* ēint*ech* ro·baoi an tan si*n*, go·rāinig fé*n* cona shlōghaibh co Gai*r*bh Cinn Mara. *ocus* fuaradar Dathı an sin fora ccind, *ocus* ba sī comairle ro·ci*n*dsit do·rēair tairchedail *ocus* fāisdine a ndrúadh dhōibh ro·remhterchain sidhe dōibh gombadh cosgrach Conall ōn chogadh sin. 8) Tāngator rompa ina réimim imthe*chta*, *ocus* níro·hanadh leō co·rāngator co Damhchlúain áit i·raibe Br*ían*. 9) *Ocus* nírbo cían an fhurnaidhe do·rōnsatt an tan ro ion*d*soighet co dıgair dāsacht*ach* longp*hort* Bríain, *ocus* ro·fighedh cath Damcluana eatarra co haindreanda aich*er* eccradach gerbo foccus a ffialus, ocus a fineachus f*ri* aroile. 10) Ro·mebaidh an cat f*or* Bhrían, *ocus* ro·cuiredh ár a muint*ire*, *ocus* at·rula fēin asin cath co Tulchaibh Domn*aig*. 11) Ro·marbadh di*diu* la Criomhtha*nn* mac Énna Cein*n*seal*aigh* é an*d* sin, *ocus* do·berat

---

Fíachra sei gefangen und Dathí von Brían, Sohn des Eochaidh Muighmedhóin, halb totgeschlagen. Den Fíachra habe man dem Niall nach Teamhuir als Gefangenen übersandt. 7) Conall ward bei dieser Kunde finster und traurig. Er blieb und rastete nicht, obgleich er damals schwach und kampfunfähig war; er selber kam mit seinen Scharen nach Gairbh Chinn Mara (G. vom Meeresende). Dort fanden sie Dathi vor sich, und dies war der Plan, zu dem sie sich entschieden gemäſs (*reir*; *a* unter *e*) der Weissagung und Prophezeiung ihres Druiden, der ihnen angekündigt hatte, Conall würde in jenem Kampfe siegen. 8) Sie zogen eilenden Laufes voran und machten nicht Halt, bis sie nach Damhchluain (Ochsenwiese) kamen, wo sich Brían befand. 9) Sie warteten nicht lange, sondern griffen Bríans Lager eifrig (*dīgar*) und kühn an. Da entspann sich zwischen ihnen die Schlacht bei Damchluain, rauh, scharf und haſserfüllt, obgleich ihre Verwandtschaft nahe war. 10) Brían verlor die Schlacht, und unter seinen Mannen wurde ein Blutbad angerichtet. Er selber entkam (*at·rulla*) aus der Schlacht bis Tulcha Domhnaigh (Höhen der Kirche). 11) Dort wurde er von Criomthann, dem Sohne des Éanda Ceinnsealach getötet, und seine Mannen bringen Bríans

a muin*ter* *cor*p Briain leō co Ros Chaim conadh an*d* at·radhnacht. 12) Luidh Conull *ocus* Dathí ier tain co Cruachain *ocus* ro·fuairset Dægalach *ocus* Énna Amulchach *ocus* maithe Maighe hAoi *ocus* fri Suca f*or*a ci*n*d. 13) Ro·feradh Cath Cr*ū*chain etorra.

XIX. 1) Ro·gab*adh* Dægalach an*d*, ocus ro·marb*adh* Cr*i*omhthan*n* m*ac* Énna Cinseal*aigh* la hÉnna Amhulchach mac Briain a nddíog*hail* a athar. 2) *Acht* as cronaigthi insin, úair at·beir reim rioghr*aidh*e Laighen g*ur*ab la hEochaidh nGuineach mac Dāire Barr*aig* do·cher Cr*i*omhthan*n* mac Enna Cein*n*sel*aigh*. 3) Ro·asgna Conall íaromh tar Inb*her* nGlaisi *ocus* tre Shenmhagh Luirg an Dághdha, tar Búill, *ocus* co Coirrshliabh na Seaghsa. 4) Am*al* ro·bātar ag mallnamh na *con*aire co Ceis Corain*n* Cruitire, at·*con*cator leb*enn* sesmhach seicrighin sleagh, *ocus* cró cathar*r*mach ara ccomhair, *ocus* ion*d*soigi*dh* Conall na coirighthi *ocus* brisis cath Ceisi arna cathsluag*aibh*. 5) Gabthar Oil*ill*

Leiche nach Ros Cham (schiefer Waldabhang), dort wurde er dann begraben. 12) Dann zogen Conall und Dathí nach Cruachu wo sie Daeghalach, Éanda den Bartlosen und die Edeln von Magh Ae (Feld des Landes) und die Männer von Suca vor sich fand. 13) Die Schlacht von Crúachu (Cr*u*achain) wurde zwischen ihnen geschlagen.

XIX. 1) Dort ward Daeghalach gefangen. Criomhthann aber, der Sohn des Éanda Ceinnsealach, wurde von Éanda dem Bartlosen, Brians Sohn, aus Rache für seinen Vater getötet. 2) Aber dem wird widersprochen (das ist gehindert), denn die Liste der Könige von Laighin sagt, von der Hand Eochaidhs des Verwunders, Sohnes des Dáire Barrach, sei Crimhthann, Éanda Ceinnsealachs Sohn, gefallen. 3) Darauf zog Conall über Inbhear Glaise (Mündung eines Bächleins) und durch Seanmhagh Luirig in Daghdha (Altfeld der Nachkommenschaft des Daghdha) über die Búill zum Rundberge von Seaghsa. 4) Als sie langsam nach Ceis Chorainn Chruitiri (Bach Coranns des Harfenspielers) zogen, sahen sie an einer Bergspitze (beinn) eine Fläche steifer, frostharter Speere und einen Ring Schlachtbewaffneter sich gegenüber. Conall greift die Ausgerüsteten an und schlägt die Kriegsscharen in der Schlacht bei Ceis. 5) Dort wird Ailill, Sohn des Eochaidh

mac Each*dach* Muigmedóin and, marbhtha*r* fiche a*r* da chéd dia muintir. 6) Tāngata*r* asa haithle co Ca*r*n F*ra*oich Fhin*d* m*ic* *Con*aill *Cru*achna, *ocus* do·rala dhōibh Eoch*aidh*, Aodh Find, *ocus* Feidlim*id*. 7) Ro·fig*edh* cath Cai*r*n F*ra*oich et*ur*ra, *ocus* ro·muīdh*edh*it na trí hairm sin and. 8) Trí lā *ocus* teóra hoidche dhóibh an dú sin co·ttairnic la Dathī tionól *ocus* tiomsugudh a slōigh as gach ai*r*d ina chomhdhāil. 9) Do·thoet Conall *ocus* Dathī cona ttionōl i nUmhall Iarthair bhail i· rabat*ur* na trī *Con*aill *ed ōn* Conall Oirisen, Conall Coirtine, *ocus* Conall Glún. 10) At·b*er*t Duach Fin*d* m*ac* Muireadh*aigh* Meind *ed ōn* comhalta *Con*aill nārbo cóir mac Br*iain* do lenmhain na*ch* do thograim i ndītreab*aibh* Con*n*acht. 11) Ara aoi rāngata*r* co Cruaich Cainche, *ed ōn* Cainche Corcarglan m*ac* Fin*d* frisa nabar *Cru*ach Pāt*raic*c, Cruachán Aighle a senai*n*m. 12) Do·ratsat na trī Conaill cath dhōibh, *ocus* marbhthar Conall Coirtine an*d*. 13) Bātar fri rē mís an dú sin, ro·meabadh *noi* ccatha ria Conall *ocus* ria nDathī frisin

---

Muighmhedhón, gefangen, 220 seiner Leute getötet. 6) Dann kamen sie zum Grabhügel des blonden Fraech, des Sohnes Conall von Crúachu. Hier trafen sie Eochaidh Aedh den Blonden und Feidhlimidh. 7) Da ward die Schlacht von Carn Fraeich (Grabhügel des Fraech) zwischen ihnen gekämpft, und jene drei Heere wurden da geschlagen (*maidhedh — maidhit*). 8) Drei Tage und drei Nächte weilten sie an jenem Orte, und es gelang dem Dathí, sein Heer aus allen Richtungen um sich zu sammeln. 9) Conall und Dathí kommen mit ihrem Aufgebote nach Westumhall wo sich die drei Conall befanden: Conall Oirisean, Conall Coirtine und Conall Glún. 10) Da sagte Dúach der Blonde, Sohn Muireadhachs des Stammlers, Conalls Pflegebruder, es sei nicht recht, Bríans Sohn zu folgen noch in den Einöden von Connachta zu suchen. 11) Trotzdem kamen sie zum Berge des Cainche, nämlich Cainche des purpurreinen Findsohnes, zu dem Berge, den man heute Pádraigsberg nennt; Crúachu Aighle ist sein alter Name. 12) Die drei Conall lieferten ihnen eine Schlacht, in der Conall Coirtine getötet wurde. 13) Sie weilten dort einen Monat lang, und während dieser Zeit wurden neun Schlachten von Conall und Dathí gewonnen, gegen Conall Glún (*verschrieben!*), gegen

ré sin *ed ōn for Conall* nGún, *ocus* for Muireadh*ach ocus* for fhianaibh Cloinne Úmhōir, *ocus* cath Aine, *ocus* cath Mōna an Air f*or Con*all Oirisen, *ocus* f*or* thri toīsech*aibh* Ciarr*aige*, gurro·muīd*edh*it na trī toisigh sin isin cath sin, *ocus* ro·figedh beos cath Fin*d*locha Cēra la *Con*all f*or* Partraighe. 14) Rāngat*ur* t*rā* na maithe sin i nAidhne, ocus ro·marb*adh* Cana m*ac* Bríain la Duach m*ac* Muiredh*aigh* Mei*nd*. 15) As ón Cana sin Ui Chanannāin i nUaithnibh. 16) Ro·meabhator na catha sin uile f*or* cloind Br*iain*. 17) Ocus ro·chuartaigh Conall

XX. 1) Conall cōig*ed* Co*nnacht* don chur sin. 2) Ro·rīghadh iaromh Dathí hi Cruachain, *ocus* do·chuir Connacht*achu* foa chios, *ocus* foa cho*m*mus *ed ōn* ó Búill co Léim Con Culaind. 3) Ro·baoi acc Conall ō Būill *ocus* ō *Trā*igh nEōthuile co Loch Feabhail, *ocus* ō Fidnach Muighe Rēin co Sliabh Betha, *ocus* co Sliabh T*r*uim *ocus* co Toraigh an Tuaisc*ir*t. 4) Iar fforbhadh na ngnīomh sin do Conall, *ocus* do Dhathí ba seadh ro·chindset dul co Teamhr*aigh* d*ūs* a ccaomtais fuaslug*udh*

Muireadhach, gegen die Scharen der Kinder des Umhór, die Schlacht bei Áine, die Schlacht bei Móin ind Áir (Moor der Niederlage), gegen Conall Oirisean und gegen die drei Führer von Ciarraighe. Die Führer wurden in jenem Kampfe geschlagen; ferner wurde die Schlacht bei Findloch Céara (Weifser See von C.) durch Conall gegen die Partraighe geschlagen. 14) Diese Edeln kamen nach Aidhne, und Cana, Bríans Sohn, wurde von Dúach, dem Sohne Muiredhachs des Stammlers, getötet. 15) Von jenem Cana stammen die Uí Chanannáin in Uaithni. 16) In all diesen Kämpfen wurden die Kinder Bríans geschlagen. 17) Und Conall durchzog

XX. 1) durchzog bei dieser Gelegenheit die Landschaft Connachta. 2) Dann wurde Dathí in Crúachain zum Könige gemacht, und er brachte Connachta unter Zins und Gewalt, nämlich von der Búill bis Léim Con Culainn (Sprung des Cú Chulainn). 3) Von Tráigh nEóthaile zum Loch Feabhail und von Fiodhnach Muighe Réin (Meerebene) bis zum Sliabh Beatha (B. d. Bioth), zum Slíabh Truim (Berg des Trom = schwer) und Torach in Tuaiscirt (T. des Nordens). 4) Als Conall und Dathí diese Taten vollbracht hatten, beschlossen sie, nach Teamhuir

Fiachra, *ocus* sīodhug*udh* frisin rīgh Niall. 5) Do·thoet Niall dā naccalloimh, *ocus* ba hainmīn éccennais f*riū* cēt*us*, *ocus* do·b*ert* tromaithb*er* dhōibh imo·ndeirghēnset do mhīghnīomh*aibh* *ocus* im marbadh a derbrāthar *ed ōn* Brian mac Each*dach*. 6) At·bertat*ar* somh nārbo hiad féin ro·marbh é *acht* Laighin *ed ōn* Criomhthan mac Énna Cein*n*sel*aigh*, *con*adh an*d* at·b*ert* Niall ag ēccaoine Briain.

7) Olc an gnīomh do·rīghēnsaidh, marbadh Bríain mōir m*aic* Eachach t*ri*asan echt ro·chin*n*ebair. budh iomdha gādh is grethlach.

8) Branān cloin*d*e Moingfhinde anam ingheine Fiodhaigh cēle dīles Doirinne. mac na mnā hImligh Iobhair.

9) Cen*n*port cloin*d*e hUgoine. Br*ian* nachar lean do lochtaibh tosach uilc is urbhoidhe. ni deiredh dobhar nolcaib. Olc

---

zu gehen, um zu sehen, ob (*in*!) sie Fiachra freibekommen und mit dem Könige Niall ein friedliches Abkommen treffen könnten. 5) Niall kommt, sich mit ihnen zu unterreden, und erst war er unsanft und unfreundlich gegen sie, und er gab ihnen schweren Tadel wegen all der Übeltaten, die sie vollführt hatten und wegen der Tötung seines Bruders Brían, Eochaidhs Sohn. 6) Sie sagten, nicht sie hätten ihn getötet, sondern die Laighin, nämlich Criomhthann, der Sohn des Éanda Ceinseilach, so dafs da Níall sagte, Brían beklagend:

7) Bös die Tat, die ihr vollbrachtet, das Töten des grofsen Brían, des Sohnes Eochaidh's.
Durch den Mord, zu dem ihr euch entschlossen habt, wird es viel Gefahren und Geschrei geben.

8) Der kleine Fürst der Kinder Moingfhionds war die Seele der Tochter des Fiodhach (Waldbesitzend).
Er, der rechte Gatte der Doireann, der Sohn der Frau von Insleach Iubhuir (Eibenrode).

9) Leiter der Kinder Ughuines war Brían, der keinen Fehlern nachging.
Anfang des Übels und der Vernichtung, es gibt kein Ende für eure Übeltaten. Übel

Die folgenden Sätze von gleicher Hand auf dem Seitenrande nachgetragen:

10) Do·rat *Con*all *ocus* Dathī Duachgalach m*ac* Br*iain*, ro·gab*adh* leō riasan tan sin do Niall, *ocus* do·bretha leath f*or*ba a athar *con*na maithibh dhó *ocus* rīoghdhamhnacht *Con*nacht. 11) Leagar t*rā* Fiachr*a* mac Each*dach* M*uigmedōin* a geimhiul Nēill, *ocus* do·rat*udh* rīghe *Con*nacht ōna huaisl*ibh* sin dó. 12) *Ocus* as é ba tuairgnidh catha f*ri* lāim Nēill iar marbhadh Br*iain*. 13) Do b*er*or bheós b*ra*ighde do Niall ō Dathī *ed ōn* Fiachra Elga g*ur*ro·écc iar*umh* i ngeimiul Nēill, conadh úadh Uī Fiachrach Cūile Fabhai*r* i Midhe. Dāla Conall *ocus cāch*. 14) Dāla Conall ro·fāg*aibh* sidhe Teamair, *ocus* ba conair i·tudch*aid ed ōn* co fedhaibh Fernmuighe (Seltsamerweise erst Fērmuige, dies durchstrichen). 15) Tinōilitt fir Fernmhaighe, *ocus* maithe Mughdorn ina docham, *ocus* do·ratsat anfáilti móir dó, ocus at·b*er*ts*at* na·tiobratais feis nā tomaltus na hoidhche *sin* do. 16) Do·luath·lon*n*aigh im Conall t*ri*asa haithesg*u* sin, coro·hairg*edh* Mughdorn *ocus* fon Fernmhaighe

---

10) Conall und Dathí übergaben Duíghalach (der Tapfere), Bríans Sohn, den sie vor dem gefangen, dem Níall, und ihm wurde von den Vornehmen das halbe Land seines Vaters mit seinen Vornehmen und der Anspruch auf die Königswürde von Connachta übergeben. 11) Auch Fíachra, Sohn des Eochaidh Muighmeadhóin, wird dem Níall als Gefangenen überantwortet, und ihm wurde das Königreich Connachta von jenen Edeln gegeben. 12) Und der ist's der an Conalls Seite statt des Brían Heerführer war, nachdem Brían getötet war. 13) Ferner werden dem Níall von Dathí Geiſseln gegeben, nämlich Fíachra, der Edle, so daſs der später in Níalls Gefangenschaft starb, und von ihm stammen die Uí Fhiachrach von Cúil (Ecke) Fabhair in Midhe. Was Conall angeht, usw. 14) Was Conall angeht, er verlieſs Teamhuir, und das war der Weg, den er kam: nach den Wäldern von Fearnmhagh. 15) Die Männer von Fearnmhagh und die Edeln von Mughdhorn sammeln sich, ihm entgegen zu gehen und bewillkommneten ihn sehr schlecht, indem sie sagten, sie wollten ihm weder Fest noch Abendmahl geben. 16) Conall geriet infolge dieser Erklärungen in jähen Zorn, so daſs er Mughdhorn und das Land (*fonn*) von Fearnmhagh

lais, *ocus* Fir na Ttrí Magh co Sliabh Guaire. 17) Ferthar cath Slēibhe Gúaire eitir Conall *ocus* cland*a* na Ccolla, ocus muīd*edh* an cath ria Conall, *ocus* marbhthar Gúaire becc m*ac* Luighdech an*d*, *con*adh uadha a·derar Sliabh Guaire. 18) Ro· marbhaitt da*no* ceit*hri* chēd i*m*maille fris isin cath sin. 19) Luidh *Conall* arna bhārach co Tulaigh móir. 20) Tionōilit Papraighe, *ocus* Dart*ra*ighe Choininsi ocus Meandraighe, ocus do·beratt cath do Conall, torcair Bec ri Oirghiall an*d*. 21) Aisidhe dhó co Tul*aig* na Cearpat, *ocus* do·rat*adh* gleō guineach grāineamh*ail* do an dú sin. 22) Do·cher Bec Dubh rí Mughdurn isin maighin sin. 23) Tiaghaitt aisin co Sliabh Beathadh

XXI. 1) Beathad, *ocus* ro·gabhad fir Locha hErne na nurfoichill. 2) Fechthar cath Slēibhe Beathadh etorra, dú a· torchair Corbmac m*ac* Cairp*ri* Daim Ai*r*gitt co soch*uid*ibh imaille fris. 3) Lotar iarumh co Ráith Laog*ai*re hi Cclochar m*ac* Lughna, do·ionalat clan*d*a Fiachra Cassān im Flaitmadh

plünderte, dazu Fir na ttrí Magh (Männer der drei Felder) bis zum Gúaireberge. 17) Die Schlacht von Slíabh Gúaire entspinnt sich zwischen Conall und den Kindern der Colla; Conall siegte, und Gúaire der Kleine, Sohn des Luguidh, wird da getötet, so dafs nach ihm (*ūadh*) der Gúaireberg benannt wird. 18) Auch wurden in jener Schlacht zugleich mit ihm 400 getötet. 19) Am folgenden Morgen ging Conall nach Tulach mhór (grofse Anhöhe). 20) Da sammeln sich die Pabraighe, die Dartraighe Coininse (von der Hundsinsel) und die Meannraighe und liefern dem Conall eine Schlacht. Dort fiel Beag, der König von Oirghialla. 21) Von dort zog Conall nach Tulach na gCarbad (Anhöhe der Wagen), und dort ward ihm ein wundenreicher erbitterter Kampf geliefert. 22) Beag der Schwarze, König von Mughdhorn, fiel an jenem Orte 23) Sie gehen von dort nach Slíabh Beathadh (Lebensberg),

XXI. 1) Beathadh, und man fand die Männer vom Éirnesee auf der Hut gegen sie. 2) Der Kampf von Slíabh Beathadh wird zwischen ihnen gefochten, in dem Cormac, Sohn Cairbres, des Silberochsen, fiel; Scharen sanken mit ihm. 3) Darauf gingen sie nach Ráth Loeghairi in Clochar mac Lughna (Stein-

mac Maonuigh Ri Úa Niallan, *ocus* na nairther, *ocus* im Fhoghart*aidh* *mac* Nēill rí Úa mBresail Mana. 4) At iett na hairigh chatha bātor ag *Conall* ed ōn Caoldubh m*ac* Nēill Noīg*iallaig* *ocus* Eoch*aid* mac Daoil mac rīgh Muighe Bregh. 5) Fiachtar imaireg (e nachgetragen) aindrenda etorra, ocus soīt*her* ria Conall, *ocus* torchair Flaithniadh, *ocus* Foghart*aidh* lais budh dēin ar ghal*aibh* aoi*n*fhir. 6) Do·cher trā Caoldubh m*ac* *Néill* Noīghiall*aigh* i frithguin an chatha sin. 7) Do·recclaimsiot Uībh Mac Cairthin*n* Locha Feabhail, *ocus* Uībh Fia*chra*ch Arda Sratha fir Lí ocus fir Lighen i nagh*idh* Conaill co Sit T*ru*im. 8) Baoi *Con*all ina shuidhe fori*n*d ccnuic ag f*ur*naidhe na slōgh ccec*ht*ardha conadh de do·garar Suidhe Conaill hi Sīth *Tr*uim. 9) Iar rochtin dona slōg*aibh* for ionchaibh aroile ferta*r* gleō dána dūrc*r*oideach doiettrāna etorra. 10) Do·rochai*r* Dāire m*ac* Eirc m*aic* Colla Uais *ed ōn* rī Ua Mac Cairtin*n*

feld der Söhne Lughnas). Da sammeln sich die Söhne des Fíachra Cassán (*cassān* = kraushaarig) um Flaithníadh (Fürstenkämpe), der Sohn Moenachs (Schatzreich), den König der Uí Níalláin und der Ostländer, und um Foghartaidh, Níalls Sohn, den König der Uí Bhreasail Mana. 4) Dies sind die Schlachtenführer, welche Conall besafs: Coeldubh (schlank-schwarz), Sohn des Níall von den neun Geifseln, und Eochaidh, Dael des Schwarzen Sohn und Enkel des Königs vom Breaghafelde. 5) Es kommt zwischen ihnen zu einem Zusammenstofse schweren Streites. Conall schlägt den Angriff ab. Flaithníadh fiel und Foghartaidh mit ihm in Einzelkämpfen. 6) Es fiel nun Coeldubh (dünn-schwarz), der Sohn Nialls von den neun Geifseln im dichten Kampfe (im Gegenstofs dieses Kampfes). 7) Schreiend zogen die Spröfslinge des Sohnes Caertheanns vom Feabhalsee und Spröfslinge des Fíachra von Ard Sratha (Talhöhe), die Männer von Lí und die Männer von Lighin dem Conall bis Sídh Truim (Feensitz des Trom) entgegen. 8) Conall safs auf der Spitze eines Hügels und erwartete beide Heere, so dafs man davon Suidhe gConaill (Conalls Sitz) in Sídh Truim benennt. 9) Als die beiden Heere einander Aug in Aug gegenüberstanden, lieferten sie einander einen kühnen, hartherzigen, ausdauernden Kampf. 10) Da fiel Dáire, Sohn des Earc und Enkel Collas des Edeln, des Königs der Uí Mac Caerthinn

Locha Feabail, *ocus* Siorlamh mac Eirc toisiuch Ua Ffiachrach Arda Sratha, *ocus* Muiredhach mór toisech Muighe Lemna do lāim *Con*aill, *ocus* trom·ghontar *ocus* crēchtnaighther co moí é budh dhéin. meabh*aidh* an cath sin Slēibhe T*ru*im for clan*da* na Ccolla asa haithle íar cor a náir. 11) Desidh Conall aran ccnuc a haithle a iorghaile úair ba meirtn*ech* ocus ba crecht*ach* cr*ō*ilinnt*ech* ē s*emh* iar gach nimneadh dā·ffuair isna cath*aibh* remh·ep*er*tmar. 12) A mbātar an*d* co·nacator na meirgedha maothcor*cra*, *ocus* na honchoin erghaile dā nion*d*soig*edh*. 13) Gabtais uamhan *Conall* (dóigh nīrbo hinfhedhma an tan sin é) ag faicsin na ffēi*nn*edh. 14) Ro·carbh f*or* Neimidh, f*or*a d*ra*oi, dul dia nagalloimh, *ocus* cath fo choimlīon do cuinghid dó somh forra. 15) Do eir*ig* Neimhid ina nag*idh*, *ocus* do·rad aithne forra, ōir as iatt bātar an*d* *ed ōn* Eōghan *ocus* Ēnna ag te*cht* do chabair Conaill ōt·chualator a bith i nanforlan*n*. 16) Ro·fāiltig aignedh an fhiledh friu, *ocus* ro·

XXII. 1) ro·fear fāilte reampa. 2) Ro·fhiarf*uigh* Eōghan, an beō Conall ar se. 3) As beō ēigin ar Neimidh, *ocus* as

---

vom Feabhalsee, Síorlamh (lange Hand), Sohn des Earc, Führer der Spröfslinge Fíachras von der Talhöhe und Muireadhach der Grofse, der Führer von Magh Leamhnai (Feld des Lemhnæ) von Conalls Hand, und er selber ward schwer verwundet. Dann aber wurden die Kinder der Collæ besiegt, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. 11) Nach seinem Kampfe safs Conall auf dem Hügel, denn er war müde, verwundet und blutüberströmt nach jedem Schaden, den er in den vorhin genannten Kämpfen erlitten. 12) Als sie dort waren, sahen sie zarte, purpurne Banner und Kampfesfahnen sich nähern. 13) Conall befiel Furcht, als er die Kämpfer sah, denn er war ja damals keiner Anstrengung fähig. 14) Er hiefs Neimheadh, seinen Druiden, sie anreden, und sie um einen Kampf in gleicher Zahl bitten. 15) Neimheadh erhob sich und ging ihnen entgegen und erkannte sie. Es waren Eoghan und Eandæ, die kamen Conall zu Hilfe, denn sie hatten gehört, dafs er in Not war. 16) Der Dichter grüfste sie herzlich und

XXII. 1) und freudig. 2) „Lebt Conall“, fragte Eóghan. 3) „Gewifs lebt er“, sprach Neimheadh, „und kaum ist dem

ing ma ro·genair do sīol Ēremhōin, Ēimhir nā Ír aoinfher do·rōine cuttroma crōdhachta f*ris*. 4) Iompaít ier sin co hEamhain, *ocus* ūraid *ocus* aircit Uī Niallāin, *ocus* Uí Bresail Mana co Sliabh Fúaitt, co Gleand Righe, *ocus* co Daball. 5) Do·berat a ccrecha leó co Magh Ma*n*a, ocus anaitt an oidhche sin an*d*. 6) A mbātar an*d* ara bārach con·acat*ar* na sirthe siobhlacha slōigh dia soig*idh*. 7) As iad baoi an*d* Diarm*uit* mac Luighd*ech* m*aic* Each*dach* m*aic* Guaire m*aic* Colmáin m*aic* Fiachra Cassain m*aic* Colla fo Criaidh co hon a sochraide ina fharr*adh*. 8) Do·brūcht dōirt side a barann hi cceann cath̄a Chonaill co dighair dās*acht*ach coma rainn comhthuargain eatarra. 9) Do·ch*uaidh* Diarm*uit* fon ccath, ocus geb*idh* for slechtadh na slōgh, *ocus* for lán chombach na laochr*aide*, go·ttarla Conall ina chertagaidh chuige. 10) Do·berat an dias si*n* commaoin crecht ocus go*nad* for aroile. 11) *Acht* as edh a cu*m*mair ro·dhīceann *Conall* Diarmoit, marbhtha*r*, *ocus* muidther a mhuint*er* sechnōn an muighe ina

---

Samen des Eireamhón, des Eimher oder des Ior ein Mann geboren worden, der gleiche Tapferkeit zeigte, wie er". 4) Darauf wenden sie sich Eamhuin zu und sengen und plündern das Land der Uí Nialláin, und der Uí Bhreasail von Manæ, bis zum Fúadberge, Gleann Righe und Dabhall. 5) Sie führen ihren Raub mit sich zum Manæfelde und bleiben die Nacht über dort. 6) Als sie dort waren, sahen sie am nächsten Morgen reisige Scharen auf sich zukommen. 7) Die waren da: Díarmuid, Lughaidh's Sohn, der über Eochuidh, Gúaire, Colmán (Täubchen) und Fíachra der kleine Gelockte, von Colainn fo Chriaidh abstammte, von einer Anzahl seiner Kriegsmannen begleitet. 8) Er sprengte hervor und (*ocus do*: ausgelassen) ergofs sich aus Kampfeszorn heftig und kühn dem Conall entgegen, so dafs ein Austeilen heftiger Schläge stattfand. 9) Díarmuid ging zum Kampfe, und beginnt die Heere zu hauen und die Schar zu schlagen, bis ihm Conall gerade gegenüberstand. 10) Das Paar bringt einander einen Tausch von Wunden und Verletzungen. 11) Aber, um es kurz zu sagen, Conall enthauptete den Díarmuid; dessen Mannen wurden über das Feld ringsum getötet oder geschlagen (*muidther* mit Strich über *dhth*, richtig: *maiter*, verwechselt mit *móiter*; viel-

ccuairt. 12) Lotar iarsan ccosgar sin co hArd Sailiuch. *ocus* do·rala dōibh Faolān mac Luighd*ech* m*aic* Echdach dearbbrāthair Diarmoda, *ocus* feraidh gliaidh ngairbh fri Conall gurro·marbadh Faolán, *ocus* nocha mōr tērna dia muintir g*an* mudhug*udh* gan mōrairlech. 13) Tiaghait iar ttain go Glean*n* Righi. 14) Tionōilit Ul*aidh* ina nag*idh*, *ocus* ro·chuirset te*chta* co Conall dia rādh ris g*an* tocht ina cc*r*ich ni budh síriu. 15) Ni·tard *Conall* i nóidh aithi*usc*c na ttechtadh, *acht* ro·ling an glean*n* dia naimdheōin, ocus do·rad tiughāra mōra foraib. 16) Dos·ficc cona shlogh co hIobhar Chind Coiche meic Nea*cht*ain Scēine, *ocus* oirisitt an*d* an oidche si*n*. 17) To·comlāt ass arna bhārach do Muigh Cobha, do Chraoibh Tulcha, do Dún na Macr*aidhe*, ocus do Ollarba. 18) Ro·hairg*edh*, *ocus* ro·hindr*ed*, ro·loiscc*ed* *ocus* ro·lēir·sgrios*adh* leō g*ach* maighen triasa·ttudhcatar gan cedug*udh* do Ultoibh. 19) *Acht* chena ro·feradh cath amhn*us* ēttrocar etorra *ocus* Ult*aibh* *ocus* ro·marbhadh Domhnoll mac Aedhu Leithd*eirg* rī Fer nArda do lāimh

leicht auch an *mudhughudh* gedacht?) 12) Sie gingen nach diesem Siege nach Ard Saileach (Weidenhöhe); dort begegnete ihnen Faelán (Wölfchen), der Sohn des Lughuidh und Enkel des Eochaidh, der Bruder des Díarmuid, und nicht viele von seinen Mannen entkamen, die meisten wurden zugrunde gerichtet und niedergemetzelt. 13) Darauf gehen sie zum Gleann Righi. 14) Die Ulaidh sammeln sich ihnen entgegen und sandten Boten zu Conall, ihm zu sagen, er möge nicht länger in ihr Land kommen. 15) Conall achtete ihre Botschaft nicht, sondern durcheilte das Tal gegen ihren Willen und fügte ihnen grofsen Schaden zu. 16) Er kommt mit seinem Heere zur Eibe vom Kopf Coiches, des Sohnes Neachtains (erst Neachtain geschrieben, dann dies ausgestrichen) Scéine, und ruht dort die Nacht über. 17) Am anderen Morgen ziehen sie von dort zum Cuibhfelde, nach Croebh Tulcha (Verzweigung der Anhöhe) zur Feste der Knabenschar und nach Ollarbha. 18) Jeder Ort, durch den sie ohne der Ulaidh Erlaubnis kamen, wurde angegriffen, geplündert, verbrannt und völlig zerstört. 19) Indessen wurde ein rauher, unbarmherziger Kampf zwischen ihnen und den Ulaidh ausgefochten. Hierbei fiel Domhnull, Sohn des Aedh Leithdherg (halbrot), König der Fir Arda (Männer vom Endpunkt) von der Hand

XXIII. 1) laimh Eogain maic Neill, Imch*ad*, *ocus* Murch*ad*, ocus Domanghart do lāim *Conaill* co tribh cédaib laoch i*m*maille friú i ccath Duine Sobairce. 2) Do·choidh *Co*nall cona sl*ogh* iarum co Bríais *ocus* do·cher Leathlobar m*ac* Ech*dach* Íerlaithi rī Dál nAraidhe la Conall. 3) T*uc*sat Fir Rois *ocus* Buidne Búaisi fiadug*ud* *ocus* tomalt*us* dōibh an ccēin ro·ansat leó. 4) Lotor asa haithle tar Ban*na*, *ocus* tar Sliabh Fion*d*chadha m*aic* Néill Níamglond*aigh*, *ocus* lam dhes re Sídh Foibne m*aic* Neim*id*, *ocus* do Dhubghlais, *ocus* do Srebān an Féinnedha *ocus* do Fhiodh na Ccúan. 5) Ro·oirgset Clār Cian*acht*a uile, *ocus* do·r*at*sat a ccrecha leo co lármedhōn Muighe hEnaigh an oidhci sin, *ocus* do·rad*ad* cath dhōibh arna mhárach hi Fian*n*ac*us* Muige hEnaigh, *ocus* marbhthar an*d* Lóch ō·ffuil Ard Lōich, *ocus* Laoighsech m*ac* Leandabhrach *ed ōn* dalta rīgh Cian*acht*a, *ocus* Gola m*ac* Gairbh ōsan loch th*uaid*, *ocus* Forbhrach ō bfuil Móin Fhorbhraigh la taobh an locha.

XXIII. 1) Hand des Eōghan, des Sohnes Nialls, Iomchadh, Muchadh und Domhunghart (Weltruhm) von der Hand des Conall mit dreihundert Helden zugleich in der Schlacht von Dún Sobhairche. 2) Darauf ging Conall mit seinem Heere zur Brías, und es fiel Leathlobhur (halbschwach), der Sohn des Eochuidh Íarlaithe, der König der Dál Araidhe durch Conall. 3) Die Männer von Ros (Waldabhang) und die Stämme an der Brías gewährten ihnen Jagd und Speise, solange sie bei ihnen blieben. 4) Dann gingen sie über die Banna, über den Berg des Fiondchadh, des Sohnes des Níall von den glänzenden Taten, dann rechter Hand vom Sídh (Feenhügel) des Neimheadhsohnes Foibhne, hierauf zum Schwarzbach, zum Strömlein des Kämpen und zum Walde der Häfen. 5) Sie plünderten die ganze Ebene von Cíannachta und brachten ihren Raub an jenem Abende mit sich zur Mitte (*lár medhon* getrennt geschrieben) von Magh Eanaigh (Moorfeld). Am folgenden Morgen lieferte man ihnen einen Kampf in Fíannagus auf dem Moorfelde. Dort wird Lóch getötet, von dem „Lochhöhe“ kommt, dazu Loeigseach, der Sohn des Leannabhuir, der des Königs von Cíannachta Pflegesohn war, ferner Golæ, der Sohn des Garbh (rauh) am Nordufer des Sees und Forbhrach von dem das Forbhrachmoor neben dem See kommt. 6) Nach-

6) Do·thoet *Conall* iar mbris*iud* an chatha so lām dhes re Loch Feabhail, *ocus* ro·airceset Uí m*aic* Chairthi*nd* locha Feabhail *ocus* Uí Fiachr*ach* Arda S*r*atha do ridhisi. 7) Lotar tar D*ing*, tar Fi*nd* *ocus* tar Daoil *ed ōn* Doel inge*n* Geirg m*aic* Ebardail ro·bāide*d* isin abhain*n*. 8) Teglamaitt Fir Lí, *ocus* Fir Luirg Lighen, *ocus* Uí Fiachrach Arda S*r*atha, *ocus* Uī m*aic* Cairthin*n* ina·tērna uadhaibh an f*echt* ríamh, ocus do·beratt cath Daoile do *Chonall* cona sochraide, g*urro*·marbhadh thrí ched dīobh an*d*. 9) Do·rónsat tır cloidhimh ō Sīth Truim co Toraigh, *ocus* o Bhúill co Fhebhal. 10) Tāngator na maithe sin dia ndūinibh, *ocus* nī fó aithis fomhela, nō fomeabhail ro·saidhsiutt dia ceuai*r*t neacht*ra*. 11) Iomthūsa Fiachra m*aic* Ech*dach* Muighmedōin ier ngabāil rıge *Connacht* dhó, *ocus* ier sīodhugud fri cloin*d* Briain m*aic* Ech*dach* M*uigmedōin* am*ail* at·rubramar, do·choidh co mōrsl*ōgh* lais hi Mumhain co Caenr*aighe*. 12) Fighitt fir Mumhan cath Caenr*aigh*e fri

---

dem Conall diese Schlacht geschlagen, zog er links am Loch Feabhuil, und sie plünderten die Sprossen des Mac Caerthinn von Loch Feabhuil und die Sprossen des Fiachra von der Talhöhe zum zweiten Male. 7) Sie gingen über Dind Find (weifse Spitze) und Doel; Doel, die Tochter von Gearg, dem Sohne Eabhurdhals, ist in dem Flusse ertrunken. 8) Da sammelten sich die Männer von Lí, und die Männer von Lorg Lighean (Nachkommenschaft der Lighin), die Sprossen des Fiachra von der Talhöhe und die Nachkommen des Mac Cairthinn, denen er vorhin entkommen war, und liefern dem Conall mit seinem Heere die Schlacht an der Doel, bis ihrer dort 300 getötet wurden. 9) Sie verheerten das Land (machten Schwertland) von Sídh Truim bis Torach, und von dem Búill bis zum Feabhul. 10) Diese Edlen kamen zu ihren Festungen, und nicht unter dem Vorwurf der Feigheit und Schande safsen sie nieder von ihrem Rundgang und ihrem Feldzug. 11) Was Fíachra, Eochuidh Muigmheadoins Sohn angeht, nachdem er das Königtum von Connachta genommen und mit den Kindern des Brían, Sohn des Eochuidh Muighmheadhoin, Frieden gemacht hatte, wie wir gesagt haben, ging er mit einem grofsen Heere nach Mumhu bis Caenraighe. 12) Die Männer von Mumhu fechten die Schlacht bei Caenraighe gegen Fíachra,

Fiachra *ocus* gonais Maigi Meascorach do ernaibh Fiachra isin ccath sin. 13) *Acht* cena meab*aidh* in cath fo dheoidh ar Muimneachaibh, *ocus* gabthar angéill la Fiach*ra*. 14) Soais iaromh co Temr*aigh* cona giall*aibh* lais. 15) Fo·ghebh folmhaisi bhās i nUībh mac nUais Bregh, gurro·chuirset

XXIV. 1) chuirset gialla Mumhan beō fo thalmhaine é *conid* edh at·beirtis na gēill as āil *ocus* as forrān for M*uimn*each*aibh* so *conidh* uadha at·beartor forrān andiū. 2) Ticc Eochaidh mac *Cr*iomhthain*n* m*aic* Fiodh*aigh* hi *Connacht*aib, *ocus* ro·chuinig for Ailill m*ac* Each*dach* Muig*medōin* tocht dia agalloimh. 3) Do·taot Oilill i*nd*, *ocus* gabais Eoch*aidh* é, *ocus* b*e*ris leis hi Mum*uin*, *ocus* as ī comhairle do·rōine guin ghalān *ocus* uball imreand*ach* do denamh de ina tigh fein. 4) Ro·haisnēid*edh* do Chonall airm i·mboī sc*ē*la Oil*ell*a *ocus* a bhās

---

und ihn verwundete Maighe Measchórach (von gerechter Schätzung) von den Truppen des Fíachra in jener Schlacht. 13) Indes wurden schliefslich die Leute von Mumhu geschlagen, und von Fíachra wurden ihre Geiseln genommen. 14) Dann wandte er sich mit seinen Geiseln nach Teamhuir. 15) Er findet sein Todesschicksal bei den Spröfslingen der Söhne des Úas von Breagha, so dafs sie die Geiseln von Mumhu lebend unter die Erde legten (é zu streichen, die Geiseln werden mit dem Toten begraben), so dafs die Geiseln (= andere Geiseln) zu sagen pflegten:

XXIV. 1) „Das ist Schande und Vergewaltigung gegen die Leute von Mumhu, so dafs man heute nach ihnen Forrán (Vergewaltigung) nennt.“ 2) Eochaidh, Sohn des Criomthann und Enkel des Fiodhach (Einsiedler) kommt nach Connachta, und verlangte von Ailill, dem Sohne des Eochaidh Muighmeadhón, er möge kommen, sich mit ihm zu besprechen. 3) Aillill kommt dahin, und Eochaidh nahm ihn gefangen und brachte ihn mit sich nach Mumhu, und dies der Plan, den er ausführte: einen mächtigen Streich versetzte er ihm und einen rings durchspeerten Apfel machte er aus ihm in seinem eigenen (des Eochaidh) Hause. 4) Conall hörte, wo er war, die Nachricht von Ailill und seinem Tode, wie gemeldet, und er begann

aml*aidh* sin. *ocus* ro·gabh occa eccaoine co mor conadh edh do·róine a c*r*ōch do fāgbāil for co*m*mus Eōghain, *ocus* ticc fein *ocus* Dati co līon a ttinōil i Connacht*a* *ocus* fāgbais Dathī i rīge *Connacht*. *ocus* do·toet fēin i Mum*ain*, deich céd ba sedh a líon. 5) Tionōil*edh* Luig*id* Mend mac Aengusa Tīrirgh. *ocus* Aenghus Tir*ech*. *ocus* Corca Baisgin*n*, *ocus* dā Corca mo Dhruadh lion a ttoicest*ail* co Luimn*ech* hi coinde Conaill. 6) Ar ttocht doibh do dibh leit*ibh* co haonlāthair, ro·fig*edh* cat Luimnig co lāindioc*ra* etorra. 7) Fa dheōidh trā ro·meab*aidh* for Muimnech*aibh* tria nert imbualta, *ocus* marbthar Aongh*us* Tir*ech* isin chath si*n* ocus at·rula Lughaidh hi nirt iomghona ass. *ocus* marbhthar maithe Corca Baisci*n*d, *ocus* Chorco mo Drúad. *ocus* batar ath*aidh* i Lluimneach occ ól. *ocus* oc aireg tuile coro·cait*hedh* leo fleadha ocus fuirega an bhaile. 8) Luidh Conall co hÁine Clíach. *ocus* ro·airccsiut Āine *ocus* Long Cliach *ocus* an c*r*ōch co comhchoitchen*n* ina *n*iomthacmhang dá gach aird. 9) Do·rala dōibh an*d* sin Brian

---

ihn heftig zu beklagen. Und dies tat er: er liefs sein Land in der Macht des Eóghan und kommt selber mit Dathí und ihrem ganzen Aufgebot nach Connachta. Er liefs Dathí in der Herrschaft über Connachta und geht selber nach Mumhu. Zehn Hundert, das war seine Zahl. 5) Da versammelten sich Luguidh der Stammler, Sohn Oenghus' des Landreichen, Oenghus der Landreiche selbst, der Stamm des Baiscenn und die zwei Stämme des Mo Dhruí (mein Druide) mit ihrem ganzen Heere nach Luimneach gegen Conall. 6) Als sie von beiden Seiten an einen Platz kamen, wurde die Schlacht bei Luimneach mit voller Heftigkeit zwischen ihnen gefochten. 7) Schliefslich wurden die Leute von Mumhu in kräftigem Schlage besiegt. In diesem Kampfe wurde Oenghus Tireach getötet. Lughuidh aber entkam schwer verwundet. Die Edeln von Corca Baiscinn und Corca Mo Dhrúadh wurden getötet. Darauf verweilten sie (Conalls Heer) eine Weile in Luimneach. Dort hielten sie Trinkversammlungen, bis sie Speisen und Trank der Stadt bei ihren Gelagen aufgebraucht hatten. 8) Darauf zog Conall nach Áine Clíach. Sie plünderten Aine, Long Clíach (*Long* = eingeschlossener Platz) und das ganze Land, das sie in ihrer Umgebung nach (*do*) jeder Richtung erreichten. 9) Hier

mac Figheint, *ocus* Dáire Dubh mac Dāiri Chirb *cona* sochraide, *ocus* ro·feradh cath Áine etarra *ocus* Conall *ocus* *sra*ointe*r* f*or* Mhuimhneach*aibh*, *ocus* marbhthar Dāiri Dubh, *ocus* soch*raite* oile do daghdhaoinibh cenmo·thá somh. 10) Fo*saigh*it an oidhchi sin in Áine. 11) Ro·ghabhs*at* iaromh for orgain *ocus* i*n*dradh an tīre co·rāngator Luachair nDeadh*adh*. 12) Tāinicc Eoch*aidh* m*ac* Criomhthain*n* m*aic* Fiodh*aigh*, *ocus* rī Corca Duibne *cona* slōg*aibh* a ccoin*n*e Conaill, *ocus* ro·marb*adh* lais Eochaidh mac Criomthain*n*, *ocus* toīseach Corca Duibne, *ocus* *secht* *cét* do mhaitaibh a muint*iri* immaille friū, *ocus* ro·benadh a ttengtha, *ocus* a sūili, ocus a ccridhe estibh a ndıoguil marbtha Oil*ella* mac Eachd*ach* M*u*igmedōin. 13) Ro·loisccsit ier tain co Dún Ccaoín, *ocus* co

XXV. 1) *ocus* co Baoi Béirre, *ocus* co Carn Uī Neid. 2) Tāngat*ar* d*ano* Fir Maighe na ccoin*n*e, *ocus* do·ratsatt braighde do Conall. 3) Lotar íaromh co Sliabh Cláire, *ocus*

---

stiefsen auf sie Brían, Sohn Fighents, Dáire der Schwarze. Dáire Cearls (Dáire der Niederhauer) Sohn, mit ihrem Heere; da wurde die Schlacht bei Áine zwischen ihnen und Conall gefochten, in der die Leute von Mumhu besiegt wurden. In dieser wurde der schwarze Dáire mit einer Schar anderer guter Männer erschlagen. 10) Sie ruhen die Nacht über in Áine. 11) Dann begannen sie das Land zu verwüsten und zu verheeren, bis sie nach Lúachuir Deadhadh (Binsen des D.) kamen. 12) Eochaidh, Criomhthainns Sohn und Fiodhachs Enkel und der König des Stammes Duibhnes zogen mit ihren Heeren Conall entgegen. Der aber tötete Eochaidh Mac Criomhthainn, den Führer der Corca Duibhni und 600 von den Edeln ihres Volkes zugleich mit ihnen. Man schnitt ihnen Zunge, Augen und Herzen aus als Rache für die Tötung des Ailill mac Eachdhach Muighmheadhóin. 13) Dann sengten sie das Land bis Dún gCaen (Schöne Feste) und bis

XXV. 1) und bis Bae Béirre (Tod von Béirre) und Carn Ui Neid (Grabhügel des Enkels des Nead). 2) Nun kamen ihnen die Fir Maighe (Männer von Magh, Feld) entgegen und gaben dem Conall Geiseln. 3) Darauf zogen sie zum Slíabh

éirghit Ui Liathāin, *ocus* Ui Fighint, *ocus* Ui Fia*chra*ch an tSlēibhe ina nagh*idh*. 4) Ferthar cath catorra an*d* sin, dú inro·marb*adh* Corc mac Eachd*ach* Liathāin *ocus* a*r*oile soerclan*d*a cenmo·thā som, *ocus* ro·commaoidh Conall an cath sin. 5) Rāinicc roimhe iar*umh* co Sliabh Caoin budhdheas fri Siūr, *ocus* do·radsat na Dēisi cath dō an*d* sin, *ocus* ro·marbadh ri na nDeisi la Conall, *ocus* *cr*eachloiscthe*r* an ch*r*īoch ina comhfoccus laa slōg*aibh*. 6) Anaidh adh*aig* longph*or*t ar Muig Fe*m*in. 7) Ro·faoidhitt iar*omh* te*ch*ta ō *Chonull* co Corc di arr*aigid* ērca a oide, *ocus* Oil*ell*a *ed ōn* Fiachra m*ac* Ech*dach* M*uigmedōin* *ocus* Oil*ell*a m*aic* Each*dach*. 8) Ba sī f*regra* do·bert forna te*cht*aibh nach·rach*adh* ass do chathaip *Conaill* *acht* a·mber*adh* coin ina ccorp*aib* *ocus* eōin ina ccrob*aib*, *ocus* fir ina narm*aib*, *ocus* fōitt fo thalmhain. 9) Ro·aisnēidset na teachta na haithescca si*n* Cu*irc* do Chonall. 10) Ōt·chualaidh *Conall* an comhrādh sin, ros·līon ferg *ocus* luine anffoill ē,

---

gCláir (Cláirberg). Da erhoben sich die Nachkommen des Líathán, des Figheant und des Fiachra vom Berge und eilten ihnen entgegen. 4) Da kommt es zwischen ihnen zum Streite, in dem Corc, Sohn des Eochaidh Líathán und andere edle Sprossen aufser ihm getötet wurden, und Conall rühmte sich des Sieges im Streite. 5) Dann zog er nach Süden zum Sliabh gCaen an der Siúr. Dort boten ihm die Déise (Stämme) eine Schlacht an, in welcher der König der Déise von Conall getötet wurde. Dann verheerte dieser das Land in seiner Nähe mit seinen Scharen. 6) Eine Nacht bleibt das Lager in Magh fFeamhuin (Feld der Seepflanzen). 7) Dann sandte Conall Boten an Corc um Wehrgeld für seinen Pflegevater und den des Ailill zu fordern. Dies waren Fiachra, Sohn des Eochaidh Muighmeadhóin und Ailill, Sohn des Eochaidh. 8) Dies war die Antwort, die Corc den Boten gab, aus den Kämpfen des Conall werde nichts entkommen, aufser was Wölfe in ihren Leibern, Vögel in ihren Klauen, Männer an ihren Waffen und Schollen unter die Erde trügen. 9) Die Boten verkündeten dem Conall diesen Bescheid des Corc. 10) Als Conall diese Rede hörte, erfüllte ihn Zorn und plötzliche Wut, [Ende.]

Bonn. GUSTAV LEHMACHER, S. J.

DA- IN IRISCHEN ORTSNAMEN.

Während in gewissen Fällen das Zahlwort *dá* in Ortsnamen seine volle Berechtigung besitzt, so in *Glenn Dá Locha* 'Glendalough', das nach seinen zwei Seen benannt ist oder *Inis Dá Barr* 'Inishdavar', einer nach ihren zwei Erhöhungen benannten Insel, gibt es zahllose Fälle, wo *dá* 'zwei' völlig sinnlos erscheint. Was soll man zu *Mag Dá Chéo* 'Feld der zwei Nebel' oder *Áth Dá Ferta* 'Furt der zwei Tugenden' sagen? Und was bedeuten die so häufigen 'zwei' Tiere, wie in *Snám Dá Én* 'Furt der zwei Vögel', *Clúain Dá Láeg* 'Wiese der zwei Kälber', usw.? Joyce (Ir. Names of Places II 261) ist ganz ratlos. Eine religiöse oder folkloristische Deutung läſst sich absolut nicht finden.

Ich bin deshalb der Meinung, daſs es sich nur um eine irrtümliche Volksetymologie handeln kann und daſs in den meisten Fällen das *da* mit *dá* 'zwei' nicht das geringste zu tun hat.

Gewisse Lautgesetze, wie das des Schwunds des Anlauts proklitischer Worte haben zu verschiedenen Sprachperioden immer von neuem gewirkt, so z. B. air. *na* für *inna* (Artikel) und später neuir. *deir* 'sagt' für *adeir*, usw. Der Artikel lautete aber im Gen. Plur. vor der altir. Zeit *inda* (CZ. III 53) und wenn air. *inna* zu *na* gekürzt wurde, so kann ebensogut früher *inda* zu *da* gekürzt worden sein. Als *inda* zu *inna* geworden war, verstand man die Form *da* nicht mehr und faſste sie fälschlich als *dá* 'zwei' auf, weshalb dann auch der folgende Anlaut dementsprechend beeinfluſst wurde.

Für die Richtigkeit meiner Auffassung sprechen eine Reihe von Momenten: In dem ältesten Beispiel (L. Arm. 17 a 2) heiſst es: *co Sescenn Inda Cor a Sescunn Da Cor*. Ist es wirklich wahrscheinlich, daſs dasselbe Wort gleich hintereinander erst

mit und dann ohne Artikel gebraucht wurde? Und ist es wahrscheinlich, dafs gerade zweimal hintereinander das Aspirationszeichen über *Cor* aus Versehen ausgelassen wurde oder verblafst sei? Haben wir nicht vielmehr *Cor* mit eklipsiertem *C* zu lesen und weist das Nebeneinander von *Inda* und *Da* nicht eher darauf hin, dafs in beiden Fällen nur der Artikel in voller und gekürzter Form vorliegt? Nebenbei möchte ich auch bemerken, dafs die ältesten Formen stets kurzes *a* zeigen (oben und 12 b 1), was allerdings nicht beweisend ist.

Für meine Auffassung spricht ferner, dafs wir später Formen mit *da* und Formen mit dem Artikel in gleicher Bildungsweise vorfinden.

So *Dún Da n-Othar* neben *Dún na n-Othar, Clúain Da Chaillech* neben *Clúain na Caillech, Clúain Da Dam* neben *Clúain na n-Dam, Loch Da Én* neben *Loch na n-Én, Loch Da Gabar* neben *Loch na n-Gabar,* usw.

Ferner läfst sich auch die Eklipse hinter *da-* anführen, die man allerdings nicht blofs als archaischen Überrest, sondern auch als jüngere Analogie zum Artikel auffassen könnte. Immerhin ist bemerkenswert, dafs sich die Eklipse in einigen Fällen bis auf heute erhalten hat, was sehr auffällig ist, da doch im Neuirischen die Aspiration hinter allen Formen von *dá* 'zwei' restlos durchgeführt ist. So haben wir noch heute Cloondanagh '*Clúain Da n-Each*', Rosdanean '*Ros Da n-Éan*'; nur aus älterer Zeit sind überliefert *Dún Da n-Othar, Lettir Dá m-Brúach* (Fianaigecht 10, § 2) usw.

Der Artikel gibt in allen Fällen einen klaren Sinn und macht auch formell keine Schwierigkeiten.

Ähnlich ist ja auch in Eigennamen infolge von Volksetymologie ein *dá* 'zwei' fälschlich eingesetzt worden, und zwar hier an Stelle von *do* 'dein', das vortonig regelrecht zu *da* geworden war, eine Form, die fast nur in Koseformen von Eigennamen bewahrt geblieben ist; in Marstranders Dictionary sucht man allerdings vergeblich danach.

Berlin. J. Pokorny.

KELTISCH-BASKISCHES.

In der Festschrift für Braune hat Kuno Meyer auch den Namen der schottischen Insel Arran besprochen, der ein indeklinables gälisches *Arann* mit anlautendem kurzem *a* widergibt. Seinen Belegen kann ich noch den Gen. Sg. *Arann* (: *anam*), Rawl B. 502, 86 b hinzufügen. Der nur zweimal überlieferte Nom. *Ara* stellt gewifs blofs eine jüngere Analogiebildung dar. K. M. vermutete, dafs der gleiche Name in dem bekannten Bergnamen in Wales, *Aran* und seinem Deminutiv *Arenig* vorliege und dafs es sich vielleicht um einen aus der Sprache der Urbewohner übernommenen Namen handle, wodurch sich dessen indeklinables Verhalten erklären liefse.

Die Tatsache, dafs *arann* nur in wenigen isolierten Lokalnamen vorkommt und sich weder aus den keltischen Sprachen, noch sonst idg. erklären läfst, spricht sehr für die Richtigkeit obiger Vermutung. Sie wird beinahe zur Gewifsheit, wenn wir das gleiche Wort im Baskischen *aran* 'Tal' vorfinden, und zwar in sämtlichen Mundarten; der Bedeutungswandel von 'Tal' zu 'Berg' hat weiter nichts ungewöhnliches an sich, die Grundbedeutung war etwa 'Gebirgstal, Hochebene'.

Das baskische *aran* hat Schuchardt (Rev. Intern. des Et. Basques 3, 243) im iberischen Personennamen *Arran-es* und in dem in den Hochpyrenäen gelegenen *Valle de Aran* nachgewiesen und schon damals auf das kymr. *aran* aufmerksam gemacht. Er hat nur darin geirrt, dafs er den Namen auch 'verschiedenen Hügeln in Irland' zugeschrieben hat, während er dort überhaupt nicht vorkommt.

Ich trage kein Bedenken, beide Worte zu identifizieren; das *nn* im Schottisch-Gälischen ist nur durch das vorhergehende *r* hervorgerufen.

Das häufige irische *Árann* (jünger *Aru*) hat damit nichts zu tun und gehört vielmehr zu *áru* (älter **árann*) 'Niere', *áirne* 'Schlehe', an. *akarn* 'Eichel', wie ich KZ. XL 46f. gezeigt habe.

Auf eine andere interessante keltisch-baskische Gleichung hat schon Schuchardt (CZ. IX 300 Anm.) und vor ihm Diefenbach (Origines Europaeae 218) hingewiesen. Auch ich bin überzeugt, dafs ir. *adarc* und bask. *adar* 'Horn' das gleiche Wort wiedergeben.

Die genannten Übereinstimmungen können sich so erklären, dafs die Kelten schon bei ihrem Aufenthalt in Westgallien das iberische *adar* .. übernahmen und mit ihrem *-ko*-Suffix versahen, wofür auch der gallo-lat. Pflanzenname *adarcā* spricht; das Wort *aran* .. werden sie dagegen erst in Wales vorgefunden haben, da es nur in isolierten Lokalnamen erscheint.

Einem weitverbreiteten Irrtum zufolge soll das bask. *iratze* 'Farnkraut' ein Lehnwort aus gall. *ratis* sein, wie man nicht nur bei Stokes (Sprachsch. 226), sondern auch noch bei Pedersen (Vgl. Gramm. I 21) lesen kann. Doch hat Luchaire (Les Origines Linguistiques de l'Aquitaine) schon längst (1877) festgestellt, dafs bei Entlehnungen ins Baskische anlautendes *r* als hartes *rr* erscheint, so in *errege* 'König' aus *rege*, *errio* 'Flufs' aus *rio* oder *arribera* 'Flufs' aus *ribera*. Man würde also **irratze* erwarten. Aufserdem ist hier *-tze* das Suffix und der Stamm *ira-*, wie die Nebenformen *iri, ira, iraurgi* usw. beweisen.

Berlin. J. Pokorny.

SÜDDEUTSCHE ORTS- UND FLUSSNAMEN AUS KELTISCHER ZEIT.

(Fortsetzung von S. 35.)

5. Nochmals die Rednitz.

Wenn ich XIII S. 39 zur Erklärung von Radantia aus *Rodantia von ir. *ro-n-d* ausging, so könnten Zweifel an der Berechtigung dieser Etymologie entstehen, weil diesem ir. Wort die idg. Wurzel **rŭdh* zugrunde liegt. Dafs *ŭ* zur Zeit, als sich die Germanen an der Rednitz festsetzten, zu *ŏ* weiter entwickelt gewesen wäre, wie ich l. c. annahm, möchte manchem vielleicht deshalb als eine unsichere Hypothese erscheinen, weil im Gallischen idg. *ŭ* meist erhalten blieb. Aber abgesehen davon, dafs wir von vornherein bei dem uns unbekannten Dialekt der Rednitzkelten mit verschiedenen Möglichkeiten rechnen müssen und zu diesen Möglichkeiten der Wandel *ŭ* zu *ŏ* gehören kann, sprechen, wenn wir uns trotzdem nach den im Gallischen herrschenden Lautverhältnissen richten wollen, mehrfache Anzeichen dafür, dafs das *ŭ* hier offen ausgesprochen wurde (s. Peders., Gramm. I S. 360 und 532), weshalb denn auch gelegentlich *u* in *o* übergeht; man denke z. B. nur an *Dobno* u. ähnl. auf Silbermünzen der Häduer.[1] Wenn ferner in dem Namen eines galatischen Tetrarchen: *Domnilaus* (Caes. bell. civ. III, 4, 5; vgl. Strabo

[1] *o* statt *u* finden wir auch in dem nicht eben weit von der Rednitz entfernten Sorvioduro (jetzt Straubing an der Donau), das freilich erst auf der Tab. Peuting. genannt ist; nach meiner Ansicht gehört nämlich *Sorvios* zu ir. *sorb* 'schmutzig, trüb, Laster' aus **surṷos* oder **surbos*, *sorbaim* 'ich beflecke' (wegen der Bedeutung vergleiche etwa den griechischen Eigennamen *Αἴσχρων*). An den auf stadtrömischen Inschriften überlieferten Personennamen Survius oder Surbius, der vielleicht etruskischer Herkunft ist, wird man schwerlich denken dürfen.

12, 3, 6 *Ἀδιατόριξ ὁ Δομνεκλείου . . . υἱός*) zur Zeit Caesars *u* in *o* übergegangen war, so konnte der gleiche Lautübergang ungefähr zur selben Zeit auch bei den Rednitzkelten sich vollzogen haben. Aber ich denke, diese Annahme ist nicht einmal nötig. Wir kommen mit dem Ansatz eines offen gesprochenen keltischen *u* vollkommen aus. Denn es ist durchaus möglich, dafs die Germanen dieses *u̧* in ihre Sprache als *o* herübergenommen haben; ist doch bekanntlich die Unterscheidung von *u̧* und *o* selbst für ein geschultes Ohr mitunter gar nicht leicht. Sprachen aber die Germanen zunächst R*o*dantia, so mufste daraus um Christi Geburt R*a*dantia werden (l. c. S. 42).

6. Zusam.

Literaturnachweise:

Bacmeister, Alemannische Wanderungen (1867) S. 125.
Buck, Vordeutsche Fluſs- u. Ortsnamen in Schwaben (Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg VII [1880]); über die Zusam S. 36.
—, Alemannia XII (1884) S. 285.
K. Gruber, Vordeutsche Ortsnamen im südlichen Bayern (Phil. u. volkskundl. Arbeiten . . . K. Vollmöller . . . dargebracht, Erlangen 1908) S. 311.
Holder, Altceltischer Sprachschatz.
Fr. Pfaff, Alemannia N. F. 8 (1907) S. 181.
Steichele, Das Bisthum Augsburg, II, 114.

Die Zusam ist ein rechter Nebenflufs der Donau im bayerischen Schwaben. Zuerst tritt sie uns in dem Namen des an ihr gelegenen Marktes Zusmarshausen entgegen, das a° 892 als *Zusemarohuson* (Dümgé, Regesta Badensia 82, Original!) überliefert ist (gegen Ende des 12. Jahrh. *Zusemarhusen* in Vita S. Hildegundis Virg. [Acta Sanct. Boll. April 2, 785], a° 1239 *Zusemerhusen* Monum. Boica VI, 524 etc.). Bacmeister glaubt zwar, dafs dieser Ortsname, den er als „Häuser des Zusemar" deutet, nur zufällig an den Flufsnamen anklinge, ebenso Gruber, der sich, wie auch Pfaff, auf die ihm offenbar aus Oesterley, Hist.-geogr. Wb., bekannte Form *Susmorahusen* (so!) beruft, ohne zu sehen, dafs diese in einer fehlerhaften späten Abschrift[1]) der oben angeführten Original-

[1]) Sie findet sich in Gallus Oheim's Chronik von Reichenau, die Ende des 15. Jahrh. entstand.

urkunde vom Jahre 892 (nicht 889!) steht, also wertlos ist. Während Gruber an einen Personennamen denkt, ist bei Steichele Zusemar als der an der Zusam Wohnende oder Begüterte erklärt, was nur insofern korrigiert werden mufs, als Zusemaro Genit. Plural, nicht Singular ist. Zweifellos haben wir eine mit ahd. **Kostinzare* (überliefert ist der Genit. Pl. *kostinzero*) = Einwohner von Konstanz, *Waldkirichare = Einwohner von Waldkirch identische Bildung vor uns, worin ahd. *-âre* aus *-wâre* durch lautgesetzlichen Schwund des *-w-* hervorgegangen ist (s. Kluge, Nomin. Stammbild. § 33). Die Namen anderer an der Zusam gelegener und nach ihr benannter Orte (wie Dorf Zusum bei Donauwörth, 13. Jahrh. Zuseme, bei Steichele III, 843) bieten nichts Neues. Der Flufs selbst heifst a° 1219 *Zusma* (Original, bei Steichele III, 845), a° 1268 ebenso (Regesta boica III, 317), a° 1269 Zusem (Reg. bo. III, 335). — Die bisherigen Etymologien sind ganz unbefriedigend. Mit nur einmaliger Ausnahme wird das Wort auf *Togisama(-mum) zurückgeführt. In dem ersten Teil sieht man nach Bacmeisters Vorgang gäl. *toigh* 'angenehm' (über dieses umstrittene Wort s. jetzt Pedersen, Gramm. II, 666), bezüglich des übrigen erinnert man an die österreichische Traisen (Trigisamum Tab. Peut., Treis(i)ma im 9., 10. Jahrh.) und an die badische Dreisam (a° 864 Dreisima) und verweist zur Erläuterung entweder in unklarer Weise auf das „Suffix *-ăm, -ĕm, -ĭm*" im Flufsnamen Anemo (Plinius), Animo (Tab. Peut.) (so Buck, Alem.) und (wie Gruber will) Metama (s. hierzu Foerstemann, Ortsnam. II, 283) oder betrachtet *-(i)sama* als Endung, in der Holder einen Superlativausgang sehen wollte.

Gegen diese Etymologie ist zunächst zu sagen, dafs nicht einzusehen ist, wie aus *togi* ahd. *zŭ* werden soll. Buck, Zeitschr. hist. Ver., kommt von *Togi-* über *Tugi-, Tuji-* auf *Tû*sama. Ich halte solche Lautveränderungen schon im Keltischen für sehr unglaubwürdig. Im Altalemannischen sind sie überhaupt nicht möglich; besonders auch hätte Tûsama zu Zausama geführt. Buck (l. c.) konstruiert noch ein *Duvisama, das zu ir. *dubh* 'schwarz' gehören und — noch von den Kelten — zu Dûsma weiter entwickelt worden

sein soll(?). Die Deutschen hätten dann D zu T und in der ahd. Periode endlich zu Z verschoben (das ist ein schwerer Fehler, denn die Verschiebung *t* zu *z* ist voralthochdeutsch!)

Nach meiner Ansicht ist Zusam aus kelt. **Su-sāma* hervorgegangen: *su* Präfix, *sama* zu gäl. *sámh* 'still', ir. *sám(e)* 'Ruhe'. Sie ist mithin als „recht (sehr) ruhig" bezeichnet, was für den in vielen Windungen langsam dahinfliefsenden Flufs eine durchaus zutreffende Benennung ist.[1]) Dafs *-ā-* kurz wurde und in *e* überging, erklärt sich aus der energischen germanischen Anfangsbetonung. Zu Z- aus *S- bemerke ich, dafs ein solcher Wandel im Schwäbischen öfters belegt ist;[2]) in unserem Falle erklärt er sich sehr einfach als Dissimilation, veranlafst durch das zweite *s*.

7. Kissingen, Kinzig, König i. Odenwald.

Über diese Namen hat eine fleifsige, aber in Methode und Ergebnis verfehlte Abhandlung J. Schmidkontz[3]) (Ortskunde und Ortsnamenforschung im Dienste der Sprachwissen-

[1]) Vgl. G. Mader, Unser Zusamtäle (Augsburg o. J.) S. 37: Wir hant a rüehbigs, sanft's Flüfsle (rüehbig = mhd. *ruowic* 'ruhig').

[2]) Eine Reihe von Beispielen bei Theod. Thele, Der Name des Berges Hohenzoller, Progr. Hechingen (3. Teil) 1883, S. 5. Bei dieser Gelegenheit ein kurzes Wort über „Zollern" (11., 12. Jahrh. *Zolre* u. ähnl.)! Cramer vertritt (Lit. germ. u. rom. Phil. 41 S. 307) von neuem die alte Ableitung von einem angeblich keltischen **tol-*, das heben bedeuten soll (das von Cramer beigezogene lat. *tol-lo* hat damit jedenfalls unmittelbar nichts zu tun, da dies aus **tl̥nō*). Darauf ist zu erwidern: Ein solches kelt. **tol-* ist nicht nachzuweisen: aus Ortsnamen wie Tullum (= Toul) läfst es sich nicht erschliefsen, da der Sinn von Tullum unbekannt ist und nur Hypothesen darüber existieren. Ferner, was ist *-re*? Eine Etymologie kann doch nur dann befriedigen, wenn sie dem ganzen Wort gerecht wird. Endlich: Es ist bedenklich, Etymologien auf einer so späten Form aufzubauen; der Name des 11./12. Jahrh. kann ja früher in einem entscheidenden Punkte ganz anders gelautet haben (oder etwa nicht?). Zweifellos ist also Cramers Versuch, meine Identifikation des beim Geographen von Ravenna (7. Jahrh.) überlieferten verderbten *Solist*, aus dem sich paläographisch einwandfrei Solire herstellen läfst, mit dem späteren *Zolre* (Rechtsrhein. Alamannenorte d. Geogr. v. Rav. [Archiv hist. Ver. v. Unterfranken LX] S. 75) auf etymologischem Wege zu bekämpfen, ein methodischer Fehler.

[3]) Im folgenden abgekürzt Schm.

schaft u. Gesch. I. Untersuchungen über deutsche Ortsnamen i. Anschlufs an d. Deutung des Namens Kissingen. Halle 1895) verfafst. Eine Korrektur seiner Darlegungen ist um so nötiger, als sie heute noch in unverdientem Ansehen stehen.

Zunächst seien die wichtigsten älteren Formen des Namens Kissingen (= K.) mitgeteilt!

Chizziche a° 801 u. öfter, Kizziche 823. — Chizzicha 823, Kizzicha 864 und (Original!) 953. — Chizzichi 841. — Kizzehero marcu 9. Jahrh. — Chizichi 804.[1])

Ch- ist gleichwertig dem *K-* (s. Franck, Altfränk. Gr. § 115, 1 u. 9). Das *i* des Stammes ist nach Ausweis der späteren Entwicklung und der heutigen mundartlichen Aussprache (*Kisge*) kurz. *zz* ist in den älteren Urkunden häufiger als *z*; es ist, wie spätere Schreibungen (z. B. 1342 Kyssyh,[2]) 1377 Kiszzige) und die heutige Aussprache lehren, Spirans, nicht Affrikata (wenngleich eine solche manchmal in den Urkunden als ungenaue Schreibung begegnet). Das *-ch-* der älteren Schreibungen ist die im 9. Jahrh. herrschend gewordene Bezeichnung für die aus intervokalischem *k* verschobene Spirans. Später (z. B. 1279 Kyzege) tritt *g* dafür auf. Das alte Suffix wird später in der Schriftsprache durch das neuere *-ingen* ersetzt.

Die älteren Etymologien von K. findet man bei Schm. 3 und 45 zusammengestellt.[3]) Erwähnenswert halte ich davon nur die aus dem Slavischen, weil sie auf die Salzquellen, durch die K. Weltberühmtheit erlangt hat, Bezug nimmt und darum in sachlicher Hinsicht sehr zu befriedigen scheint. Sie knüpft an slavische Wörter an, die den Begriff sauer bezw. brausen, wallen enthalten (z. B. russ. *kisnut'* 'säuern, versäuern', čech. *kysnouti* 'sauer werden', serb.-kroat. *kisati* 'gären, wallen, sieden', akirchsl. *kyselъ* 'sauer', sorb. *kisaly* 'sauer') und so übersetzt Vikt. Hehn (Das Salz,

[1]) Die meisten Stellen aus Dronke, cod. diplom. Fuldensis.

[2]) Diese und die zwei nächstfolgenden Stellen aus den Monumenta Boica.

[3]) Dazu kommt noch A. Schumm, Unterfränk. Ortsnamenb. (1901) S. 69 f.: „Ort am Kitzenwasser“ (mhd. *kiz* = Kitze, Rehkalb, *ic* = Kollektivsuffix, *a* = *aha* Wasser). Eine dilettantische Erklärung; denn K. enthält nicht die Affrikata *z*, das ahd. Kollektivsuffix heifst *-ahi*, nicht *-ic*.

Berl. 1873, S. 51) „sauere, brausende Quelle".[1]) Darüber weiter unten!

Schm. vereinigt nach Ablehnung der früheren Erklärungen zunächst die Namen K. (*Kizzicha*) und *Kinzig* (Nebenflufs des Maines: a° 815 Chinzicha, 900 Kinzicha, 1158 Kintziche, und ein daran, in der Nähe von Schlüchtern, gelegener, später verschwundener Ort: a° 806 Chinzi[c]ha, ca. 850 Chinzichen, 907 [Orig.] Kizicha, 923 in Kinzichero marcu)[2]) und stützt sich dabei auf vier Urkunden, von denen zwei für K. eine Form mit *n* (a° 816 Kincihe, Dr[onke] Nr. 323; a° 820 Chinzicha, Dr. Nr. 392), zwei für Kinzig eine Form ohne *n* (815 Chizziche, Dr. Nr. 307; a° 907 Kizicha, Reimer Nr. 37) bieten. Daraus schliefst er, dafs die beiden Namen in ihrem Ursprung identisch sind und nur verschieden sich entwickelt haben, in der Weise, dafs bei K. *-inz-* durch *-izz-* „ersetzt" wurde, während beim anderen Namen das *n* blieb. Dieser Schlufs ist schon deshalb hinfällig, weil er sich auf einem mangelhaften textkritischen Verfahren aufbaut. Schm. legt grofses Gewicht auf die Urkunde Dr. Nr. 323; darin kommt zweimal *Kincihe* vor, von denen er eines für K. hält. Allein er merkt gar nicht, dafs diese Urkunde eine durchsichtige Fälschung ist, deren echte Vorlage (vom Jahr 815 März 27) wir kennen (abgedruckt Wirtemb. Urk. I. 408); in dieser Vorlage aber steht nur einmal *Kinzzihhiu* und darin haben wir der Stelle zufolge, die das Wort mitten unter den anderen aufgezählten Orten einnimmt, sicher das abgegangene Kinzig am gleichnamigen Flusse zu sehen. Umgekehrt denkt Schm. in Urkunde Dr. Nr. 307 beim Ausdruck *in pago Salageuue in villa Chizziche* an Kinzig, allein die Ortsangabe ist so unbestimmt, dafs die Identifikation von Schm. zum mindesten unsicher, wenn nicht überhaupt falsch ist. Anders verhält es sich mit Dr. Nr. 653 vom Jahr 907 = Reimer Nr. 37: hier

[1]) Nach F. A. Balling, Die Heilquellen und Bäder zu Kissingen, 4. Auflage, 1855, S. 57, soll Schmeller (wo?) den Namen in *Kissik* + *alsa* zerlegt und sauere Quelle übersetzt haben. Hier ist *alsa* ganz unverständlich; vielleicht ist *aha* zu schreiben und anzunehmen, dafs *ls* schlimme Verlesung eines handschriftlichen undeutlich geschriebenen *h* ist.

[2]) Die Stellen aus Reimer, Hess. Urk. II.

ist unter Kizicha zweifellos Kinzicha zu verstehen. Indessen, da der Ort sowohl früher wie später immer mit *n* erscheint, so kann dies eine Mal nur ein Schreibfehler vorliegen; das Fehlen des *n* beweist also für den Namen des Kinzigdorfes gar nichts und noch weniger darf man, wie Schm. es tut (der nicht einmal die Affrikata *z* von der Spirans *z*(*z*) scharf zu trennen versteht [s. S. 14 seiner Schrift!]), irgend etwas für den Namen K. daraus folgern. So bleibt nur noch Dr. Nr. 392; hier tritt allerdings *Chinzicha* für K. auf; es kann nichts anderes damit gemeint sein, da der Ort mitten zwischen Euerdorf und Elfershausen genannt wird. Indessen kann die Form keine besondere Glaubwürdigkeit beanspruchen, da die betreffende Urkunde aus Pistorius (Rerum Germanicarum veteres ... scriptores, Frankfurt 1607) geschöpft ist, der die Eigennamen in den ihm vorliegenden Handschriften oft sehr ungenau und fehlerhaft wiedergegeben hat. Aber selbst wenn Pistorius richtig gelesen haben sollte, wird der fraglichen Form doch jede Bedeutung dadurch geraubt, dafs K. schon vor 820 *Chizziche* heifst, so dafs *Chinzicha* für K. nur als irrtümliche Schreibung (vielleicht als eine Verwechslung mit dem Ort an der Kinzig) aufgefafst werden kann.

So hält also Schmidkontz's Theorie schon vor der Textkritik nicht stand, indem diese zeigt, dafs sein Material unzuverlässig, ja zum Teil nachweisbar unecht oder fehlerhaft ist. Ganz und gar aber wird seine Hypothese durch die Linguistik zu Fall gebracht. Schm. glaubt nämlich, dafs in dem alten Namen von K. *Kinz-* durch *Kizz-* „ersetzt" worden sei. Was er mit dem Wort „ersetzt" meint (*n*-Ausfall? Assimilation?) sagt er nicht; jedenfalls aber ist ein Übergang von *n* + Affrikata *z* zu Spirans *zz* lautlich unmöglich und ohne Analogie.

Schm. begeht nun den weiteren Fehler, dafs er mit *K.* und dem Flufsnamenwort *Kinzig* (so heifst aufser dem erwähnten Nebenflufs des Mains ein bekannter Flufs im Schwarzwald und ein Nebenflüfschen der sich in den Main ergiefsenden Mümling im Odenwald) noch *Quinticha*, wie a° 820 und 822 das jetzige Dorf König[1]) im Odenwald genannt wird.

[1]) 820 und 822 *Quinticha* (cod. Lauresh. III S. 159), 9. Jahrh. *Cunticha* (Dr. Nr. 341), 1113 *Quinteca* (Orig., Simon, Gesch. d. Dynasten ...

vereinigt. Bezeichnend ist, wie er dazu kommt. Er sagt (32 f.), Quinticha = König sei an der Mündung der (Odenwalder) Kinzig und habe seinen Namen von diesem Wasser, an dem es liege. Das ist falsch! In Wahrheit liegt König ca. 2,5 km südlich von der Mündung des Kinziger Baches am Ende des Kimbachtales. Die weitere Folge dieser durch Oberflächlichkeit veranlafsten Identifikation von *Kinzig* und König (aus *Quinticha*) ist, dafs Schm. auch K. (*Kizzicha*) aus älterem *Quinticha ableiten zu müssen glaubt. Damit setzt er sich mit der Grammatik in Widerspruch. Er nimmt ja Schwund des *u̯* nach K-Laut ohne irgendwelche Beeinflussung des folgenden Vokals an. Derartiges kommt aber erst spätalthochdeutsch vor und zwar speziell im alemannischen Dialekt (Braune, Ahd. Gr. § 107 A. 2); in den übrigen Mundarten ist ein eventueller Ausfall des *u̯* in der Regel von dem Übergang eines folgenden *i* zu *u* begleitet (wie bei *Quinticha*, das zu *Cuntichu* wurde), zudem gewöhnlich nur in späten Quellen (Braune l. c., Schatz, Altbair. Gr. § 88 b). Dafs im besonderen für das Flufsnamenwort Kinzig kein altes *Qu-* vorausgesetzt werden darf, geht aus der Tatsache hervor, dafs sowohl der Mainnebenflufs wie der Schwarzwälder Flufs nie mit *Kun-* anlauten.[1])

Schm. bespricht auch den Namen des Dorfes Kimbach, das in dem Tale gelegen ist, an dessen Ausgang König (= Kunticha) liegt. Unrichtig ist aber seine Behauptung, die Dorfbenennung müsse aus ahd. **Quintbach* hervorgegangen sein. In Wirklichkeit heifst der Ort a° 1424 *Kuntebuch* (Simon, l. c. Urk. Nr. 200), 1432 *Kuntbuch* und *Küntbuch* (Simon, Urk. Nr. 232), 1551 *Kintpuch*, 1602 *Kympach* (Simon, 1. Teil S. 227). *-bach* ist also eine sehr späte Entstellung

zu Erbach, Urk. Nr. 1), 1323 *Cuntiche* (Schannat, Client. Fuld. Prob.), 1349 *Künnich*, wie es noch jetzt im Volksmund heifst (Simon, S. 134).

[1]) Auch nicht der Kinziger Bach im Odenwald, nach dem drei Dörfer den Namen haben. a° 945 in pago Monahgowe . . . in *Cinecheru* (verschrieben für *Cincecheru*) marca (Wenck, Hess. Landesgesch. II Nr. 21); a° 1408 *Obernkinzige* (Simon, l. c. Urk. Nr. 159), 1478 *Kintzig* = Mittelkinzig, 1454 Nyder-Kintzig (Simon, I S. 231 f.). Mit diesen Formen läfst sich *Obernkuntbich* (1445, Simon, I S. 231) nicht vereinigen und mufs irgend einen Fehler enthalten.

aus *-buch*; aus dem *-ú-* vom Jahre 1432 und dem *-i-* der späteren Zeit ist zu schliefsen, dafs das Bestimmungswort ein *i* in zweiter Silbe gehabt haben mufs. Ich erkläre das Wort als altes **Cunti(ch)buch*, d. h. das Dorf, das in dem zu Cuntich(a) = König gehörigen Buch(wald) liegt. Der Bach, der bei König mündet, heifst allerdings Kimbach wie das Dorf; doch mufs sein Name einen anderen Ursprung haben; wohl aus *Cunti(ch)b*a*ch (urkundliche Formen kenne ich nicht).

Nachdem wir die Unhaltbarkeit der von Schm. aufgestellten Namengleichungen und seinen verkehrten für Kinzig und Kissingen angenommenen Ansatz **Quint-* kennen gelernt haben, können wir darauf verzichten, auf seine etymologischen Ausführungen über sein **quint-* einzugehen (**quint-* zu schwed. *kvända* 'zünden', *kvinsel* 'Zündholz', anord. *kynda* 'entzünden, anbrennen', bayer. *kinten, kenten* 'brennen', *Kindofen, Kintofen* 'Brennofen'[1]) etc.; für ursprünglich hält er ein grammatischen Wechsel zeigendes Verbum **quindan*, wozu ein durch Formenausgleich entstandenes **quintan* gehören soll; **quind* [**quint*] = Brunn [dies zu „brennen“], Quelle). Ich bemerke nur noch, dafs er sich über das *-z*, das in dem nach seiner Ansicht hierhergehörigen *Kinzig* und anderen von ihm beigezogenen Namen erscheint, etwas leicht hinwegsetzt; er hilft sich damit, dafs er dieses bei ursprünglichem quin*d* schwer erklärbare *z* der Sonderentwicklung eines unverständlich gewordenen Eigennamens zuschreibt (S. 55 f.); wie schlecht diese Auskunft ist, ergibt sich schon daraus, dafs er eine solche Ausnahmeentwicklung gleich für vier Namen anzunehmen gezwungen ist.

Auch bezüglich des Ausgangs *-icha* weifs Schm. nichts Haltbares vorzubringen: er denkt an Entstellung teils aus *ah(h)a* 'Wasser', teils aus dem Kollektivsuffix *-ahi*, was beides unglaubwürdig ist und in so früher Zeit ohne Analogie dasteht.

Wenn wir nun von neuem die in den behandelten Namen enthaltenen Probleme erörtern, so trennen wir *König* = älterem *Quinticha* (und Kimbach) mit anlautendem *Qu-* von *Kinzig*

[1]) Dieses Kindofen sehe ich in dem von Jellinghaus (Foerstemann, Ortsnamen. I, 1674) gewifs falsch beurteilten ON *Chindhoven* (a° 1178), jetzt Kindhofen, ein Weiler im Bez.-A. Mühldorf, Oberbayern, worin das *h* von *hoven* auf einem Mifsverständnis beruht.

und *Kissingen*, für die nach unseren Darlegungen älteres *K*-anzunehmen ist.

Quinticha begreift sich sehr einfach als **Quintiaca*[1]) (zum Personennamen Quintius) und ist als einstige kelto-romanische Ansiedlung zu betrachten: ich möchte vermuten, dafs hier die alte welsche Bevölkerung auch nach der Eroberung des Landes durch die Germanen sitzen blieb und sich längere Zeit behauptete, wodurch sich unschwer erklären würde, warum in dem Namen die hochdeutsche Verschiebung von *t* zu *z* unterblieb.

Kinzig (Chinzicha) läfst sich auf **Kintika* zurückführen. Den kelt. Stamm *kant-* (z. B. in gall. *Cantobennicus*), der angeblich „weifs, glänzend" bedeutet, darin sehen zu wollen,[2]) geht schon wegen des Vokales nicht. Der Heranziehung von *κεντεῖν*[3]) = „stechen" steht die Bedeutung und der Mangel einer echt kelt. Entsprechung im Wege. Ich weifs nichts anderes zur Erklärung beizubringen als ir. *cét-*, gall. *cintu-* 'zuerst'. Man erwartet dann freilich *u* als vorsuffixalen Vokal, doch kann auf analogischem Wege für *-uka* das häufigere *-ika* eingetreten sein. Zur *k*-Ableitung von einem Wort mit superlativischem Sinn vergleiche z. B. ky. *pendefig* < **q*ᵘ*enno-tm̥mikjo-* 'Häuptling' (Peders., Gramm. I, 492). Wie **Cintu-tigernos* > schott. *Kentegernus* 'erster Herr' bedeutet, so hiefse **Cintica* 'erster, wichtigster (Flufs im Gebiet eines Stammes oder einer bestimmten Gegend)'. Bei der kleinen Odenwalder Kinzig scheint diese Bedeutung im Gegensatz zu den beiden anderen Kinzigflüssen nicht zu passen, aber hier könnte eine Übertragung vorliegen, wie sie ja nicht selten bei Flufsnamen vorkommt.

Kissingen (Chizzicha) vermag ich aus dem Germanischen nicht zu deuten,[4]) dagegen läfst es sich als laut-

[1]) *Quintiacum* finde ich bereits bei Windhaus, Führer durch den Odenwald S. 118 angesetzt.

[2]) Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch S. 130.

[3]) Kellner, ON des Kreises Hanau (1871) S. 27.

[4]) Man könnte höchstens an die mittels *k*-Ableitung gebildete Koseform eines männlichen PN denken, aber ein *Kizzo* (mit spirantischem *z*!) ist unbekannt und das Maskulin verlangt die Endung *-icho*. Zudem wäre der Gebrauch eines reinen PN als ON sehr auffällig.

gerechte Entwicklung aus ***Kit-iāca* verstehen. Da die -ācus-Namen in ihrer ganz überwiegenden Mehrheit, nach Ansicht mancher sogar durchweg mit PN zusammengesetzt sind, haben wir auch in *Kit-* einen PN zu sehen. Ein Name *Citus* ist aus den Ableitungen *Citata* und *Citulia* zu erschliefsen und scheint auch in CIL III, 3943 (Ci[t]us) vorzuliegen. Vielleicht ist mit Kissingen *Cisai-St.-Aubin* (älter Ciseium, Cyseium) im Dép. Orne identisch, doch läfst sich dies nicht mit voller Bestimmtheit sagen, da der Name bei dem Mangel ganz früher Formen auch auf *Cisiacum* (*Cisius* CIL X. 8056, 92) zurückgeführt werden kann.

Man wird gegen diese Etymologie einwenden können, dafs ein kelt. ON jenseits des Limes sehr befremdet. Das ist unzweifelhaft richtig, aber immerhin nicht so auffällig als wenn Much (Hoops, Reallex. d. germ. Altertumsk. III S. 26) Eisenach in Thüringen (ahd. *Isinacha*, *Ysenache*) als keltisch anspricht. Wir brauchen die Gründung Kissingens gar nicht in die frühe Zeit vor der Einwanderung der Germanen in die Saalegegend zu verlegen. Während der Römerherrschaft rechts des Rheines hat ja keltoromanischer Einflufs gewifs auch über die Reichsgrenze gereicht; nichts hindert anzunehmen, dafs in friedlichen Zeiten zerstreute Niederlassungen von „Walchen", wie sie die Germanen nannten, auch in Gebieten erfolgten, die von den Römern nicht besetzt waren. Schon Behaghel hat (Gesch. d. deutschen Sprache[3] [1911] S. 12) eine Walchensiedelung in Unterfranken, noch entfernter als K., — unter Vorbehalt — vermutet: in Walchenfeld, Bez. A. Königshofen.[1]) Willy Kaspers, Die -acum-ON des Rheinlandes S. 20 f., leugnet zwar nicht die Existenz (vereinzelter) keltischer ON überhaupt rechts des Rheines und des Limes, bestreitet aber im Gegensatz zu Cramer, dafs dort acum-Namen vorkommen. Die Etymologie wird darüber entscheiden müssen, ob er ganz im Recht ist.

Lehnt man die Herleitung aus dem Keltischen als zu kühn ab, so dürfte nur noch eine Erklärung aus dem

---

[1]) Freilich scheint es mir zweifelhaft, ob der Name wirklich etwas mit den Welschen zu tun hat, da er im Lehenbuch des Bischofs Andreas von Würzburg (geschrieben 1303 ff.) Wal*k*envelt lautet. Es könnte auch ein PN darin stecken.

Slavischen in Frage kommen. Und hier wäre an die oben S. 278 zitierten Wörter anzuknüpfen, mit denen man den Namen Kissingen in Verbindung gebracht hat, ohne indessen eine sprachliche Rechtfertigung zu versuchen. Eine solche ist aber tatsächlich nicht leicht zu geben, ja die Deutung Schmeller's und Hehn's macht zunächst den Eindruck, als ob sie unhaltbar wäre. Die einschlägigen slavischen Wörter gehen nämlich auf die Wurzel **qūt-s-* zurück (Berneker, Slav. WB. S. 678), woraus *kys-* entstand; weil aber dieses *kys-* erst in späten Jahrhunderten, und da nicht einmal in allen slavischen Sprachen sich in *kis-* gewandelt hat, scheint es dem ON Kissingen, der von Anfang an *i* nach *K-* zeigt, unmöglich zugrunde gelegt werden zu können. Vielleicht begreift sich aber doch die Form *Kizz-* als Abkömmling eines slav. *Kys-* unter der Annahme von Lautsubstitutionen: Ein *ü*-Laut entwickelte sich im Deutschen (als Umlaut von *u*) verhältnismäfsig erst spät (ist erst im späteren Ahd. in Spuren nachzuweisen: Braune, Ahd. Gr. § 32 A. 4); es ist daher denkbar, dafs die Deutschen das slav. *y* durch *i* ersetzten; freilich überrascht, da *y* urslav. lang war, in Anbetracht der frühen Zeit der Übernahme des ON die Kürze des *i*. Dagegen ist der Ersatz des slav. *s* durch die Spirans *zz* wohl verständlich: der slav. stimmlosen Fortis *s* stand die deutsche harte Spirans *z(z)* näher als das deutsche *s*, das bis zum 14. Jahrh. ein *ś*-ähnlicher Laut war [1] (vgl. Braune, l. c. § 168). *-icha* ist auf dem Boden der slavischen Deutung als das alte slavische, besonders in Flufsnamen beliebte, Suffix *-ika* (mit palatalem *k*) zu erklären, das in der altkirchenslavischen Literatur statt *k* durchweg schon *-c-* (= *ts*) zeigt, in österreichischen Flufsnamen aber noch mit *k* erhalten ist (Lessiak, Germ. Rom. Monatsschrift 1910 S. 287) und diesen nach zu schliefsen vielleicht erst im 8. Jahrh. in *-ica* überging. Ist diese Erklärung von *-icha* richtig, dann hätte slav. *k* die Verschiebung zu hochdeutsch *ch* mitgemacht, ebenso wie verschiedene österreichische Flufsnamen. Da diese Verschiebung bereits vor der Zeit der ältesten Denkmäler abgeschlossen

[1]) Zu *z(z)* für slav. *s* vergleiche *Primizlastorf* a° 1111, zum slav. PN Premyslaw; *Lazzenstorf* a° 1343, jetzt Lassersdorf (beide in Oberösterreich; E. Schwarz in: Bayer. Hefte für Volkskunde IX, 89).

war, dürfte unser Ort nicht später als im 6. oder 7. Jahrh. seinen slavischen Namen erhalten haben. Dieser würde als eine Ableitung vom Stamme *kys-* etwa in der von Schmeller und Hehn angegebenen Weise zu übersetzen sein. Ist also eine slavische Ableitung nicht ausgeschlossen, so ist doch zu bedenken, dafs eine so weit nach Westen vorgeschobene slavische Siedelung (wohl von „Main- oder Rednitzwenden") vom historischen Standpunkt aus immerhin merkwürdig wäre.

8. Die mit *-ācum* gebildeten Ortsnamen in Bayern.

Ich berücksichtige zuerst die durch die antike Überlieferung bekannten Orte. Von diesen beruhen *Septemiaci* T(ab.) P(eut.), wenn es überhaupt in Bayern (man vermutete u. a. bei Marktoffingen, BA Nördlingen) und nicht vielmehr in Württemberg, etwa zwischen Wössingen und Sechtenhausen an der Secht,[1]) zu suchen ist, ferner wahrscheinlich *Cassiliacum* Not. dign. oc. 35, 19 bei Memmingen auf lateinischen PN. Jenes ist eine deutliche Ableitung von dem lat. *Septimius*, dieses hat wegen des Doppel-*s* kaum etwas mit dem **Kasilos*, Gen. *Kasiloi*, auf einer Goldmünze der Salasser oder mit *Casillus* CIL III, 4743 zu tun, sondern gehört zu *Cassilius* CIL XII, 1714, ein Name, der wohl von lat. *Cassius* weitergebildet ist.[2]) Beispiele von der Verwendung dieses PN in Frankreich bei Kaspers, Etym. Unters. über die mit -ācum ... gebildeten nordfranz. Ortsnamen, 1918, S. 46. — Die anderen

[1]) v. Hertlein, Festschr. Stuttgart 1912 S. 72 möchte Sectemiaci herstellen. Äufserst fraglich.

[2]) In die Gruppe dieser teils mit einem, teils mit zwei *s* auftretenden Namen reihe ich auch den bisher rätselhaft gebliebenen und bei Kaspers, Die -ācum-Ortsnamen des Rheinlandes, 1921, fehlenden ON *Casloaca* a⁰ 762 = *Casleuca* a⁰ 772, jetzt Kesslingen b. Brück, Kr. Adenau. Das *o* bezw. *u* in dem Namen scheint mir auf das einstige Vorhandensein eines *u̯* hinzuweisen. Ich glaube von einer Ableitung auf *-avos*, wie solche in keltoromanischer Zeit nicht gerade selten waren, ausgehen und einen PN **Cas*(*s*)*il-avo-s* ansetzen zu müssen. Aus dem überlangen **Cas*(*s*)*ilavo-āca* entstand in ganz natürlicher Weise **Caslauāca* (vgl. *Domnilaus* aus **Domnilavo-s*), was teils zu **Casl*[*a*]*uaca* > *Casloaca*, teils zu **Caslau*[*a*]*ca* > **Caslouca* (Färbung durch *u*!) > Casleuca führte.

(alt überlieferten!) ON sind von keltischen PN abgeleitet. Ich gehe bei ihrer Aufzählung von den zugrunde liegenden PN aus.

ABUDIUS. *Ἀβουδιακόν* Ptol., *Auodiaco* u. *Abodiaco* TP, *Abuzaco* Itin. Anton., jetzt Epfach am Lech, BA Schongau.

*COVELIUS, in *Coveliacas* TP, zwischen Epfach und Partenkirchen. Der ON hat natürlich nichts mit dem Bergnamen Kofel zu tun. Wie **Covelius* deutet auch **Covinius* (zu erschliefsen aus *Couvigny*, Dép. Calvados), auf einen zugrunde liegenden PN *Covius* (wahrscheinlich enthalten in ON *Couvey*, Dép. Meurthe-et-Moselle; vgl. auch *Coviacense castrum* bei Holder). Das Vorkommen dieser Namensippe speziell auf keltoromanischem Boden macht es wahrscheinlich, dafs es neben dem etruskisch-lat. Covius (Schulze, Eigennamen 155 und 168) auch einen gleichlautenden keltischen gegeben hat.

*ICINIUS in *Iciniaco* TP; wurde gern, auch von Kaspers, l. c. 258 A. 2, mit Itzing, BA Donauwörth, identifiziert, was sprachlich falsch ist, da zu der Zeit, als die Römer den rätischen Limes aufgaben und sich zur Donau zurückzogen, d. i. ca. 233, *c* noch nicht den Lautwert *z* hatte; vielleicht bei Theilenhofen, BA Gunzenhausen, zu suchen. Der PN ist eine Weiterbildung von *Icius*, das Holder als Variante des echt kelt. *Iccius* ansieht.

VIGIUS? Zwischen Augsburg und Vemania (dieses wohl = Burkwang, 2 km westlich Isny, OA Wangen, Württemberg) verzeichnet die Tab. Peut. Viaca. Wenn kein Fehler der Überlieferung vorliegt (manche identifizieren den Namen mit dem von Ptol. 2, 13, 3 erwähnten Viana), so möchte ich Viaca als die vulgärlateinische Form eines ursprünglichen Vigiaca ansehen (über *-igi-* zu *-i-* s. z. B. Schuchardt, Vokalismus des Vulgärlateins II, 508 f.); vgl. *Vigy* in Lothringen aus Vigiacum a° 691.

Für eine sehr zweifelhafte Form halte ich *Βέδακον* (von Ptol. 2, 13, 3 als Ort in Norikum angeführt), da das Itin. Anton. dreimal Bidaio, die Tab. Peut. Bedaio (jetzt Seebruck, BA Traunstein) hat und dieses *-ai-* auch durch den mehrmals inschriftlich überlieferten Namen des in der dortigen Gegend verehrten Gottes Bedaius (nach den Ausführungen von Mayer, Einflufs d. vorchristl. Kulte auf d. Toponomastik

Frankreichs I S. 7 ff., wohl soviel als „Gott von Bedaium“) sicher gestellt wird.

Aus später überlieferten Namensformen können noch zwei -ācum-Orte (unter Nichtbeachtung ganz unsicherer Namen) erschlossen werden.

ALBIUS (s. P. Skok, Die mit ... ācum ... gebild. südfranz. Ortsnamen S. 49 und Kaspers 19 f.). Auf ein **Albiaca* führe ich *Alpicha* a° 808 (*p* aus *b* ist altbayerisch!), jetzt Albaching, BA Wasserburg, zurück. Man vermutet eine Römerstrafse, die von Rosenheim in nördlicher Richtung in die Gegend von Landshut führte; an ihr oder in ihrer Nähe müfste Alpicha gewesen sein.

SIMILIUS (Skok 135; Kaspers 165). Als **Similiaca* deutete ich ZCP 13, 369 *Simplicha* a° 890, jetzt Simmling, BA Deggendorf.

München. JOSEPH SCHNETZ.

ERSCHIENENE SCHRIFTEN.

Maighréad Ní C. Dobs (M. E. Dobbs), Sidelights on the Táin Age and other Stories. Dundalk 1917 (Wm. Tempest). 86 S. 8°. 2 s. 6 d.

Verschiedene Studien zur ältesten Geschichte Irlands, die auch als Materialsammlungen recht nützlich sind, sind hier zu einem Buche vereinigt. Die ersten beiden Aufsätze behandeln die Stammgeschichte der Érainn und bringen alle erreichbaren Belege über die Clanna Dedad und Coemgen Conganchness, darunter auch interessante Stellen aus Mac Firbis, wobei nur zu bedauern ist, daſs die Transskription der Vf. einige Mängel aufweist. Das beigebrachte Material scheint die von mir aufgestellte Theorie über die ursprüngliche Heimat der Érainn in Ulster noch zu bestätigen; Frl. Dobbs macht mich auch darauf aufmerksam, daſs Caher Conree in Kerry nicht die geringsten Spuren ehemaliger Befestigung zeigt, was sich durch die erst später erfolgte Verlegung des Sitzes von Cú Rói an diese Stelle ohne weiteres erklärt; auch die rasende Fahrt der trunkenen Ulter (in Mesce Ulad) würde bei dem Endziel Ballymena (nur 26 Meilen) weitaus verständlicher erscheinen. Ein weiterer Aufsatz vereinigt alle Nachrichten über Celtchair Mac Uithechair, dann wird gezeigt, daſs Eochu Mac Luchta ursprünglich Herrscher von Nord-Munster war, und auf die Sammlung der Belegstellen über die Sagengestalten der verschiedenen Etars folgt eine gelungene literarische Studie über Cóir Anmann, in der ausgeführt wird, daſs dieser Text ursprünglich um 700 in Munster entstand, im 9. Jahrh. durch einen Anhänger der Uí Néill fortgesetzt, infolge der Wikingereinfälle unvollendet gelassen wurde und dann im 12. Jahrh. in Connaught eine erweiterte neue Bearbeitung erfuhr; aus dieser stammt die kürzere alphabetische Rezension. Wichtig ist auch der Nachweis, daſs die längere Rezension nicht chronologisch, sondern streng nach genealogischen Grundsätzen angeordnet war. Die beiden letzten Aufsätze sind unserer Zeitschrift entnommen (VIII, 278 f. und 339 f.).

Aine de Paor (Anny Power). The Common Authorship of the LL versions of Tain Bó Cuailgne, Mesca Ulad, and Cath Ruis na Rígh. Auszug aus der Doktor-Diss. Bonn 1921 (C. Georgi). 16 S. 8°.

Die Verfasserin hat in dieser Arbeit einen Gedanken ihres Lehrers Thurneysen ausgeführt und durch genaue Beobachtung und Vergleichung

des literarischen Stiles des Redaktors der LL Version der Táin mit dem der gleichen Version von Cath Ruis na Rígh und Mesca Ulad, die besonders durch den fragmentarischen Zustand des letzteren Textes erschwert war, den Beweis geliefert, dafs alle drei Texte auf den gleichen Redaktor zurückgehen müssen.

Sigmund Feist, Indogermanen und Germanen. 2. vermehrte Auflage. Halle a. S. 1919 (M. Niemeyer). 105 S. 8°. 5,25 M.

Der Vf. vertritt hier mit Energie seine schon von früher her bekannte These vom nichtidg. Ursprung der Germanen. Diese hätten vielmehr erst durch ein untergegangenes idg. Volk, das wiederum sprachlich von einer alpinen Bevölkerung stark beeinflufst gewesen sei, idg. Sprache und Kultur erhalten. Die näheren Ausführungen des Vf. bringen vieles Interessante zur idg. Altertumskunde und Urgeschichte; so versucht er den Nachweis, dafs die Indogermanen in ihren Stammsitzen das Meer nicht gekannt hätten, dafs ihre Rasse keinesfalls unvermischt und einheitlich gewesen sei und dafs die nachweisliche grofse Bedeutung des Pferdes für das idg. Urvolk aus zoologischen Gründen eine mittel- und nordeuropäische Urheimat ausschliefse und deutlich nach Osteuropa und Zentralasien weise; eben dorthin weise das Vaterrecht und die nahen Beziehungen zum Finnisch-Ugrischen. Den Gedanken, dafs die Germanen durch die Kelten „indogermanisiert“ worden seien, hat der Vf. mit Recht völlig aufgegeben. Die Beziehungen zum Keltischen nehmen aber in seiner Schrift naturgemäfs einen wichtigen Platz ein und machen sie daher auch für den Keltologen lesenswert; wie bei den meisten Indogermanisten sind aber auch hier einige Irrtümer zu beanstanden: Die Bemerkung auf S. 34, wonach von den idg. aspirierten Medien *b* schon im Urkeltischen, *d* und *g* z. T. im Uririschen spirantisch gesprochen worden wären, ist falsch: die spirantische Aussprache der Medien des Irischen hängt nur von der intervokalischen Stellung ab, ohne Rücksicht auf deren idg. Herkunft; ob Urkeltisch die idg. aspirierten Medien einstmals alle spirantisch gesprochen wurden, wie Walde wahrscheinlich gemacht hat, ist eine andere Frage. Die Gegenüberstellung (S. 37) von kelt. *novios* (älter *nevios*!) und cymr. *newydd* (irrig *newyad*!) ist verfehlt, da *newydd* erst durch Umlaut aus *novijos* entstanden ist. Ebenso ist es unrichtig, dafs das Suffix *-tūti-* nur Lateinisch und Germanisch sei (S. 38); es ist im Keltischen sehr häufig belegt. S. 40 lies: *fid-ne(i)med.* Die beliebte Zusammenstellung von air. *liaig* und got. *lēkeis* ‘Arzt’ (S. 41) ist lautlich unhaltbar. S. 59 lies: *Fergus mac Rōig*, statt Chrutni lies Cruithni (= Pikten). Ir. *glain* ‘Glas’ (S. 61) hat mit *glass* ‘bläulich’ nichts zu tun. Die erste Beigabe über den Namen „Germani“ ist völlig verfehlt und durch Much (s. oben XIII, 393) schlagend widerlegt worden; der Name ist gewifs nicht keltisch, sondern germanisch. In der Beigabe über die Tocharer versucht er den Nachweis, dafs ihr Herrscherstamm, die Ārśi schon im 2. Jahrh. v. Chr. als Jüe-tśi an der Westgrenze Chinas bezeugt seien. Wenn er aber daraus den Schlufs zieht, von einer europäischen Herkunft

der Tocharer könne keine Rede sein, und die Lösung des Indogermanenproblems sei nur auf dem Boden Innerasiens zu suchen, so ist dieser Schlufs sichtlich falsch, da ich seither (Mitteilg. des Instit. für Osten u. Orient in Wien, Bd. III) die europäische Herkunft der Tocharer und ihre Zugehörigkeit zu den Thrako-Phrygern wahrscheinlich gemacht zu haben glaube.

Die Hauptthese seines Buches, dafs die Indogermanisierung der Germanen durch Einflufs eines untergegangenen Volkes, das mit alpinen Elementen (denen auch die Lautverschiebungen und die Anfangsbetonung zu verdanken seien) durchsetzt gewesen sei, erfolgt sei, scheitert aber daran, dafs man sich in vorliterarischer Zeit einen solchen Einfluss ohne starke Einwanderung nicht vorstellen kann, und dafs für eine solche nicht die geringsten Anhaltspunkte vorliegen. Ob nicht des Rätsels Lösung bei einer blonden, nichtidg. Cro-Magnon-Rasse (oben XIII, 394) liegt?

Wilhelm Kaspers, Etymologische Untersuchungen über die mit -ācum, -ānum, -ascum und -uscum gebildeten nordfranzösischen Ortsnamen. Halle a. S. (M. Niemeyer). VIII, 343 S. 8°. 30 M.

Eine äufserst gewissenhafte und sorgfältige Arbeit, die jeden einzelnen Ortsnamen in seiner Entwicklung bis zur Neuzeit verfolgt und dabei manche Ergänzungen und Verbesserungen zu Holders Sammlung beibringt. Der Vf. stellt fest, dafs *-ānum* in Ortsnamen im Norden überhaupt nicht vorkommt und dafs *-ācum* als ersten Bestandteil nur Personennamen enthält, woraus folgt, dafs dieses Suffix das Besitzverhältnis des Besitzers zu seinem Eigentum zur Geltung brachte; es tritt an lateinische, keltische und germanische Namen an, in letzterem Falle wird es sich aber nur um Besitzungen germanischer Veteranen handeln, die im römischen Heere vor der fränkischen Landnahme dienten. Interessant sind auch die gegenseitigen Beeinflussungen von *-(i)ācum* und deutsch *-inghem, -ingen.* Der einzige Vorwurf, den man dem Vf. machen mufs, ist der, dafs er Holders keltische Etymologien, die oft falsch sind, kritiklos übernommen hat. Ein eigenartiger Irrtum ist ihm dabei § 492 unterlaufen, wo *Arpagius „vielleicht zu *arp-*, *arpa* ‘dunkel’“ gestellt wird. Ein Wort *arpa* ‘dunkel’ hat aber nie existiert und bei Holder (I, 219) steht nur „zu *arpa* ‘dunkel’?“, was deutlich ein Druckfehler ist statt „zu *arpa* (?); dunkel“. § 522 lies kelt. **dvenos* statt **duonus.* § 607 *Danius* kann nicht ein nichtexistierendes *danno-* ‘audax’ enthalten. § 608 *Darius* gehört zum ir. PN *Dá(i)re.* § 652 urkelt. *Glastincū* existiert nicht, sondern nur ein kompos. *Glasti* + *kvū.*

Andere Irrtümer sind: § 459 *Abundius* ist nicht keltisch. § 537 lies *Būgius* (Druckfehler). § 565 *Caunus* wird eher Allegro-Form zu *Cavannus* sein, wie § 565 *Caurus* für *Cavarus.* § 654 ist die Grundform *Gurdo.* § 684 *Laurus* wird Allegro-Form zu *Laverus*, *Lavarus* sein; ein gall. **Louros* ist undenkbar. § 738, 739 *Pugius, Puttacum* sind nicht keltisch, da hier ein *pu-* lautlich unmöglich ist. § 763 lies CUNOPENNIUS.

§ 810: Die Grundform ist *Turnos*; *u* erscheint oft als *o*, der umgekehrte Fall ist sehr selten.

Wilhelm Kaspers, Die -acum-Ortsnamen des Rheinlandes. Halle a. S. 1918 (M. Niemeyer). VI, 41 S. 8⁰.

Hier wird mit viel Glück eine siedlungsgeschichtliche Einreihung der -acum-Namen des Rheinlandes versucht. Dabei ergibt sich, dafs diese Namen Bezeichnungen für keltische Einzelsiedlungen und rechtsrheinisch nur innerhalb des Limes anzutreffen sind; erst während der Römerherrschaft sind die (jetzt noch bestehenden) -acum-Orte des Rheinlandes zu gröfseren Ansiedlungen geworden, vor allem infolge ihrer Lage an den Römerstrafsen. Die -ingen, -weiler und -hofen-Orte der Rheinprovinz sind sprachlich meist rein deutsche Bildungen, doch setzen sie oft siedlungsgeschichtlich vorgermanische Ansiedlungen fort. Auch diese Arbeit des Vf. zeichnet sich durch die oben erwähnten Vorzüge aus. § 24 *Burginus* ist nicht keltisch. § 65 *Lubarus* ist wohl germanisch (vgl. Much, Der Name Germanen, S. 30). § 83 *Pescennius* ist nicht keltisch. § 114 zu *Colladius* wird ir. *Collait* verglichen, dessen Suffix jedoch ganz verschieden ist.

Hermann Güntert, Kalypso. Bedeutungsgeschichtliche Untersuchungen auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen. Halle a. S. 1919 (M. Niemeyer). XV, 306 S. 8⁰. 27 M., geb. 33 M.

Die von Meringer eingeführte Methode in der Sprachwissenschaft, die historische Bedeutungslehre neben der lautlichen Seite entsprechend zu berücksichtigen und die von ihm und seiner Schule bisher ausschliefslich bei Sachen angewandt worden war, wird hier zum ersten Male bei Erforschung der geistigen Schöpfungen und Vorstellungen in Anwendung gebracht, und zwar bei dem Problem, den Bedeutungswandel von „verbergen, verhüllen" zu „töten", von „verborgen, verhüllt werden" zu „sterben" darzustellen, ein Problem, dafs unlösbar verknüpft schien mit einer homerischen Frage, nämlich der nach dem Wesen der Nymphe Kalypso und der Stellung dieser Episode im Gefüge der Odyssee. G. weist nach, dafs *καλύπτω* nicht nur in griechischer, sondern schon in idg. Zeit vom Bestatten der Toten gebraucht wurde, und dafs der Sinn „in der Erde verbergen" älter ist als der allgemeinere „verhüllen", dafs von derselben Wurzel *k̑el-* „in der Erde verbergen" idg. und voridg. **Koljo-* 'Todesdämon', aisl. *Hel*, Frau Holle und die altgerm. *Hludana*, sowie die Huldren, „die Verhüllten" abzuleiten seien. Der gleiche Bedeutungswandel lasse sich bei synonymen Wurzeln, so in lat. *Lārva, Lares*, griech. *λητώ*, lat. *Lātōna* (zu lat. *lateo*), in lat. *Consus* (zu *condeo*), in *Orcus* (zu *arceo*), in germ. *Hagen*, nhd. *Hexe* (zu *hegen*), in ai. *Yamáḥ* 'Tod' (zu *yácchati*) und norw. *gjeger* 'Hexe' (zu ai. *gūhati*) nachweisen.

Er zeigt also, dafs Kalypso eine alte Todesgöttin und keine Erfindung des Dichters ist, nichts als eine „Hypostase" der *Ἀφροδίτη μελαινίς*,

und dafs, wie bei Freya, Frau Holle und Frau Venus die Todesgottheit oft als Liebesgöttin und umgekehrt aufgefafst wird.

Der Hauptthese schliefsen sich drei Beilagen an. In der ersten wird die Bedeutungsentwicklung von *οἶμος* „Weg, Bahn, Streifen“ zu „Liedweise, Lied“ nachgewiesen, in der zweiten der Glaube an den Seelenschmetterling und andere als Dämonen gefafste Insekten bei den verschiedenen idg. Völker verfolgt und schliefslich die Entwicklung der Schicksalsgottheiten (Parze, Fātum), zu gütigen, lichten Feen dargestellt.

G.s Buch ist für den Philologen und Sagenforscher gleich bedeutsam, als eine der wenigen Arbeiten, die die exakte sprachwissenschaftliche Methode auf sagengeschichtliche Probleme angewandt haben. Alle idg. Völker werden zum Vergleich herangezogen und die Fülle der hochinteressanten Probleme, die dabei angeschnitten werden, ist fast unübersehbar. Sie auch nur im Ausschnitt vorzuführen, ginge über den Rahmen dieser Besprechung hinaus. Nur die sprachliche Behandlung des Keltischen läfst zu wünschen übrig. S. 35 lies: *luid ar chel.* S. 69 lies: *Mor(r)ígain*; der Name erscheint noch heute im Volksmunde als *Morra* (mit kurzem *o*). S. 87: Der Name der ir. *Síde* ‘Feen’ kann nicht auf **sveidjo-* zurückgeführt und mit lit. *svidù* ‘glänzen’ zusammengebracht werden. Erstens hätte urkelt. **sveidjo-* altirisch *Sé(i)de* ergeben. Ferner kommt das Wort in air. Zeit nur in der Bedeutung „Wohnsitz der Elfen“ vor, z. B. in *áes Síde* ‘Elfen’ = „Volk, Bewohner des *Síd*“. *Síd* geht also auf idg. **sēdos* zurück und gehört gewifs zu lat. *sēdēs* usw. S. 88: Ein ir. Wort *bánside* ‘weifse Side’ gibt es nicht, der erste Bestandteil gehört zu *ben*, neuir. *bean* ‘Frau’; aus älterer Zeit kenne ich nur das Wort *ban-sidech* ‘fairy roman’ (Rawl. B 502, 136 a 41; LL 23 b). S. 119: Gallisch *dusius* ‘Dämon’ ist (Schuchardt, Rev. Int. d. Et. Basques 1914, S. 15) ins Baskische (*tusuri* ‘Teufel’) gedrungen und im engad. *dischöl* ‘Alp’, lothr. *dusien* erhalten, also wohl auch im Germ. Lehnwort. S. 146, Z. 2 lies *Tír na n-óg.* Über die *Fomori* vgl. Thurneysen, Die air. Heldensage, S. 64. Die Bedeutung „die Unterseeischen“ ist jedenfalls unrichtig. S. 151 lies *Mag Mell.* S. 226 Anm. 4 lies *anam Dé, féileacán, dalán Dé, peidhleacán.* S. 236: Air. *derg-nat* ‘Floh’ heifst „die kleine Rote“ und hat nichts mit „Zwerg“ zu tun. Aber auch sonst schiefst der Vf. in stürmischem Angriff manchmal über sein Ziel hinaus in die Irre. So scheinen mir viele der S. 45 f. angeführten idg.-finno-ugrischen Gleichungen nicht unbedenklich. Es heifst z. B. S. 49, dafs ungar. *jég*, ostjak. *jèvk* usw. ‘Eis’ mit idg. **jeg-* (ir. *aig*, aisl. *jǫki* usw.) eine gemeinsame Grundform aufweise. Ein flüchtiger Blick in Szinnyei’s Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft (S. 43) zeigt jedoch, dafs eine finno-ugrische Grundform *jeŋ* anzusetzen ist, usw. Ohne Rekonstruktion solcher Urformen wird man sich nicht an derartige Probleme heranwagen dürfen. Eine mangelnde Vertrautheit mit der vergleichenden Mythenforschung zeigt die Bemerkung auf S. 67, die die Blindheit des *Hǫðr* und die Einäugigkeit Odins auf rein sprachliche Weise zu deuten versucht. Blindheit und Einäugigkeit sind jedoch für diese Mythengestalten so wesentlich, dafs eine solche mechanische Erklärung gewifs falsch ist. Dafs der hohle Rücken und die verwesende

Kehrseite gewisser Dämonen (S. 72 f.) ursprünglich die verwesende Leiche selbst darstellten, halte ich ebenfalls für unrichtig. Bekanntlich beginnt die Verwesung vorn am Bauche und von einem hohlen Rücken der Leichen kann man ebenfalls nicht reden.

Im allgemeinen läfst sich sagen, dafs der Vf. mit viel zu grofser Zuversicht und Bestimmtheit vorgeht und im flüchtigen Leser leicht ein allzu grofses Vertrauen in seine Ausführungen hervorzurufen droht. Es ist natürlich, dafs er bei der Verfolgung seines Themas leicht dazu geraten konnte, auch manchmal dort Todesdämonen zu vermuten, wo sie ursprünglich nicht vorhanden waren. So wenn er S. 85 gerade die gute Traumfrau Gísli's mit *Hel* identifiziert, obgleich die Unrichtigkeit seiner Behauptung gerade aus den vor den von ihm zitierten Strophen liegenden Zeilen deutlich hervorgeht. Ebensowenig läfst sich daraus, dafs *Vṛtra* die Wasser und Wolkenkühe im Felsen „verhüllt", doch keine Folgerung auf seine Identität mit Kalypso ziehen.

Auch schöpft der Vf. nicht immer direkt aus den Quellen, wie der Schein vermuten liefse; wenn z. B. S. 80 Anm. 2 *Baldrs draumar* zitiert wird und es gleich darauf heifst, dafs „ein Metbecher der *Hel* auch *Vegtamskviða* 7 genannt" werde, so können beide Zitate unmöglich den Quellen entnommen sein, da *Baldrs draumar* und die *Vegtamskviða* bekanntlich identisch sind.[1])

The Celtic Who's Who. Names and Adresses of Workers who contribute to Celtic Literature, Music or other Cultural Activities. Kirkcaldy 1921 (Fifeshire Advertiser). 171 S. 8⁰.

Dies ist der erste Versuch, ein Adrefsbuch aller bedeutenden Autoren und Künstler auf keltischem Gebiete zusammen zu stellen, eine Arbeit, deren Nützlichkeit bei den oft weit hin verstreuten Mitarbeitern auf diesem Gebiete ohne weiteres einleuchtet. Jeder Freund der keltischen Nationen sollte dieses Büchlein besitzen und es zeigt auch dem Aufsenstehenden, wie grofs die Zahl der Mitarbeiter auf diesem Gebiete ist und gibt ein gutes Bild von der Bedeutung der keltischen Kultur. Wenn man eine Reihe bedeutender Namen aus Irland schmerzlich vermifst, so liegt die Ursache in den unglücklichen politischen Verhältnissen der Jahre 1920/21; hoffentlich wird die Versäumnis in der nächsten Auflage nachgeholt werden. S. 120 lies: O'Conaire. S. 132, Z. 28 lies: Revue Celtique vol. 33; Zeitschrift f. celt. Philologie vols. 8, 9, 10, 11, 12, 13. S. 133, Z. 20 lies: Declan.

Alf Sommerfelt, Dē en Italo-Celtique. Christiania 1920 (Jacob Dybwad). XIII, 295 S. 4⁰.

Der Vf., der uns bereits durch seine grammatischen Arbeiten in der Rev. Celt. bekannt ist, tritt hier zum ersten Male mit einem gröfseren

[1]) Auf die letzten beiden Stellen machte mich erst Herr Dr. Wolfgang Krause aufmerksam.

Werke an die Offentlichkeit. In äufserst gewissenhafter und eingehender Weise versucht er, die Ursachen aller sprachlichen Veränderungen, die sich an *dĕ* knüpfen, aufzuspüren und zu zeigen, welche von ihnen der ganzen Gruppe gemeinsam und welche auf parallele Entwicklung zurückzuführen sind. Der Hauptsache nach verfolgt er die Entwicklungslinien, die *dĕ* auf seinem Wege von der idg. Ursprache bis ins Spätlateinische und Neuirische hinein beschritten hat. Er stellt fest, dafs die Ursprache weder Präpositionen, noch Präverbia, sondern nur selbständige Adverbia kannte, die ursprünglich nicht nur zu Verben, sondern auch zu einem Nomen gehören oder auch als Prädikate fungieren konnten. Infolge der Autonomie des einzelnen Wortes konnte ursprünglich von einer wirklichen Subordination keine Rede sein: auch die Relativsätze mit **je/o* waren vorerst nur Appositionen. Erst später entwickelten sich einzelne Adverbia zu Präpositionen und Präverbien; am Vollständigsten ist die Autonomie des Wortes im Inselkeltischen beseitigt worden, wie namentlich aus den starr gewordenen Sandhi-Regeln hervorgeht. Mit bewunderungswürdigem Fleifse trägt der Vf. in fast vollständiger Zahl alle wesentlichen Beispiele des Präverbiums und der Präposition *dĕ* sowie der Nominalkomposita mit *dĕ* zusammen und stellt schliefslich fest, dafs die Schicksale von *dĕ* im Italischen und Keltischen fast durchwegs auf paralleler Einzelentwicklung beruhen und nur in einer ganz geringen Zahl von Fällen auf gemeinsame Entwicklung zurückgeführt werden können.

Im Verhältnis zum Umfange des Werkes sind die Irrtümer äufserst gering an Zahl. S. 27: air. *nu*, *no*, mufs, wie das Cymrische zeigt, auf idg. **ne-ve* oder **nevō* zurückgehen. S. 28: air. *dano* entspricht nicht lat. *dē-nuō*, sondern geht nach Thurneysen eher auf **di-an-śiu* zurück. S. 64: *osnad* kann nicht auf **od-ess-an-* zurückgehen, da dies **oitsenad* ergeben hätte. S. 82: *con-rualae* heifst nicht „est allé“, sondern „s'est lévé“. S. 113: *cóima* gehört nicht zu *con-eim*, sondern zu *coimaid*. S. 139: Die Stelle Thes. II 290. 5 enthält die Präp. *do* und nicht *di*! S. 152, 6: *de* enthält hier kein suff. Pronomen, sondern ist die adverbial gebrauchte, einfache Präposition; desgleichen S. 156, 5.

Der Vf. sendet uns folgende weitere Corrigenda: P. 47, l. 27 lies: *diangyssant*. P. 88, l. 8 lies: 31. 24; l. 27 lies: *uatholwch*. P. 95—96 lies: *ro-cluinethar*. P. 96, l. 35 lies: *yg glyn*. P. 125, l. 27 lies: *cael*; l. 28 lies: *cheffwch* . . . „vous n'aurez pas . . .“. P. 132, l. 33 lies: *ny dywawt*. P. 141, l. 34 lies: *nyt oed dim*. P. 142, l. 24 lies: *ymdanaw*. P. 143, l. 16 lies: 17, 1—2. P. 161, l. 24 lies: *alwissen*. P. 163, l. 13 lies: *lundein*. P. 176, 29. 32 lies: *ystauell*. P. 182, l. 29 lies: *múinid*.

Alf Sommerfelt, Le breton parlé à Saint-Pol-de-Leon. Phonétique et morphologie. Paris 1921 (H. Champion). 246 S. 8°.

Dieses Buch füllt eine schmerzlich empfundene Lücke aus, da es zum ersten Male die vollständige phonetische und grammatische Darstellung eines der Hauptdialekte des Neubretonischen bietet; bisher konnte man sich über die bretonische Phonetik nur mühsam und mangelhaft aus

verstreuten Aufsätzen in den Annales de Bretagne und der Revue Celtique unterrichten. Die oben lobend hervorgehobenen Eigenschaften des Vf., in dem wir einen der aussichtsreichsten Jünger unserer Wissenschaft begrüfsen, treten auch hier aufs vorteilhafteste hervor. Alles ist klar und übersichtlich gehalten und auch der Index läfst nichts zu wünschen übrig. Der Vf. sendet uns die folgenden Corrigenda: P. 26 lies: *fœ̣̃ntœ̣n*. P. 65 lies: *pil̥u̥*, *piyu̥* „chiffons“. P. 103 lies: „la queue de la jument“. P. 108 lies: *ne f̌rœ̣s ket* „il ne décherì pas“. P. 115 lies: *vaìni* „le nuin“. P. 165 lies: Prés. d'hab . . . „on n'est pas“. P. 200 lies: „Quand la neige est sur la terre“.

Michael F. Moloney, Irish Ethno-Botany and the evolution of Medicine in Ireland. Dublin 1919 (Gill & Son). 96 S. 8⁰. 4 s. 6 d.

Da Hogans "Luibhleabhran" längst vergriffen ist und aufserdem wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügte, ist das Erscheinen des vorliegenden Büchleins mit Freude zu begrüfsen. Es bringt die einzelnen Pflanzen in naturwissenschaftlicher Reihenfolge, zuerst deren lateinischen, dann deren englischen und irischen Namen. Vollständige Indices machen das Auffinden der einzelnen Artikel sehr leicht. Soweit ich beurteilen kann, ist das Buch zuverlässig und gewissenhaft gearbeitet und wird der Wissenschaft gute Dienste leisten. Ein bedauerlicher Mangel scheint mir nur, dafs der Vf. nirgends über seine Quellen Aufschlufs gibt, so dafs wir nicht wissen können, ob sich seine Arbeit nur auf bestimmte Distrikte bezieht, wie man vermuten könnte, und dafs wir gar nichts über die Grundsätze erfahren, nach denen er bei Sammlung des Materials vorgegangen ist. Für *Clubhán* 'Flachskraut' (S. 34) würde man eher *clamhán* erwarten, wie die alten Hss. haben; vgl. *súg clamain lín* Med. Mss. *Oragán* 'Majoran' (S. 37) entspricht wohl älterem *orcán*. Die Bachbunge (S. 36) hiefs früher auch *Biolar Íoca* (bei Hogan S. 6 irrig *B. Oige*!), der Wacholder (S. 41) *Ibar craigi* (Rev. Celt. IX, 234), das Laich kraut (S. 45) *Liach Roide* usw. Andere Ergänzungen lassen sich natürlich schwer geben, solange man nichts näheres über den Arbeitsplan des Vf. weifs. Von seinem Abrifs der Geschichte der Medizin in Irland scheint mir namentlich der erste Abschnitt sehr verbesserungsbedürftig; so darf man den Namen der Druiden nicht mit dem der Eiche zusammenbringen; ein Gott der Medizin namens *Rictenus*, dem eine Pflanze *Belinimica* geheiligt war, ist mir ganz unbekannt; meint der Vf. vielleicht *Belenus* und *Belinuntia*? Und woher hat er seine Theorie vom Zölibat der Druidinnen bezogen? Hier ist viel phantastisches und unsicheres vereint.

Leopold Adametz, Herkunft und Wanderungen der Hamiten, erschlossen aus ihren Haustierrassen. Wien 1920 (Instit. f. Osten u. Orient). III, 107 S. mit 24 Tafeln. 8⁰. 30 M.

Das Studium der Haustierrassen wird sich noch als eines der wertvollsten Hilfsmittel bei der Erforschung der Urgeschichte der einzelnen

Völker erwiesen, da ihre Wanderungen, die ja ohne ihre Züchter nicht denkbar sind, einen untrüglichen Anhaltspunkt für Völkerbewegungen bieten, über die uns die Geschichte wenig oder nichts zu sagen hat. Der erste systematische Versuch, die Wanderungen der Haustiere in diesem Sinne der historischen Forschung nutzbar zu machen, liegt nun hier vor uns. Der Vf. hat sich seit 20 Jahren mit diesem Thema beschäftigt und ist durch zahlreiche, mühsame Einzeluntersuchungen seiner Schüler in die Lage versetzt worden, ein gewaltiges Material seinen Forschungen zugrunde zu legen. Für uns ist besonders interessant die Geschichte des Rindes der Hamiten. Der Vf. weist nach, dafs das älteste ägyptische Rind, das Langhorn-Rind, auf afrikanischem Boden spätestens im Neolithikum gezähmt worden sein mufs und dafs die afrikanische Rinderrasse in vorgeschichtlicher Zeit über Spanien nach den britischen Inseln gelangte, da die walisische Rinderrasse, das Devon-Rind und das schottische Hochlandsvieh genau mit dem andalusischen Rinde übereinstimmen. Ich arbeite schon seit langem an einem Werke, in dem ich auch sprachliche Zusammenhänge zwischen Afrika und der vorkeltischen Urbevölkerung Irlands und Englands nachzuweisen hoffe, die aufs beste zu den hier vorgetragenen Ergebnissen stimmen. Auch die irisch-schottischen Windhunde und das schwarze Cornwall-Schwein führt der Vf. auf entsprechende südspanische Rassen zurück. An der Hand der Schaf- und Ziegenrassen kommt der Vf. zu dem Schlufs, dafs die Vorhamiten aus Awghanistan und dem nordwestlichen Indien nach Afrika gekommen sein müssen. Die in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. in Ägypten erfolgte Einwanderung von Kurzhorn-Rindern hängt mit der Einwanderung kaukasischer Völker zusammen, die sich mit ihren Rindern über den ganzen Nordrand Afrikas ausbreiteten. Die westlichen Hamiten zähmten in Spanien ein dort heimisches wildes Pferd, dessen Nachkommen der heutige andalusisch-berberische Typus Südspaniens sind, während die östlichen Hamiten das bereits gezähmte Pferd erst spät aus Asien erhielten.

Bedauerlich ist, dafs dem Vf. kein Material aus Irland zu Gebote stand, das gewifs seine Schlüsse bestätigt haben würde. Eine Äufserung irischer Zoologen hierüber wäre äufserst erwünscht. Wenn wir an dem Buche einiges tadeln müssen, so ist es vor allem die Art, in der das historische und anthropologische Material behandelt wird. Es fehlt durchwegs an Quellenangaben und Belegstellen; bei der Behandlung der Urgeschichte Afrikas scheint sich der Vf. meist an Stuhlmann zu halten; eine Auseinandersetzung mit der entgegengesetzten Meinung von Reinisch wäre zum Mindesten nützlich gewesen. Manche der vorgebrachten historischen Behauptungen sind anfechtbar, besonders da sie oft in allzu bestimmten Form vorgebracht werden. Auch der Begriff „Hamiten“ ist nicht scharf genug umgrenzt und könnte zu mancherlei Angriffen Anlafs geben. Das schliefst natürlich nicht aus, das wir hier ein hochbedeutsames, in seinen Folgen noch nicht ganz übersehbares Werk vor uns haben. Kritiker mögen bedenken, dafs hier eben ein erster Pionierversuch vorliegt; mögen weitere recht bald folgen.

Max Förster, Keltisches Wortgut im Englischen (Texte und Forschungen zur englischen Kulturgeschichte, Festgabe für Felix Liebermann, S. 119—242). Halle a. S. 1921 (M. Niemeyer).

Der Vf., der schon früher gelegentlich kleinere Streifzüge ins keltische Gebiet unternommen hatte, tritt nun zum ersten Male mit einer gröfseren Arbeit an die Öffentlichkeit. Es ist aufserordentlich erfreulich, dafs es endlich ein deutscher Anglist der Mühe wert gefunden hat, sich mit dem Keltischen ernstlich zu befassen. Der Vf. hat sich auch nicht mit einer oberflächlichen Kenntnis begnügt, sondern, wie man deutlich ersehen kann, sich selbständig in die ihm neue Materie eingearbeitet, und zwar mit ziemlich viel Glück. Die Frage der keltischen Lehnworte im Englischen rief ja schon lange nach einem sachverständigen Bearbeiter und wir haben allen Grund, dem Vf. für seine Mühe dankbar zu sein.

Auf die Behandlung der britischen und der an Zahl bedeutend geringeren altirischen Lehnwörter folgt eine kritische Sichtung der unhaltbaren und bedenklichen Ableitungen und schliefslich die ergiebigste Quelle von Entlehnungen, die Personennamen, denen sich eine kurze, allgemeine Erörterung über keltische Ortsnamen in England anschliefst. Hier weist der Vf. mit Recht darauf hin, dafs man auch da streng zwischen dem Brittischen und dem Irischen unterscheiden müsse; so dürfe der Name London nicht zu air. *lond* 'wild' gestellt werden, da kymr. *Llundain* eine Wurzel mit langem *ō* voraussetze; vielleicht liege ein vorkeltisches Wort zugrunde.

Anbei einige Corrigenda: S. 123 unten: nir. *bainne* wird vielmehr *bꭒ̮áńe* gesprochen. S. 137 f. wird ae. *mattoc* 'Hacke' als Entlehnung aus akymr. **mattōc*, das wieder aus air. **mattōc* entlehnt wäre, zu deuten versucht. Die Erklärungsversuche des Vf. scheitern jedoch an air. *matán* (= *madán*) 'Keule', das kein echt-keltisches Wort sein kann; somit sind auch nir. *matóg*, gael. *matag*, *madog*, nkymr. *matog* als Fremdworte im Keltischen aufzufassen, wodurch sich auch das Schwanken des Mittelkonsonanten am besten erklärt. S. 140 f.: Auch ae. *gafeluck* kann kein keltisches Lehnwort sein, da die britischen Formen eine Grundform **gabl-* verlangen; das gallo-lat. *gabalus* hat infolge Sonderentwicklung ein *a* vor dem *l*; vgl. C. Z. II, 542. Zur Erklärung von ae. *cursian* 'fluchen' als Lehnwort aus air. *cúrsaigim* (S. 151 f.) wäre C. Z. XII, 412 zu berücksichtigen; trotzdem sehe ich keine rechte Möglichkeit, das Wort aus dem Keltischen zu deuten. S. 175: Die air. Namensform *Crīnōc* ist sehr wohl belegt. *Demma* gehört sicher zu *Diarmait*. S. 191 Anm. 1: ir. *Eogan* gehört wohl zu *éo* 'Eibe'; als Urform zu akymr. *Euguein* könnte höchstens noch **Esu-genįos* angesetzt werden.

J. P.

Rudolf Thurneysen, Die irische Helden- und Königsage bis zum siebzehnten Jahrhundert. Teil I u. II. Verlag von Max Niemeyer, Halle a. S. 1921. X, 708 S.

Das Buch wendet sich an die Keltisten, indem es in die irische Sagenwelt vom literargeschichtlichen Standpunkte aus Ordnung zu bringen sucht, und an die Sagenforscher, indem es den Inhalt der einzelnen Sagen ausführlich wieder gibt.

Der I. Teil behandelt „Allgemeines" (S. 1—86) zur Überlieferung und besonders zur Textgeschichte der irischen Sagen; der II. Teil umfafst „Die Ultersage" und den Sagenkreis von Ētāin und Conaire (S. 87—670). Verzeichnisse der Namen, Texte, Sagentitel und Handschriften schliefsen den vorliegenden Band ab; er soll, hoffentlich recht bald, in drei weiteren Teilen fortgesetzt werden: III. Teil „Die Finn-Sage und die Schiffahrtsagen", IV. Teil „Der mythologische Sagenkreis, die Königsage und (wirklich) historische Texte", V. Teil „Auswärtige Stoffe (Bearbeitungen und Übersetzungen)". Am wenigsten leuchtet dabei des IV. Teiles Titel, Gliederung und Stellung im ganzen ein. Nach S. 62 ff., wo Thurneysen einiges über die in den Sagen vorkommenden überirdischen Wesen zusammenfafst, scheint er als mythologische Sagen die Geschichten von den Alben (Elfen), Zaubertieren, Riesen, Zwergen usw. zu betrachten. Er gebraucht also Mythologie im Sinne von niederer Dämonologie, eine Auffassung, die weder zu empfehlen noch die vorherrschende ist. Auch die gesamte Heldensage schöpft aus dem Mythos, und der Stoff, mit dem sich Thurneysen beschäftigt, ist alles fast ausnahmslos mythologisch, nur dafs er oft schon dem Mythos recht ferne steht, etwa so ferne wie ein Eichenschrank dem Baume, aus dem er gezimmert wurde, dessen Eigenart aber doch auch in ihm noch bestimmend zum Ausdrucke kommt. Bezeichnet man aber bestimmte Sagen als eigentlich mythologisch im Gegensatze zu allen anderen, weil in ihnen dämonische Wesen vorkommen, so verkennt man das Verhältnis zwischen Mythos und Sage, und das ist in einem gerade auch für Sagenforscher berechneten Werke wohl ein beklagenswerter Mangel.

Der Mythos liegt freilich lange vor jener Zeit, mit welcher die irischen Handschriften einsetzen; und er verläuft in breitem, stolz rauschendem Strome neben dieser Literatur, in der er fortwährend mächtig hinein brandet. Neben den Klöstern und der gelehrten Dichtung gab es auch bei den Iren immer eine lebendige, volkstümliche Überlieferung, in welche zwar hier und da auch Etliches aus der Kunstdichtung eingedrungen ist, die aber ihrerseits schon lange vorher immer wieder der unerschöpfliche Kwickborn dieser Kunstdichtung war. Die Literatur ist eine Randerscheinung, der Strom der mündlichen Überlieferung wirft seine Wellen an ihre Ufer. Freilich wissen wir von ihm selber aus den Einzelüberlieferungen heraus nur wenig, aber doch genug und zusehends immer mehr, wenn wir nur die selbstverständlichen und notwendigen Schlüsse aus den Wellenbrechungen am literarischen Ufer ziehen und die Geschichte der Erzählungsstoffe selbst im Rahmen der arischen Gesamt-

überlieferung vergleichend verfolgen. Es ist kein Anlaſs anzunehmen, daſs die Iren, und überhaupt die Kelten, sagen- und mythenärmer gewesen seien als die übrigen arischen Völker, und daſs sich bei ihnen die Überlieferung dieses Gutes im lebendigen Volkstume, auſserhalb des Schrifttumes, vor und neben ihm, in wesentlich anderen Formen abgespielt habe als sonstwo. Mit diesen Verhältnissen rechnen, sie im einzelnen immer klarer darstellen und dadurch einen Überblick über die Stoffe selbst und ihre Geschichte, einen Einblick in ihr inneres Wesen und ihre Verwurzelung in der arischen Überlieferung finden, das eigentlich ist Sagenforschung, und das ist wohl auch eine Einstellung, die der Keltist auf Schritt und Tritt nötig hat. Über das Überlieferte hinauf zu gehen, lag aber nicht in Thurneysens Plane (S. 11), und auch die in der Neuzeit irischen und schottischen Erzählern abgelauschten Sagen, die, wie er sich ausdrückt, schon dem „papierenen Zeitalter" angehören, weil die Erzähler sie nicht mehr aus Pergamenten, sondern aus Papierabschriften der alten Sagen schöpfen, die sich jetzt rascher im Volke verbreiten, überläſst er neidlos den einheimischen Sammlern zur Erforschung (S. 74). Er spricht es aber aus, daſs sie lediglich Umgestaltungen später literarischer Verarbeitungen der alten Sagentexte sind, nur vermischt mit allgemeinen europäischen Märchenmotiven (ebd.), und weist auch die Annahme unbekannter Mittelglieder in der Sagenforschung als allzu nebelhaft zurück (S. 9 f.). Dennoch rechnet auch er, wo es gar nicht anders geht, mit mündlicher Überlieferung. Die Tāin wurde in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts zu einer längeren Erzählung ausgestattet; sie pflanzte sich dann wesentlich mündlich fort. Zwei stark abweichende Fassungen (I und II) wurden im 9. Jahrhundert aufgezeichnet und durch Abschriften überliefert, in welche die Einschübe weiter erfolgten (S. 112). So schleppt sich bei Thurneysen die mündliche Überlieferung stets nur an der Krücke der schriftlichen weiter. Die irischen Sagen sind ihm nur Literatur und da er diese Literatur auch lediglich als solche heran zieht und ins Auge faſst, liefert sie ihm lauter Scheinbestätigungen der Einseitigkeit seiner Einstellung.

„Die Sprachform der Erzählungen war in der ältesten Zeit durchaus die Prosa (S. 53). Erst in der späteren Zeit hat sich „das erzählende Gedicht, die Ballade" voll entwickelt (S. 58). Nur manche junge Finnballaden dürften durch ältere, mündlich überlieferte, angeregt sein (S. 73)." Das sind Sätze, aus denen wir erkennen, daſs dem Vf. die Untersuchungen über Spiel, Tanz, Mimus, Ballade usw. als Urformen mythischer Darstellung bei den arischen Völkern, z. B. Leopold v. Schroeders Mysterium und Mimus im Rigveda, leider nicht bekannt zu sein scheinen. Erst die „literarische" Ballade ist ein erzählendes Gedicht, die volkstümliche aber ein dramatischer Tanz, in welchem dem Reigen (Chore) die Erzählung, richtiger die Darstellung der fortschreitenden Handlung, den Einzeltänzern oder Einzelspielern aber Rede und Gegenrede zufällt. Stellt nun Thurneysen fest, daſs schon in die älteren Prosasagen Stücke in poetischer Form oder gehobener Rede, eingestreut sind (S. 54), so haben wir also hier dasselbe Bild wie bei anderen arischen Völkern, wo die Prosaauflösung

der alten dramatischen Tänze und Lieder ganz dieselben Erscheinungen gezeitigt hat. Besonders die *retorics* werden in den Sagen sehr häufig in Weissagungen und poetischen Enthüllungen verwendet und sind weit weniger aus „der strukturlosen, dunklen Rede der Verzückten und Wahrsagenden" (S. 55) zu erklären, als mit den Kenningar der nordischen Dichtung zu vergleichen; sie sind auch immer als gesprochen oder gesungen gedacht. Auch in den Märchen haben die Verse ihre festen Stellen (Mitra Sp. 316 und 336), und ein Gleiches läfst sich hinsichtlich der Reden und Gegenreden in den auf alter Überlieferung fufsenden dichterischen Gestaltungen der Heldensage beobachten, bei den Germanen ebenso wie bei den anderen arischen Völkern, und wie wir jetzt sehen, auch bei den Iren. Es kann natürlich gar keine Rede davon sein, dafs hier „eine Tradition erst mit der Niederschrift der Sagen einsetze" (S. 59). Eher könnte man sagen, dafs die alte Tradition hier aufhöre und nur noch mühsam in einer neuen Überlieferungsrichtung nachwirke. Die ältesten Sagentexte sind in abgerissenen, kurzen Sätzen gehalten; denn sie sind Prosa-Auszüge, und die „Ruhepunkte in diesen vorwärtsstürzenden, sprunghaften Erzählungen" bilden die Gespräche, eben die Rede und Gegenrede des alten dramatischen Spieles, das in den Sagenstoffen nachklingt.

Wie lauteten nun diese Sagenstoffe? Eine solche Frage stellt sich Thurneysen gar nicht und kann sie sich gar nicht stellen; denn sie läfst sich rein literargeschichtlich gar nicht beantworten. Und doch müfste die Kenntnis dieser Sagenstoffe der eigentliche Schlüssel zum Verständnisse ihrer literarischen Niederschläge sein. Hin und wieder hat Thurneysen freilich Hinweise in dieser Richtung zu geben versucht. So verweist er S. 139 auf Bellerophontes bei Ploutarchos (Moralia 248 B de mulierum virtute) zum Vergleiche mit Cūchulainn, aber völlig ohne der hierdurch nahe gelegten Frage, ob nicht engerer Zusammenhang der Sagenstoffe vorliege, nachzugehen. Selten beschränkt sich solch auffallende Übereinstimmung auf ein einziges Motiv, und wenn Bellerophontes, nachdem er den Eber (= Chimaira) und andere Gegner besiegt hat, die Lykier wegen ihres Undankes (Hinterhaltes usw.) mit einer „Flut" heimsucht, aber vor den Weibern, die ihm mit entblöfster Scham entgegentreten, zugleich mit dieser zurückweicht, so fällt bei CūChulainn doch erst infolge dieses Vergleiches auf, dafs er vom „See der Abenteuer", nachdem er die drei Söhne der Nechta Scēne erschlagen hat, mit deren Köpfen, dem wilden Sumpf-Hirsche (= Eber) hinter und den flatternden Vögeln über dem Wagen in höchstem Zorne nach Emain zurückkehrt, ohne dafs der Grund dieses Zornes klar würde; hat man ihn also in sein Verderben schicken wollen? Bei Cūchulainn entsprechen der Flut des Bellerophontes die vor seiner Hitze berstenden Fässer; auch sonst sind die Gewässer der Flut heifs. Es könnte also sein, dafs solche Vergleiche doch ganz Wesentliches über die Sagenstoffe selbst lehren. S. 268 verweist Thurneysen auf das Märchen vom Bärensohne und die germanische Sage von Sigfrid, um zu zeigen, dafs CūChulainn nicht blofs gelegentlich zum Schmiede kommen, sondern, dafs dieser sein Ziehvater sein solle. Das ist wohl die einzige Stelle im ganzen Buche, an welcher der Verfasser doch einmal auch vom

Inhalte auf das Alter der Überlieferung schliefst. S. 403 vergleicht Thurneysen zu CūChulainns Zweikampfe mit seinem Sohne Hildebrand und Hadubrand, auch Rostahm und Sohrab; er hält dieses Motiv für erst im 8. Jahrhundert nach Irland gedrungen, obgleich es auch in der Finn-Sage mit weniger tragischem Ausgange vorliegt (III. Teil). Hier leidet sein Urteil wieder an seiner literarischen Einstellung. Wenn auch CūChulainn, der jung gestorbene Held, gewifs nicht der rechte greise Vater ist, so mufs diese Sage bei den Kelten doch stammhaft gewesen sein. Auch noch im „Tode von Aifes Einzigem“ klingt sonst schier nirgends erhaltener, alter, echter Bestand nach; das dem Sohne ursprünglich wohl nicht vom Vater, sondern vom Ziehvater auferlegte dreifache *geis*, sich von keinem Einzelnen vom Wege abbringen zu lassen, sich keinem Einzelnen zu nennen und keinem Einzelnen den Kampf zu verweigern, ist vortreffliche Überlieferung. Das belegt die Sage von Ruodlieb, die ich schon gelegentlich meiner Besprechung von Macalister (C. Z. XIII, 398) mit dem Odysseus-Hildebrandstoffe und verwandtem Keltischem zusammen gebracht habe. In diesem Stoffe stehen an Stelle der drei *gessa* die drei Ratschläge; sie gelten für den Heimkehrenden, und einer darunter verbietet ihm, sich vom graden Wege ablenken zu lassen. Etwas ganz Besonderes aber ist in der irischen Sage die Ankunft des Sohnes zu Schiffe. Dafür läfst sich blofs Telegonos vergleichen, und das allein reicht wohl aus, die irische Überlieferung gegen den Verdacht einfacher nachträglicher Entlehnung von den Germanen zu feien. Aber die Abneigung, der Überlieferung ihr eigenes Recht zu lassen, treibt Thurneysen gelegentlich auf die Spitze: S. 256 erhalten Zimmer, d'Arbois und Windisch gemeinsam Unrecht, weil sie „Die Wanderung der schweren Schar“ mit Flanns Gedichte von den „Leuten der lästigen Schar“ zusammen gebracht haben. „Am ehesten ist es die lästige Schar der Elfen“, also möchten wir fortfahren, die wilde Jagd, die auch als Schar der kleinen, fahrenden Leute, der Zwerge (vgl. Goethes: Wir singen und sagen vom Grafen so gern) usw. auftreten kann und hier zur Schar der „Dichter“ geworden ist. Wie viel Junges herein kam, das darf uns nicht über das Alte in Anlage und Rührung des Ganzen hinweg täuschen; S. 261 stehen zu zwei Rätseln des Kalchas und des Heidrekr die keltischen Gegenstücke: das Mutterschwein mit den neun ungeborenen Ferkeln und das Bier aus den 27 Ähren des einen Kornes — im Altnordischen ist aber das Schwein selbst das „Bierfafs“. Dafs man diese „lästigen Gäste“ durch Stellen einer unlösbaren Aufgabe bannen kann, wenn man zuvor ihren schwer erfüllbaren Bedingungen nachgekommen ist, stimmt mit der Überlieferung bei anderen arischen Völkern genau überein und blofs die Zuspitzung, dafs diese Frage die Tāin betroffen habe, ist jung.

Andrerseits ist Thurneysen rasch zur Hand, die irischen Schreiber und Kompilatoren mit höchster Erfindergabe auszustatten. Ursprünglich begann die Tāin ohne Einleitung, aber (S. 242 f.) „der Bearbeiter C, der ein abgerundetes Ganzes bieten wollte, hat das ergänzt, und wir werden gestehen müssen, dafs er dabei keine üble Erfindergabe zeigt. Aber man sollte sich hüten, in dieser humoristischen Einleitung des 12. Jahrhunderts,

bei der die Königin Medb schlecht wegkommt, Uraltes zu sehen" (nach Zimmer den Zusammenstofs von Mutterrecht und Vaterrecht). Aber die Rechtsvorstellung vom „Manne auf Weibergut" enthält diese Geschichte eben doch, und es ist offenbar eine alte Vorstellung, und auch sonst ist der Streit der beiden Gatten um ihren Vorrang ein altes Motiv, das sich fortsetzt in die Frage hinein, wer oben oder unten liegen soll, ob mehr Tote oder Lebende sind, wer mehr Lust an der Begattung habe, ob der Mann oder das Weib schöner sei usw. Hier wiegt ein einziger Stier alle übrigen Herden, die Kühe, auf; das Kopfkissengespräch wird also trotz seiner jungen Niederschrift inhaltlich Altes enthalten. Die Einseitigkeit der blofs literargeschichtlichen Betrachtung, welche alle Erfinderkraft, die in der Sage zu Tage tritt, auf ein Spiel von Glossen und Interpolationen, Kompilationen und Redaktionen gedankenarmer Mönche und vertrockneter Abschreiberhirne zurück führen möchte, tritt um so deutlicher hervor, je mythenhaltiger der Stoff ist, der auf diese traurige Art in seiner Entstehung erklärt werden soll. Einiges darüber habe ich schon 1914 im Mitra Sp. 263 ff. in einer Besprechung von Thurneysens Abhandlung „Die Sage von CuRoi" (in Zschr. f. celt. Philol. IX, 189—234 und ebd. S. 6, 336 Nachträge) ausgeführt. Auch im vorliegenden Buche (1921) hat Thurneysen in Kap. 39—42, S. 431—443 die CuRoi-Sage völlig im selben Sinne behandelt, so dafs ich mich hier damit begnügen kann, auf die Gegenanschauungen, die ich dort an Hand des zugehörigen Stoffes entwickelt habe, zu verweisen. Es ist nicht gleichgültig, dafs die Blāþnat („Blümchen"), die Tochter des Puill (S. 441) dem Namen und der Gestalt nach der Blodeuwedd („Blütenantlitz") des Mabinogion wesensgleich ist und dafs es auch ein Mabinogion von Pwyll gibt. Der Totenherrscher Arawn, der graue Reiter auf dem grauen Rosse (Schimmelreiter), der mit Pwyll die Gestalt tauscht und ihm Burg und Frau (= Tochter) auf ein Jahr überläfst, ist der „Graumantel" CuRoi, und auch Gwydion-Wodan ist „Vater" der Blodeuwedd, die er mit Maths Hilfe aus den dreierlei Blüten bildet. Der wahre Gehalt der keltischen Überlieferung und ihr Wert für die Erkenntnis keltisch-arischer Beziehungen wird auf blofs literargeschichtlichem Wege nie klar gestellt werden, ja dieses Verfahren wird den Blick von der Hauptsache immer wieder ablenken.

Sogar einzelne, wichtige Motive werden leicht übersehen und bleiben daher in den Sagenauszügen weg, wenn man sich über die Sage selbst noch nicht vergleichend im klaren ist. Das widerfuhr Thurneysen z. B. in der Geschichte vom „Tode des Fergus mac Roig" (Kap. 67, S. 575). Hier liefs er in seinem Auszuge weg, dafs am See von Mag Āi „ein grofses Lager mit Spielen und Jahrmarktvergnügungen" war. Das ist ein Zug von entscheidender Bedeutung; denn der Speerwurf des blinden Lugaid auf Fergus ist dem des Hǫðr auf Baldr zu vergleichen, und eine Fülle mythologischer Parallelen gehört hinzu (vgl. Mitra Sp. 49 f. und 162 ff.). Den Baldr trifft aber der Mistelzweig gelegentlich von Kampfspielen, die an einer Friedensstätte abgehalten werden; es ist also wichtig, dafs auch das keltische Gegenstück die Spiele und den Jahrmarkt erwähnt. Thurneysen freilich geht völlig andere Wege: „Die dürftige Erzählung ist

auf Longas mac n-Uislenn (Kap. 25) mit aus Tāin bō Fraich (Kap. 16) entlehnten Motiven aufgebaut". Aber Longas mac n-Uislenn enthält blofs die Vorgeschichte der Verbannung des Fergus in Connaught bei Ailill und Medb, und schon Lugaid dall ēces, „der blinde Dichter" als Bruder des Ailill geht darüber hinaus und ist eine höchst kernhafte Gestalt. Hat man das einmal erkannt und die Beziehung zu Baldr eingesehen, dann kann man nicht mehr den „Tod des Fergus mac Roig" aus der „Tāin bō Fraich" 'erklären'; vielmehr ist diese Tāin blofs die abgeblafste Erweiterung einer Sage, die auch dem Tode des Fergus zugrunde liegt, und zwar auch dem des Fergus mac Lēte (Kap. 62, S. 541 ff.); denn beide sind dieselbe Gestalt. Als Fergus mac Roig ins Wasser geht, kommt Sand empor; als Fergus mac Lēte ins Wasser geht, schwimmt der Sand bald oben auf, bald wird das Meer weifs, bald bedeckt es sich mit blutigem Schaume; diese drei Farben stehen auch wieder bei Fraech: der weifse Jüngling, die rotbeerigen Zweige, das schwarze Wasser — sie dünken Finnabair unvergleichlich schön. Bei Fergus mac Roig aber sagt Ailill: Schön ist, was der Hirsch und die Hinde im Wasser treiben. Das ist nur éin Beispiel, wie der alte Vorstellungsbestand in den abweichenden Schilderungen noch nachwirkt und gerade im Begriffe steht, völlig zu zerfallen und unter zu sinken. Und Beobachtungen solcher Art müfsten nun einmal an keltischem Stoffe nachdrücklich angestellt werden, und zwar in bewufstem Gegensatze zur literargeschichtlichen Methode und zu dem Zwecke, sie zu ergänzen und zu berichtigen. Wir wissen noch zu wenig Bescheid, in welchen Spielbereichen in diesem Überlieferungsgebiete die Motive sich zu halten pflegen, wir müssen hier erst richtig schauen lernen. Wie die irische Zierkunst in ihren eigenartig wilden Verschlingungen die Linien des tierischen und menschlichen Leibes oft schier bis zur Unkenntlichkeit umgestaltet und voneinander getrennt verwendet, so auch diese Dichtung die Motive des in sich ehdem fest zusammen hängenden Mythos; hier gilt es das Auge schulen, um zu merken, was überhaupt „möglich" ist. Auch hierfür ein Beispiel aus obiger Sage: Ailill schleudert seinen Speer nach Finnabair und trifft nur ihre Haarflechte, während Fraech ihn so geschickt zurück schleudert, dafs er Ailills Ober- und Untergewand durchsticht. In der Tāin bō Cualnge ist es nun Cūchulainn, der Finnabairs Ober- und Untergewand mit einem Steinpfeiler durchsticht und ihr beide Haarflechten abschneidet (S. 237). Auch hier handelt es sich dabei um einen Wurf nach einem Steinpfeiler oder einem Narren oder anderen Stellvertreter Ailills, der dessen Diadem trägt, aber alles ist bis zur Unkenntlichkeit verderbt. Und doch ist es wichtig, gerade solche Übereinstimmungen zu erkennen. Diese Erkenntnisse müfsten vor allem in beigesetzten Motivnamen zum Ausdrucke kommen. Thurneysen hat nichts in dieser Hinsicht geboten und hätte dafür wohl auch keinen Blick gehabt. Aber wie aufklärend wäre es, wenn z. B. hinter Cūchulainns Versprechen an Caulann, sein Hund zu sein, in Klammern stünde: *Dienstbarkeit*! Denn Cūchulainn, der den Hund getötet hat, entspricht Apollon, der den Puthon getötet hat und dem Admetos dienstbar wird.

Gerade ein Werk wie das Thurneysens erweckt den Wunsch, dafs die reichhaltige, in vielen Einzelheiten besonders urtümlich erhaltene keltische Überlieferung endlich ihren verdienten Anschlufs an die anderen arischen Überlieferungen finde und dadurch selbst aus sich heraus und infolge der Vergleichung mit den verwandten Stoffen der anderen arischen Völker deutlicher und verständlicher werde. Thurneysens Buch ist eine aufserordentlich mühsame und sorgfältige Leistung, voll ruhiger Zuverlässigkeit in allen Einzelheiten und wertvoll als Beleg, wie weit man auf diesem Wege überhaupt kommen kann. Es ist gut und nützlich, dafs er beschritten und bis an ein vorläufiges Ende durchmessen wurde, und das Verdienst dieses unentwegten, scharfsinnigen Fleifses wird noch deutlicher zu Tage treten, wenn das abgeschlossene Werk in allen seinen Teilen einen vollständigen Überblick über die irische Überlieferung bieten wird. Der „Rückblick" (Kap. 85, S. 667), mit dem Thurneysen schliefst, und in dem er alle seine literargeschichtlichen Hypothesen zusammen fafst, gibt freilich bei weitem nicht das richtige und vor allem nicht das vollständige Bild „von der Entwicklung der irischen Sagen nach Inhalt und Stil"; denn es rechnet schier in nichts mit dem, was nicht in den Handschriften steht und von dem wir trotzdem sehr viel wissen können und auch wissen.

Obige Kritik, die sich nur gegen die vergleichend-literarische Seite dieses Buches richtet, will natürlich dessen ungemein hohem philologischen Werte keinen Abbruch tun. In dieser Beziehung hat Th. ein Buch geschaffen, dafs sich seinem Handbuch des Altirischen würdig zur Seite stellt. Es bringt Ordnung in das Chaos der Überlieferung, bietet feste, chronologische Anhaltspunkte zur Datierung der Sagen, stellt das Abhängigkeitsverhältnis der meisten Hss. zum ersten Male richtig fest, kurz, es ist ein monumentales Werk, das jedem keltischen Philologen unentbehrlich sein wird. Wenn wir dann noch etwas rühmlich hervorheben wollten, so ist es die Tatsache, dafs die (damals von England noch nicht anerkannte und mit allen Mitteln bekämpfte) irische Regierung in ihrem Kampf auf Leben und Tod noch Zeit und Mittel gefunden hat, die Drucklegung des Werkes zu finanzieren; wo fände sich wohl noch ein Volk, dafs mitten im schwersten Kampf für derartige kulturelle Aufgaben Verständnis und Unterstützung aufgebracht haben würde?

Wien. Wolfgang Schultz.

An diese Besprechung meines Buches, auf deren prinzipielle Ausstellungen ich vielleicht ein andermal eingehe, möchte ich einige Nachträge und Besserungen anschliefsen.

S. 11 A. 1. Von dem Katalog der irischen Handschriften in Trinity College, Dublin ist jetzt die von Abbot begonnene, von E. J. Gwynn vollendete 2. Auflage 1921 erschienen. Daraus (S. 201) ergibt sich, dafs die aus dem Buch von Druim Snechta stammenden Abschnitte der Handschrift H. 4. 22 = 1363 (s. bei mir S. 17) jetzt richtig gebunden sind, und dafs die Sagen II 14, I und II 71, 2 dazu gehören.

S. 32. Nach Flower, Ériu IX 62, steht in Egerton 1782 nicht das Datum 1419, sondern 1519.

S. 38. Bei MacRaith ua Paain war auf Gwynn, Metr. Dindsh. III 518 f. zu verweisen.

S. 48. Über eine andere Rezension von *Acallam na Senōrach* orientiert jetzt D. Hyde, RC 38, 289. — Über Cōir Anmann hat Frl. M. Dobbs, Sidelights on the Táin age etc. (1917) gehandelt (mir nicht vorliegend, s. o. S. 289).

S. 50. Best schreibt mir, dafs die Zahlzeichen MCCC in D. 4. 2 von späterer Hand eingetragen sind und die Handschrift nicht älter als das 15. Jh. ist. Mein Datum 'c. 1300' ist also durchgehends zu verbessern.

S. 90. Statt Dūn Delgā(i)n ist hier und weiterhin D. Delgan mit ă zu schreiben nach Bergin, Studies X 644.

S. 126. Der Interpolator von LU hat die *meic Iraird meic Anchinne* dem Dinnšenchas von Āth Gabla (S. 247 f.) entnommen.

S. 249 Z. 26. Statt 'Kap. 16' lies 'Kap. 22'.

S. 252 A. 4. Zum Culmen(n) vgl. jetzt Ó Máille, Ériu IX 71 ff.

S. 282 A. 2. Im *Lebor Gabála* LL 10a ist ein *Corp(re) Crom* als Vater von Siugmall, dem Elf von Sīd Nenta genannt; der ist wohl vom Schreiber gemeint.

S. 294 A. 3. Für *a caiseal chrō* ist *a casail chrō* 'im Blutkleid' zu lesen, s. ZCP 13, 342, 6.

S. 300 Kap. 18. Auf Grund unseres Textes berichtet über Coer Abarboeth ingen Etail Anbuail die von O'Curry, Lectures on the Ms. Materials 632 f. nach Lebor Brecc 242 b herausgegebene Geschichte, die den Namen Loch Bēl Sēd = Loch Bēl Dracon erklären soll. — In Airne Fingein § 8 (Anecd. II 5 f.) wird die verschiedene Farbe, die der Loch Riach jeweils zeigt, daraus erklärt, dafs Caoer Abarbaeth a Sidh Feadail Ambaid das vielfarbige *cetach* (Festgewand) von Mac in Óig darin gewaschen habe.

S. 369 Z. 2. Statt 'Recartaig Dedad' lies 'Clanna Dedad' (s. Bergin, Studies X 644).

S. 413. Best schreibt mir, dafs auch LU *dobarlæchraid* (*l* über *æ* geschrieben), nicht *dobairde cruaid* (Faks.) liest; es ist also kein Zweifel mehr, dafs es die Quelle der andern Hs. (H. 4. 22) ist.

S. 490 Kap. 49. Der Zwerg, der in dem berühmten 'Grab des Zwergs' (*lige ind abaic*) in Temair begraben liegt, wird in einem Caoilte mac Ronain zugeschriebenen Gedicht, das Petrie, Hist. a. Antiquities of Tara Hill, S. 180 aus Trin. Coll. H. 1. 15, S. 38 herausgegeben hat, mit unserm Senbec Seaghsa ua Eibric identifiziert.

S. 498 A. 2. Harl. 5280 enthält das ganze Gedicht (gedruckt IT I, 106 ff.).

S. 499 Z. 22 ff. Das höchst künstliche Gedicht kann nicht die Quelle der Prosa sein, sondern ist hinzugedichtet.

S. 501 Kap. 52 I. Hier war anzumerken, dafs das Gedicht über Druim n-Asail auf dem von Mac Liac über Carn Conaill (S. 492, vgl. Metr. Dindsh. III 444, 27) fufst. Nur macht der Dichter aus dem Pikten Asail, dem Begleiter von Oengus mac Úmóir, einen Fomorach Assal mac Úmóir.

S. 505 Kap. 53. Ich habe leider übersehen, dafs eine Episode von Cath Etair in dem Gedicht über Benn Etair wiedergegeben ist, das in der einzigen Handschrift LL 161 a 1 gewifs mit Recht Cinæd ua h-Artacāin († 975) zugeschrieben ist (hgg. von Gwynn, Metr. Dindsh. III 104, Zeile 53 ff.). Der Text war also schon im 10. Jahrhundert vorhanden, somit auch der von Kap. 35 (Aided Derbforgaill), wie dessen Herausgeber Marstrander richtig annahm. Cinæd ist übrigens mit der Erzählung ziemlich frei umgegangen; er läfst Aithirne aus Leinster 700 weifse Kühe mit roten Ohren erbeuten, was sonst das Aussehen von Feen-Kühen ist; die Gegner der Ulter sind die maic Ruada Rossa; Messdia (= Mes-Dead im Prosatext) wird durch Find den Fili beim Trinken ertränkt und die verfolgenden Ulter trinken die ganze Boyne aus.

S. 506 Z. 17 ff. Der Tod von Mes-Dead durch Mess-Gegra *os Allaind Etuir* ist auch bei Fland m. Mæl-Mædoc († 979) erwähnt, s. ZCP 8, 117, 15.

S. 523. Nach dem Katalog von Abbot-Gwynn findet sich die Geschichte von Nēde und Caier (Caiar) auch in Trin. Coll. 1363 (= H. 4. 22), S. 88.

S. 527 Kap. 58. Der Text ist jetzt unter dem Titel Cath Leitreach Ruibhe von Frl. M. Dob(b)s in der Rev. Celt. 39, 1 ff. herausgegeben nach einer bisher nicht verzeichneten Handschrift, R. Ir. Ac., C. 1. 2 (etwa 15. Jh.) und zugleich nach den jüngeren. Es zeigt sich, dafs diese, zu denen die mir einzig bekannte Eg. 106 gehört, eine grofse Lücke haben, so dafs die Hauptschilderung der Schlacht und damit der Name des Schlachtfeldes ausgefallen ist. Ferner lassen sie die zahlreichen Bemerkungen über die Herkunft der Ortsnamen weg. Der ursprüngliche Text steht so stilistisch dem von Kap. 59 (Cocad Fergusa & Conchobair) viel näher als mir schien. Es fragt sich also doch, ob sie nicht beide von demselben Verfasser herrühren.

S. 527 A. 2. Laud 610 gedruckt ZCP 8, 325, 18, vgl. 13, 316, 15.

S. 540 Z. 13. *Statt* den Wagen ins Meer zu ziehen *lies* ihn aus dem Wagen ins Meer zu tragen.

S. 549 Z. 25. Lugaid mac tri con auch im Schlufsgedicht von Scēl mucce Maic Dathō § 21, 28.

S. 557 S. 19. Sieben Maine i Slēib in Chon sind im Schlufsgedicht von Tochmarc Emire ZCP 3, 262 = LU 127 b anscheinend als Söhne Conchobors erwähnt.

S. 578 Z. 1. *Statt* Cet *lies* Conall.

S. 582 Z. 13 ff. Die drei *Ruadchind do Laigneib* als Mörder Conaire's erwähnt auch Fland m. Mæl-Mœdoc (ZCP 8, 117, 11).

S. 618. Statt 'ıst' lies 'hat'.

S. 622. Das eigentliche Dublin reicht nicht so weit südöstlich als die bruiden des Ua Derga lag. Statt *Dōthair* 'Dodder' ist vielleicht besser *Dothra* zu lesen nach Hogan, Onomasticon Goedelicum 354 f.

S. 662 Z. 3. Lies: Togail bruidne Da-Derga.

S. 681 b. Vor Ethne ist einzuschieben: Ethiēr (Eithiar) Mŏr und Bec 597, vgl. Feithen.

S. 693 a. Vor Āth Tamuin: Āth Taiten 140.

S. 694 b letzte Zeile: Cuinche 146. R. Th.

Corrigenda zu Band XIII.

S. 110, Z. 9 lies: -cuimcid.

S. 194, Überschrift, lies: 3.

S. 289, Z. 33—37 sind zu tilgen.

S. 312, Z. 19: für 16 lies: 328. Z. 20: für 12 lies: 324. Z. 22: für 52 lies: 358. Z. 24 lies: p. 63 at p. 73 (C. Z. XIV).

S. 315, Anm. 9 lies: p. 333, note 6.

S. 316, Anm. 28 lies: to.

S. 317, Z. 1, 3, 6, 8, 10 lies: slew.

S. 317, Anm. 7 lies: Tara, Temair Bay.

S. 319, Z. 9 lies: Fearceartne.

S. 321, Anm. 9 lies: pp. 325, 339.

S. 322, Z. 9 lies: m'agaid. Z. 11 lies: misi. Z. 17 lies: rosaig nem.

S. 323, Z. 1 lies: It was ... sang. Anm. 2 lies: may.

S. 324, Z. 6 lies: uile.

S. 325, Z. 7 lies: Fergaili. Z. 8 lies: K II ... also III ...

S. 326, Z. 1, 6 lies: di*diu*. Z. 15 lies: dearg.

S. 330, Z. 13 lies: di*diu*.

S. 331, Z. 2 lies: Eochacan. Anm. 3 lies: slain.

S. 334, Z. 8 lies: fria a d*erbráthair*.

S. 338, Z. 8 lies: di*diu*.

S. 339, Anm. 11 lies: Bansenchus.

S. 340, Anm. 14 lies: LL version has.

S. 346, Z. 3, 15 lies: Trichim. Z. 9, 14 lies: di*diu*.

S. 347, Z. 2 lies: Trichem. Z. 3 lies: Trena. Anm. 4 lies: Briúin.

S. 348, Z. 12 lies: Cromtaineine Guineach, Enda Rogailneach. Alii dicunt seacht, etc.

S. 349, Z. 9 lies: wherever. Z. 11 lies: Cromtaineine G., Enda R. Others say, Cathbad had, etc.

S. 353, Z. 12 lies: pedigree of Bethuill. Anm. 7 lies: likely.

S. 383, Z. 3 lies: Kelleher.

S. 386, Z. 24 lies: aimsire.

S. 388, Z. 16: *für* than *lies*: them.

S. 389, Z. 39/40 lies: ... bekam, ich bin also ... Auch Herr Prof. Thurneysen hat keine Korrekturen erhalten.

S. 391, Z. 26 lies: marquera.

Druck von Karras, Kröber & Nietschmann, Halle (Saale)

HIBERNICA.

1. The Irish Negative Prefix *neph-*, *neb-*.

This negative prefix which is peculiar to Irish and which is found both before nouns and Adjectives, to express simple negation of the idea conveyed by the following form, has so far met with only two explanations, both however extremely doubtful. Pedersen, Gramm. II, 9, sees in it the Indogermanic Negative *ne-* with some form of the verb 'to be', which he does not further define.

Thurneysen, Grammar p. 496, says it certainly contains the Indogermanic negative particle *ne-* but that what follows is not clear. He suggests however comparison with the *-g-* of Lat. *negotium*, *negare*, therefore assuming that the second element *-b* is from Indogermanic *gṷ*. These forms however, though rather doubtful seem to come from an Indogermanic aspirated guttural, to judge by the Sanskrit *nahí*, Greek *οὐχί*, *μήχι*. In Celtic however the Indogermanic voiced aspirated gutturals become *g*, the only guttural which becomes *b* being *gṷ*. At any rate it is clear that in the first element we have to deal with the Indogermanic Negative Prefix *ne-*. As regards the second element, I venture here to offer an explanation which radically differs from the two above mentioned.

In the first place I believe we have to start, not from the form *neb-* but from the form *neph-*. As a matter of fact both Ml. and Sg. have only *neph-* in every position, as well before vowels and voiced consonants as before voiceless consonants. Wb. has only *neb-* before vowels and voiced consonants and both forms *neb-* and *neph-* before voiceless consonants. Whereas the Wb. *neb-* before vowels and voiced consonants can be explained by the tendency exhibited by voiceless

Auslaut consonants to become voiced in Sandhi before voiced sounds (vowels and Voiced consonants), this explanation does not hold for the Ml. and Sg. form *neph-* before vowels and voiced consonants, especially as *-ph-* between vowels in Irish is extremely rare.

The state of affairs represented in Ml. and Sg. can only be explained on the assumption that *neph-* is the phonetically correct form before vowels, and naturally also before voiceless consonants. Both Ml. and Sg. have then generalised the form *neph-* in all positions, whereas Wb. has the correct Sandhi form *neb-* before vowels and voiced consonants, and before voiceless consonants hesitates between the tendency to generalise the form *neb-* or use the phonetically correct form *neph-*. In later Irish, as voiced sounds are on the whole more frequent than voiceless ones, the form *neb-* ousted *neph-*, a change which was finally completed when the *-b* of *neb-*, owing to the influence of the Nasal Anlaut became *-m*.

Inlaut *-ph-* (= *f*) in Irish can have only two sources. It must go back to either Indogermanic *-sv-* or *-sp-*. The latter combination I think we may safely leave out, as it was extremely rare. *Sv* on the contrary was an extremely frequent combination and especially so in Adjectives. In Indogermanic and Celtic an Adjective could be formed from any Noun by means of the Prefix *su-*. Cf. the huge number of such adjectival formations in Sanskrit with *su-*, in Greek with *ἐυ*. In Celtic *su-* was specially frequent and has remained productive as an adjectival prefix in both Irish and Welsh down to the present day.

Before forms with vocalic Anlaut, *su-* would regularly appear in Celtic as *sv-*, just as the Indogermanic prefixed preposition **upo-*, after the loss of *p* became *uo-* and then *vo-*, Irish *fo-*, Welsh *gwo-*, *go-*. Everywhere the tendency was however to restore the full forms Irish *su-*, *so-*, Welsh *hy-* from other forms in which they were correctly preserved. Thus it comes about that only very rarely have forms with original *sv-* Irish *s-* been preserved. Such a form is doubtless Irish *saidbir*, formed with this prefix from the noun *adbar*.

To such forms with Anlaut *su̯-* the Negative would be in **nesu̯-* giving regularly in Irish *neph-*. From its position

before adjectives with vocalic Anlaut in which it was originally justified it spread to other adjectives with consonantal Anlaut no doubt helped by the fact that it provided a handy and distinct negative prefix, whereas the old negative Prefix *n̥- owing to its various phonetical developments was not so useful. Later in this prefix also, the form *an-* (the regular form before vowels) was generalised thus suffering the same fate as the prefix *neph-*.

2. Old-Irish *os me, os se, ote,* &c.

These peculiar forms which occur several times in the glosses and which later on are very frequently used especially in the Sagas have never to my knowledge been correctly explained.

Both Thurneysen and Pedersen have overlooked the exact force of these particles, the latter translating them merely by 'selbst' and the former by 'ich, was mich betrifft, &c.'

A glance at some examples shoes that their real use is as Windisch notes 'bei Zufügung einer wichtigeren prädikativen Bestimmung' (Windisch, Wörterbuch sv. *is* 2).

This use is particularly clear in the saga texts but also in the Glosses. I give a few examples from Middle-Irish texts.

Compert Conch. ed. Thurneysen 6) *Ba mor a mēlachta lee techt cusin fer i n-imdai* ***ossí*** *alacht* = she being pregnant.

Ibid. 1) 7 *a ingen Deichtine* ***ossí*** *macdacht.*

LU. 65 a 40. *gabais liic móir foraiss do thecht darsin musce, dochorastar in glaiss for culu* ***ossé*** *con a liic for a thairr.*

Thes. II, 294. *soilsidir bid hi lugbort*
ose *cen udnucht nimbi.*

Wb. 11 a 14. Sed castigo corpus meum, et in servitutem redigo ne forte cum aliis praedicaverim, *ipse* reprobus efficiar GL. *osme.*

Ibid. 8 a 20. ut quemadmodum scriptum est, Qui gloriatur in Domine glorietur gl. *asé* (in marg) in Heremia vel in libro hoc.

SC. 33, 26. *is si ālaind illánach.*

TE. 3 Eg. *léine — impe* ***issi*** *cotalṡlemun do ṡita uainidi.*

In all the above examples the meaning is clearly seen to be 'I, he, she &c., being' while the translations 'selbst, was mich betrifft, &c.' are not at all sufficient.

I give here a fairly complete list of examples from Ml.

Ml. 77 c 1. matutinus gratificator misericordiam proeparabo tuam. matutinus gl. *isme.*
100 d 11. benignus gl. *istū.*
106 a 2. tú inquit, consulatus es gl. *is tussu.*
133 d 7. nos amantes gl. *isninni carthaig.*
137 a 3. horum, inquit, omnium memor in nostrum tandem consurge adiutorium. memor gl. *istú.*
43 a 6. quoe multi hominum ita penitus ignoramus gl. *os ní ili.*
43 a 18. ipse gl. *cid ostû. adé.*
47 b 12. ipse gl. *ostú adœ́.*
49 c 6. num quoe vivans neglexi potero mortuus exsoluere. mortuus gl. *osme marb.*
51 c 28. uel ipsa firmitas elimenti gl. *hóssi insin sonartae nime.*
54 c 30. *dobertis cech nolc 7 fochaid form osmese octaircitul cech maith doibsom.*
57 c 10. spectabis ipse securus gl. *ostú.*
59 a 5. offensus gl. *osme frithortae* (translated 'even I offended' should be = I being offended).
68 c 16. ipse sedulus . . . accepi gl. *osme.*
69 c 4. amicus gl. *os hœ́.*
92 a 14. arbiter gl. *ostu a dœ́* (translation should be 'thou O God' being 'arbiter' not merely 'Thou, O God').
92 b 7. securus gl. *osm*(*e*).
103 b 1. neglegentes me ipse quoque deserui gl. *osme.*
118 a 6. matutinus ultor obtabam gl. *osmé.*
118 b 11. merens gl. *os me dubach.*
119 b 4. homo gl. *os mé.*
112 b 14. peccatoribus disimilis gl. *oshé.*
123 b 4. captivus gl. *oshe.*
127 c 21. quod laboranti pro tuís legibus nihil opis ipse deferes gl. *ostú .i. a dœ́.*
131 b 10. omnibus proestitis laeti gratiarum habeamus officia gl. *osní failti.*
135 a 3. sed ut onusti . . . sentiemus gl. *osní erig.*
141 b 1. quasi qui non potuasses eripere populum tuum gl. *os tú.*

Ml. 77 c 1. matutinus gratificator misericordiam proeparabo tuam gl. *is me* (translated wrongly 'it is I').

78 a 1. hoec ... fecisti pro nobis, quos delegi a te ... gl. *isisni.*

19 i 15. *osní* credentes in Christo.

26 v 1. *osní* Latini.

130 a 3. *cid isnaib nephanmandaib suaccobraib logmaraib .i. delb anmandae foraib othe marbdai calleic.*

Sg. 201 b 20. 21. tute gl. *ostú*, tutemet gl. *ostú.*

77 a 8. quae neutram habent significationem id est nec activam nec pasiuam absolute dicta gl. *oté .i. mani techtat inda airdigtha* lit. = They being 'absolute dicta' if they do not possess.

The examples above quoted show clearly that these forms are used exactly in the same way and with the same meaning as Modern Irish *agus mé, agus tú* &c. The origin of *agus* in mod. Irish is quite clear. In middle Irish, the conjunction *ocus* had in certain positions become *is, as* and so as regards sound was not distinguishable from the *os* in *os mé* &c. It then began to be felt that in these forms the *os, is* represented *ocus* and hence the the reintroduction into these constructions of the conjunction.

As regards the origin of the forms various theories have been advancdd. none of which are satisfactory.

Vendryes completely misunderstands the use of these forms when (Grammar p. 285) he describes the form *os*, as an adverb 'qui joue exactement à l'égard des pronoms absolus le même rôle qu'une particule renforçante, avec cette différence qu'il se place toujours devant eux.' He does not however try even to explain how the Adverb *os* in the 3rd pl. becomes *ot.*

Thurneysen very tentatively suggests they may contain the particle *ō, ūa* (Handbuch, p. 502) but this particle is always long even when unaccented, and it is all the more unlikely that it would be shortened when contracted with the anlauting vowels of the Copula forms *is, it.*

Thurneysen's suggestion again falls foul of the fact that the use of third person Singular forms of the Copula with first and second Persons of the Pronouns when the Predicate

is a noun or Adjective is absolutely impossible in Old Irish. Instead of *osmé* one would rather in this case expect **ómm*, **ót*, &c. Such forms are non-existent. Any assumption of the existence of finite forms of the Copula in these forms falls foul of the presence of *osmé*, *ostú*, *ossí* beside 3rd pl. *ote*. *Osni*, represents the tendency, completely exercised later on, of using the form with *-s-* with all persons.

Pedersen I, 275 gives another possible explanation when he says 'Es liegt zwar sehr nahe das vor Pronomen stehende *os*, *as*, *is* als aus *ocus* entstanden zu betrachten. Zweifel erregen aber die pluralischen Formen *até* LL. 72 b 28, *ité* LL. 248 a 17, die an *is* = 'ist' denken lassen.' The objections to his theory are many. Firstly *Ocus* is not contracted to *is*, *as* in the Old Irish period and secondly if the formula were merely = 'and he, and she, &c.' one would expect the predication to be in the Dative as in *hé som triuss*, at least in the Old Irish period.

Several of the examples quoted above are seen clearly to be followed by the Nominative. Thus: Ml. 133 d 7. nos amantes gl. *isninni carthaig*. 43 a b. os ni ili. 59 a 5. *os me frithortae*. 131 b 10. *os ní failti*. 135 a 3. sed ut onusti ... sentiemus gl. *osní erig*. 130 a 3. *othe marbdai*.

To understand the real origin we have to consider the earliest forms, namely a Singular *os* and a Plural *ot*, and also the meaning, namely 'being'. That *os-*, *ot-* are the older forms is fairly obvious and not the other forms *as-*, *at-* or *is-*, *it-*, for it is easy to explain *as-*, *at-* or *is-*, *it-* as later proclitic developments from *os-*, *ot-* whereas an explanation proceeding in the opposite direction is impossible. Bearing these in mind I think the forms can best be explained as proclitic developments of the Present Participle of the Verb **es* = 'to be'. The Singular **sonts* would regularly become *os* whereas the Plural **sontes* with loss of palatilisation usual in proclitics would become *ot*. That the Present Participle of **es* was *sonts* is seen from the forms in the other Indo-european languages. Cf. Skr. *sant-*, Greek *ὄντ*, Old Bulg. *sy*, *sąšta* and possibly Lat. *sons*, *insons*.

They have not however shared the full development of proclitics, which would cause them both to be reduced to the

forms **as-*, **at-*, which forms as may be seen from the examples above, actually do occur even in the glosses, cf. WB. 8 a 20. The preservation in Ml. and elsewhere of forms with *o-* may possibly be due to a connection being felt with the particle *ó*, or owing to their forming a fully accented unit after being finally contracted with the pronouns.

3. The Irish Present Indicative Relative forms.

The whole system of expressing relativity in the Celtic language is extremely obscure, and especially so in Irish, where several completely independent systems are found in use side by side. These are 1) Relative nasal infix, 2) Relative Infixed particle which causes aspiration, 3) an infixed Particle *-id-* originally Adverbial in character, and finally 4) special Relative verbal forms. Of these latter the simplest and clearest are the Present Indicative forms and of these I propose to attempt an explanation here.

The forms to be explained are the well known ones: *beres*, *berdae*, *bermae* and those of the Copula *as*, Pl. *ata*.

It is generally assumed that the 3rd pl. Relative form *berdae* is formed from the non-relative Indicative form + a relative Particle, which with Thurneysen and Pedersen, may be taken as the stereotyped Indogermanic Relative Neuter Pronoun **jod*. The 3rd pl. of the Copula *ata* is similarly explained as being from **senti* + the same particle. So far this is clear, but corresponding to the 3rd pl. *ata* we should expect a Singular **asa* from **esti* + *jod* and in the Verb *berim*, a 3rd sg. Relative form **beirthe* < **bhereti* + *jod*. Sarauw has suggested that the form *beres* is due to the analogy of the Copula form *as*. But this leaves the latter unexplained.

Pedersen, Grammar II, 234 sq., explains the *-s* of *beres* as having crept in from forms like *maso*, *béso* and gives a very unlikely and complicated account of the origin of the latter forms.

The explanation I give furnishes a very simple account of all there four forms and possibly also of the only definite British Relative forms, Welsh *yssy* and Middle Breton *so*.

In the preceding article I have attempted to show the derivation from Present Participial forms of *os*, *ot* in the

forms *osmé* &c. Similar participial forms seem to me to lie at the base of the relative forms under discussion. Such a development from participial to Relative meaning seems likely, when we consider that a phrase such as 'vir ferens scutum' is practically identical in meaning with *fer beres sciath.*

The participial form **bherontes* has already been invoked by Thurneysen, Gramm. p. 349, as an explanation of the 3rd pl. Imperfect Indicative in *-tis*, but as he himself points out, the Passive meaning of the form agrees badly with such an explanation.

In Indogermanic the Present Participle was formed with the Suffix *-n̥t-*, *-ent-* or *-ont-*. In the separate languages one or other of these was generalised. Thus Latin has only *-ent,* cf. *ferens, ferentem* &c. Greek only the *-ont* form. In Celtic just as the Past Participle Passive forms in *-to* came to be regarded as finite members of the verbal system, we may regard it as very probable that the same fate overtook the Present Participle forms. On the analogy of the Singulars **bheresi*, **bhereti*, in the Singular the form **bherent-* was generalised while in the Plural which had largely the *-o-* vocalism the form **bheront-* was similarly generalised. Once they were regarded as finite forms there was no reason for not using them in conjunction with a relative Particle to express relativity, hence when **bherens* in a phrase such as **viros bherens skoitom* became a finite form there was nothing to prevent the further addition of the particle **jod* to the verbal form, and so to express the Relativity more definitely.

This **jod* was added at a time when it had already in Celtic become **o* as already assumed by Pedersen, Grammar II, 235. **Bherents* + *o* would give regularly Irish *beres,* while the Plural **bherontes* + *o* gives *berdae.*

The forms of the Copula owing to their being proclitics show special but none the less regular developments. **sonts* + *o* would with the regular loss of initial *s*, loss of palatilisation and change of all vowels into *a* give quite regularly Irish *as,* while the Plural *sontes* + *o* would no less regularly give *ata.*

In British, just as the particle **idhe* which in Irish follows the verbal form (cf. *mad, cid* &c.) in British precedes (Welsh *ydwyf*), the Relative Particle must be assumed to

have preceded the Verb, and here we get *o + *sonts* giving Middle Breton *a so*, and possibly also Middle Welsh *yssy* (the form *yssyd* is possibly due to the analogy of *bydd*.

As in Participles there was only a distinction of number but no distinction of Person, this participial origin of the Celtic Relative forms may be the starting point of the rule that in all the Celtic languages only 3rd person relative forms are found (with the exception of the form *bermae* to be discussed lower down). Compare the Irish Passive Preterite, in which owing to its Participial origin only 3rd Singular and 3rd Plural forms are found, as they are also the only forms possible. Compare also the lack of distinction of Persons in the Russian Preterite, originally an Adjectival Verbal form.

The above mentioned relative forms have been the starting point for the development of others. For the 1st and 2nd persons Singular the form *bherents o* would naturally be used, giving Irish *mé beres, tú beres.* For the 1st and 2nd persons Plural, similarly the Plural form **bherontes o* would be used indiscriminately. In the 1st Person Plural however **berdae* alongside Non-relative *bermmai* was too strong a contrast and the new Relative form *bermae* arose, with the *-mm-* of the 1st Person Plural personal ending but with the Vocalism of the Relative form.

4. Etymological.

a) Middle Irish *irráir*, Modern Irish *aréir*.

I have not collected many instances of this interesting form, but the following examples are sufficient to show that the early Middle Irish form was *irráir.* The first vowel varies between *i* and *a*, and was obviously unaccented, the stress, as in the Modern form, being on the second syllable.

LU. 58 b 11. *nírbo sám dóib* ***irráir*** *lasin snechtu.*

TBC. Wind. Ed. l. 809. *mad mó dód no doccair dóib andás ind aidchi se* ***arráir****.*

Ibid. l. 1703. *ar nemchotlud na aidchi* ***arráir*** *ic slaide ocus ic áirdbe in tsluaig a oenur.*

A Middle Irish form *irráir* would not ordinarily become Modern Irish *aréir*, therefore the latter form must be due to

the working of some analogical influence. Such an influence is not hard to seek. The presence of the word of similar meaning and form *indé* = 'yesterday', also accented on the last syllable, is sufficient to account for the change of *irráir* into *aréir.*

As to *irráir* itself, no attempt has been made to find an etymology. Pedersen, for instance, makes no mention of the form in his Vergleichende Grammatik.

Cormac 605 has a word *fāir* explained as follows *.i. turgbail na greine i matain,* ab eo quod est *iubar .i. dellradh* undi dixit Colum Cille *Dia lim fri fuin, Dia lim fri* **fair** *.i. fri turcbail.* Here we obviously have the Accusative of a Feminine *ā*-Stem *fár,* in the sense of 'sunrise, dawn', and exactly corresponding to the Welsh *gwawr* also Feminine, and with the same meaning.

The Dative Singular of this word is obviously the second component of *irráir.* As regards the first part of the form, there are two possibilities. We have either a Compound of the Preposition *ir* 'in front of, before' + *fár,* giving *irrár,* of course accented on the first syllable but with the Accent shifted to the second syllable later to bring the form into line with *indé, indiu, innocht.* Or we have a compound of the Preposition (*p*)*ro* + *fár* giving *rár,* to which then the *in* in the forms *inde,* was prefixed. In either case the original meaning was approximately 'the time before the dawn'.

Another compound of the same word is *camáir* = 'Day break, dawn'. The entry in Km. Contributions should be *camár. Camáir* is Dative Singular. That *-ái-* is not a diphthong is shown by the rhyme *camáir* | *láin.*

b) Modern Irish *méadal.*

Middle Irish *mant* = 'chin', Mod. Ir. *mannt, manntachán* &c. has long been recognised as a Loanword from Welsh *mant* = 'chin', which goes back to a form **mn̥to-* cognate with Latin *mentum.* They are both probably derivatives from a root *men* seen in *mons, eminēre* &c. the original meaning being 'projecting out, projecting part of the face' (cf. Walde, p. 477 sv. *mentum*). The existence of the Welsh word makes it highly probable that a similar derivative may exist in Irish. Such a word is the Modern Irish *méadal* = 'paunch, fat belly'

Feminine, which goes back to a form **mn̥tolā*, a derivative from the same root and originally meaning, 'projecting paunch'. The word exactly corresponds to the Latin *mentula* 'pars genitalis virorum' from **mn̥tolā*, and the original meaning of the Irish and Latin words seems to have been 'projecting part of the body'. (Wrongly Marstrander CZ VII 363.)

c) Irish *és* = 'Foot-mark, Track'.

The form *és* occurs in Fiacc's hymn Thesaurus Palaehibernicus II, 310.

Forruim a choss forsind leicc
*maraith a **és**, ni bronna.*

Here *és* clearly = mark of the foot, and is the Nominative of the word which in its Dative form *éis* occurs so frequently in the forms *dia éis*, *tareis*, &c. I would equate this *és* (a Fem. *ā*-stem) with Latin *pansa* = broadfooted, which according to Walde p. 560 is a Participle **pandta* from the Verb *pando*.

d) *tuirend*, *cruithnecht* = 'Wheat'. *tarathar* = 'Auger'.

The word *Cruithnecht* seems to me to be a compound, namely of *cruth* = 'shape, form' and the Adjective *necht*, which is really the Past Participle of the Verb *nigim* = 'I wash'. The Adjective *necht* is glossed by *glan* in Cormac's Glossary § 247, in H. 3. 18, 73, in O'Dav. 1286, and as Kuno Meyer has pointed out *Nuadu Necht* is explained as *fer gel* in LL. 378 b 38. That *necht*, or rather its prehistoric form, **nikto-* was used in connection with the preparation of corn, probably in the sense of 'winnow, purify', may be inferred from the Welsh words *nithio* = 'to winnow, sift', *nithlen* = 'winnowing sheet, *nithod* = 'sifted snow', these forms being derivatives from a groundform **nith* from **niktos*.

In the older Irish word for wheat '*tuirend*, F.' we have certainly a derivative from the Indogermanic base **terei-*. Compare from this base the Latin forms *trīvi*, *trītus* and especially *trīticum* = 'wheat'. *Tuirend* would go back to **torīnā*. Alongside the base **terei-* there was also an Indogermanic base **terā-* (cf. Hirt, Der indogermanische Vokalismus, p. 190 sq.). To a derivative from this base goes back Irish

tarathar from **terətron*. Regularly of course one would expect Irish **terathar*. The *-a-* is obviously due to the analogy of the word of cognate meaning and formation *arathar*, 'plough' regularly developed from **arətron*.

e) Old Irish *co nómad náu*.

Thurneysen has devoted a long article to this technical phrase in the previous volume of this Zeitschrift, p. 2. In this he criticises Stokes' division of the word *náu* into *n-áu*. Stokes had translated O'Dav. 547—*itir clainn ocus geinelach cusin nómad nó* 'both children and posterity to the ninth descendant'. Both Thurneysen and Meyer object to Stokes division into *n-ó*, and Meyer (Illinois Studies, p. 35) objects to the translation, preferring the rendering 'to the nine times ninth (degree)'. Pokorny also accepts this meaning (CZ XIII 41 sq.). The examples of the occurrence of the phrase collected by Thurneysen leave no doubt that the meaning was 'to the ninth generation', a figure of speech taken from Biblical Literature, in which punishment and privileges are often represented as extending to various numbers of generations. The oldest form of the phrase is obviously *co nómad náu*. What is *náu*? Thurneysen (CZ XI 85 and 104 § 38) regarded it as = *noe* 'man', a word which only occurs in Glossaries, and which seems to me to be nothing but an abstract from this very phrase. In CZ XIV 4 he regards it as a newly formed Genitive to *noi* = 'nine'.

The explanation seems however far simpler, *náu* is simply *n-áu* (later *n-ó*), not however with *óa* = 'younger' but with *aue*, later *ó*, *úa* = 'Grandson, descendant' cognate with Lat. *avus*. That this is the correct explanation is seen from the Modern Irish phrases exactly parallel to the form *co nómad nó*, *tá siad ar a dá ó* = 'they are second cousins', literally 'they are in the second generation'. *Tá siad in ó amháin* = 'they are first cousins' (cf. Dineen sv. *ó*).

f) Modern Irish *sonuachair* = 'Spouse'.

This word which occurs commonly in the phrase *sonuachair mhaith dhuit* is commonly analysed as a compound of *so* and *nuachair*.

Against this however is the pronunciation as *snuachair* and the constant use of *maith* with the word, which would not be expected if the word were really a compound of *so* and *nuachair*.

I believe the correct form of the word is *snuachair*. Unfortunately I have no examples from the older language. If *snuachair* is the real form it can be easily analysed as a derivative from an older **snōchair* which would go back to an O. C. **snusocaris* with the well known Indogermanic **snuso-* seen in Latin. *nurus*, Sanskrit *Snuša-*, Old Bulgarian *snucha*, German *Schnur* &c. The final element may well be from *car*, which occurs commonly in compounds, cf. *Lifechair* &c. Compare Welsh *Carant* in the sense of 'relative' a meaning, which would suit the use of *snuachair*.

The word was probably felt later as a compound of *so* and *nuachair* and this resulted in the formation of *nuachair* as a secondary form. This was no doubt helped by the fact that *snuachair* owing to the aspiration of the initial *s* would most frequently be pronounced as *nuachair*.

g) Irish *nāmae*.

The etymology of this word, to my knowledge has never been satisfactorily explained. In form and flexion the word is parallel with *carae* = 'friend' and just as the latter is an *-nt* participle of the verb *caraim*, *námae* can best be explained as another participle in *-nt* from the verb *am* = 'to love' with the negative prefix *ne-*.

Am- does not occur in Irish as a separate verb but this does not hinder the proposed etymology as it seems very likely that Lat. *amare* is a derivative of the onomatopoetic word *ama* seen also in *amicus* and *amita* (cf. Walde, p. 36) and a participial derivative of this appears in Irish with hypocoristic doubling of the *m* in the word *ammait* = 'old woman'.

If the proposed etymology is correct, it furnishes an isolated example of the use of *ne-* as a negative prefix before participles in Celtic. In Indogermanic the negative in use before participles was usually not *ne-* but *n̥-*. Where the participle was however distinctly felt as a verbal form and not merely as an ordinary adjective the use of *ne-* as a

negation was common outside the Indo-Iranian group. Thus we have Lat. *nesciens*, Gk. *nĕkestos*, *nĕ́gretos* (cf. Brug, II 1, p. 105 sq.). Cf. **nēsti*, Skr. *nāsti*, Lit. *nĕsti*, Ksl. *něstь* and Ir. *nī* < *ne est.* The *e* of *ne-* is always contracted with a following vowel, cf. Lat. *nēmo*, Gk. *νώνυμος* &c. In the case of *námae* this contraction had probably taken place already in the pre-Celtic period. The development may be graphically expressed as follows **ne amants* > *nāmants* > *nāmae.* The quality of the final syllable is not certain, it was probably *-ānts.*

In most languages words for 'enemy' are formed from words for 'friend' + a negative, compare Russ. *n'edrug*, *n'eprijatel'.*

To be noted also is the similar formation from negative + participle of the word of similar meaning, Irish *ēcrae*, Welsh *angharant.*

-nt Participles functioning as nouns are very common in Celtic. Cf. the well known forms in **n̥tī*:—*birit*, *senit*, *binit*, *scinit* &c. and *carae*, *dēt*, *lóchet.*

h) Old Irish *géd* = 'Goose'.

This word has been more or less of a puzzle to etymologists and a satisfactory explanation has so far not been found.

Both Stokes and Pedersen assume a groundform **gegda* and the latter bases on this solitary and doubtful example his rule that *g* disappears before *d* with compensatory lengthening, although as he says himself an 'auswärtige Etymologie ist unbekannt'.

All the British forms, Welsh *gwydd*, Old Cornw. *guit*, Bret. *goaz* point to a groundform **geido-* and the only difficulty in the way of accepting this also for the Old Irish form is the non-diphthongisation of the *ē* to *ia.* This however can easily be explained as due to the analogy of *géis* = 'swan' in which the *ē* from *-ans* is never diphthongised. An analogical influence is all the more to be expected as *gēis* must at one time have meant 'goose' like all the cognate forms in the other Indo-Germanic languages. (For these cf. Walde, sv. *anser*).

The form **geido-* may possibly be cognate with Lith. *gaidỹs* = 'a cock', with Ablaut *ei* | *oi.*

i) Irish *trogaim*, Latin **trogja.*

The Verb *trogaim* = 'to bring forth, give birth to' is fairly well attested in Irish. Cf. the following examples: Rawl. B. 502, 127 b 35. *combad hi Laignib* ***trogfaitis*** *a chlainn*, LU. 128 a 42. *Trogais* (*.i. tusmis*) *dí lurchuire.*

A *jā*-Stem derivative of this appears in the Late Latin *troja* = 'sow', French *truie*, from a form **trogja.* The meaning would then have been originally 'the bearer, producer' and exactly parallel to Irish *birit* 'sow' also = 'bearer'.

This may help to cast some light on the Irish *torc* = 'boar'.

j) Notes on Cormac's Glossary.

1) Cormac YBL version no. 655 has *faitsi an desscert.* It is explained further in O'Dav. p. 84 as being the name for the *driver's* seat in the chariot, whereas *fochla* = 'the seat of the *warrior* in the chariot'. The word is exactly parallel in form and meaning to *fochla. Fochla* from **upo-klijo-* = originally 'on the left hand side' (the driver's seat in the chariot was on the right) and then = 'the North' (looking towards the East, the North is on the right hand). Compare *tuath* = 'North' and 'left'. Welsh *gogledd* has the first meaning. *Faitsi* from **upo-dek̑siva* = originally 'on the right hand side': Lat. *dextra* &c. It is exactly the same formation als Welsh *go-deheu* < **upodek̑siu̯ā* = 'the South'.

Like *Fochla*, *faitse* has developed the two meanings 1) = 'the driver's seat in the chariot'; 2) = 'the South'.

2) *Femen*, explained by Cormac no. 632 as .i. foeman graece, quasi campus .i. *magh.* Cormac has obviously abstracted this from the well known place name *Mag Femen. Femen* is however well attested as = 'woman', a Loanword from Latin *Femina.* Cf. the Song of the Caillech Berre, Otia Mersiana p. 124, 13.

Nimgeb format frisnach sen
igge nammá fri femen.

Mag Femen = 'the plain of the women', has no doubt replaced an older *Mag na mBan* (cf. the famous hill in the same plain *Sliab na mBan*). This nomenclature is no doubt connected with the advent of Latin speaking Gauls at a late period

into this part of the country. Cf. *Caiseal* from Lat. *castellum* which has also replaced an older Irish name. The etymology of *Mag Femen*, given by Lehmacher,[1]) Zeitschrift für celtische Philologie vol. XIV p. 269 as = 'plain of seaweed' cannot be upheld, as the word for seaweed *femman* has unaspirated *m*.

Another example of an older name being replaced by a foreign name is 'Dind Rig'. In spite of Meyer's explanation 'über die älteste irische Dichtung II, 8', I regard Tuaimm Tenba[th] as being the old name of the fortress. Dind Rig I take to be a Hebernicisation of a Welsh (British) 'din rhi' with *d* on the analogy of 'dindgna'. Dind occurs very seldom in Irish names and not at all in Connacht or Munster.

k) Modern Irish *útais* = 'slovenly woman'.

This word which is very commonly used in my part of the country (the Deisi) is very likely a Loanword from French *hôtesse* = 'hostess, innkeeper's wife'. The change of *ó* to *ú* is due to the analogy of other pejorative words such as *úinseach* from *óinsech*, *útamáluidhe* &c.

---

[1]) In his translation of the Brussels MS. of the 'Eachtra Conaill Gulbain' he has in many cases given wrong explanation of names of places and tribes. Thus in the last few pages, p. 269, for 'die Nachkommen ... des *Figheant*' read 'the *uí Fidgeinti*'.

p. 269. *Bae Béirre* (Tod von Béirre) is of course *Bérri Baí* = 'Bantrey Bay'. *Baí*, if not a Loanword from Lat. *baia*, may like the Latin word come from an Iberian language. Cf. Basque *i-bai* = 'river, embouchure'.

Ibid. *Fir Maighe* (Männer von Magh, Feld). These are the *Fir Maige Féne* and the translation should therefore be 'die Männer von Fermoy'.

Ibid. *Sliabh gCláir*. I have never met this form. It is always *Sliab Cláire*, *Mullach Cláre* &c. Cormac II explains it as *Cliu arae*: *Ara* ⁊ *mullach Cli Cliach*.

Ibid. *Carn uí Neid*, read *Nēid* = 'the carn of *Nēd*' not *Nead*.

Ibid. 'Binsen des D.' is hardly a suitable translation of Luachair Dedad.

p. 266. Translation should be 'and Maige Meschōrach of the Erainn wounded Fiachra in that battle'.

Ibid. For 'er findet sein Todesschicksal &c.' read 'He almost met with his death in uí Mace Uais Breg, when the Munster hostages buried him alive under the ground'; é is not to be deleted.

l) *Toth* = 'membrum muliebre'.

Cormac (YBL) No. 1219 has *Toth .i. gach banindsci 7 cach femen*, quia nomen est membri muliebris, and No. 865. *Moth .i. gach ferindsce* et nomen uirili membro *.i. ball ferda.*

Most of the other native Glossaries have similar statements, and in the Metrical Glossaries *moth* and *toth* are mentioned together. *Moth* has hitherto been equated with the Latin *mutō* = 'membrum virile'. This Latin word seems to be cognate with the name *Mutunus*, in which case the pairing *moth toth* would have an exact parallel in the Latin *Mutunus Tutunus.* The latter Latin name I would compare with *tutulus* = 'the hair dress of distinguished woman', also used of the 'pilleus lanatus' of the Flamines and Pontifices. The original meaning of the **tuto-* lying at the root of the Latin *tutulus* and the Irish *toth* is no doubt 'the hair on the pudenda'.

m) *Odor* = 'dun, duncoloured, brown'.

This Adjective, as has been pointed out by Thurneysen, comes from an Indogermanic **udros* = 'watery'. The development of meaning is quite clear, watery > water-animal = otter (it has this meaning in the Germanic languages) > otter-coloured. A further development in Irish but in the opposite direction is in its use as = 'duncoloured cow'. There are however traces of the meaning 'otter' in Irish *Odorchú* = 'otter', and the tribe name *Odorraige, Odraige* as so many of the tribe names in *-raige* are from animal names, seems to mean 'the otter folk'.

The old meaning seems also to have been kept in a phrase which had seemingly become unintelligible. In Rawl. B. 502, 87 b 7 we read:

Odran ammaig Breg in buair
et Odru Temra thuaid
He sein in fogur dia fail
in t-odur eter odraib.

The last line seems to be an old saying which had become unintelligible. It can hardly refer to the two place names *Odran* and *Odru*, and possibly means 'the otter among the otters'.

5. Notes on Published Irish Texts.

History of the Descendants of Ir. CZ XIV p. 46 line 2 the Lecan text has *Lusraige* a quibus *hui Conarda*, which Miss Dobbs translates as 'the Lusraige from whom are the Ui Conarda'. The correct reading and translation is suggested by the BB. version which reads *Ui Chon Alltae no Ardae* which obviously means 'the ui Chon of the glen or the heights'. *Allt* cognate with Welsh *gallt* = 'hillslope' is a well attested word (cf. Meyer's Contributions) and is more or less synonomous with *ard*. *Allt* = 'cliff', which is however masculine, is probably the same word. The H. 1. 15. version is merely a misreading of the same giving the meaningless *ua Chonall taid no Ardae* which cannot give the meaning ascribed to it by Miss Dobbs 'the Ua Conall in the Ards'. These ui Chon are no doubt the same as the Conraige of Ulster. The list of vassal peoples in BB. has *Tuath Conraig i Sleib Breg* ⁊ *i Mugdornaib* ⁊ *in uib Segain* ⁊ *i feraib Rois* ⁊ *i feraib Arda* ⁊ *i feraib Luirg* ⁊ *isna da Cremhthainne.* It is interesting to note that in this very region of South East Ulster both place and personal names formed with the element *Con-* are abundant. I need only mention as examples *Conachad* = 'Dog-plain', *Conchobar*, the name of a river, probably containing as second element *cobur* = 'foam'. The Edinburgh list of Aithech Tuatha has no. 35 (this corresponds to no. 45 in the BB. list) *Condraighe for Sliab Bregh.* The modern distribution of the place name *Drumcondra* = 'Druim Condraige' fairly well corresponds with the distribution of the Conraige as given above in the BB. list. There is no doubt, I think that *Condraige* is only another form of *Conraige*, either with epenthetic *d* between *d* and *r*[1]) or more probably on the analogy of the better known element in place names *Cond.*

6. On the Names of Ireland.

Thes. Pal. II p. 320 in a gloss on Fiacc's hymn we read: *Herend* haec insola v. vocabula tenet *.i. Ériu ocus Banba ocus*

---

[1]) The modern pronunciation shows *d* not to be merely orthographical however. Similarly epenthetic *t* in *Bentraige* = *Bennraige*, < **Bennorigion* = 'hill folk'.

Fotla ocus Fail ocus Elca. This is probably the earliest instance of the mention of these five names together. Cormac (YBL. version No. 510) has *Elg .i. Ere no ordricc* and No. 714 *Goidelg .i. guth Erendach, ar atá in t-ainm sin for Eirind.* In spite of Cormac's statement *Elg* never seems to turn up as a name for Ireland, it is always *Elga*, or *Elca* and usually in the combination *inis Elga.* It is therefore highly likely that Cormac abstracted this form from the form *Elga* which has the appearance of a Genitive in *inis Elga.* The Forus Focal Glossary has *elc* = 'face' and the Deirbhsiur Glossary *elc* = 'noble' and O'Cl., Lec. and Stowe I have *Elc .i. oirrdrec.* All these however seem to be artificially abstracted from the same *Inis Elga.* Dinneen has alongside of *Inis Ealga* a form *inis Éilge* with long *é* and also a form *Inis Alga.* On what authority these forms are quoted I do not know.

With the exception of the derivation by the native Irish historians of three of these names (*Ériu*, *Fotla* and *Banba*) from the names of three queens of the Tuatha De Danann, a derivation which I fear must be rejected, and a few less doubtful explanations of Elga and Fáil in the native glossaries, no light has hitherto been thrown on these names so important from a historical and philological point of view.

Even on a casual scrutiny, the five names are seen to fall into two distinct classes. *Ériu* the only name which is capable of being declined forms one class and the four others, at all periods of the language indeclinable form the other.

Pokorny has devoted a long article to the name *Ériu* in Kuhn's Zeitschrift, XLVII 233 sq. Another article has been written by him on the same subject and on the name of the *Érainn*, one of the most important and most widely spread of the ancient races of Ireland. In these articles Pokorny shows that (if developed according to the regular Phonetic laws) *Ériu* must go back to a form *ēverijō*, and that it can therefore have no connection, as Mac Neill and Rhys assumed with the name of the *Érainn*, the long *ē* of which must come from compensatory lengthening. This explanation of the *é* of *Érainn* is almost certainly right and I therefore suggest that the name goes back to a form **eks-rannī* a compound of *rann* = 'division, part' (very often used of divisions of land) and

meaning 'those living in the outer division' or 'those outside the division'. Similar names both as regards form and meaning are Welsh *Cymry* from **Kom-brogī* 'those of the same land' and the well known name *Allobroges* 'those of another land'.

With Pokorny's other conclusions I am not quite in agreement especially his conclusions from the writings Ebernia, Evernis in the Vitae Columbae of Adamnan and the spelling Hebernensium in the Wb. codex. The former was written by Dorbbene who died A. D. 713. When Pokorny states that these forms, and not the more usual ones Ibernia &c. represent the correct spelling of the name for Ireland he evidently assumes that at the time Dorbbene wrote, Ériu was still pronounced with *Ever-* (or *ēver-*, the form assumed by Pokorny further on) or what would be still more remarkable, that these fairly late writers had a knowledge of the old form.[1]) The spellings with *e* are easily explained in the case of a writer to whom the Irish name *Ériu* was very familiar and the Latin name somewhat less so. The writers simply spelt the Latin name with *E-* because of the *E-* in *Ériu*. In other words these spellings with *E-* are to be regarded as Hibernicisations of the usual Latin spelling with *I-*.

That *Ériu* cannot come from a form **Iu̯erjō*, according to the ordinary laws of phonetic development is certain, to say that it did not do so is to ignore the possibility of any analogical influence playing a part. In place and race-names on the contrary analogy plays a far larger part than in ordinary words. For hundreds of examples see the introductory chapters of Solmsen's 'Indogermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte'.

The evidence of the old Greek spellings of the name Ἰερνια, Ἰερνίς, of the Latin *Ibernia, Ivernia* &c., and the Welsh *Ywerddon* points unmistakeably[2]) to a groundform with *iu̯er-*. A form with Suffix *-jō* Gen. *-jonos* would give Irish *íriu* Gen. *írenn* and Welsh *Ywerddon*, as Pokorny has shown in the above-named article. The word *íriu* is well attested in

---

[1]) Why not? (P.)

[2]) See however the arguments to the contrary on p. 236 of my article. Similarly O. British *ēscā* is represented by Latin *Isca* (Welsh *Wysg*). (P.)

Irish in the sense of 'land'. To the same form *Ériu* goes back with the Anlaut *í-* changed to *é-* under the influence of the name *Érainn.* In other words *íriu* and *Ériu* are socalled 'Doublets' such as occur in every language.

The Welsh name for the Atlantic Ocean originally no doubt *y for ywerydd* contains the same element and simply means the 'Irish Sea'. In *ywerydd, y* was felt to be the Article *y* and so the name came to be regarded as *werydd,* written in Middle Welsh *y werit. Íriu* prehistoric form in the no doubt constantly recurring combination **iuerjō eksrannom* later *íriu Érann,* became *Ériu,* while in its ordinary use it degenerated in meaning to 'land' and followed the regular laws of phonetic development. Such doublet forms, the one representing the regular phonetic development uninfluenced by any analogy, and the other a special development in a particular context or constantly used combination, are common in every language. Solmsen in his book on 'Indogermanische Eigennamen' devotes a whole chapter to these phenomena. Cf. what he says, p. 14. 2 on one of the chief reason why names become unclear as regards meaning and form, 'die lautliche Entwicklung der Namensform nimmt einen anderen Verlauf als die des Appellativs, vor allem deshalb, weil das betreffende Wort im Namen meistens in einer längeren Weiterbildung, besonders in einer Zusammensetzung erscheint, für deren Entwicklung in vielen Sprachen andere Normen gelten als für diejenige kurzer einfacher Wörter' and p. 18, 'der Name wird durch das Wirken der Analogie umgestaltet. Entweder der ganze Name oder nur ein Teil wird vom Sprachgefühl an solche Wörter angeschlossen, mit denen er etymologisch nichts zu tun hat, und nach ihrem Muster durch sogenannte Volksetymologie umgeformt.' Cf. for instance Lat. *Campani, Campania* from Gk. *Kapua* on the analogy of Latin *campus.*

Banba as mentioned above is indeclinable, and though the force of analogy with *Eriu, Mumu* and other names with vocalic Auslaut and a well defined and very common system of inflection, must have been strong, it has never been attracted to the declension of these or to that of any other name.

Indeclinable forms in Irish, can as far as I can see be explained only in three ways:

1) The form may be borrowed from a language which has lost inflection owing to phonetic decay. This has happened in the case of many words, especially names, borrowed into Irish from Welsh, and has led Mac Neill on this evidence alone to assume, quite correctly, that the well known Irish name *Brénainn* is a loanword from a contracted Welsh *brëenhin.*

2) The word is a derivative of a Root ending in *-s.* Such as *togu, rogu.*

3) It may be the case form of a Noun, stereotyped in forms of the type *Tuath Con*, *Mag Femen.* Cf. the constant use in Irish Poetry of *Femen* for *Mag Femen*, *Macha* for *Ard Macha, Breg* for *Mag Breg* &c. Cf. Ir. Texte III 78, § 47:

> ***Femen*** *indiu is ferr a chach, met a thened is a thuath,*
> *eolchaire na neb cen dith, crich dian coem ceolchaire chuach.*

Another probable example is *Sord* which seems abstracted from the tribe name of the *Sordraige*, in *ui Chremthann* a district near and North of the present Swords. *Sordraige* like so many of the tribe names in *raige* is derived from an animal name (cf. *Conraige*, *Bibraige*, *Odorraige*, *Dartraige* &c.) and seems to contain the Irish cognate of the Welsh *hwrdd* = 'a ram'.

In the case of *Banba*, I believe the first explanation to be applicable, and on consideration will be found to explain away many difficulties. In some early poetry, *Banba* does not seem to be exactly equivalent to *Ériu.* The phrase *Cóiced Banba* occurs constantly, cf. for example Rawl. B 502, 87 a 1: *Cathair cenn coicid Banba. Cóiced Érenn* I have never met. The above mentioned *cenn cóicid Banba* can only mean 'ruler of the province of *Banba*'. *Cathair* is well known to have ruled only over the Lagin and the *uí Cennselaig.* Compare also *Brug Banba*, otherwise known as *Brug Lagen* or *Brug na Bóinne*, and *Ard mBanba* in *Crich Líne*, around *Tailltiu.* Cf. also *Banbai bratruaid* Rawl. B 502, 87 a 37. *Bratruad* or *bratderg* is a constant epithet of Leinster men and Leinster places [cf. *Buchet bratderg* 87 a 22, *Brug Bratruad* = *Brug na Bóinne* LL. 8] and may allude to some peculiarity in the dress of the Lagin.

The name *Banba* besides seems to be confined to poetry, and if I recollect aright is specially frequent in poetry dealing

with Leinster. The poem on the kings of Leinster who ostensibly were High-kings of Ireland in Rawl. B 502, 83 a 4 begins as follows:

Coic rig trichat do Laignib
Rogabsat Banba mbladbil
Ba toirthech in talam tenn
Trath ba leo rige n-Erenn.

The parallel poem, Rawl. 116 c, deals with the same theme and has been published by Kuno Meyer in 'Über die älteste irische Dichtung' I, 16.[1])

In the introduction to this poem Meyer points out that very few of these thirty five kings of Leinster ever were recognised as High-kings of Ireland. The obvious explanation of this inconsistency, and of expressions such as *Brug Banba*, *Ard mBanba* and *Cóiced Banba*, is I believe that *Banba* originally meant alone Leinster, and that when later, *Banba* came to be applied to the whole island, certain kings who were known from sagas and poems to have ruled over *coiced Banba* were then wrongly supposed to have been kings of Ireland.

The part of Ireland which owing to its natural position had the most intimate relations with Britain was (and is still) *Mag mBreg*, the Northern part of Leinster, literally 'the plain of the low hills' and so called from the undulating hilly character of the land. In Irish poetry it is often alluded to as *Breg na mBenn* (cf. Rawl. B 502, 87 a 42. *co clos fo thir Breg na mBenn*). This is the part of Ireland which would be most familiar to traders and other from Britain; it was here that Patrick, coming from Britain first preached, and the amount of intercourse with Britain is attested by the find in this region of several specimens of Roman coins.

An exact translation of the name of this region in a British dialect would be **Banno-magos* (cf. the following place names with *Banno-* in Britain: *Banno-vallum*, *Banna-venta*)

[1]) In this poem verse 3 the *iath n-Ethomuin*, unidentified by Meyer is no doubt the same as the *Cenel n-Atheman* around *Fid Cuilind* and therefore on the borders of Meath. The other unidentified territory *Crothomun* may well be from *Cruithne* with the Suffix *-mon-* which frequently appears in place names. Cf. *Berramain* (near Tralee, compare *Bérre Baoi*), *Ermon*, *Sathmon* (compare *Saith-rige*, *Sath-ne*), *Bregamain*.

where *Banno-* is the British form corresponding to Irish *benn*, both going back to a form **bhn̥d-no-* (cf. Walde, Innsbrucker Rektoratsschrift 1917, p. 45) and *magos* = Irish *mag* 'plain'. In later Old Welsh this would become **Banfa* and from this form the Irish name *Banba* seems to be borrowed.

As regards the date of the borrowing[1]) I believe it cannot be very old, as if it had existed long in spoken Irish it is highly probable it would have been attracted to the declension of *Eriu Muma* and other names. At any rate it must have been borrowed at a time when in British it had already been reduced to *Banfa*, as **Banno-magos*, had it been borrowed in this form would have given Irish **Bannmag*. *Odba*, a place name in Meath seems likewise to have been borrowed from British, as it exactly corresponds to Welsh *oddfa* = 'cache, hiding place' and the meaning of this suggests a connection with the neighbouring burial mounds of *Cnodba* and *Dubad*. That British names &c. are to be expected in Leinster is obvious seeing that the Lagin also occupied the peninsula of *Lleyn* (named from them) in Wales and that, no doubt a lively intercourse existed.

Fotla, for the origin of which I can only advance a very tentative explanation, is often found also written *Fodla*. In the earliest poetry at any rate, the *t* is to be taken as unaspirated *d*. It is also indeclinable and appears to be confined to poetry. Beside numerous mentions of *Eriu*, *Fotla* does not occur in the Táin. *Fotla* I take to represent class three of the indeclinable words mentioned above and to be explained as an abstraction from an older *inis Fodla* in which **Fodlo* from **fo-dolo* is a compound of the verbal noun *dul* = 'going' and the preposition *fo-* = 'under'. The name would then mean originally 'the island of the setting of the sun'.

---

[1]) The amount of Irish loanwords from British is very considerable, for a list of these to which many more could be added (cf. Pedersen, Vergleichende Grammatik I, 23). In a future paper I hope to show that the Irish system of Debide rhyme, for which there is no explanation from the Irish language itself, and which hitherto has been explained as a borrowing from Latin poetry, was also borrowed from a British dialect, in which such rhymes, perfectly rhythmical before the shifting of the accent in British from the ultimate to the penultimate syllable, had been stereotyped even after they had become perfectly unrhythmical.

To peoples who came to know Ireland from the East as very likely most of the early conquerors of Ireland did, this is a very natural nomenclature. In later Irish a somewhat similar term for Ireland and Irishmen, *tir fuinid*, *fir Fuinid* = 'the land, the men of the Setting sun', is found. In other languages too it very frequently happens that countries lying to the West received a similar name, cf. Russian *Zapad* = 'the West, literally falling down, setting of the Sun'. *Occident* in French. The etymology of *dul* is however very doubtful, especially as no other compounds with this word have turned up, which would prove whether the original vowel is *-o-* or *-u-*. If the connection with Albanian *dal* = 'I go out', proposed by Pedersen, Vergleichende Grammatik II, 648, is correct, it would speak in favour of an original *-o-*, as Albanian *-a-* can go back to either *a* or *o*, but not to *-u-*. Later owing to the disuse of the word **fodol* in the sense of 'setting of the sun' and its replacement by *fuined*, the word became meaningless and was preserved only in this connection, and on the analogy of some such word as *fót* = 'ground, soil, land' began to be written with *-t-*, a change no doubt helped by the fact that at an early period both *-d-* and *-t-* had a tendency to be assimilated to a following *l*. In Modern Irish an older *Fotla* would be pronounced the same as an older *Fodla*.

If this explanation of the origin of *Fotla* is correct or if at any rate the assumption of an old compound of *dul*, gen. **fodolo* is justified, it furnishes a very likely explanation also of the name *Góidil*. The latter, as is well known, has a Welsh equivalent *Gwyddyl*, which however cannot be originally cognate with the Irish form, as corresponding to the Irish diphthong *-ói-* one would expect to find *-u-* in Welsh. It must therefore be regarded as highly probable that, just as the Suffix *-g* in *Goídelg* was certainly borrowed from Welsh, the Irish name itself has the name origin. We have only to assume that at a certain period Ireland was called *tír or inis fodlo* i. e. 'the land of the setting sun' the older form of which would be **u̯odolo*. If this form existed in British at this time, or more likely was taken over by a British dialect from prehistoric Old Irish in this form, it would later on become **u̯oðol* in prehistoric Old Welsh. To such a form denoting the land of

Ireland itself, a Plural form **u̯oðolī*, on the analogy of **kombrogī* later Cymry, might easily have been formed to denote the inhabitants, and this form **u̯oðolī* would in Later Welsh become *Gwyddyl.*

The only other suggestion I can make as regards the name *Fotla*, if the derivation from **fodlo* is untenable, is that it may be the *jā*-stem Abstract from the Adjective *fotal* = 'long', just as Thurneysen assumes the origin of *fairrge* to be the regular phonetic form of the Abstract *fairsinge* from *fairseng* = 'broad, wide'. Compare Skr. Vedic *urvī́* = the Earth, really Feminine of *urú* 'broad' and Vedic *pr̥thivī́* 'Earth' really Feminine of *pr̥thús* = 'broad', Old Persian *parthava-* = 'Parthia' whence Pahlavi and the modern name Persia, and Parsee. This would of course be only true on the assumption that *Fotla* is a late spelling of **Fotlae.*

Berlin. MICHEÁL Ó BRIAIN.

DIE NAMEN DES BARROW.

Der Barrow, air. *Berbae* < idg. **bhervjā* zur Wz. *bhereu* 'sich unruhig bewegen', wird meist dem *Birgos* des Ptolemaios gleich gesetzt. Da bei P. *e* und *i* oft wechseln und in alten Hss. auch *Γ* mit *Ϝ* (Digamma) verwechselt werden kann, könnte *BIPΓOS* für *BEPϜOS* stehen. Aber es gibt noch eine andere Möglichkeit.

Es heiſst H. 3. 18, 624 a: *bearg .i. sruth,* ut est: *lingid éo a bruinne bearg.* Dieses *berg* kann genau *Birgos* entsprechen und der vorkeltischen Namengebung angehören: vgl. den libyschen Fluſs *Bergios* bei Hesych. Vielleicht gehört auch hierher einer der Namen des Boyne, *Bergnae* < **Bergonjā* (O'Mulc. 189), wenn er nicht für *Bregnae* verschrieben ist, wie YBL (Cormac) liest. Ptolemaios würde somit den vorkeltischen Namen des Flusses überliefern, dem die Kelten später einen neuen Namen gaben.

Berlin. J. POKORNY.

AUS DEM IRISCHEN RECHT I.

Zur Beschäftigung mit den irischen Rechtsquellen, die mir zunächst ein Buch mit sieben Siegeln schienen, bin ich durch meinen juristischen Kollegen Prof. Partsch angeregt worden. Auf seine Veranlassung kamen wir fast ein Jahr lang jede Woche einen Nachmittag zusammen und übersetzten zunächst die alten Haupttexte frisch drauf los, wozu er seine umfassende Kunde der verschiedensten Volksrechte, ich mein bifschen Kenntnis des Irischen mitbrachte. In lebhafter Diskussion ergaben sich schon so z. B. manche Fehler der englischen Übersetzung. Aber natürlich war das nur ein erster Wurf; man kann kein Stückchen des irischen Gewohnheitsrechts mit einiger Sicherheit verstehen, wenn man nicht einen eingehenden Blick in das Ganze getan hat. Ich habe daher seit der Berufung von Partsch nach Berlin meine freie Arbeitszeit wesentlich auf das irische Recht verwendet. Im folgenden möchte ich in zwangloser Reihenfolge einiges aus meinen Studien bringen, teils neue Übersetzungen veröffentlichter Texte, teils Ausgaben neuer, teils Erörterungen über Einzelfragen.

Die Ausgabe der irischen Rechtstexte ergab sich für die meisten dieser Zwecke als durchaus genügend. Die häufige falsche Auflösung von abgekürzten Endungen erschwert kaum je das Verständnis, da der Zusammenhang meist ohne weiteres die gemeinte Flexionsform ergibt. Die meisten wirklichen Fehler sind ja allen Handschriften gemeinsam und beruhen auf der Unverständlichkeit der alten Texte schon für die früheren Schreiber.

1. Das Unfrei-Lehen.

Im Aufbau der irischen Gesellschaft spielt das Lehen, durch dessen Annahme sich ein an sich Freier in die Abhängigkeit und den Schutz eines Herrn begibt, eine grofse Rolle. Das Lehen (*rath*) besteht in Irland nicht in Land — in der Regel sind es Leute mit eigenem Grundbesitz, die das Lehen annehmen —, sondern in Vieh. Dadurch wird der Freie zum *cēle* 'Genossen, Begleiter' eines Herrn, was zunächst wörtlich zu verstehen ist, indem er ihn in Kampf und Volksversammlung zu begleiten hat; freilich nicht zum gleichberechtigten Genossen, so wenig die römischen *socii* den Bürgern Roms gleichberechtigt waren. Seine Stellung heifst *cē(i)lsine* 'Genossentum'. Man unterscheidet, je nach den Lehnsbedingungen, *sær-chēle* und *dœr-chēle* 'Frei-Genosse' und 'Unfrei-Genosse', *sær-rath* und *dœr-rath* 'Frei-Lehen' und 'Unfrei-Lehen'. Die Ausdrücke *dœr-chēle* und *dœr-rath* finden sich aber nie im Rechtstext, nur in Glosse und Kommentar und sind nur als Gegensatz zu denen mit *sær-* 'frei, edel' gebildet; denn diese Lehnsträger werden nicht etwa unfrei (*dœr*) im gewöhnlichen Sinne; sie stehen nur tiefer als die andere Klasse. Ihre offizielle Bezeichnung ist vielmehr *giallna* oder *aicillne* (s. § 1). Die Pflichten dieser Unfrei-Genossen, die vertraglich festgelegt sind, werden als *frithgnam*, das dem lat. *officium* nachgebildet ist (Verb *fris·gnī*), wohl auch mit *fognam* 'Dienst' (Verb *fo·gnī*) bezeichnet. Sie zerfallen in zwei Teile: erstens *biad* 'Nahrung', *biathad* (*arbiath*) 'Nähren' ('für [das Lehen] Nähren'), d. h. jährliche Naturalleistungen; zweitens *manchuine* 'persönlichen Dienst', der aufser in Begleitung des Herrn in Frondienst, namentlich bei der Ernte, beim Burgbau des Herrn (Wall und Graben), beim Aufwerfen des Grabhügels des gestorbenen Herrn besteht. Diese Leistungen (*moini*) der Genossen werden in der Regel durch das weibliche[1]) Kollektivum *somuine*, eigentlich 'gute', d. h. 'dem Lehnswert entsprechende, richtige Leistungen' bezeichnet, daneben gelegentlich *domuine* erwähnt, 'schlimme', d. h. wohl 'drückende, durch einen ungünstigen Lehnsvertrag bedingte Leistungen'.

---

[1]) Vgl. *is si a somuini* II 194.

Der Unfrei-Genosse kann neben seinem ersten Herrn (*flaith cétgiallna*, was ich mit 'Erst-Herr' übersetze) noch einen zweiten (*flaith forgiallna* 'Zweit-Herrn') annehmen, sogar einen 'Dritt-Herrn', der *flaith cuitrid* 'Teil-Herr' heifst. Diese haben aber geringere Ansprüche an ihn als der Erst-Herr.

Man hat oft über die Versehen der englischen Übersetzung der irischen 'Gesetze', besser Rechtstexte gelächelt. Aber jeder, der sich in den Stoff hineinarbeitet, wird vielmehr bewundernd anerkennen, wie weit man schon vor 60 Jahren in ihren Sinn eingedrungen ist. O'Donovan und O'Curry haben dabei den damals einzig möglichen Weg eingeschlagen; sie hielten sich zunächst an Glosse und Kommentar, deren Sprache, trotz mancher Verderbnisse, verständlicher war als die des Textes. So ist ihre Übersetzung im ganzen befriedigend, wo diese Führer zuverlässig waren. Wo sie versagten oder irre gingen, irrten oft auch sie. Ein Text, wo dies besonders häufig der Fall war, ist die 'Regelung des Unfrei-Lehens', Ancient Laws and Institutes of Ireland II (1869), 222—340. Indem ich mich in der letzten Zeit eingehender mit ihm beschäftigt habe, glaube ich in manchen Punkten zu besserem Verständnis durchgedrungen zu sein, und möchte diese Ergebnisse den Fachgenossen und denen, die sich sonst für irisches Recht interessieren, vorlegen. Bei der Wiedergabe des irischen Textes habe ich falsche Wort- und Satztrennung stillschweigend verbessert, dagegen die schlecht überlieferte Sprache nicht verändert, nur da fehlende Buchstaben in eckige, überschüssige in runde Klammern gesetzt, wo die überlieferte Gestalt des Textes das Verständnis erschwert. Eine möglichst wörtliche, aber hoffentlich auch dem in die irische Rechtssprache nicht Eingeweihten verständliche Übersetzung folgt jedem Paragrafen. Auf Abweichungen der englischen Übersetzung mache ich in der Regel nicht aufmerksam. Aus Glosse und Kommentar bringe ich nur, was mir zur Beleuchtung des alten Textes oder als Zeugnis einer abweichenden Praxis wichtig scheint. Atkinson's Glossar (Bd. VI) ist natürlich zur Bestimmung der Wortbedeutungen eine grofse Hilfe; als einen Hauptmangel empfinde ich, dafs in der Vorrede nicht gesagt ist, wie es gearbeitet und bei welchen Wörtern Vollständigkeit der Belege an-

gestrebt ist; es fehlen oft wichtige Belegstellen. Man könnte natürlich bei jedem Text fast das ganze Rechts- und Gesellschaftsleben der Iren aufrollen; ich beschränke mich auf Erklärungen, die einem dem irischen Recht Fernstehenden zum Verständnis der einzelnen Stelle notwendig sein dürften.

Der Text ist als Bestandteil des Senchas Mōr überliefert. Dafs eine solche Sammlung schon im 9. Jahrhundert, mit dem gleichen Text wie heute (über *athgabāil*) beginnend, bestand, weifs man bekanntlich durch Cormacs Glossar und einige Glossen, aber nicht, wie viel sie damals umfafste. Unser Text ist keineswegs einheitlich; es sind verschiedene in- und aneinander geschobene Abschnitte, die nur dadurch zusammengehalten werden, dafs sie sich auf das Unfrei-Lehen beziehen oder beziehen lassen. Im Anfang scheinen ziemlich alte Teile etwa des 8. Jahrhunderts enthalten; am Schlusse steht ein entschieden jüngerer Abschnitt. Man kann folgende Abteilungen unterscheiden:

§ 1— 7 Allgemeineren Inhalts.
§ 8—13 Die üblichen Naturalleistungen.
§ 14—19 (nebst 20—21) Höhe des Lehens.
§ 22—27 Regelungen bei Tod des Herrn oder des Genossen.
§ 28—29 Erst-, Zweit- und Dritt-Herr und die ihnen zukommenden Bufsen.
§ 30—39 Anfechtung der Verträge eines Sippengliedes und
§ 40—47 speziell seiner Lehnsverträge.
§ 48—61 Lösung des Lehnsverhältnisses bei Lebzeiten von Herrn und Genossen.

Dafs Glosse und Kommentar, wie das bei andern Texten direkt nachzuweisen ist, auch hier von Jahrhundert zu Jahrhundert lawinenartig angeschwollen sein werden, ist anzunehmen, wenn wir auch einstweilen noch nicht in der Lage sind, die Schichten genauer zu sondern.

Incipit cain aigillne.

§ 1 (222). Cain aigillne ocus giallnu. Cid do·sli? — Ni hannsa: seoit turcluide ocus tuircrec besa airceanna.

Die Regelung des sich (einem Herrn) Unterwerfens und des Unterworfen-Seins. Was zieht es auf sich (d. h. was ist die bewirkende Ursache)? Antwort: die Unterwerfungs-Werte und der Vor-Ankauf künftiger jährlicher Leistung.

Cāin kann jede Regelung bedeuten und wird oft, wie auch hier, mit *riagail* (aus lat. *regula*) glossiert. Daneben bezeichnet es häufig eine über das Gewohnheitsrecht der Einheimischen (*urradus*) hinausgehende oder zu ihm hinzutretende Regelung, 'gesetztes Recht' im Gegensatz zu 'Gewohnheitsrecht'. Doch darum handelt es sich hier nicht.

Aicillne (*aigillne*) und *giallna* werden sonst als Synonyme behandelt und eines für das andere gebraucht. Vgl. *ceili gialnai* IV 320 = *aicillne* V 358. Verbunden sind sie nur hier. Die Glosse mag vielleicht Recht haben, die das Kompositum *aigillne* hier und sonst als die freie Wahl dieses Dienstverhältnisses (*uga thoghaide in giallna*), also als Eintreten in das Verhältnis faſst, obschon das zugehörige Verb IV 346 einfach 'sie sind untertan' bedeutet: *ri ri[g] .i. ri ad·giallat secht righ tuath* 'der König der Könige, d. h. ein König, dem 7 Könige von Stämmen untertan sind'. In den Mailänder Glossen 63 a 12, 72 b 11 u. 24 übersetzt *giallae* (aus *giallnae*) fem. *dicio* und *deditio*; es ist von *giall* 'Geisel' abgeleitet, bedeutet also ursprünglich 'Vergeiselung, Geisel-Stellung', obschon für unser Dienstverhältnis keine Geiseln gestellt werden. Wie alle irischen Abstrakta hat *aicillne* auch eine konkrete Bedeutung: 'die in solchem Dienstverhältnis Befindlichen'.

Do·slī (Subst. *tuillem*) bedeutet 'verdient, zieht auf sich, hat zur Folge'.

Sēt bezeichnet jeden Wertgegenstand, in den Rechtsregeln am häufigsten ein Stück Vieh; den Plural *sēoit* übersetze ich kurz mit 'Werte' (Valoren), da hier eine Verwechslung mit dem Abstraktum *lōg* 'Wert, Preis' nicht wohl möglich ist. Daneben kommt *sét* auch für einen Gegenstand von bestimmtem Werte vor, s. unten. In *tuircrec* (*turchrec*) von *crec* 'Kauf' möchte ich die zweite Präposizion *ur-* (*air-*) wörtlich als 'vor' fassen; es ist der Kaufpreis, den der Herr für erst künftige Leistungen gibt. Da 'Vorkauf' im Deutschen andere Bedeutung hat, brauche ich 'Vor-Ankauf'. Diesen Vor-Ankauf bildet das *rath* n. (s. Glosse), wörtlich 'die Gewährung', was in kirchlichen Texten *gratia* 'Gnade' übersetzt; hier sind es die einmal gegebenen Werte, nach deren Höhe sich die jährlichen Gegenleistungen des Genossen richten, das zinstragende Kapital des Herrn; ich übersetze es mit 'Lehen'. *Seoit turc[h]luide* erklärt die Glosse immer als 'Wertgegenstände, die gegeben werden *ar chlod i* (oder *a*) *tar* (s. VI 143, wo es fälschlich als éin Wort gefaſst ist), d. h. 'um zu besiegen (niederzudrücken) in ein Niedriges (eine niedrigere Stellung), um niederzusiegen' (vgl. VI 698 s. v. *tár* und den häufigen Komparativ-Superlativ *taire* 'Niedrigster' ebd. 688). An dieser falschen Etymologie ist richtig, daſs in *-chluide* zweifellos der Genitiv von *cloud* (*clōd*) 'Besiegen' vorliegt. Ursprünglich wird ein solches Dienstverhältnis häufig auf Eroberung gegründet gewesen sein, indem der Sieger den früheren Eigentümern ihr Land und ihren Besitz zwar lieſs, aber gegen bestimmte Leistungen.

Das spiegelt sich noch in der Heptas V 216 wieder. Unter den *giall(n)a*, bei denen man weder zu Ersatz noch zu Leistungen verpflichtet ist, wird genannt '*gialla* mit der Sperspitze, aufser wenn das bei einem Geschlecht Sitte ist', und der Kommentar (218) berichtet, dafs das bei den Ui Ceindselaig (in Leinster) in der Tat der Fall war, offenbar eine Erinnerung an alte Eroberung. Aber in den friedlichen Verhältnissen, auf die sich unser Text bezieht, war an die Stelle der Besiegung und gewaltsamen Unterwerfung die Gewährung eines (Vieh-)Lehens getreten. Da *tur-* hier nicht dieselbe Bedeutung haben kann, wie ich sie in *turchrec* annehme, ist vielleicht *-ur-* in ähnlichem Sinne zu verstehen wie in *ur-dliged* 'Pflicht oder Schuld, die man für einen andern übernimmt', *air-rī* 'Vizekönig'. Die *sēoit turchluide* wären dann etwa (Lehns-)Werte, 'die die Besiegung vertreten'; ich übersetze 'Unterwerfungs-Werte'. Jedenfalls geht die englische Übersetzung 'returnable *seds*' ganz fehl, wenn auch *im-clō-* und *com-im-clō-* 'wechseln' bedeutet. Diese Unterwerfungs-Werte haben mit der Höhe und dem Umfang der Leistungen nichts zu tun, sondern richten sich nach dem Rang des Genossen (§ 2 und 4); sie dienen nur dazu ihn zu bestimmen, in dieses Dienstverhältnis einzutreten.

Bés heifst in der gewöhnlichen Sprache 'Gewohnheit, Sitte', in unseren und ähnlichen Texten 'etwas sich Wiederholendes, d. h. jährlich wiederkehrende Leistungen'. *Airc[h]eanna* wird von der Glosse, der es mehr auf lautliche Ähnlichkeit als auf genaue Erklärung ankommt, mit *fir-chinnti* 'wahrheitsgemäfs bestimmt' wiedergegeben; es ist aber das Adjektiv zu *airchenn* 'Bevorstehendes' und bedeutet 'bevorstehend, zukünftig'.

Der Kommentar (wo Z. 6 v. u. *fis* statt *fil* zu lesen ist) setzt hinzu, dafs, wenn der Lehnsvertrag ohne Wissen der Sippe (*fine*) eingegangen wird, sie ihn anfechten kann (s. unten § 30 ff.); denn sie mufs für den Genossen, der nicht leistet, einstehen, aber, wenn sie zwar vom Vertrag weifs, aber nicht seine Höhe gekannt hat, nur für Leistungen in der unten als rechtlich bestimmten Höhe. Ferner, dafs niemand verpflichtet ist ein solches Unfrei-Lehen anzunehmen (so auch 208), und dafs man es nur vom eigenen König, nicht von einem auswärtigen annehmen solle.

§ 2 (224). Caitiat seoit turchluide caich fo miad? — Ni hannsa: tri seoit da ogairigh, tri secht cumula do ruirig, cethri secht cumula do ri ruiriuch.

Welches sind die Unterwerfungs-Werte eines jeden (die ein jeder erhält) nach seinem Range? Antwort: Drei *sēt* (= 3 Färsen in ihrem dritten Jahr) dem *ōc-aire*, dreimal sieben *cumal* (= 63 Milchkühe) dem Oberkönig, viermal sieben *cumal* (= 84 Milchkühe) dem König der Oberkönige.

Miad übersetzt in den Glossen manchmal lat. *fastus* 'Stolz' und gehört zu *moīdem* (Verb *moīdid*) 'sich Rühmen'. Der 'Stolz' des freien Iren beruht auf seinem Stande (*grād* aus lat. *gradus*) und drückt sich

äufserlich in dem ihm zukommenden 'Ehrenpreis' (s. § 4) aus. Unser 'Rang' gibt es am besten wieder.

Der Text gibt an Stelle einer Definizion der 'Unterwerfungs-Werte' Beispiele für ihren geringsten und ihren höchsten Betrag. Als niedrigsten Lehnsträger nennt er — obschon wir unten noch niedrigere kennen lernen werden — den untersten Stand der freien auf eigenem Erblande sitzenden Einheimischen (*aire*), den *ōc-aire*, wörtlich Jung-*aire*, dessen Ehrenpreis, drei *sēt*, seine Unterwerfungs-Werte ausmachen. *Sēt* bezeichnet hier, wie öfters, einen bestimmten Wert, eine *samaisc* (bret. *hanvesk*), wörtlich 'Sommer-trockene', ein Rind im dritten Jahre, das noch nicht vom Stier besprungen ist und daher in dem betreffenden Sommer noch keine Milch gibt; sein Wert ist gleich dem halben Wert einer Milchkuh.

Als höchster Stand wird der 'König der Oberkönige' genannt. Darunter versteht die Glosse mit Recht den König von ganz Irland 'ohne Widerspruch', d. h. den alle Teile Irlands anerkennen, oder dem auch die (von Nordländern besiedelten) Wasserplätze Dublin, Waterford und Limerick untertan sind. Als Lehnsherrn denkt sie sich den 'König der Römer', den römischen Kaiser, oder den 'Nachfolger des Patricius', den Abt-Bischof von Armagh, der den Primat von Irland inne hat. Den zweithöchsten, den 'Oberkönig', deutet die Glosse als König von Irland 'mit Widerspruch' oder von halb Irland, als Lehnsherrn dann den König von ganz Irland. Aber die Glosse sieht selber, dafs es sich nur um fiktive Fälle, um Rechnungsfälle handelt, da diese hohen Herren natürlich niemals ein Unfrei-Lehen annehmen würden.

Die *cumal*, wörtlich 'Sklavin' ist der Name einer höheren Werteinheit, die je nach den Umständen verschieden hoch bestimmt ist. Wo es sich um die '7 *cumal*' handelt, wird sie immer zu drei Milchkühen berechnet, 7 *cumal* also gleich 21 Kühen. Das ist der Ehrenpreis eines *ri tuaithe*, des Königs eines einzelnen Stammes. Der Ehrenpreis der höchsten Fürsten ist hier auf das Drei- und Vierfache angesetzt. Vgl. hierzu § 4.

§ 3 a. Caite turcrec cacha besa o beg co mor, cinmotha setu turcluidhe? — (226) Teora ba ar molt cona fosair.

Welches ist der Vor-Ankauf jeder jährlichen Leistung von kleiner bis grofser, abgesehen von den Unterwerfungs-Werten? — Drei Milchkühe für einen (jährlich zu liefernden) Hammel mit seiner 'Streu' (Unterlage, d. h. den Nebenleistungen).

Dieser § 3 ist durch die eingeschobenen § 4—7 auseinandergerissen, s. S. 347. Die Glosse *.i. biathad cetruir* 'Speisung von 4 Mann' ist in der Ausgabe fälschlich auf *co mor* statt auf *o beg* bezogen (s. § 20). Die 'Streu' (*fosair*) bezeichnet hier und im Folgenden die *fobiada* (224, Kommentar), die Nebenleistungen neben deren Hauptstück (vgl. § 8 ff.). Der Kommentar bemerkt (226), dafs alle diese Leistungen, wo nichts anderes bemerkt ist,

im Winter zu liefern sind (im Sommer lebt der Ire wesentlich von der Milch, nur im Winter, wo die Milch spärlich ist, vielfach von Fleisch).

Nach der Glosse ist der Wert eines Hammels gleich einem Scripulus (*screpull*); das ist keine Münze, sondern = $^1/_{24}$ des Wertes einer Milchkuh. Ferner bestimmt sie als Bufse für jeden Ausfall bei dieser und den folgenden Naturalleistungen $^1/_7$ derselben (anders § 29).

§ 4. Logh einech cach ain issedh a seota turcluide.
Der Ehrenpreis eines jeden, dem sind gleich seine Unterwerfungs-Werte.

Statt *seota* wohl *scoit* zu lesen. Dieser Paragraph, der den Einschub beginnt, gibt also eine Definizion (ähnlich der Kommentar 224), wo § 2 nur Grenzfälle brachte, aus denen freilich dieselbe Regelung zu entnehmen ist. Über *lōg n-e(i)nech* 'den Preis' oder 'den Wert der Ehren' (so, immer Gen. Plur.), in Kommentar und Glossen meist *eneclann* genannt, s. oben zu § 2. Nach dem Kommentar (226), zu dem der wohl darauf beruhende Abschnitt in Lebar Aicle (III 334) stimmt, gibt nur der erste Herr (*flaith cētgiallna*, s. o. S. 337) den vollen Ehrenpreis und das volle Lehen (*rath = turcrec*), ein eventueller zweiter (*flaith forgiallna*) nur $^1/_3$ Ehrenpreis und $^2/_3$ Lehen, ein dritter (*flaith cuitridh*) $^1/_9$ Ehrenpreis und $^1/_2$ Lehen. Dafür erhält aber auch nur der erste volle Naturalleistung (*biathadh*) und volle Bufse (*smacht*) nebst seinem vollen Ehrenpreis (*eneclann*) für einen 'Ausfall' in den Leistungen; der zweite $^2/_3$ Leistung, und halbe Bufse und halben Ehrenpreis für Ausfall; der dritte $^1/_2$ Leistung, und $^1/_4$ Bufse und $^1/_4$ Ehrenpreis für Ausfall. Für eine 'volle Schädigung' des Genossen[1]) erhält der erste seinen eigenen Ehrenpreis voll, der zweite halb, der dritte ein Drittel. Der Unterschied zwischen *lōg n-enech* und *eneclann*, den das Glossar (VI 306) unserer Stelle entnehmen will, besteht nicht, wenn auch hier der Ehrenpreis des Genossen im Anschlufs an den Text *logh einech*, der der Herren, der im Text nicht erwähnt ist, wie sonst im Kommentar *eneclann* genannt ist. Die vielumstrittene Etymologie von *eneclann* scheint mir klar. Man kennt die fantastische von Zimmer (Sitz.-Ber. Berl. Ak. 1911 S. 216) '[goldene] Platte für das Angesicht', als ob es *enech-lann* hiefse. Lautlich besser, wenn auch natürlich unhaltbar, die Trennung der Glossen (s. Glossar 305) in *enech-cland* 'das was in die Ehre gepflanzt wird' (*aní clanntar i n-inchaib*) oder ähnlich. Mir scheint es regelrecht aus *enech-glan* entstanden zu sein und zu *glan* 'rein', *glanad* 'reinigen' zu gehören; also 'Reinigung des Gesichts' (von der durch Kränkung hervorgerufenen Schamröte, *imdergad*) zu bedeuten. Die suffixlose Bildung des Abstraktums wie in *ur-glan* 'reinemachen vor, Platz schaffen für' (§ 57, auch IV 176, 12); das verdoppelte (unlenierte) *-n* wegen des vorhergehenden *l*.

[1]) Die 'volle Schädigung' (*fogal lān*) besteht in der Tötung des Genossen, vgl. II 206 oben.

Durch diese Bezahlung des Ehrenpreises als Unterwerfungswerte wird nicht etwa dem Genossen seine Ehre (*enech*) abgekauft, er behält sie wie seinen Stand ungeschmälert; es ist nur eine Preisbestimmung.

§ 5 (228). Turcreic ar bes bes coir, amuil bes a tothacht ocus a grad ocus a miadh, ar trian a duinn ocus a meisce, ar leth fri beo-eludh.

Der Vor-Ankauf (wird gegeben) für jährliche Leistung, die ordnungsgemäfs ist entsprechend seiner (des Genossen) Habe und seinem Stande und seinem Range, für das Drittel des Diebstahl-Falls und des Trunkenheit-Falls, für eine Hälfte, wenn er sich bei Lebzeiten (seinen Leistungen) entzieht.

Der Abschnitt bietet einige Schwierigkeit. Der Herr hat aufser auf die Leistungen noch auf anderes Anspruch. Klar ist zunächst der Schlufs. *Ēlud* (Verb *as·lui*), wörtlich 'Draus-Laufen' ist das gewöhnliche Wort für das Unterlassen der pflichtmäfsigen Leistungen oder der Bezahlung einer Schuld, sei es dafs der Betreffende sich wirklich davon macht, sei es dafs er sich nur weigert, seiner Pflicht nachzukommen (engl. *to abscond*). *Beo-ēlud* 'sich lebend Entziehen' ist Gegensatz zu *mairb-elud* (230) 'sich tot Entziehen', wo das Unterbleiben der Leistungen auf dem Tode des Genossen beruht. Der Kommentar ist gewifs im Recht, wenn er die 'Hälfte' auf das Land des Genossen bezieht. Es verfällt also dem Herrn nach diesem Texte die Hälfte des Landes des 'Drauslaufenden' (über eine andere, aber ähnliche spätere Regelung s. u. 344). Dann mufs sich aber wohl auch das 'Drittel' auf das Land beziehen. Mit *ar trian a duinn ocus a meisce* wissen schon die Glossatoren[1]) nichts rechtes anzufangen; sie raten hin und her. In Crith Gabhlach (IV 304) heifst es — anscheinend vom *fer midboth(a)*, einem Manne, der sein Erbland noch nicht erhalten hat —: *Leth-drecht huad i ngort dia treise iar focra, trian a dhuinn ocus a lesca ocus a erca do flaith* 'ein halber Teil von ihm aus (d. h. er schuldet einen 'halben Teil') im Kornfeld am dritten Tage nach der Aufforderung, ein Drittel seines *donn* und seiner Trunkenheit und seiner Trägheit und seines Wergelds (gehört) dem Herrn'. Leider ebenfalls eine unklare Stelle. Das erste scheint sich auf Frondienst bei der Kornernte zu beziehen, wenn auch 'der halbe Teil' (die Hälfte der Arbeit eines Vollarbeiters oder die Hälfte seiner Arbeit während der Erntezeit?) nicht deutlich ist. Das Drittel seines Wergelds ist natürlich das Drittel des Wergelds, das für seine Tötung bezahlt wird. Aber wenn der englische Übersetzer (304 A. 2) vermutet, *trian a mesca ocus a lesca* sei ein Drittel der Bufse, die von dem zu bezahlen ist, der ihn trunken gemacht oder gelähmt hat, so geht das schon darum nicht an, weil *lesca* nicht

---

[1]) Für *is coir do toimfula* 228, 6 f. ist etwa *is coir dō a imfulang* zu lesen. Die Glosse *trian ineich* bis *aige* ist fälschlich auf *meisce* statt auf *duinn* bezogen.

'Lahmheit', sondern nur 'Trägheit' bedeutet; es müssen vielmehr zwei Verfehlungen des Betreffenden selber sein. Der Verfasser des Crith Gabhlach, der oft seine eigenen Wege geht, hat offenbar eine alte Formel erweitert und dabei sehr ungleichartige 'Drittel' zusammengekoppelt. Um Land kann es sich bei ihm freilich nicht handeln, da der *fer midboth(a)* ja gar keines besitzt; vielleicht meint er eine Bufse im Werte des Drittels des Lehens.

So wird auch an unserer Stelle die Glosse nicht im Recht sein, die *a meisce* als die Bufse (*coirpdire*) für eine Wunde fafst, die ihm (dem Genossen) aus Trunkenheit beigebracht wird. Vielmehr wird die andere dem Richtigen näher stehen. In *a meisce occa* kann *occa* nicht wie im Altirischen 'bei ihm (dem Herrn)' heifsen, was in diesen Glossen *aige* ist, sondern nur 'seine Trunkenheit bei ihnen' (so die englische Übersetzung), wobei 'ihnen' nicht recht klar ist. Nach dem Zusammenhang wird *meisce* aber auch hier vielmehr etwas bedeuten, was sich der Genosse in der Trunkenheit gegen seinen Herrn zuschulden kommen läfst. Nicht 'das Drittel des Bieres', wie eine andere Glosse meint, was gar keinen Sinn gibt.

Für *donn*, gewöhnlich 'dunkel, dunkelbraun', kennen die Glossen (z. B. O'Dav. 700 u. 1587) zwei andere Bedeutungen: 1. Hoher, König, Richter, auch Herrentum; 2. heimlicher Diebstahl (*taidhe*). Mit beiden versuchen es hier die Glossen (auch bei O'Dav. 704 wiedergegeben). So 'das Drittel, auf das er auf Grund seines Herrentums Anspruch hat, wenn Besuch bei ihm ist', wo aber 'Drittel' sinnlos ist; oder '(das Drittel, das der Herr aus) einem Beutezug (der Beute des Genossen) oder einem Fund (erhält)'. Anderseits 'das Drittel der (Bufs-)Zahlung, die ein Dieb für Bestehlung (des Genossen) zu zahlen hat'. Das Letzte wird dem Wahren näher kommen, nur dafs wohl ebenfalls eine 'dunkle' (heimliche) Handlung des Genossen selber gemeint ist, eine Bestehlung des eigenen Herrn. Nach diesem alten Text verfällt also — vermutlich aufser der gewöhnlichen Diebstahlsbufse, die im doppelten Ersatz des Gestohlenen, im Ehrenpreis des Bestohlenen und 5 *sēt* besteht — dem Herrn ein Drittel des Landes des Genossen. Wie die Ratlosigkeit der Glossen zeigt, war das aber später nicht mehr der Brauch.

Auch die Hälfte des Landes für das 'Draus-Laufen' (s. o.) war zur Zeit des Kommentators nicht mehr üblich. Wie immer setzt er aber die ihm bekannte Praxis nicht in Gegensatz zum alten Text, sondern sucht sie in ihn hineinzudeuten. Nach ihm mufs nach dem 'Draus-Laufen' eines Unfrei-Genossen zunächst der Bürge (*trebuire*) des Lehnsvertrags, wohl ein Glied der Sippe, die Leistung eines Jahres (*in cet-biadh*) auf sich nehmen. Statt der folgenden Leistung wird das Land des Genossen in drei Teile geteilt; ein Drittel erhält der Herr, ein Drittel die Kirche (weil der Draus-Laufende auch den kirchlichen Abgaben sich entzieht), nur ein Drittel verbleibt der Sippe (im alten Text offenbar die Hälfte). Aber auch von diesem Drittel wird die Hälfte, also ein Sechstel des Ganzen, zunächst in die Hand des Bürgen gegeben, bis er für seine Leistung nebst dem dadurch bedingten Verlust an Milch, Wurf (Kälbern) und Wertsteigerung durch Wachstum (seines Viehs) entschädigt wird und aufserdem seinen

vollen Ehrenpreis (für die Verletzung seiner Bürgschaft) erhält. Um die 'Hälfte' des alten Textes herauszubekommen, nimmt der Kommentator an, der Herr 'löse' das Sechstel des Bürgen, d. h. er übernehme selber seine Entschädigung; dann erhalte er dieses Sechstel des Landes zu seinem Drittel, also die Hälfte des Ganzen.

Es folgt dann eine Kasuistik über die Landverteilung, wenn aufser dem 'Erst-Herrn' noch ein 'Zweit-Herr' angenommen worden ist, sei es mit der Zustimmung der Sippe und des Erst-Herrn[1]) oder nur der einen Partei, worauf ich nicht eingehe. Darauf wird auch eine ähnliche Landteilung ins Auge gefafst für den Fall, dafs sich der Genosse 'durch den Tod entzieht' (*mairb-eludh*), vermutlich wenn die Erben die ihnen zufallenden Verpflichtungen nicht übernehmen (s. § 24).

§ 6 (232). Dligid cach bes o biuc co mor, ocus mir do dornuinn ara chorus fri tuaith. Lutu laime fir dod(o)·midi(gh)t[h]ur dia tigut.

Er (der Herr) hat Anspruch auf alle jährlichen Leistungen von kleiner bis grofser, und auf ein Stück *dornu* (von der Nufs?) für seine Ordnungs-Tätigkeit gegenüber dem Stamm. Der kleine Finger einer Manneshand mifst es nach der Dicke.

Dornuinn (Dat.) erklärt der Kommentar teils als ein Stück der Lende (*fas loin*, vgl. weiter unten *ces loin*), teils des Hinterschenkels (*ces tona*), ob mit Recht, ist natürlich zweifelhaft. Es ist offenbar von *dorn* 'Faust' abgeleitet (so auch der Kommentar, der die Benennung auf abenteuerliche Weise erklärt); vielleicht ist es das Stück, das wir bei der Kalbskeule die Nufs nennen. Welche Funkzion des Herrn mit *cōrus*, gewöhnlich 'Rechtsordnung', gemeint ist, für die er den Extra-Bissen erhält, ist auch dem Kommentar nicht ganz klar. Er denkt namentlich an das Unterpfand (*gell*), das der Herr dem Stamme oder der Kirche für die Pflichtleistungen seiner Genossen gibt. Das ist zwar sonst meist das Amt des Sippenhauptes (*cenn*, *aige*, *flaith fine*) oder eines Sippengliedes (*aire coisring*); doch ist das *gell* auch in § 24 genannt. Unter dem 'kleinen Finger' versteht der Kommentar die Breite des untern Glieds des kleinen Fingers oder des Mittelglieds der andern Finger.

Aus dem Kommentar erfahren wir weiter, dafs die Naturalleistungen zum Teil so verzehrt werden, dafs der Herr eine entsprechende Anzahl Gäste oder Begleiter (*dāma*) zum Genossen bringt.[2]) Bringt er mehr als

---

[1]) Der erste Satz 230 ist zu lesen: *Mad a aititin fine ocus cetgiallna ghabur forgiallna* und zu übersetzen: 'Wenn mit Zustimmung der Sippe und des Erst-Herrn ein Zweit-Herr angenommen wird', nicht wie die englische Übersetzung lautet. S. 228 (Mitte) ist auch ein Abschnitt eingeschoben, der sich nicht auf irgend einen Lehnsherrn, sondern nur auf den Stammeskönig bezieht, was nicht hierher gehört.

[2]) Er kann auch die Gäste allein schicken (II 26—28).

der pflichtmäfsigen ‘Nahrung’ des Genossen entspricht, mufs dieser also übermäfsig leisten, so disqualifiziert sich der Herr damit, und der Genosse kann das Lehnsverhältnis unter für den Herrn ungünstigen Bedingungen lösen (vgl. unten § 52). Nebenbei wird berichtet, dafs *fir* (l. *fer*) *in baili* ‘der Mann (das Haupt) der Ortschaft’ von jedem im Orte geschlachteten Rind ein Stück Lende (*aisill loin*) erhält.

§ 7. Cach biad cona dilsi, con(a) somillsi, cona slaine do bru. Cach (n-)ecubus cona dire ocus a fuilliud ocus a smachtaib. Cach n-aninraic n-anfoit cona diablad aithgena, (234) mana follaigten tre eisles.

Jede (gelieferte) Nahrung (sei) Eigenes (nicht gestohlen), wohlschmeckend, gesund für den Bauch. Jede ‘Gewissenlosigkeit’ (absichtlich schlechte Lieferung) (ist verbunden) mit ihrer Bufse und ihrem Zuschlag und ihren Tarifbufsen, jedes unbeabsichtigt Mangelhafte mit der Verdoppelung seines Ersatzes, wenn nicht aus Geringschätzung verabsäumt wird.

Ēcubus, Gegensatz von *cubus* ‘Gewissen’, fafst die Glosse zu eng als ‘Gestohlenes’; nach den andern Stellen (s. Glossar) ist es hier als Gegensatz zu *aninraic n-anfoit* zu verstehen und umfafst alles, was mit Bewufstsein nicht in richtiger Beschaffenheit geliefert wird. *Dīre* (kymr. *dirwy*, Verb ir. *do·ren*), wörtlich ‘Wegzahlen’ (des Vergehens), kann an sich jede Bufse bezeichnen; es steht oft neben *smacht* (der Plur. *smachtaib* hier wegen des pluralischen Begriffs von *cach* ‘jeder’), das irgend ein fest Bestimmtes bedeutet, hier wie oft kurzer Ausdruck für *smacht-ētaim* ‘feste, in ihrer Höhe unveränderliche Bufse’ ist (über ihren Betrag s. u. § 29). Die *dīre* wird hier mit Recht von der Glosse als ‘der Ehrenpreis’ des Herrn gefafst, wechselt also je nach dessen Stand. *Fuilliud*, besser *fuilled*, wörtlich ‘Auffüllung, *suppletio*’ (Verb *fo·lina*), von mir mit ‘Zuschlag’ übersetzt, besteht in der Verdoppelung des ursprünglich zu Leistenden. Der Genosse hat also die Leistung zu verdoppeln und aufserdem den Ehrenpreis des Herrn und die Tarifbufse zu bezahlen.

Inr(a)ic (zu *rec* ‘Verkauf’), ursprünglich ‘verkäuflich, zum Verkaufe tauglich’, d. h. ‘von der Eigenschaft, die ein Käufer erwarten kann’, wird allgemeiner gebraucht als ‘von der richtigen Beschaffenheit’, z. B. unten § 9 von dem richtig hergestellten Malz; *an-inraic* ist der Gegensatz dazu. Auf Menschen (z. B. Zeugen) bezüglich, bedeutet es ‘ehrbar, *honestus*’, *an-inraic* ‘*inhonestus*’. Das häufige *anfot* bezeichnet eine Handlung, deren schlimme Wirkung nicht beabsichtigt war, ein unabsichtliches Vergehen. Als ein Beispiel von *aninraic n-anfoit* in unserem Falle geben Glosse und Kommentar, dafs ein Stück Fleisch (*aige*) ‘zwischen zwei Häusern’, d. h. zwischen dem Haus des Genossen und dem des Herrn, von der ‘Unterlage’ (*esair*) herunterfällt (und verloren geht). *Aithgein* ‘Wiedergeburt’ (Verb *ad·gainethar*) bedeutet Rückerstattung oder Ersatz in gleichen Gegenständen. Der Genosse hat also nur doppelten Ersatz zu

leisten für seine Unachtsamkeit ohne weitere Bufse, wenn die Unachtsamkeit nicht auf 'Geringschätzung' seines Herrn beruht, wenn er sonst ein braver Genosse ist.

Der Kommentar (234—238) gibt die übliche Kasuistik mit der Abstufung der Bufsen: bei Lieferung von Gestohlenem, je nachdem der Genosse weifs oder nicht weifs, dafs es gestohlen ist, oder auch der Herr es weifs (dann ist der Genosse straflos); bei der Lieferung von schlechtem Bier oder Brechen erregender Speise dieselbe Alternative, auch ob das Gelieferte verzehrt worden ist oder nicht, ob das Malz in den richtigen Gebäuden und mit den richtigen Proben hergestellt worden ist; auch innerhalb welcher Zeit der Ersatz zu liefern ist, und je nachdem ein Versäumnis ohne oder mit 'Geringschätzung' stattgefunden hat.

§ 3 b. Is e bes aenciniuda in so[1]), fo·loing asa miad.

Dies ist die jährliche Leistung eines 'Einzelsprofs', die er gemäfs seinem Range aushält (tragen kann).

Hier erst kommt der abgesprengte Schlufs von § 3a (oben S. 341). Dabei ist das rückweisende Pronomen *in sin*, das sich in der genauen Parallelstelle IV 302, 20 noch findet, in *in so* geändert worden, so dafs der Glossator[2]) den Satz auf das Folgende bezieht. Die Anordnung des Textes ist also alt. Es könnte auch nur eine selbständig gewordene Glosse zu 3a sein.

Der *œnchiniud* 'einziges Kind, einziger Abkömmling' ist das letzte lebende Glied einer Sippe im engern Sinn (*fine*); er hat also keine Sippengenossen, die gegebenen Falls für ihn einstehen (*gin fine* II 354, 4; *nochan· fuil ... inbleoghuin* 258, 12 und letzte Zeile), wenn auch 258, 10 im Kommentar sein 'Geschlecht' (*ciniu*[*l*]) und seine Verwandten (*coibdealuigh*) erwähnt werden, die seinen Vertrag anfechten können, wenn er über das Übliche hinausgeht. Nach dem irischen Erbrecht, nach dem die Sippengenossen den kinderlos Sterbenden beerben, könnte man annehmen, ein solcher 'letzter Sprofs' müfste besonders reich an Land sein. Aber der *œnchiniud* ist vielmehr ein armer Tropf ohne eigenes Land und Vieh (II 258, 12; 354, 4; IV 302, 20), dem eventuell die Kirche Nahrung gibt (II 354, 3). Er ist offenbar der Letzte einer verarmten *fine*. Wie er es anstellt, die drei Kühe seines Lehens zu ernähren und den jährlichen Hammel herauszuwirtschaften, wird nicht angedeutet. Über seine Nebenleistungen berichtet der ähnliche Text IV 302, unten. —

Es folgt nun eine Aufzählung weiterer Jahresleistungen; die Lehnswerte, die dafür gegeben werden, und der ihnen entsprechende Stand der Genossen werden erst später (§ 14 ff.) genannt.

§ 8 (238). Ag loige meich, ocht nduirn a timcomac, slan o cull, la blichtu i feor, do·emeat a da lon a di(a) araind, acht mod for·talla inn tri mer, nach(a)·traetha teidm fithnaisi na galar, acht aidhid frisi·n-alar.

---

[1]) *Lies* sin.

[2]) Statt *fon aisliataig* l. *fo uaisliataig* (*uaisletaid*).

Ocus tarr loigi meich lais, naoi nduirn a fot, airtem (a) leithet a crui iar n-airthur, dorn leithet a crai a n-iarthur, tri duirn a leithet ara medon, tri meir a tiget amedon.

Ocus miach bracha do braich eorna a ardtreichem talman do min tire tri mecon cona tur techta, artha(i)r in trilaithe a mi[s] Marta. — (240) Braich tri coictiges:[1]) la co n-aidchi i folc, ocus tri la for dibuirsin, ocus nomad a comlugad fo cotuige, ocus tri la ocus teora aidchi bes derechta, co·tuargabar ina fotaib; ocus cuictiges[2]) a fotaib cen cirad ocus ina imiraib iarna cirad, co·tirthar. — (242) Tri focail for braich: focul fair iarna tirad cen bleith; focul fair iarna bleith — do·gnither tuirtin de, co·finntar a blas ocus a slaine —; focul for braich lis, riasiu do·cae for descthu. Mana·airigt[h]er fair isin treide seo, ni·sui[3]) meth forsin ceili de. Ma claid airigu[d], dilis. Nach airbern, a aithgin fri eiric on ceili, cia do·ragba airigiu[d].

Ein Rind (männliches Kalb) im Werte eines 'Sackes', 8 Faustbreiten sein Umfang, heil nach Verschneidung, mit Milchkühen im Grase (geweidet), dessen zwei Lenden seine zwei Nieren decken (verhüllen), aufser dafs kaum das Ende von drei Fingern Platz hat; das nicht Schwindsucht oder Krankheit fällt, sondern der Tod, zu dem es aufgezogen wird (das Schlachten).

Und dazu ein Schweine-Fettbauch (Magerspeck), 9 Fäuste lang; sein Vorderschnitt eine Faust mit ausgestrecktem Daumen breit, sein Hinterschnitt eine (gewöhnliche) Faust breit; in der Mitte 3 Fäuste breit, 3 Finger dick.

Und ein 'Sack' Malz von Gerstenmalz aus hohem *treichem* des Bodens von feinem Drei-Wurzel-Lande mit seiner angemessenen Düngung, das im Monat März einen Drei-Tag gepflügt wird. — Malz von fünfzehn Tagen: einen Tag und eine Nacht im 'Bade' und drei Halbtage ($1^1/_2$ Tage) beim Abträufeln, und 9 Halbtage ($4^1/_2$ Tage) gemeinsam bedeckt liegend, und 3 Tage und 3 Nächte entblöfst (aufgedeckt), bis es in 'Schollen' (Haufen) aufgehäuft wird; und 5 (volle) Tage in 'Schollen' ohne Harken und nach dem Harken in 'Furchen

[1]) *Vielleicht* teora coiced *oder* coicthe *zu lesen* (*s. u.*).

[2]) *Lies* cuiced *oder* cuicthe.

[3]) nisiu *Ausgabe.*

rücken', bis es gedarrt wird. — Drei Proben (sind) beim Malz (erforderlich): eine Probe, nachdem es gedarrt, (aber noch) nicht gemahlen ist; eine Probe nach dem Mahlen — man macht einen kleinen Kuchen davon, um seinen Geschmack und seine 'Gesundheit' (Bekömmlichkeit) zu erkunden —; eine Probe beim 'Malz des Hofes' (nachdem es in den Hof des Herrn gebracht ist?), bevor es auf die Hefen kommt. Wenn bei diesen drei (Proben) nicht 'bemerkt' (beanstandet) wird, wendet sich in der Folge keine (Bufse für) 'Ausfall' auf den Genossen (d. h. auch wenn das Bier dann nicht gut ausfällt, trifft ihn keine Bufse für ungenügende Leistung). Wenn eine Beanstandung 'siegt' (durchdringt), (ist das Beanstandete) verfallen (es wird ihm nicht als giltige Leistung angerechnet). Die 'Kluft', so viel auch die Beanstandung weggenommen (aberkannt) hat (die Differenz zwischen der geschuldeten vollen Leistung und dem als giltig Anerkannten), ist vom Genossen zu ersetzen neben der (Bufs-)Zahlung.

Vgl. § 15. Über das Verhältnis von der Niere zur Lende hat mich besser als die Erklärung der Glosse (wo 238, 4 v. u. wohl *meth* für *bith* zu lesen ist) oder von O'Davoren (der 1258 unsere Stelle zitiert) eine Unterredung mit meinem Fleischer aufgeklärt. Beim fetten Rind ist die Niere angezogen und wird unmittelbar von der Lende gedeckt, so dafs man eventuell gerade 3 Finger dazwischen stecken kann und dafs, wenn die Lende bei der zweiten Rippe geschnitten wird, ein Stück Niere mitkommt; beim mageren Rinde mit schlaffen Bauchwänden ist der Zwischenraum gröfser.

Fithnaise fafst O'Davoren 946 an unserer Stelle als 'kurze Krankheit' (*galar* dagegen als lang dauernde Krankheit), vielleicht nur, weil es mit *teidm* 'Pest' verbunden ist; die Glosse aber als 'Nierenkrankheit' oder als '(Knochen-)Bruch' (Verunglückung). Eigentlich wohl 'angehexte Krankheit'. Da in der Sage Ētāin durch die ihr angehexte *fithnaise* so reduziert wird, dafs sie der Wind davontragen kann (IT 127), habe ich Schwindsucht (Tuberkulose) übersetzt, die ja bei Rindern häufig ist.

Miach 'der Sack' (II 12 *med-miach* 'Wage-' oder 'Mefs-Sack' genannt) ist ein zum Messen von Korn gebrauchtes Mafs; ein 'Sack' Weizen oder Malz ist gleich einem Scripulus. Der Kommentar (240) fragt sich, warum dieses Kalb nur einen Scripulus wert sei, während — an einer andern Stelle, vgl. z. B. II 218 — jedes Kalb von seiner Geburt bis zum 1. November 2 Scripuli (das Zwölftel des Wertes einer Milchkuh) gelte. Er hilft sich mit der Annahme, dafs das erste zum Schlachten, diese aber zum Leben-Lassen bestimmt seien, — seine gewöhnliche Art, Widersprüche auszugleichen. Bei dem Fettbauch im Werte eines 'Sackes' (weiter unten) will übrigens die Glosse nur einen 'Sack' von einem halben Scripulus verstehen.

Die Übersetzung von *a crui* (*crai*) nach der Glosse, die gewifs richtig ist.

Für *ard-treichem* hat die Glosse nur eine etymologisierende Erklärung: 'nachdem sie (die Gerste) raschen Schrittes (*arna tren-cheimniugad*) aus dem hohen (*aird*) Boden gekommen ist, so dafs das Korn (lies *a ith*) um so besser wird'. Das könnte auf etwas wie 'Hochwuchs' weisen; freilich scheint der Glossator nur zu raten. *Tre(i)chium* kommt § 9 und 10 als Bezeichnung eines jüngeren Schweines, nach einer Erklärung: eines dreijährigen vor; man könnte daher hier an Boden denken, der nur jedes dritte Jahr mit Gerste bestellt wird; aber zu Boden stimmt *ard* 'hoch' schlecht. So mag es doch auf den Wuchs gehen, wie die 'drei Wurzeln' auf besonders gutes Land und die 'drei Tage' des Pflügens auf sorgfältige Landarbeit.

Die Lesart *braich tri coictiges* läfst sich vielleicht halten, wenn man *tri* nicht als Zahlwort, sondern als Präposizion fafst; es heifst dann 'Malz, das durch die fünfzehn Tage (seiner Bereitung) hindurchgegangen ist', und der Fehler *cuictiges* (statt 'Fünftag') weiter unten wäre dadurch veranlafst. Sicher ist, dafs es sich im Ganzen nur um 15 Tage und unten um 5 Tage handeln kann, wie die Glosse richtig ausrechnet; die 15 Tage der Vorbereitung des Bieres werden auch sonst (236, 14) erwähnt und entsprechen ungefähr auch der heutigen Malzerzeugung. Die Gerste wird einen vollen Tag ins Wasser gelegt, dann $1^1/_2$ Tage entwässert, dann $4^1/_2$ bedeckt gehalten (wobei sie sich erhitzt und zu keimen beginnt), dann 3 Tage unbedeckt gelassen, dann (nach der Glosse) für einen Tag in Haufen ('Schollen') getürmt, dann während 3 Tagen täglich in dünnere Schichten ('Furchenrücken') auseinandergeharkt — *cīrad*, das sonst 'kämmen' bedeutet, bezeichnet hier das Bearbeiten mit einem andern gezahnten Werkzeug —, endlich einen Tag getrocknet oder 'gehärtet' (so Glosse) d. h. gedarrt, so dafs die Keime völlig absterben. Nun ist das Malz fertig und kann nach dem Mahlen durch die Hefe zur Gährung gebracht werden. Interessant ist, dafs hier das einfache *lā* immer den Halbtag (12 Stunden, *lā saerdha* in der Glossensprache), *nomad* '9 Halbtage' bedeutet, dagegen der volle Tag (*lā aicinta*) stets durch 'Tag und Nacht' bezeichnet wird.

Focul 'Wort' bedeutet hier 'Approbazion, Gutheifsung nach Probe' (im Kommentar *fromad*). Den Schlufs des Abschnitts hat schon der Glossator nicht mehr verstanden; und er hat dann auch die englischen Übersetzer zu falscher Satztrennung und Wiedergabe verleitet. Er versteht *ma claid* als *ni·aclaid* (so zu lesen) 'der Genosse zieht keine Schuld auf sich'. Aber *claid* ist einfach *clōid* 'er siegt' (hier Subjunktiv); die Verhandlung zwischen dem beanstandenden Prüfer und dem Lieferanten wird als ein Streit aufgefafst, in dem der eine siegt. *Diles* 'eigen' müssen wir im Deutschen verschieden übersetzen. Wenn, was dem einen gehörte, in das Eigentum eines andern übergeht, nennt das die irische Rechtsprache auch 'eigen' werden; wir sagen 'verfallen'. Der Kommentar (244)[1]) fügt hinzu: wenn keine Proben stattgefunden haben, ist das Bier

[1]) Wo statt *ar us cath*: *a rus·ca[i]th* zu lesen ist.

(*mī-chuirm*), auch wenn es getrunken worden ist, doch 'verfallen'; es gilt als nicht geliefert. Zur Probe gehört auch, dafs sie in den rechtmäfsigen Gebäuden (*treba dligthecha*, Gegensatz: *treba indligthecha*) vorgenommen wird (242—244, auch 236). Sonst im Kommentar die gewöhnliche Kasuistik, je nachdem mehr oder weniger pflichtgemäfs verfahren worden ist.

Do·ragba gehört zu *dī-gab-* 'wegnehmen', wie die Glosse richtig, die englische Übersetzung aber nicht gesehen hat.

§ 9 (244). Ag loige da miach, slan o cull, comgleith do fri blichtu o tosach samraid co taisbenad do flaith, deich nduirn a timcomac, do·emeat a da lon a di(a) arainn (246) fon coir cetna, slan, socurp, subaid, sogelta co(n)a taisbenad.

Ocus da miach bracha lais do braich inraic.

Ocus tinne da mer, do·miter itir a tiug ocus a tana, da dorn itir ocus a tiug, a do itir ocus a tana, da mer itir ocus eipe a droma, ocht nduirn a fot ocus ceithri duirn a leithit[1]), o deiling co treichium.

Ocus tri[an] meich tarrai.

Ocus imglaice do cainnlib, ocht nduirn a fot do toimsib laime techta fil fri mesu ocus toimsiu.

Ein Rind im Werte von 2 'Säcken', heil nach Verschneidung, zusammenweidend mit Milchkühen vom Anfang des Sommers, bis es dem Herrn vorgewiesen wird; 10 Faustbreiten sein Umfang; dessen zwei Lenden seine zwei Nieren auf dieselbe ordnungsmäfsige Weise (wie in § 8) decken; gesund, wohlbeleibt, munter, gut im Futter bis zu seiner Vorweisung.

Und dazu zwei 'Säcke' Malz, von richtig beschaffenem Malz.

Und ein eingesalzener Schweinsrücken von 2 Fingern (dessen Fleisch zwei Finger dick ist), durchschnittlich gemessen in seinem dicken und seinem dünnen Teil, zwei Faustbreiten (Speck) zwischen 'ihm' (d. h. der Haut des Schweins) und seinem dicken Teil, zwei zwischen 'ihm' und seinem dünnen Teil, zwei Finger (Abstand) zwischen ihm (dem Rückenstück?) und dem 'Ausschnitt des Rückens' (dem Halsabschnitt?); acht Fäuste lang und vier Fäuste breit, von einem Schwein im zweiten bis dritten Jahr (?).

Und das Drittel eines 'Sackes' ausgereiften Weizens.

---

[1]) l(e)that *O'Dav. 706.*

Und eine Handvoll Kerzen (Binsenlichter), acht Fäuste lang nach den Massen einer gehörigen Hand, wie sie zu Schätzungen und Messungen dient.

Dieses Kalb ist etwas gröfser als das vorhergehende; es ist schon einen ganzen Sommer im Gras.

Die zwei Finger, die *itir a tiug ocus a tana* (des *tinne*) gemessen werden, können sich nur auf die Dicke, den Durchschnitt des Fleisches der Rippenstücke beziehen; man mufs also *tiug* 'das Dicke' auf den hinteren Teil, das Koteletten-Stück, *tana* 'das Dünne' auf das vordere Rippespeer beziehen. *Tiug-tana* 'Dick (und) Dünn' ist der übliche Ausdruck für das Rippenstück des Schweins, vgl. *tiug-tana tuirc* Vis. Mc. Conglinne 119, 33. Dann kann aber *itir* hier nicht 'zwischen' oder 'sowohl' bedeuten, da die Fleischteile nicht durchgehends gleich dick sind, sondern ist als 'durchschnittlich' zu fassen. Dagegen die 'zwei Fäuste' müssen auf den Rückenspeck gehen, und dieser soll hinten und vorn gleich dick sein. Eigentümlich ist die Ausdrucksweise: zwischen 'ihm' und seinem 'Dick' (oder 'Dünn'), wobei 'ihm' nicht das Rippenstück bezeichnen kann, das ja durch 'Dick' und 'Dünn' ausgedrückt ist; es mufs die Peripherie des Schweins, wie es sich im Leben darstellt, bedeuten, also gleich seiner Haut sein. Die Glosse gibt hier fast nichts. Dagegen in *itir ocus eipe a droma* kann ich unter 'zwischen ihm' nur das Rückenstück (*tinne*) selber verstehen; *tinne* scheint also Maskulinum (oder altes Neutrum) zu sein (auch in der Glosse *he*). Die Glosse zu *eipe a droma*: 'da wo es bei seinem Rücken geschnitten wird' besagt nichts; es mufs einen bestimmten Abschnitt bedeuten, und da der hintere beim Rückenstück nicht in Betracht kommt, wohl der Halsabschnitt. Der einzusalzende Rücken soll zwei Finger vor dem Halsanfang, wo Fleisch und Speck dünner werden, ausgeschnitten werden.

Deiling und *treichium*, die in § 10 wiederkehren, müssen junge Schweine von bestimmter Beschaffenheit bezeichnen. Die Glosse gibt zwei Erklärungen, deren zweite O'Davoren 706 einzig bringt. Entweder ein Junges von einem Schwein von zwei bis drei Würfen, also von einer verhältnismäfsig jungen Bache; oder ein Schwein, das in seinem zweiten oder dritten Jahre geschlachtet wird. Doch hätte ein dreijähriges Schwein wohl mehr Fleisch, und die Erklärung ist nur durch die anscheinenden Zahlwörter *de-* und *tre-* bedingt. Vielleicht steckt ganz Anderes dahinter. Zu *treichium* vgl. auch oben S. 350.

Dieses *tinne* wird in der Glosse als 2 Scripuli wert angegeben, so dafs der Genosse im Ganzen, aufser den Kerzen und dem persönlichen Dienst, $6^1/_3$ Scripuli leistet.

Tarrai (Gen.), auch in § 10 und 11, aber in Crith Gabhlach (IV 306, 5) *tarai* geschrieben, wird in der Glosse gewifs mit Recht als Weizen (*cruithnecht*) erklärt. Es ist dasselbe wie in § 12: *miach cruithnechta cruaid*, d. h. Weizen, der im Kornofen (*āith*) 'hart' gemacht, d. h. ausgereift ist. Es gehört gewifs zum Adj. *taur*, *tur* 'trocken'. Dieses hat immer nur ein *r*; aber da es got. *þaursus* aind. *tṛṣúḥ* entspricht, mufs es

ursprünglich *-rr* gehabt haben und hat es wohl nur im Anschluſs an *tīrim* 'trocken' vereinfacht. Unser Wort wird ursprünglich das substantivierte Neutrum mit substantivischer Flexion, also *tar(r)a* sein, und man kann schwanken, ob *tarra(i)* die ursprüngliche Form bewahrt oder nur durch den Schreiber nach *tarr* 'Fettbauch' (in § 8) verunstaltet ist. Um drei Säcke Weizen (*tri meich* Ausgabe) kann es sich nicht handeln, da selbst die höher Zinsenden nur einen halben oder ganzen Sack zu liefern haben (§ 10—12); es ist deutlich ein Fehler für *trian* 'ein Drittel'.

Die 'Kerzen' (*cainnell*) sind im Glossar VI 119 von Atkinson verdächtigt worden, da in § 13 von *cainnenn* 'Knoblauch' die Rede ist und Crith Gabhlach (IV 302, 23) nur *imglaice cainne co cennaib* 'eine Handvoll Knoblauch mit Köpfen' (Knollen) nennt. Aber gerade in § 13 sind daneben auch Kerzen erwähnt und ihre Bereitung beschrieben. Man braucht also an den 'Kerzen' nicht zu zweifeln.

Der Kommentar (246 unten) bemerkt mit Recht, daſs der 'Vorankauf' (*turcreic*) für diese Leistungen sich 'in den Büchern', d. h. hinter § 15 nicht finde. Da aber dort (§ 16) der 'Hammel mit seiner Streu' (s. oben § 3a und b) genannt ist, nehmen Glosse und Kommentar an, daſs es sich um ein gleiches Lehen des 'Einzelsproſs'[1]) handle. Da aber der obige Hammel 3 Scripuli wert sei (so 258, 6; die Glosse 226 dagegen '1 Scripulus'), hier aber ein Kalb von 2 Scripuli geliefert werde, meint der Kommentar, das werde durch die Nebenleistungen (*fobiadhaibh* statt *fomiadhaibh* zu lesen) ausgeglichen. Merkwürdig ist, daſs in Glosse und Kommentar der *turcre(i)c* auf 3 Milchkühe (= 6 *samaisci*), das Lehen (*rath*) aber auf 9 *samaisci* berechnet wird, während überall sonst *turcrec* und *rath* dasselbe sind. Wie der Irrtum in diese offenbar jungen Teile gekommen ist, weiſs ich nicht zu sagen; es scheinen die 'Unterwerfungs-Werte' (3 *samaisci*) beim *rath* hinzugezählt zu sein.

§ 10 (248). Ag loige tri miach, do[2]) dorn dec a timcomac, slan dia comarda, comgleith do fri bu blichtu o tosach samraid co taisbenad do flaith i n-aimsir gemrid, a[3]) taisbenad cach techta cona mesaib ocus a toimsib, cona foclaib techtaib.

Ocus tinne tri mer itir a tiug ocus a tana, ocht nduirn a fot, ceithri duirn a leithit, o deling co trechium.

Ocus tri meich bracha do braich techta.

Ocus leth meich tarrai.

Ocus imglaice do cainnlib, ocht nduirn a fot.

Ein Rind im Werte von drei 'Säcken', 12 Faustbreiten sein Umfang, gleicherweise heil (wie § 8 u. 9), zusammenweidend

[1]) S. 248, 4 ist *d'o[i]ncined* statt *don cined* zu lesen (falsch die Übersetzung).

[2]) *Lies* da. [3]) *Lies* la?

mit Milchkühen vom Anfang des Sommers, bis es dem Herrn vorgewiesen wird zur Winterzeit, mit dem Vorweisen aller Gebühr an Schätzungen und Massen, mit den richtigen Proben (mit dem Nachweis, dafs alles nach Wert, Mafs und Prüfung in gebührender Ordnung ist).

Und ein eingesalzener Schweinsrücken von drei Fingern, (mit denen die Dicke seines Fleisches) durchschnittlich in seinem dicken und seine dünnenm Teil (gemessen wird, s. § 9), 8 Fäuste lang, 4 Fäuste breit, von einem Schwein im zweiten bis dritten Jahr (?, s. § 9).

Und 3 'Säcke' Malz, von Malz in gebührender Beschaffenheit.

Und die Hälfte eines 'Sackes' ausgereiften Weizens.

Und eine Hand voll Kerzen, 8 Fäuste lang.

Die Glosse meint, es handle sich um ein Kalb im zweiten Jahr (*aes colp*[*th*]*aige*); das gilt aber erst für das folgende).

§ 11. Ag loige ceithri miach .i.[1]) colpach firenn, ceithri duirn dec a toimsib techtaib a timcomac, do·erna slan ina dartadas, do·emet a da lon a di(a) arainn, comgleith do fri bu blichtu co(n)a taisbenad, cen fuba (250) ngalair.

Tri meich bracha cen on cen ainim, ara·cuilli(u) eric do flaith.

Ocus tinne tri mer a mbun laime — ar is isin alt medonach cach tomus cose anall — itir a tiug ocus a tana, ocht nduirn a fot ocus ceithri duirn a leithit.

Ocus leth meich tarrai.

Ocus da imglaici do cainnlib cona toimsib techtaib.

Ein Rind im Werte von vier 'Säcken', das ist ein männliches Rind im zweiten Jahr, 14 Faustbreiten sein Umfang nach gebührender Messung, das (vom Verschneiden) in seinem ersten Jahr heil davongekommen ist, dessen zwei Lenden seine zwei Nieren decken, mit Milchkühen zusammenweidend bis zu seiner Vorweisung, ohne Schädigung durch Krankheit.

Drei 'Säcke' Malz ohne Fehl, ohne Makel, das dem Herrn die (Bufs-)Zahlung (das Recht, eine Bufse zu erheben) benimmt.

---

[1]) e *Hs.*

Und ein eingesalzener Schweinsrücken von drei Fingern am Hand-Ende — denn bis hierher ist jedes Mafs als mittleres (Finger-)Glied verstanden — als Durchschnittsmafs seines dicken und dünnen Teils, 8 Fäuste lang und 4 Fäuste breit.

Und die Hälfte eines 'Sackes' ausgereiften Weizens.

Und zwei Handvoll Kerzen von gebührendem Mafse.

Vgl. § 13. Auch hier will eine Glosse, trotz des Textes, ein Rind im dritten Jahr (*aes samaisce*) verstehen, wohl wegen des Wertes, und meint dann, *firenn* 'ein Männchen' sei es im zweiten Jahr (als *colpthach*) gewesen. Aber nach dem Texte hat die Verschneidung im ersten Jahr (*ina dartadas*) stattgefunden.

§ 12. Agh loighe se miach.

Ein Rind im Werte von 6 'Säcken'.

Es ist wichtig, dafs hier die näheren Ausführungen fehlen. Das zeigt wohl, dafs ursprünglich nur ein Verzeichnis der Haupt- oder Titel-Leistungen vorlag. Der Kommentar hat (224 unten) berichtet, die Neben-Leistungen (*fobiadha*) seien in *Cain aigillne beg*, in der 'kleinen Regelung der *aigillne*' verzeichnet. Aus diesem Text oder einem ähnlichen werden die Ergänzungen in unserem Teil genommen sein; ein Rind von 6 'Säcken' war aber dort anscheinend nicht genannt. Um irgend etwas zu sagen, meint der Glossator, es handle sich um die Hälfte eines (Voll-)Lehens, d. h. um 12 Kühe. Da dafür der Genosse die Hälfte einer Kuh (12 Scripuli?) zu leisten habe, werde das Übrige (aufser den 6 'Säcken' oder Scripuli) durch die Nebenleistungen ausgefüllt.

§ 13. Bo cona fosair, fiche dorn a timcomac.

[A] annlantus fadesin do triun aru(i)n.

Ocus tinne laime i n-alt a mbon(n)aib mer do laim fir toimsi techta itir a tiug ocus a tana, ocht nduirn a fot ocus ceithri duirn a lethet.

Ocus ocht meich bracha do braich inraic cen on cen ainim, ara·cuilli(u) eric do flaith, cona airigthib coirib.

Ocus miach cruithnechta cruaid inbid.

Ocus tri imglaice do cainnlib cona toimsib techtaib, ocht nduirn a fot cach itharna, ara·letha bun cacha (252) simne iarna airdbe cutruma graine frisi·tomister ordlach; tumud na cainnell a [n]geir ocus uscca in carna.

Ag loige meich for fulucht a samrad.

Ocus ag loige ceithri miach inbruithe a samrud.

Ocus le(i)th (254) tinne.

Annlandtus colpaige firinne, ocus molt linas cach toll.

Ocus caire lulaice lan do lemnacht, do bruith do millsen, co n-imim ro·fera.[1])

Ocus lanu[d] eine tri n-ol do uachtar taiscida tri la ocus teora n-aidchi, cen fothana na ruba and, acht la co n-aidchi iarna toiscidi[2]) fria focul, con·eperar do, na·bi go(i)rta(i) inni[u] olbui ane.

b / MS. Ceitheora bairgena fichet do banfuine, ocus[3]) im da dorn a leithet ocus dorn a tiget.

e / MS. Ocus ceithri inglaici laime toimsi techta, ocus a do do glascainnind ocus a do do borrlus, do sambes.

Muc, nae nduirn a fot, da mer dia dergcumma, i ngemrid[4]) ocus ag da miach for fulucht.

Ein ausgewachsenes Rind mit seiner 'Streu' (s. § 3a), 20 Faustbreiten sein Umfang.

Das Aufstrich-Fett eines eben solchen (Rindes), vom Nieren-Drittel.

Und ein eingesalzener Schweinsrücken, (sein Fleisch) von (der Dicke) einer Handbreite am Gelenk, wo die Finger ausgehen, von einer Manneshand gebührenden Maſses, durchschnittlich in seinem dicken und seinem dünnen Teil; 8 Fäuste lang und 4 Fäuste breit.

Und 8 'Säcke' Malz von richtig beschaffenem Malz ohne Fehl, ohne Makel, das dem Herrn (den Anspruch auf eine Buſs-)Zahlung benimmt, mit den ordnungsmäſsigen 'Bemerkungen' (Proben).

Und ein 'Sack' harten (ausgereiften), zu Speisen geeigneten Weizens.

Und drei Handvoll Kerzen mit gebührenden Maſsen, jedes Binsenlicht 8 Fäuste lang, das untere Ende jeder abgeschnittenen Binse gleich breit wie ein 'Korn', nach dem ein *ordlach* bemessen werden soll; die Kerzen in den Talg und das Fett eines geschlachteten Tieres eingetaucht.

Ein Rind (Kalb) im Werte eines 'Sacks' zum Braten im Sommer.

Und ein Rind im Werte von 4 'Säcken' zum Sieden im Sommer.

Und die Hälfte eines eingesalzenen Schweinsrückens.

1) roda·fera *O'Dav. 947.*
2) *Lies* tōscud *oder* tōisciud.
3) *Vielleicht zu streichen.*
4) *Lies* i ngemrud.

Das Aufstrich-Fett eines männlichen Rindes im zweiten Jahr, und ein Hammel, 'der jede Höhlung füllt'.

Und ein 'Milchkuh-Kessel' voll frischer Milch, um sie zu Kochkäse zu verkochen, mit der genügenden Butter.

Und die Füllung eines 'Gefäſses von drei Trünken' mit Rahm, der drei Tage und drei Nächte gepreſst ist, ohne Dünnliches und ohne Schädigendes darin, nur (höchstens) einen Tag und eine Nacht nach seiner Pressung mit Probe, so daſs man von ihm sagt, er sei heute nicht 'schärfer' (saurer?) als gestern.

24 Brote, von Frauen gebacken, deren Breite 2 Fäuste und deren Dicke eine Faust betragen soll.

Und vier Handvoll einer Hand gebührenden Maſses: zwei von Grün-Lauch und zwei von Knoblauch ('Knollenkraut'), (alles das) als Sommer-Leistung.

Ein (frisches) Schwein, 9 Fäuste lang, sein 'Roh-Schnitt' zwei Finger (dick), im Winter und ein Rind im Werte von zwei 'Säcken' zum Braten.

Vgl. § 19. Das Lehen (*rath*), das diesen Leistungen entspricht, wird gewissermaſsen als das normale angesehen; wenn die Glosse schlechtweg von *rath* spricht, meint sie dieses. Auſser den Winterleistungen, die in den obigen Paragrafen — abgesehen vom persönlichen Dienst — allein in Betracht kommen, werden hier vom 'Rinde im Werte eines Sacks' bis zum 'Lauch' ansehnliche Sommerleistungen aufgezählt, nur am Schluſs nachträglich noch zwei Winterleistungen angereiht.

Als Alter des Mastochsen, der Titel-Leistung, geben die Glosse und der Kommentar (252) das Alter einer (zum ersten Mal) trächtigen Kuh an und als seinen Wert 8 Scripuli, indem sie den Wert eines verschnittenen Rindes immer viel tiefer als das einer gleichaltrigen Kuh ansetzen; die trächtige Kuh gilt 18 Scripuli.

Annlantus (unten *annlandtus*) gehört deutlich zu *annlann*, *andlond*, das jeden Aufstrich aufs Brot wie Butter usw. bezeichnet. Aus unserer Stelle ersieht man, daſs auch das Nierenfett des Rinds so verwendet wurde, wie wir es ja heute in der Margarine genieſsen. *Do triun aru(i)n* könnte man als 'vom Drittel der Nieren', also nur 'ein Drittel des Nierenfetts' verstehen; aber das ist gewiss nicht gemeint. Darum fasse ich *trian arun(n)* einheitlich als das 'Nierendrittel', das hintere Drittel des Rindes, in dem die Nieren und das sie umhüllende Fett liegen. *A annlantus fadeisin* heiſst wörtlich 'sein (des Rinds) eigenes Aufstrich-Fett'; aber das kann es nicht bedeuten, da ja mit dem Rind sein Fett ohne Weiteres mitgeliefert ist (ganz irrig die englische Übersetzung). Der Ausdruck ist offenbar im Gegensatz zu dem weiter unten folgenden *annlandtus colp[th]aige* 'Nierenfett eines zweijährigen Rindes' gebildet und bezeichnet das Fett eines dem Mastochsen gleichen Tiers.

In *cona airigthib coirib* ist *airigud* 'Bemerkung', das oben § 8 die Beanstandung bezeichnete, offenbar wie dort und unten auch in unserm Paragraf *focul* 'Probe' gebraucht.

Der 'harte' Weizen ist der im Kornofen ausgereifte und trocken gewordene. Merkwürdig ist, daſs die Adjektive *cruaid inbid* mit *miach*, nicht mit *cruithnechta* kongruieren.

Grāin(n)e 'Korn' ist das kleinste Längenmaſs. Nach III 334 gehen 3 *grāinne* auf ein *or(d)lach*, 4 *ordlach* auf die flache Hand (*bas*), 3 flache Hände auf den Fuſs (*traig*). Der Kommentar (252) berichtet, in dem Text *Bretha Neimhe(d)* sei der Umfang des (ausgewachsenen) Rindes nicht auf 20 Fäuste, sondern auf 30 *bas* berechnet, und er sucht es zu vereinigen.

Den *caire lulaice* faſst die Glosse als 'Kessel im Wert einer Milchkuh'. Aber die ähnlichen Ausdrücke *co(i)re colbthaigi*, *core rodaim* (IT 448) scheinen eher Kessel zu bezeichnen, in denen das Fleisch eines zweijährigen Rindes, eines groſsen Ochsen auf einmal gekocht werden kann. Jedenfalls ist es ein groſser Kessel. Da man zum Kochen von *millsēn* auch Butter braucht, wird es etwas ähnliches sein, wie was man in Ostpreuſsen Kochkäse nennt. Der Quark der abgestandenen Milch wird mit Butter gekocht und dann zum Aufstrich aufs Brot verwendet, dort allerdings gesalzen, während *millsēn* (zu *milis* 'süſs') auf eine süſse, ungesalzene, möglicherweise mit Honig gesüſste Speise weist. Das Brot mit dickem Aufstrich spielt bei der Nahrung der Iren eine groſse Rolle.

Bei *ian tri n-ōl* 'Gefäſs dreier Trünke' versteht die Glosse *ōl* als das *ōl Fēine* 'Fenier-Trunk' genannte Maſs, als dessen Höhe O'Davoren 807[1]) drei Faust- und drei Fingerbreiten angibt. Vgl. *ian oil aiss tri basaib* IV 302, 23 'ein 3 flache Hände hohes Gefäſs des Milchtrunks'. Das 'Dünnliche' (*fothana*), das sich im gepreſsten Rahm nicht finden darf, ist nach der Glosse Molken.

Die von Frauen gebackenen Brote (*ban-fuine*) sind halb so groſs wie die von Männern gebackenen (*fer-fuine*), wie aus der Glosse V 30 hervorgeht. *im* ist wohl nicht 'Butter', sondern 'bei welchen sein soll' (*im-b*), wie auch die englische Übersetzung zu verstehen scheint. Das *ocus* ist aber dann wohl zu viel.

§ 14. Caite tuircreic cach besa o bicc co mor, as coir for cach ngrad? Ar ni·torgaib nach discor na mar. Mided cach a coir, ara·torgaba a mama.

Welches ist der Vor-Ankauf jeder jährlichen Leistung von kleiner bis groſser? Denn ein Unbemittelter(?) kann nichts Groſses auf sich nehmen. Jeder schätze das für ihn Ordnungsmäſsige, daſs er seine (die damit verbundenen) Obliegenheiten auf sich nehmen könne.

Hiermit beginnt ein Abschnitt über die Höhe der Lehnswerte, des 'Vor-Ankaufs'. Er gehört aber mit den vorhergehenden ursprünglich nicht zusammen; er deckt sich nicht genau damit.

---

[1]) Wo Stokes unsere Stelle falsch emendiert.

Dīscor heifst sonst nur ‘Abtrennung’. Die Glosse versteht darunter der Lautähnlichkeit wegen *daesco[i]r*, einen aus dem gemeinen Haufen ‘ohne Vermögen, ohne Ehrbarkeit’. Ist es ‘ein von Besitz Getrennter’?

§ 15. Turcreic aige loige meich cona fosair ocus fuiririud trir i samrad ocus manchuine *tresse* teora (256) samaisci no a log cenmotha seotu turcluide caich fo miad, ocus gaisced ocus mancuine. Is e bes fo·loing fer-domun in sin. Ni techta fair ni bes mo, acht ma ro·sa[1]) a athair riam; ar ni·ruca.

Der Vor-Ankauf eines Rindes im Wert eines ‘Sackes’ mit seiner ‘Streu’ und der Speisung von drei Mann im Sommer und des ‘persönlichen Dienstes des Dreitags’(?) sind drei Färsen in ihrem dritten Jahr oder ihr Wert, aufser den Unterwerfungs-Werten eines jeden nach seinem Range, und für (?) Waffendienst und (sonstigen) persönlichen Dienst. Das ist die jährliche Leistung, die ein Minderjähriger aushält. Mehr ist für ihn nicht angemessen, aufser wenn sein Vater es früher erlangt (angenommen) hat; denn er kann es nicht tragen.

Vgl. § 8. *Fuiririud*, *fuirired* (hier Gen. *fuiririd* zu lesen?) ist eine gewöhnliche Mahlzeit ohne Bier (im Unterschied von *feis*, III 20). Der Genosse hat nach der Glosse entweder drei Mann einen Tag oder einen Mann drei Tage zu speisen. Oben § 8 war davon nicht die Rede.

Manchuine .iii.e habe ich sehr zweifelnd im Anschlufs an die Glosse in *m. tresse* aufgelöst, die an Fron bei der Ernte und dem Burgbau des Herrn denkt (so ist *dunaid* wohl hier zu fassen), für deren Versäumnis die Bufse (*smacht*) am dritten Tag (*treise*) fällig sei; freilich zugleich an drei Mann, die der Genosse dazu stellen müsse, was aus seinem Lehen von drei Färsen erschlossen wird, kaum mit Recht. Auch an *dia treise* oben S. 343 kann man erinnern, die Fron, die am dritten Tag nach der Aufforderung zu leisten ist. Man müfste dann diese *manchuine* ‘persönliche Dienstleistung’ von der nachher genannten trennen, die zusammen mit *gaisced* dem Ganzen so merkwürdig konstrukzionslos nachhinkt, und unter der dann etwa die Begleitung des Herrn bei der Volksversammlung (*dāl*) und ähnliches zu verstehen wäre. Die Glosse, die die Ausgabe fälschlich auf dieses zweite *manchuine* bezieht, gehört vielmehr zum folgenden Satz: *Is e bes* usw. Unter *gaisced* versteht die Glosse konkret ‘Waffen’, entweder eine Waffe, die der Genosse besitzen müsse, im Werte von $^{1}/_{21}$ seines Ehrenpreises oder der Bufse für seine ‘Gesichts-Errötung’ (Kränkung), oder an Sper und Schild, die ihm der Herr aufser dem *turchrec* geben müsse. Aber neben dem abstrakten *manchuine* geht das nicht an. Der Glossator weifs sich also offenbar keinen Rat. Der Paragraf scheint überhaupt verderbt. Sehr nahe liegt die Vermutung, *.iii.e teora samaisci* sei

---

1) *Lies* ro·sā *oder vielleicht* ma'n·asa, *vgl. § 59.*

ein alter Fehler für *.iii. s(eoit) .i. teora samaisci* (vgl. § 17—19). Auch *ocus gaisced ocus mancuine* könnte eine in den Text gedrungene Glosse zum Vorherigen sein, wiewohl nicht ausgeschlossen ist, daſs der ursprüngliche Verfasser hier aus der Konstrukzion gefallen oder daſs ein *ar* zu ergänzen ist. Oder ist aus *cenmotha* ein *cen* ʻohneʼ zu entnehmen: ʻohne Waffendienst und (sonstigen) persönlichen Dienstʼ? Das würde zu dem jungen Alter des Belehnten passen.

Fer-domun kommt anscheinend nur an dieser Stelle vor, und die Glosse ist vielleicht im Recht, wenn sie es als einen jungen Burschen erklärt, wenn auch ihre etymologischen Deutungen *damna in fir* ʻStoff zu dem Manneʼ oder *tama(i)n fir* ʻein Stummel von einem Manneʼ abenteuerlich sind. Nach dem Kommentar (258 oben) wäre er ein Unmündiger (*ecodnach*) mit Habe, also ein minderjähriger Sohn eines nicht mittellosen gestorbenen Vaters. Die Glosse nennt ihn *gairigh-gilla* oder *fleascach*. Nach V 78—80 und 84—86 sind *gairid* (*garaid*) und *flescach* etwa Pferdejungen von 8—12 Jahren; der letztere hat je nach seinem Alter 1, 2, 3 Scripuli als Ehrenpreis. Darauf kann man das *caich fo miad* ʻeines jeden nach seinem Rangʼ unseres Textes beziehen, da die Unterwerfungs-Werte dem Ehrenpreis entsprechen.

Den Schluſs erklärt die Glosse mit Recht so, daſs der Vater ein gröſseres Lehen angenommen hatte und der Sohn es bei seinem Tod nicht zurückgegeben hat.

sic MS.

§ 16. Turchreic muilt cona foṡair .ui. samaisci no a log cenmotha seotu turclaide. Is e bes fo·loing aenciniud[1]) in sein. Ni techta fair ni bes mo, ar ni·rucai.

Der Vor-Ankauf eines Hammels mit seiner ʻStreuʼ: 6 Färsen in ihrem dritten Jahre oder ihr Wert, auſser den Unterwerfungs-Werten. Das ist die jährliche Leistung, die ein ʻEinzelsproſsʼ aushält. Mehr ist für ihn nicht angemessen, denn er kann es nicht tragen.

Vgl. § 3a und b. Die 6 *samaisci* entsprechen im Wert genau den dortigen 3 Milchkühen. Den Hammel schätzt hier der Kommentar (258) auf 3 oder 4 Scripuli.

§ 17 (258). Turcreic dartada cona foṡair da set dec. Is e bes fo·loing fer midbad in sein. Ni techta fair ni bes mo.

Der Vor-Ankauf eines männlichen Kalbes in seinem ersten Jahre mit seiner ʻStreuʼ: zwölf *sēt*. Das ist die jährliche Leistung, die ein *fer midbad* (ein Mann, der sein väterliches Erbland noch nicht erhalten hat) aushält. Mehr ist für ihn nicht angemessen.

---

[1]) aen cinnid *Ausgabe*.

Die Glosse setzt *dartaid* dem Rind von 3 'Säcken' (§ 10), nicht dem von 2 'Säcken' (§ 9) gleich, obschon das in dem Wort *dartaid* nicht liegt, das irgend ein männliches Kalb im ersten Jahre bezeichnet.[1] Der *fer midbad* (*midboth*) ist der Sohn eines lebenden Vaters, der also noch kein Erbland hat. V 86 werden drei Stufen unterschieden: 14jährige (und darüber), 20jährige und 30jährige (oder denen der Bart das Gesicht umrahmt). Die Glosse versteht hier den niedrigsten, der Kommentar den höchsten. Die 12 *sēt* sind nach der Glosse 12 *samaisci* = 6 Milchkühe.

§ 18 (260). Turchreic(h) colpaige firinne .ui. seotu[2]) dec no a log cenmotha seotu turclaide. Is e bes fo·loing ocairi(g) in sein.

Der Vor-Ankauf eines männlichen Rindes in seinem zweiten Jahre: 16 *sēt* oder ihr Wert, aufser den Unterwerfungs-Werten. Das ist die jährliche Leistung, die ein *ōc-aire* aushält.

Vgl. § 11. Den Wert des Rindes rechnet die Glosse als 4 Scripuli, die 16 *sēt* aber als 8 Milchkühe und 8 *samaisci*, im Ganzen als 12 Milchkühe. Zum *ōc-aire* s. oben S. 341.

§ 19. Turcreic bo cona timtach tricha set cenmotha seotu turcluide. Is e bes fo·loing boaire in sein.

Der Vor-Ankauf eines ausgewachsenen Rindes mit seiner 'Umhüllung' (den Nebenleistungen): dreifsig *sēt*, aufser den Unterwerfungs-Werten. Das ist die jährliche Leistung, die ein *bō-aire* aushält.

Vgl. § 13. *Timt[h]ach* 'Hülle, Gewand' ist hier genau wie oben *fosair* 'Streu' gebraucht. Die 30 *sēt* sind nach der Glosse 18 Milchkühe und 12 *samaisci*, im Ganzen = 24 Milchkühe. Der *bo-aire*, der vielleicht seinen Namen eben von dieser bei ihm häufigen Zinsleistung (*bō*) hat, bildet mit dem unter ihm stehenden *ōc-aire* den *grād Fēne*, was wir etwa mit 'Stand der Gemein-Freien' übersetzen können. Sie werden unterschieden von den höheren *aire*, die als *grād flatha* 'Stand der Herrschaft, Herrenstand' zusammengefafst werden.

Über das Lehen eines *bō-aire* geht unser Verzeichnis nicht hinauf, obschon in § 2 sogar Fürsten als solche Lehnsträger erscheinen, freilich nur als Rechenexempel. Aber auch der Text Crith Gabhlach (IV 298 ff.), der überhaupt wegen der zum Teil etwas abweichenden Regelungen des Lehens zu vergleichen ist, verfolgt die Höhe der Lehnswerte und der Jahresleistungen bis zn Königen (*ri tuaithe* und *ri buiden*) hinauf; dieser letztere erhält (nach S. 330) 15 *cumal* (= 150 Milchkühen?) als Vor-Ankauf und hat jährlich 8 ausgewachsene Rinder (als Hauptleistung) zu

---

[1]) Im Kommentar (258, unten) ist *da·ri a les* für *da ria ales* zu lesen.
[2]) *Lies* seoit.

liefern. Anderseits scheint in § 2 der *ōc-aire* als unterster Lehnsträger gezählt zu sein, während § 15—17 noch tiefer stehende genannt sind. Aber mit Kombinazion der verschiedenen Stellen werden wir wohl annehmen dürfen, dafs zu einer gewissen Zeit die beiden Klassen der Gemein-Freien, der *ōc-aire* und der *bō-aire*, die gewöhnlichen Träger der Unfrei-Lehen waren, wenn vielleicht auch, bei der wachsenden Macht der oberen Fürsten, die früheren 'Herren' und kleinen Könige in eine tiefere Stellung hinabgedrückt wurden und solche Lehen übernahmen (s. unten zu § 31).

Während nach diesen Regelungen die Höhe des Lehens und der Leistungen sich genau nach dem Stande des Genossen richtet, erwähnt der Kommentar wiederholt (II 252. 260) auch die Ansicht, dafs jeder ein Lehen (*rath*) in der Höhe übernehmen könne, wie er es eben aushält (*amal fo·lō*), ohne dafs seine Sippe darum den Vertrag anfechten kann. Vielleicht eine spätere Praxis.

Anhangsweise werden noch zwei andere, niedrigere Jahresleistungen nebst den entsprechenden Lehnswerten erwähnt:

MS. **§ 20.** Turcreic biata cethrair bo cenmotha seotu turcluide caich fo miad, for cetgiallna.

Der Vor-Ankauf der Speisung von vier Mann: eine Milchkuh, aufser den Unterwerfungs-Werten eines jeden nach seinem Range, bei (der Annahme eines) 'Erst-Herrn'.

Die Speisung von vier Mann erwähnt darnach die Glosse zu § 3a als kleinste Leistung; sie kehrt in dem jungen Text V 30 wieder, wo sie (teilweise?) in vier Broten mit Aufstrich und Zukost (*tarsund*, nach der Glosse: Salz) besteht.

§ 21. Turcreic biata ochtair da ba cenmotha seotu (262) turcluide.

Der Vor-Ankauf der Speisung von acht Mann: zwei Milchkühe, aufser den Unterwerfungs-Werten.

II MS. **§ 22.** Dilis do ceilib ocus dia comorbuib seoit turcluide ocus rath tar airdig, acht fris·rognat a flaithe, nacha·rubat, nacha·romrat, nacha·torcriaat, na·dernat acais a mbais.

Verfallen ('eigen') sind den Genossen und ihren Erben die Unterwerfungs-Werte und eine 'Gewährung' für Überleistung, wenn sie nur ihren Herren gedient, nicht gegen sie gekämpft, sie nicht 'verraten', keine anderen Lehnsherren angenommen, ihren Tod nicht verursacht haben.

Damit beginnen Regelungen, die sich auf den Tod teils des Lehnsherrn teils des Genossen beziehen. *Rath tar airdig* ist eine Vergütung, die der Herr für über die vertraglichen hinausgehende Leistungen gibt, vgl. II 354, wo es als *cach forcruid n-airbid* 'jeder Überschufs der Natural-

leistung' erklärt wird; *tar airdig* wohl eigentlich 'über den Rand des Bechers (*air(i)dech*) hinaus'. Was unter 'Verraten'[1]) zu verstehen ist, kann man etwa § 34 entnehmen, wo einer seine Sippe 'verrät' durch rechtswidrige Handlungen und Verträge; auch hier werden ähnliche Missetaten gemeint sein, durch die der Herr geschädigt wird.

Nacha·torcria(a)t ist hier eigentümlich gebraucht. Es ist deutlich das Verb zu *turchrec* 'Vor-Ankauf', welches aber als Objekts-Genitiv die Leistung des Genossen zu haben pflegt. Den Genossen selber hat das Verb als Objekt IV 316, 6: *dia·taurcria ceileu nach aire dessa* 'wenn ein *aire dēssa* Genossen 'vor-ankauft', d. h. 'ihnen Lehnswerte gibt'. Das ist verständlich. Aber hier sind die Genossen Subjekt: 'wenn sie sich nicht 'vor-ankaufen' lassen' (nämlich von einem andern Herrn ohne Zustimmung des eigenen), 'wenn sie einen zweiten Herrn annehmen'. Die Änderung in eine Passiv-Form (*·torcreter*) wäre zu gewaltsam und hat keine Wahrscheinlichkeit. Es muſs hier eine merkwürdige Bedeutungsverschiebung stattgefunden haben, vielleicht wurde *turchrec* in der üblichen Formel fälschlich auf den Genossen statt auf den Herrn bezogen.

Als Beispiel des Verschuldens des Todes des Herrn gibt die Glosse merkwürdiger Weise, daſs der Genosse zur Frau eines andern Herrn geht (und dadurch offenbar die Rache ihres Mannes an dem eigenen Herrn herbeiführt).

§ 23. Maniro·era flaith seotu turcluide, is dilus trian na set iar n-ecaibh na flatha don ceili, maniro·metha fair forsin cele, ceniro·biatha eitir. Ma ro·biatha faoen,[2]) is diles a leth na set. Ma ro·biatha fa di, is dilis[3]) a da trian na set. Ma ro·biatha fa tri, is dilis[4]) uili, manaro·metha[5]) fair.

Wenn ein Herr die Unterwerfungs-Werte (noch) nicht gegeben hat, ist nach dem Tode des Herrn ein Drittel der (Lehns-)Werte dem Genossen verfallen, falls er, der Genosse, sich keinen 'Ausfall' hat zuschulden kommen lassen, selbst wenn er (noch) gar nicht 'genährt' hat (Naturalleistungen geliefert hat). Wenn er einmal (ein Jahr) 'genährt' hat, ist die Hälfte der (Lehns-)Werte verfallen. Wenn er zweimal (zwei Jahre) 'genährt' hat, sind zwei Drittel der (Lehns-) Werte verfallen. Wenn er dreimal (drei Jahre) 'genährt' hat, ist das Ganze verfallen, wenn er sich keinen 'Ausfall' hat zuschulden kommen lassen.

Es handelt sich also um den Fall, daſs der Herr vor seinem Tode zwar die Lehns-Werte dem Genossen gegeben hat, aber nicht die Unter-

---

1) In der Glosse natürlich *brath* für *brat* zu lesen.

2) fa oen frisin *S. 266.* 3) diles *S. 266.*

4) dilius *ebd.* 5) mainero·metha *ebd.*

werfungs-Werte, den Ehrenpreis, der eigentlich gleichzeitig zu bezahlen wäre. Was der 'Ausfall' an Leistungen (im ersten Satz) bedeutet, obschon der Genosse noch gar nicht zu Natural-Leistungen gekommen ist, wird aus der Glosse nicht klar: 'nämlich bevor (der Herr) sich inbetreff der Unterwerfungs-Werte entzogen hat'; aber er hat sich ja von Anfang an entzogen. Wenn der Nebensatz nicht zu Unrecht schon hier eingeschoben ist, während er inhaltlich erst zu den nächsten Sätzen gehört, so mufs man unter 'Ausfall' wohl Versäumnisse des persönlichen Dienstes (Fron usw.) verstehen, der schon vor der Naturalleistung fällig ist.

Der Kommentar (264 oben und unten)[1] denkt, dafs sich der Genosse bei seinen Leistungen ohne die Unterwerfungs-Werte einen Bürgen (*trebuire*) hat stellen lassen,[2] und will zum Teil ausrechnen, dafs wenn Herr und Bürge sich der Bezahlung der Unterwerfungs-Werte entzogen haben, der Genosse das Doppelte seines Ehrenpreises erhält. Z. B. der Ehrenpreis des *bō-aire* ist 4 Milchkühe; er erhält 8 Milchkühe, die eben dem Drittel der 24 Kühe seiner Lehns-Werte entsprechen.

Der Kommentar (268, oben) kennt aber auch eine andere, dem Genossen weniger günstige Regelung: wenn der Herr die Unterwerfungs-Werte auch nur versprochen hat, mufs der Genosse dem Erben 7 'Nahrungen', die Leistungen für 7 Jahre liefern (zur Siebenzahl vgl. § 24) oder unter seiner Herrschaft bleiben.[3])

§ 24. Dilius cach turcreic iar fognum techta[4]) cen meth, cin follugad, cen elguin, cin ecell, cen eislis co cenn secht mbliadan, mad flaith bes marb.

Nimta, mad in ceili bes marb. Dligid in flaith ceilsine dia comorbuib in ceili ar de mis fri manchuine, fri fuirire[d], fri gell, fri dail, fri digail, fri rubu, fri fuba.

(Dem Genossen) verfallen ist jeder Vor-Ankauf (die Lehnswerte) nach gebührendem Dienst ohne 'Ausfall', ohne Versäumnis, ohne absichtliche Schädigung (des Herrn), ohne (sonstige) Schädigung (?), ohne 'Geringschätzung' bis zum Ende von sieben Jahren, wenn der Herr stirbt.

Nicht so, wenn der Genosse stirbt. Der Herr hat (dann noch) Anspruch auf Genossen-Dienst von den Erben des Genossen während eines Monats: persönlichen Dienst, 'Speisung',

---

[1]) 264, 6 ist das Komma hinter *a ndis* zu setzen; Z. 8 *dlighthigh* statt *dlightidhe* und *in da trian* statt *in a t.* zu lesen. Der Abschnitt Z. 16 ff. kehrt 270, 6 ff. wieder.

[2]) Statt *gu ngabur trepuire* 264, 15, *co ngabur trebuire* 19, *co ngabuidh trebuire* 268, 10; 270, 6. 10 ist wohl *co ngabāil t.* zu lesen.

[3]) Statt *no beth is* lies *no·betis* 268, 6.

[4]) *So weit auch bei O'Dav. 1496.*

Unterpfand (Lösung eines für den Genossen gegebenen Unterpfands), (Begleitung in die) Volksversammlung (und bei) 'Rache', inneren Waffendienst.

Ēcell, offenbar zu *ciall* 'Sinn, Verstand, Vernunft' gehörig, könnte man als Gegensatz zu *fochell* 'Besorgung' fassen und einfach 'Unsorgfalt' darunter verstehen. Aber nach den alten Erklärern ist es mehr. Die Glosse bezieht es auf *brath* 'Verrat' (s. oben S. 363); eine Glosse bei O'Donovan (O'Reilly's Dict. 632) gibt es mit *gnim borblachais* 'dummdreiste Handlung' wieder, und bei O'Dav. 796 und 1000 scheint es etwas wie 'Gefahr' zu bedeuten (vgl. auch die falsche Etymologie bei O'Mulc. 356: *ciall ēcca*). Es scheinen Handlungen des Genossen gemeint, die zwar nicht auf Schädigung seines Herrn abzielen, aber ihn tatsächlich in eine gefährliche Lage bringen.

Zum *gell* 'Unterpfand' vgl. oben S. 345. Unter Rache versteht die Glosse solche für 'Kränkung des Geschlechtes', einen Rachezug. *Ruba* und *fuba* sind die oft verbundenen Ausdrücke für Waffendienst im Inneren des Stammgebiets; sie werden hier wie sonst erklärt als Besetzung (*ro-ime* 'starker Hag') von Landzungen, Pässen und Grenzen, also Wachdienst, und als Bekämpfung von eingefallenen See- und anderen Räubern (*ec[h]thaighe*, wörtlich 'Pferdedieben') und von Wölfen. Waffendienst wird zwar von jedem Stammesangehörigen, nicht nur von Genossen dem Könige des Stammes geschuldet (s. II 228, Mitte), aber der Herr führt seine Genossen dabei an (vgl. namentlich III 494).

Gegenüber diesem Verfallen der Lehns-Werte nach § 23 und 24 führt der Kommentar (S. 270, Mitte) aus einer andern Rechtsregelung (*feineachus*) an: *nach dilius daghrath desti na flatha* 'daſs ein gutes Lehen, die Hinterlassenschaft des Herrn, nicht verfällt'. [Fuller in ODon. 1633] Er sucht den Widerspruch zu lösen, indem er annimmt, daſs der Genosse die dritte 'Nahrung' (nach § 23) den Erben des Herrn vorenthält, obschon er sie liefern könnte, so daſs er die ganzen Lehns-Werte nicht erhält. Tatsächlich ist es wohl eine andere Praxis. Übrigens wird auch unser Fall nicht allzu oft vorgekommen sein, da ein Zinsbauer wohl selten sieben Jahre lang allen seinen Verpflichtungen voll und ohne Aufzumucken nachkommt.

Leisten die Erben des verstorbenen Genossen den Genossen-Dienst des einen Monats nicht, so müssen sie mit dem Herrn das Erbe (Erbland) teilen (270, 7 v. u.).

§ 25[1] (270). Dilis cach meath, cach follugad, cach fuilliud, cach fuillem fo·ruilleth[2]) forsin ceili, mana·forngartar[3]) do ria n-ecaib. Ar marbaid cach marb a cinta. Do·ba a fallaib flatha, na·bi cin for comarbaib, manaro·follaiged fadesin iar n-ecaib a n-athar.

---

[1]) *Der Anfang dieses Abschnitts ist bei O'Dav. 948. 949. 891 zitiert.*

[2]) fo·ruillter *O'Dav. 948.*

[3]) mani·forngairer *ebd. 949,* mani·forngaire *891.*

Verfallen ist jeder 'Ausfall', jede Versäumnis, jeder Zuschlag, jeder Zins, der von dem Genossen geschuldet wurde, wenn es nicht vor (seinem) Tode 'befohlen' (eingemahnt) worden ist. Denn jeder Tote (Sterbende) tötet seine Vergehen (sie erlöschen mit ihm). Es erstirbt infolge der Versäumnisse des Herrn, so dafs kein Vergehen auf den Erben (des Genossen) liegt, wenn sie nicht selber, nach dem Tod ihres Vaters, verabsäumt haben.

Es handelt sich um alle Bufszahlungen, die Verdoppelung ('Zuschlag') und den Zins, der für nicht Geleistetes und nicht gelieferte Verdoppelung zu zahlen ist. *Fo·ruillter* (nach dem Brauch unserer Texte besser als das Prät. *fo·ruilleth*) gehört zu *fo·slī* (Abstr. *fuillem*).

§ 26 (272). In comorbu na dearb ro·festur — ni·fuille forru dall na doirche na brechtnaigthe na inderb na ainrecht na ainbechta, acht aithgin i cach i cumu cert iar faillsiugad — ar ni·diuparar di nach marb muin — cin follugha[d], cin ealguin, cin egill, cin eslis.

MS.

Die Erben, wo nicht sicher gewufst wird — nicht erstreckt sich auf sie 'Blindes' (ungestützte Forderungen) noch 'Dunkles' (Unbezeugtes) noch 'Gesprenkeltes' (Halbdunkles, Bestrittenes) noch Unsicheres noch dem Herrenrecht nicht Entsprechendes noch 'Unbestimmtes', nur Ersatz (Rückerstattung) bei Allem in genauer Gleichheit nach Klärung (nachdem vom Herrn sichere Beweise beigebracht worden sind) — denn auf Grund eines Toten wird um keine Leistung übervorteilt — ohne Versäumnis, ohne absichtliche Schädigung, ohne (sonstige) Schädigung (s. zu § 24), ohne 'Geringschätzung'.

Die lange Reihe von Wörtern von ungefähr gleichem Sinne: 'was nicht sicher erweisbar ist' soll die Erben des Genossen vor irgendwelchen willkürlichen Nachforderungen des Herrn schützen; anderseits sollen die Erben die wirklichen Ansprüche des Herrn, namentlich die Rückerstattung oder den Ersatz der Lehns-Werte, redlich erfüllen, dafs der Herr bei Anlafs des Todes seines Genossen nicht übervorteilt wird. Der Fall von § 24 bleibt natürlich ausgenommen.

Ni·fuille enthält wohl ein anderes Verb als *fo·ruillter* (*fo·ruilleth*) in § 25, wie schon die aktive Flexion zeigt, obgleich die Glosse auch dort dasselbe Verb *fo·letha* 'breitet sich aus über ...' als Erklärung braucht und auch das Glossar (VI 393 s. v. *fo-lethaim*, wo noch weitere Belegstellen) beide zusammenwirft. Es dürfte von *oll*, eigentlich 'hinausgehend über' (vgl. KZ 48, 56) abgeleitet sein, also 'sich weiter erstrecken' bedeuten; *f-* ist entweder Rest der Präp. *fo* oder prothetisch.

Die Glosse fafst *dall* als 'Ungewisses' (*indeimin* statt *deimin* zu lesen), *doirche* als 'ohne Zeugen', *brechtnaigthe* 'Gesprenkeltes', 'aus Hellem und Dunklem Gemischtes' als etwas, wo die alten Gewährsmänner (*senchaidi*) teils sagen: 'es wird', teils 'es wird nicht geschuldet';[1]) *inderb*, wenn der eine es beschwört, ein anderer den Gegeneid leistet (*fortuch* und *dīthuch*); *ainrecht* ist Gegensatz zu *recht*, das immer das Recht des Herrn gegen die Untergebenen bedeutet, also 'über das Recht des Herrn Hinausgehendes' (die Glosse denkt, neben einer unrichtigen Erklärung, an 'Aufgezwungenes'); *ainbechta* 'Unbestimmtes' wäre nach der Glosse 'was der Verstorbene nicht durch letztwillige Verfügung (*udacht*) bestimmt hat'.

Der Kommentar (274) fügt bei, dafs auch ein rechtswidriges Benehmen des Herrn gegen den Genossen seine Lehns-Werte nicht verfallen läfst, sondern den Genossen nur zu einer Lösung des Lehns-Verhältnisses berechtigt. Ferner, dafs der Genosse die Lehns-Werte nicht zur Bezahlung einer Schuld verwenden und auch nicht pfänden lassen darf. Sie bleiben eben Eigentum des Herrn.

[**§ 27** (274). Dilus do celiu i methus[2]) fair a falluib na flatha. Ni·tobunga(u)r dia comurbuib iar n-ecuibh.[3])

Dem Genossen verfallen ist, was er sich an 'Ausfall' zuschulden kommen läfst, infolge von Versäumnissen des Herrn. Es wird nach seinem Tode von seinen Erben nicht eingetrieben.]

Der Abschnitt gibt in einfacherer Sprache lediglich den Inhalt von § 25 wieder. Er findet sich wörtlich auch in der Glosse 272, 2 ff. und ist deutlich nur ein in den Text eingedrungenes Stück Kommentar.

§ 28. Tuircreic cacha beusa o beug co mour do neoch do·ruirmisium, is for cetgiallna techta. Mad alu cur, do·(276) easban a trian don taurcreic. Ma[d] tres cu(i)r, do·esbun a leth. Ar it luga a meatha ocus a riar side. MS.

Der 'Vor-Ankauf' jeder jährlichen Leistung von kleiner bis grofser, soweit wir es aufgezählt haben, gilt für Annahme eines angemessenen (rechtmäfsigen) Erst-Herrn. Ist es zweiter Vertrag (Annahme eines Zweit-Herrn), entfällt ein Drittel des Vor-Ankaufs. Ist es dritter Vertrag (Annahme eines Dritt-Herrn), entfällt seine Hälfte. Denn deren 'Ausfälle' (Bufsen, die sie vom Genossen für 'Ausfall' erheben) und Bestimmungsrecht sind geringer.

Vgl. dazu oben S. 337. Nach der Hauptglosse stufen sich auch die pflichtmäfsigen Leistungen des Genossen je nach der Höhe des 'Vor-Ankaufs'

---

[1]) Statt *on alaile* lies *or a.*

[2]) a methas *272, 2 f.* [3]) iarna ecaib *ebd.*

ab. Aber eine Glosse scheint zu besagen, dafs die ‘Nahrung’ (Natural-Leistung) bei allen drei Herren dieselbe ist, bis es zur Teilung des Landes (des ‘draus-laufenden’ Genossen) kommt (s. oben S. 343 f.[1])

Riar ‘Wille, Wunsch’ wird in den Rechtstexten häufig erstens vom Herrn ausgesagt und bezeichnet die Bestimmungen, die der Herr gegenüber seinen Genossen treffen kann; es ist öfters, wie auch hier in der Glosse, von 50 *riara* des Erst-Herren die Rede, ohne dafs sie in den veröffentlichten Texten aufgezählt würden. Zweitens vom Richter, und bezeichnet dann seine Bestimmung (Entscheidung), ob und was der Verurteilte zu leisten hat.

§ 29. Cumul, fichi(t) seoit,[2]) cu ndiabladh n-aithginu ne[i]ch ro·meatha meath mbid flatha cetgiallna. Leth-cumul, dech seoit, la diablud [n-aithgine] ne[i]ch meathus meath mbid alu chuir. Cethruime cumuile, cuic seoit, la diablud n-aithginu ne[i]ch meathus meath mbid treas-cuir.

sic MS.

Eine *cumal*, zwanzig *sēt*, mit Verdoppelung des Ersatzes dessen, was an der ‘Nahrung’ eines Erst-Herrn ausgefallen ist. Eine halbe *cumal*, zehn *sēt*, neben der Verdoppelung des Ersatzes dessen, was an der ‘Nahrung’ zweiten Vertrages ausfällt. Eine viertel *cumal*, fünf *sēt*, neben der Verdoppelung des Ersatzes dessen, was an der ‘Nahrung’ dritten Vertrages ausfällt.

Die Tarif-Bufsen (*smacht*) für *meth*, Ausfall bei den Leistungen. Die *sēt* werden von Glosse und Kommentar gewifs mit Recht als *samaisci* ‘Färsen im dritten Jahre’ (in einer Glosse als *leth n-uinge* ‘halbe Unze’) gefafst. Die Bufsen sind also: 20 *samaisci* oder 10 Milchkühe (= 10 ‘wahre’ Unzen); 10 *samaisci* oder 5 Milchkühe; 5 *samaisci* oder 2 Milchkühe und eine Färse.

Der Kommentar bemerkt ausdrücklich, dafs diese Ausfalls-Bufse selbst für die geringste Jahresleistung, die Speisung von vier Mann (§ 20) gelte. Die unverhältnismäfsige Höhe fällt auf. Auch ist es eine der wenigen Stellen, wo die *cumal* zu zehn Kühen gerechnet ist.[3]) Vielleicht bedeutete *cumal* hier ursprünglich, wie bei sonstigen widerrechtlichen Handlungen, z. B. beim Pfändungs-Verfahren, 5 *sēt* = 3 Kühen. Das ewige Zurückbleiben der Zinsbauern mit ihren Leistungen hätte erst diese hohe Wertung herbeigeführt. Eine mildere Praxis oben S. 342 im Kommentar zu § 3a.

---

[1]) Die verderbte Glosse: *co rucur i ri ocus cuit tire diubruithir* dürfte etwa zu bessern sein: *corici iri*[*n*] *ocus* (lies *.i.*?) *cuit tire dīb* (oder *doib*); *iriu .i. tir.*

[2]) *Lies* sēt.

[3]) Sonst finde ich diesen Wert der *cumal* nur bei der Preisbestimmung der Gedichtsgattung *anamain* (IT III, 1, 113 und Anm. 1), ferner V 400 —402, wohl auch oben S. 361 zu § 19.

Es folgt nun ein Abschnitt (§ 30—39) über das Recht der Sippen-Mitglieder, ihre Verträge gegenseitig anzufechten. Man kann nicht sagen, dafs er völlig abwegs ist, da zu den Verträgen auch der Lehnsvertrag des Unfrei-Genossen zählt, aber doch eben nur mit vielen anderen. § 30 und 31 finden sich auch IV 374 (in umgekehrter Reihenfolge), von mir als IV zitiert, der Anfangssatz bei O'Dav. 1125.

§ 30 (278). Im·dich[1]) cach corp a meamra, ma[d] socorp, sognimuch, sobesuch,[2]) slan, sofoltach, socomais.[3])

Jeder Körper schützt seine Glieder, wenn er in gutem Zustand ist inbetreff des Körpers, der Handlungen, der Sitten, heil, von gutem Gehaben, mit richtiger Macht.

Auch dieser allgemeine Satz, wie solche gern Rechtstexte einleiten, zeigt, dafs hier ein ursprünglich selbständiger Text vorliegt. Im Hinblick auf § 31 etymologisiert die Glosse (und O'Davoren) *corp* als *coir-ap* 'ordnungsmäfsiger Abt' (= Oberhaupt).

[**§ 31.** Corp caich[4]) a fine, ar[5]) ni·bi nach corp cen cenn. Cenn caich iar nduinib i[6]) fine besid[7]) sruithe, besid n-uaisliu, besid trebaire, besid n-ecnuigiu,[8]) besid sochruigiu[9]) co fir, besid treisiu fri himfoiche,[10]) bes forusta[11]) fri hurnaide somuíne ocus domaoine.[12])

Der Körper eines jeden ist seine Sippe; denn es gibt keinen Körper ohne Haupt. Das Haupt eines jeden (ist oder soll sein) nach (dem Range der) Menschen in der Sippe einer, der ehrwürdiger ist als er, höher, ein besserer Wirt, [weiser IV], kundiger, mit mehr 'Freunden' mit Eid (?, Eideshelfern? s. u.), stärker zum Anfechten (von ungünstigen Verträgen), 'wohnhafter' (mit besserem Wohnsitz versehen) um richtige und (auch) drückende Leistungen auszuhalten(?).]

Diese Ergänzung zu § 30 ist offenbar ein Einschub, wenn auch ein ziemlich alter, wie die altertümliche Konstrukzion *besid* zeigt. Er stammt aus einer Zeit, wo nicht mehr jeder Sippengenosse den andern 'schützt', sondern in der Regel das Sippen-Haupt (*cenn fine*), der Herr der engsten Sippe (*flaith na gelfine*, Glosse). Darum sucht der Abschnitt an die Stelle

---

1) imdith *IV.* 2) fognimaib sobesach *IV.*
3) socumas *IV.* 4) ca crich *IV.*
5) *om. IV.* 6) iar nderaibh a *IV.*
7) besa *IV hier und im Folgenden.*
8) besa gaithe, besa ecna *IV.* 9) sochraiti *IV.*
10) himfoiched *IV.* 11) besa forusda *IV.*
12) hurnad somaine ocus domaine *IV.*

des ‘Körpers’ das ‘Haupt’ zu bringen. Diese strenger monarchische Verfassung tritt noch mehr hervor in dem allerdings wohl viel späteren Kommentar (280). Er kennt zwei Verfahren: entweder nimmt jeder sein Lehen (*rath*) vom Sippenhaupt (*flaith na gelfine*) und dieser nimmt es vom Stammeskönig (*rī tuaithe*); oder jeder erhält sein Lehen unmittelbar vom Stammeskönig, obschon dieser dem Sippenhaupt seine Herrenwürde (*flaithius*) verleiht. Es ist also eine Gliederung, die dem Lehnswesen des Festlandes ähnlich ist. Offenbar ist es den Sippenhäuptern und den Stammeskönigen mit der Zeit gelungen, alle andern zu ihren Lehnsleuten zu machen. So wird an manchen Stellen der Glosse und des Kommentars ‘Herr’ und ‘König’ fast gleichbedeutend gebraucht. Und II 316 (oben) wird eine Lösung des Lehnsverhältnisses bei Lebzeiten nur gegenüber einem auswärtigen König oder Herrn anerkannt.

Iar n-duinib ‘gemäſs den Menschen’ heiſst wohl ‘je nach dem Rang, der Stellung, die die Menschen in der Sippe einnehmen’. Sippenhaupt soll der Hervorragendste, best Qualifizierte sein.

Sochraitiu (so nach IV und der Glosse zu lesen) von *cara(e)* ‘Freund’, worunter die Glosse einen ‘Freund’ in einem andern Stamme versteht, einer, mit dem man *cairde*, ein Freundschaftsverhältnis geknüpft hat (was namentlich bei Handel, Pfändungen usw. gegenüber Stammesfremden von Wichtigkeit ist). Dann müſste man *co fīr* einfach als Adverb ‘in Wahrheit, wirklich’ fassen. Daneben deutet aber auch die Glosse die Möglichkeit an, daſs *fīr* hier wie oft für *fīrluige* ‘Eid’ gebraucht ist; der Betreffende hat gegebenen Falls mehr ‘Freunde’ als Eideshelfer (*lucht fira*).

Urnaide ‘Aushalten’ und ‘Erwarten’ bedeutet bei der Pfändung oft, daſs man die Termine des Verfalls des Gepfändeten richtig abwartet. Möglich wäre auch hier einer, der durch seinen Besitz in der Lage ist, die Zeit, wo die Leistungen seiner Genossen fällig werden, wirklich abzuwarten. Aber *domuine* weist doch eher auf das Aushalten solcher Leistungen selber; er ist der Leistungsfähigste.

§ 32 (280). Imus·fuich fine imanetur, imus·fuichet, imus·coitcet, imus·cobrat(h)ar, imus·cumtaighet fine.

Die Sippe ficht sich untereinander an; sie fechten sich an, sie schwören für einander, sie helfen einander, sie statten einander aus (oder ‘bauen sich gegenseitig auf’), die Sippe.

Unter ‘Ausstatten’ versteht die Glosse ‘mit Pferden, Gewand und Zügeln’. Aber es kann auch ‘Aufbauen’ heiſsen, vgl. *immus·cumtagat* ZCP 11, 87 § 47.

§ 33 (282). Is mesiuch cach fear fine, cun·ai a fintiud, naidi(n)·rean,[1] naide·sannu, naide·fotlean, naide·fuich cintuib na coruib — is mesi imus·fuich curu a fine. Im·fuich cach

---

[1]) *Lies* nadid· *hier und im Folgenden.*

curu(d) a comfocuis, mad e ara·neastur a cintu ocus a rathu ocus a curu ocus a chiniuda ocus a gnimu orba cu n-iardaige gaire ad·ruidleact finntiu.

Berechtigt ist jeder Mann der Sippe, der sein Sippenland bewahrt, der es nicht verkauft, nicht entfremdet, nicht heimlich weggibt (wörtlich 'entwendet'), nicht durch Vergehen oder (ungünstige) Verträge schädigt — er ist berechtigt, die Verträge seiner Sippe anzufechten. Jeder ficht die Verträge seines nächsten (Sippen-Genossen) an, wenn er aushält (gegebenen Falls einspringt für) seine Vergehen und seine Bürgschaften und seine Verträge und seine Kinder (das Aufziehn seiner Kinder) und seine mit dem Erbland verbundenen Handlungen (Pflichten) nebst der Pflege der Alten, zu der das Sippenland verpflichtet ist(?).

Fin(n)tiud (Gen. *fin(n)teda*) 'Sippenland' (Sippenbesitz) bedeutet nicht gemeinsames Land der Sippe, sondern das 'Erbland' (*orba*) des einzelnen Sippengliedes. Aber da die übrigen Sippengenossen je nach der Nähe der Verwandtschaft bei Kinderlosigkeit des Eigentümers es erben, hat er kein freies Verfügungsrecht darüber, sondern kann es nur mit Zustimmung der Sippe veräufsern. Er soll sich daher auch hüten, sich Vergehen zuschulden kommen zu lassen, für die sein Land verfällt, oder es mit ungünstigen (Lehns-)Verträgen zu belasten. Der Schlufssatz bezieht sich auf die Rechtsordnung des *inbleogun*, des Einstehens, wozu die Sippengenossen gezwungen sind, wenn einer seine Obliegenheiten nicht erfüllt und seine Schulden nicht zahlt, wobei wiederum die nächsten Verwandten (*comfocus*) zuerst an die Reihe kommen. Beim Veräufsern des Sippenlands denkt die Glosse auch an den Fall, dafs ein Alter für seine Alterspflege einen Sohn (*mac foesaim*) von aufserhalb der Sippe annimmt, der dadurch erbberechtigt wird.

Für *imus·fuich* ist vielleicht der Subjunktiv *·fui* (*·foi*) einzusetzen (auch *immc·* für *imus·* zu lesen?); die Form *imus·fuich* ist wohl aus § 32 eingedrungen.

Unter *gnima orba* nennt die Glosse in erster Linie den inneren Waffendienst (statt *den torba* lies *dend orba*).

Der Schlufs: *cu n-iardaige gaire ad·ruidleact finntiu* ist schwer verständlich und wohl so nicht richtig, obgleich schon die Glosse ihn so gelesen hat. Mit Recht versteht sie darunter die Pflege (*goire*) der nicht mehr arbeitsfähigen Alten, wenn Kinder fehlen oder sich ihrer Unterhaltungspflicht entziehen. *Iardaige*, in § 34 *iartuigiu*, von der Glosse mit dem unverständlichen etymologisierenden *iarum-dighe* (*iarum-dirge* S. 284) erklärt, bezeichnet — auf Menschen bezüglich — gewöhnlich 'spätere Nachkommenschaft, Kindeskinder', sonst überhaupt 'Späteres, Nachträgliches'. Doch kann man kaum 'mit der Pietät von Kindeskindern' (mit vorangestelltem Genitiv) übersetzen. Sollte es hier etwa 'nachträgliche (letzte) Pflichten' (der Kinder gegen die Eltern) bedeuten? Dann wäre *goire* wohl

als absoluter Dativ 'mit der Pietät' zu fassen, da es ja in § 34 fehlt, also nicht wesentlich ist, daher kaum als Genitiv zu *iardaige* gehört. Auch *ad·ruidleact* ist dunkel. Es sieht aus wie ein Passiv zu *dligid*; aber *dlegair* hat als Subjekt niemals den Verpflichteten, sondern immer das, was geschuldet wird; der Schuldner wird mit *di* (*do*) verbunden. Man müſste also diese Präposizion vor *finntiu*[*d*] erwarten (und dann als Subjekt *gaire* denken), wie die Glosse: *adha-dlechtuin don fir fine* sie denn ergänzt. Aber ich kenne auch kein Kompositum *ad·dlig*. Ist etwa *at·roilli* zu lesen, indem dieses 'er verdient' in Rechtstexten oft das einem Zukommende bezeichnet?

§ 34. Coru cach comsa, cach focrec, cach crec, cach rec, cach cunnrud, cach cor, cach ceilsine, cach giallnu, cach fognum fri fine teachta iar comfocus coibfine, (284) ciniud ocus cin, somuine ocus domuine ocus iartuigiu con·teathgatur.

Ordnungsmäſsiger ist jede Arbeitsvereinigung, jedes Mieten (oder Pachten), jeder Kauf, jeder Verkauf, jeder Handel, jeder (Geschäfts-)Vertrag, jeder Freilehens-Vertrag, jeder Unfreilehens-Vertrag, jeder Dienst(-Vertrag) mit einer Sippe (einem Sippenglied), die (das) zuständig ist nach der Nähe der Verwandtschaft, die teilnimmt an (wörtlich 'teilnehmen', weil *fine* Kollektivum ist; d. h. gegebenen Falls einsteht für) Kinder (Aufziehn der Kinder) und Vergehen, richtige und (auch) drückende Leistungen und Pflege der Alten (s. § 33).

Comsa faſst die Glosse zu eng als Vereinigung zur Schweinemast, so daſs einer seine Schweine auf dem Lande des andern mästen läſst (wegen *mess* 'Baumfrucht, Eicheln, Schweinemast'). *Comsa*, öfter *coimse* geschrieben, bezeichnet jede Vereinigung zu gemeinsamer Arbeit, wie gemeinsames Pflügen (*com-ar*), Teilung ins Vieh-Hüten (*com-ingaire*) usw. (vgl. auch *socomsa* II 342).

Ceilsine neben *giallnu* 'Unfrei-Lehen' bezeichnet hier offenbar das 'Frei-Lehen' (*sær-chēilsine*). Falsch faſst die Glosse *cor*, *ceilsine* und *giallna* als Annahme eines Erst-Herrn, Zweit-Herrn und Dritt-Herrn. Vielmehr ist *cach cunnrud*, *cach cor* gebraucht wie die so häufige Verbindung *cor ocus cundrad*, die jede Art von Geschäft oder Konvenzion, oft mit Einschluſs von Kauf und Verkauf bedeutet; hier kann man etwa an Tauschhandel und Ähnliches denken. Die Reihe dieser sich nahe stehenden Ausdrücke soll eben jede Art solcher geschäftlichen Abmachungen treffen.

Daſs Lehnsverträge vorzüglich mit Sippengenossen zu schlieſsen sind, hängt mit dem im Folgenden mehrfach zutage tretenden Bestreben zusammen, sippenfremde Lehnsherren möglichst auszuschlieſsen. Auch bei Arbeitsvereinigungen ist es verständlich. Auffälliger ist, daſs auch für Handelsgeschäfte engere Sippengenossen (nicht Stammesgenossen im allgemeinen) bevorzugt werden sollen.

Das Präteritum *con·tethaig*, Plur. *con·tethgatar* heifst immer präsentisch 'gemeinsam an etwas teilhaben, gemeinsam betroffen werden, mit einschliefsen' (s. VI 182). Hier steht das Verb in eigentümlicher Weise am Ende des Satzes; aber anders läfst sich nicht konstruieren (falsch die englische Übersetzung; 'is due' steht nicht im Text).[1] Vielleicht sollte es vor *ciniud* stehen.

§ 35. Ni tualuing imfoichida nodo·guin, nodo·maírn mignim ocus micoruib ocus nodo·sannu finnteaduib, fordo·tuigithur docoruib, inde·cuirithur ainfine, nad(i)·n-airniut finntid fri somuine ocus domuine, nad·comai coru.

Nicht fähig ist anzufechten, wer sie (die Sippe, d. h. einen Sippengenossen) erschlägt, wer sie 'verrät' (in Schaden bringt) durch widerrechtliche Tat und widerrechtliche Verträge, und wer sie von Sippenländern trennt (solche veräufsert), wer sie mit ungünstigen Verträgen 'bedeckt' (belastet), wer Sippenfremde hereinbringt, wen kein Sippenland aushält (befähigt) für richtige und (auch) drückende Leistungen, wer nicht Frieden hält.

Das Gegenstück zu § 33. *Mī-chor* ist ein widerrechtlicher, unzulässiger, *dochor* ein ungünstiger Vertrag. In *inde·cuirithur* scheint *-de-* kein Pronomen zu sein, da das Verb nicht mit doppeltem Akkusativ konstruiert werden kann; sondern, wenn es kein Fehler ist, ist *inde-* eine zweisilbige Form der Präposizion im Relativsatze (vgl. *inda·llat* § 43). Unter 'Sippenfremde (*ainfine*) hereinbringen' versteht die Glosse entweder einen sippenfremden Sohn zur Alterspflege annehmen oder einen fremden Lehnsherrn anerkennen. Um vollberechtigt zu sein, mufs ein Sippen-Mitglied so viel Land besitzen, dafs es übernommene Leistungen ausführen kann.

§ 36 (286). Ma·[d]·damut fine a micuru, cun·teachta(ch)t iar n-airiltnib cach cor cunu foltuib, cach fola(i)dh cunu frithfolai,[2] cach follus cunu foltuib in·cuirit(h)ur, a[d]·daimt(h)ur. Dligthur a fastad, amuil inn·lathur inniull, co fuilliud, co fuillium, co somuine, muine·frecurthur cell co foltuib techtaib.

Wenn die Sippe (die Sippenmitglieder) seine widerrechtlichen Verträge anerkennen, haben sie je nach ihrer (näheren oder weiteren) Zugehörigkeit teil an jedem Vertrag mit seinen Objekten, an jedem Objekt mit seinen Gegenwerten (die dafür gegeben werden), an jedem klar Bewiesenen mit seinen Objekten,

---

[1]) In der Glosse 284, 16 ist wohl *iarum* zu streichen.

[2]) *Lies* frithfolud *oder* frithfoltaib.

die (in die Sippe) hereingebracht, die anerkannt werden. Es mufs gehalten werden, wie es eingegangen wird, (gegebenen Falls) mit 'Zuschlag', mit Zins (bei verzögertem Zahlen), mit den Leistungen (selber), wenn nicht mit gebührendem Gehaben besorgt wird.

In *cunteachtacht* könnte man einen Fehler für *con·tethgatar* vermuten (s. § 34); aber *con·techtat* 'sie haben gemeinsam' gibt auch einen guten Sinn. *Folad* (häufig im Plural) ist schwer mit einem Wort zu übersetzen. Es bezeichnet das, was das Wesen eines Dinges ausmacht: bei Worten den Begriff, den sie bezeichnen; bei Verträgen die Gegenstände oder Leistungen, auf die sie sich beziehen; bei Lehnsherrn und Genossen das, was ihr Wesen ausmacht, ihr gegenseitiges richtiges Verhalten, ihr rechtes Gehaben. *Frith-folad* ist, was für ein *folad* gegeben wird, z. B. ein Entgelt, der Kaufpreis, eine Gegenleistung.

Inniull (*indel*) ist das Abstraktum zu *in·lā* 'er geht (einen Vertrag) ein', also wörtlich 'wie ein Eingehen eingegangen wird'. *Co somuine* hinkt hier merkwürdig hinterdrein, läfst sich aber vielleicht halten, wenn man den Schlufssatz auf den Vertragsbrüchigen allein bezieht. *Fris·cuirethar cēill*, das in den alten Glossen lat. *colit* übersetzt, kennt der Glossator nicht mehr; er sucht *fris·cuirethar* 'er opponiert' darin und mifsdeutet daher auch *foltuib*.

§ 37 (288). Nach cor nad·atuim fine, fo·n-uasnat, ind·air-benat, ma(d) beith fine ina foltaib techtaib, ni·tascnai fine na orbu na beodil na marbdil. Dilsi[1]) seoit caich inde·cuirithur indligid,[2]) mad iar [f]ocru cach faonledaid[3]) fine fo coruib techtaib.

Ein Vertrag, den die Sippe nicht anerkennt, den sie 'stören' (den die Sippengenossen anfechten), den sie 'austreiben' (s. u.), trifft die Sippe nicht, wenn es eine Sippe in gebührendem Gehaben ist, noch (ihr) Erbland noch (ihre) lebende oder tote Habe. (Der Sippe) verfallen die Werte eines jeden, der solche widerrechtlich (in die Sippe) hineinbringt, wenn jeder 'Schweifende' der Sippe (der Landstreicher, nicht mehr Sippen-ständige) in gebührender Ordnung(?) 'verkündet' (öffentlich als solcher bezeichnet) worden ist.

Es handelt sich um zwei Fälle. Erstens um Verträge eines Sippenglieds, die seine Sippe aus irgendeiner Ursache nicht billigt und daher auf Grund ihres Einspruchrechts anficht und 'austreibt'. Das 'Austreiben' (*indarba*), das auch im Folgenden mehrfach erwähnt wird, geht nach dem

---

[1]) *Dieser Satz nach einer Kopenhagener Hs. auch ZCP 4, 226 (= Z).*
[2]) indocuirithar inndlig- *Z.* [3]) iar n-urfogru cach faonleg- *Z.*

Kommentar (302, unten) so vor sich: Während 10 Tagen werden die erhaltenen Werte entweder an jedem Tage oder am ersten und zehnten Tage zurückgebracht zu dem, der sie gegeben hat; nimmt er sie während dieser Zeit nicht an, so sind sie dann verfallen. Kürzer 294—296: Die Werte des angefochtenen Vertrags werden zurückgebracht und verfallen nach zehn Tagen, wenn sie nicht angenommen werden. Die Gegenpartei mufs aber die Werte, die sie erhalten hat, auch in diesem Fall zurückgeben und wird gepfändet, wenn sie es nicht tut (vgl. § 47).

Der zweite Fall betrifft den Vertrag mit einem, den die Sippe schon vorher als vertragsunfähig hat verkündigen lassen; wer mit einem solchen doch einen Vertrag eingeht und ihm Werte gibt, büfst diese ein (hier wohl an die Sippe, wie die Glosse erklärt); vgl. auch § 39.

Nicht klar ist der Schlufs: *fo coruib techtaib*; *techtaib* ist aus einer andern Hs. eingetragen, wird aber vielleicht auch von der Glosse: *fo coraib teacur* 'man ficht ihre Verträge an' vorausgesetzt. Aber *fo coraib* kann man nicht wohl mit *urocra[ig]* verbinden und *techtaib* hätte bei *cor* 'Vertrag' in diesem Zusammenhang keinen Sinn. Vielleicht hiefs es ursprünglich *fo cōra techta* 'nach gebührender Ordnung' (auf das Verfahren der 'Verkündigung' bezogen), oder *fo cōir tēchta.* Gewaltsamer wäre die Änderung *co foltaib tēchtaib* (zu *fine*). No! v. MS.

§ 38. Is urocra[ch][1]) gach fuidir, gach bothach, gach dalta co diailtre, cach felmac i n-aimsir daire do fithidir, gach mac beoathur nad·bi saor a chor, nach ben forsa·mbe cenn comuirle.

Unter 'Verkündigung' steht (vertragsunfähig ist von vornherein) jeder *fuidir*, jeder *bothach*, jeder Ziehsohn bis zum Erziehungsabschlufs, jeder Schüler zur Zeit seiner Unfreiheit gegenüber dem Lehrer, jeder Sohn eines lebenden Vaters, dessen Vertrag nicht frei(-gegeben) ist, eine Frau, über der ein 'Haupt des Rates' ist.

Fuidir und *bothach* sind Landlose, die das Land eines Herrn bebauen und sich den Unfreien nähern; nur eigener Landbesitz verleiht die zur Vertragsfähigkeit nötige Freiheit. Die Frau, über der ein 'Haupt des Rates' steht, fafst die Glosse — vielleicht zu eng — als *adaltrach cen macu* 'Zweitfrau ohne Söhne'; ihr 'Haupt des Rates' ist vermutlich ihr Mann. Die Bauern nahmen wohl öfters Zweitfrauen, um Söhne zu bekommen; eine *adaltrach co macaib* 'Zweitfrau mit Söhnen' steht daher in einer höheren Rechts-Stellung als eine ohne Söhne; ihre Verträge sind nicht von vornherein ungültig.

§ 39—41 auch ZCP 4, 222 ff. nach der Kopenhagener Handschrift (*Z*). Ich gebe nicht alle Abweichungen.

---

[1]) urocraig *eine andere Hs.*

§ 39 (290). Cach cor, cach indell, cach idnacul fo·certar forsna urgurtaib[1]) sa — munub a forngaire a ceann, it[2]) dilsi seoit caich, inde· coruib cuirithur,[3]) do cinn cach meamuir micoruigh. Indilsi a seoit som; ma'd·riasuit(h)ur,[4]) nad·tathcuirit(h)ur[5]) iar n-aurfogra,[6]) is co fiachaib gaiti. Gait cach tothlu[7]) fora meamruib i n-ecmuis a ceann.[8])

Jeder Vertrag, jedes 'Eingehen' (Abmachung), jede Übergebung (von Werten), das diese 'Verkündeten' (Vertragsunfähigen von § 38) betrifft — wenn es nicht mit Gutheifsung ihrer Häupter ist, verfallen die Werte eines jeden, der sie (die Werte) mit Verträgen (auf Grund von Verträgen) 'hineinsetzt' (-gibt), dem Haupte des den rechtswidrigen Vertrag eingehenden Gliedes. Dessen (des Gliedes) Werte verfallen nicht; wenn sie zurückgehalten, nicht zurückgegeben werden nach der Mahnung (?), ist es mit den Schulden des Diebstahls (zieht es gleiche Bufse auf sich, als wären sie gestohlen worden). Diebstahl ist jedes heimliche (Werte-)Nehmen von Gliedern (wörtlich 'von ihren Gl.') in Abwesenheit ihrer Häupter.

Urgurtaib (*urgarta*) ist vielleicht nicht mit der Glosse als 'die Verbotenen' (zu *ar·gair*) zu fassen, sondern Partizip zu *ar·fócair*, dem obigen *urōcrach* entsprechend (doch vgl. V 266, 20; 284, 7). Das *iar n-aurfogra* weiter unten kann nicht dasselbe wie *iar [f]ocru* (*iar n-urfogru*) in § 37 bedeuten, da die Betreffenden ja ohnehin unter *aurocra* stehen. Es mufs eine 'Verkündigung', öffentliche Mahnung sein, dafs die Gegenpartei die erhaltenen Werte herausgebe. Die Glosse gibt keine Auskunft.

Ma'd·riasaiter, von der Glosse mifsverstanden, gehört so, wie es dasteht, als Subj. Pass. zu *ad·rig* 'binden, anbinden'. Aber nach dem Zusammenhang erwartet man das andere Kompositum *fo·rig* 'zurückhalten', wie auch der Kommentar (294) mehrfach *dia·fuirgithur* gebraucht. Es ist wohl ein Fehler für *ma (f)o·riasaiter* (*-satar*); ob O'Davoren noch die alte Lesart bewahrt oder selber bessert, ist zweifelhaft.

Der Kommentar zu diesem und dem vorhergehenden Paragrafen (290—298) ist sehr ausführlich und für das irische Vertragsrecht wichtig. Aber da es sich fast nicht um Lehnsverträge handelt, gehe ich nicht darauf ein. Nur soviel sei bemerkt, dafs die strenge Mafsnahme, wonach jeder, der mit einem nicht Vertragsfähigen einen Handel eingegangen ist, seine

---

1) hurgarta *Z.*
2) *Dieser Satz auch bei O'Dav. 950.*
3) i ndocoruib cuireth(ar) *Z.*
4) mad riasaith(er) *Z.* mad f(or)riastar *O'Dav.*
5) nad athcuireth(ar) *Z.*
6) n-aurf(or)ocr(a) *Z.*
7) tothl(od) *Z.*
8) cinna *Z.*

Werte ohne weiteres verliert, während dessen Werte nicht verfallen, dahin gemildert erscheint, daſs ihm meist zehn Tage Zeit gelassen wird zum Rücktausch der Werte.

---

§ 40.[1]) Cach fuasnud iarmotha sin cin indurba, acht ma[d] ecumung,[2]) ar·dibdai slan ocus fuillium[3]) ocus meath ocus somaine fuilliuma.[4])

Jedes 'Stören' (jeder Einspruch) nachher ohne 'Austreiben', auſser wenn (dieses) unmöglich ist, vernichtet Schadloshaltung und Zuschlag(?) und (Buſse für) 'Ausfall' und die Zins-Leistungen.

Damit scheint der Text zu den Lehns-Verträgen zurückzukehren, vgl. das typische *meth* 'Ausfall'. Aber es ist nicht leicht mit ihm ins Reine zu kommen. In § 41 bedingt ein Einspruch — der dort *foegium* statt *fuasnad* heiſst, was aber wohl keinen Unterschied ausmacht — ohne 'Austreiben' (s. zu § 37) die Zurückerstattung der von dem abgewiesenen Herrn gegebenen Werte. Aber hier bewirkt er anscheinend mehr; er vernichtet *slān* und *fuillem* und *meth* und *somaine fuillema*, doch offenbar dem Herrn, den man abweist. *Slān* 'heil' bedeutet in der Regel, daſs einer ungeschädigt bleibt. Je nachdem er etwas weggegeben hat (etwa ein Pfand für einen andern), heiſst es 'entschädigt', das substantivierte Neutrum 'Schadloshaltung', oder, falls er etwas getan hat, 'straflos' (n. 'Straflosigkeit'). Auf *giallna* und *rath* (Lehen) bezogen, kommt *slan ocus* (oder *na*) *somuine* in Heptas 27 u. 28 (V 216. 220) vor, wo die Glosse gewiſs mit Recht *slān* als die Schadloshaltung (des Herrn), als die Rückerstattung oder den Ersatz seiner gegebenen Werte (*aithgin*) faſst. Dann würde aber 'es vernichtet sein *slān*' heiſsen, daſs er diese nicht zurückerhält, im Gegensatz zu § 41. *Fuillium* wird von der Glosse auf die Verdoppelung (bei Nicht-Leistung) bezogen, was sonst *fuilled*, *fuilliud* ('Auffüllung') heiſst; dieses ist daher vielleicht dafür einzusetzen, zumal *somaine fuillema* noch folgt. Doch ist nicht zu verschweigen, daſs in Heptas 32 (V 228) — bei Anlaſs von Unterpfändern (*gell*) — von *slan na somuine na fuillem* die Rede ist. Der Schluſs scheint also zu bedeuten, daſs der Herr auf Grund eines Vertrags, der angefochten wird, nicht nur auf keine Leistungen vonseiten der Genossen Anspruch hat, sondern auch noch seine Werte einbüſst. Aber man fragt sich vergeblich, wenn das 'ohne Austreiben, auſser im Unmöglichkeits-Fall' geschieht, was denn gesteigert werden könnte, wenn 'ausgetrieben' würde oder der Unmöglichkeits-Fall anerkannt würde. Mehr als alles verlieren kann der Herr doch nicht vgl. § 42).

---

1) *Der Anfang auch bei O'Dav. 951.*
2) madh egmang *Z.* 3) *Lies* fuilled?
4) fuill(em)a *Z.*

Endlich, worauf bezieht sich *iarmotha sin* ‘nach diesem, nachher’? Glosse und Kommentar meinen, nach den Geschäfts-Verträgen kämen jetzt die Lehnsverträge dran; aber das könnte natürlich nicht so ausgedrückt sein, ohne dafs der Lehnsvertrag ausdrücklich genannt würde. Noch am ehesten möchte man daran denken, dafs unser Paragraf einst sich unmittelbar auf den zweiten Teil von § 37 bezogen und ihn auf den Lehnsvertrag angewendet hätte; *iarmotha sin* ginge dann auf das dortige *iar [f]ocru* (*iar n-urfogru*), ‘nachdem die Sippe einen als *faonledach*, als Landstreicher verkündet hat’. Unser Paragraf würde dann besagen, dafs wenn ein Herr mit einem solchen einen Lehnsvertrag schliefst und ihm Werte (Vieh) gibt — man darf annehmen, dafs er sich mit diesen davonmachen würde —, die Einspruch erhebende Sippe weder gezwungen ist für seine Leistungen einzutreten noch die von ihm erhaltenen Werte zu ersetzen, auch ohne dafs sie ‘austreibt’. Nur müfste bei dieser Deutung der Nebensatz *acht mad ecumung* fallen, aus andern ähnlichen Stellen (wie § 47) eingeschoben sein. Ins Klare bin ich nicht gekommen.

§ 41 (300). Foegium cin innarba ar·saig aithgin — ar ni·diuparar nach tidnucal a[d]·daimt(h)ur — di collnaib set n-aithgina. Ar ataim nad·innarban, ni·innarban nad·apunn[1]) co n-athc[h]ur ocus innurba ocus dingbail, co comruc[h][2]) indilsi for seotu, co dichumhuing.

Einspruch ohne ‘Austreiben’ zieht Rückerstattung auf sich — denn man übervorteilt um keine Zuteilung (nichts Übergebenes), die anerkannt wird — mit ‘Wert-Gegenständen der Rückerstattung’. Denn es erkennt an, wer nicht austreibt; nicht treibt aus, wer nicht abweist mit Rückgabe und Austreiben und Wegnehmen(-Lassen), mit Bindung (Verbürgung) des Nicht-Verfallens der (seiner eigenen) Werte, bis zum (aufser im) Unmöglichkeitsfall.

Die Bedeutung von *ar·saig* ist hier nicht zweifelhaft. Der eigentümliche Ausdruck: ‘Rückerstattung (oder Ersatz, *aithgin*) mit Körpern der Werte der Rückerstattung (oder des Ersatzes, *aithgina*)’ soll wohl besagen, dafs entweder die gegebenen Werte oder ihnen gleiche, sie voll ersetzende zurückerstattet werden. Der Kommentar (304, 10 f.) sagt, dafs, wenn die gegebenen Werte noch da sind, sie selber (keine Ersatz-Werte) ‘ausgetrieben’ werden müssen. Statt *·apu[i]nn* (*ad-bund-*, etwa ‘ankündigen’; ‘warning’ die Übers.) erwartet man eher das andere Kompositum *·opuinn* ‘weist ab’ (mit *oss-*), zu dem der Subjunktiv *ma's·bō* § 44 gehört; vgl. die Glosse 302, 4: *mani·[u]ais-oba*. Aber *apad* (*abaid*) auch in § 47. Es scheinen also die beiden Komposita durcheinander zu gehen, wenigstens bei den Schreibern.

---

[1]) nad apainn *Z.* [2]) comrac *Z.*

Dingbail 'Wegnehmen, Wegschaffen' bezieht sich auf die Tätigkeit des anderen, des Abgewiesenen, dem seine Werte durch das 'Austreiben' wieder angeboten werden (s. § 42). *Comruc, comrac* 'Zusammentreffen' kann kaum richtig sein ('Zusammentreffen von Nicht-Verfallen-Sein mit Werten'); eher *comruch* 'Bindung' (*com-rig-* oder *com-ad-rig-*), da 'Binden' (*ārach, naidm, fonaidm*) häufig die Sicherung durch Bürgen usw. bezeichnet; wörtlich 'das Binden von Nicht-Verfallen auf (die) Werte'. Freilich muſs man dann annehmen, daſs auch dieser Paragraf sich ursprünglich nicht speziell auf den Lehnsvertrag bezog, da bei diesem zunächst keine Gegenwerte gegeben werden, die verfallen könnten und vor deren Verfall man sich durch Bürgschaft sichert.

Der lange Kommentar 298, unten, bis 302[1]) gibt eine eingehende Kasuistik, je nachdem der Herr und die Sippe oder nur eines von beiden anficht oder austreibt oder anerkennt, und wie sich in den Einzelfällen der Beitrag zur 'Rückerstattung' auf sie verteilt. Da ein 'Herr' neben der Sippe als Anfechtender auftritt, muſs er den Fall der Annahme eines Zweit- oder Dritt-Herrn im Auge haben, der sich sowohl die Sippe als der Erst-Herr widersetzen kann, obwohl das nirgends ausdrücklich gesagt wird. Wenn Herr und Sippe zunächst anerkennen, so können sie doch bis zum zehnten Tag den Vertrag noch anfechten, müssen aber in diesem Fall das Doppelte als Ersatz geben (302, 17 f.).

§ 42 (304). Mana·urfaemtar na·dingbaiter frisin frithcor sin co˙ n-indarba, it dilsi collnaib ocus aithginaib, ocus fuilliud ocus fuillem ocus inas.

Wenn sie (die Werte) nicht angenommen, nicht weggeschafft werden bei dieser Widersetzung (diesem Einspruch) mit 'Austreibung', sind sie verfallen, die Gegenstände (selber) und (= oder ihr) Ersatz, und der 'Zuschlag' und der Zins und das Wachstum (der Wertzuwachs durch Wachstum).

Der 'Zuschlag' usw. sind insofern 'verfallen', als der Genosse oder seine Sippe sie nicht zu leisten braucht. *Inās*, eigentlich 'das Wachstum drinnen', d. h. bei dem, dem die Werte (Rinder) gegeben worden sind.

§ 43 (306). Ni·sai for fine nach [n-]ecur n-inndligtech, in·cuirither [e]cond (u)ina(i) recht. Is dilis iarum, dia·n-[e]a-craither inniull inda·lla[a]t micoruib, nad· cennaib coirib comallat, connaib arda·neithit, arda· lesaib labrait(h)er cirt coir.

Es wendet sich nicht auf die Sippe (verpflichtet die Sippe zu nichts) etwas widerrechtlich (in sie) Hineingebrachtes, das ein 'Unvernünftiger' (Geschäftsunfähiger) in eigener Person hereinbringt. Es ist dann verfallen, wenn es mit einem Ver-

[1]) 304, 6 ist statt *munai* wohl *im·ānai* zu lesen.

fahren (wörtlich 'einem Eingehn') hineingebracht wird, das sie (die Unvernünftigen) auf Grund widerrechtlicher Verträge eingehen, das sie nicht mit (ihren) ordnungsmäfsigen Häuptern 'erfüllen' (vollziehen?), mit den 'Vernünftigen' (Geschäftsfähigen), die sie 'aushalten' (unterstützen), die für ihre Sache reden nach richtiger Ordnung.

Das scheint mir der Sinn des zum Teil schwierigen, verderbt überlieferten Paragrafen zu sein. Mit *conduinairecht* wufste schon der Glossator nichts anzufangen und liefs es einfach beiseite, während die englischen Übersetzer und das Glossar *airecht* 'Gerichtsversammlung' darin sehen. Letzteres trennt *duin-airecht* 'Menschen-*airecht*', als ob es eine Gerichtsversammlung auch von Nicht-Menschen gäbe. Aus dem Folgenden geht hervor, dafs die, von denen die Rede ist, rechtmäfsige Verträge nur mit ihren *cond* abschliefsen können; sie sind also selber *ēcond*; das ergibt die erste Besserung *[e]cond* dann von selbst. *Cond* 'Kopf, Verstand, Vernunft' bezeichnet in den Rechtstexten ständig den zu voller Vernunft gediehenen Erwachsenen, im Gegensatz zunächst zu 'unvernünftigen' Kindern, Blödsinnigen usw., dann überhaupt den voll Geschäftsfähigen. Die andern haben einen *cond* als *cenn* 'Haupt' über sich, der sie 'unterstützt', für sie in ihren Sachen spricht, also einen Vormund und Sachwalter, ohne den sie keine gültige Abmachung treffen können, vgl. § 39. Unter *arda·neithit* (l. *-et*) versteht die Glosse: die ihr Vergehen 'aushalten', d. h. dafür eintreten.

Das führt weiter dazu, statt *uinairecht*: *in-a* (oder *inn-a*) *recht* (= *richt*) zu lesen; *recht* ist in diesen Texten häufige Schreibung von *richt* 'Gestalt; Art von Person', *in(n)-a richt* also 'in seiner eigenen Gestalt', 'für seine Person, auf eigene Verantwortung', d. h. ohne die verantwortlichen 'Häupter' beizuziehen. Weiter könnte man fragen, ob der Nebensatz nicht pluralisch zu gestalten sei, da im Folgenden der Plural gebraucht wird; die Änderung zu *in·cuiretar* wäre bei der Schreibung der Handschriften so gut wie keine, *[e]cuind* statt *[e]cond* zu lesen aber sehr gewaltsam, und zur Annahme eines neutralen Plurals *[e]condu* (= *-a*) fehlt einstweilen eine Handhabe, da *cond* nur als männlich belegt ist (Pl. *cuind*, *ēcuind*). Unmöglich ist der Singular nicht. Dafs *dia·n-acraither* der Handschrift gleich *-e(a)craither* sei, nimmt auch die Glosse an (*madia·n-eacairter*), versteht aber das in-'Austreibung'-Setzen darunter, was dem stehenden Gebrauch widerspricht. *Inda·llat* ist die relative 3. Pl. des zu *inniull* (*indel*) gehörigen Verbs (vgl. *inn·lathur* § 36, falsch die Glosse), *inda-* scheint hier so wenig wie *inde-* § 35 ein Pronomen zu enthalten. Das Verb *nad·comallat* (mit Tmesis) ist auffällig, da 'erfüllen' so sonst wohl nicht vorkommt; es müfste hier 'zu einem vollen Vertrage machen' bedeuten; die Änderung *·comindlat* 'das sie gemeinsam (mit ihren Häuptern) eingehen' gäbe einen guten Sinn, und so umschreibt es auch der Glossator ungefähr (*com-im-luad-*); doch bleibt sie natürlich unsicher. Für *arda·lesaib labrait(h)er* wohl besser *ara lesaib l.*, jenes aus *arda·neithit* verschleppt.

§ 44.[1]) Mad ceili do flaith be[s] dech, ceili bunaid-selba ocus bunaid-ceiniuil iar saire, is flaith fris·cuirther[2]) flaithi. Ma's·bo flaith foegi(u)m for fiadnu, manai·indarbann acht fo·egi(um), is diabul n-aithgena ad·cuirt[h]er,[3]) (308) ma'd·rodma fine, na·frithrognaither. Ar is i cuit fine teit ni nad·ataim[4]) flaith foltaib do flaithib ilib echtrandaib.

Wenn (einer) ein ‘bester’ (zuständigster) Genosse eines Herrn ist, ein Genosse, der ihm nach (Land-)Besitz (nach der Lage seines Landes) und nach Geschlecht angestammt ist seiner Freiheit nach (ohne Rücksicht auf sein Genossentum), so ist das ein Herr, der sich (andern) Herren widersetzt (sie abweisen kann). Wenn der Herr mit Einspruch vor Zeugen abweist, wenn er nicht ‘austreibt’, sondern (nur) Einspruch erhebt, so wird das Doppelte des ‘Ersatzes’ zurückerstattet, wenn die Sippe (ihrerseits) anerkannt hat und (noch) nicht gedient worden ist (wenn die Leistungen des Genossen noch nicht begonnen haben). Denn es geht in den Teil der Sippe (die Sippe hat zu tragen) das, was ein Herr von rechtem Gehaben gegenüber den vielen auswärtigen Herren nicht anerkennt.

Bevorzugung des ‘angestammten’, d. h. nach Geschlecht und Wohnsitz dem Genossen nächststehenden Herrn; er heifst manchmal *dligthechu* ‘der rechtmäfsigere, berechtigtere’, s. u. Der Fall ist, dafs neben einem solchen ein Zweit-Herr einen Lehnsvertrag mit dem Genossen schliefst und die Sippe des Genossen ihn anerkennt, ohne die Zustimmung des Erst-Herrn abzuwarten. Würde dieser nun mit Einspruch ‘austreiben’, d. h. die eingebrachten Werte dem andern wieder zuführen, so wäre die Sache wohl erledigt (doch erwähnt der Kommentar diesen Fall erst 310, 20). Indem er nur anficht, ohne auszutreiben, bedingt die Anerkennung (durch die Sippe) bei der Lösung des Vertrags Verdoppelung der eingebrachten Werte, und für diese Verdoppelung mufs die Sippe aufkommen. Doch ist ein solcher Einspruch nur möglich, bis die erste Leistung des Genossen fällig geworden ist; nachher bleibt der Vertrag mit dem Zweit-Herrn gültig.

Der Kommentar[5]) gibt noch eine kurze Kasuistik, die sich teilweise mit den folgenden Textstücken berührt.

§ 45. Ma't·rodmat[6]) flaithi nach[7]) aile, is 'na[8]) toirne tiagat.[9])

---

[1]) *Die Glossen zum Schlufs und zu § 46 u. 47 auch in ZCP 4, 225 f.*

[2]) *Lies* fris·cuirethar. [3]) ada·cuirthur *S. 308*, ada·cuirethar *Z.*

[4]) atann *Ausgabe und Z.* [5]) 306, 2 v. u. wohl *do·gneth*[*er*] zu lesen.

[6]) madhrodhma *O'Dav. 1497, der diesen Paragrafen zitiert.*

[7]) an(a) *O'Dav.* [8]) ina *O'Dav.* [9]) tiagait *O'Dav.*

Wenn Herren einen andern anerkannt haben, 'gehen sie in ihre Teile' (haben sie gegebenenfalls gemeinsam Anteil am Lande des Genossen).

So faſst wenigstens die Glosse das 'in ihre Teile gehen' als in ihr 'Drittel', obschon es an sich auch nur bedeuten kann, daſs sie sich dann eben in den Genossen und seinen Dienst je nach den Lehnsverträgen zu teilen haben. Deutlicher noch der Kommentar 306, unten: *is 'na cuit tire diblinuib teit forgiallna* 'der Zweit-Herr tritt in ihren beiderseitigen Anteil am Lande ein'. Zu dem 'Drittel' vgl. oben S. 344 den Kommentar zu § 5, wonach der Herr ein Drittel des Landes des 'drauslaufenden' Genossen erhält. Der Zweit-Herr bekommt nach S. 230 (oben) nur ein Neuntel des Landes.

§ 46. Mani·atma flaith na fine, nad·innarbann, is aithgin ind. Ad·fenar, feib ro·n-erthar, 'na·bi focra la foircsin, co n-athcur fia fiadnaib follus.

Wenn weder der Herr noch die Sippe anerkennt, (doch) ohne 'auszutreiben', steht (einfache) Rückerstattung darauf. Sie wird zurückerstattet (in dem Werte), wie gegeben worden ist — wo der Einspruch nicht gleich beim Erblicken stattfindet, — mit Rückgabe gemäſs der Klärung durch Zeugen.

Fōcra la foircsin 'Verkündigung mit (bei) Überblicken' scheint eine neue Bedeutung von *fōcra* zu enthüllen; es kann hier wohl nur, wie oben *foēgem* 'Aufschreien' und *fuasnad* 'Störung', als 'Einspruch' gemeint sein. *Fia fiadnaib follus* ist so nicht korrekt. Ein alter Schreiber hat offenbar an *fiad fiadnaib* 'vor Zeugen' gedacht; aber dann hängt *follus* in der Luft. Ursprünglich wohl *fri fiadan follus* 'mit Klarheit (Klärung) durch Zeugen'. Der Kommentar ähnlich wie S. 300 (Mitte).

§ 47 (310). Ma beith indarba coir, comerge co foltaib, na·bit abaid tolaig anreib[1]) obuill, is diles iar ndechmaid, acht mad ecumang no turbaide, mana·for(o)glana[2]) flaith foltaib[3]) na seotu indliged[4]) eirnes.

Wenn ein ordnungsmäſsiges 'Austreiben' stattfindet, ein Sich-Erheben mit richtigem Verfahren, so daſs es nicht mutwillige Abweisungen mit Gaukelkunst sind, ist (das vom Herrn Hineingebrachte) nach zehn Tagen verfallen — auſser falls es ein Fall von Unmöglichkeit ist oder von Entschuldigungsgründen —, wenn ein Herr von richtigem Wesen die Werte nicht weggeschafft hat, die er widerrechtlich gegeben hat.

---

[1]) ainreb *S. 312 und Z.*

[2]) muna·forglana *S. 312*; ·fornglana *Z.* [3]) a folt*aib Z.*

[4]) indligthecha *S. 312*, indli- *Z. Lies* indligud?

Die Glosse will *coir comerge* als Hauptsatz: *is coir eirghe* 'so ist Sich-Erheben ordnungsmäfsig' fassen und mit *is diles* einen zweiten Hauptsatz beginnen, gewifs unrichtig. Vielleicht ist *comerge co foltaib* genauer zu übersetzen: 'ein Aufbrechen mit (den) Objekten', indem beim 'Austreiben' die hereingebrachten Werte (das Vieh) zu ihrem Herrn zurückgeführt und ihm zum 'Wegschaffen' angeboten werden (vgl. die Glosse). Das Mühsame dieses Verfahrens erklärt wohl, weshalb so oft von Einspruch ohne Austreiben die Rede ist. Die Aussicht, dafs der Herr seine Werte nicht zurücknimmt und sie so nach 10 Tagen verfallen läfst, ist wohl zu gering im Verhältnis zum Arbeits- und Zeitaufwand.

Zu *abaid* s. o. S. 378. Der Ausdruck *abaid tolaig anreib obuill* war offenbar schon der Glosse unklar. Das Adjektiv *tolach* fafst sie im Sinne von *toltanach* 'mutwillig', was in der Tat zunächst liegt. *Obull* bezeichnet aufser dem Apfel die Jonglier-Kugel, nach der der Gaukler *oblöir* heifst. Dann wird *anreib* zu *reb* 'Kunststück' gehören und *an-reb* 'Un-Kunst' etwa die unedle Kunst des Gauklers bezeichen. Darnach hab ich vermutungsweise übersetzt.

·Turbaid ist eine Störung, ein Notfall, der entschuldigt (*dethbire* bewirkt), dafs etwas nicht ausgeführt wird, hier das 'Wegschaffen' der Werte. *Flaith foltaib* wie § 44. Die Form *eirnes* zeigt, dafs mindestens dieses Stück ziemlich jung ist, frühestens in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts gehört. Sie scheint hier gebraucht, als ob auch *ro* darin enthalten wäre (wie mehrfach im Folgenden).

Als Schlufs ist nach einer anderen Handschrift (s. V 351 Anm.) ein Abschnitt über die Lösung des Lehnsverhältnisses bei Lebzeiten von Herr und Genosse angehängt. Er ist in die bei irischen Rechtssätzen so beliebte Form der Heptas gekleidet, so dafs 7 Fälle unterschieden werden sollen. Aber nur die ersten sechs sind in alter Gestalt aufgeführt (§ 49—54); dann werden weitere Bestimmungen gegeben, so dafs zweifelhaft bleibt, welcher ursprünglich der siebente Fall war, vielleicht die Trennung wegen Armut (§ 61). Der Vers in der Glosse 314 rechnet wohl erst auf Grund unseres Textes 7 Fälle heraus, indem er Fall IV u. V als einen zusammenfafst, ebenso die Trennungen aus Übermut (*diumund* § 56. 59) und die zum Wechsel von Herrn oder Genossen (§ 57. 60) als je einen und als siebenten den Armuts-Fall. Dieser Teil scheint nicht über das 11. Jahrhundert zurückzugehen; vgl. die Verbalformen *ni·fuillend* § 53 und öfters *eirnes* (vgl. § 47).

§ 48 (312). Atait secht mbeoscartha do flathib ocus a n-aiccillnib, imis·fuaslaice[t][1]) dligid do coraib.

Es gibt sieben Trennungen bei Lebzeiten von Herrn und ihren Unfrei-Genossen, die sie rechtlich von den Verträgen lösen.

Ob die Übersetzung des letzten Satzes ganz genau ist, ist unsicher. Die Ergänzung zum Plural *·fuaslaicet* liegt nahe; auch die Glosse fafst

---

[1]) unis· *Ausg. (wohl Druckfehler).* no! MS.

es so. *Dligid* könnte absoluter Dativ (zu lesen *dligud*) sein; wenn man es (als *dliged*) als Objekt zu *imis·fuaslaice[t]* zieht, fällt das infigierte Pronomen *-is-* (= *-us-*) auf. Der Sinn im allgemeinen ist nicht zweifelhaft.

§ 49. I. Imscarad imtoga co n-airitiu ocus logud cen anfolta nechtar da lina: ad·geinit(h)ir seoit saire i·n-erenaiter, acht ni ima·teilge logad n-airiten ocus ar·dibdai forcraid somuini, coro·scarat cen imdiubairt co somaine neich ro·fallaigt[h]er.

(316) Ma[d] sgarud sgart(h)u ocus bid beosgarud, ni-nni ara·faema flatha[1]) do somuine nad·bi(d) a techta ann, ni·diubur flaith de a lo imsgair, mad ogo a foluid fria des.

Ma marat(h)ar seoit ernes flaith, cia dos·roimli aes ocus fognam, ma fris·rognaither somaine co ngaire techta, ni·obund flaith a seotu, cenibat fiu feib ro·rath[a].

I. Trennung auf Grund gegenseitiger Wahl mit Annahme (vom Genossen) und Erlafs (vom Herrn) ohne unrechtes Gehaben eines der beiden Teile: es werden die Werte mit der 'Freiheit' (Güte?), in der sie gegeben worden sind, zurückerstattet, aufser was das 'Erlassen der Annahme' fahren läfst (was der Herr bei der Annahme erläfst) und was Überschufs von Leistungen 'auslöscht' (in Abzug bringen läfst), so dafs sie sich ohne gegenseitige Übervorteilung trennen mit (Nach-)Leistung dessen, was verabsäumt worden ist.

Wenn sie eine Trennung trennen (d. h. wenn sie sich trennen) und es eine Trennung bei Lebzeiten ist, so wird der Herr um das, was er als Leistung angenommen hat, ohne dafs seine (volle) Gebühr darin enthalten ist, am Tage der Trennung nicht übervorteilt, wenn sein Gehaben gegenüber seinen Zinspflichtigen in der Ordnung ('intakt') ist.

Wenn die Werte, die der Herr gegeben hat, noch vorhanden sind (leben), mag sie auch Alter und Dienst mitgenommen haben, so weist der Herr, wenn die Leistungen mit gebührender Pflichttreue ausgeführt worden sind, seine Werte nicht zurück, wenn sie auch nicht so viel wert sind, wie als sie gegeben wurden.

---

1) *Lies* flaith.

Nach dem Kommentar (314)[1] sind unter den zurückzuerstattenden Werten nicht nur die Lehns-Werte (der 'Vorankauf'), sondern auch die Unterwerfungs-Werte zu verstehen; ferner ist die volle Naturalleistung (*biad*) des Jahres, in dem sie sich trennen, vom Genossen zu liefern.

Die *saire*, wörtlich 'Freiheit, Adel' der Wertgegenstände (auch § 52), in der englischen Übersetzung 323 farblos 'in the same condition', kann man als 'gute Beschaffenheit, Wert' fassen, wie der Kommentar (314, unten) *fon feabus tucad é* spricht und in § 52 das Wahrscheinlichste ist. Möglich wäre aber vielleicht auch 'Freiheit' im eigentlichen Sinn, so dafs sie ebenso unbelastet mit Pflichtleistungen sind, wie bevor sie der Genosse annahm.

Die schwerfällige Einleitung des mittleren Abschnitts zeigt wohl, dafs er nicht ursprünglich zur Heptas gehört, sondern diese erweitert worden ist. *Mad ogo* (= *mat ōga*) *a foluid fria dē(i)s* fafst die englische Übersetzung konkreter: 'if he has given the full amount of goods to the tenant'. Doch ist wohl nichts anderes darin zu sehen als in dem obigen *cen anfolta*, ein nicht disqualifizierter Herr.

§ 50. II. Imscarad do·tluigi(g)t[h]er flaith fri aigillni, na·bit (318) anfolaid in ceili gaibter ann: fo·facaib flaith trian dib. Munabat[2]) ucca lasin cele, is ecen do·n-imairg do riar a flatha.[3]) Ar dligid cach flaith a reir, mad sofoltach.

Aithgin do flaith acht trian facaib dib, munab ar diumunn in ceili lasin flaith, na·bi anfoltach nechtar da lina, coro·scarat. Iss ed bernas an fola[id] timgairi, trian faccaib iarum, ma fris·rognaither flaith foltaib.

II. Trennung, die der Herr vom Unfrei-Genossen verlangt, ohne dafs unrechtes Gehaben des Genossen dabei 'gefafst' wird (ohne dafs dieses der Anlafs ist): der Herr läfst ein Drittel von ihnen (den Lehnswerten) zurück. Wenn der Genosse (die Trennung) nicht wählt (wünscht), so zwingt ihn (doch) Notwendigkeit unter die Bestimmung des Herrn. Denn der Herr hat Anspruch auf seine Bestimmung (kann bestimmen), wenn er (ein Herr) von rechtem Gehaben ist.

Der Herr erhält Rückerstattung (seiner Lehnswerte) aufser dem Drittel, das er von ihnen zurückläfst, wenn es (das Trennen) nicht aus Verachtung des Genossen durch den Herrn geschieht und keiner der beiden Teile von schlechtem Gehaben ist, bis

---

[1]) *indannat* 314, 7 lies *inda* [*n*-]*imat*, vgl. 318, 18 *in da nannat* und Stokes, Criticism, S. 9. — 316, 14 ist *imma biadh* statt *imin da b.* zu lesen, und die Glosse *.i. cach ni* usw. (15 f.) gehört zum Vorhergehenden, nicht zu *Mad ogo* usw.

[2]) *Lies* mani·bē. [3]) *Lies* do rēir a f. *oder* do riara[ib] flatha.

sie sich trennen. Das ist die 'Kluft (Differenz) des Kapitals des Zurückforderns', das Drittel, das er dann zurückläfst, wenn dem Herrn mit richtigem Gehaben gedient worden ist.

Nach dem Kommentar (318, unten) verbleiben dem Genossen auch die Unterwerfungs-Werte, und er hat für das Jahr der Trennung nicht zu leisten. Aufserdem werden ihm die *comloigthi*, kleinere Leistungen zwischen Herrn und Genossen, die gewöhnlich gegen einander aufgerechnet werden, vom Herrn ersetzt, während die des Herrn dem Genossen verfallen bleiben. *Foltaib* gehört hier nicht zu *flaith* (wie § 44. 47), sondern zum Verb.

§ 51. III. Imscarad athcuir cen anfolta flatha fora·n-athcuirther, na·bi ar dignu acht accobra[1]) saire, na·bi ar telgud do flaith aili: aithgin co(n) diabul dringid. (320) Dlomthair inraic. Ar is inraic cach n-aithgin co ecubus; ecubus cach ndi(u)mus do·midider mamu. Mbrogaid[2]) cach somuine co diabul do neoch ro·metha, cenmotha smacht-etaim meth n-aigillne. Diablad dno do(n) somuine na bliadna i n-athcuirther, mad sofoltach in flaith fora·n-athcuir(i)ther.

III. Trennung durch Zurückgeben (von seiten des Genossen) ohne schlechtes Gehaben des Herrn, dem zurückgegeben wird, die nicht aus Mifsachtung geschieht, sondern aus dem Wunsch nach Freiheit, nicht um einem andern Herrn zu überlassen (einen andern Herrn anzunehmen): die Rückerstattung (der Ersatz) steigt aufs Doppelte. Sie ist als richtig zu verkünden. Denn jede Rückerstattung ist richtig bis auf 'Gewissenlosigkeit' (s. § 7); Gewissenlosigkeit ist jedes Mifsachten, mit dem Obliegenheiten mifsachtet werden. Jede Leistung für das, was ausgefallen ist, wächst aufs Doppelte, neben der Tarif-Bufse für die 'Ausfälle' der Unfrei-Genossen. Auch die Leistung für das Jahr, in dem zurückgegeben wird, wird verdoppelt, wenn der Herr, dem zurückgegeben wird, von rechtem Gehaben ist.

Theoretisch kann also dieses Lehnsverhältnis von beiden Seiten jederzeit aufgelöst werden;[3]) aber dem Genossen ist es sehr erschwert, und er mufs schon an einem sehr erfolgreichen Beutezug (*crech*) teilgenommen oder eine grofse Erbschaft gemacht haben, um sich lösen zu können.

---

[1]) *Lies* accobar? *Vgl. 210, 7.* [2]) inbrogaid *Ausgabe.*

[3]) Nach II 206 (unten), wo zweimal derselbe Kommentar-Text, könnte sich der Genosse nur während drei Generazionen lösen, aufser um 'Freiheit' zu erlangen und bei Disqualifikazion des Herrn. Aber das sind auch in unserem Text die Hauptfälle, wo die Lösung vom Genossen ausgeht.

Nach dem Kommentar (320) sind auch die Unterwerfungs-Werte gedoppelt zu ersetzen, sowie die *comloigthi* des Herrn (s. zu § 50) einfach, während die des Genossen verfallen sind. Die sieben letzten Zeilen des Kommentars gehören zum folgenden § 52.

Dlomthair ist wohl Subjunktiv. Dieses feierlich als richtig Erklären fällt wohl Zeugen oder einem Schiedsrichter oder auch dem Herrn selber zu wie in § 54 und 55.

§ 52 (322). IV. Imscarad fri anfolta flatha, mad si bes anfoltach: scarad cen imdiupairt. Con·fodlait(h)er colla set saire i·n-erenaiter fri somaine, ma fris·rognaither co ngaire techta. Mani·frithrognaither, ar·fenat anfolaid flatha fuillima.[1]) Ferdair collna set i n-aithcu(i)r, mana·fri[th]rognaither.

IV. Trennung bei schlechtem Gehaben des Herrn, wenn dieser disqualifiziert ist: Trennung ohne gegenseitige Übervorteilung. Es werden die Wertgegenstände mit der 'Freiheit' (s. § 49), in der sie gegeben worden sind, gegen die Leistungen abgewogen, wenn mit gebührender Pflichttreue gedient worden ist. Wenn (noch) nicht gedient worden ist, so schliefst das schlechte Gehaben des Herrn Zinsen aus. Es werden (nur) die Wertgegenstände (selber) als Rückgabe gegeben, wenn (noch) nicht gedient worden ist.

Über das schlechte Gehaben (*anfolaid*), das Un-Wesen, die Disqualifizierung des Herrn im Einzelnen s. § 55. 58. Das Abwägen der Leistungen (Natural-Leistungen und persönlicher Dienst) gegenüber den Lehns-Werten geschieht nach dem Kommentar wie in dem Falle, wo der Herr stirbt. So wird die Höhe der Rückerstattung geregelt. Doch müssen auch die Unterwerfungs-Werte zurückerstattet werden, aber nicht die *comloigthi* des Herrn, während dieser die des Genossen zu vergüten hat.

Ar·fen heifst ursprünglich 'einen Hag oder ein Geflecht vor etwas ziehen', 'etwas absperren'. Vgl. das Subst. *aire* 'Hag, Wehr' und *im·fen* 'hegt ein'.

§ 53 (324). V. Imscarad fri hanmolta[2]) aicgillne, mad anfoltach in cele frisin flaith: as·renar cach n-aithgin cona diri(u), amail bid gad ro·gatad. Acht is cuicce reithid an diri, co·tairised(th)ar i lanlog einach na flatha; ni·fuillend diri dar sodain, la diabul n-aithgina cach colla ocus cach seoit, la diabul fuillima, mat e nama anfolaid in cele falla frithgnama.

---

[1]) fuillemh *O'Dav. 952.*

[2]) *Lies* hanfolta.

(326) Bit dono anfolaid beca and cheana na·tuillet anisiu, acht iccaidtar frisin flaith asa reir fadeisin, ma beith ina foltaib coirib; ar us and dligid flaith in fuilleth sa.

V. Trennung bei schlechtem Gehaben des Unfrei-Genossen, wenn der Genosse gegen den Herrn sich schlecht gehabt: es wird jeder Ersatz mit seiner Bufse bezahlt, als wäre gestohlen worden (gleich wie wenn der Genosse die Werte gestohlen hätte). Aber die Bufse läuft (nur) so weit, bis sie beim vollen Ehrenpreis des Herrn halt macht; darüber hinaus erstreckt sich die Bufse nicht, neben dem Doppelten des Ersatzes jedes Gegenstandes und jedes Wertes, neben dem Doppelten des Zinses, wenn das schlechte Gehaben des Genossen nur in Versäumnissen des Dienstes (der Leistungen) besteht.

Es gibt auch noch geringeres schlechtes Gehaben, das dies nicht auf sich zieht, sondern dem Herrn nach dessen eigener Bestimmung bezahlt (gebüfst) wird, wenn der in seinem ordnungsmäfsigen Gehaben ist; denn (nur) dann hat der Herr Anspruch auf diesen Zuschlag.

Beim Diebstahl wird aufser der Tarif-Bufse (*smacht*) doppelter Ersatz des Gestohlenen und der Ehrenpreis des Bestohlenen gezahlt. Hier scheint es nicht immer bis zum vollen Ehrenpreis zu kommen. Neben dem Doppelersatz aller Werte, auch der Unterwerfungswerte geht die *dīre* 'Bufse' her, was gewöhnlich auch 'Verdoppelung' bedeutet. Sie wird nach dem Kommentar folgendermafsen berechnet. Von je 3 Wertgegenständen (*sēt*): vom ersten *lāndire* 'volle Bufse' (Verdoppelung), vom zweiten *lethdire* 'halbe Bufse', vom dritten *trian dire* 'ein Drittel Bufse', d. h. also von jedem *sēt* durchschnittlich $^{11}/_{18}$. Erreichen $^{11}/_{18}$ aller Lehns- und Unterwerfungs-Werte den Ehrenpreis des Herrn nicht, so wird doch nicht mehr bezahlt; übersteigen sie ihn, so bildet er die obere Grenze der Bufs-Summe. Weil diese Bufse an den zu ersetzenden Werten (*aithgin*) gemessen wird, heifst sie im Text 'seine (des Ersatzes) Bufse'. Selbstverständlich ist, dafs auch die *comloigthi* des Genossen dem Herrn verfallen; der Kommentar schwankt nur, ob auch die Tarif-Bufse für 'Ausfall', die *cumal*, immer bezahlt wird oder nur bei Lieferung von bitterer (saurer) oder brechenerregender Speise.

Es wird übrigens dem Herrn wohl selten gelungen sein, so viel aus einem renitenten Unfrei-Genossen herauszupressen. Es ist wohl mehr eine Schreck-Bestimmung; daher auch der beigefügte mildernde Abschnitt. Doch stimmt er nicht zu § 29, wonach die Ausfallsbufsen feststehend sind.

§ 54. VI. Imscarad con·tethgatar anfolaid cechtar da lina, an am inda·frecrat[1]) anfolaid fo cutruma: i[s] scarad cen

---

[1]) *Lies* a n-imnda·f.

imdiubairt doib co somaine ocus aithgin, feib ro·ratha. Im·denat fiadain inrice, at·condarcatar in tan ro·ratha; no iarum is a reir breitheaman [e]achtrand doib as·renar a somaine, ma beith and.

VI. Trennung, an der beidseitiges schlechtes Gehaben teil hat (die solches zum Grunde hat): wenn die schlechten Gehaben sich gleich stehen, ist es eine Trennung ohne gegenseitige Übervorteilung mit Leistungen und Rückerstattung (der Werte), wie sie gegeben worden sind. Es beweisen ehrbare Zeugen, die gesehen haben, als sie gegeben wurden; oder sonst werden die Leistungen nach der Bestimmung aufsenstehender Richter bezahlt, wenn welche da sind (d. h. Leistungen in Frage kommen).

Der 'auswärtige' oder 'aufsenstehende' Richter bedeutet, dafs weder der Herr noch der Genosse, sondern ein angerufener Dritter darüber entscheidet. Der Kommentar erklärt, dafs diese Trennung ebenso vor sich geht wie die mit beidseitiger Wahl (§ 49), nur dafs dort der Herr die Lehnswerte in dem Zustande zurücknimmt, den sie eben noch haben, hier aber nur solche von gleichem Werte, wie als sie gegeben wurden.

Damit hören die Abschnitte der zu Grunde liegenden Heptads in ursprünglicher Gestalt auf.

§ 55 (328). Nach flaith be[s] sofoltach, is [s]i ima(n)·dene feib a set do neoch nad·bi dearb la fiadna; ocus is [as]a reir ictair aithgein ocus fuillium, mana·tairiset a gubreatha nach a guforgell nach a mignima nach a mifolaid fria deis.

Ein Herr, der von rechtem Gehaben ist, der bekräftigt (stellt fest) den Wert (die ursprüngliche Beschaffenheit) seiner Wertgegenstände (selber), sofern der nicht durch Zeugen sicher steht; und nach seiner Bestimmung wird Ersatz und Zins bezahlt, wenn nicht falsche Urteile von ihm anstehen (?) noch falsches Zeugnis noch widerrechtliche Handlungen noch widerrechtliches Gehaben gegenüber seinen Zinsbauern.

Der Abschnitt ist offenbar durch das Ende des Vorhergehenden herbeigerufen und will zeigen, dafs gewöhnlich kein aufsenstehender Richter notwendig ist. Der Schlufssatz illustriert gewissermafsen negativ das 'gute Gehaben' des Anfangs. *Tairisem* heifst wohl nie 'feststehen' im Sinne von 'nicht zweifelhaft sein', sondern nur 'feststehen' als 'anstehen, beharren'. Es bedeutet also wohl, dafs der Herr wiederholt solches Unrecht sich zuschulden kommen lassen mufs. Vgl., dafs nach dem Kommentar I 56 (oben) falsches Urteil, falsches Zeugnis, Meineid u. dgl. den Ehrenpreis auf die Hälfte herabsetzt zunächst nur dem dadurch Geschädigten gegenüber, erst vom dritten Mal an allgemein. Die Glosse *muna·t(h)ait(h)net* 'wenn nicht

(hervor-)strahlen' ist keine Erklärung. Unter dem widerrechtlichen Gebahren (*mífolaid*) gegen die Zinsbauern versteht die Glosse *brath* 'Verrat', 'Schädigen'; es gehört gewifs auch z. B. das Übermafs von Gästen, das etwa ein Herr dem Genossen zur Speisung zuführt, hierher (s. oben S. 345 f.).

§ 56. Mad in cele tathcuirid(t)er fair ar di[u]mund lais, is he sofoltach, dligid log n-einech la diabul n-aithgina a dligid olcena.

Wenn der Genosse ihm aus Verachtung (das Lehen) zurückgibt, während er (der Herr) von rechtem Gehaben ist, hat er auf (seinen) Ehrenpreis Anspruch neben dem Doppel-Ersatz seiner sonstigen Ansprüche.

Dieser und der folgende Paragraf führen die in § 51 nur angedeuteten Fälle einzeln aus. Unserer ist übrigens nicht viel mehr als eine Variante zu § 53, da *diumann* zu den *anfolaid* des Genossen gehört. Vgl. die Note 329[4].

§ 57 (330). Mad do urglan ria flaith aile, na·bi ar diumund, is leathlog einach na flatha la diabul n-aithgina do collnaib set ocus do somaine. Inge mad dligtech ar ord flatha, flaith ceniu[i]l techta, nabe[1]) dligtechu ar fintiu, is trian loge einech don flaith fora·tathcuir(ich)t[h]er, la diabul n-aithgena a set, la ni ro·meatha. (332) Mad dligthechu ar fintiuch, is diabul n-aithgina set nama ocus aithgin somaine.

Wenn es ist (wenn zurückgegeben wird) um rein zu machen (Platz zu schaffen) für einen andern Herrn, nicht aus Verachtung (des bisherigen), steht der halbe Ehrenpreis des Herrn darauf neben dem Doppel-Ersatz der Wertgegenstände und der Leistungen. Aber wenn er (der andere Herr) berechtigter ist gemäfs der Reihenfolge der Herrschaft (der Herren), ein Herr von zukommendem Geschlecht, ohne dafs er gemäfs dem Sippenlande (gemäfs der Lage des dem Genossen gehörigen Erblands) berechtigter ist, erhält der Herr, dem zurückgegeben wird, (nur) ein Drittel des Ehrenpreises neben dem Doppel-Ersatz seiner Werte [und] neben dem, was 'ausgefallen' ist. Wenn er (auch) gemäfs dem Sippenlande berechtigter ist, findet nur Doppel-Ersatz der Werte und (einfacher) Ersatz der Leistungen statt.

Die 'Werte' schliefsen auch hier sowohl die Lehns- als die Unterwerfungs-Werte ein; unter den 'Leistungen' sind nach dem Kommentar

---

[1]) *Lies* nab *oder* na·bi*?*

aufser rückständigen immer die Natural-Leistungen, die auf das Jahr der Trennung fallen, zu verstehen.

§ 58. Nach cele sofoltach, ocus mad anfoltach in flaith, esinric, guach, gubreathach, conad·fuirb amires, ocus bid indric in cele, sofoltach, is e do·toing cach n-imresan bis eturru ocus a flaith, acht forgellat fiadain coitechta indraice etarru. Muna·bet fiadain occaib, is a reir in sofoltaig as·renar. ¶ MS.

Ein Genosse von rechtem Gehaben, und wenn der Herr von schlechtem Gehaben ist, unehrbar, lügnerisch, falsch urteilend, so dafs Mifstrauen auf ihm liegt, und der Genosse ist ehrbar, von rechtem Gehaben: so ist er (der Genosse) es, der jeden Streitfall, der zwischen ihm und seinem Herrn besteht, beschwört, aufser es bezeugen gleich-zuständige ehrbare Zeugen zwischen ihnen. Wenn sie keine Zeugen haben, wird nach der Bestimmung (Entscheidung) des Wohl-Qualifizierten ('mit rechtem Gehaben') gezahlt.

Der Text fällt aus der Konstrukzion, ist aber klar; *conad·fuirb* (= *conid·foirb*) wohl Subjunktiv von *for·tā*. Der Kommentar[1]) fügt hinzu, dafs einem rechtmäfsigen (nicht disqualifizierten) 'Haupt' gegenüber seinen Gliedern Rechtsprechung (*breithemnus*) und Feststellung (Beweis) und Zeugnis zusteht, gleichgültig ob das 'Glied' qualifiziert oder disqualifiziert ist, ohne die Zeugen von § 55 zu erwähnen. Man fragt sich, wie dann der Genosse jemals feststellen lassen kann, dafs sein Herr disqualifiziert ist; mit Hilfe eines andern Herrn?

Das Stück des Kommentars S. 334, 7 ff. gehört zu den folgenden Abschnitten.

§ 59 (336). Mad ar diumand in ceile in·asa[2]) in flaith a seotu, is dilis don cele log n-einech dib do collaib set aithgena, na·toglen somaine collna set.

Wenn der Herr aus Verachtung des Genossen seinen Werten nachgeht (sie zurückverlangt), ist dem Genossen sein Ehrenpreis aus ihnen, aus den Wertgegenständen des Ersatzes (den zwei Dritteln der Lehnswerte, die er sonst bei Rückforderung des Herrn zurückzuerstatten hat) verfallen, ohne dafs den Wertgegenständen Leistungen anhaften.

Ausführung des in § 50 angedeuteten Falles. Die 'Verachtung' gestaltet die Lage für den Herrn noch ungünstiger.

---

[1]) wo Z. 3 v. u. *cid* [*dligthech*] *cid indligthuch* zu lesen ist.

[2]) innaisi *O'Dav. 707.*

§ 60. Ma[d] do tabairt i rath do nach c(h)eiliu aili, munab ar dinmund, is lethlog einech in cheili fo·dila don rath la somaine, munab anfoltach in c(h)eile, inge (338) mad dligtechu in c(h)eili hi do·feilge don[1]) flaith, mad huaisliu, no mad nesa ar ord findtiuda, no mad nesu(m) a somaine don flaith. Mad amail sodain, is trian loige eneach dihe set[2]) lasin c(h)eili.

Wenn es ist (wenn der Herr seine Werte zurückverlangt), um sie einem andern Genossen als Lehen zu geben, ohne daſs es aus Verachtung geschähe, so läſst er den halben Ehrenpreis des Genossen aus dem Lehen nebst den Leistungen zurück, wenn der Genosse nicht in schlechtem Gehaben ist, auſser wenn der (andere) Genosse, der den Herrn annimmt, berechtigter ist, wenn er höher steht (an Rang), oder wenn er nach der Reihenfolge des Sippenlandes näher ist, oder wenn seine Leistungen dem Herrn näher sind. Wenn es sich so verhält, gehört (nur) ein Drittel des Ehrenpreises aus seinen (des Herrn) Werten dem Genossen.

Gegenstück zu § 57. *Fo·dī-la*, das seltene Verb zu *fuidel* 'Überbleibsel, Rest'; ich habe es transitiv gefaſst. Zu *do·feilge* oder *do·leice do(n) flaith* vgl. *telgud do flaith* § 51. Unter 'näher nach der Reihenfolge des Sippenlandes' versteht die Glosse 'zu einer ihm näher angehörigen Sippe gehörig'. Dagegen unter den 'Leistungen, die dem Herrn näher sind' gröſsere örtliche Nähe für die Naturalleistungen. Die 'Werte' sind hier natürlich überall die Lehnswerte auſser dem Drittel, das dem Genossen so wie so verbleibt,

§ 61. Mad timgaire ndaidbre no athcu(i)r ndaidbre, nachan·be dofolaid cena, is aithgin, muna·marat(h)ar, feib ro·ratha, cen fuilliud leo, nach·ortha[r] nech i ndicumung.

(340) Mad in ceile bis daidbir, fo·gni log ina set amail mestar, cona'ma·nderbara.[3])

Wenn es ein Zurückfordern aus Armut oder ein Zurückgeben aus Armut ist, ohne daſs ein anderes Übel-Gehaben dabei wäre, findet Ersatz (der Werte) statt, wenn sie nicht vorhanden sind, wie sie gegeben wurden, ohne einen Zuschlag, auf daſs keiner im Unmöglichkeitsfall 'geschlagen' (bedrückt) werde.

Wenn der Genosse der arme ist, dient er den Wert der Wertgegenstände ab, wie er geschätzt wird, so daſs sie sich gegenseitig nicht übervorteilen.

---

[1]) do·leice do *O'Dav. 708.* [2]) *Lies* dia setaib.
[3]) conamanderbra *O'Dav. 709.*

Die Glosse fafst *do folaid* konkret: 'ohne dafs sonstige Habe da ist', kaum richtig. Nach dem etwas knappen Text scheint der zurückfordernde Herr in diesem Falle vollen Ersatz seiner Werte zu erlangen, anderseits der Genosse, falls er zurückgibt, nur einfachen Ersatz und keinen Zuschlag (für noch ausstehende Leistungen) gewähren zu müssen. *Nach·ortha* übersetzt die Glosse mit *nocon oircthi*; vielleicht ist daher besser *ni h-orta*[*i*] (als Hauptsatz) zu lesen: 'Keiner soll geschlagen werden'.

Der Genosse hat nach dem Kommentar mit seiner Arbeit nur genau den Wert des Lehens, das er nicht zurückgeben kann, abzuverdienen, nicht den Verlust an Kälbern oder an Wertzuwachs durch Wachstum, den der Herr dadurch erleidet, dafs er nicht sofort die ganzen Werte erhält.

Berichtigungen.

S. 343 Z. 28. Lies *trian a dhuinn ocus a mesca ocus a lesca.* Die Verbindung *donn* und *meisce* findet sich auch V 520, 6, wonach der *fuidir*, der Landlose dem Herrn, der ihm Land gibt, 5 *sēt* zu geben hat *ara dond ocus ara meisce.* Darnach bezweifle ich nun doch, dafs in § 5 *trian* 'ein Drittel' sich auf das Land des Genossen bezieht, und dafs *donn* einen Diebstahl gegen den eigenen Herrn bedeutet; dazu wäre die Bufse des *fuidir* zu gering. Auch die Glosse V 520 fafst *dond* als *flaithemnus* 'Herrschaft' (aber auch hier mit schwankender Erklärung) und *meisce* als das, was dem Genossen für eine Verletzung in der Trunkenheit als Bufse gezahlt wird; aber dem widerspricht eben doch das IV 304 damit verbundene *lesca* 'Trägheit'. Das 'Drittel' kann sich auf die Naturalleistungen beziehen; vgl. die Glosse zu *fer con·gre*[*i*]*nn fled flatha* 'ein Mann, der für das Gelage eines Herrn sammelt' I 198, unten: *da trian a biata da flaith fein no trian a biata do flaith echtrann* 'zwei Drittel seiner Naturalleistungen für seinen eigenen Herrn oder ein Drittel seiner Naturalleistungen für einen auswärtigen Herrn'.

S. 354 Z. 8 lies: 'und seinem dünnen Teil'.

S. 362 f. *Rath tar airdig* habe ich falsch definiert. Es ist eine Gewährung *(tabairt)* ohne Gegenleistung, eine Extra-Gabe des Herrn. II 354, 2 ist hinter *tar airrdig* ein Punkt zu setzen.

Verzeichnis der besprochenen Ausdrücke.

Bonn. R. THURNEYSEN.

THE BATTLE OF FINDCHORAD.

Abbreviations.

CRR = Cath Ruis na Riog; Todd Lectures, IV.
TBC = Taín Bó Cuailgne.
BB = Book of Ballymote, facsimile.
LL = Book of Leinster, facsimile.
Todd = Todd Lecture Series.
ZCP = Zeitschrift für Celtische Philologie.

Introduction.

Two versions of the saga of Cath Ruis na Riog were published in the fourth volume of the Todd Lectures. The earliest of these (in LL) ends with the words:

> "thence originated ... the Battle of Findchorad and the Sea Voyage etc." (Todd IV, p. 59.)

The later version (in E IV 3, R. I. A.) omits this reference but alludes to the battle. (Todd IV, p. 95.) It is also mentioned in the sagas of Cath Boinde, Cath Maighe Rath etc. Beyond these allusions no details of this battle were known. Thurneysen thought it possible that the author of CRR had planned to write Cath Findchorad as a sequel and failed to do so. (Irische Heldensage, p. 364.) Whether he or another hand did the work, a version of a tale obviously meant for Cath F. has come to light in MS. B IV 1 a, R. I. A. It is only a defective copy. Pages are missing and many holes occur, but enough remains to show the outline of the tale. B IV 1 a is the fragment of a vellum MS. in bad condition. It was formerly bound in with B IV 1, a paper MS. of the 17th century. They have now been separated. B IV 1 a consists of forty three pages. The text of Cath F. begins on p. 17 and runs to p. 29. A few fragments on pp. 41-44 may be parts of the tale but this is

uncertain. The MS. must have been completely in pieces when bound into B IV 1. I do not know when this may have happened but the order of them was quite lost. The surviving pages are misplaced and numbered wrongly. This probably occurred when they were bound with B IV 1. The following analysis explains this:

P. 17 begins with the Connaught and Munster camp at Findchorad awaiting an Ulster attack.

pp. 18, 19, 20 describe a contest between the two bulls, the Dond Cuailgne and the Finn-beannach, with a description of the bulls in rhetoric.

pp. 21 to 24 describe the battle itself. Both beginning and end are lost.

pp. 25, 26 describe the appearance of spirits, in trios, to the Munster army foretelling disaster.

pp. 27, 28 contain an imperfect list of Munster, Connaught and Leinster leaders, and fragments of Eochaid mac Luchta's speech about his army.

I feel no doubt that the right order is: 17, 18, 19, 20; 27, 28; 25, 26; 21, 22, 23, 24.

There seems to be nothing missing down to the end of p. 20. Then there should come the beginning of the list of leaders so imperfect on p. 27. There may be whole episodes missing here as well. Between pp. 27 and 28 there is a gap. There can be little doubt that p. 25 carries on the description of the trio on p. 28 though a good deal of it is missing. P. 26 is quite consecutive but breaks off torn and imperfect. After this several pages must be lost. There would naturally follow the approach of the Ulster army, some skirmishes and possibly some parley between the kings. Then, as in other sagas, the formal opening of the battle would be described at length. P. 21 begins in the middle of a sentence describing a general mêlee and gives the impression of the end of an elaborate descriptive bit of writing. The narrative after this is consecutive but breaks off in the middle of a line at the foot of p. 24. The death of Eochaid mac Luchta and the victory of Ulster are missing though it is certain these were part of the story. The following passages supply some missing details.

"Croch Mor fell at Ath Crocha by Cu Chulainn in the battle of Findchorad ..." (D. 2. 2, 83 b.)

"Fadb ua Omna; others say he fell at Findchorad ..." (CRR, p. 94.)

These names are not in the surviving portion of the text.

The following points are note-worthy:

a) The rhetorical description of the two bulls occurs also in "Cophur in da mucado" (LL 247 a). But the order of precedence is reversed. In LL the Dond Cuailgne is first described; in B IV 1 a the Finn-beannach. Though LL is a much older MS., B IV 1 a gives a fuller and less corrupt version. This suggests that the editor of B IV 1 a had access to MSS. as old as LL and either copied them more carefully or found them in better order. To facilitate comparison I have placed the two versions in parallel columns.

b) Though associated with CRR as a sequel this account of Findchorad is told from a different standpoint. In CRR the author writes from the Ulster side; in Findchorad from that of the Southern kingdoms. In CRR Conall Cernach and Cu Chulainn have the beau rôle. In Findchorad they are hardly mentioned.

c) Certain phrases and names in this text occur also in: Tain B. C., Tain B. Flidais. Cophur in da M., Dearg-ruathar C. C. See Notes.

d) As to exact site of battle: it may be Corofin in Clare but this is not at all certain. If it is the same as Corofin it is interesting to note that the home of the O'Davorens, scholars and historians, was close at hand. Their schools were at Cahermacnaughten in the Burren. We know that MacFirbis and other students were studying there in 1595. It is permissible to conjecture that this family had many ancient MSS. and traditions and that this text may be a relic of their literary activities. It is known from law-deeds that the O'Davorens were still in possession of Cahermacnaughten in 1675.

Before finding this present text I had collected all references to Eochaid mac Luchta in "Sidelights on the Tain Age", pp 40-52. These show that Eochaid's name was famous as a lawgiver in the 8th and 9th centuries. Traditions concerning him may therefore be as ancient as any. His name is persistently associated with Findchorad.

In preparing this edition I have marked all gaps owing to holes or torn edges by the symbol ×. In some cases I have supplied a missing syllable or letter where I thought the context justified it. All emendations and omissions thus inserted are enclosed in brackets [ ]. I have altered no accents or spelling and have expanded contractions in accordance with the text.

[Cath Fiondchoradh]

(in B IV 1 a, R. I. A., p. 17).

In Dei nomine. Amen.

1. O ro bhattor ceithre cóicc*edh* Éiren*d* ag Fion*d*chor*adh*[1] im Ailill 7 im Meidhbh 7 im Eochaid[2] mac Luchta a n-airis catha do Concobhar go n-Ullt*aibh* ime, conniachtator fir Eirenn chomhairle cionnus do bherdáois in cath. Ro bad*or* ag a radh fria n-drúidibh ar a bfiasdáois doibh cionnus no bhiadh iárdaighe an catha [7] cia dióbh ar madh ráon. Lott*ar* iaramh na dróithe a n ×[3] nghin a bhfis 7 a n-éoluis .i. Crom Déroil,[4] Adhna[5] ... mhac Uithir, Maoil Cheann Mianach[6] 7 Daire[6] ... Feir C*ear*tne.[7] Do ronsad udhbarta do Mhairt, do Ois × do Ióibi 7 d' Ápaill.[8] Bá hiád so imorro udhbarta do ronsatt dóiph .i. carna con, muc 7 cat. Do cuadar as a h-aithle ar seicheadhaibh sean-tarbh mael × loar,[9] 7 ar cliathaibh caorthain*d* 7 a n-aighde ... thuaidh ar ıfrean*d* ga × ndiseach. Ad[ubairt]?[10] an dee udh[b]arta friú an Donn Cuailgne 7 a[n Finn-]bheannach do tabhairt chuca 7 deabhaidh do t×. Madh ar an Donn Chuailghne ro badh ráon, r[uagthaoi]? for Ulltaibh 7 da madh for an bFinn-bheannach go madh for fearaibh Eirean*d*.

2. (*p. 18*) Tugaid iaramh na daimh don longphort. Tainig MacRoth[11] an righ-eachlach isin bpubaill a mbáoi Eochaidh 7 adbeart fris; "tangadar" ar se "dá diongna damh nEir*end* don dunadh .i. an Donn Cuailgne 7 an Finn-bheannach 7 as dulta duibh × diá ndecsain" ol sé. "Caidé dealbha na ndamh soin?" ar Eochaidh. "Ni *ansa*" ol MacRoth:

Battle of Findchorad.

Translation.

1. When the four Fifths of Ireland were at Findchorad around Ailill and Medb and Eochaid mac Luchta, expecting to fight Conchobar and the Ulaid with him, they demanded advice as to how they should give battle. They were telling their druids to find out for them what would be the consequences of the battle and which of them would be defeated. Then the druids went .... their knowledge and their learning viz.: Crom Déroil, Adna son of Uther, Maoil Cheann Mianach, and Daire ... Fear Ceartne. They offered sacrifices to Mars to Osiris(?), to Jove and to Apollo. These are the sacrifices they offered; the flesh of dogs, pigs and cats. Afterwards they went upon the hides of old hairless ... bulls and on hurdles of the rowan tree, and their faces(?) ... north towards Hell ... The gods to whom they sacrificed told(?) them to bring the Brown Bull of Cooley and the White-horned Bull and to start(?) a fight. If the Brown Bull was routed the Ulaid (= Ulstermen) would be defeated and, if the White-horn was routed, the Men of Ireland would be beaten.

2. Then the bulls were brought to the camp. MacRoth the chief herald came into the tent where was Eochaid and said to him: "the two outstanding(?) bulls of Ireland came to the fortress, the Brown Bull and the White-horn, and after they went ... to inspect them", said he. "What like are these bulls?" said Eochaid. "Easily answered", said MacRoth;

B IV 1 a

An Finn-bheannach ˙céadus:[12]
daimh sidhé [cen]n-fhion*d*,
cois-fhion*d*.
Cróchdha cróiderg
mar do ruitte ar roit,
[m]ar do fothraigfe a fuil,
mar do comaisgthe ar chorcair.
[co]ndeil dilleachta
ó a dhela go a dhroind.
Tré mhoing mháo[th] c[hru]áin.
Macaómh bhúar n-Áoi.
Dol*ar*[13] díbheirge.
Onán na him*air*ce.[14]
Go n-erball n-iomtrom,
go n-ucht n-eachdha,
go n-ubhallrosg oircce,
go n-urthosach éiccne,
go n-iárcaoile[15] eirre,
go n-adharcaibh iuchanda,
go n-adhabhraibh baóise.
Buaidhghein búaidhnighe
breasda buafu[d] ... ×
[buri]dhach núabhair,
duaibhsech drenn-aighthi.
Dam [dreti]ll damhr*aidh*e
diabhal febhe fiór ala ... ×
(...[16] ead airdh-*be*ana fair
go rab bin*n*it*hir* teda
[m]eandchrot i llamhaib suadhga
sírseinm a .. céol sírreachtach
sirbhinn sith
amhail concanan*adh* an camorán
ingantach
go cclodh catha go ndit.[17])
(*p. 19*) Céd conach lamhad
bánán*ach* na bogán*ach*;
righreim a chríche
nach a fheroinn.

LL

Findbennach imorro:
dam saide cen-fhind
cossind.
Croda crochda croderg,
mar do rotte roth
mar do fothraicthe fuil
mar do commiltea i corcair.
condeil diliucht
o dela co droind.
tri moing maith chrúi.
Maccáim buair n-Ái.

See line on p. 402
(Ónmit na himmirgi)
Gu n-urbull imthromm,
co n-ucht echda.
co n-ubullrosc ercce,
co n-erthossach écne,
co n-iárgaile erre,

co n-adabraib baisi.
Buadgein buagnige.

buridach nolairain.

dretel damraide
diabul feibe Finnbennach.

"to begin with the White-horn:
that is a white-headed,
white-footed bull,
red, blood-red
as though ruddy with red,
as though bathed in blood,
as though mingled with crimson;
of faultless form (?)
from his nipple to his hump;
a triple soft red (?) mane.
The lad of the herd of Ai,
. . . . . . of vengeange,
the one who attacks alone;
with weighty tail,
with charger's breast,
with lapdog's bulging eye,
with salmon's snout,
with . . . . loins, (?)
with dull-red horns,
with lustful tricks.
Triumphant birth victorious
pre-eminent and threatening . . .,
bellowing (?) and proud,
glowering and fierce of face.
The strong ox of the herd
an arch-fiend . . . .
. . . .
(which were as sweet as lute-strings
in the hands of players ever singing
their (?) bewitching luscious peace-music,
like as the wondrous fool
sang harmoniously to overthrow the battle
at the end.)

The first plague the sprite or goblin
undertakes.
The chief glory of his territory
or his district

B IV 1 a	LL
An ilbhreicc adhbhailmhir	
a thiribh na bhFionn.[18]	
An Fionn et *cetera*.	
3. An Don*d* Cuailgne imorro:	Is amlaid bái in Dond Cuailnge
daimh sidhe dubhdon*d*,	dubdond, diumsach,
diúmsach, dían, dísgeinmn*each*	díscir, dondócach,
díscir, fuasccardha, fraochdha,	fuascrach, forbartach,
forránach, ilabhanach,	forranach, illanach.
ilbhúadhach, ilanethach,	
tiugh, torracht, taoibh-sleam*ain*,	tnuthach, tairbech, taebslemun,
calma, coimn*er*t, cléibh-reamhar,	calma, comnart, cliabremur
mongach,muin-reamhar,muinélach,	
sulmhár s*ro*nmhár séitfeadhach,	
ceann-ard, crónánach,	cendard cassetnach
cranṡúileach, caisednach,	crónanach cranṡúilech
	Mongach, munremur munelach
	súlmar srónmar sétfethach
Foirmear, fiochdha fortamail,	
niátta neimhneach naimhdeamhail.	
Go ttul tarbhróin	Co tul tarbda.
go ttoichim toinne	Co tachim thuinni.
go rúath*ur* beithreach	Co tarbigi ríg.
go neimh naithreach	Co ruathur bethrach
go m-bruth biasda	Co m-bruth biasda
go loinne leómh*ain*	Co m-builli latraind
go m-buille lattrain*d*,	Co lunni leomain.
ara ttallud tri chaócca mac	Co taillfitis tricha mac
miodhaóise	midáisi
ó meidhe [co ×] midai	o médi co midáid.
o dealu go a dhroin*d*.	
	Midach na mocháirgi.
	Ónmit na himmirgi.
	Maccoem na n-innili.
	Tamon na trebairi.
	Athair na mórchethra.
Moamh damh nDile[nn] ×[19]	·Mo dindgna dam domun.
Dion*d* damh ndomhan,	Dond.
Donn Cuailghne.	
An Donn Cuailgne et *cetera*.	

the speckled monster
from the Lands of the Fair,
the white-horn etc.

3. As to the Brown Bull:
that is a dark-brown bull,
haughty, impetuous, very nimble,
active, terrifying, furious, destructive.

Scourging, victorious . . . in many ways.
Thick, plump, smooth-sided,
brave and strong as the other,
deep-chested, maned,
thick-necked, well-necked,
large-eyed, large-nostrilled, snorting.

The head high, deep-lowing,
fierce-eyed, curly,
very active, wrathful, powerful,
warlike, venomous, hostile.
With a forehead of bull's bristles,
with nimble tread,
with bearlike onset,
with snakelike venom,
with bestial heat,
with lionlike fury,
with thievish thrust;
on whom thrice fifty fullgrown boys find room

from neck to . . .
from the nipple to his hump.

The greatest ox of Dil,
the guardian bull of the world,
the Brown Bull of Cooley.

4. Iarsin attrácht an rí 7 drong de[r]máir ime do riogha × do féghadh na ttarbh. O t..× [con]cador dna na tairbh a chele do ghníad reisigh[20] ro-mho[ra] × do geimnigh roclos go n-eollaibh nimhe. Focherdatt a ttigh-leathar[21] ar a ttul*aibh* (*p. 20*) amhail bittís tula tarbhróna. Ro rúadhsat a ruscca amhail bittís roisne tene. Ro fhás chir 7 gráin forra gur bho gairbhighthear cuan mara mong cechtar n-ae. Ba cosmhail re cír n-iar*ain*n cír droma gach daim dibh. Do bheir cach díbh bhloisg-bheim[22] bodhbha da thul fri tul a chéle gor bó méidight*ear* fri tot[23] tuinne Cliodhna fri carraicc amhuil bittís da reithe im rae no amhail da chon ag comgleic. Tastait iarsodhain iar n-ioma[r]bach 7 iar n-imarraé.

5. Iarsin do luidh Eochaidh don dún 7 forfáccaibh a m[h]ac .i. Lughaidh[24] 7 Maine Minghur[25] mac Aiealla 7 Meadhba ag coimhed fhiadhnaise na ndamh cia dióbh ar a meabhfadh. Iarsin ro airighset na daimh fuardhacht na haidhche 7 ro-n snísead . . . ×[26] [m]adhmhan*na* diá ccosaibh iar . . . × im cliabhaibh a chéile. × . . . meidight*ear* friá móirlin*n* mhuilinn an maighean bhuaraigh báoi lá cechtar n-ae. Ro lúbsad a lee amhail turca ag troitt. Ro sgomfatt[27] a bfia[cla]? amhail chona fri lorg × . . . o ṡaith Donn Cuailgne a b[h]ean*n* in a ocsuil for an bhFinn-bheannach gor bhris asna inn fo a thaobh clé 7 do bheir a bhéicedh as 7 teichis tar Sionain*d*.[28]

6. (*p. 27*) . . . . Suca . . . . . . [Fr]aoch[29] mhac Fiodhaigh taoiseach macraide Irruis[30] 7 Ghamhanr*aigh* Irruis Do*mn*an*d*[30] in a fhochair .i. Gamain ruadh na Rae, Gam*ain* for Coille C*ead*, Gamain for Cloadh Cetracha 7 Gamhain for Trasgr*ad* Triochu 7 c*etera*.[31] Ro ráidh Eochaidh riú; "bá cóir dáoib" ol sé "ar na nchroidhe dhaithe ar Ultuibh." Ro thoirgseatsomh 7 ro gabhadar do laimh go tt . . . bhfaidiś cath do Ulltaibh × . . . [Fionn]?[32] mac Rossa rí Laigen 7 a [mhac 7]? a brathair[33] 7 Ailill Gaoide . . . × [Ferghus? Fa]irge[34] rí ua cCin*n*seal*ach* go × [in a]? bfarradh, 7 tri mic Cu × mac . . . [Sedna? Si]othbhaicc[35] m*i*c Nuadad Neacht do Laign*ibh* . . .[36]

(*three lines missing*)

7. (*p. 28*) ". . . in gach tuáith. Cuicc fhichid in gach buidhin conad chúig *cead* 7 2 mili do mileadhaibh lión mo

4. Then the king arose and with him an enormous throng of princes ... to look at the bulls. When therefore the bulls saw(?) each other they made great provocations ... roared, heard to the clouds of heaven. They shook their thick hides(?) on their foreheads as if they were foreheads of bull-seals(?). Their eyes reddened as if they were resinflames(?). They became bristling and horrific so that the mane of each was as rough as an inlet of the sea. Like an iron crest was the ridge of each bull's back. Each of them dealt a fierce simultaneous stroke head to head as mighty as the impact(?) of Cliodhna's Wave on the rocks, as if they were two rams in a field or two dogs fighting. Afterwards they ceased from the struggle and the conflict.

5. Then Eochaid went back to the fort and he left his son Lughaid and Maine Mingur (son of Ailill and Meadhb) to keep watch on the bulls as to which would win. Then the bulls felt the chilliness of the night and they encountered, skirmishing(?) with their feet ... against each other's chests ... As huge as a vast mill-pond was the spancelling place of each. They twisted their limbs like boars fighting. They bared(?) their teeth(?) like dogs hunting ... till the Brown Bull thrust his horn under the White-horn's shoulder and his bowels broke out over his left flank and he gave a bellow and fled over the Shannon.

6. ..... Fraoch son of Fidach leader of the youths of Erris, and the Gamanraid of Erris Domnand with him viz.; the Red Gamain of Rae, the Gamain of the Wood of Cead, the Gamain of Cloadh Cetracha, the Gamain of Trasgrad Triochu et cetera. Eochaid said to them, "ye ought" said he "with swift heart attack the Ulaid." They came and undertook to give(?) battle to the Ulaid ..... Fionn son of Ros king of Leinster, and his son, and his brother, and Ailill Gaoide ... Fergus Fairge king of Ui Cennselaig ... and three sons of Cu....... son of ... Sedna Siothbacc son of Nuada Neacht of Leinster ...

7. "... in every district; one hundred in each troop so that my army numbers two thousand five hundred soldiers.

slúaigh. Ais iádso imorro mo cur*aidh* 7 mo caithmil*idh* .i. Fiamhain[37] mac Foráoi 7 Dearca[38] mac ConRáoi 7 Ga[bha]lg-linne[39] mac De[g]adh, Bócl*us*[40] mac D*egadh* diátta × 7 Colpa m*athai*r do diáttá Ath Colpa,[41] × Ath Cortha[42] 7 a n-éan × ar cáin snaichtghe[43] 7 ca*in* × . . eadhasa," ol Eochaid. Ro mhol cách an tsocruide sr × na. An uair ro bhattor ann as a haithle go nfacadar triar[44] cucca gach ndireach . . .

8. (*p. 25*) . . . [g]ái[45] dearga in a lamh*aibh* 7 d*ri*b . . . × d*ear* eocha edghadh 7 arm × dibh. "Can do lottabhairsi?" ol se × ". . . Sith Boidbh,"[46] ol iadsomh "7 do t'agall*amh*si × [tan?]-gam*ar*." "Cia bhar n-anman*da*?" ar Eochaidh. "Ni *ansa*" ol aón × do roighne an laoidh:[47]

"Accais 7 Ágh
anmanda × isi din
Neimh imreannadh sl*aidh*
in tres f*ear* go fír

Fordhath fola foirn
folt*ach* fonaibh corp*adh* cinn.
Deibthear[48] dúin andluigh
ar as do fhuil sin*n*.

Oir as do fhuil sinn
as aire n-on rúaidh
mar no beith ar méin
d' fuil no d'adbhar gúail.

Óir as do fhuil sinn
as aire n-ór dearg,
mar nó crochdaois roith
mar no niámhdaois meirg.

Atád linne dáoibh
sgela in chatha máir.
Ní má rochin chlúais
ro chluinfeadh an gháir.

O ro ruibheadh bioth
ní ro cuireadh cath.
Ro soiseadh a ghriph[49]
ro sois*eadh* a ghraph.[50]

These moreover are my heroes and champions viz., Fiamain son of Foraoi, and Dearca son of Cu Roi, and Gabhalglinne son of Dega, Bóclus son of Dega from whom is named ... (and Colpa was his mother from whom is named Colpa Ford) ... Cortha Ford and it's ..." said Eochaid. Everyone lauded the army. While they were there they subsequently saw a trio coming straight towards them ...

8. .... red spears in their hands and .... horses, clothing and arms(?) .... "Whence went ye?" said he .... [from] the Sith of Bodhb" said they "and to talk with thee ... have we come." "What are your names?" said Eochaid. "Easy to say" said one ... he recited the poem:

"Venom and Strife are the names
. . . .
Poison which distributes slaughter
is in truth the third man.

The deep colour of blood is on us,
hairy to the feet, corrupt of head.
Transgression is lawful for us
as we are from thy blood.

Because we are from thy blood
therefore it is a red stone,
as it would be from a mine
of blood or of coal stuff.

Because we are from thy blood
therefore it is red gold;
as they would cross wheels,
as they would polish rust.

We have for you
news of the great battle.
Not as the ear decrees
shall the clamour be heard.

Since life is cut off
battle is not waged.
His speed is turned,
his course(?) is turned.

Ro sois*eadh* a fheidhm
Ro sois*eadh* a n*ear*t
Ro sois*eadh* a dheilm
Ro sois*eadh* a neart (no a ceart).

Ro s*oiseadh* a dith
mar do chife cach.
Ro *soiseadh* a uath
Ro *soiseadh* a brát.

Ro *soiseadh* a brígh
Ro *soiseadh* a búas
Ro *soiseadh* a bhoes
Ro *soiseadh* a chruás.

Do faoth latsa an cú
bidh × . . ccarach niáth.
Dighéll*ach* úa × nád
rúadh mar a tria[th?].

(*p. 26*) × oghre a réim
bidh breas × im
Bid dearga tair m'aess
ac ×"

9. × is e," ol Eochaidh; "biadh lut, bidh fhor[án]? × fris 7 tiághaid ar amus Ul*adh* 7 ×". Coimeirgid Ul*aidh* uaíll ghid ar ma eillighid faobr[ach]? ×

"...... braine
tar bruin*ne* cruthach comh-ard
faointaid caoi ×
cingfid máil tar meidhe midh-áoise."

"As caoin an × úd do ghniád na h-arrachta," ol × draoi.[51] Amhail ro bhatt*or* ann fiora Eirean*n* confacad*or* triar oile chuca. Teóra monga forghlasa forsgaoilte forra, eich glasa fotha, trí gáoi glasa leo, glasa uile itt*er* eocha 7 éccosg iád. Ro fiarf*aidh* Eochaidh dibh: "can do lottabhsi?" ar sé, "7 cia sib fo déin?" "Tri dearbhsethracha diabh*alta* ind,"[52] ar iat "et Fet, Eighemh 7 Gol ar n-anmanda et a Síth Buidb tangam*ur* alle" ar iad; conadh and isp*er*tat*ur* in la[o]idh:

His activity, his strength,
his shout, his right is turned.

His death is turned
as all will see.
His dread is turned,
his doom is turned.

His might, his wealth,
his wantonness, his harshness is turned.

. . . .

9. . . . said Eochaid, "let him be vigourous, let him be furious(?) and let him approach the Ulaid . . .". The Ulaid simultaneously raised a wail as of bitter accusation:

". . . . edge upon shapely well-matched breasts
beauty(?) weakened . . .
nobles will step on necks of grown men."

"The poem(?) the spectres make is beautiful", said the druid . . . While the men of Ireland were there they saw another trio coming towards them. Their three heads were covered with wild-streaming grey hair, they had grey horses, grey spears; they were grey all over, horses and appearance alike. Eochaid asked them; "whence are ye going?" said he "and whom are ye for?" "We are three demon sisters", said they, "and Silence, Scream and Wail are our names and we have come hither from the Sith of Bodhb" said they. Then they recited the poem:

"Lodmar a Síth Buidb
co *m*batt*or* ruisc rúin
sochruide in tsl*uaigh*
is doc*ru*ide dúin.
Ní docruide duin
acht budh *is*bh blae[a]
diar ttosga *is* do-imesga
sl*uagh* co-n im*irt* gae.
Seinde[53] tri sethracha diab*alta*
con × do*n* . . .[b]
Fet isí in tres ban
Eigem 7 Gol."[54]

10. (*p. 21*) . . . 7 sian-ghair na seanórach ag saighidh na sáiriorghaile. Cidh fil ann tra acht ro trasccraid tréinfhir, ro maoltamhnaid mil*idh*, ro ciorrbhaid curaidh, ro claochlaid caomh-aighte, ro bán[aid?] beoil. Et ro dallaid d × roíscc desidhe. Ro cuireadh an cath ar comhramhaibh as a haithle conadh ann ro fhobair Fion*n* mac Rosa rí Laighean 7 a m*ac* .i. Maicnia,[55] 7 Feargal[56] mac Rosa a brathair, 7 Boirr*ach*[57] mac Aintéigh, 7 Colla[58] mac Faitem*ain* an cath go ttarla an coicc*er* righ-mil*idh*so doib .i. Feithean Beacc, Feithen Mór,[59] Eó mac Oirne,[60] Oghma[61] 7 Toillcheand[62] condorala im-f*or*gain eatorra. Ro ionns*aidh* Fionn mac Rosa 7 Eó mac Oirne ar oile 7 ro fearadh deabh*aidh* fhiochda fhorránach eatorra ionnus go ttorchair Eó la Fionn. Ro fhobair Ogma 7 Toillcheann Cuilleasg mBrego[63] go ttorcrador agus c*ead* anraidh n-ionchomlainn a bfuil cechduir dib la Cuilleasc cona muint*ir*, ut dixit:

"La Fionn mac Rosa . . rem ngle . .
adrochair Éo mac Oirne.
Ré Cuilliusg mBregho na mbenn
docer Oghma 7 Toillcen*n*."

11. Ro fhóbair an Fetheán Mor Borrach mac Ainteigh ionnus (*p. 22*) go ttarla im-f*or*gain amnus earnach eatorra go ttard an Fethean orcor sleighe do Borrach go ttorcair de dochum talmain. Iar n-eirge do do bheir béim boirb × don

---

[a]) 7̄ br̩ ðŋb blae [b]) ɔ . . . dō (*one letter lost*)

"We went from the Sith of Bodhb
till there were mysterious incitements,
the multitude of the host
and the destruction of the fort.
. . . .
. . . .
at our wish and evil incitement
that the host made spear-play.
We are three demon sisters
. . . .
Silence is the third woman,
Scream and Wail."

10. .... and the shrill yells of the old men approaching the tremendous conflict. But what is there but the destruction of strong men, the beheading of warriors, the hacking of heroes, the disfiguring of fair features, the whitening of lips; and therebye ... eyes were blinded. After that the hand-to-hand fighting began. Then Fionn son of Ros, king of Leinster, his son MaicNia, Feargal son of Ros his brother, Boirrach son of Antech and Colla son of Fathemon went into the fray till they met the following five leading soldiers; Little Feithean, Big Feithean, Eo son of Orne, Ogma and Tollchend and they fought together. Fionn and Eo attacked each other and a fierce deadly fight took place which ended in Eo being killed by Fionn. Ogma and Tollchend attacked Cuilleasg of Breg till they and a hundred fighting men who were with each of them fell by Cuilleasg and his men, as is said:

"By Fionn son of Ros — illustrious course —
fell Eo son of Orne.
By Cuilleasg of Breg the smiter
fell Ogma and Tollcend."

11. Big Feithean attacked Borrach and a hard and cruel struggle took place between them till Fethean flung a spear at Borrach which laid him low. Springing up he struck a fierce ... blow with his broad-grooved sword

cloidheamh claisleathan baoi lais do Feten Mór go ttall a cheand de. Ro fuabair an Fetean Beg Colla mac Faitheamain go ttorcair lais an Fethean amail ata [san] rann:

“Re Borrach — ba beart go mbron —
ro torchair an Fet*en* Mor.
An Fet*en* Becc ro seal*adh*
la Colla mac Faitheamain.”

Is annsin do radsat gasr*adh* Gailian iolach[64] choscair 7 comh-maoidhimh im na ceann*airc*. Ó tcúala Concobar an ní sin cuir*edh*siomh Aodh Éicci*us*[65] ar amus Glaisne[66] a m[h]ac 7 Mis Deaghadh[67] mac Aim*eir*gin 7 Eogan mac Durtacht[68] 7 Laoghaire Buadhaigh,[68] go n-ebert int éigius:

„Buaidh-laoch Laoghaire leo clod*hu*s éo fo cion*n*-
cainnill fo cosn*amh* gach buaidh . . .”

12. Tiaghaid iarom in cethrar caith-mil*idh*so d'Ullt*aibh* fó comh-thoilg 7 fo co*m*-mbaidh fon ccath 7 do radsatt a ngretha gaisg*idh* fo Gailiánaibh conadh ann ro ionnsaigh Glaisne 7 Mis Deaghaidh g*us* an mion*n*-righ ait a mbúi. Ro fearsatt dno (*p. 23*) gleó friá Fionn ré na mac 7 ré a bratair. Dorochair dna annsin Fionn mac Rosa rí Laighen la Glaisne 7 la Mis Deg*adh*. Ro gabh Feargal mac Rosa an mionn-rig. Do rad im ceann Maicniadh 7 ro fhos*adh* an iorgh[ail?] ×. Iarsin ro fhobair Rae[69] 7 Clotholl Cruthach[69] dea[bhaidh?] × Laoghaire 7 ceithre *cead* anr*aidh* ina bfo*m*chair ionus co [torc?]rattor uile le Laoghaire. Ciodhe Eoghan mac Durtacht × imdeargadh d'ionchaibh Ul*adh* amail ro comhfhobair an cath óir × bon*n* fri meidhe 7 meidhe fri bonn gach conair inar céimn*adh* seachnoín an catho 7 do cerattor an cethror righ-mileadhso lais .i. Connla,[69] Coirpre,[69] Oilill[69] 7 Imit,[69] amail adb*ear*or:

“Rae Crutha[ch?], Clotholl Clothach
fri Laoghoire lan-bhrothach.
Fri Eoghan Connla, Coírbre,
Oilill, Imit, go n-airde.”

Is ann ro fhóbairsiott trí mic Droighin .i. Rámh, Aodh 7 Buan[69] im-f*or*gain ris na Ruaidh-ceannaibh[70] amail ata isin rann:

at Fethean and beheaded him. Little Fethean attacked Colla son of Fatheman and he slew Fethean, as the verse has it:

"By Borrach — it was a tragic deed —
fell big Fethean.
Little Fethean was cut down
by Colla son of Fatheman."

Then it was that the Leinster army uttered a shout of exultation and boasting about the contest. When Conchobar heard that he sent Aodh the poet to seek Glasne his son; and Mes Deaghad son of Amergen, and Eogan son of Durthacht and Laegaire the Victorious and the poet said:

"oh Laegaire, victorious hero, lion who overthrows the salmon, good torch-head, good defence in every victory."

12. Then these four warriors of the Ulaid came to the battle with mutual strength and sympathy and uttered their war-cry against the Leinstermen. Then Glasne and Mes Deaghad charged at the spot where was the royal crown. They made an attack on Fionn and on his son and on his brother. Then Fionn king of Leinster did indeed fall by them. Feargal son of Ros took the crown. He put it on Maic Nía's head. The struggle ... ceased. Then Rae and Clotholl the Shapely attacked ... Laogaire and four hundred warriors along with them and they all fell by Laogaire. However Eogan son of Durthacht was [not?] reviled for the sake of Ulster for the way he went into battle, for ... foot by neck and neck by foot was every path through which he strode in the fight and he slew these four chief soldiers; Connla, Coirpre, Oilill and Imit, as is said:

"Rae the shapely, Clotholl the renowned
[fell] by Laogaire full furious,
by Eoghan [fell] Connla and Coirpre,
Oilill and Imit loftily."

Then three sons of Droighen, Ramh, Aodh and Buan, made an attack on the Redheads, as is in the verse:

"Tri mic D[ro]ighin
Ramh is Aodh 7 Búan
go mbearradh caomh isin . . .
ccath as cumhan lin*n*
ann ro rubhsatt na Rúaidhcinn."

13. Is ann ro ghreis Meadbh 7 Oilill anti Ferghas mac Roigh, MacCecht,[71] Fraóch mac Fiodhaigh[72] 7 an Gamanr*aigh* olcheana, Fiamhain mac Foraói 7 D*earc*a mac Con Rói dochum dula d'ionnsaighidh na h-iorghaile, conadh ann (*p. 24*) ro fhuabradar na deigh-fhir sin an deabaidh go dana dása*cht*ach deaghtapaidh ar comairle Meadbha 7 Oililla. Iar ndula d' Fergus fon ccath ro nocht an Calath-[Colg?][73] × ro gabh ar ciorrbhadh na cc*ur*adh, ag marbhadh na ×, ag trasccradh na ttreinfer 7 ag lead[radh?] na laoch(?)-mileadh ionus gur bris bheirn seacht c*ead* × caith-iorgail. Ba coscc robharta do riothfri × ert fris óir ba cosmhail 7 tot toinne f*or* trácht gach beím da mbean*nach*. Is ann ro fhuapair Cana Gall[74] [F]ionncadh mac Concob*air*[75] 7 Fionnchadh mac Conaill Cernaigh[75] é 7 do rattsad amas fair go ttucsatt gliaidh n-accgairbh n-éccennais diároile. Tarlaicc Cano Gall sleigh for Feargas. Ro imghaibh Fe*ar*gas an [s]leigh eador-bhúas. Atnaigh Corbmac Conloingius[76] beim boirb neartmar biodbadh do Cano go ttobhacht a cheann de. Marb*adh* Fe*ar*gus iaromh an días oile amail adubhrad*ur*:

"Cano Gall tar glas mhuir nglais
rombí Corpmac Conlongais.
An días oile — fá gér gus —
as trén ro-s-foir*idh* Ferghus."

Dorad tra annsin Corbmac lama tar Fherg*us* 7 adbeart fris:[77] "Aindlight*ach* fhúar-chroidhidh as fásughadh fine ina ndearnais 7 an do gni . . ."[78]

"Three sons of Droighen,
Ramh Aodh and Buan,
with fair clipped heads . . .
We remember . . .
There they killed the Red-heads."

13. Then Meadhb and Ailill urged the aforesaid Fergus son of Rogh, MacCecht, Fraoch son of Fiodach and the Gamanraid, Fiamain son of Foraoi and Dearca son of Cu Roi to go and enter the battle. Then those gentlemen went boldly, audaciously, swiftly to the fight by the advice of Meadhb and Oilill. When Fergus entered the battle he unsheathed the Calad-colg (= hard blade) and began to hack heroes, to slay . . . to overthrow champions, to mangle brave soldiers so that he cleared an enormous breach [in his?] battle charge. It was trying to stop a tidal wave to rush against . . . for every blow he struck was like the impact [?] of a wave on the shore. Then Fionncadh son of Concobhar and Fionncadh son of Conall Cernach attacked Cano Gall and assaulted him so that a perilous, rough, bitter fight took place between them. Cano Gall threw a spear at Fergus who avoided the spear whirling in mid air. Corbmac Conloingius gave a rough, powerful, hostile blow at Cano which cut off his head. Then Ferghus slew the other two as is said:

"Corpmac Conloingius slew Cano the foreigner
from over the green sea-stream.
The other two — it was bitter passion —
and impetuous is Ferghus who caused it."

Then Corpmac laid his hand on Ferghus and said to him: "what you have done is wicked, hard-hearted and a desolation of families and . . ."

Fragments which may belong to Cath F.

p. 41. Ní hord feinnen fod cl*ann* fothug*ad* for slabhrad*ad* siar ame*ar* gaiscc*ed* i ccath ain*ccht* nathi naithechu in bes bur*ach* buirett Ul*tach* oengair im oengair *Cu Chullain* coro comart cl*ann* sin cos na . . .

p. 42. . . . crioth sleighe .i. sleagh do chrothadh 7 do bheartnúghadh ó a biobhaiscc go a h-adharc go ccoimhriásadh a rinn fría a bun amhail do roighne *Cu Chullain* an tanso for . . . gaisg*idh* as . . .

p. 43. 7 meide fri meide a*c*a isin cath no snaidhfittis m*ac* maodhaoisi tar na lintibh fola f*or*de*ir*ge battor fo a cos*aib* gach conoir no theig*eadh* isin cath. Ro gabsat na catha coimhfheidm faisin ina gcóirigt*ibh* 7 ina gcomraictibh. Ro sar cur*aidh* 7 na laith go le na fleagho as leas . . .

p. 44. Arinside f*ear* ag freasdal foghla, niá ag nertadh, err ag urslaidhe, brutlaoch badhba ag búadhughadh 7 cliaith-bearn*nach* c*ead* ag comhcur cosccair calma t*ra* an comh-mbagh ro f*eor*ad*ar* fir Eir*end* anag . . . ciott Ul*aidh* dna nirbad . . .

Notes.

1. Corofin in Co. Clare? There is a Fincora near Roscrea which may possibly be the site intended. Both localities are in the territory called "Province of Eochaid m. Luchta."
2. For references to *E.* see "Sidelights on Tain Age" pp. 40-52.
3. A hole occurs here. I can find no word suitable to context.
4. One of Medhb's druids. See Mesca Ulad, Todd I.
5. A Connaught poet, father of Neide the poet. See Agallam na da S. LL 186 a.
6. These names unknown.
7. Poet of Cu Roi m. Daire. See ZCP III, p. 40.
8. Classical allusions are unusual in Tain cycle.
9. Cp. other rites in Irische Texte I, p. 213.
10. This emendation is only suggested. It is very doubtful.
11. See CRR, Todd IV, p. 68. Also LL 95 b.

12. For edition, notes and translation of the LL version of the rhetoric see Irische Texte III, p. 245.
13. I can find nothing to translate *dolar* unless it be *dol ar dibeirge* = "charge of vengeance".
14. This line is obviously another reading of a line in the description of Dond C. I have taken *onán* to be *oenán*. It seems a more suitablo epithet than *oenmit* and may be the right reading.
15. Windisch was doubtful of the sense in LL. The reading *iarcaoile* suggests some description of the loins as the original intention.
16. From here to *Fionn* seems an interpolation. The metre is different from the preceding rhetoric and the allusions have nothing to do with a bull. *Binnithir . . . sirbhinn* comes into the description of Fedelm's voice in the Taín (LL 55 b).
17. I know no incident to which these lines can refer.
18. A bardic name for Ireland. See Irish Texts, Soc. XXII, p. LVII.
19. *Dam Dilenn* a fabulous ox of antiquity. See *dam d.* in Dictionary R. I. A. ed. Marstrander.
20. Perhaps *gréisigh* = provocation?
21. *tighleathar* = tiugh-leathar?
22. Cp. a similar phrase in the bull-fight in the TBC (LL 104 a).
23. Tot from context must be "dash, impact" but is not in dictionaries.
24. No mention of a son of E.'s found in any other saga.
25. One of the seven Maines. See Cath Boinde in H. 3. 17 for his other name, Maine Tai, and real name = Fergus.
26. *snisiot* = they encountered (O'Reilly).
27. *sgom(f)aim*, if emendation of context is correct, must mean either to bare or to knash the teeth.
28. After the end of the bull-fight should come the description of Eochaid's army of which p. 27 of MS. is a fragment. A good deal seems to be missing. I have placed p. 27 here in the original order.
29. Cp. Tain Bo Fraich, ZCP IV, p. 32. In TBC *Fraoch* was killed at the very outset long before Findchorad.
30. Barony of Erris in NW. Connaught.
31. Cp. Tain Bo Flidais, Celtic Review I, p. 296: "Gamain Ruadh na Reeadh, G. Cos re colptha tenn, G. Trasgarta triochat, G. Cosnuma cethorchat, G. slechtaigte sesgat . . ."
32. Brother of Cairbre Nia Fer. See CRR. *F.* is usually named Find File. See CRR, p. 58 and LL 311 c. For the following emendations cp. § 10.
33. See § 10 for Feargal.
34. Grandfather of Fionn and Cairbre N.
35. *Sedna* and *Nuada* were ancestors of Fionn. The names seem to be in wrong order but the passage is too imperfect to judge.
36. A gap occurs here. The next paragraph gives only the end of a speech by Eochaid m. Luchta. How much is missing it is impossible to say.
37. A Connaught hero. He had a story but it is lost.

38. Unknown.
39. See Mesca Ulad, Todd I.
40. Unknown.
41. Near Slieve Aughty in Co. Clare.
42. Unknown.
43. May be a place-name but I can find nothing like it in the Onomasticon.
44. I feel certain the "three" are the same as on p. 25 (MS.) and have placed that page after this paragraph.
45. This word is, from what we know of similar passages, most likely *gái* = spears. The opening description of the three spectres is lost.
46. On the shore of Lough Derg, above Killaloe, and therefore some distance eastward of Findcorad if in Clare, but west of Roscrea.
47. The following translation is tentative especially in the first 14 lines.
48. *deithbir*?
49. *griph* may be "claw' but "speed" seems more probable.
50. Cf. *grab*, LL 157 b 29.
51. See druids mentioned § 1.
52. Very rare form of *sind*.
53. Form of *sinde* = we, or 2nd pres. pass. of *sennim* = were sung?
54. After the apparitions of the Sidhe there was probably some account of the approach of the Ulster army and then the beginning of the battle. There may be several pages missing here.
55. Not in the pedigrees. See Dearg-ruathar C. C. for his death.
56. Unknown.
57. A North Antrim chief, mentioned in Aided Mac nUisnig. His name survives in Dun Barach on Fair Head.
58. See Dearg-ruathar C. C. for C.'s death. A Rochad mac F. is one of the Ulster chiefs in the Tain. (LL 98 b).
59. These two brothers of Conall Cernach were also in the battle of Rosna ree. (CRR, Todd IV, p. 46). In Tochustul Ulad, LL 94. BB 168 c.
60. E. mac Forne in Tochustul Ulad, LL 94 b.
61. "co hOgma nGrianainech co Brecc" LL 94 b.
62. "co Tollcend co Súde" LL 94 b.
63. See Dearg-ruathar C. C. for a Cuilleann Breg probably same as here.
64. *iolach*. The context implies some meaning like "cry, shout". See Glossary, Cathreim C. Clar.
65. A son of Amergin the poet. See CRR, Todd IV, p. 86.
66. See LL facs. 331 c and Cath Boinde, Ériu II, p. 173.
67. This brother of Conall Cernach comes into several sagas viz. CRR, Talland Etair, Mesca Ulad. See LL 31 b, BB 168 c, Lecan 123 a &c.
68. In battle of Rosnaree. See Todd IV, pp. 40, 78. Acc. to Tain Bo Flidais Eogan had been killed before Tain B. Cuailgne.
69. Unknown elsewhere.
70. Probably same as "Ruaidh-chinn Reathain" in CRR, Todd IV, p. 94.
71. See Cath Boinde and Togail Bruidne Ui Dergae for this Conaught hero.

72. See p. 404 notes 29, 31.
73. See LL facs. 102 a. YBL 51 b.
74. In battle of Rosnaree, Todd IV, p. 12. Also in Tochustul Ulad, LL 94 b.
75. See Todd IV, pp. 12, 62. Note our text here agrees with late version of CRR.
76. See LL facs. 55 and Bruiden da Chocae.
77. Cp. similar episode in TBC, LL 102 b.
78. A good deal must be lost as the battle is so far not decided and the account of Eochaid mac Luchta's death was probably long drawn out. The Dindsenchus poem on the subject says he was a "beetle of havoc" at Findcorad. There was probably a description similar to that of the death of Cairbre Nia Fer in Cath Ruis na Riog.

Index of Personal Names.

(The numbers after the names refer to the paragraphs. * = unknown.)

Maighréad Ní Conmhidhe Dobs
(M. E. Dobbs)
Cois-Abhainn-Dála.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

Band 12.

S. 412. Ich habe air. *cúrsagaim* 'ich schelte, tadle' nur zweifelnd auf lat. *curas ago* zurückgeführt. Aber da auch das einfache *cúraim*, deutlich aus lat. *curo*, mit derselben Bedeutung vorkommt (s. Contrib.), ist diese Herkunft nicht zu bezweifeln.

S. 413. Da kymr. *morwyn* 'Jungfrau' akorn. *moroin* offenbar genau *muirenn*: *ainm do mnai* (Cormac 882) entspricht, ist die Grundform **moreinā* (nicht **morignā* Pedersen I 104).

S. 426. Die mittelirische Verwechslung von *tic* und *tuc* (auch z. B. Zu ir. Hss. II 20, 11; Pass. a. Hom. 892) beruht wohl darauf, dafs leniertes *·thic* und *·thuic* gleich lauteten.

Band 13.

S. 266, Zl. 7. Zur Pflanze *duirmel* vgl. *du(i)rmell dluigthe draimme duinde* Mittelir. Versl. III § 33.

S. 270 § 10 Nr. 8. Zum 'fetten' Hafs vgl. die Rede Grainne's in Bezug auf Find ZCP I, 459: *Fil fom cridi cru comed olair meth miscais ceili* 'der Hafs des Gatten ist im Blut meines Herzens so grofs wie fette Brühe'.

S. 272. Beim 14. Rätsel hab ich übersehen, dafs *luabu* in der Vision von Mac Conglinne 33, 22 = 124, 2 vorkommt. Dort steht der Gen. *luabann* zwischen *láirce* und *lessi*; *luabu* ist also in der Nähe der Hinterschenkel zu suchen. Da es mit der Zange des Schmieds verglichen wird, kann Meyers Übersetzung '*loin*' nicht richtig sein; es mufs ein gekreuztes Bein bedeuten; 'Kreuz'?

S. 276 Str. 4. Für *cuirsid* ist gewifs *cúissig* zu lesen. Vgl. Metr. Dinds. III 18, 235: *cúisig* 'pipers', besser wohl 'Pfeifen, Flöten'; s. Contrib. s. v. *cúisech*. Ob dieser Nominativ richtig ist, ist zweifelhaft; Meyer belegt nur Dat. Ack. *cúisigh*, *cúisich*; es scheint eher ein konsonantischer Stamm zu sein.

S. 320 Zl. 11 l. *co n-uaill | na c(ur)aid asa Chraebruaid.*

S. 322 Zl. 8 l. *rem dligedaib*; Zl. 13—14 l. *ro clai dath | is aduar*; Zl. 15 l. *LX*.

S. 326 Zl. 2 ff. 7 f. 10. Die Verse stammen aus Baile Chuind Chétchathaig (Zu ir. Hss. I 50, 2 f. 4 f. 7) und sind wichtig, weil sie zeigen, wie stark der Wortlaut dieses alten Textes schwankte.

S. 354 Zl. 9 l. *Due* (*Dui*).

Band 14.

S. 60 Zl. 10 l. *sed no(n) est.*

S. 62 Zl. 12 l. *It e a-bbae* etc. 'Es sind ihre Kühe, die' usw.

S. 150. Bei diesem Text der Mog-Ruith-Sage hätte für Unkundige bemerkt werden müssen, dafs die Angabe, Mog Ruith habe Johannes den Täufer enthauptet (Z. 7—10), nur in dieser einen Hs. in den auch anderwärts überlieferten Text eingeschoben ist. Die Verbindung von Mug Roith mit Johannes beruht natürlich darauf, dafs man am Johannes-Tag (*fēil Eoin*) das Hereinbrechen des Verderbens über Irland erwartete (z. B. ZCP X 52 Str. 8).

S. 289 (u. 306). Durch Pokornys Güte hab ich jetzt Sidelights on the Táin Age etc. von Frl. Dobbs einsehen können. Sie ist dort über Cóir Anmann bekanntlich zu einer ganz anderen Anschauung gekommen als ich (Ir. Helden- und Königsage I 48 ff.). Während ich bei Vergleichung der in der kürzeren und der längeren Fassung enthaltenen Abschnitte den Eindruck gewann, dafs die zweite eine Erweiterung der anderen sei, hält sie sie für ursprünglicher. Es steht mir nicht zu, zu behaupten, dafs ich im Rechte sei; das mufs nun noch genauer Artikel für Artikel nachgeprüft werden. Aber wenn sie von vornherein die Möglichkeit abweist, dafs jemand aus einer alfabetischen Liste eine geografisch-genealogisch geordnete hätte herstellen können oder wollen, so wird man das nicht ohne weiteres zugeben. Sie weist ja selber S. 68 darauf hin, dafs hinter Enna Ceinnselach (209) ein Enna Bóguine folgt, der dort genealogisch nicht hingehört; seine Stellung würde sich nach der alfabetischen Liste (BB 252 a 1 und 17) unschwer erklären. Sehr dankenswert ist sicherlich, dafs sie die Anordnung der längeren Fassung genau auseinandergesetzt und gezeigt hat, dafs der Redaktor gewissen Genealogien folgt (ich habe weniger genau 'Königslisten' gesagt); aber ich fürchte, sie hat das Alter der Textabschnitte mit dem Alter der dem Redaktor vorliegenden Stammbäume verwechselt. Ihre Zeitbestimmungen kann ich daher einstweilen nicht als begründet ansehn.

Wie man sagen kann, Caher Conree zeige keine Spur ehemaliger Befestigung, verstehe ich nach Fotografien der gewaltigen Steinmauer nicht. Ein Wohnsitz ist es ja freilich nicht gewesen, wie die Untersuchungen gezeigt haben, sondern wohl nur eine Zufluchtsburg, die dann durch die Fantasie der späteren Geschlechter mit dem dämonischen Cū-Roi bevölkert wurde. — Wenn in Mesca Ulad die Ulter nur eine Fahrt von 26 Meilen zurückgelegt haben sollten, so schiene mir der ganze Witz der Erzählung verloren zu gehn, der ja eben darin besteht, dafs der führende Cū-Chulainn in Nacht und Trunkenheit über sein eigenes Gebiet Mag Muirtheimne weit hinausprellt. Wo die Érainn ursprünglich gesiedelt haben, mag zweifelhaft sein; für die Ulter-Sage wohnen sie jedenfalls im Südwesten.

S. 305 ff. Zu meiner Irischen Helden- und Königsage werden sich natürlich manche weiteren Nachträge und Berichtigungen liefern lassen. Ich möchte hier nur zweierlei berühren. Erstens die Berichtigung eines Versehens, S. 512: der Mammuts-Kopf, den man für den Kopf von Eochaid mac Luchta hielt, ist nicht 1057, sondern 1157 bei Finnchorad gefunden worden; dadurch fällt meine daran anknüpfende Bemerkung dahin. Zweitens läfst sich die Entstehungszeit von Imthecht na Tromdáime oder Tromdám Guairi (254 ff.) etwas genauer bestimmen. In Cath Cairnn Chonaill (ZCP III 218 § 36) erwähnt erst der Interpolator von LU, noch nicht LL die Kuh mit der Talgleber und die Brombeeren (im Winter), die aus unserer Geschichte stammen. Da dieses ca. 1160 geschrieben ist und der Interpolator H wohl im 13. Jahrhundert tätig war, mufs die Geschichte in der Zwischenzeit, etwa im Anfang des 13. Jahrhunderts entstanden sein. Ich hatte für das Aufkommen dieses Märchenstils eher an etwas spätere Zeit gedacht (S. 669). Der Aufenthalt von Senchān Torpēist bei Guaire in Durlus ist der Erzählung Scéla Cano meic Gartnáin (Anecd. I 7 ff.) nachgebildet, was ich damals übersehen habe. R. Th.

ERSCHIENENE SCHRIFTEN.[1]

Friedrich Marx, Über eine Marmorstatuette der Grofsen Mutter mit der ältesten Inschrift der Rheinlande in keltischer Sprache. Bonn (L. Röhrscheid) 1922, 32 S.

Der Herausgeber hat vor fünf Jahren eine kleine, 11 cm hohe Statuette aus griechischem Marmor mit Farbresten erworben, die damals in der Nähe von Koblenz gefunden sein soll. Sie stellt die sitzende 'Grofse Mutter' dar, die die linke Hand auf die Mähne eines Löwen legt, mit der rechten eine stehende weibliche Gestalt umfafst. In der Mitte der geglätteten Rückseite ist ein bärtiger Kopf in Relief inmitten einiger Figuren angebracht, darunter in viereckigem Rahmen vier Reihen griechischer Buchstaben gleichfalls in Relief:

κασιαν | σαγκα | τνιυπ | ωυολη

wobei der letzte Buchstabe nur aus zwei senkrechten Hasten II besteht. Die Statuette ist deutlich nach dem Muster von Terrakotten gearbeitet; der Männerkopf an der Stelle, wo diese etwa ein Loch haben, die Inschrift in Relief wie bei gestempelten. Die Frage zwischen Altertumskennern ist nun die, ob es das Werk eines modernen Fälschers ist — dagegen wird namentlich eingewendet, dafs ähnliche Fälschungen nicht nachgewiesen sind — oder ob etwa ein alter gallischer Künstler sich auf diese Weise an einem Stück griechischen Marmors betätigt hat. Der Hgb., der dieser Meinung ist, trennt *Κασι* (für *Κασιος*) *Ανσαγκατνι Υπω Υολη* und übersetzt: 'Kasios, des Ansankatnos Sohn, der Upo Vole, d. h. der Grofsen Mutter' (*upo* 'der Mutter', *vole* 'grofs'), wobei die Deutung der zwei letzten Wörter, auch die Annahme der Abkürzung *Κασι* (mindestens für *Κασις*) mitten in der Zeile ohne Interpunktion mir allzu kühn scheint. Ich würde mich nicht getrauen, die Inschrift als gallisch zu deuten.

[Seit diese Zeilen geschrieben wurden, hat sich das Stück als sichere Fälschung herausgestellt und zwar als eine von vielen, die ein Russe zum Teil bis 1910 in Sebastopol angefertigt, zum Teil später in Odessa verkauft hat und von denen manche nach Deutschland gelangt sind. Die sinnlosen Inschriften in erhabenen griechischen Buchstaben wurden durch Ätzung hergestellt. Ich verdanke den Nachweis einer freundlichen Mitteilung von Herrn Prof. Lehner.]

---

[1] Infolge Erkrankung des Herausgebers kann der gröfste Teil der Bücherbesprechungen erst im nächsten Hefte erscheinen.

Morgan Watkin, The French linguistic influence in mediæval Wales. Transactions of the Hon. Society of Cymmrodorion, Session 1918-19 p. 146-222 (London 1920). — Ders., The French literary influence in mediæval Wales. Ebd., Session 1919-20 p. 1—81 (1921).

Der Vf. möchte den Einflufs, den die französisch sprechenden Anglonormannen auf das Kymrische ausgeübt haben, genauer herausarbeiten. Seine Ansicht (I 146 f.), dafs viele der französischen Lehnwörter nicht erst durch Vermittlung des Mittelenglischen, sondern unmittelbar übernommen worden sind, ist gewifs wahrscheinlich; aber einen eigentlichen Beweis dafür, etwa durch den Nachweis von Lehnwörtern im Kymrischen, die dem Englischen fehlen, hat er nicht angetreten. Zwar gibt er am Ende von II (57 ff.) eine Reihe von Wörtern, die er aus dem Altfranzösischen erklären will, aber auf so gewaltsame Weise, dafs er wohl niemand überzeugen wird, z. B. *retkyr* 'Wildschweinlager' aus *recet*, *lloring* aus *losenge*, *erchwys* 'Meute' aus *enchace*, *yscyfala* 'sorglos usw.' aus *eschevelé*, *yscraff* 'eine Art Schiff' aus *esquif*, *rychtir* aus *richeté*, *godeuawc* (angeblich *godenart* zu lesen) aus *godendart* usw. Im ersten Teil sucht er namentlich den Einflufs der anglonormannischen Ortografie auf die kymrische darzutun. Aber da er versäumt hat, zunächst ein genaues Bild der älteren zu geben, wie wir sie z. B. aus dem Computus oben VIII 408 kennen, erschwert er das Urteil, und sehr vieles klingt unglaubwürdig; so zeigt z. B. das dortige *loyr*, dafs seine Angabe (S. 179), *y* trete erst nach der normannischen Eroberung auf, falsch ist. Man hat den Eindruck, dafs er eine zum voraus gefafste Ansicht in die Denkmäler hineingedeutet, nicht sie aus ihnen herausgelesen hat. Auf festerem Boden bewegt man sich beim 2. Teil, indem ja unzweifelhaft ist, dafs der Einflufs der irischen Literatur, wie er sich anfangs des 12. Jh.s besonders in Kulhwch und Olwen bekundet, später durch den französischen abgelöst wird. Der Vf. glaubt, dafs bei der Übersetzung der französischen (oder lateinischen) Texte, die deutlich vielfach von Geistlichen herrührt (bei lateinischen ist es selbstverständlich), die Zisterzienser-Mönche in Wales eine hervorragende Rolle gespielt haben, die damit die Kreuzzugsstimmung anfachen wollten. Auch hier vermifst man einigermafsen zwingende Beweise und bei manchen ist es wenig einleuchtend. Seine Datierungen: Boun de Hanstone ca. 1150, Kedymdeithyas Amlyn ac Amic bald darauf, Ystorya de Carolo Magno (Roland-Turpin) nicht weit von 1188, auch Ystoria Charles (Karls Reise nach Jerusalem) im letzten Viertel des 12. Jh.s werden jedenfalls noch genau nachzuprüfen sein. Doch wäre es zu begrüfsen, wenn diese Übertragungen einmal auf ihre genauen Quellen und ihr Verhältnis zu ihnen eingehend untersucht würden.

R. Th.

ZEITSCHRIFTENSCHAU.

In der Zeitschrift f. Roman. Philol. 41 (1921), 566—573 gibt K. Strecker aus der in Karlsruhe befindlichen Reichenauer Hs. CXCV ein lateinisches Gedicht von 28 Distichen heraus, das so verblafst ist, dafs es nur mit Hilfe des Palimpsestinstituts in Beuron wieder fast vollständig zum Leben erweckt werden konnte. Es ist an einen Dungalus abbas in urbe Velis (ein Vieux?) gerichtet, der von einem König Lodvicus reich beschenkt worden ist, und meldet in poetischer Verkleidung einen Brand des bekannten Klosters Glendalough, der Stiftung des hl. Coemgin (*Comgenia nata* 27), aus dem Dūngal nach dem Festland ausgewandert war. Es ist auch durch seine vielen irischen Ortsnamen interessant, deren Mehrzahl der Herausgeber richtig gedeutet hat. So *Liphia rura* 11 'Mag Lifi'; *Mastena iuga* 12 der Hügel von Ma(i)stiu, Gen. Ma(i)sten; *Currecha prata* 14 (in der Hs. fälschlich in *currucha* korrigiert) 'Cu(i)rrech Lifi'; *Caulantes* oder *Caulanntes montes* 15 die Berge von Cualu, Gen. Cualann; *Boenna* (*formosa puella*) 19 der Flufs Boann, älter Boënn, Gen. Boinne (*poplite virgineo currit adusque mare*, weil der unterste Teil des Flusses *Colptha* 'Schienbein, Unterschenkel' heifst); *Slane simul Berve* 21 die Flüsse Slaney (nicht *Inber Slain*, wie der Herausgeber meint) und Barrow. Von den nicht gedeuteten Namen dürften *fos(s)ensis culmina collis* 13 auf den sagenberühmten Hügel *Ailenn*, jünger *Ailiu*, heute Knockawlin (Grafschaft Kildare) gehen, indem der Verfasser den Namen wohl von *aile* 'Grenzgraben' herleitete (vielleicht ist die verblafste Glosse über *collis*, die der Herausgeber zweifelnd *diciu* liest, vielmehr *Ailiu*). *Tothrea turbida* 22 vermutlich der Bach *Dothair* (? die Nominativform unsicher), Gen. *Dothr(a)e*, Dat. *Dothr(a)i*, der sich südlich der Liffey-Mündung bei Ringsend ins Meer ergiefst (also Verschreibung für *Dothrea*?). Als Dichter ist wohl am ehesten *Petrus* 38 anzusehen, vielleicht der Abt von Glendalough, sei es dafs er wirklich so hiefs oder dafs er seinen irischen Namen so übersetzte. — V. 53 mit der Hs. zu lesen: *diversicoloribus*, Neubildung nach dem alten *versicoloria*. R. Th.

Druck von Karras, Kröber & Nietschmann in Halle (Saale).